Boruss. 182 q

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Philipp von Schröter,

Königlich preußiſchen Lieutenants unter dem Hochfürſtlichen Anhalt=Bernburgiſchen Regiment Fußvolk,

Kriegsgeſchichte der Preuſſen

von dem Jahre 1655 bis 1763

herausgegeben

mit der Lebensbeſchreibung des Verfaſſers vermehrt,

und fortgeſetzet

von

Johann Friedrich Seyfart,

Königlich preußiſchen Regierungs=Referendarius.

Frankfurt und Leipzig.

1764.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht des Herausgebers.

Die Abſicht des verſtorbenen Herrn Verfaſſers bey der Ausgabe dieſes Werks iſt aus dem folgenden Vorbericht deſſelben erſichtlich. Er wolte die Heldengeſchichte der Preuſſen ſeit einer Zeit von mehr als hundert Jahren in der Kürze den Leſern vorlegen, und dieſen komt es zu, ſowohl ſeine als meine Arbeit zu beurtheilen. Das, was ich dabey gethan, beſteht in folgenden. Als der Herr Lieutenant von Schröter den 6ten Julius 1762 erſchoſſen ward, waren nicht mehr als dreizehn Bogen abgedruckt,

jedoch die Handſchrift, welche die Geſchichte bis zu Anfang des 1759ſten Jahres enthielt, noch vorhanden. Dieſe ward mir von dem Herrn Verleger, nach dem in dieſem Jahre geſchloſſenen Frieden, übergeben, ich beſorgte den fernern Druck, milderte verſchiedene harte, im Kriege geltende, nach wiederhergeſtelten Frieden aber unzuläßige Ausdrücke, füllete die Lücke, welche durch einen abhanden gekommenen Bogen der Handſchrift des Herrn Verfaſſers gemachet worden, und ſetzte die Geſchichte von der 368ſten Seite bis zu Ende des Krieges fort. Ich machte mir dabey zu einer eigenen Beſchäftigung, bey der Fortſetzung ſowohl, als bey dem 14ten und folgenden Bogen, deren Abdruck nach dem Tode des Herrn Verfaſſers unter meiner Aufſicht geſchahe, die Vornamen der Befehlshaber, welche ſich beſonders hervorgethan, anzuzeigen, und die Regimenter, deren Tapferkeit bey den kriegeriſchen Auftritten ſich vorzüglich unterſchieden, namhaft zu machen. Ich hatte in der Kriegsgeſchichte unſerer und anderer Völker häufig bemerket, daß der Mangel der Vornamen der Befehlshaber zu verſchiedenen Verwirrungen Anlaß gegeben, und daß man bey Geſchlechtern, die viele tapfere Männer hervorgebracht, als bey den von **Schwerin, Blankenſee, Bredow, Bonin, Putkammer** 2c. oft eine tapfere That auf die Rechnung eines Mannes geſchrieben, der daran keinen Antheil gehabt Die Vornamen hinzuſetzen ſcheint manchem überflüßig, der Nutzen aber iſt, wie aus dem angeführten abzunehmen, erheblich.

Man hat eine andere in **franzöſiſcher** Sprache abgefaßte **preußiſche** Kriegsgeſchichte, welche 1679

zu

zu Colberg in Bogengröſſe gedruckt iſt, einen Namens Johann Jacob Range, zum Verfaſſer hat, und folgende Aufſchrift führet: Les armes victorieuſes de Brandenbourg, ou brief recit des plus memorables exploits des Princes de cette ſereniſſime Famille depuis le glorieux Frederic cinq Bourgrave de Nuremberg jusqu'au l'incomparable Frederic Guillaume. Sie fängt mit dem Jahr 1362 an, endigt ſich mit 1679, und iſt meines Wiſſens noch nicht ins teutſche überſetzt: Ich bin Willens, ſolches zu thun, und ſodenn würde man, wenn beide vereinigt gebunden werden, etwas volſtändiges haben.

Ich komme zu den Lebensumſtänden des erblaßten Herrn Verfaſſers, dazu mein gelehrter Freund, Herr Profeſſor Pauli, ein Landsmann und genauer Bekandter des Verſtorbenen, auch Beförderer dieſes Werks, aus deſſen hinterlaſſenen Papieren mir den Stoff mitgetheilet hat.

* * *

Philipp von Schröter ward den 9ten Auguſt 1719 in der polniſchen freyen Reichsſtadt Elbing gebohren. Das ſchröterſche Patriciatgeſchlecht iſt daſelbſt ſchon lange bekant. König Sigmund der erſte ertheilte demſelben den Adel. Viele Perſonen deſſelben haben in dieſer Stadt anſehnliche Ehrenſtellen bekleidet, und durch Heirathen iſt es mit den beſten Häuſern derer Ramſay, Sieffert, Treſchenberg, Conradi, Fuchs u. ſ. w. verbunden worden. Sein Vater Philipp war Rathsherr zu Elbing, und ſeine Mutter Chriſtine, eine Tochter des Burgemeiſters Siegmund Sieffert. 1725 drohete ihm eine groſſe Gefahr, eine Kuffe fiel auf ihn, beſchädigte ihn ſtark an der Stirne, er ward aber leben-

dig hervorgezogen. 1728 kam er auf das Gymnaſium zu Elbing, wo er unter den Profeſſoren Hempel und Woyt, wie auch den Rektoren Kirſch und Seyler den Wiſſenſchaften mit vielem Eifer oblag. Den 22ſten Auguſt 1736 ward ſein Vater ihm durch den Tod entriſſen, ſeine Frau Mutter heirathete im Jahr 1739 wider ihres Vaters Willen den Doktor der Arzneigelahrheit, **Siegmund Tolckemit**, und dieſer Umſtand hatte auf des Verfaſſers zeitliche Umſtände einen wichtigen Einfluß. 1742 den 13ten April kam er zu Jena an, und ward den 17ten von dem Prorektor Reuſch unter die akademiſchen Bürger aufgenommen. Er legte ſich hier unter Anführung des geheimen Raths, Buder, vorzüglich auf die Geſchichtswiſſenſchaft. Als er im Jahr 1745 den Herzog Ernſt Auguſt von Sachſen-Weimar ſpeiſen ſahe, trug ihm derſelbe, weil der Verfaſſer ein wohlgewachſener und eine Gröſſe von fünf Fuß und zehen Zoll habender Mann war, Kriegsdienſte an. Er willigte ſogleich, um bey damaligen Umſtänden ſeine Verſorgung nicht der Willkühr ſeiner Verwandten zu überlaſſen, in dieſen Antrag, und ward 1745 den 12ten Julius zum Fähnrich ernennet. Als aber der Herzog 1751 mit Tode abging, ward unter deſſen Völkern eine groſſe Verminderung vorgenommen, und ihm der Abſchied als Lieutenant ertheilet. Er verfiel darauf im Amte Fiſchbach zu Wieſenthal in eine hitzige Krankheit, die ihn ſehr mitnahm, und die Gelegenheit zu der Bekantſchaft mit ſeiner nachmaligen Ehegenoßin, der Jungfer Anne Barbara Biſchoff gab, die er aus Dankbarkeit, für die in ihres Vaters Hauſe genoſſene Pflege, den 2ten Februar 1750 ſich ehelich beilegte. Er dachte nunmehro ernſtlich auf Mittel, ſich und ſeiner Ehegattin den nöthigen Unterhalt zu verſchaffen. Nach manchen mißlungenen Anſchlägen ſuchte er zu Berlin Kriegsdienſte, und ward als Unterofficier bey des Prinzen von Preuſſen Regiment Fußvolk angenommen. So bald aber der höchſt-

ſeelige Prinz ſeine Umſtände erfuhr, und ihm doch noch keine baldige Hofnung zu einer Officierſtelle machen konte, entließ er ihn der Kriegsdienſte. Der Herr von Schröter machte nun den Entwurf, ſich zu Halle die Geſchicklichkeit zum Lehramt zu erwerben. Hier vermochte man ihn durch allerhand Mittel, Kriegsdienſte zu nehmen. Fünftehalb Jahr that er als Gemeiner Dienſte, ſetzte aber die Erweiterungen ſeiner Wiſſenſchaft niemals bey Seite. 1755 ſchrieb er den **gründlichen Beweis, daß das weſtliche oder ſo genannte polniſche Preuſſen ein Großherzogthum ſey.** Er führte ſolchen aus zuverläßigen Nachrichten und Urkunden, und dieſe Schrift kam zehntehalb Bogen ſtark in 4to zu Halle im Verlag der Kruegiſchen Buchhandlung ans Licht. Der Beſuch der halliſchen Gelehrten und Bücherſäle ward ſein Zeitvertreib, ſo bald es der Dienſt erlaubte. Den 26ſten Auguſt 1756 ward er zum Unterofficier ernennet, er wohnte den Schlachten bey Lowoſitz und Prag bey, und ward nach der letztern zum Fahnenjunker erkläret. Da das dritte Bataillon des Regiments, bey welchem er ſtand, zur Einſchlieſſung von Prag gebraucht ward, ſo benahm ihm dieſes die Gelegenheit, in der Schlacht bey Collin zu fechten, jedoch wohnte er 1757 dem Zug, welchen das Regiment unter Anführung des Herzogs Ferdinand gegen die im Halberſtädtiſchen befindlichen franzöſiſchen Völker that, dem Ueberfall bey Egeln ꝛc. bey. Den 6ten Merz 1758 bekam er den Fähnrichsplatz, und ward 1758 mit dem Regiment theils in Franken, theils in Böheim gebrauchet. 1759 muſte das Regiment nach Polen unter der Anführung des Generallieutenants, Grafen Dohna, den Ruſſen entgegen ziehen; er wohnte aber der Schlacht von Züllichau nicht bey, ſondern ward nach einer ausgeſtandenen ſchweren Krankheit zur Bedeckung des Gepäckes gebrauchet. Im Winter von 1759 bis 1760 muſte er zu Halle die Werbung für zwey Compagnien beſorgen,

und den 25ſten Jenner 1760 ward er zum Unterlieutenant ernennet. Sein gutes Betragen in der Belagerung von **Dresden** und ſeine Geſchicklichkeit brachten ihm 1760 die Stelle eines Adjudanten bey dem dritten Bataillon zuwege, und er wohnte der Schlacht bey **Liegnitz** bey. In dem 1761ſten Jahre ward er, wie das ganze Regiment, in **Schleſien** gebraucht, überſtand eine ſchwere Krankheit, und that aus den Winterquartieren zu **Neiſſe** eine Reiſe zu ſeiner Frau Schweſter, einer Vermählten von **Konopnitzki** nach **Bochnia**. 1762 ward er bald nach Eröfnung des Feldzugs in dem ſchleſiſchen Gebürge den 6ten Julius durch eine Stückkugel getödtet. Seine Ehegenoßin und zwey Kinder waren in einer Zeit eines halben Jahres ihm im Tode vorangegangen. Es lebt alſo von ſeinen Kindern nur noch **Franz George Siegmund**, welcher durch hohe Vorſprache zu Anfang des 1763ſten Jahres unter die Cadets zu **Potsdam** aufgenommen worden. Die Kriegsgeſchichte der **Preuſſen** ſchrieb er unter vielen andern Beſchäftigungen mitten im Kriege. Die Gelehrten der Orte, wo er ſich aufhielt, als **Halle**, **Leipzig**, **Dresden**, in **Schleſien** ꝛc. wurden ſeine Freunde, und öfneten ihm ſowohl ihre als die öffentlichen Bücherſamlungen. Er war ein ehrlicher Mann, ein treuer Freund, und ſehr aufmerkſam auf den Dienſt des Königs. Die Gnade und Wohlthaten Ihro königliche Hoheit des Prinzen **Heinrichs**, Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht des regierenden Fürſten von **Anhalt-Deſſau**, Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht des Fürſten **Franz Adolph** von **Anhalt-Bernburg**, des verſtorbenen Obriſten, Herrn **Bernd Conrad von Troſchke**, der ihm bald im Tode gefolget, und des verſtorbenen Herrn Obriſtlieutenants, **Wilhelm**, Reichsgrafen zu **Anhalt**, deren er ſich in den letztern Jahren ſeines Lebens zu rühmen gehabt, ſind eben ſo viel Beweiſe ſeines Wohlverhaltens.

Vor-

Vorbericht.

Der Ruhm und die Glückſeligkeit eines Staats beſteht unter andern auch in der Ehrfurcht, die er ſich durch groſſe Kriegsthaten erworben. Hierdurch werden deſſen Nachbarn angehalten, ihn ſeines Reichthums ruhig genieſſen zu laſſen, und die Ruhe deſſelben nicht zu ſtöhren.

Faſt ein jedes Volk kan ſich einer Zeit rühmen, da ihre Waffen ſchreckbar, ihre Tapferkeit ohne Zweifel, ihr Anſehen groß, ihre Kriege glücklich geweſen ſind. Die Perſer, die Griechen, die Römer, ſind nicht zu allen Zeiten gleich berühmt im Kriege geweſen. Die Glückſeligkeit dieſer Völker daurete ſo lange, als man ihre Schaaren vor unüberwindlich hielt; ſo wie ihr Wohl mit einer guten Einrichtung ihres Soldatenſtandes den Anfang nahm. Auch die jetzige beſtehende europäiſchen Staaten

wiſſen ſich viel mit dem Zeitpunct, worin ihre Schlachten Siege, ihre Belagerungen Eroberungen, ihre Feldherren triumphirend, ihre Soldaten belorbert geweſen. Portugal war ſeit Johannis des 1ſten Regierung ein ſehr beträchtlicher Staat. Europa hatte vor ihm Achtung, Africa ſchmiegte ſich, Aſia zitterte, auch America ward zum Theil von demſelben beſetzt, bis Sebaſtian und die Spanier die Kriegsanſtalten und zugleich die Hoheit des Reichs in Verfall brachten. Der Soldat hob Spanien unter Ferdinand dem catholiſchen, Kayſer Carl dem 5ten und Philipp dem 2ten zum höchſten Staffel; aber deſſen Könige wolten Univerſalmonarchen werden, ſie lieſſen ſich in gar zu weitläufige Entwürfe ein, geriethen in Schulden, vernachläßigten den Soldaten, und verlohren eine Provinz nach der andern. Frankreich ward unter denen Königen aus dem Hauſe Bourbon der Geſetzgeber der Welt: doch man fürchtet ſich nicht mehr ſo ſehr davor, ſeit der Zeit ein unzeitiger Religionseifer den Reichthum, die Künſte, und beſonders die Kriegswiſſenſchaft durch die Flüchtlinge auch andern Staaten mitgetheilet. England bezwang unter Eduard dem 3ten und Henrich dem 5ten Frankreich, da alles zu Lande Kriegsdienſte nahm, und iſt Herr der Seen, da es ſeit Wilhelms den 3ten Zeiten alle Sorgfalt auf ihre Flotten verwandt. Die vereinigten Provinzen wurden hochmögend, als das Haus Oranien und der fechtende Soldat ihre Freyheit gegen Spanien 80 Jahr beſchützte, und wird ohne Stadthalter, der zugleich Generalcapitain ihrer Landmacht iſt, und ohne Landmacht in keine ſonderliche Betrachtung gezogen. Dänemark hat zur Zeit der Calmarer Union, durch ſeine guten Soldaten Norden behauptet. Schweden war ſeit Guſtav Adolphs Zeiten bis zur unglücklichen Schlacht bey Pultawa durch ſeine

Krieger

Krieger das Schrecken der Welt. Aber Schulden und die veränderte Reichsverfaſſung haben ſeine Soldaten und Anſehen geſchwächt. Rußland verbeſſerte unter Peter des Groſſen Regierung, durch Hülfe der Fremden den Soldatenſtand, und es würde noch furchtbar ſeyn, wenn die Zorndorfer Schlacht nicht gezeigt, daß ihr Kriegsſtaat von den Preuſſen übertroffen werde. Polens Adel braucht nur *einen* Johann Sobieski, ſo ſchlägt er die Türken, ſo *rettet* er die Chriſtenheit, und würde noch mehr thun, wenn ſeine Staatsverfaſſung den Soldatenſtand auf einen andern Fuß zu ſetzen erlaubte. Ungarn, ein tapferes Volk, erwehrt ſich der türkiſchen Feſſel, und würde Conſtantinopel erobern, wenn ſeine Macht nicht in Kriegen, die Ungarn nichts angehen, unnöthiger Weiſe aufgeopfert würde. Ihr Feldherr Johannes Hunniades, und deſſen groſſer Sohn König Matthias Carvinus Hunniades, zeigten genugſam der Pforte, wie ſchwer es ſey, gegen eine Handvoll guter Soldaten durch bloſſe Menge derſelben obzuſiegen. Die Schweitz erwehrte ſich des öſterreichiſchen und burgundiſchen Jochs durch die Tapferkeit ſeiner Bürger, und erhält noch ſein Anſehen durch die Soldaten, welche ſie andern Staaten in Sold giebt. Man ſiehet, was beſonders bey der Gröſſe, Macht, Anſehen und Ruhm eines Volks, auf kluge und tapfere Regenten ankommt.

Seit der Zeit, das Preuſſen tapfere Regenten gehabt, iſt es zu dem anſehnlichſten Staat erwachſen. Es iſt freylich nicht ſo ſchleunig als Rußland geſtiegen. Es hat 100 Jahr Zeit gebraucht, um ſeine Höhe zu erſteigen. Aber es iſt dadurch ſeine Macht dauerhafter gegründet, und dieſer Krieg zeigt die Veſtigkeit ſeiner Grundſeulen. Da Europa dieſen Staat zu einer Zeit angreift, in welcher er den gröſten Feldherrn und den weiſeſten Prinzen auf dem

Thron hat; da ſeine Kriegsbefehlshaber erfahren, und ſeine Soldaten den erworbenen Kriegsruhm ſelbſt fortgepflanzt, ſo wird es ſehr ſchwer hergehen, wenn deſſen Macht gebrochen werden ſolte. Die Feinde des jetzigen Königes meines allergnädigſten Herrn, haben wirklich den ſchlechteſten Zeitpunct zu Ausführung der Entwürfe, die der Neid eingegeben, ſich gewählt. Die jetzige Gröſſe des preußiſchen Heldenruhms hat mich deſſen Geſchichte nachzudenken, vermocht; ich bin demſelben bis zur Wiege gefolgt, und vielleicht verdiene ich Dank, daß ich dasjenige dem Leſer in wenigen Blättern zu leſen vorlege, was er ſonſt in vielen gröſſeren Werken nicht zuſammen antreffen wird. Wenigſtens werden meine Leſer viele Zeit erſparen können, wenn ſie dasjenige hier zuſammen gezogen finden, worauf ſie vielleicht Jahre verwenden müſſen, ihre Wißbegierde zu vergnügen. Ich habe für nöthig gefunden, ihnen die Quellen zugleich zu bezeichnen, aus welchen ich geſchöpft.

Friedrich Wilhelm
der Groſſe
Churfürſt zu Brandenburg.

Die zu Stumsdorf in Preuſſen den 12ten Sept. 1635 auf 20 Jahr beliebte Verlängerung des vormals zwiſchen Polen und Schweden geſchloſſenen 6 jährigen Stillſtands hatte Norden beruhiget a), und der 1648 zu Münſter und Osnabrück geſchloſſene weſtphäliſche Frieden, hatte dem landverderblichen 30jährigen Kriege in Deutſchland ein Ende gemacht, mithin Deutſchland, Schweden, Dännemark, Holland und England, in Ruhe geſetzet. Jedermann hofte alſo eines langen und dauerhaften Friedens zu genieſſen. Die gelehrte Königin von Schweden Chriſtina, dachte dieſe Ruhe auf eine angenehme Art im Privatſtande genieſſen zu können. Sie verließ dahero im Jahr 1654 nach einer 22jährigen unruhigen Regierung den Thron, und übergab Cron und Scepter ihrem Vetter, dem

a) Nur konte Polen vor denen Ruſſen und Coſacken keinen Frieden haben.

dem Pfalzgrafen von Zweybrücken Carl Guſtav b). Aber eben dieſe übertriebene Neigung zum bürgerlichen Leben, verwickelte Europa c) in einen vieljährigen ſehr blutigen Krieg. Denn der König in Polen, Johann Caſimir, deſſen Vater Sigmund der 3te, König in Polen und Schweden, durch alzu groſſen Eifer für die Beförderung der römiſchcatholiſchen Lehre in Schweden, ſich und ſeinen Erben den Verluſt der Cron Schweden zugezogen hatte, hielte ſich für näher zur Crone Schweden, als die Königin Chriſtinam, widerſprach alſo ihrer Uebergabe der ſchwediſchen Crone an den Pfalzgraf Carl Guſtav. Dieſer ſahe das polniſche Verfahren als eine Kriegserklärung an, und ſetzte ſich dahero in Rüſtung d). Der ſo weiſe als tapfere Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm der Groſſe, bemühete ſich nach äuſſerſtem Vermögen, dieſes Kriegsfeuer noch in der Aſche zu erſticken. Damit beſchäftigte er ſich ſchon 1654.

1655.

Auch 1655 ließ er theils durch ſeine Geſandten, theils durch Briefe, am kayſerlichen e), Königl. ſchwediſchen f), polniſchen g), engländiſchen h) und franzöſiſchen i) Hofe, die wichtigſten Bewegungsgründe dawider vorſtellen; aber es war alles vergebens. Schweden hatte einmal

b) Loccenii hiſt. Suecan. edit. Frfr. 1676. 4to p. 759 - 761. Theatr. Europ. tom. 8. p. 120. von Pufendorff de reb. Caroli Guſt. R. Suec. lib. 1 § 5.

c) Polen und Schweden waren die Hauptparteien, dazu kamen nachhero, Preuſſen und Brandenburg, der Kayſer, Dännemark, Rußland und Holland.

d) vid. ſupr. not. 6. et Theatr. Eur. tom. 7. p. 766. 768. Pufend. de reb. Carloli Guſt. l. 1 § 43. 56.

e) von Pufendorff de reb. Frid. Wilh. M. lib. 5. § 27 - 32.

f) Id. ibid. l. 5. § 3 - 5. et 36 - 42. it 44 - 52. et 54 - 56.

g) Id. ibid. l. 5. § 15 - 20.

h) Id. l. c. § 26.

i) Id. l. c. § 26.

einmal beſchloſſen, ſeinen vollblütigen Staatskörper von dem überflüßigen Blut zu reinigen, oder, das unnöthige und überflüßige Volk in Schweden durch den Krieg aus dem Lande zu ſchaffen. Polen ſolte die dazu nöthige Schlachtbank abgeben. Sein König meinte, es wäre zu bedauren, wenn die Leute, die im 30jährigen Kriege ſo braw gethan, in den Standlägern ſterben ſolten. Polen war durch ſeine innerliche Unruhen geſchwächt, und hatte es noch dazu mit zween andern Feinden, denen Ruſſen und Coſacken zu thun. Folglich dachte Carl Guſtav ihm ein leichtes zu ſeyn, Preuſſen zu erobern, und dadurch zugleich die Herrſchaft über die Oſtſee zu erlangen. Von denen eigentlichen Urſachen und dem völligen Verlauf dieſes Krieges haben verſchiedene geſchrieben k). Polen war bey dieſen Umſtänden nicht wohl zu muthe. Es ſuchte daher auf alle nur mögliche Art dieſen Krieg von ſich abzulehnen l). Um nun aber denen Polen deſto mehr gewachſen zu ſeyn, bemühete ſich der König von Schweden, den Churfürſten von Brandenburg auf ſeine Seite zu ziehen, und ein Bündniß mit ihm wider Polen zu ſchlieſſen m). Jedoch

 war

k) Id. libr. cit. et comment. de reb. Caroli Guſt. Reg. Succ. Loccenii hiſtor. Suecan. l. 9 p. 759 ſq. Kochowski Annal. Polon. Climact. 2. Thuldenus hiſt. ab A. 1625 ad A. 1660 P. 2. et 3. Theatr. Europ. tom. 7. et 8.

l) Kochowski l. c. Theatr. Europ. tom. 7. p. 768. 773. 779. 786. Pufend. de reb. Caroli Guſt. l. 1 § 59. Thulden. l. c. P. 2. p. 110. 124 et 125 ſagt, die Königin Chriſtina habe dem Könige Carl Guſtav dieſen Krieg aufs äuſſerſte widerrathen. Aber ich erinnere mich auch geleſen zu haben, daß, als der polniſche Geſandte bey der Abdankung einen Widerſpruch einlegte, die Königin geſagt habe: Mein Vetter (Carl Guſtav) wird euch mit 20000 Zeugen, (oder mit einem ſo ſtarken Heer) beweiſen, daß er rechtmäßiger König ſey. Es kan aber beydes wahr ſeyn, daß ſie dieſes Anfangs geſagt, nachgehends aber doch den Krieg widerrathen habe.

m) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 5 § 42 - 56.

war der Churfürſt von dieſes Königes Abſichten ſo weit entfernt, daß er ſo gar den 12ten Nov. mit denen Ständen des Großherzogthums Preuſſen n) ein Schutzbündniß wider Schweden ſchloß o), obgleich die ſchwediſche Armee den 11ten Jul. bereits in Polen eingebrochen p), und in Zeit von 3 Monaten das ganze Königreich ohne ſonderliche Mühe erobert, auch den König Johann Caſimir aus ſeinem Reich zu fliehen gezwungen hatte q). Doch der ſiegreiche König Carl Guſtav richtete ſeinen Zug nach dem Herzogthum Preuſſen, betrat auch den 1ſten Dec. daſſelbe wirklich mit ſeinem Heer, der Churfürſt hingegen glaubte ſich zu ſchwach zu befinden r).

Im

n) Ich habe vor ein paar Jahren eine Abhandlung herausgegeben, darin ich bewieſen, daß dieſem Lande die Großherzogliche Würde zukomme, obwol es von allen Geſchichtſchreibern polniſch Preuſſen genannt wird, zum Unterſcheid des öſtlichen, damals brandenburgiſches Preuſſen genannt, ſo ein Herzogthum damals war, jetzo aber ein Königreich iſt.

o) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 5 § 60. Theatr. Eur. tom. 7 p. 803. Dieſes Schutzbündniß gefiel dem König von Polen ſo, daß er es nicht nur genehm hielte, und ſein Vergnügen darüber ſchriftlich bezeigte, ſondern dem Churfürſten auch die Oberherrſchaft von Preuſſen, und andere wichtige Vortheile unter gewiſſen Bedingungen antragen ließ, um ihn deſto mehr mit ſeinen Vortheilen zu verbinden. Pufend. l. c. § 61. Kochowski l. c.

p) Das ſchwediſche Ausſchreiben wegen dieſes Krieges vid. Theatr. Eur. tom. 7. p. 774 ſeq.

q) Theatr. Eur. tom. 7. p. 779. 783. 789. 792. Thulden. l. c. P. 2. p. 121 ſeq.

r) Des Churfürſten Heer beſtand aus 26800 Mann. Theatr. Eur. tom. 7. p. 806. wo alle Regimenter und Compagnien mit Namen verzeichnet ſtehen. Dagegen der König von Schweden mit 30000 Mann nach Polen gekommen war, Terlon Memoires pour rendre Compte au Roi u. ſ. w. p. 53. und nachdem er noch einen ſehr ſtarken Zulauf von Polacken und Coſacken erhalten hatte, ſo konte der Churfürſt wol freylich nicht ſich dieſer ſiegenden und überlegenen Macht widerſetzen.

1656.

Im Jahr 1656 ſahe ſich Friedrich Wilhelm alſo genöthiget, den 1ſten Jan. zu Königsberg in Preuſſen ein Bündniß mit dem Könige in Schweden zu errichten, Kraft welchem er ſich von Polen losſagte, und von Schweden das Biſchofthum Ermeland empfing, und dieſes nebſt dem Herzogthum Preuſſen von Schweden zu Lehn nahm s). Weil aber der Churfürſt hierdurch den Kayſer t), die Holländer u) und die Polacken w) ſehr wider ſich aufbrachte, und beſonders die letztern auf Rache bedacht waren, ſo machte er den 15ten Jun. zu Marienburg ein noch genaueres und veſteres Bündniß mit Schweden, verſprach demſelben 4000 Mann Hülfsvölker, dagegen er ſich 6000 Mann Hülfsvölker ausbedung, und bey einer etwa nothwendigen Theilung des Königreichs Polen, die vier Woywodſchaften, Kaliſch, Poſen, Siradien und Lenczicz, nebſt dem wieluniſchen Bezirck für ſich verlangte. Alles ward ihm eingeräumt x). Hierauf grif das vereinigte ſchwediſche und brandenburgiſche Heer, das weit überlegene polniſche Heer bey Warſchau, ihrer vortheilhaften Stellung ohngeachtet, den 18ten Jul. an, dieſes blutige Treffen dauerte 3 ganzer Tage nach einander, aber endlich muſte doch die groſſe polniſche Macht den Wahlplatz räumen, und dem Gegentheil den Sieg überlaſſen y). Am 12ten

s) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 5. § 71 - 73. Id. de reb. Caroli. Guſt. § 67 - 69. Theatr. Eur. tom. 7. p. 916. Thulden. l. c. p. 196.

t) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 6. § 40.

u) Id. ibid § 35. w) Id. l. c. §. 33.

x) Id. l. c. § 26 - 29. Theatr. Europ. tom. 7. p. 960. Thulden. l. c. p. 230.

y) Die Polen rühmten ſich, daß ſie über 100000 Mann ſtark geweſen wären; ſie mochten aber wol nur 40000 Mann ſtark geweſen ſeyn. Die ſchwediſche und brandenburgiſche Armee

Aug. traf des Churfürſten Generalmajor von Wallenrod eine Parthey Polacken nicht weit von Wiezbolawa an, davon er viele niederhieb, die übrigen zerſtreuete, und etliche Meilen ins Holz hinein trieb, auch ein paar Paucken und das meiſte Heergeräthe erbeutete z). Nach dieſem nahm der Generalmajor von Dörffling das ſehr veſte und im Moraſt gelegene Kloſter Prement ein, worin er 500 Mann niederhieb; imgleichen eroberte er die kleine Stadt Pompſt an der ſchleſiſchen Grenze mit Sturm, bey welcher Gelegenheit 600 Polacken, und darunter viel vornehme Edelleute, niedergemacht wurden a). Aber das leichte Treffen am 27ten Sept. lief nicht ſo glücklich für die Brandenburger und Schweden ab. Von den erſtern waren 9, und die Schweden hatten 5 Regimenter; dagegen aber derer Polacken, Lithauer und Tartarn wol 20000 Mann waren, und alſo kein Wunder zu nennen, daß die 14 Regimenter bey dieſem Angrif zu kurz kamen. Dieſem polniſchen Heer wolte der Generallieutenant Graf von Waldeck den Einbruch in Preuſſen wehren, rückte ihm dahero mit ſeinem kleinen Haufen entgegen, und da

kam

Armee war aber nur 16000 Mann ſtark, und dennoch grif ſie unter des Königes und des Churfürſten eigener Anführung, den weit überlegenern Feind, ſeiner vortheilhaften Stellung ohngeachtet, herzhaft an, und nöthigte ihn, mit Verluſt 4000 Mann, ohne was im Moraſt und im Waſſer umgekommen, das Feld zu räumen. Theatr. Europ. tom. 7. p. 964. ſeq. von Pufend. de reb. Frid. Wilh M. l. 6. § 39. von Pufend. de reb. Caroli Guſt. libr. 3. § 25 - 27 wo auch 3 Kupferſtiche von dieſer Schlacht zu ſehen ſind. Kochowski l. c. Thulden. l. c. P. 2. p. 281 ſeq. Londorp. Actor Publ. tom. 7. libr. 7. c. 236. p. 1152, ad ann. 1656. von Beſſer hat dieſe Schlacht in einem ſchönen Gedicht in ſeinen Schriften p. 114 beſchrieben. Eine nette Beſchreibung von dieſer merkwürdigen Schlacht findet man auch in Terlon Memoir. p. 536 - 560.

z) Theatr. Eur. tom. 7. p. 984.

a) ibid. l. c.

kam es bey der Stadt Lyck zu einem ſcharfen Gefechte, worin die weit überlegene Polacken das Feld behielten, auch den Fürſten Radzivil gefangen nahmen. Der General Waldeck zog ſich mit ſeinen Leuten nach Angerburg, und ging, nachdem ihm der ſchwediſche General Graf von Steinbock zu Hülfe gekommen, wieder auf den Feind los, den er auch den 12ten Oct. bey Philippowa, zwo Meilen hinter Oletzko, mit Verluſt 500 Mann, auch alles ſchweren Geſchützes und Heergeräthes ſchlug, und zugleich den Fürſt Radzivil aus ſeiner Gefangenſchaft befreyete b). Nicht beſſer ging es denen Samogyten bey Ragnit, die der brandenburgiſche General von Görtz dermaſſen ſchlug, daß ſie über 1000 Mann auf dem Platz, und bey 500 in der Gefangenſchaft lieſſen c). Inzwiſchen hatte König Johann Caſimir wieder ein Heer zuſammen geſammlet, mit welchem er auf dem Zuge nach Preuſſen, Lanczicz belagerte, und die Stadt den 4ten Oct. mit Sturm, das Schloß daſelbſt aber mit Bedingungen einnahm, und 500 Schweden und Brandenburger theils tödtete, theils gefangen nahm d). Der Czar von Rusland machte hierauf den 24ten Oct. zu Wilda mit Polen Frieden, und ein Bündniß, wider Schweden und Brandenburg e); ſetzte auch dem zu Folge den Krieg wider Schweden eifrig fort f). Und da auch der König von Dännemark Friedrich der 3te im Begrif war, den Frieden mit Schweden zu

b) Ibid. l. c. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. lib. 6 § 48. Loccen. hiſt. Suec. p. 788. Thulden. l. c. P. 2. p. 284. P. 3. p. 11. 12.

c) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. c. Theatr. Eur. tom. 7. p. 984

d) Theatr. Europ. tom. 7. p. 985. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M l. 6. § 48.

e) von Pufend. l. c. § 50. Theatr. Eur. tom. 7. p. 986.

f) Theatr. Eur. tom. 7. p. 966. ſq. Loccen. hiſt. Suec. p. 789. 792.

zu brechen g); imgleichen die ſchwediſchen Sachen in Polen ein immer ſchlechteres Anſehen gewannen, da immer eine Woywodſchaft nach der andern ſich ihrem rechtmäßigen Könige unterwarf gg); ſo machte Schweden mit dem Churfürſten zu Brandenburg den 10ten Nov. zu Labiaw ein neues Bündniß, wodurch die beyden zu Königsberg und Marienburg in dieſem Jahr geſchloſſene Bündniſſe aufgehoben wurden, und der Churfürſt die unumſchränkte Oberherrſchaft über das Herzogthum Preuſſen und über das Biſchofthum Ermeland bekam, und beyde einander ſich 4000 Mann Hülfsvölker verſprachen h). Der König von Polen ſahe ſich aber auch nach einer Hülfe um, und ſchloß dahero den 1ſten Dec. mit dem Kayſer Ferdinand dem 3ten ein Bündniß wider Schweden i).

1657.

Dieſem zu folge kamen 1657 im April 16000 Mann Kayſerlicher Völker denen Polacken zu Hülfe k). Nach des Kayſers Tode erneuerte Polen dieſes Bündniß den 27ten May mit dem Könige von Ungarn und Böhmen Leopold l). Inzwiſchen that die brandenburgiſche Beſatzung in Poſen den 16ten April einen Ausfall auf ein Dorf, worin 2 Fahnen polniſcher Völker waren, und machte ſie meiſtentheils nieder. Nachhero ſchlugen die Brandenburger auch bey Sampter 2 Fahnen Polacken, erbeuteten alles Geräthe, und plünderten Sampter m).

Aber

g) Theatr. Eur. p. 914. ſeq. 1074. Loccen. l. c. p. 784 - 788.
gg) Theatr. Eur. tom. 7. p. 921. 911. 9.3. 941. ſeq. Loccen. l. c. p. 793. Thulden. l. c. P. 2 p. 192 ſeq.
h) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 6. § 45. 46.
i) Id. loc. cit. § 63.
k) Theatr. Eur. tom. 8. p. 118. wo die Kayſerl. Regimenter alle mit Namen bezeichnet ſind.
l) von Pufend. loc. cit. § 63. Theatr. Eur. tom. 7. p. 1030.
m) Theatr. Eur. tom. 8. p. 142. Pufend. l. c.

Aber den 22ſten Aug. übergaben die Brandenburger die Stadt Poſen mit Bedingungen an Polen, und gingen in ihr Land nach Drieſen zurück, weil ſie von denen Schweden keine Hülfe mehr zu gewarten hatten, und in Gefahr ſtanden, ganz abgeſchnitten zu werden n). Denn der König von Schweden hatte, um deſto eher dem Könige von Dännemark, der ihm den Krieg angekündiget hatte o), widerſtehen zu können, faſt alle ſeine Völker aus Polen gezogen p). Nunmehro bekamen alſo die Polacken freye Hand. Dahero der lithauiſche Unterfeldherr Gonſiewski mit ſeinem Heere in das Herzogthum Preuſſen fiel, und es jämmerlich verwüſtete q). Auch der polniſche General Czarnetzki brach mit 6000 Mann, die aus Polacken, Quartianern r) und Tartarn beſtanden, in die Neumark und Pommern ein, und verwüſtete beydes erbärmlich s). Um nun ſeinen bedrängten Landen Ruhe zu ſchaffen, machte der Churfürſt den 22ſten Aug. mit Polen einen Stillſtand t), und den 19ten Sept. zu Welau einen Vergleich, Kraft welchem er das Biſchofthum Ermland, auch alle eingenommene Oerter an Polen abtrat,

n) Theatr. Eur. tom. 7. p. 139.

o) Ibid. p. 182 - 208. Loccen. hiſt. Suec. p. 801. Londorp. Actor. Publ. tom. 8. l. 8. c. 58. p. 62. ad ann. 1657.

p) Der König war ſchon den 18. Jun. mit ſeiner Armee aus Polen zu Strasburg in Preuſſen angelangt, und ging ſodenn mit 5000 Mann durch Pommern nach Holſtein Theatr Eur. tom. 8. p. 178. Loccen. hiſt. Suec. p. 813. Pufend. de reb. Caroli Guſt. l. 4. § 20.

q) Theatr. Eur. tom. 8. p. 148.

r) Dieſe machen das polniſche Fußvolk aus; und haben ihren Nahmen von quarta, ſcilicet parte, weil ſie vom 4ten Theil derer Königl. Tafelgelder, nach des Königs von Polen Sigmund Auguſts Anordnung unterhalten worden.

s) Theatr. Eur. tom. 8. p. 149.

t) Ibid. l. c. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 6. § 76. vid. et Motiven, warum der Churfürſt mit dem Könige in Polen

trat, denen Bündniſſen mit Schweden entſagte, Hülfe wider daſſelbe verſprach, und dagegen die unumſchränkte Oberherrſchaft über das Herzogthum Preuſſen für ſich und ſeine männliche Nachkommen erhielte u). Dieſer Vergleich ward hernach den 6ten Nov. zu Bromberg, auf polniſch Bydgoſt genannt, und im Großherzogthum Preuſſen gelegen, bey perſönlicher Zuſammenkunft des Königes und des Churfürſten, von beyden beſtätiget und erweitert, ſo daß der Churfürſt dem Könige 2000 Mann Hülfsvölker zuſagte, und dagegen die zwo Herrſchaften in Pommern, Lauenburg und Bütow, zu Lehn empfing, auch die Stadt Elbing zur Verſicherung vor 400000 Reichsthaler bekam, und die Staroſtey Draheim für die Kriegsunkoſten von 120000 Reichsthaler erhielte w). Inzwiſchen hatte der Churfürſt auch mit Dännemark den 10ten Oct. ein Bündniß geſchloſſen x).

1658.

Den 30ſten Jan. 1658 machte er auch mit dem Könige Leopold von Ungarn und Böhmen ein Bündniß y).

Beyden

len ſich wieder vereinigen ſoll. item eines preußiſchen Patrioten Interims Beantwortung dieſer Motiven. Londorp. Act. Publ. tom. 8. libr. 8. cap. 129. 135. 136 137. et 140.

u) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 6. § 78. 79. Theatr. Eur. tom 8. p. 149.

w) von Pufend. libr. 6. §. 80. 81. 82. wo dieſer merkwürdige Vergleich, ohne welchen die jetzige Königliche Würde von Preuſſen nicht zum Stande kommen können, wörtlich ſtehet. Teutſch ſtehet er im Theatr. Eur. tom. 8. p. 605 - 611. Es iſt auch in ſehr vielen andern Büchern zu finden, als in Londorp. Actor. Publ tom. 8. libr. 8. c. 119. p. 170. ad ann. 1657. Schweder Introd. in J. Publ. part. Spec. Sect. 2. C. 5. § 14. und in andern mehr.

x) von Pufend. l. c. 7. § 9.

y) Id ibid. § 17 Dieſes Bündniß ward nachhero den 27. Febr. beſtätiget und erweitert. Id ibid. § 18. 19. Theatr. Europ. tom. 8. p. 625 - 628. ſtehen auch dieſe Angreifungs- und Beſchützungsbündniſſe wörtlich.

Beyden zu Folge ging er den 6ten Sept. mit ſeiner Reuterey, und mit 6000 Mann kayſerl. Reuter dem Könige von Dännemark wider Schweden zu Hülſe nach Holſtein, und ließ das Fußvolk nachkommen. Den 14ten Sept. war bey Parchim im mecklenburgiſchen der Sammelplatz z). Den 15ten Novenb. nahmen dieſe verbundene Völker des Herzogs von Hollſtein Reſidenzſtadt Gotterp mit Bedingungen ein a). Und den 4ten Dec. trieben die Bundesgenoſſen die Schweden von der Inſul Alſen, und nahmen ſolche ohne Verluſt ein b). Am 24ſten erſtiegen die Polacken mit denen Brandenburgern das Schloß Koldingen, und hieben die ſchwediſche Beſatzung darin nieder c); worauf die Verbundenen die Winterläger in Jütland bezogen. In der Zeit, daß der Churfürſt mit einem anſehnlichen Heer in Dännemark war, wolten die wenigen Schweden, die ſich noch in Preuſſen befanden, ſich ſeine Abweſenheit zu Nutze machen, und ſchickten dahero 700 Mann von Marienburg nach Marienwerder, welche den 12ten Sept. ankamen, und des Churfürſten geringe Beſatzung, die aus 1 Stabshauptmann mit 50 Mann beſtand, ſogleich in das daſige Schloß zu weichen nöthigten; doch verlohren ſie dabey 4 Officiers und 30 Gemeine, und gingen, nachdem ſie die Stadt geplündert hatten, wieder nach Marienburg zurück d). Aber die Brandenburger blieben denen Schweden nichts ſchuldig, ſondern machten ihren Gegenbeſuch den

z) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M libr. 7. § 69. Theatr. Eur. tom. 8. p. 927. der kayſerl Völker waren 10 bis 11000 Mann, 16000 Mann Brandenburger, und 4 bis 5000 Polacken.
a) Thulden l. c. P. 3. p. 354. Theatr. Eur. tom. 8. p. 930. ſq.
b) Theatr. Eur. tom. 8. p. 933. von Pufend. l. c. § 70.
c) Theatr. Eur. l. c. p. 934. von Pufend. l. c.
d) Theatr. Eur. l. c. p. 686. von Pufend. l. c. § 74. Id. de reb. Caroli Guſt. l. 5. § 119.

den 8ten October zu Waſſer bey der Schanze, die im Elbingfluß beym Ausfluß deſſelben in das friſche Haf, liegt, und die ein ſchwediſcher Hauptmann mit 50 Mann beſetzt hielte; die meiſten davon wurden niedergehauen, und der Reſt nach der Stadt Elbing gejagt. Dieſe neue Nachbarn waren denen Schweden in Elbing nicht angenehm, dahero der Feldmarſchall von der Linden einen anſehnlichen Haufen Schweden für dieſe Schanze brachte, und die neuen Gäſte mit Gewalt wegzugehen nöthigte. Nach einigen leichten Treffen im groſſen und kleinen Werder ſchleiften die Brandenburger die Schanze die im kleinen Werder lag und bezogen die Winterläger bey Königsberg in Preuſſen, und die polniſchen Völker nahmen die ihrigen an der lithauiſchen Grenze e). Aber dieſelben waren von keiner langen Dauer.

1659.

Denn ſchon den 20ſten Februar. Anno 1659 kamen die Schweden vor Marienwerder, worin nur ein Hauptmann mit 6 Mann lag, dahero es ihnen was leichtes war, dieſe Stadt einzunehmen. Aber Preußiſch-Holland forderten die Schweden vergebens auf, und zogen ab, als ſie ſahen, daß die Beſatzung ſich tapfer zu wehren entſchloſſen war, und zu dem Ende auch die Vorſtädte abgebrandt hatte f). Hierauf griffen die Schweden den 26ſten Febr. das veſte Schloß Morungen an, nöthigten die churfürſtliche Beſatzung zur Uebergabe, und ſteckten ſie unter ihre Völker g). Nach dieſem beſetzten ſie auch Liebſtadt und

Sal-

e) Theatr. Eur. T. 8. p. 687. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 7. § 74.

f) Theatr. Eur. t. c. p. 1173. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. §. 36. Id. de reb. Caroli Guſt. l. 6. § 72.

g) Theatr. Eur t. c. p. 1174. Die Schweden bekamen 70 Reuter, 40 Dragoner und 1 Rittmeiſter. von Pufend. de reb. Frid. Wilh M. l. c. Id. de reb. Caroli Guſt. l. c.

Salfeld, und gingen vor Preuſchmark; weil ſie aber kein ſchweres Geſchütze bey ſich hatten, auch 1000 Mann kayſerlicher Soldaten, und viel Polacken denen churfürſtlichen zu Hülfe kamen, ſo zogen ſich die Schweden ins Großherzogthum Preuſſen, und belagerten Dirſchau. Unterdeſſen gingen die kayſerlichen, polniſchen und brandenburgiſchen Völker vor Liebſtadt, und zwangen es durch ein heftiges Feuer, wobey aber Stadt und Schloß im Rauch aufging, zur Uebergabe, nahmen auch den Obriſtlieutenant von Arenfeld mit 140 Mann darin gefangen h). Als die Schweden im Monat May ihr meiſtes und beſtes Fußvolk aus ihrem Lager bey Elbing nach Stargard geſchickt hatten, um es einzunehmen, griffen die Bundsgenoſſen mit 2700 Mann zu Pferde dieſes Lager an; weil nun die Schweden ſich dieſes nicht verſahen, und ihre meiſte Pferde auf der Weyde giengen und graſeten, ſo kamen ſie in groſſe Unordnung, und litten ziemlich. Des Herzogs Johann Adolphs Leibregiment ward gänzlich zu Grunde gerichtet, der Obriſt Anderſohn ſchwer verwundet, 130 Reuter gefangen, viele Pferde, 8 Stücken und einiges Heergeräthe erbeutet i). Dieſe glückliche Unternehmung machte die Verbundenen ſo beherzt, daß den 6ten Aug. eine Parthey kayſerlicher und brandenburgiſcher Völ-

ker

h) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. § 36. Id. de reb. Car. Guſt. l. 6. § 72. Theatr. Eur. tom. 8 p. 1175. Ausführliche Relation, wie die alliirten Völker in Preuſſen, Liebſtadt von den Schweden befreyet. 4to 1659. Ein aufgeweckter Kopf gab auch ſeine ſatyriſche Gedanken über das ſchlechte Glück derer ſchwediſchen Waffen in Preuſſen, in dem preuſſiſchen Hanengeſchrey in 4to heraus.

i) Derer kayſerlichen waren 900, derer Polen 300 und derer churfürſtlichen 1500 Mann zu Pferde. Theatr. Eur. t. c. p. 1175 et 1177. von Pufend. l. c.

ker 800 Mann ſtark zu Pferd, vor Elbing, ſo gar bis auf den Sandberg kamen, ein paar hundert ſtiegen ab, ſetzten über den Fluß Elbing, und holten Vieh. Das gelung ihnen nicht zum beſten, da die Schweden aus Marienburg kamen, ihnen den Rückweg abſchnitten, und über 70 Mann gefangen nahmen, ſo daß ſie nicht viel Vieh wegbrachten. Zu Ende des Novembr. fielen die Branburger mit den Polacken in die Vorſtadt von Elbing, hieben 50 Schweden nieder, nahmen 35 gefangen, vernagelten 2 Stücken, ſteckten die Mühlen in Brand, und thaten der Stadt groſſen Schaden. Da aber die Beſatzung einen Ausfall auf dieſe ungebetene Gäſte that, wurden ſich mit Verluſt zurück gewieſen k) Inzwiſchen hatten ſie in Curland l) das veſte Schloß Goldingen, nach einer harten und langen Belagerung von 4 Wochen, an die Polacken und Brandenburger ergeben m). Und der Fürſt Radzivil eroberte den 18ten Oct. Grubin n). Nicht weniger Glück hatten die brandenburgiſchen Waffen im Königreich Dännemark, als woſelbſt ſie verſchiedenemal über die Schweden ſiegeten. Denn als den 2ten Jan. der ſchwediſche Obriſtlieutenant von Streithorſt mit 250 Reitern des Nachts, auf 6 kayſerl. und churfürſtl. Regimenter zu Pferd eine Meile von Friedrichsöde ſtieß, ward er nebſt 4 Officiers und

k) Theatr. Eur. tom. 8. p. 1178. et 1182.

l) Wohin der Churfürſtl. Statthalter in Preuſſen, Fürſt Radzivil, den Obriſten von Schöneich und von Polentz mit 2000 Mann, denen Polacken gegen die Schweden zu Hülfe geſchicket hatte, Theatr. Eur. t c. p. 1183. ſeq. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. §. 37.

m) von Pufend. l. c. Theatr. Eur. l. c p. 1184. ſeq. die aus 1500 Mann zu Goldingen beſtehende Beſatzung ward zu Gefangenen gemacht und untergeſteckt. Der Churfürſt bekam auf ſeinen Antheil 2 Canonen, 7 Fahnen, 6 Standarten, 30 Officiers und 130 Gemeine.

n) von Pufend. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 1185.

und vielen Gemeinen gefangen, 3 Officiers und die meiſten Gemeinen wurden getödtet, ſo daß kaum 10 Mann mit der Flucht, und mit Hülfe der Nacht ihr Leben im Walde rettetten. Nach geendigtem Winter hielte der Churfürſt bey Flensburg die Muſterung über die verbundenen Völcker, und grif nachhero den 24ſten May Friedrichsöde mit Gewalt an, welches die Schweden den 26ſten des Nachts heimlich, mit Hinterlaſſung 12 eiſerner Stücken verlieſſen, und ſich auf die Inſul Fühnen zurück zogen, da es denn der Churfürſt mit däniſchen Völkern beſetzte p). Den 11ten Jun. nahm der brandenburgiſche General von Goltz mit 200 Mann die Inſul Fende, nach einem 2 ſtündigen ſcharfem Gefechte denen Schweden ab, und jagte ſie auf die Inſul Fühnen q). Aber den 6ten Jul. war derer Bundsgenoſſen Bemühen, auf der Inſul Fühnen zu landen, vergebens, weil ihnen, nebſt der Schweden tapfern Gegenwehr, auch der Wind zuwider war r). Jedoch landeten ſie den 31ſten Oct. der feindlichen guten Gegenwehr ohngeachtet, auf gedachter Inſul s), und den 24ſten Novembr. wurden die Schweden auf dieſer Inſul bey Nyburg von ihnen gänzlich geſchlagen, ſo daß von ihrer ganzen 8000 Mann ſtarken Macht, nur der Pfalzgraf Philipp von Sultzbach, und der Graf Otto von Steinbock davon kamen u); worauf ſich auch die Stadt

 Nyburg

p) Id. l. c. §. 10. Theatr. Eur. t. c. p. 1260. Thulden. hiſt. ſui temp. P. 2. p. 40.

q) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8 §. 11. Theatr. Eur. tom. 8. p. 1261. Thulden. hiſt. P. 4. p. 41.

r) von Pufend. l. c. § 13. Theatr. Eur. t. c. p. 1266 ſeq.

s) Id. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 1269 ſeq wo dieſe Landung im Kupferſtich abgebildet iſt. Loccen. hiſt. Suec. p. 849. ſeq. Thulden. l. c. P. 4. p. 108 - 115.

u) Der Verluſt dieſer Schlacht war denen Schweden um deſto empfindlicher, weil ſie den Kern ihrer Armee, ihre älteſten und

beſten

Nyburg ergab, und alſo die ganze Jnſul von denen Schweden geſaubert wurde x). Jnzwiſchen war es denen Schweden in Pommern nichts beſſer ergangen; denn nach der, den 6ten Jul. vergebens unternommenen Landung auf Fühnen, gieng der Churfürſt mit Hinterlaſſung derer Dänen, 1000 Polacken, 4 Regimenter kayſerlicher Völker, und 4 Regimenter von ſeinem Heer, mit denen übrigen Völkern y) aus Jütland zurück nach Pommern, nahm Warnemünde, und den veſten Paß Tribſee nach einer zwoſtündigen Gegenwehr denen Schweden den 15ten Sept. ab, ließ hierauf Greyfswald, wiewol vergebens, berennen; belagerte den 15ten Oct. die Stadt Demmin, und nahm ſie den 11ten Nov. mit Bedingungen ein z). Dem kayſerlichen General von Souche a) (gemein Suſa, Suſe genannt), der Stettin belagerte, ſchickte der Churfürſt unter dem Grafen von Dohna 2000 Mann zu Fuß zu Hülfe; aber die Belagerung ward wegen angekommenen ſchwediſchen Entſa-

beſten Regimenter zu Fuß hier hatten, und ſolche zu Grunde gerichtet wurden. Terlon Memoir p. 448. 450. Der Churfürſt bekam auf ſein Antheil zur Beute 120 Standarten, 8 Fahnen; 352 gefangene Gemeine, den Generalmajor von Weyher, und den Obriſt von Königsmark. von Pufend. l. c. §. 34. Eine weitläuftige Nachricht von dieſer Schlacht, und die Schlachtordnung in Kupfer geſtochen ſiehe Theatr. Eur. t. 8. p. 1270-1272. Loccen. l. c. p. 850 ſq.

x) von Pufend. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 1273. durch dieſe Uebergabe verlohren die Schweden 15 Regimenter zu Pferde.

y) Die machten doch noch 16 bis 18000 Mann aus. Theatr. Eur. tom. 8. p. 1155. 1268.

z) Ibid. p. 1155-1157. wo auch die Belagerung von Demmin in Kupferſtich zu ſehen iſt. von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 8. §. 30. Thulden. hiſt. P. 4. p. 93-98.

a) Dieſer war mit 1447 Mann kayſerlicher Völker aus Schleſien nach Pommern gekommen. Theatr. Eur. t. c. p. 1143. wo die Regimenter alle mit Namen benennet ſind.

Entſatzes den 13ten Nov. aufgehoben b). Worauf die Bundsgenoſſen die Winterläger bezogen, und nicht mehr zu Felde kamen.

1660.

Denn im Jahr 1660. wurden dieſe nordiſchen Kriegsunruhen, durch den längſt gewünſchten Frieden im Kloſter Oliva eine Meile von Dantzig den 1ſten May geendiget. Kraft dieſem trat der Churfürſt alle im Kriege eroberte Städte ab; Schweden, deſſen König den 23ſten Febr. geſtorben war, entſagte gänzlich denen mit dem Churfürſten 1656 zu Königsberg, Marienburg und Labiau geſchloſſenen Verträgen; und der Welau- und Brombergiſche Vergleich zwiſchen Polen und dem Churfürſten, ward beſtätiget c). Die churfürſtlichen Staaten genoſſen ſeit dieſem Frieden lange Ruhe.

1661. 1662. 1663.

Dieſe Ruhe ward 1661 durch ein Schutzbündniß mit dem Könige Carl dem 2ten von Großbritannien unterſtützt. Im Jahr 1662 räumte der Churfürſt alle noch übrige Hinderniſſe gegen die unumſchränkte Oberherſchaft von Preuſſen aus dem Wege. Im Jahre 1663. nahm er endlich davon völligen Beſitz, welche Sache ſeiner Klugheit und der Tapferkeit ſeiner Soldaten im vorigen von mir beſchriebenen Kriege zuzuſchreiben iſt. Die tapfern brandenburgiſchen und preußiſchen Kriegsvölker aber konten nicht lange ruhen, ſondern ein jeder wolte ſich ihrer gegen ſeine Feinde bedienen.

b) Theatr. Eur. t. c. p. 1159-1163. Terlon Memoir. p. 461. Loccen. hiſt. Suec. p. 848.

c) Dieſes Friedens Inſtrument ſtehet lateiniſch ap. von Pufend. l. c. §. 75. 76. Loccen. l. c. p. 899-921. Londorp. Actor Publ. tom. 8. lib. 9. c. 1. p. 665. deutſch ſtehet es im Theatr. Eur. tom. 8. p. 1363-1375.

1664.

Der römiſche Kayſer Leopold ward 1663. von denen Türken in Ungarn angegriffen. Um nun dieſem fürchterlichen Feinde der Chriſtenheit Ziel und Maaß zu ſetzen, gab der Churfürſt 1664 dem Kayſer, 400 Reuter, 600 Dragoner, und 1000 Mann zu Fuß, zu Hülfe, trat auch die ihm von Spanien verſprochenen 100000 Reichsthaler Hülsgelder an den Kayſer ab. Dieſe Hülfsvölker führte der Generalmajor Herzog Auguſt von Holſtein, unter des Feldmarſchalls von Sparr Befehl nach Ungarn, wo ſie den 8ten April zu Boyniß ankamen. Sie hielten ſich auch dergeſtalt tapfer, daß ſie nicht nur ein allgemeines Lob ſich erwarben, ſondern man auch verſichern wolte, daß der Kayſer ohne ihre Hülfe, nimmermehr den 25jährigen Stillſtand erzwungen hätte d). Ja der Feldmarſchall von Sparr ſetzte ſich in ſolche Hochachtung, daß ihm zu Ehren eine Gedächtnißmünze geſchlagen wurde e).

1667.

Im Jahr 1667 den 6ten Jan. bat der königl. polniſche Geſandte Johann Gninski den Churfürſten zu Berlin um Hülfsvölker wieder die Türken. Der Churfürſt verſprach 8000 Mann zu ſchicken, und ſie 3 Monate im Sold zu erhalten. Dieſes großmüthige Verſprechen des Churfürſten, erweckte bey dem Geſandten ein Erſtaunen. Es bedien=

d) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 9. §. 77. 78. Theatr. Eur. t. c. p. 1156. 1161-1164. Seyler Leb. Fried. Wilh. p. 70. Die meiſten Reichsſtände trugen auf dem Reichstage zu Regensburg dem Churfürſten dem Oberfehl über die ganze Reichsarmee in Ungarn an; welches er aber aus wichtigen Urſachen von ſich ablehnte. von Pufend. l c. vid. et *Rationes dubitandi et decidendi*, ob es Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zuträglich das Generalat des Römiſchenreichs anzunehmen, oder nicht? aus dem franzöſiſchen ins deutſche überſetzt in 4to.

e) Seyler l. c. p. 71. Tenzels monatliche Unterredungen im Jahr 1695. p 601.

bediente ſich derſelbe dieſer Großmuth, zu bitten, der Churfürſt möchte nur 4000 Mann abſenden, ſolche aber, weil in Polen weder Geld noch Lebensmittel vorhanden wären, mit letztern verſorgen, und die Völker auf 6 Monate mit Solde verſehen. Er mögte ſie aber nicht eher abgehen laſſen, bis er weiter darum erſucht würde f). In die in Ungarn erregte Unruhen hatte ſich auch der Graf von Tettenbach gemiſchet, weil er nun durch ſeine Untreue ſich ſeinen Tod befördert, und der letzte ſeines Geſchlechts war, hierdurch die Grafſchaft Rheinſtein erlediget wurde, hätte dieſe bey nahe einen Krieg in Deutſchland erreget.

Anno 1670.

Der Churfürſt ließ nemlich dieſe Grafſchaft im Jahr 1670 den 8ten April als ein eröfnetes halberſtädtiſches Lehn in Beſitz nehmen. Braunſchweig verlangte ſolche als ein braunſchweigiſches Lehn, und nahm den 14ten einige Dörfer in Beſitz. Der Churfürſt aber ließ dieſe Beſitzhalter gefangen nehmen, worauf Braunſchweig mit 300 Mann ins Dorf Thal einfiel, und ſeine Beſitzhalter befreyete, dagegen mit den brandenburgiſchen ſehr übel verfuhr, und auch den Rheinſtein einnahm. Doch blieben ſie nirgends lange, weil ſie der Churfürſt fortjagte, und die im Beſitz habende Oerter ſtark beſetzte, auch zu noch mehrerer Unterſtützung ſeines Rechts, ſeine Völker in der Mark zuſammen zog. Braunſchweig ſahe dieſen Ernſt, hielte ſich für alzu ſchwach, und blieb ruhig. Dagegen der Churfürſt den Herzog von Braunſchweig beym Kayſer verklagte; worauf es zu einem Rechtskriege kam, der ſehr viele Jahre gedauret hat g).

f) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. libr. 10. §. 61. Ich finde aber nirgends, daß dieſe Hülfsvölker weiter ſind begehret, noch vielweniger gebraucht worden.

g) Id. l. c. Theatr. Europ. tom. 10. P. 1. p. 320. ſq.

Ludwig der 14te, König von Frankreich, verlangte nach König Philipps des 4ten in Spanien Tode den gröſten Theil derer ſpaniſchen Niederlande, vermöge des in Brabant und andern benachbarten Landen üblichen Abwalzungsrechts; und da Spanien in Güte nichts hergeben wolte, grif Frankreich 1667 zu den Waffen, und war in ſeinen Eroberungen ſehr glücklich. Aber das von Holland, Engeland und Schweden geſchloſſene dreyfache Bündniß, nöthigte Frankreich 1668 den Frieden zu Aachen zu ſchlieſſen. Holland war die Haupturſache derer mislungenen franzöſiſchen Abſichten geweſen; daher Ludwig der 14te auf Rache ſann, groſſe Kriegsrüſtungen machte, und Holland feindlich überziehen wolte; zu dem Ende er das dreyfache Bündniß im Jahr 1670 trennete, mit König Carl dem 2ten in Engeland, dem Churfürſten zu Cölln Maximil. Henrich, und dem kriegeriſchen Biſchof zu Münſter, Chriſtoph Bernhard von Gahlen, ein Bündniß machte. Er wolte auch mit unſerm Churfürſten ein Bündniß ſchlieſſen, und damit er ihn deſto leichter in ſeine Abſichten ziehen möchte, verſprach er ihm einen Theil von dem zu erobernden Holland zu überlaſſen gg). Aber der für das Wohl Teutſchlands und die allgemeine Ruhe ſehr beſorgte Churfürſt, war von dieſen ſchädlichen Abſichten ſehr weit entfernt.

1671.

Er ſchloß vielmehr den 7ten April 1671 zu Bielefeld mit denen Ständen des weſtphäliſchen Kreiſes ein Schutzbündniß h). Und ob er gleich den 20ſten Jun. und 28ſten Dec.

gg) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 11. §. 5. 11. 16. 18

h) Id. l. c. §. 20.

Dec. von Frankreich zur Partheiloſigkeit eingeladen wurde i), ſo mahnete er doch vielmehr den König, Frieden zu halten, obgleich vergebens an k).

1672.

Dieſes zog im Jahr 1672 den 26ſten April zwiſchen dem Churfürſten und denen Generalſtaaten derer Niederlande ein Schutzbündniß nach ſich, darin jener verſprach, im Fall dieſe von Frankreich angegriffen würden, ihnen 20000 Mann zu Hülfe zu ſchicken l). Und, damit er Frankreich deſto beſſer widerſtehen könte, ſchloſſe er durch ſeinen Statthalter in der Mark, und Generalfeldmarſchall, Fürſt Joh. George zu Anhalt-Deſſau den 25ſten Jun. zu Wien mit dem Kayſer ebenfals ein Schutzbündniß, worin dieſer 12000 Mann dem Churfürſten gegen Frankreich zu geben angelobte m). Den 7ten Aug. traf der Churfürſt mit dem Kayſer, dem Könige in Dännemark, denen Herzogen von Braunſchweig, und der Landgräfin von Heſſencaſſel ein Bündniß n). Endlich brach er den 8ten Aug. von Berlin auf, um ſowol der bedrängten und von allen verlaſſenen, ja in den letzten Zügen liegenden Republic Holland, wider Frankreich die höchſtnöthige Hülfe zu leiſten, als auch ſeine von denen Franzoſen feindlich überzogene cleviſche Lande von der gänzlichen Verwüſtung zu retten o). Er vereinigte ſich den 29ſten Aug. zu Halberſtadt mit dem kayſerlichen General, Graf Montecuculi, der ihm 23500 Mann kayſerliche

i) Id. l. c. §. 21. 28. 29. 31.
k) von Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 11, §. 26.
l) Id. l. c. §. 48. Theatr. Europ. tom. 11. p. 28-32. ſtehet dieſes Bündniß deutſch von Wort zu Wort.
m) von Pufend. l. c. §. 51. Theatr. Eur. t. c. p. 33.
n) Theatr. Eur. t. c. p. 34-37.
o) Pufend. l. c. L. 11. §. 60. Theatr. Eur. t. 11. p. 22 ſq.

che Vólker zubrachte p). Da aber der Churfúrſt den 29ſten Sept. mit ſeinem Heer, bey Coblenz úber den Rhein gehen wolte, der Churfúrſt von Trier ihm aber ſolches verweigerte, auch die Churfúrſten von Maynz und Pfalz ihm den Uebergang úber den Rhein verwehrten; ſo ging er den 15ten Dec. mit ſeinem Heer wieder zurúck nach Weſtphalen q). Die Urſache, warum dieſer Feldzug ſo fruchtlos zu Ende ging, war wol das geheime Búndniß, welches der Kayſer mit Frankreich den 1ſten Nov. 1671. gemacht hatte, ſich dieſes Jahr úber in den Krieg nicht zu miſchen r). Unterdeſſen hatte der Churfúrſt 1500 Mann unter des Graf Friedrich von Dónhoff Befehl, der Cron Polen wider die Túrken, vermóge der Welau- und Brombergſchen Vertráge, zu Húlfe geſchickt. Dieſer Haufen kam aber nicht weiter als nach Lublin, wo der geſammte Polniſche Adel geharniſcht erſchiene, und zu Anfange des Novembers unverrichteter Sache aus einander ging s).

1673.

Zu Anfang des Jahres 1673. kam der Churfúrſt mit 1200 Reutern zu Bielefeld an, und das Heer folgte ihm durch

p) Theatr. Eur. l. c. p. 24. 64. dieſes Generals Bildniß iſt p. 774. zu ſehen.

q) Pufend. l. c. §. 62. 63. 64. 67. Theatr. Eur. l. c. p. 27. 28.

r) Pufend. l. c. §. 51. 85.

s) Pufend. l. c. §. 107. Theatr. Eur. l. c. p. 364 ſq Der Churfúrſt hatte durch ſeinen Geſandten zu **Warſchau** im Frúhjahr bey Erneuerung der **Welau**- und **Brombergſchen** Vertráge verſprochen, 1500 zu Fuß unter Anführung derer Obriſten von **Schóning** und von **Flemming**, und 500 Dragoner unter des Oberſten von **Block** Befehl, nach Polen wider die Túrken zu ſchicken, ſie auch 2 Monate zu verpflegen, und 100 Centner Pulver herzugeben. Theatr. Eur. l. c. p. 79. Ich finde aber nirgends, daß dieſe Húlfsvólker in ſo ſtarker Anzahl gegeben worden, woran vermuthlich der Churfúrſt durch ſeinen Feldzug gegen Frankreich gehindert worden.

durch das bergigte Heſſen und den Weſterwald langſam nach. Dieſer ſehr beſchwerliche Zug, zum Theil auch die ſehr rauhe Witterung verurſachte unter ſeinen Völkern einen ziemlichen Verluſt. Inzwiſchen war der Biſchof von Münſter in die Grafſchaft Mark eingefallen, und hatte einige unhaltbare Oerter eingenommen, auch Brandſchatzung ausgeſchrieben; aber auf die Nachricht von des Churfürſten Ankunft, verließ er alle eingenommene Oerter auf das eiligſte, nachdem er das Land ziemlich verwüſtet u). Hier im Lager bey Bielefeld kam auch der Rußiſche Geſandte, Paul Meneſius, und bat den Churfürſten um Hülfe für die Polaken wider die Türken, und möchte er ſeine Hülfe mit der rußiſchen Hülfe vereinigen; weil aber der Churfürſt in ſeinem eigenen Lande Krieg führete, konte er ſich in keinen andern Krieg einlaſſen. Mit dieſer Antwort muſte der Geſandte den 12ten Febr. abreiſen w). So bald das verbundene Heer von dem beſchwerlichen Zuge ausgeruhet, und ſich vollzählig gemacht hatte, wünſchte es mit denen Franzoſen ein Treffen zu liefern, da aber der franzöſiſche General Turenne ſich bey Dortmund gar zu vortheilhaft ſetzte, und ſich noch über dieſes verſchanzte, ſo war ſolches nicht möglich; daher bezog es die Winterläger. Dieſe waren aber ſehr ausgedehnet, deshalb der Biſchof von Münſter ſich dieſer Gelegenheit zu Nutze machte, und Weſtphalen durchſtreifte, auch einige wenig haltbare Oerter einnahm, aber von Bielefeld unverrichteter Sache abziehen muſte x). Bey Unna hieb der Brandenburgſche Obriſte Eller 2 cöllniſche Regimenter zu Pferd gröſtentheils in die Pfanne, und nahm ihnen faſt alle

u) Pufend. l. c. L. 11. §. 82. Theatr. Eur. t. 11. p. 346. 356.
w) Pufend. l. c. §. 109. Theatr. Eur. p. 356 ſq.
x) Theatr. Eur. p. 57. 346. 356. Pufend. l. c. §. 82.

alle Standarten ab; und die Münſterſchen bekamen auch etliche mal vom Spaen Schläge y). Weil aber die Kayſerlichen zu wanken anfingen; dem Feinde auch alle Gelegenheit, um ſich zu greifen, in die Hände geſpielet ward; von denen Reichsſtänden und übrigen Bundsgenoſſen aber keine, oder doch ſehr langſame Hülfe zu gewarten war z); die holländiſchen Hülfsgelder auch ausblieben, obgleich der Churfürſt 6000 Mann mehr, als er verbunden war, mitbrachte a); überdies endlich die cleviſchen Lande alle in franzöſiſchen Händen waren; der Churfürſt alſo die ganze feindliche Macht allein auf dem Halſe hatte b); ſo ſchloß er den 16ten Jun. im Lager bey Voſſem, ohnweit Löwen, mit Frankreich Frieden, kraft deſſen der Churfürſt dem Bündniß mit Holland entſagte, und dagegen alle cleviſche Lande, auch diejenigen cleviſchen Oerter, ſo die Franzoſen denen Holländern abgenommen hatten, zurück erhielt c).

Da Polen noch immer mit denen Türken in Krieg verwickelt war, ſchickte es den lithauiſchen Unterſtallmeiſter Morſtein, als Geſandten nach Berlin, der den 13ten Jul. den Churfürſten, 8000 Mann der Crone Polen zu Hülfe zu ſchicken, erſuchte. Der Churfürſt verſprach zwar ſeine Hülfe, aber nicht ſo ſtark, weil es in Deutſchland noch nicht recht ruhig war, und er alſo ſein Volk ſelbſt brauchen möchte d). Im September kam dieſer polniſche Geſandte abermals in eben der Abſicht nach Berlin, welche

y) Seyler Leben Fridr. Wilh. p. 80.
z) Pufend. de reb. Fridr. Wilh. L. 11. §. 68-71. et 84. Theatr. Eur. t. 11. p. 357 ſq.
a) Pufend. l. c. §. 84. 87. Theatr. Eur. l. c. p. 357.
b) Pufend. l. c. §. 82. 84. 87.
c) Pufend. l. c. § 95. Theatr. Eur. l. c. p. 363 ſq.
d) Pufend. l. c. §. 107. Theatr. Eur. l. c. p. 364 ſq.

welche der Churfürſt endlich auch bewilligte, worauf der Geſandte nach Königsberg in Preuſſen ging, um den Zug dieſer Hülfsvölker deſto mehr zu beſchleunigen. Als aber alles im marſchfertigen Stande war, ging er heimlich davon; und da der Churfürſt ſein Befremden hierüber bezeigte, ſchrieb Morſtein von Warſchau zurück, daß die Zeit zum Feldzuge vorbey, er erſuchte alſo den Churfürſten *mit* etwas Geld, ſtatt dieſes Volks der Republic Polen *zu* Hülfe zu kommen, wozu ſich der Churfürſt aber *nicht* verbindlich erachtete e).

1674.

Gleich zu Anfang des 1674ſten Jahres kam abermals ein polniſcher Geſandter nach Berlin, und bat um Hülfsvölker wider die Türken. Der Churfürſt entſchuldigte ſich anfangs mit dem noch fortwährenden Kriege in Deutſchland, verſprach aber endlich, aufs Frühjahr einige Dragoner nach Polen zu ſchicken, und ſie ein halbes Jahr zu unterhalten f). Bald darauf kam Skorazewsky, Fähndrich der Woywodſchaft Poſen, und Obriſter zu Pferde, als Geſandter der Cron Polen nach Potsdam, *und* hielt bey dem Churfürſten an, die verſprochene Hülfe gegen die Türken abgehen zu laſſen. Der Churfürſt verſicherte, daß er die verſprochene 1200 Dragoner ſchicken, und ſie 7 Monate unterhalten, auch ſo bald der Krieg in Deutſchland geendiget wäre, noch mehr nachſenden würde. Er ſchickte auch wirklich zwey Regimenter Dragoner, die 1200 Mann ausmachten, unter dem Obriſten von Hohendorf und von Schlieben nach Polen, und erhielte ſie 7 Monate im Solde. Zu Bartenſtein wurden ſie gemuſtert, und von den polniſchen Bevollmächtigten über-

nom-

e) Theatr. Eur. t. 11. p. 371 ſq.
f) ibid. p. 586.

nommen. Als ſie ins polniſche Lager geführt wurden, bezeigte der König von Polen, Johann der dritte, ſein groſſes Vergnügen über dieſelben, und gab ihnen den Rang nach ſeiner Leibwache zu Pferd, und hat ſie überall gebraucht, wie ſie denn auch die Feſtung Barr mit erobern halfen. Ihre Tapferkeit war ſo berühmt, daß die Türken ſich nicht wenig für ihnen fürchteten, wie ſolches der König von Polen ſelbſt bezeugte. Weil ſie aber nachhero von denen Polen ſchlecht verpflegt wurden, und allezeit die ſchlechteſten Lagerplätze bekamen, ſo ſchmolzen ſie dermaſſen zuſammen, daß, als ſie der Churfürſt wegen des ſchwediſchen Einfalls ſelbſt brauchte, und ſie alſo zurück forderte, ihrer nur 700 Mann, und noch dazu unberitten folgendes 1675ſte Jahr zurückkamen. Der König von Polen gab nicht nur dem Obriſt von Hohendorf ein trefliches Zeugniß, wegen ſeiner und ſeiner unterhabenden Völker erwieſenen Tapferkeit; ſondern er ſchickte auch noch dazu Joh. Chodzinsky, der dieſe Völker nach Preuſſen brachte, nach Königsberg, dem Statthalter, Herzog von Croy mündlichen Dank für ihre erzeigte Tapferkeit abzuſtatten ff).

Frankreich konte nicht länger Ruhe halten, ſondern hatte aus Ehr- und Ländergeitz die Pfalz feindlich angegriffen g); dahero der Churfürſt den 21ſten Jun. zu Cöln an der Spree, mit dem Kayſer, den Generalſtaaten, und mit Spanien ein Bündniß ſchloß, 16000 Mann Hülfsvölker verſprach, auch den Oberbefehl über die verbundenen Völker zu führen ſich anheiſchig machte h). Zu dem Ende brach er wirklich den 8ten Aug. mit 19826 Mann von

Ber-

ff) ibid. p. 595. 596. Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 12. §. 81.

g) ibid. p. 573. Pufend de reb. Frid. Wilh. L. 12. §. 30.

h) Pufend. l. c. §. 35. Theatr. Eur. l. c. p. 594.

Berlin auf, ging zu Magdeburg über die Elbe, nahm ſeinen Weg durch das Eisfeld und den Thüringerwald, nach Schweinfurt, ferner durch das Würtenbergiſche, ging über den Rhein, und vereinigte ſich den 2ten Oct. ohnfern Straßburg mit dem verbundenen Heere i). Hierauf ging daſſelbe den 8 Oct. nachdem es ſein Lager bey Blesheim aufgehoben, über die Breuſche, ſo ein Arm vom Rhein iſt. Hier foderte der Churfürſt die Franzoſen mit 3 Canonſchüſſen zur Schlacht auf, aber ſie hatten keine Luſt dazu; und der Kayſerl. General, Herzog von Bournonville k) widerſetzte ſich allen löblichen Abſichten des Churfürſten, ließ auch, ſtatt vorwerts zu gehen, Anſtalten zum Standlager machen, Linien aufwerfen ꝛc. l). Der Feind brach alſo den 9ten October auf, und ging davon. Der Churfürſt verfolgte ihn zwar mit 4000 Mann bis Markelsheim, wolte ihn auch mit der ganzen Reuterey verfolgen, aber der franzöſiſch geſinnte Herzog von Bournonville wolte es nicht zugeben. Nach dieſem ließ der Churfürſt durch den Generallieutenant, Freyherrn von Golz m) das von den Franzoſen beſetzte Schloß Waßlenheim belagern, und im Angeſicht der Franzoſen einnehmen n). Er wolte auch dem weichenden, kaum 18000 Mann ſtarken Feind folgen, und ſolchen angreifen, aber Bournonville widerſetzte ſich, und zeigte endlich, daß er Befehl habe ſich in nichts gefährliches und entſcheidendes einzulaſſen. Weswegen die Bundsgenoſſen ihre Winterläger

i) Pufend. de reb. Frid Wilh. M. L. 12. §. 46. 47. Theatr. Eur. t. 11. p. 596. 597. iſt das Verzeichniß der Brandenburgſchen Regimenter und ihrer Stärke p. 601.

k) Deſſen Bildniß im Kupferſtich ſteht. Theatr. Eur. l. c. p. 578.

l) Pufend. l c. §. 47. Theatr. Eur. l. c. p. 602.

m) Sein Bildniß vid. Theatr. Eur. l. c. p. 596.

n) Theatr. Eur. l. c. p. 603. iſt dieſe Belagerung im Kupferſtich

läger im Elſaß bezogen, die brandenburgiſche Völker kamen bey Colmar und Malmünſter zu ſtehen o). Unterdeſſen hatten die Holländer die Veſtung Grave denen Franzoſen mit Gewalt der Waffen abgenommen, bey welcher Belagerung die brandenburgiſche Völker auch ihren Heldenmuth bewieſen p). Bey Colmar ward der Churfürſt gewahr, daß die Franzoſen nach Kayſersberg gingen. Er ſchickte alſo den Generalmajor von Schütz mit einigen Dragonern aus, Kundſchaft vom Feinde einzuziehen, der denn auf dem Kirchhof zu Türkheim 140 Franzoſen antraf, 100 davon niederhieb, und die übrigen in die Flucht jagte. Hierauf kam es zwiſchen beyden Heeren zu einem hitzigen Gefechte, welches, nachdem es drey Stunden gedauret hatte, die Nacht endigte, worin die Franzoſen 2000 Todte, und 900 Verwundete, die Verbundenen aber kaum 300 Todte, und Verwundete hatten. Nach dieſem wendeten ſich die letzten nach Schletſtatt. Weil aber der kayſerl. General Bournonville mit ſeinen Leuten des Nachts heimlich wider Befehl aufbrach, und ehe nach Schletſtatt ging, als es der Churfürſt befohlen hatte, er ſich alſo dadurch noch mehr verdächtig machte; die Franzoſen im Elſaß ſtärker waren, als die Bundesgenoſſen; es dieſen auch noch überdem an Lebensmitteln fehlte: ſo ging der Churfürſt mit ſeinen Völkern über den Rhein wieder zurück, um ſeinem bedrengten Lande deſto näher zu ſeyn q). Denn unterdeſſen daß der Churfürſt beynahe 100 Meilweges von ſeinen Hauptſtaaten mit dem Heer entfernt war, fielen die Schweden den 27ſten

o) Pufend. l. c.

p) Der Churfürſt hatte cleviſche Militz bey dieſer Belagerung, 2 Regimenter zu Pferd, und 3 zu Fuß. Theatr. Eur. l. c. p. 603.

q) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 12. §. 49. Theatr. Europ. Tom. 11. p. 610.

27ſten Nov. in die von allem Volk entblöſte brandenburgiſche Lande, damit ſie den Churfürſten von dem Bündniß wider Frankreich abziehen möchten r). Aber der Churfürſt blieb bey dem Bunde, und bezog die Winterlager im Frankenlande, woſelbſt das Hauptquartier zu Schweinfurt war s).

1675.

Der Churfürſt befahl ſeinem Statthalter in der Mark, dem Fürſten Johann Georg zu Anhalt, die Unterthanen von allen Feindſeligkeiten gegen die Schweden abzuhalten t). Weil aber die Schweden die Mark auf das ärgſte verwüſteten, Prieſter und Kinder ermordeten, Weiber und Jungfern ſchändeten und nothzüchtigten, und alſo ärger hauſeten, als bey Menſchen Gedenken unter Chriſten erhöret worden, wie ſolches der ſchwediſche General, Graf Wrangel, welcher den Oberbefehl hatte, in einem aufgefangenen Briefe an ſeinen Bruder ſelbſt geſtand u); ſo konten die märkiſchen Bauern die wahren Nachkommen derer alten tapfern Brennen, dieſem Uebel nicht länger zuſehen, ſondern ergriffen die Waffen, errichteten ordentliche Compagnien, und ſetzten in ihre Fahnen:

Wir ſind Bauern von geringem Gut,
Und dienen unſerm gnädigſten Churfürſten mit unſerm Blut.

oder wie es der groſſe Verfaſſer der brandenburgiſchen Denkwürdigkeiten gibt:

Pour

r) Pufend. l. c. §. 65. Theatr. Eur. t. c. p. 604.
s) Pufend. l. c. libr. 13. §. 2. Theatr. Eur. t. c. p. 765.
t) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 13. §. 4. Des Statthalters Bildniß ſteht im Theatr. Eur. tom. 11. p. 605.
u) Theatr. Europ. t. c. p. 829.

Pour le Prince & pour la Patrie
Nous ſacrifions notre Vie w).

Den Churfürſten rührte das Elend und Ungemach ſeiner Unterthanen viel zu ſehr, als daß er es gelaſſen ertragen konte. Dahero eilte er ihnen zu Hülfe, und ging den 12ten Jun. 1675 mit der Reuterey und zehn dreypfündigen Stücken bey Magdeburg über die Elbe. Damit er auch ſogleich etwas Fußvolk bey der Hand haben möchte, führte er 1000 Mann zu Fuß auf 146 Wagen, auf deren jedem noch ein Kahn nebſt Zugehör lag, welche er zum überſetzen über die Flüſſe brauchte. Er griff den 15ten die Stadt Rathenow mit 600 Mann zu Fuß an, welche er auch nach einigem Widerſtand eroberte x). Am 18ten Jun. grif der Churfürſt mit ſeiner Handvoll abgematteter Reuterey, den Feind bey Hackelberg, eine Stunde von Fehrbellin gelegen, an. Der Churfürſt hatte nur 5600 Mann zu Pferde, und 12 Stücke, dagegen die Schweden 11000 Mann ſtark waren, mithin ihm an Reutern und Fußknechten, an Geſchütz, auch ſelbſt an der Stellung und Lage des Orts, kurz, an allem überlegen waren. Dem ohngeachtet, ſage ich, grif der Churfürſt, ſich auf GOtt und ſeine gerechte Sache verlaſſend, mit ſeiner abgematteten Reuterey ſie herzhaft an, und ſchlug ſie mit Verluſt 2500 Todter und einer groſſen Menge Verwundeter aus dem Felde y).

Er

w) Seyler Leben Frid. Wilh. des Groſſen. p. 119 ſq. Memoires pour ſervir à l'hiſtoire de Brandenbourg. p. 93.

x) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 13. § 34. Seyler Leben Friedr. Wilh. des Groſſen, p. 124. Theatr. Eur. tom. 11. p. 829.

y) Memoires de Brandenb. p. 94 ſq. Pufend. l. c. §. 36. 37. Theatr. Europ. t. c. p. 830 ſq. Hier heißts, der ſchwediſche Verluſt habe ſich auf 4000 Mann belaufen. Hier iſt auch die Abbildung dieſer ſehr merkwürdigen Schlacht in Kupferſtich zu ſehen.

Er jagte den Feind vollends aus dem Lande, und verfolgte ihn bis an die mecklenburgiſche Grenze; ſo daß die Schweden, welche die Mark 7 Monate verwüſtet und verheeret hatten, in 7 Tagen ſolche eiligſt räumen und verlaſſen muſten z). Damit auch derer Schweden unnöthiger Friedensbruch an mehr als einem Orte gerochen würde, befahl der Churfürſt den 24ſten Jul. dem General von Spaen und von Eller, ſeine in Weſtphalen befindliche Völker, und die er noch aus denen cleviſchen Städten ziehen konte, mit des Biſchofs von Münſter Völkern zu vereinigen, und denen Schweden ins Herzogthum Bremen zu fallen a). Dieſes geſchahe auch mit ſo gutem Erfolg, daß ſie denen Schweden die Burgſchanze, die Städte Ver-

 den

ſehen. Ge. Struvii victoria digna triumpho Friderico Wilhelmo. J. J. Hirſch hat eine kurze doch wahrhafte Beſchreibung von dieſem Treffen in hebräiſcher Sprache herausgegeben; es iſt auch ein fernerer wahrhafter Bericht von dem harten Treffen zwiſchen der brandenburgiſchen Reuterey und ſchwediſchen Hauptarmee am 18ten Jun. ꝛc. heraus. Von Beſſer hat auch ein ſchönes Gedicht auf dieſe Schlacht gemacht, es ſteht in ſeinen Schriften p. 122 ſq. Der Churfürſt, der ein genauer Kenner wahrer Verdienſte war, erhob auf dem Wahlplatz den verwundeten Obriſtlieutenant Herning, der von geringer Ankunft war, in den Adelſtand, und nennte ihn von Treffenfeld. Pufend. l c. §. 56. Dieſes iſt im teutſchen Staatsrecht gegen diejenigen zu merken, die da behaupten, das Ius nobilitandi (Edelleute zu machen) ſey ein Reſeruatum Imperatoris, komme dem Kayſer allein, und nicht denen Ständen des Reichs zu. Ich finde ſchon, daß Churfürſt Joh. Ge. zu Brandenburg 1571 ſeinen Cammerrath Joh. Köppen geadelt habe. von Gundling Leben des Canzlers Diſtelmeyers P. II. p. 16.

z) Die Gedächtnißmünze wegen des herrlichen Sieges bey Fehrbellin, und auf welcher die Schweden 7 monatliche Räuber genennt ſind, iſt abgebildet in Seyler Leb. Friedr. Wilh. p. 129. Theatr. Eur. tom. 11. p. 831.

a) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 13. §. 49. Theatr. Europ. tom. 11. p. 832.

den, Langwedel, Ottersberg, Rotenburg, Bremervörden und Buxtehude abnahmen b). Aber vor Carlſtadt war der brandenburgiſche Admiral von Bolſey mit 7 Kriegsſchiffen und einer groſſen Menge Schnacken nicht glücklich c). Unſer Churfürſt hatte ſich faſt 3 Monat im Mecklenburgiſchen aufgehalten, theils um den König von Dännemark, mit dem er ſich zu Gadebuſch beſprach, wider Schweden in Waffen zu bringen, theils die kayſerliche Hülfsvölker an ſich zu ziehen. Darauf ward das ſchwediſche Pommern den 4ten Octobr. an 4 Orten zugleich von denen kayſerlichen, däniſchen und brandenburgiſchen Völkern angegriffen. Der Churfürſt bemächtigte ſich der veſten Oerter an der Peene, als Treptow, Clempenow, Gützkow ꝛc. ſo daß ganz Pommern bis auf die veſten Städte erobert war. Den 3ten Oct. nahm der brandenburgiſche General von Schwerin die Inſul Wollin denen Schweden mit ſtürmender Hand ab, bemächtigte ſich auch der Inſul Uſedom, und der Schwiener Schanze; bey dieſer Unternehmung befanden ſich die zwey Regimenter Dragoner, die in Polen gegen die Türken verwichenes Jahr gefochten hatten, mit. Auf der andern Seite ging der Fürſt Joh. Georg von Anhalt mit einem Haufen Brandenburger über die Oder, nahm Greiffenhagen, die Zollſchanze an der Oder, auch das Schloß Wildenburg denen Schweden weg, mithin ſchnitte er ihnen den Weg nach Hinterpommern gänzlich ab. Den 13ten gingen die Dänen und Brandenburger vor Stralſund, und trieben 5 ſchwediſche Regimenter Reuterey unter das Geſchütz dieſer Stadt. Und am 5ten November.

vembr.

b) Pufend. l. c. §. 50. Theatr. Eur. t. c. p. 835. 836. 837. et 838.

c) Theatr. Eur. t. c. p. 837.

vembr. belagerte der Churfürſt Wolgaſt, nahm es den 9ten ein, und gab der aus 820 Mann beſtehenden Beſatzung freyen Abzug nach Stralſund, aber 18 Stücke, die er darin fand, behielte er für ſich. Die Dänen eroberten den 14ten Dec. Wismar, bey welcher Belagerung auch Brandenburger unter des Landgraf Friedrich von Heſſenhomburg Befehl ſtanden. Eben dieſer Landgraf nahm nachhero 300 Schweden zu Ribnitz gefangen d).

1676.

Im Jahr 1676 belagerte der ſchwediſche Feldmarſchall von Mardefeld die Stadt Wolgaſt, und beſchoſſe ſie 6 Wochen lang recht heftig, nahm auch den 5ten Jan. einen allgemeinen Sturm vor, er ward aber abgeſchlagen, und als den 17ten der General von Schwerin der Stadt zum Entſatz eilte, hob der Feind die Belagerung auf. Jedoch jagte ihm der Generalfeldmarſchall, Freyherr von Dörflinger nach, grif ihn den 22ten Jan. ohnweit Wolgaſt an, und nöthigte ihn, nicht ohne Verluſt, und in der gröſten Eil ſich unter das Geſchütz von Stralſund zu ziehen. Zu gleicher Zeit überrumpelte der Obriſte von Schöning die Stadt Uckermünde, und hieb die ſchwediſche Beſatzung zum Theil nieder, und den Reſt davon nahm er gefangen. Nicht weniger glücklich waren die brandenburgiſchen Fregatten, welche erſtlich ein ſchwediſches Kriegsſchiff von 22 Stücken, nebſt einem Brander, und andern kleinern Fahrzeugen wegnahmen; hernach auch den 15ten Jun. einen Boyard, Namens Maria, der mit 16 Stücken und 81 Mann verſehen war, unter Jas-

d) Pufend. l c. §. 54. 55. 56. Theatr. Eur t. c. p. 833. 834. 835. wo auch die Belagerung von Wolgaſt, und des Landgrafen Bildniß im Kupfer zu ſehen iſt.

mund eroberten und zu Colberg aufbrachten e). Inzwiſchen war der Churfürſt auch zu Felde gegangen, und eroberte zum Anfange den ſehr veſten und wichtigen Paß Tribbeſee, welchen der Feldmarſchall, Graf von Königsmark vertheidigte, ihn aber nach einer tapfern Gegenwehr verließ, und ſich eiligſt nach Stralſund zurückzog. Den 1ten Jul. nahm der General von Schwerin denen Schweden Svinemünde ab; und hob die abermalige ſchwediſche Belagerung von Wolgaſt auf, und verſahe die Stadt mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfniſſen. Den 3ten grif der Churfürſt von der Landſeite, und der General von Schwerin von der Inſul Uſedom, die Peenamünder Schanze an. Nachdem die Auſſenwerke zu Grunde gerichtet, und 50 Mann von der Beſatzung getödtet waren, bekamen die darin liegende 140 Schweden einen freyen Abzug nach Stralſund, die deutſchen Soldaten aber, und alles Kriegsgeräthe behielte der Churfürſt für ſich f). Hierauf zog er ſein Heer zuſammen, nahm auch noch einige kayſerliche Völker zu Hülfe, und belagerte Anclam, welches ſowol von Natur als Kunſt veſte war. Um nun dieſe Belagerung ungehindert fortſetzen zu können, zog er um ſein Lager eine Einſchlieſſungslinie, welche der tapfere Graf Königsmark durch ſtarke und oft wiederholte Anfälle zu verderben, einfolglich die Belagerung aufzuheben ſich äuſſerſt, aber vergebens bemühte, und endlich jagte ihn der Landgraf Friedrich, mit Verluſt aller ſeiner Dragoner, bis nach Stralſund. Hierauf beſtürmte der Churfürſt die Stadt ſo heftig, daß faſt alle ſeine Grenadiers

in

e) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 14. §. 45. 46. Theatr. Eur. tom 11. p. 1004 ſq. wo auch des General von Dörflingers Bildniß befindlich iſt. Seyler Leben Fridr. Wilh. p. 135 137.

f) Pufend. l. c. §. 47. Theatr. Eur. t. c. p. 1009. 1010.

in einem Sturm ihr Leben einbüſten; den 2ten Sturm wolte die Beſatzung aber nicht abwarten, ſondern ergab ſich den 18 Aug. Die Schweden wurden nach Colberg gebracht, um von da in ihr Vaterland übergeſchift zu werden, aber die Deutſchen und alles Geſchütze behielte der Churfürſt. Den Generalfeldzeugmeiſter, Herzog Auguſt von Holſtein ſchickte der Churfürſt mit einem Theil ſeiner Völker, mit denen er noch einige kayſerliche, limburgiſche und münſteriſche Völker vereinigte, nach der Grenzveſtung Demmin, ſie zu belagern, welche ſich endlich auch den 30 Sept. ergab. Die Schweden bekamen einen freyen Abzug nach Stralſund, aber die Deutſchen und 40 Stücke, ſo darin befindlich waren, wurden behalten. Inzwiſchen war der Churfürſt mit ſeinen übrigen Völkern nach der Oder gegangen, und hatte das veſte Haus Löckenitz (das eine Zollſchanze war) mit Bedingung eingenommen. Die Schweden, die er darin fand, ſchickte er über Colberg nach Hauſe, aber die Deutſchen und alles Kriegsgeräthe behielte er. In Damm war die Beſatzung 960 Mann ſtark, ſie getrauete ſich aber keinen Widerſtand zu thun, ſondern riſſe die Veſtungswerke nieder, nahm die Stücke mit ſich, und ging nach Stettin. Der Churfürſt rückte auch für Stettin, und begrüßte ſie mit einigen Feuerkugeln. Weil aber die Jahreszeit ſchon zu ſpät war, hob er die Belagerung auf, ließ jedoch den Ort eingeſperrt, und ging den 6ten Novembr. in die Winterläger. Dieſe wurden denen churfürſtlichen Völkern in ihrem eigenen Lande angewieſen; weil ſie aber beſſere Bequemlichkeit mit ihrer bezeigten Tapferkeit und ausgeſtandenem Ungemach verdient hatten, nahmen ſie ihre Winterläger in Thüringen. Die daſigen Stände wolten ſie nicht aufnehmen, aber die Brandenburger brauchten

Gewalt. Um nun allen Weitläuftigkeiten vorzubeugen, wieß ihnen der Kayſer andere Lande zu ihren Winterlägern an g).

1677.

Nach deren Endigung ging der Churfürſt mit einem anſehnlichen Heere, und noch nie geſehenen ſchweren Geſchütz vor Settin, um es förmlich zu belagern. Das letztere beſtand aus 108 groſſen Stücken, 31 Feuermörſern, die 6 auch 7 Centnerſchwere Bomben werfen, 15000 Centner Pulver, 20000 Brandkugeln, 300 Canoniers, 40 Feuerwerker, und 24 Minirern. Die Brandenburger führten den Angrif der Stadt linker Hand der Oder, und die Lüneburger rechter Hand derſelben. Der Churfürſt fand bey dieſer wichtigen Veſtung ſehr viele Hinderniſſe, und ſahe ſich genöthiget ſo zu ſagen, die Natur ſebſt zu bezwingen; denn er muſte zu dem neuen Damm einen Weg machen, der eine Meile durch einen tiefen Moraſt ging und den auszufüllen, und um darauf fortzukommen, er 80 Schock groſſe Bäume anwendetete. Den 8ten Jul. ward das Blockhaus eingenommen, und den 24ten wurden die Laufgräben eröfnet, und die vom Könige in Schweden Guſtav Adolph erbauete Sternſchanze erobert. Die ſtettiniſche Schiffe hielten den Weg nach der Stadt geſperret, und ob ſie wol denen brandenburgiſchen Fregatten an der Zahl überlegen waren, wurden ſie doch von dieſen angegriffen und zum Weichen genöthiget, mithin der Weg nach der Stadt geöfnet. Dieſe hatte ſchon zweymal die ihr vom Churfürſten angebotenen Bedingungen ausgeſchlagen. Der Churfürſt ließ ſie dahero den 29ten Aug. dergeſtalt beſchieſſen, daß inner-

g) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 14. §. 47. 78. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1000. iſt der Abriß von der Belagerung der Stadt Anclam. p. 1010. ſq. ſind die Kupferſtiche von Demmin und Löckenitz p. 1012. 1043. 1044. 1054.

innerhalb 3 Stunden alle ihre Stücken zum Stillſchweigen gebracht waren. Endlich muſte die auf 30 Mann zuſammen geſchmelzene Beſatzung nach einer halbjährigen Belagerung den 14ten Dec. ſich ergeben. Die gebohrnen Schweden bekamen einen freyen Abzug, aber die Deutſchen muſten Dienſte nehmen. Der Churfürſt eroberte alſo dieſe wichtige Veſtung, die noch von keinem Feinde war bezwungen worden. Doch koſtete dieſe Belagerung auch denen Bundsgenoſſen bey 10000 Mann h).

1678.

Der Sommer des 1678ſten Jahres ward gröſtentheils mit den Friedensunterhandlungen zu Nimwegen hingebracht, wodurch ſich auch Holland von dem Churfürſten und übrigen Bundesgenoſſen trennete. Doch wurde noch den 15ten Aug. das franzöſiſche Heer unter des Herzogs von Luxenburg Befehl bey St. Denys von denen Bundsgenoſſen geſchlagen, an welchem Siege 6000 Mann Brandenburger, die bey dem vereinigten Heer ſich befanden, auch ihren Antheil hatten i). In Pommern ging es noch hitziger, und für die Bundsgenoſſen glücklicher zu. Der Graf Königsmark hatte zwar denen däniſchen Völkern die Inſul Rügen zu Anfange des Feldzu-

h) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 15. §. 18. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1187-1191. wo auch das Kupfer von dieſer Belagerung. Memoir. de Brandenb. p. 99. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 146. 147. 149. p. 151-153. ſind die Gedächtnißmünzen auf die Eroberung dieſer Veſtung. von Beſſer hat ein trefliches Gedicht auf dieſe Eroberung gemacht, unter der Aufſchrift Effect der Bombardierung von Stettin vid. ſ. Schrift p. 125. Tid. Henr. á Lith. Sedinum expugnatum. Erſter und anderer Kriegspoſtillon, oder kurze Beſchreibung, ſowol der pommeriſchen jüngſten Unruhe, als auch deſſelben Landes, und darin belegenen vornehmſten Städte, Veſtungen und Plätze.

i) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 16. §. 70.

ges abgenommen, auch einen däniſchen und einen brandenburgiſchen abgeſchickten Haufen, jeden von 600 Mann aufgehoben. Der Churfürſt aber ſchifte ſeine Völker den 20ſten Sept. in 350 groſſe und kleine Schiffe ein, und hatte den holländiſchen Admiral Tromp auf dem Schiffe bey ſich, grif den 23ſten mit Hülfe derer Dänen, die Inſul Rügen an, die er auch nach tapferm Widerſtande derer Schweden eroberte. Königsmark verlohr über 1000 Mann, viele Pferde und Stücke, dagegen der Churfürſt nur 40 Mann einbüſſete k). Die Beſatzung in der Fehrſchanze beſtand aus Schweden und Deutſchen, dieſe zwangen die erſtern dieſen Paß an den Churfürſten den 16ten Sept. zu übergeben l). Hierauf ward die kleine Inſul Dänholm mit dem Schloß darauf, von 2000 Mann Brandenburgern mit leichter Mühe erobert. Endlich forderte der Churfürſt den 18ſten Sept. das bishero für unüberwindlich geachtete Stralſund ſchriftlich auf. Aber es war vergebens, weil die Schweden eine ſtarke Beſatzung oder beſſer zu ſagen, ein kleines Heer darin wuſten. Es befanden ſich darin ein Feldmarſchall, 2 Generalmajors, 8 Oberſten, 12 Obriſtlieutenants, 12 Mojors, 17 Standartenreuter, 30 Fahnen Fußvolk, und 4 Fahnen Dragoner. Weil die Güte alſo nichts verfangen wolte, brauchte der Churfürſt Ernſt, und ließ es den 10ten Oct. aus etlichen 80 ganzen und halben Carthaunen, 22 Mörſern, und 50 Haubitzen dermaſſen beſchieſſen, daß es in

einer

k) Id. l. c §. 60. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 159. ſq. Theatr. Eur. tom. II. p. 1325. 1327. 1328. wo viele beſondere Umſtände von dieſer Eroberung, die eigentliche Abbildung derſelben iſt auch daſelbſt im Kupferſtich vorgeſtellt. Memoir. de Brandenb. p. 100.

l) Pufend. l. c. Theatr. Eur. t. c. p. 610. wo dieſer Paß im Kupfer befindlich iſt.

einer halben Stunde in vollem Feuer ſtand, und ſich den 15ten ergeben muſte, nachdem es nur 16 Stunden war beſchoſſen worden. Die Beſatzung bekam freyen Abzug, und durfte auch alle ſchwediſche Stücke mitnehmen. Dieſe Eroberung war für die churfürſtlichen Waffen um ſo viel rühmlicher, da der im 30jährigen Kriege ſo fürchterliche kayſerliche General von Wallenſtein das Schrecken der Völker, dieſe Stadt mit 100000 Mann nicht bezwingen konte, ob er ſich gleich vermaß, er müſte ſie haben, und ſolte ſie auch mit Ketten am Himmel hangen m). Nun kam es an die letzte Stadt in Pommern, an Grypswalde. Dieſe ward, nachdem der Befehlshaber billige Bedingungen zu dreyen malen verworfen hatte, den 15ten Nov. mit ſolchem Nachdruck beſchoſſen, daß ſie ſich Tages darauf ergeben muſte; doch bekam die Beſatzung freyen Abzug. Und hiemit ward Schweden aus ganz Pommern vertrieben n). Dagegen ſuchte ſolches anderwärts dem Churfürſten was zu thun zu machen. Zu dem Ende brach der General von Horn den 8ten Nov. durch Curland mit 16000 Mann in Preuſſen ein. Der daſige Statthalter Herzog von Croy ging ihm ſogleich mit 3000 Mann bis an den Fluß Memel entgegen, und verwehrete ihm den Uebergang ſo lange, daß auch unter denen Schweden Hunger und anſteckende Krankheiten einriſſen. Doch trieben ſie endlich die preußiſche Landmiliz bey Kukernes zurück

m) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 16. §. 60. 61 62. Theatr. Eur. tom. 11. p. 1328 - 1330. wo auch dieſe merkwürdige Belagerung im Kupferſtich iſt. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 162.

n) Pufend. l. c. §. 63. Theatr. Eur. t. c. p. 1330. B. Dubski de Trebomislicz theatrum expeditionis Pomeranicae. T. H. à Lith. Pomeraniam vindicatam Electori gratulatur. Kurzer Entwurf derer rechtmäßigen Waffen und glücklichen Thaten, des Durchl. Churfürſten von Brandenburg bey bisherigen europäiſchen Verwirrungen.

zurück, ehe der Obriſt von Hohendorff ihnen zu Hülfe kommen konte, und gingen über den Fluß Ruß, nahmen auch die Stadt Tilſit ein o). Inſchwiſchen ſchickte der Churfürſt den General von Görtzke mit 3000 Mann voraus, er ſelbſt ging mit ſeiner Hofſtadt den 30ſten Dec. von Berlin.

1679.

Der Churfürſt kam den 10. Jan. 1679 mit 4000 Mann zu Pferde, 3500 zu Fuß, 1500 Dragonern und 34 Sücken zu Marienwerder an. So bald der Feind dieſes erfuhr, begab er ſich, ob er gleich noch 18 Meilen entfernet war, auf die Flucht. Der Churfürſt ließ alſo alle Schlitten, die nur aufzutreiben waren, herbeyſchaffen, und ſein Fußvolk darauf ſetzen, und kam den 14ten zu Preußiſch-Holland an. Inzwiſchen verfolgte der General Görtzke, und ſich bey Königsberg mit dem Obriſten von Hohendorf vereiniget hatte, den Feind, der nach Inſterburg eilte, unausgeſetzt, ſo daß die feindliche Reuterey weder Tag noch Nacht von den Pferden kam, und das Heer an Gefangenen, Ueberläufern und Kranken einen ſolchen Verluſt hatte, daß es kaum noch 8000 Mann ſtark, und alſo um die Helfte ſchon zuſammen geſchmolzen war. Die alte preußiſche Tapferkeit, die im 13ten Jahrhundert, etliche 50 Jahr mit dem deutſchen Ritterorden Krieg geführet hatte oo), lebte jetzt wieder auf; die Bauern ergriffen das Gewehr, machten ſich Haufenweiſe zum General von Görtzke, halfen ihm den fliehenden Feind verfolgen, und thaten demſelben hin und wieder vielen Schaden. Am 15ten ward der Graf Carlſohn des Königes von Schweden natürlicher Bruder gefangen, und bey ihm viele wichtige Schriften gefunden. Den 16ten führte der Churfürſt ſein ganzes Heer über das friſche Haf

o) Pufend. l. c. libr. 17. §. 2. 3.

oo) Hartknoch Alt- und Neupreuſſen. Schütz preußiſche Chronick. u. a. m.

7 Meilen, bis nach Königsberg. Das Fußvolk ward auf Schlitten fortgebracht. Hier erfuhr der Churfürſt, daß der Feind von Inſterburg nach Tilſit geflohen, deswegen nahm er ſo viel Pferde und Schlitten als nur aufzutreiben waren, ſchickte den 17ten das Heer nach Labiau, und folgte ſelbigem den 18ten nach. Weil er nun hier hörte, daß der Feind bey Tilſit ſich geſetzet, und ein Treffen wagen wolle, ſo ſchickte er den Görtzke und Treffenfeld mit 800 Reutern und 200 Dragonern voraus; und er ſelbſt folgte mit dem Fußvolk auf Schlitten, mit dem Geſchütz und der Reuterey, 3 Meilen über das Curiſche Haf, der allergrimmigſten Kälte ohngeachtet, bis nach Gilge. Den 20ſten bekam der Churfürſt zu Kukernes 3 Meilen von Tilſit, die Nachricht, daß Treffenfeld, der 5000 Mann hatte, dem Feinde 1 Regiment Reuter, und 3 Regimenter Dragoner, theils niedergehauen, theils gefangen genommen, viele Stücke und Mörſer, 680 Wagen mit Feldgeräthe, etliche 100 mit Lebensmitteln beladene Schlitten erbeutet, und 8 Fahnen, 12 Standarten und 2 Paar Paucken ihm abgenommen; imgleichen daß der Feind ſich bey Tilſit geſetzet habe. Nach dieſem erlittenen Verluſt flohe der Feind von Tilſit nach Memel, und ließ alles Geträide zurück, um deſto eilfertiger und ungehindert davon kommen zu können. Den 21ten grif Görtzke den feindlichen Nachtrab von 1400 Mann an, hieb 1200 Mann nieder, nahm die übrigen 200 gefangen, und eroberte faſt alles Heergeräthe und Geſchütz. Alle Gefangene ſagten einmüthig aus, daß kaum 3000 Geſunde von ihrem Heer noch übrig geblieben, die übrigen wären ſo elend und krank, daß ſie von den Pferden todt herunter fielen. Den 22ſten zog der Churfürſt von Heidekrug bis in Samogitien herein, und dauerte der Zug bis eine Stunde nach Mitter-

nacht.

nacht. Weil er nun erfuhr, daß der Feind ſeine Flucht ſehr eilfertig fortſetzte; und die Churfürſtliche Reuterey ohne auszuruhen einen Weg von faſt 1000 Meilen und das Fußvolk in 8 Tagen 40 Meilen zurück geleget, und er jetzt keine Pferde und Schlitten bekommen konte, auch keine Lebensmittel zu haben waren; über dieſes bey der ganz unerhörten Kälte, das Heer unter freyem Himmel bleiben muſte, wesgegen auch viele erfrohren, und noch mehrere an Händen und Füſſen Schaden nahmen; er auch ſeinen Endzweck, nemlich die Befreyung ſeines Landes, erreichet: ſo kehrte er den 23ten mit ſeinem ſiegreichen Heer zurück, ließ aber doch noch durch etliche Partheyen den flüchtigen Feind verfolgen. Den 25ſten ſchickte er den General von Schöning mit 1500 Mann zu Pferde dem Feinde nach, der den 28ſten ein hitziges Scharmützel mit ihm hielte, ihn endlich doch ins Holz zu weichen nöthigte, und ihn den 1ſten Febr bis 8 Meilen von Riga verfolgte, alsdenn aber glorreich wieder zurückkehrte p). Frankreich hatte, um vor denen brandenburgiſchen Waffen, die ihm zu fürchterlich waren, ſich Luft zu machen, die Cron Schweden dem Churfürſten auf den Hals gehetzet; da aber dieſes durch die ſiegreichen churfürſtlichen Waffen in ein ſolches Gedränge kam, wolte es ihm wieder Luft machen, und den [illegible] Chur-

p) Memoir. de Brandenb. p. 101 - 104. Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. libr. 17. §. 4. 5. 6. Theatr Europ. tom. 11. p. 1330. 1454 1456. wo auch die Bildniſſe des Generals von Görtzke und von Schöning, und der unerhörte Zug über das Eis mit ſo viel 1000 Mann in Kupfer geſtochen, zu ſehen iſt. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 175 - 178. wo die ſinnreichen Gedächtnißmünzen auf dieſe ſchleunige und glorreiche Befreyung des Preuſſenlandes beſchrieben ſind. Relation deſſen, was ſeit dem erſten Einbruch des ſchwediſchen Heeres in Preuſſen, bis zur Zurückkunft des Churfürſten Fried. Wilh. in Königsberg ſich zugetragen.

Churfürſten zu Annehmung des nimwegiſchen Friedens, der allen Vortheilen Brandenburgs zuwider lief, zwingen. Es fiel dahero den 14ten Mart. mit 30000 Mann in die cleviſchen Lande, die von allem Volk entblöſſet waren; dieſer Einfall erforderte den 31ſten Mart. zwiſchen Frankreich Schweden und Brandenburg einen monatlichen Stillſtand. Da nun des Churfürſten Bundesgenoſſen, als Oeſterreich, Holland, der Biſchof zu Münſter, und die Herzoge zu Braunſchweig den Churfürſten verlaſſen, und mit Frankreich Frieden gemacht q); dieſes auch die cleviſchen Lande erbärmlich verwüſtete r); über dieſes der Herzog von Braunſchweigzelle dem Churfürſten den freyen Durchzug ſeiner Völker nicht geſtattete s): ſo war er genöthiget den Stillſtand den 3ten May auf 15 Tage zu verlängern, nach deſſen Verlauf hitzige Scharmützel zwiſchen den Franzoſen und Brandenburgern bey Minden und Bergen vorfielen t). Endlich ſchloß der Churfürſt den 29ſten Jun. zu St. Germain den Frieden mit Frankreich und Schweden; Kraft welchem Frankreich die cleviſchen Lande räumte, und 300000 Reichsthaler an den Churfürſten zahlte; dieſer hingegen das eroberte Pommern an Schweden zurück gab, bis auf einen Strich Landes an der Oder, worin die Städte Camin, Geiſſenhagen, Gartz, Bohne, Stapenitz u. a. m. liegen, auch [illegible] 500000

q) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M l. 17. §. 24. wo man ſehen kan wie vergnügt Oeſterreich über das Gedränge war, darin der Churfürſt gerieth, und daß ſelbſt der öſterreichiſche Miniſter öffentlich ſagte: wir wollen keinen König derer Wenden haben. Gleichwol muſte es nach 22 Jahren leiden, daß des Churfürſten Sohn ſich zum Könige krönte.

r) Pufend. l. c. §. 54. 56. 60. Theatr. Europ. tom. 11. p. 1335. 1456.

s) Pufend. l. c. §. 60

t) Theatr. Eur. tom. 12. p. 31. ſq.

500000 Reichsthaler von denen Schweden bekam, und dieſe ihrem Antheil an den hinterpommerſchen Seezöllen entſagten u). Durch dieſen Frieden ward alſo die Ruhe in Deutſchland und Norden wieder hergeſtellet.

Der Ruf von der Schlacht bey Ferbellin, die ihres gleichen nicht hatte, von der geſchwinden Eroberung Pommerns, und von der ſchleunigen Befreyung Preuſſens; der Ruf dieſer unerhörten preußiſchen und brandenburgiſchen Heldenthaten, war bis in die Tartarey erſchollen; dahero der neue Tartar-Chan ſeinen Geſandten zu Ende dieſes Jahrs nach Berlin ſchickte, dem Churfürſten zu ſeinen ſiegreichen Waffen Glück zu wünſchen, und ihm zugleich ſeine (des Chans) Gelangung zur Regierung bekant zu machen. Sein Geſchenck war ein elendes und dürres Pferd; dagegen der Churfürſt ſilberne Geſchenke, und prächtige Kleider dem nackten Geſandten gab. Beſonders machte des Geſandten Dollmetſcher einen merkwürdigen Auftrit, als der keine Ohren und eine hölzerne Naſe hatte w).

Spanien war dem Churfürſten wegen des mit Frankreich geführten Krieges 1 Million und 800000 Reichsthaler an verſprochenen Hülfsgeldern ſchuldig geblieben. Der Churfürſt lieſſe es an Erinnerungen nicht fehlen. Solche wolten nicht helfen.

1680.

Friedrich Wilhelm der Groſſe ließ daher 1680. 8 wohl gerüſtete Fregatten in die Nordſee laufen, und bey Oſtende ein groſſes und reich beladenes ſpaniſches Schiff wegnehmen, es nach Königsberg in Preuſſen bringen, und die Ladung deſſelben verkaufen, Weil dieſer Fang aber

u) Ibid. tom. 11. p. 1458.1473.ſeq. tom. 12. p. 7. Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 17. §. 60. 80. Memoir. de Brandenb. ſagt 300000 Ducaten ſtat Reichsthaler.

w) Pufend. l. c. §. 98.

aber noch nicht zur Zahlung zulangte, brachten die nach America gehende brandenburgiſche Schiffe, unterweges 2 ſpaniſche Schiffe auf, und verkauften deren Waaren zu Jamaica. Auf ihrer Rückreiſe nach Europa kreutzten ſie beym Vorgebürge St. Vincent auf einige Schiffe von der ſpaniſchen Silberflotte. Aber dieſes Unternehmen wäre ihnen bey nahe ſehr theuer zu ſtehen gekommen, weil 12 ſpaniſche Kriegsſchiffe auf ſie los kamen. Dem ohngeachtet ſtanden ſie ein zweyſtündiges ſcharfes Gefechte aus, und liefen alsdenn in denportugieſiſchen Hafen Lagos ein x).

1681.

Als nach dieſem der Churfürſt die africaniſche Handlungsgeſellſchaft nach Guinea zu Emdem ſtiftete, ſchickte er zu deren Sicherheit den Otto Friedrich von der Gröben mit 2 Kriegsſchiffen dahin ab. Und damit dieſe Handlungsgeſellſchaft in dem daſigen Welttheile deſto mehrere Sicherheit und Bequemlichkeit haben möchte, kaufte der Churfürſt von denen Einwohnern zu Guinea ein Stück Landes, in welchem er auf dem Berge Monfort, eine Meile vom Vorgebürge Tres Puntas ein veſtes Schloß, Groß-Friedrichsburg genannt, anlegte, welches den 1ſten Jan. 1683 eingeweihet ward y).

Polen

x) Id. l. 18. § 10. 11. Theatr. Eur. t 12. p. 151. Literæ ad Regem. Hiſpaniarum ab Elect. Brandenb. ob navem Hiſpanicam haut procul Oſtenda nuper abductam, conſcriptæ. G. C. Sauer in Paneg tit. Frid. Wilh. etc. Res geſtæ marinæ hat, dieſe und andere Unternehmungen zur See ſchön und weitläuftig ausgeführet.

y) Pufend. l. c. l. 18. §. 52. Theatr. Eur. tom. 12. p. 283. ſq. Orientaliſche Reiſebeſchreibung des brandenburgiſchen adelichen Pilgers O. F. v. d. Gröben, nebſt der brandenburgiſchen Schiffart nach Guinea und der Verrichtung zu Morea. Mannhafte Thaten des Ritters Bergone (i. e. Gröben.)

Polen hatte den Türkenkrieg auf dem Halſe, und damit ihr ſiegreicher König Johann der 3te der Pforte deſto mehr gewachſen wäre, ſprach er den Churfürſten durch ſeinen Geſandten, den Biſchof von Kiow Zalußki, um Hülfsvölker an. Ob nun wol der Churfürſt kraft der Welau- und Brombergiſchen Verträge, nur in dem Fall der Cron Polen Hülfe zu leiſten verbunden war, wenn Polen angegriffen ward, dieſer Krieg aber dem Hauſe Oeſterreich zu Gefallen geführet, und Polen alſo den Türken angegriffen hatte; ſo hofte der König doch keine Fehlbitte zu thun.

1683.

Er irrete nicht. Denn im Jahr 1683 ſchickte der Churfürſt wirklich ſeinen Generalmajor Freyherrn Truchſes von Waldburg mit 1000 Mann zu Fuß und 200 Dragonern dem Könige zu Hülfe; und erhielte ſie über dieſes noch 6 Monate im Solde. Dieſe Völker haben dem Könige auch bey Eroberung der Stadt Gran, und des veſten Schloſſes Schezein trefliche Dienſte geleiſtet; wie ſolches der König in ſeinem Schreiben vom 28ſten Octob. an den Churfürſten ſelbſt rühmet. Bey ihrer Zurückkunſt aus dem Felde waren ſie über den dritten Theil zuſammen geſchmolzen z).

1684.

Der König von Polen, als ein erfahrner Feldherr, hatte die preußiſche Tapferkeit gar zu wohl im vergangenen Feldzuge erfahren, dahero er mit dem Anfange des Jahrs 1684 den Caſtellan Breza an den Churfürſten ſchickte, und um abermalige Hülfe wider die Türken anhalten lieſſe. Der Churfürſt war weder voriges Jahr, noch vielweniger dieſes Jahr zu dieſer Hülfsleiſtung verbunden. Dem ohngeachtet

z) Pufend de reb. Frid. Wilh. M. l. 18. §. 87. 137. Theatr. Eur. tom. 12. p. 519.

achtet ſchickte der Churfürſt eben den obengedachten Generalmajor und den Obriſten Prinz Alexander von Curland mit 2000 Mann gegen die Türken nach Polen, und erhielt ſie noch dazu 3 Monate im Solde. Sie kamen bis jenſeit der Veſtung Caminerk, weil aber der Feind immer wich, und im Felde wegen der ſpäten Jahreszeit nichts mehr zu unternehmen war, gingen ſie wieder in ihre alte Standläger zurück. Ihr Betragen und Aufführung war ſo beſchaffen, daß der König darüber in ſeinem Schreiben an den Churfürſten vom 28ſten October ſein Vergnügen bezeigte a).

1685.

Der ſo mächtige als ſtaatskluge König von Frankreich Ludwig der 14te jagte 1685 aus einem übertriebenen Religionseifer 200000 ſeiner Unterthanen reformirter Religion aus ſeinem Lande. Von dieſen nahm unſer Held und Vater des Vaterlandes b) 20000 Perſonen zu groſſem Nutzen dererſelben, und nicht geringem Verdruß des Königes von Frankreich in ſeinen Ländern auf. Ich führe ſolches hier mit ſo mehrerem Rechte an, weil mit dem Anwachs der Anzahl der brandenburgiſchen Unterthanen auch deſſen Macht gewachſen; weil dadurch die geſchickten Ingenieurs, erfahrne Officiers und ehrliebende Soldaten im Dienſte des Churfürſten und ſeiner Nachfolger vermehret worden. Weil Friedrich Wilhelm aber hierdurch mit Frankreich in Weitläuftigkeiten zu gerathen beſorgte, ſo machte er mit dem Kayſer ein Schutzbündniß.

a) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l. 18. §. 137. Theatr. Eur. tom. 12. p. 657. ſq.

b) In Memor. de Brandenb. iſt eine ſchöne und leſenswürdige Vergleichung, Ludwig den 14te und Friedrich Wilhelm der Groſſen zu finden.

1 6 8 6.

Demſelben zu Folge ſchickte er im Jahr 1686 dem Kayſer 8000 Mann unter des Generals von Schönings Befehl den 15ten Mart. nach Ungarn wider den Türken zu Hülfe. Dieſer Haufen hat zur Eroberung der Veſtung Ofen das meiſte beygetragen, und auch bey anderer Gelegenheit ſich ſehr tapfer gehalten bb).

Unſer Held konte nicht leiden, daß jemanden Unrecht geſchahe. Als dahero der König von Dännemark die Stadt Hamburg mit 17000 Mann belagerte, und ſie aus ſcheinbaren Gründen unter ſeine Botmäßigkeit bringen wolte, nahm der Churfürſt ſich nicht nur ihrer durch Vorſprache bey Dännemark an, ſondern als ſolches nichts verfangen wolte, ſchickte er den Obriſten von Dewitz mit dem Leibregiment zu Pferde, und den Obriſten Freyherrn von Micrander mit einigem Fußvolk in die Stadt; ließ auch den Generalmajor von Printz und von Börſtel mit einigen Regimentern bey der Stadt Lentzen ein Lager beziehen, um im Fall der Noth der Stadt Hamburg mit Nachdruck beyſtehen zu können, wie denn auch der Churfürſt dem Kö-

nige

bb) Pufend. l. 19. §. 25. 26. Theatr. Eur. t. 12. p. 983. ſq. ſtehen des Generals von Schöning Bildniß, und 2 Riſſe von dieſer Belagerung. ibid. p. 1012. et 1020. Der commandirende General des kayſerlichen Heeres, Herzog von Lothringen lobte in einem eigenen Schreiben an den Churfürſten, das tapfere Bezeigen ſeiner Völker. Theatr. Eur. t. 12. p. 1026. Merkwürdig iſt, daß Ofen 1527 von Marggraf Georg von Brandenburg erobert worden, und als es 1529 von denen Türken eingenommen, nachgehends bey verſchiedenen Belagerungen nicht hat können erobert werden, als jetzt mit Hülfe derer brandenburgiſchen Waffen, nachdem es 150 Jahr in türkiſchen Händen geweſen war. Ewig grünende Ehrenpalmen, welche dem Durchl David der Chriſtenheit, und ſtreitbaren Heerführer de deutſchen Iſraels, Friedrich Wilhelm, als ſelbiger di Hauptveſtung Ofen mit preißwürdiger Tapferkeit de 2ten Sept. 1686 wiederum zu entreiſſen geholfen.

nige vorſtellen lieſſe, daß er die Bombardierung der Stadt Hamburg nicht anders anſehen würde, als wenn er wirklich Berlin bombardirte. Alles dis bewog endlich den König, die Belagerung aufzuheben c).

1687.

Im Jahr 1687 ſchickte der König von Polen den Staroſten zu Marienburg Caſim. Bielinski nach Berlin an den Churfürſten, und bat um einige Hülfsvölker gegen die Türken. Ob nun gleich der Churfürſt nicht im geringſten dazu verbunden war, ſo verſprach er doch, um ſeine Freunſchaft der Cron Polen zu zeigen, 1200 Mann zu Fuß, und 300 Dragoner mit allem Zubehör fertig zu halten, wenn zuvor der König wegen ihres Unterhaltes und Quartiere gnugſame Verſicherung gegeben hätte. Die königliche Antwort wegen Verpflegung dieſer Völker verzog ſich ſo lange, bis die Jahrszeit, dieſe Völker an die Grenze zu ſtellen, oder mit Nutzen im Felde etwas zu unternehmen, zu weit verſtrichen war; dahero bekamen dieſe Völker Gegenbefehl, und wurden in ihren vorigen Standlägern gelaſſen d).

1688.

Unſer groſſe Held Friedrich Wilhelm der Groſſe, der ſeines gleichen nicht gehabt, ſtarb im Jahr 1688 den 29ſten April Lebensſatt, im 69 Jahr ſeines ruhmvollen Alters. Von ſeiner glorreichen Regierung hat der Freyherr von Pufendorf ein weitläuftiges und ſchönes Werk

 geſchrie=

c) Pufend. de reb. Frid. Wilh. M. l 19. §. 39. 40. 41. 42. Theatr. Eur. tom. 12 p. 985. Seyler Leben Fried. Wilh. p. 222 - 227. wo die ſinnreichen Gedächtnißmünzen auf die Eroberung der Veſtung Ofen, und Befreyung der belagerten Stadt Hamburg abgebildet und beſchrieben ſind.

d) Theatr. Eur. tom. 13. p. 81.

geſchrieben e). Ich finde daß er folgenden Kriegsſtaat hinterlaſſen habe: 2 Generalfeldzeugmeiſter, den Herzog Aug. von Hollſtein, und den Freyherrn von Spaan. 1 Generalfeldmarſchallieutenant von Schöning, einige Generallieutenants; noch mehrere Generalmajors und Brigadiers.

35 Bat. Fußvolk, jedes Bat. zu 4 Comp.
300 Mann Artillerie.
32 Schwadronen Curaſſiers.
8 Schwadronen Dragoner.
18 Beſatzungscompagnien f).

Friedrich der Weiſe,

unter den Churfürſten der 3te, und der 1ſte unter den Königen dieſes Namens.

Friedrich der Weiſe folgte ſeinem Herrn Vater in der Regierung. Der König von Polen ſchickte gar bald an dieſen neuen Churfürſten den obgedachten Bielinski, die verwichenes Jahr verſprochene Hülfe wider die Türken abgehen zu laſſen. Der Churfürſt brauch-

e) J. Ph. Lau vereinigter Lebens- und Tugendſtreit des Durchl. Churfürſten Friedr. Wilh. durch Veranlaſſung Dero glücklich fortgehenden 69ſten Jahres. Er hat des Churfürſten glorreiche Heldenthaten darin vorgeſtellt. Ich habe es aber niemals zu Geſichte bekommen können.

f) Theatr. Eur. tom. 13. p. 416 ſq. Herrn D. Pauli Leben groſſer Helden P. 2. p. 206 ſq. Stammliſte von der Königl. Preußiſchen Armee. Potsdam den 2ten Apr. 1756. Frankf. und Leipz. in 4to p. 116.

brauchte ſeine Völker wegen derer damaligen franzöſiſchen Kriegsunruhen am Rhein zwar ſelbſt; weil er aber den zu Welau und Bromberg 1657 geſchloſſenen ewigen Bund, mit Polen jetzt erneuern wolte, ſo entſchloß er ſich, in einem deshalb den 25ten Jun. errichteten Vergleich eine anſehnliche Mannſchaft den Polacken zu Hülfe zu ſchicken; jedoch daß ſie nicht getheilet würde; er wolte ſie 4 Monate unterhalten; nach dem ſolte ſie der König verpflegen, ihnen auch ihren evangeliſchen Feldprediger laſſen. Es ward auch der Generalmajor und Statthalter zu Magdeburg, Graf Carl von Schomberg befehliget, dieſe Völker nach Polen zu führen. Aber der König wartete nicht auf ihre Ankunft, ſondern ging zu Felde, und weil die Jahreszeit ſchon ziemlich verſtrichen, ſo ſchrieb der König, daß er ſie jetzt nicht brauche, bat aber, ſie künftiges Jahr zu ſchicken. Worauf ſie in ihre vorige Standläger wieder einrückten g).

Frankreich, der gefährlichſte Nachbar von Deutſchland, beunruhigte daſſelbe auf verſchiedene Art. Im Jahr 1680 legte es zu Metz und Breyſach 2 Reunionskammern an, und entriſſe, nach deren Ausſprüchen, verſchiedene Reichslande dem Reich, unter dem Vorwande, es wären Stücke vom ehmaligen Königreich Arelat, und gehörten folglich zu Frankreich. Im Jahr 1681 nahm es mitten im Frieden die Stadt Strasburg weg. Dem Könige von England, Jacob den zweyten, wolte es wider den Prinzen Wilhelm von Oranien, welchen Holland und unſer Churfürſt unterſtützten, beyſtehen. Ferner machte die Herzogin von Orleans, eine gebohrne Prinzeßin aus dem Hauſe Pfalz, Anſprüche auf einige pfälziſche Aemter; vor welche Frankreich Gewalt brauchte. Endlich

D 4 fiel

g) Theatr. Eur. tom. 13. p. 413.

fiel die zwiſtige Stiftswahl im Erzſtift Cölln vor, da ein Theil des Capitels den Cardinal, Prinzen von Fürſtenberg erwählte, den Frankreich unterſtützte; der andere Theil des Capituls aber auf den Herzog von Bayern fiele, dem der Papſt auch per bullam eligibilitatis die Wahl erleichterte, und welchem auch der Kayſer und das Reich wohl wolte. Unſer Churfürſt ſchickte alſo, um die Stadt Cölln für einem franzöſiſchen Ueberfall zu ſichern, ſeinen General en Chef, den alten Grafen von Schomberg mit einigen Völkern nach Weſtphalen, der auch eine anſehnliche Hülfe in die Stadt in eigener Perſon hereinbrachte, und dadurch derer Franzoſen Vornehmen, die ſchon Anſtalt gemacht hatten, die Stadt anzugreifen, hintertrieb h). Den 5ten Aug. ſchloſſe unſer Churfürſt zu Zelle mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien einen Vergleich, ihm 6000 Mann künftigen Monat, an die Grenzen derer vereinigten Niederlande zu ſchicken, damit er deſto mehrere holländiſche Völker zu Eroberung des engliſchen Trohnes mit ſich nehmen könte i). Dieſe in 6377 Mann beſtehende Hülfe zog der brandenburgiſche Kriegscommiſſarius von Grumkow bey Weſel eiligſt zuſammen, und der alte Graf von Schomberg k) führte ſie an die Grenzen

derer

h) Theatr. Eur. tom. 13. p. 414.

i) ibid. p. 415.

k) ibid. p. 432. Graf Schomberg führte die holländiſchen Völker nach England, wo er in ſeinen Unternehmungen ſo glücklich war, daß er 1689 das Einzöglingsrecht erhielt, und zum Herzoge gemacht ward. Theatr. Eur. l. c. p. 895. Sein Bildnuß iſt p. 1300. zu ſehen. Ich finde nirgends, daß der brandenb. General Graf Schomberg auch brandenburgiſche Völker nach England mitgenommen. Er war in Wilhelm des dritten Dienſte getreten. Auſſer T. H. â Lith. de reb. Frid. III. El. Brand. ann. 1689 geſtis heißt es: iam validas illas legiones cum feliciſſimo huius belli adminiſtro *Schombergio*, PRINCIPI

AVRIA-

derer Niederlande, wo ſie die Stelle derer holländiſchen Soldaten verſehen muſten. Hierdurch aber zogen ſowol die Holländer als auch der Churfürſt und das ganze Reich ſich einen Krieg von Frankreich, wie zuvor gedacht, auf den Hals. Nachdem nun der Niederrhein für Frankreich geſichert war, ſchloß der Churfürſt mit Churſachſen, Heſſencaſſel und Braunſchweiglüneburg ein Bündniß zur Sicherheit des Mittelrheins; und da den 12ten Octobr. zu Magdeburg bey perſönlicher Zuſammenkunft des Churfürſten und andrer hohen Reichsſtände veſtgeſetzet ward, 24000 Mann innerhalb 3 Wochen zwiſchen Gieſſen und Marpurg zu ſtellen, ſo gab der Churfürſt ſeine 2 beſten Regimenter dazu, ob er gleich den Niederrhein zu beſchützen ſchon über ſich genommen hatte.

1689.

Weil nun die Franzoſen das Reich aus obgedachten verſchiedenen Scheingründen angegriffen, und am Rhein ganz barbariſch wüteten, und nicht als des allerchriſtlichſten Königes Völker ſich aufführeten, ſondern Mannheim, Worms, Speyer und andere Städte mehr abbrandten, ſo ſchickten ſie auch eine ſolche Bande gewafneter Mordbrenner ins Erzſtift Cölln. Der Churfürſt ließ ihnen den Generalfeldmarſchallieutenant von Schöning mit etlichen 1000 Mann entgegen gehen, aber die Franzoſen hielten keinen Stand, ſondern zogen ſich in ihre Veſtungen wieder zurück, dahero Schöning ſich auch zurück und vor das berennte Bonn begab l). Den 11ten Mart. grif Schöning mit denen brandenburgiſchen und ver-

AVRIACO, cum quo *Mindae* olim conuenerat, in illam orbi terrarum ſalutarem, ſeculorumque omnium admiratione dignam Anglicanam expeditionem dederat.

l) Theatr. Eur. tom. 13. p. 709.

bundenen Völkern bey Neuß 300 Franzoſen, die 750 Malter Korn von Neuß nach Rheinbergen bringen wolten, an, machte 147 Gefangene, erbeutete alles Korn, etliche 100 Rthlr. an Gelde, 2 Fahnen, und einige Pferde, der Ueberreſt des Feindes flohe aufs Schloß nach Linn. Hierauf lieſſen ſich bey Kayſerswerth 25 Schwadronen, und 800 Mann zu Fuß ſehen, dieſe grif Schöning beym Dorf Landen ohnweit Neuß, an, hieb 500 Mann nieder, nahm 260 gefangen, und verfolgte den Reſt bis unter die Schlagbäume von Neuß; dagegen er nicht über 25 Mann an Todten und Verwundeten verlohr. Er erbeutete auch des franzöſiſchen Generals, Sourdis, der nach Bonn flohe, ganzes Feldgeräthe. Den 14ten eroberte Schöning die Stadt und Schloß Linn, worauf die Franzoſen alles, was ſie noch im Jülichſchen hatten, in gröſter Eil räumten, und im Cöllniſchen nur noch Bonn, Kayſerswerth und Rheinbergen beſetzt hielten m). Den 16ten May eroberten die Brandenburgiſchen und verbundene Völker die Stadt Rheinbergen, und legten, nachdem die Schweitzer und hochteutſchen Völker der alten Beſatzung denen Bundsgenoſſen gehuldiget, ſolche nebſt noch 300 Holländern und 300 Brandenburgern zur Beſatzung hinein. Den 26ſten Jun. eroberte der Churfürſt, der ſelbſt zu Felde war, mit Hülfe derer holländiſchen und münſteriſchen Völker, die Stadt und Veſtung Kayſerswerth, nachdem er derſelben heftig zugeſetzt hatte. In dieſer Stadt bekam er 2700 Malter Mehl und Geträide, 65 Stücke, 3 Mörſer, und 3 Petarden n). Hierauf belagerte,

m) ibid. p. 718. T. H. a Lith erzehlt auch, daß III Cal. Mart. die brandenburgiſchen Völker bey Ordingen geſchlagen, wovon auch Chr. G. de Bismarck de proelio ad Ordingam et quae hanc conſecutae ſunt victoriis Frid. III armis atque auſpicio partis, nachzuleſen.

n) Theatr. Europ. tom. 13. p. 719-721. 790.

lagerte der Churfürſt, mit holländiſcher und münſteriſcher Hülfe, die wichtige Veſtung **Bonn**, welche unſers Churfürſten General **Barfus** mit 6200 Mann berennet hatte. Niemand glaubte, daß der Churfürſt dieſe Hauptveſtung, worin 8000 Franzoſen lagen, die mit allem im Ueberfluß verſehen waren, erobern würde. Aber er ängſtigte ſie mit 340 Stücken und 80 Feuermörſern dermaſſen, daß ſie ſich den 12ten **Octobr.** ergeben muſte, und die Beſatzung nicht ſtärker als 1500 geſunde Mann auszog. Hier im Lager vor **Bonn** kam der Churfürſt von **Trier** zu unſerm Churfürſten, und bate wider **Frankreich** um Hülfe. Jmgleichen kam der Herzog von **Hannover**, und der Landgraf von **Heſſen** in dieſes Lager, wo ſie des Churfürſten weiſe Anſtalten beſahen und bewunderten o). Jn dieſem einzigen Feldzuge nahm alſo der Churfürſt theils ſelbſt, theils durch ſeine Feldherrn, die von **Frankreich** eroberte **cöllniſche** Veſtungen wieder ein, und befreyete den **Niederrhein** von aller feindlichen Gewalt p).

1690.

Jm Jahr 1690 fuhren die Franzoſen mit ihrer Mordbrennerey fort. Daher fielen 2000 **Brandenburger** und verbundene Völker durch das **Limburgiſche** in die **lützelburgiſche** Lande, handelten daſelbſt nach dem Gegenverhaltungsrecht, und ſteckten die Stadt **Baſtaigne** und 20 andere Oerter in Brand. Dieſes wolten die Franzoſen rächen, und kamen 9000 Mann ſtark in die **Eyffel**, da aber die Bundsgenoſſen ſich auch zuſammenzogen, und ihnen die Spi-

o) Ibid. p. 738-750. wo auch die Belagerung im Kupferſtich zu ſehen iſt. F. W. de Alvensleben de Bonna armis atque auſpicio Fridr. III. capta.

p) Ibid. tom. 20. P. 1. p. 255. Muſaei primitiae victoriarum Friderici III. El. Br. Cortrei oratio qua Germaniam hactenus ſuſpirantem nunc fortunatis auſpiciis Germaniae Achillis Frid. III. reſpirantem delineauit.

Spitze boten, gingen ſie wieder zurück q). Im Monat Jun. grif der franzöſiſche Feldherr, Herzog von Luxenburg mit 50000 Mann, den Grafen Georg Friedr. von Waldeck, der das Heer der Bundsgenoſſen befehligte, das nur aus 37600 Mann, dabey ſich auch einige brandenburgiſche Regimenter befanden, beſtand, bey Fleury an, und gewann wegen ſeiner überlegenen Macht die Schlacht r). Unſer Churfürſt eilete hierauf mit ſeinem friſchen und beträchtlichen Heer herbey, vereinigte ſich den 2ten Aug. mit den holländiſchen Völkern bey Wavre und Waterloo, und verhinderte dadurch, daß Frankreich ſeinen Sieg nicht verfolgen und die Niederlande überwältigen konte. Der Feind muſte vielmehr zurückgehen, ſich verſchanzen, und endlich ohne etwas weiter ausgerichtet zu haben, die Winterläger beziehen. Dies thaten hierauf auch die Bundsgenoſſen. 7000 Mann Brandenburger blieben in denen Niederlanden, und 16000 gingen über die Maas zurück s). Im

q) Ibid. tom. 13. p. 1049.

r) Theatr. Eur. tom 13. p. 1052. eine weitläuftige Nachricht von dieſem Treffen. ibid. p. 1054-1058.

s) Ibid. p. 1059. 1061. Von dieſem merkwürdigen Feldzuge des Churfürſten ſingt jener Dichter artig;

Brandenburg hat dieſes Jahr
Nicht belägert noch geſchlagen;
Und des Sieges wunderbar
Mehr als je davon getragen.
Denn es hat nach einer Schlacht
Die den Freunden mißgelungen,
Den ſieghaften Feind verdrungen,
Und für eine Stadt zu nehmen, viel in Sicherheit gebracht.
Leichter iſt es überwinden
Als den Ueberwinder binden.
Leichter eine Veſtung ſtürmen
Als ein ganzes Land beſchirmen;
Und bey unverglückten Dingen
Sie zum Stande wieder bringen ꝛc.

Rhodii

1691.

Im Jahr 1691 überließ der Churfürſt dem Kayſer 6000 Mann, die er in Ungarn gegen die Türken brauchen wolte. Zu Ende des Aprils gingen dieſe Hülfsvölker aus der Mark, welche der Churfürſt den 22ten May bey Croſſen muſterte. Den 18ten Jun. beſahe ſie der Kayſer auf ihrem Durchzuge zu Gödingen, ritte die ganze Linie vorbey, beſahe jedes Regiment, und bezeigte ſein groſſes Vergnügen über dieſe ſchöne Völker, wie er denn auch den befehlshabenden General von Barfus mit einem koſtbaren Ringe, und die Obriſten mit güldenen Ketten beſchenkte. Dieſe Völker ſtieſſen bey Eſſeck zum kayſerlichen Heer. In der Schlacht bey Salankement, dergleichen ſeit etlichen Jahrhunderten nicht geweſen, haben ſich die Brandenburger ſehr wohl gehalten, und waren hauptſächlich Urſache, daß dieſe Schlacht ſo glücklich ausfiel. Die Türken verlohren in dieſem Treffen 12000 Mann an Todten und Verwundeten, und lieſſen ihr ganzes Lager mit 158 Stücken dem kayſerlichen Heer zur Beute, welches 4000 Mann verloren. Bey Belagerung der Stadt Großwaradein, die aber wegen der ſpäten Jahreszeit aufgehoben ward, haben die churfürſtlichen Völker auch das ihrige mit beygetragen t).

Inzwiſchen waren des Churfürſten Völker am Niederrhein auch nicht müßig geweſen; denn ſchon den 28ten April kamen verſchiedene dererſelben im Cöllniſchen an. Im Monat Jul. kam eine franzöſiſche Parthey von 400 Mann

Rhodii calendae Iulii 1690 feſto carmine res unius anni, praeſertim bello geſtas complectente celebratae. Bey T. H. a Lith de rebus Frid. III. A. 1690. pace belloque geſtis, finde ich, daß der Churfürſt auch dem Herzog von Savoyen Hülfsvölker zugeſchickt habe; die England bezahlte.

t) Theatr. Eur. tom. 14. p. 2. 3. 5-8. wo auch der Kupferſtich von dieſem blutigen Treffen p. 15. et 118. zu ſehen.

Mann in die Eyffel, und ſchlug ihr Lager bey der Abtey Prümm auf, ſie ward aber von einer brandenburgiſchen Parthey aus Aachen überfallen, gröſtentheils niedergemacht, und genöthiget das Lager, alles Geräthe und viele Pferde im Stiche zu laſſen. Nach dieſem bezogen des Churfürſten Völker ihre Winterläger in denen meiſten Städten des Erzſtifts Cölln, und der Reſt dererſelben kam nach Huy, Viſet und Lüttich zu liegen. Aber im December. wurden ihre Winterläger beunruhiget. Denn als eine franzöſiſche Parthey Sinzingen überrumpeln wolte, muſte der 3te Theil derer im Cöllniſchen liegenden brandenburgiſchen Völker ſich zuſammenziehen, und die franzöſiſchen Bewegungen zwiſchen der Maas und Sambre beobachten u).

In denen Niederlanden lief der diesjährige Feldzug ohne Blutvergieſſen ab, obgleich das Heer der Verbundenen, welches der König von England, Wilhelm, im Lager bey Gemblour im Monat Jun. muſterte, 65000 Mann ſtark war. Hiezu rechne ich nicht einmal die 14000 Mann Brandenburger, nemlich 17 Compagnien zu Fuß, und 30 Schwadronen zu Pferd, welche der General von Flemming befehligte, und mit denen er im Monat Auguſt, nachdem er über die Sambre gegangen, zu des Königes Heer geſtoſſen. Die Franzoſen hatten ſich dergeſtalt geſetzet, daß der König von England ihnen auf keine Weiſe ankommen konte, dahero ſeine Völker die Winterläger bezogen. Die brandenburgiſchen und lüttichſchen Völker gingen wieder über die Sambre zurück auf Charleroy zu w).

Im

u) Ibid. p. 41. 43. 44.
w) Theatr. Europ. tom. 14. p. 58. T. H. a Lith de rebus Frider. III. A. 1691 pace belloque geſtis.

1692.

Im Jahr 1692 den 19ten May beſahe der König von England und der Churfürſt zu Brandenburg das Lager der Bundsgenoſſen bey Brüſſel; aber der Generalfeldmarſchall von Flemming, und der Generallieutenant, Freyherr von Heyden ſtanden mit denen brandenburgiſchen Völkern noch bey Gulpen x). In der ſehr blutigen Schlacht bey Steenkerken am 3ten Aug. da die Bundsgenoſſen 6242 Todte und Verwundete zählten, und die Franzoſen ihrer Seits 6966 an Todten und Verwundeten hatten, waren auch einige brandenburgiſche Völker y). Der Churfürſt wolte nach dieſem mit 30000 Mann die Stadt Dinant belagern, und der König von England entſchloß ſich mit dem ganzen Hauptheer, dieſe Belagerung zu decken. Weil aber Namur ſich dem Feinde ergab, ſo ward dieſer Entwurf nicht ausgeführet. Hierauf kam der Churfürſt mit dem Könige Wilhelm bey Löwen im Dorf Werchten zuſammen, und hielten wegen ihrer fernern Unternehmungen Kriegsrath; da denn der Churfürſt mit ſeinen Völkern, den Feind zu beobachten, nach Lüttich ging, und weil er das Heer verließ, den Oberbefehl dem General von Flemming übertrug. Im Octobr. vereinigten ſich die Lütticher und Brandenburger mit dem fliegenden Lager des Herren de Caſtillo zu Waveren, alsdenn gingen ſie nach Löwen, um zu dem groſſen Heer zu ſtoſſen, worauf der franzöſiſche General, Marquis de Bouffleurs die Belagerung von Charleroy aufhob, und Flemming den 26ſten Oct. mit denen Brandenburgern nach Brüſſel zurück in

x) Ibid. p. 268.

y) Theatr. Eur. tom. 14. p. 276. ſagt nichts von brandenburgiſchen Völkern. Aber des Herrn Profeſſ. Pauli Leben groſſer Helden. P. I. p. 5. nennt ausdrücklich das Regiment Reuterey Alt-Anhalt.

in die Winterlager rückte. Im Novembr. verſtärkten noch 2 Bataillons brandenburgiſchen Fußvolks die Beſatzung in Cölln z).

1693.

Im Jahr 1693 ſchickte der Churfürſt wegen des noch fortdauernden Türkenkrieges, dem Kayſer unter des Generallieutenant von Brand Befehl 6000 Mann zu Hülfe. Der Churfürſt beſahe ſie zu Croſſen, und den 9ten Aug. kamen ſie im kayſerlichen Lager vor Belgrad an. Bey dem Sturm auf Belgrad legten dieſe Völker beſonders groſſe Ehre ein, hatten aber auch den gröſten Verluſt, der ſich auf 200 Mann belief a). In der Schlacht bey Neerwinden, oder Landen, da die Bundsgenoſſen 40 bis 45000 Mann ſtark waren, das franzöſiſche Heer aber jenen weit überlegen war, und aus 70000 Mann beſtand, waren auch Brandenburger, aber ſie konten mit aller ihrer bewieſenen Tapferkeit doch nicht dem weit überlegenen Feinde den Sieg entreiſſen b).

1694.

Die Brandenburger hatten im Jahr 1694 unter dem Generalmajor von Schlaberndorf ihre Winterlager in Ungarn gehalten; den 10ten Jul. zeigte der Generallieutenant von Brandt die churfürſtlichen Neuangeworbenen denen kayſerlichen Bevollmächtigten bey Croſſen, und ging mit ihnen alsdenn nach Ungarn, wo die übrigen Brandenburger ihre Winterlager verlieſſen, den 22ſten Aug. bey Neuhäuſel gemuſtert wurden, und nach Ofen gin-

z) Theatr. Eur. t. 14. p. 278. 312. T. H. a Lith de rebus Frider. III. A. 1692 pace belloque geſtis. S. Chr. Teuber laudes et res geſtae Friderici III. &c.

a) Theatr. Eur. t. 14. p. 433. 435. 439. et 506.

b) Theatr. Eur. tom. 14. p. 464. Pauli Leben groſſer Helden P. 1. p. 5. a Lith de reb. Fridr. III. pace belloque geſtis.

gingen, wo ſie ſich mit ihren Neuangeworbenen vereinigten. Den 19ten Sept. kamen dieſe Völker 6000 Mann ſtark, das Fußvolk zu Waſſer die Donau herab, die Reuterey aber zu Lande, zu groſſem Vergnügen des kayſerlichen Heers im Lager bey Peterwaradein an. Dieſes Lager ſowol, als die Veſtung war von denen Türken hart belagert; da ſolche aber die Belagerung aufhoben, und in die Winterlager zogen, ging das kayſerliche Heer auch aus einander; und die Brandenburger bekamen ihre Winterlager wieder in denen Geſpannſchaften Neutra und Trenſchin, auch noch einige Nebenorte, ſonderlich im Presburgiſchen c).

In denen Niederlanden verlangte der König von England, damit die feindlichen Abſichten auf Lüttich unterbrechen würden, daß der General, Freyherr von Heyden mit den brandenburgiſchen Völkern zu Beſchützung derer Städte Maſtricht und Lüttich heranrucken möchte, ſo er auch bewerkſtelligte, und 4 Bataillons in Maſtricht legte. Weil nun durch dieſes Hin- und Herziehen des Feindes und derer Bundsgenoſſen Maſtricht und Lüttich auſſer Gefahr waren, zog der König Wilhelm die brandenburgiſche Reuterey unter dem Generallieutenant von Dewitz wieder an ſich, ſo, daß der Freyherr von Heyden nur das Fußvolk und die Dragoner bey ſich behielte. Bey Belagerung der Stadt Huy, welche ſich den 18ten Sept. das Caſtel aber den 27ten ergab, waren 18 Bataillons brandenburgiſchen Fußvolks, und wurden 600 Mann von denen holländiſchen, brandenburgiſchen und lüttichſchen Völkern zur Beſatzung hineingelegt. Die Helfte von denen in Huy eroberten Stücken ſchenkte der König von England

c) Theatr. Eur. t. c. p. 581-585.

land dem Churfürſten, ließ auch den 2ten Oct. den General, Freyherrn von Heyden zu ſich nach Tongern kommen, bezeigte ſeine Zufriedenheit über die ſchleunige Eroberung dieſer Stadt und Schloſſes, und über die Tapferkeit derer brandenburgiſchen Völker, und ſagte: Er ſchriebe ſolches blos auf die Rechnung der Tapferkeit der Kriegsvölker Sr. Durchlaucht des Churfürſten von Brandenburg.

1695.

Im folgenden Jahr 1695 machten die Völker der Bundsgenoſſen in denen Niederlanden 3 Heere aus. Das dritte war von Holländern, Brandenburgern und Lüttichern zuſammengeſetzt, und ſtand bey Maſtricht, zwiſchen Viſet und Eysden. Den 30ten Jun. ging der General, Freyherr von Heyden mit denen churfürſtlichen Völkern über die Sambre unterhalb Charleroy, ruckte vor Namur, und berennete es den 2ten Jul. mit 2000 Mann zu Fuß; hierauf ward es förmlich belagert, und es muſte ſich die Stadt den 3ten Aug. und das Caſtel den 1ſten Sept. im Angeſicht des ganzen franzöſiſchen Heeres ergeben. Bald darauf bezogen beyderſeitige Völker die Winterlager e). Als der König von England das brandenburgiſche Fußvolk am 4ten Jul. beſahe, konte er ſich nicht enthalten ihre Schönheit und Tapferkeit zu loben, und zu dem Grafen von Soiſſons zu ſagen: Voila de la belle Infanterie, et je peu vous dire, qu'elle eſt encore plus bonne que belle. Das iſt: Sehen ſie doch das ſchöne Fußvolk an, welches, damit ich nicht zu

d) Theatr. Eur. tom. 14. p. 600-604. Herrn Profeſſ. Pauli l. c. P. 1. p. 185. a Lith de rebus Frider. III. A. 1694. pace belloque geſtis.

e) Theatr. Europ. tom. 14. p. 761-774. I. P. Fuchs de expugnatione Namurci.

zu wenig ſage, mehr als ſchön zu nennen. Ja er war mit dieſer Lobeserhebung noch nicht zufrieden, ſondern ſchrieb auch den 6ten Aug. und 3ten Sept. an unſern Churfürſten, und bezeigte über das Wohlverhalten und Tapferkeit ſeiner Völker ſein äuſſerſtes Vergnügen. Die Generalſtaaten derer vereinigten Niederlande ſchrieben gleichfals an den Churfürſten, und rühmten ſeine Hülfsvölker f). Am 10ten Octobr. unterredete ſich der Churfürſt mit dem Könige von England im Haag, und ſchloß ſowol mit ihm, als mit denen Generalſtaaten wegen fernerer Beybehaltung ſeines Heers einen Vergleich g).

Ein Haufen Brandenburger that ſich auch bey Belagerung und Eroberung der Veſtung Caſal, in Italien ſehr hervor h).

Die Hülfsvölker, die der Churfürſt dieſes Jahr dem Kayſer nach Ungarn gegen die Türken ſchickte, beſtanden aus 6 Bataillons zu Fuß, und 2 Regimenter Reuterey, welche den 1ſten Aug. im kayſerlichen Lager bey Peterwardein ankamen, und ihr Antheil, Ruhm und Ehre an denen über die Türken erhaltenen Vortheilen ebenfals hatten i).

1696.

Letztere waren noch folgendes 1696ſte Jahr in Ungarn, und vermuthlich den 26ſten Aug. mit in der Schlacht bey Temeswar, von welcher kein Theil den Sieg ſich zueignen konte k).

In denen Niederlanden konte die verbundene Macht, zu der die Brandenburger den 2ten Jun. geſtoſſen waren, weil die franzöſiſchen Generals, der Marſchal Bouf-

 fleurs,

f) Theatr. Europ. tom. 14. p. 794. ſq.
g) Ibid. p. 799.
h) Ibid. p. 779. et 795.
i) Ibid p. 737. a Lith de reb. Frid. III. a. 1695. pace belloque geſtis.
k) Theatr. Eur. tom. 15. p 3. 5. 7.

fleurs, und der Herzog Villeroy ein Treffen ſorgfältig vermieden, nichts unternehmen l).

In Italien hatten beym Durchzuge des Heers der Bundsgenoſſen durch die Stadt Turin am 4ten Auguſt die Brandenburger den Vorderzug, die kayſerlichen nebſt denen verbundenen Völkern machten die Hauptmacht aus, und die Spanier hatten den Nachzug. Der Herzog von Savoyen war jetzt von denen Bundsgenoſſen abgegangen, und verfuhr feindlich gegen dieſelben m).

Weil auch der Churfürſt im Monat Jul. von dem polniſchen Staate die feyerliche Nachricht von ihres Königes Tode erhielte, ſo ſchickte er den Generalfeldmarſchalllieutenant von Barfus mit etlichen Regimentern nach Preuſſen, um für die Sicherheit deſſelben, bey währendem Zwiſchenreich in Polen zu ſorgen n).

Ueber dieſes finde ich auch, daß bey der rußiſchen Belagerung der türkiſchen Veſtung Aſſoff, brandenburgiſche Feuerwerker dieſe Stadt beſchoſſen haben o).

1697.

In der ſehr merkwürdigen Schlacht am 11ten Sept. 1697 bey Zenta, da die Türken bis aufs Haupt geſchlagen wurden, waren auch brandenburgiſche Hülfsvölker, die ſich vortreflich hielten p).

Der Churfürſt hatte 25000 Mann in Flandern; und den 9ten Sept. kamen die brandenburgiſchen, münſteriſchen und paderborniſchen Völker bey 8000 Mann ſtark, aus denen Niederlanden, am Oberrhein im Lager vor

l) Ibid. p. 17. 18.
m) Theatr. Eur. tom. 15. p. 22.
n) Ibid. p. 46.
o) T. H. a Lith. de reb. Frid. III. a. 1696. pace belloque geſtis.
p) Theatr. Eur. tom. 15. p. 120. 123. wo auch dieſe Schlacht im Kupferſtich zu ſehen iſt.

ver **Ebernburg** an, um die Belagerung dieſer Stadt und Schloßes zu befördern q). Endlich ward dieſer langwierige Krieg mit **Frankreich** durch den Frieden zu **Ryswick** geendiget.

1698.

Im Jahr 1698 kamen auch die **brandenburgiſchen** Hülfsvölker nach geendigten Winterlagern in **Ungarn**, wieder nach Hauſe, nachdem ſie gnugſame Beweißthümer ihrer Tapferkeit abgelegt hatten r).

Churfürſt **Friedrich Wilhelm der Groſſe** hatte durch den **Welau**- und **brombergiſchen** Vertrag 1657 einen wohlgegründeten Anſpruch auf die Stadt **Elbing** durch ſehr beſchwerliche Bedingungen ſich erworben; er konte aber weder dieſe Stadt, noch die dafür veſtgeſetzte und versprochene Summe von 400000 Reichsthaler, von der Crone **Polen** erhalten, ob er es wol an Erinnerungen nicht fehlen lieſſe. Der jetzige Churfürſt **Friedrich** der **Weiſe** hatte die **Polacken** auch, ihre Schuld abzutragen, verſchiedene mal erinnert, es war aber alles vergebens. Dahero lieſſe der Churfürſt nach mehr als 40jähriger Gedult, ſeinen Generallieutenant von **Brand** mit einem Haufen den 14ten Oct. des Nachts, von **Preußiſchholland** aus, vor die Stadt **Elbing** gehen, und dachte ſie zu überrumpeln. Solches aber ſchlug fehl. Die Stadt wolte ſich auch nicht in Güte bequemen, die Thore zu öfnen; ſondern ſtellte vor, daß ſie wider Verſchulden mit dieſer Pfandeslaſt belegt worden wäre; erbote ſich den Pfandſchilling ſelbſt zu erlegen; ſchickte auch ihre Secretarien nach **Polen** und **Berlin**, hier einigen Aufſchub und dort Hülfe zu ſuchen; und

 mach-

q) Ibid. p. 132. a Lith de reb. Frid. III. a. 1697 pace belloque geſtis. Keſtner de iuſtitia belli et pacis glorioſiſſ. Elect. Frid. III.

r) Ibid. p. 381.

machte endlich alle Anſtalten zur Gegenwehr. Der General von Brand ließ daher ſeine Völker verſtärken, Batterien aufwerfen, das nöthige Geſchütz nebſt 100 Wagen mit Kriegsbedürfniſſen ins Lager kommen, und zeigte allen Ernſt. Dies bewog die Stadt, welche ihren Untergang für Augen ſahe, die Thore zu öfnen, und brandenburgiſche Beſatzung einzunehmen s). Polen machte hierüber einen gewaltigen Lermen, und es ſchiene, als wenn hier ein neuer Krieg entſtehen würde.

1699.

Im Jahr 1699 den 12ten Dec. aber ward ein Vergleich getroffen, kraft welchem Brandenburg die Stadt räumen, Polen aber die moſcovitiſche Crone nebſt einigen Kleinodien aus dem Cronſchatz zum Unterpfand hergeben ſolte, bis die auf 300000 Rthlr. heruntergeſetzte Schuld, in Zeit von 3 Monaten bezahlt wäre t).

1700.

Dieſer Vergleich ward auch im Jahr 1700 den 1ſten Febr. in ſo weit erfüllet, daß die Stadt an Polen, und das Unterpfand an Brandenburg übergeben wurde u).

In dieſem Jahr veränderten die preußiſchen Völker ihre Waffen; das Fußvolk ſchafte die Picken ab, und bekam

s) Theatr. Eur. tom. 15. p. 418-436. Wo eine weitläuftige Erzehlung dieſer Begebenheit; die Ausführung des churfürſtlichen Rechts, auch die Bedingungen der Stadt zu finden. vid. et. *Informatio* warum Sr. churfürſtl Durchl. Völkereinnehmung die Stadt Elbing nicht hat vermeiden können. Vorſtellung des klaren und liquiden Rechts, kraft deſſen Se. churfürſtl Durchl befugt ſind, die Poſſeßion der Stadt Elbing, als eines denenſelben durch ein ewiges Bündniß conſtituirten Unterpfandes, nach mehr als 40jähriger Gedult ꝛc. endlich zu ergreifen I. a Schultzen Szuleczki de rebus Frider. III. heroicis 1698 geſtis.

t) Theatr. Eur. tom 15 p. 557. Tractatus retraditae Elbingae.

u) Theatr. Eur. t. c. p. 726.

bekam davor Flinten; die Reuter behielten von ihrem halben Harniſch nur den Cüraß, und bekamen ihre übereinſtimmende Kleidung uu).

1701.

Nunmehro kommt in der brandenburgiſchen Geſchichte ein Zeitpunkt, der der allermerkwürdigſte iſt. Denn Churfürſt Friedrich der Weiſe krönte ſich im Jahr 1701 den 18ten Jan. zum **Könige von Preuſſen**, nachdem er vergangenes Jahr mit dem Kayſer Leopold den ſogenannten Kronenvergleich geſchloſſen hatte w).

Jetzo war ein Krieg ausgebrochen, der ſeit vielen Jahrhunderten der merkwürdigſte iſt. Sowol ſeine Dauer, als auch ſein Vorwurf, da er den Beſitz ſo vieler Königreiche und Herrſchaften betraf; und der Antheil, den ſo viele, ja faſt alle europäiſche darin verwickelte Mächte, daran genommen, geben ihm vor vielen einen Vorzug. Frankreich hatte es in die Wege gerichtet, daß der letzte König von Spanien aus dem Hauſe Oeſterreich, Carl der 2te, einen letzten Willen wegen ſeiner vielen Staaten und Länder aufſetzte, und dieſe ſehr anſehnliche Erbſchaft dem franzöſiſchen Prinzen Philipp, Herzogen von Anjou vermachte. Der Kayſer Leopold, der der nächſten Verwandſchaft wegen, einen Anſpruch auf dieſe Verlaſſenſchaft machte, trat nebſt dem römiſchen Könige ſeinem älteſten Prinzen Joſeph, ſeine Rechte an den 2ten Prinzen Erzherzog Carl ab, ſchloß mit England und Holland ein Bündniß, und grif Frankreich an. Unſer König vermehrte nach der Krönung ſeine Völker bis auf 40000 Mann; trat alsdenn in das gedachte groſſe Bündniß, und überließ denen Holländern 5000 Mann, verſprach auch

uu) Memoir. de Brandenb. P. 2. p. 74.

w) Ibid. tom. 16. p. 103 ſq. (I. P. Ludewig) Beſtand der Würde und Krone des Königreichs Preuſſen.

ſelbige bis auf 20000 Mann zu vermehren; und überließ dem Kayſer 10000 Mann, die er theils an den Oberrhein, theils nach Italien wider Frankreich aufbrechen ließ x).

1702.

Im Jahr 1702 belagerte der Prinz von Naſſau-Saarbrücken mit denen Preußen und Holländern, als kayſerlichen Hülfsvölkern die churcöllniſche Veſtung Kayſerswerth; den 15ten April ward ſie berennt, den 20ſten bombardirt, und den 15ten Jun. muſte die franzöſiſche Beſatzung dieſelbe übergeben y). Nach dieſem ging der preußiſche General, Freyherr von Heyden mit 16 Bataillons Fußvolk und 4 Regimenter Reuter vor Venlo. Er berennte es den 29ſten Aug. und eroberte es den 25ſten Sept. z). Der König hatte 2 und ein halb Bataillon und 2 Schwadronen in engländiſchem, und eben ſo viel in holländiſchem Solde a). Er kündigte auch dem Könige von Frankreich ſelbſt den Krieg an, und damit er alle ſeine Völker aus Preuſſen ziehen, und ſie gegen Frankreich brauchen könte; nahm er 6000 Mann vom Herzoge zu Sachſengotha in Sold, und ſchickte ſie nach Preuſſen b).

Im

x) Theatr. Eur. tom 16. p. 140. a Lith de reb. Frid. I. R. Pr. domi foriſque geſtis.

y) Theatr. Eur. t. c. p. 633. 645-647. wo auch 2 Kupferſtiche. In dem einen ſtehen folgende preußiſche Regimenter: Prinz Philipp; Barfus; Prinz Albrecht; Prinz Chr. Ludwig; Heyden; Lottum; Schlaberndorf; Bareuth; Varene; Anhaltdeſſau; Schöning; Anhaltzerbſt; Sydow; Loſtange; und Canitz. Strimeſii Jani templum auſpiciis Frid. R. Pr. ab eiusdem exercitu feliciſſima expugnatione Caeſaris inſulae apertum.

z) Theatr. Eur. t. c. p. 839-842. in Memoir. de Brandenb. p. 22. heißts 8000 Brandenburger wären in Flandern geweſen.

a) Theatr. Eur. t. 19. P. 2. p. 321. 323.

b) Theatr. Eur. tom. 16. P. II. p. 779.

1703.

Im folgenden 1703ten Jahre ließ der König den 7ten Febr. mit etlichen Bataillons die Reichsſtatt Nordhauſen überrumpeln, ſeine ihm von Churſachſen vor 350000 Rthlr. abgetretene Gerechtſame in Sicherheit bringen, und alsdenn die Stadt wieder räumen c).

Den 6ten Febr. brachten die preußiſchen Völker die im Erzſtifte Cölln gelegene Veſtung Rheinberg, welche ſo lange berennet gehalten war, zur Uebergabe. Den 24ſten April ſchloß der General von Bilau mit der lüneburgiſchen Reuterey und einigen preußiſchen Regimentern zu Pferde, die ſehr wichtige Veſtung Bonn ein; welche der holländiſche General Cöhorn alsdenn förmlich belagerte, und zur Uebergabe brachte d). Der König ließ im Monat Jul. noch über ſeinen Reichsantheil 6 bis 7000 Mann unter des Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau Oberbefehl an den Oberrhein aufbrechen, und bemühte ſich, daß die übrigen weſtphäliſchen Stände auch Völker hergeben möchten, damit ein Heer von 10 bis 12000 Mann zuſammen käme e). Nach Eroberung der Stadt Bonn gingen die Preuſſen nach denen Niederlanden, woſelbſt der Generallieutenant, Graf Lottum Stadthalter in Weſel die Einſchlieſſung der für unüberwindlich geachteten Veſtung Geldern befehligte. Nachdem ſolche faſt ein ganzes Jahr berennet geweſen, ward ſie durch das preußiſche Feuer endlich gezwungen, den 17ten Dec. ſich mit Bedingungen zu ergeben f). Alle Preußen waren aber nicht in denen Nie-

E 5 der-

c) Ibid. p. 246.

d) Ibid. p. 263. 265. 266. das holländiſche Geſchütz vor Bonn beſtand aus 90 groſſen und kleinen Stücken, 50 groſſen Bomben-Mörſern, und 500 kleinen Granaten Mörſern.

e) ibid. p. 249.

f) 1587. nahm der Herzog von Parma die Stadt Geldern mit Verrä-

derlanden, denn der König hatte im Frühjahr ſtatt ſeines oberſächſiſchen Reichs Antheils, 2 Regimenter zu dem unter dem kayſerlichen General Styrum Bayern entgegen geſtellten Heer geſchicket. Dieſe thaten, als Styrum den 21ſten Sept. zwiſchen Hochſtätt und Donawarth von denen Franzoſen überfallen wurde, und ſehr litte, ungemein braw; und Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau rettete dieſes kayſerliche Heer mit ſeinen 8000 Preuſſen, von ſeinem gänzlichen Untergange, indem er deſſen Zurückzug deckte, in einem Viereck beſtändig fortzog, und alſo die feindliche Reuterey vom Nachhauen abhielte. Der General Styrum ſchrieb auch ſelbſt an den Kayſer, und an den Prinz Ludwig von Baaden, und erhob die preußiſche Tapferkeit mit vielen Lobſprüchen g).

In Polen und dem dazu gehörigen Preuſſen war alles voller ſiegenden Schweden. Damit nun das dem Könige eingeräumte Unterpfand, nemlich die Länderungen der Stadt Elbing, (deſſen Beſitz und gänzliche Nutzniesſung ihm 1700 verſprochen war, im Fall die Kronſchuld von 300000 in 3 Monaten nicht abgetragen wäre), bey dieſen Umſtänden nicht zu Grunde gerichtet würde; ließ er es den 12ten Oct. durch ſeine Völker in Beſitz nehmen, und die Einkünfte davon erheben h).

1704.

Verrätherey ein, weil er ſie durch keine Gewalt zwingen konte, und 1633 hat ſie Prinz Heinrich von Oranien auch vergebens belagert. Theatr. Eur. t. c. p. 302: 315 ſq. wo auch dieſe Belagerung im Kupferſtich zu ſehen iſt.

g) Theatr Eur tom. 16. P. 2. p. 228 ſq et 247.

h) Ibid. p 250. à Lith. de reb. Frid. I R. Pr a. 1703. pace belloque geſtis. Inuſitata certe hæc laus et felicitas, quod tam ſæpe vicimus hoſtes; quod victi nunquàm ſuimus, quod ſi quid, utpote communi Marte et ancipiti præliorum exitu, ab aliis ſemel atque iterum titubatum et offenſum, id tamen Tuorum (Rex) opera atque fortitudine reſtitutum eſt.

1704.

Zu Anfange des Frühlings des 1704ten Jahres beſchloß der König ſein Heer zu vermehren, und zu dem Ende eine jede Compagnie zu Fuß, die aus 125 Mann beſtand, auf 160 Köpfe zu ſetzen; jede Compagnie Reuter und Dragoner die bishero 60 Mann ſtark geweſen, ſolte bis auf 85 Mann erhöhet werden. Ueber dis ſolten einige Freycompagnien und 8 neue Bataillons angeworben werden; welche Völkervermehrung faſt 12000 Mann austrug. Alle dieſe Werbungen ſolten den 15ten May vollbracht ſeyn, um ein Heer von 25000 Mann dem ſchwäbiſchen und fränkiſchen Creiſe zu Hülfe zu ſchicken. Hiernechſt ſolte ein jeder Hauptmann 15 Mann auf ſein Antheil werben, den Ueberreſt aber ſolten die Städte und Provinzen anſchaffen. Wegen der Landvölker machte der König die Verordnung, daß von denen 20000 Bauern, welche aufgeſchrieben, und den ganzen Winter über durch Unterefficiers in denen Waffen waren geübet worden, 10000 Mann ausgeleſen, mit Officiers verſehen, und in 4 Nationalregimenter eingetheilt werden ſolten; deren das eine zwiſchen den Rhein und die Weſer, das 2te zwiſchen der Weſer und der Elbe, das 3te zwiſchen der Elbe und der Oder, und das 4te zwiſchen der Oder und der Weichſel verlegt werden ſolte i). Der König war nicht nur bemühet ſeinen Kriegsſtaat zu vermehren, und zu verbeſſern, ſondern er ſorgte auch für das Seelenheil ſeiner Kriegsvölker. Zu dem Ende ließ er von dem Büchelchen, welches der engländiſche Freyherr von Hales aus dem engländiſchen ins deutſche überſetzt, und unter dem Titul: Treuherziger Unterricht vor chriſtliche Kriegsleute, wie ſie ſich der wahren Gott=

i) Europ. Fama. tom. 2. p. 882 ſeq.

Gottſeligkeit, und rechtſchaffenen Tapferkeit gemäß verhalten ſolten, herausgegeben, 5000 Stück für ſein Heer drucken, und unter ſelbiges austheilen k).

Des Königs Staatsbedienter im Haag Freyherr von Schmettau muſte anzeigen, daß der König dieſes Jahr 7000 Mann mehr als verwichenes Jahr, gegen Frankreich ins Feld ſtellen werde. Den fränkiſchen Creiß ließ er verſichern, daß er ſeine im Reich habende Völker auf 16000 Mann vermehren werde. Frankreich hatte die Tapferkeit derer Preuſſen ſchon mehrmalen erfahren; dahero ſuchte es den König von dem groſſen Bündniß abzuziehen, und verſprach ihm das Fürſtenthum Orange und Neufchatel zu überlaſſen, 100000 Louis d'or auf einmal, und monatlich 100000 Reichsthaler zu zahlen. Aber der König blieb zum Beſten der allgemeinen Sache bey dem groſſen Bündniß l).

Die ſehr berühmte Schlacht bey Hochſtädt am 13ten Aug. iſt faſt einzig und allein durch die preußiſche Tapferkeit gewonnen. Das franzöſiſche und bayeriſche Heer beſtand aus 80 Bataillons und 158 Schwadronen, und welches 60000 Mann ausmachte, und 90 groſſe Stücke, darunter 8 halbe Carthaunen waren, bey ſich hatte. Ueber dieſes hatte der Feind alle Vortheile, die ein Feldherr auf einem Schlachtfelde in Acht nehmen kan, zu ſeinem völligen Gebrauch. Er ſtand nemlich auf verſchiedenen Anhöhen, hatte ſeine Seiten wohl gedeckt, ſo wie vor ihm verſchiedene Hecken und ſümpfigte Gegenden ſich befanden. Der Wind und Sonnenſchein gereichte ihm ebenfals zum Vortheil. Das kayſerliche und verbunde-

k) Ibid. tom. 3. p. 559.
l) Theatr. Eur. tom. 17. p. 105. 106 13000 Mann waren am Rhein ibid. p. 26.

verbundene Heer hingegen war 66 Bataillons und 181 Schwadronen ſtark, welches in allem 52000 Mann betrug, und führte nur 52 Stücken. Es war dahero ein Wunder, daß der feindliche linke Flügel, beym Dorf Lutzingen ſtehend, den rechten Flügel der Bundsgenoſſen zweymal zurück trieb, und er würde völlig geſchlagen ſeyn, wenn nicht die unerſchrockene Tapferkeit von 11 Bataillons Preuſſen unter des Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau heldenmüthiger Anführung, dem Feinde die Spitze geboten, ihn vom fernern Verfolgen derer Bundsgenoſſen abgehalten, und dieſen Zeit verſchaft hätte, daß ſie ſich wieder ſetzen, und den Feind von neuem angreifen konten. Prinz Eugen ſahe dieſes Meiſterſtück der Tapferkeit; deßwegen er ſich auch zu ihnen begab, und bey ihnen fochte, als die kayſerlichen flohen. Fürſt Leopold eroberte eine verlohrne Fahne, nahm ſie, und führte ſeine Leute herzhaft an, ob ihm gleich das Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen worden. Prinz Eugen ein Kenner wahrer Tapferkeit, und ein Augenzeuge von derer Preuſſen bezeugtem Heldenmuth, ſchrieb an den König und rühmte ganz beſonders ſeiner Völker tapferes Betragen m). Von denen Franzoſen blieben 20000 auf dem Platz, 12000 nur allein, und im Dorf Blindheim wurden 28 Bataillons und 12 Schwadronen gefangen; die Sieger erbeuteten 5400 Wagen mit Lebensmittel, 34 Kutſchen mit franzöſiſchem Frauenzimmer, 330 beladene Maulthiere, 127 Stücke, 24 Mörſer, 129 Fahnen, 15 Standarten, 17 paar Paucken, die ganze Kriegscaſſe, und Canzelley, die Feldapotheque 3600 Zelter, 2 Schiffbrücken und 18 kupferne Schiffe. Die Preuſſen bekamen auf ihren Antheil 900 gefangene n).

Bey

m) Theatr. Eur. tom. 17. p. 106. Europ. Fam. tom. 3. p. 382 ſq.

n) Ibid. it. c. p. 93 - 101. 105. Ludwigs Univerſ. Hiſtor. P. 1. p. 708. Eur. Fama. tom. 3. 83 - 88. et 160 - 169.

Bey der ſo koſtbaren Belagerung der Veſtung Landau, die den 12ten Sept. berennt ward, waren auch Preuſſen, und bey deren Beſtürmung erſtiegen die preußiſchen Grenadiers unter ihres Helden des Fürſten von Anhalt-Deſſau Anführung zuerſt den Wall o). Nachdem Landau erobert worden, traten die preußiſchen Völker 8000 Mann ſtark, mit ihrem groſſen Feldherrn dem Fürſten von Anhalt-Deſſau dem Zug nach Italien an, um auch daſelbſt Zeugniſſe ihrer Tapferkeit abzulegen, und Lorbern einzuſammlen. Prinz Eugen hatte anfänglich 20000 Mann auf dem Zuge nach Italien als 8000 Preſſen, 6000 Dänen, und 6000 Kayſerliche. Dieſe letzern blieben in Bayern zurück, wo eine Verrätherey entdecket worden war, an deren Statt 4000 Pfälzer mitgingen p).

Der Königliche Kronprinz Friedrich Wilhelm ein Liebhaber des Kriegesweſens, trat zu Anfange des Winters mit dem engländiſchen Oberſten-Feldherrn, Herzogen von Marlborough die Reiſe nach denen vereinigten Niederlanden an, wo er ſeine Zeit in Geſellſchaft derer gröſten Feldherren und Staatsleute zugebracht q).

1705.

Im Jahr 1705 den 6ten Aug. in der Schlacht am Fluß Etſch bey Caſſano befehligte Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau den linken Flügel des verbundenen Heeres, woſelbſt die Preuſſen ſtanden. Es ging hier hitzig zu, doch verlohren die Franzoſen die Schlacht, und hatten 7000 Todte und Verwundete, ohne die in der Etſch erſoffen und gefangen wurden. Der Verluſt der Bundsgenoſſen

o) Europ. Fama. T. 3. p. 182. Theatr. Eur. tom. 17. p. 29-32.
p) Ibid. p. 384. 868. den 20ſten Nov. ſchloß der König mit England einen vergleich, und verſprach 8000 Mann nach Italien zu ſchicken. Theatr. Eur. tom. 19. P. 2. p. 327.
q) Europ. Fam. T. 3. p. 384.

noſſen belief ſich auf 2000 Todte; und von den Preuſſen waren an Fußvolk 622 Todte, 491 Verwundete, an Reuterey, 1 todt, 8 verwundet, und 23 Pferde todt. Prinz Eugen ward verwundet, und der General Graf von Leiningen, der den rechten Flügel anführte, war geblieben, dahero Fürſt Leopold das ganze Heer befehligte. Der König von Frankreich war über dieſe verlohrne Schlacht ſo verdrießlich, daß er dem ſonſt ſo beliebten Herzog von Vandome ſeine Ungnade empfinden ließ, und ihm die Anführung ſeiner Völker abnahm r).

Den 9ten Jul. kam das preußiſche Fußvolk im Lager bey Cronweiſſenburg an, nachdem es die Franzoſen den 5ten und 6ten angegriffen hatten s).

Bey Belagerung der Stadt Hagenau baten ſich die preußiſchen und ſächſiſchen Völker vor andern die Berennung dieſer Stadt aus, weil ſie dieſen Feldzug nicht mit bloſſem hin- und herziehen, ſondern mit einer wichtigen Unternehmung gerne beſchlieſſen wolten. Der Generalfeldmarſchall von Thüngen befehligte die Belagerung. Den 29ſten wurden die Laufgraben eröfnet, und den 6ten Oct. des Nachts zog die 1800 Mann ſtarke Beſatzung heimlich davon, und nach Zabern, weil Thüngen ihr keinen freyen Abzug verſtatten wolte t). Nach geendigtem Feldzuge gingen faſt ſämtliche am Rhein geſtandene Preuſſen nach Hauſe, um in Preuſſen, Pommern und der Mark die Winterläger zu beziehen u).

Ehe

r) Europ. Fama. tom. 4. p. 34 - 36. 82, 86, 91. Theatr. Eur. tom 18. p. 242. 248. ſq.
s) Europ. Fama. tom. 4. p. 73.
t) Ibid. p. 262 - 265. Theatr. Eur. tom 18 p. 19.
u) Ibid. p. 347. à Lith. de rebus, Frid. I. R. Pr. a. 175. pace belloque geſtis.

1706.

Ehe das Treffen bey Caſtigliano oder Calcinato in Italien den 18ten April 1706 anging, ſtieſſen die franzöſiſchen Generals de Murſe und de Broglio mit etlichen Schwadronen auf 500 Mann preußiſche Reuter, die ſich aber der überlegenen Macht ohngeachtet dergeſtalt wehreten, daß die Franzoſen in Unordnung geriethen, und durch eine ganze Brigade wieder hergeſtellt werden muſte. Nach dieſem befehligte der Fürſt von Deſſau ein fliegendes Herr von 30000 Mann, aus Preuſſen und Sachſen-Gothaiſchen Völkern beſtehend, mit dem er den 21ſten Jul. zum Prinz Eugen ſtieß w). Vorzüglich zeigte ſich der unerbebte Muth der Preuſſen den 7ten Sept. bey dem merkwürdigen Entſatz der Veſtung und Reſidenzſtadt Turin. Dieſe Stadt ward von denen Franzoſen mit 35000 Mann belagert. Sie brauchten dafür 255 Stücke, und 108 Mörſer. Die Veſtung war bey nahe 4 Monate belagert, und lag in den letzten Zügen, als der Entſatz ankam. Die Preuſſen waren auf dem linken Flügel, und erſtiegen zu allererſt die feindlichen Verſchanzungen, ſie litten aber auch viel, beſonders die Grenadiers. Sie verdienten hier das Lob und Verwunderung der ganzen Welt, ſchrieb Prinz Eugen in ſeinem Briefe an den König von Preuſſen. Auch ſelbſt der Kayſer Joſeph ließ den 29ſten Sept. ein eigenes Handſchreiben an den Fürſten von Anhalt-Deſſau ergehen, darin er ihm und allen preußiſchen Generals und Officiers für ihre Tapferkeit,

w) Europ. Fam. tom. 5. p. 259. 267. ſq. Theatr. Eur. tom. 17. p. 223 et 229.

x) Europ. Fam. t. c. p. 633. 634. 637. 638. Theatr. Eur. t. c. p. 91 et 108. 237. Der König hatte dieſes Jahr 25000 Mann derer beſten und älteſten Leute gegen Frankreich zu Felde. Theatr. Eur. t. 18. p. 150. à Lith. de rebus Frid. I. R. Pr. a. 1706. pace belloque geſtis.

keit, die ſie bey dieſem Entſatz gezeigt hatten, dankte. Die Franzoſen hatten einen groſſen Verluſt, nur allein an Gefangenen und Ausreiſſern verlohren ſie über 7000 Mann. Alles Geſchütz und die Pferde von 13 Regimentern Dragonern, die abgeſtiegen waren, büſten ſie ebenfals ein.

Das andere Heer Preuſſen ſo in den Niederlanden ſtand, war dieſen Feldzug auch nicht müßig, ſondern erwarb ſich immer mehrere Ehre und Ruhm. Ob in der blutigen Schlacht bey Ramelies da die Franzoſen den 23ſten May geſchlagen wurden, auch Preuſſen geweſen, habe ich nicht finden können. Den 11ten Jul. ſtieſſen ſie bey Helchin an der Schelde zu dem verbundenen Heere. Den 15ten kam der preußiſche Kronprinz bey demſelben an, und wonete der Belagerung der Stadt Menin bey. Er beſahe alle Werke und Laufgraben aufs genaueſte, und fand ſich an denen gefärlichſten Oertern ein, ſo daß der preuſiſche General von Tettau für deſſen Leben äuſſerſt beſorgt war. Menin war eine von den beſten Veſtungen des berühmten Vauban, ja es war ſein Kleinod. Am 23ſten Jul. ward es berennet, da auch Preuſſen dabey waren, und den 22ſten Auguſt muſte es ſich ergeben y).

1707.

Der Pabſt zeigte ſich gar zu eifrig franzöſiſch geſinnet, dahero die Kayſerlichen nebſt denen Preuſſen in ſeine Staaten fielen, und das Bologneſiſche und Ferrariſche brandſchatzten, ſo wenig ſolches auch dem Pabſt gefiel z). Nachdem der Obertheil Italiens von denen Franzo-

y) Theatr. Europ. tom. 17. p. 190-195. Hiſtoire de la Vie et du Regne de Frederic Guillaume Roi de Pruſſe. 8vo. à la Haye 1741. p. 21.

z) Theatr. Europ. tom. 18. p. 215.

zoſen geſäubert war, gieng das Heer der Bundesgenoſſen, bey dem auch die Preuſſen waren, unter dem Beyſtand der engländiſchen und holländiſchen Flotte nach Provence, und belagerten den 29ſten Jul. den franzöſiſchen Seehafen Toulon. Da aber die Flotte wegen widrigen Windes ſolches nicht recht unterſtützen konte, und die Bundesgenoſſen aus ihren Poſten getrieben wurden, hoben ſie die Belagerung auf, giengen zurück nach Piemont, und eroberten die Veſtung Suſa, worauf ſie aus einander giengen und die Winterläger bezogen a).

In denen Niederlanden war der diesjährige Feldzug auch fruchtlos, obgleich das Heer der Bundesgenoſſen ſehr zahlreich und ſchön war. In Brabant und in denen ſpaniſchen Niederlanden ſtanden 9 Bataillons und 94 Schwadronen, und 11 Bat. nebſt 21 Schwadronen Preuſſen hatten ihre Winterläger zwiſchen der Maas und dem Rhein. Als nun die verbundenen Völker den 18ten May bey Anderlecht zuſammenkamen, waren ſie 110 Bataillons und 177 Schwadronen ſtarck. Sie zertheileten ſich hernach in 3 Heere und zogen ſich nach Halle. Weil aber der franzöſiſche General Herzog von Vendome durch viele abgeſchickte Haufen geſchwächt war und alſo nur Vertheidigungsweiſe gieng; der engländiſche obriſte Feldherr Herzog von Marlborough aber von denen Generalſtaaten keine Erlaubnis, etwas zu wagen, hatte, wegen des ſchlechten Zuſtandes in Deutſchland und Spanien, und wegen des mislungenenen Verſuchs auf Toulon; ſo gieng alſo der Sommer mit hin- und herziehen zu Ende, worauf beiderſeitige Völ-

a) Ebend. Ludwigs Univerſalhiſt. Th. 1. S. 782. Pauli Leben groß. Helden. Th. 1. S. 186.

Völker die Winterläger bezogen. Die Preuſſen bekamen die ihrigen zwiſchen der Maas und dem Rhein b).

1708.

Im Jahr 1708 gieng es in denen Niederlanden hitziger zu. Denn, nachdem das Heer der Bundesgenoſſen im Monat May bey Anderlecht zuſammen gekommen, kam es den 11ten Jul. bey Oudenarde zu einem Haupttreffen, in welchem ſich die Preuſſen abermal beſonders hervorthaten. Ein preußiſches Bataillon vom Brigadier von Grumkow und 1 Bataillon vom General Calliors wurden ſehr ſcharf vom Feinde angegriffen. Sie behaupteten aber doch ihren Platz ſo lange, bis ſie von dem andern Fußvolk, das lange hernach ankam, unterſtützet wurden. Nachhero wurden zwar etliche Preuſſen von der weit überlegenen feindlichen Macht zum Weichen genöthiget, aber ſie ſetzten ſich alsbald wieder, und eroberten ihre Poſten mit dem Degen in der Fauſt, Abends um 6 Uhr zurück. Prinz Eugen ſchickte die Reuterey dem Feinde, ihn zu verfolgen nach. Weil dieſe aber zurück gieng, muſte ſie vom Feuer des feindlichen Fusvolks, und der friſchen Reuterey, ſo dieſem zu Hülfe kam, ſehr viel ausſtehen. Die preußiſche Reuterey, inſonderheit die Gens d'Armes, ob ſie gleich nur 80 Mann ſtark waren, haben ſich hierbey am meiſten hervorgethan, aber auch beynahe die Hälfte von ihren Leuten verlohren. Das Gefechte endigte ſich des Nachts um 10 Uhr. Die Franzoſen verlohren an Todten 3020 Mann, an Verwundeten 4000, an Ausreiſſern 3027, an Gefangenen 11 Generals, 748 Officiers, 8020 Gemeine, 88 Fahnen und Standarten,

 10 Paar

b) Theatr. Eur tom. 18. p. 110. 201-203. Am 28ſten Nov. ſagten die Generalſtaaten, daß ſie 12000 Preuſſen bey ſich hätten, darunter das brandenburgiſche Reichsantheil mit begriffen wäre. Ebend. Th. 2. S. 10 und 16.

10 Paar Paucken ꝛc. c). Nach dieſem belagerten die Sieger mit 40000 Mann die Stadt Ryſſel. Dieſe Belagerung aufzuheben, ſchnitten ihnen die Franzoſen alle Zufuhr ab, daher ſie ſolche bis von Oſtende unter einer ſtarken Bedeckung holen muſten. Eine ſolche Zufuhr, deren Bedeckung 6 bis 7000 Mann ſtark war, grif der franzöſiſche General Graf de la Motte mit 23 bis 24000 Mann bey Winnendahl den 28ſten Sept. an. Es bekam ihm aber ſo übel, daß er 3 bis 4000 Mann auf dem Platze ließ, die Verbundenen aber nur 912 Mann verlohren. Bey dieſer Bedeckung waren auch Preuſſen, nemlich das Regiment Kronprinz, von Grumkow, und das Regiment Reuter von Schlippenbach. Der General Graf Lottum befehligte die Preuſſen ſowol in der Schlacht bey Oudenarde, als auch bey Belagerung der Stadt Ryſſel d). Den 15ten Nov. wurden 2 Bataillons Preuſſen, 1 von Heyden und 1 von Lottum im Dorfe Beauvorde von denen Franzoſen aufgehoben dd). Und bey Belagerung der Stadt Gent, die ſich den 29ſten Dec. ergab, wurden ebenfals Preuſſen gebraucht e).

In Italien waren die Waffen der Bundesgenoſſen nicht weniger glücklich, und die Preuſſen vermehrten den ſchon erlangten Ruhm ihrer Tapferkeit. Denn der Herzog von Savoyen drang mit Hülfe derer kayſerlichen und preußiſchen Völker, durch unterſchiedliche beſchwerliche Wege

c) Theatr. Eur. tom. 18. P. 2. p. 147. 149 150. 152 ſeqq.

d) ibid. p. 161 ſeq. Pauli Leb. groß. Held. Th. 1. 2te Auflage S. 9. In Ryſſel war die franzöſiſche Beſatzung 14000 Mann ſtark, und da ſie nach der 6 Wochen langen Belagerung den 8ten Dec. auszog, beſtand ſie nur noch aus 3417 Mann. Dieſe Belagerung koſtete denen Bundesgenoſſen 3632 Todte und 8322 Verwundete. Theatr. Eur. t. c. p. 156-171 iſt das Diarium von dieſer Belagerung.

dd) Theatr. Eur. t. 18 P. 2. p. 174.

e) ibid. p. 183 ſeq. Pauli l. c. Th. 1. S. 9.

Wege, und durch einen faſt unglaublichen Zug, über das Gebürge Cenis, welches Savoyen und Piemont von einander ſcheidet, ohne daß der franzöſiſche Marſchall von Villars ihn hindern konte, in Frankreich in die Provinz Dauphine ein, und eroberte verſchiedene Orte, inſonderheit Exilles, das Thal und Veſtung Perrouſa, das Schloß Fort-Louis, und die Veſtung Feneſtrelles, nebſt dem dabey liegenden Fort Moutin. Er muſte aber des frühzeitigen Winters halber den Feldzug endigen ee).

Die reiche und groſſe Stadt Hamburg war voller innerlicher Unruhen, welche beyzulegen der Kayſer eigene Abgeordnete hingeſchickt. Um aber ſolchen den gehörigen Nachdruck zu geben, muſten die niederſächſiſchen Creystruppen auch heranrücken, und unter dieſen waren 500 Preuſſen zu Fuß von Prinz Friedrich Wilhelms Regiment, darunter 1 Compagnie Grenadiers und 100 Mann zu Pferde von des Brigadier du Portail Regiment f).

Sonſt iſt noch zu merken, daß der königliche Kronprinz eine groſſe Zuneigung zum Kriegsweſen bezeigte, und deswegen Veſtungen zu Wuſterhauſen bauete, und allerley ſolche Kriegsbeſchäftigungen vornahm g).

1709.

Im Monat April 1709 machte der König in einem Schreiben an die Reichsverſamlung bekandt, daß er 5000 Mann im engländiſchen und holländiſchen Solde in denen

ee) Die kayſerlichen befehligte der Graf von Daun, die Preuſſen der General von Arnim, und die ſavoyiſchen Völker der General Rhebinder bey des Herzogs von Savoyen Anweſenheit. Europ. Fam. P. 80. p. 585. P. 81. p. 691 ſeq. P. 82. p. 745 ſeq. Ludwigs Univerſalhiſt. Th. 1. S. 811. Pauli Leb. groſſ. Helden. Th. 1. 2te Auflage, S. 186.

f) Theatr. Eur. tom. 18. P. 2. p. 116. in denen Memoir. de Brandeb. p. 31 heiſt es: 4000 Mann.

g) Theatr. Europ. tom. 18. P. 2. p. 81.

Niederlanden, und über dieſe noch 12000 Mann eben daſelbſt, auch 8000 Mann in Italien viele Jahre beſtändig auf den Beinen gehalten, und dieſes Jahr noch 6000 Mann nach denen Niederlanden ſchicken würde, mithin trage er zum Beſten der gemeinen Sache mehr, als irgend ein anderer Reichsſtand, bey h).

Die Preuſſen hatten ihre Winterläger zu Cleve; in Geldern dies- und jenſeits der Neuſſe, die Herrlichkeit von Boxner mit eingeſchloſſen, zu Cölln, Aacken, Sittert, Linnich, Honsberg, Rheinbach, Sintzig und Zülpich gehabt. Der Bundesgenoſſen oberſte Feldherren waren Prinz Eugen von Savoyen und der Herzog von Marlborough. Unter dieſem ſtanden auf dem rechten Flügel in dem 2ten Treffen 39 Schwadronen Preuſſen, und im Mittelpunct des Heeres waren 19 Bataillons preußiſcher Völker; die ganze verbundene Macht war 271 Schwadronen, und 170 Bataillons ſtark, welche 128000 Mann ausmachten. Der königlich preußiſche Kronprinz fand ſich auch bey dem Heere der Bundesgenoſſen ein i), und nahm den 28ſten Jun. ſein Lager zu Froimond. Der Herzog von Marlborough lag zu Villemeaux, und der Prinz Eugen zu Boiſieux bey Dornick. Ich finde, daß in dem gedachten Lager des Herzogs von Marlborough bey Villemeaux in der Schlachtordnung, auf dem rechten Flügel des 2ten Treffens den 3ten Jul. geſtanden haben:

h) ibid. P. 3. p. 17. 18.

i) Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough ſchenkten dem Cronprinz mit Genemhaltung derer Generalſtaaten 9 von denen Franzoſen erbeutete Canonen. Hiſtoire de la Vie et du Regne de Frid Guill. Roi de Pruſſe p. 34. Ueberhaupt zeigte der Kronprinz eine groſſe Neigung zum Kriegsweſen, beſonders liebte er Soldaten von anſehnlicher Länge; dahero die Königin 6 lang und ſchön gewachſene Burſche, die ſie aus dem mecklenburgiſchen empfangen hatte, ihm ſchenkte. Theatr. Eur. tom. 18. P. 3. p. 113.

haben: 4 Schwadronen preußiſche Dragoner, 4 Schwadronen Sonsfeld, 4 Anſpach, 1 Gens d'Armes, 3 Cronprinz, 3 Prinz Philipp, 3 Wartensleben, 3 Schlippenbach, 3 Portail, 2 Katt; 1 Bataillon preußiſcher Garde, 2 Cronprinz, 1 Prinz Albrecht, 2 Lottum, 1 Alt Dohna, 1 Varenne, 1 Anhalt-Zerbſt, 1 Dönhof, 1 Truſſel, 1 Grumkow k). Die Veſtung Dornick, zumalen das dabey gelegene Citadel, hielten die Franzoſen für unüberwindlich. Demohngeachtet unternahmen die Bundesgenoſſen die Belagerung dieſer ſehr wichtigen Veſtung, und zwangen ſie mit Hülfe derer preuſſiſchen Völker, daß die Stadt ſich den 28ſten Julius, und das Citadel den 3ten Sept. ergeben muſte. Der königlich preußiſche Kronprinz wohnete ſelbſt dieſer Belagerung mit bey l). Den 10ten Sept. fiel die ſehr blutige und faſt unerhörte Schlacht bey Malplaquet vor. Die Franzoſen ſtanden hinter dreifachen Verſchanzungen. Demohngeachtet wurden ſie von dem Gegentheil muthig angegriffen. Die kayſerliche Reuterey ward zweymal zum Weichen gebracht, aber allemal von denen Preuſſen unterſtützt. Die Preuſſen erſtiegen auch unter des Generallieutenants Grafen von Lottum klugen Anführung, zuerſt dieſe für unüberwindlich gehaltene feindliche Verſchanzungen. Die Bundesgenoſſen erfochten den Sieg, aber ziemlich theuer. Auf beyden Seiten blieben 40000 Mann. Die Preuſſen hatten dabey 309 Todte und 894 Verwun-

F 4 dete.

k) Theatr. Eur. l. c. p. 114. 115. 116.

l) Theatr. Europ. tom. 18 P. 3. p. 218-226. wo auch 3 Kupferſtiche von dieſer Belagerung zu ſehen ſind. Europ. Fam. P. 91. p. 596. P. 93. p. 748. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 9. Den dritten Angrif bey dieſer Belagerung befehligte der preußiſche General Graf Lottum, der ſächſiſche General von Schulenburg und der holländiſche General Fagel. Europ. Fam. l. c.

dete. Unter den erſtern war auch der General von Tettau. Dieſem ahnte es, daß er bleiben würde, und obwol der Cronprinz, der der Schlacht mit beywohnte, und vielmals war, wo es am ſchärfeſten und hitzigſten zugieng, ihm ſeine Meinung zu benehmen ſuchte, war es doch vergebens m). Hierauf wohnte ſowol der Kronprinz als auch die preußiſchen Völker der Belagerung Mons oder Bergen mit bey. In der Nacht vom 25ſten auf den 26ſten September wurden die Laufgräben eröfnet; und den 20ſten Oct. muſte die Stadt ſich mit Bedingungen ergeben, woſelbſt der preußiſche General Graf zu Dohna zum Befehlshaber geſetzet wurde. Alsdenn gieng der Kronprinz nach Berlin, und die Bundesgenoſſen bezogen die Winterläger n).

1710.

Im Jahr 1710 waren die Waffen der Bundesgenoſſen in denen Niederlanden nicht weniger glücklich. Sie berenneten den 23ſten April die berühmte Veſtung Dovay. Der Marſchall von Villars bemühete ſich zwar dieſelbe mit 120000 Mann zu entſetzen, aber der Prinz Eugen, der die Belagerung deckte, hatte ſich ſo vortheilhaft geſetzt, daß der Feind ſeine Abſichten nicht erreichen konte. Die auf 5000 Mann zuſammengeſchmolzene Beſatzung muſte alſo, nachdem ſie 4000 Mann verlohren hatte, dieſe Veſtung den 27ſten Jun. übergeben; wiewohl ſie denen Belagerern auf 2142 Mann an Todten, und 5865 an Verwundeten gekoſtet hatte. Die Preuſſen hatten auch ihren

m) Theatr. Europ. tom. 18. P. 3. p. 228-236. wo auch die Schlacht im Kupferſtich vorgeſtellet iſt. Hiſtoire de la Vie et du regne de Freder. Guilleaume Roi de Pruſſ. p. 34. 35. 38.

n) Theatr. Eur. tom. 18 P. 3. p. 236 ſeq. wo die Belagerung auch im Kupferſtich zu ſehen iſt. Europ. Tom. P. 95. p. 921. Pauli l. c. Th. 1. S. 29.

ihren Antheil von Ehre und Ruhm bey dieſer Belagerung und Eroberung. Selbſt ihr Anführer, der Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau, bekam bey derſelben den 24ſten May ein Ehrendenkmahl, nemlich eine kleine Verwundung am Auge o). Hierauf galt es der Veſtung Bethüne, ſie ward den 15ten Jul. berennet, und den 28ſten Auguſt erobert. Die Beſatzung darin war 2800 Mann ſtark, und zog nur 1400 Mann ſtark aus. Die Belagerer aber hatten 5042 Mann dabey zugeſetzet. Die Preuſſen waren mit bey dieſer Belagerung, und eröfneten die Laufgräben an dem linken Angrif p). Es war noch zu zeitig, die Winterläger zu beziehen, und die Bundesgenoſſen wolten noch mehrere Lorbeern einſamlen. Der Fürſt von Anhalt-Deſſau gieng daher den 6ten Sept. vor die Veſtung Aire, welche er mit 40 Bataillons und 46 Schwadronen belagern ſolte. Sie ward durch eine harte Belagerung gezwungen, den 9ten November ſich zu ergeben. Die Beſatzung zog 3628 Mann ſtark aus, und hinterließ in der Stadt noch 1500 Mann Kranke und Verwundete. Dieſe Eroberung kam aber denen Belagerern ſehr hoch zu ſtehen. Sie hatten nemlich 6140 Todte, 5663 Verwundete, 686 Ausreiſſer, 36 aufgeknüpfte, 813 Verlohrne oder Gefangene q). Hierauf bezogen die Völker die Winterläger, und die Preuſſen

o) Theatr. Europ. tom. 19. P. 1. p. 196-203. wo auch 3 Kupferſtiche von dieſer Belagerung befindlich ſind. Der Prinz von Naſſau befehligte dieſe Belagerung unter dem Herzoge von Marlborough, und der Fürſt von Anhalt-Deſſau unter dem Prinzen Eugen. Europ. Tom. P. 103. p. 590. 592.

p) ibid. p. 205-211. Von dieſer Belagerung ſind hier 2 Kupferſtiche. Eur. Fam. P. 107. p. 897.

q) Theatr. Europ. tom. 19. P. 1. p. 212-220. Europ. Fam. P. 110. p. 108 ſeq.

ſen bekamen die ihrigen im lüttichſchen und maſtricht-ſchen r).

In Italien ſaſſen die Bundesgenoſſen auch nicht ſtille. Den 25ſten Jun. giengen 5000 Mann königlich preußiſche Völker nicht weit von Turin vorbey, um bey Rivoli in das kayſerliche Lager, welches der General Graf Daun befehligte, zu rücken. Den 15ten Jul. giengen die Preuſſen in das Lager bey de Monte. Weil aber die Franzoſen ihr Lager bey Tournos und Guilleſtre ſehr verſchanzt hatten, konte man ihnen nicht beykommen, und war alſo dieſer Feldzug ohne ſonderlichen Nutzen s).

Inzwiſchen ſchiene es, als wenn bey Gelegenheit des nordiſchen bishero gedauerten Krieges, ein neuer Krieg in Deutſchland entſtehen würde. Der in Vorpommern ſeit einiger Zeit geſtandene ſchwediſche Haufen unter dem General Craſſow, hatte ſich anfänglich verſtärket, und drohete einen Einfall durch das preußiſche Pommern in Polen, oder durch die Mark Brandenburg in Sachſen vorzunehmen. Weder eins noch das andere war denen wider Frankreich verbundenen angenehm; und um ſolchen Einbruch zu hintertreiben, beſchloſſen ſie, eine Parthey-loſigkeit derer deutſchen Länder derer im nordiſchen Kriege befangenen Mächte einzuführen, welche auch das heilige römiſche Reich ſelbſt annahm. Letzteres wolte, dieſe nordiſche Partheyloſigkeit zu unterſtützen, ein Heer von 15 bis 16000 Mann errichten. Hierzu ſolte der König geben, 1 Schwadron zu Pferde von 800 Mann, und 3 Bataillons Fußvolk, jedes zu 700 Mann. Den 6ten Auguſt verlangte der rußiſche Reſident zu Berlin die Verſicherung, daß die Schweden aus Pommern durch

die

r) ibid p. 224 ſeq.
s) Theatr. Europ. Tom. 19. P. 1. p. 258-290.

die preußiſchen Lande nach Polen nicht gehen ſolten. Der König gab dieſe Verſicherung. Zu deren Veſthaltung, und denen Schweden den Durchzug mit Gewalt zu verwehren, befehligte er auf allen Fall, an Reuterey: von Schlippenbach 500 Pferde, Bayreuth 550, Gens d'Armes 500. Fußvolk: 1 Bataillon Grenadiers von 500 Mann, 1 Bataillon Fuseliers von der Garde 700 Mann, 1 Bataillon von Comno 700 Mann, 1 Bataillon de Portail 700 Mann; und wenn der Kronprinz ſelbſt die Anführung übernehmen ſolte, noch 1 Schwadron von der Garde du Corps von 160 Mann, nnd das Bataillon, ſo in Hamburg ſtand, von 700 Mann; zuſammen 4750 Mann. Aber alle dieſe Anſtalten waren nicht nöthig, weil die Schweden ruhig blieben t).

In der Gedenkſchrift, welche der König der Reichsverſamlung zu Regenſpurg übergeben ließ, finde ich, daß der König 30000 Mann der beſten und tapferſten Leute, theils in denen ſpaniſchen Niederlanden, theils in Italien dieſes Jahr über gehabt habe. Unter andern heiſt es darin auch: daß bald im Anfange des gegenwärtigen Krieges, die beiden wichtigen Veſtungen Geldern und Kayſersweith mit preußiſchen Völkern ganz allein, und ohne einzige von ihren Bundesgenoſſen gehabte Hülfe erobert wären. Es wäre faſt kein Ort, wo nach Beſchaffenheit der Umſtände der Krieg ſich hingezogen, und der gemeine Feind feindlich behandelt werden müſſen, daß nicht die Preuſſen ſich ebenfals dabey befunden, ihre Tapferkeit erwieſen, und die Ehre ſo vieler erfochtenen groſſen Siege, oder glücklich zu Ende geführten Belagerungen mit andern Völkern getheilet hätten. Des Königes geleiſtete Hülfe habe ſeinen ordentlichen Reichsantheil wohl dreymal und noch mehrmal

t) ibid. p. 1-13. et. p. 102.

mal überſtiegen. Dieſer groſſen Unkoſten wegen, und wegen des von denen Franzoſen im cleviſchen verurſachten unermeßlichen Schadens, verlangte der König vom Reich eine Schadloshaltung u).

Ich finde auch, daß die königlich preußiſchen Völker vom Jahr 1705 bis 1709 einigemal im würtembergiſchen geweſen ſind: denn in dem vom Herzoge von Würtemberg der Reichsverſamlung übergebenen Verzeichniß derer von 1701 bis 1709 erlittenen Kriegsſchaden, heiſſet es unter andern, daß von 1705 bis 1709 die königlich preußiſchen, churpfälziſchen, franckiſchen, heßiſchen, ſchwäbiſchen und andere Regimenter 161057 Fl. Durchzugskoſten verurſachet haben w).

1711.

Im Jahr 1711 den 5ten Merz ſchickte der König den Generalmajor Letmat mit 300 Mann zu Fuß, und einiger Reuterey, auch 10 Stücken nach Nordhauſen, ließ die Stadt beſetzen, und dem Stadtrath andeuten, daß er ſolches nur zu Erhaltung ſeiner Gerechtſame thue, und weil er für churbraunſchweig nicht ſicher wäre, da ſolches die Stadt Hildesheim und Peina beſetzet hätte. Den 12ten Jun. ließ der König noch 2 Bataillons über Magdeburg nach Nordhauſen gehen, um die daſige Beſatzung zu verſtärken, weil der daſige Rath, da ſie ſich in den Waffen zu üben herausgegangen war, die Thore geſchloſſen hatte, und ſie nicht wieder hereinlaſſen wolte; der König auch beſorgte, daß ſie von Churbraunſchweig beſetzt werden möchte x).

In denen Niederlanden brach der Herzog von Marlborough den 5ten Auguſt bey Arras durch die franzöſiſchen

u) Theatr. Eur. tom. 19. P. 1. p. 100.
w) ibid. p. 146.
x) Theatr. Eur. tom. 19. P. I. p. 579. 621.

ſchen für unüberwindlich gehaltenen Linien, welche der Marſchall von Villars ein Non plus ultra nannte, ohne Verluſt. Weil nun die Preuſſen faſt beſtändig unter ſeinem Oberbefehl ſtanden, ſo vermuthe ich, daß ſie auch hier geweſen ſind, und mit Theil an dieſer Ehre und Ruhm genommen haben xx). Nach dieſem belagerten die Bundesgenoſſen den 7ten Aug. die Stadt Bouchain, und eroberten ſie den 13ten Sept. im Angeſicht des Feindes. An welcher Ehre die Preuſſen auch ihren Antheil hatten y).

Wegen des craſſauiſchen Haufens in Pommern ließ der König etliche Schwadronen und Bataillons unter dem Vorwand nach der Oder gehen, daß ſie zu dem verabredeten Heer, welches die Parthenloſigkeit beobachten würde, ſtoſſen ſolten. Das Reich hatte ſolches den 31ſten Merz und 4ten Auguſt beſchloſſen, und nach dieſem Entwurf ſolte der König 3 Schwadronen und 2 Bataillons dazu hergeben z).

In Italien ward der Krieg ſchläfrig geführet. Der Herzog von Savoyen ſehnete ſich nach dem Frieden, ja man hielte ihn gar für franzöſiſch geſinnt. Schon im Monat Junius langten die kayſerlichen und preußiſchen Völker ohnweit Turin an; man konte aber den ſehr vortheilhaft ſtehenden Herzog von Berwick nicht angreifen. Als endlich die Bundesgenoſſen den 6ten Jun. aufbrachen, in die Provence einzufallen, blieb der preußiſche General von Caniß mit einem beträchtlichen Haufen zu Verſicherung derer Linien und derer Städte Suſa, Exilles und Feneſtrelles ſtehen. Den 27ſten Jul. ſetzte ſich der preußiſche Generallieutenant von Arnim bey Montmelian

xx) Europ. Fam. P. 121. p. 70 ſeq. P. 122. p. 122.
y) ibid. p. 652.-657. Pauli l. c. P. 1. p. 29. Europ. Fam. P. 122. p. 123. et 163.
z) Theatr. Eur. t. p c.. 364. 578.

lian veſte, und ließ das veſte Bergſchloß Miolans durch den Generalmajor Marquis d'Arnault ſo enge einſperren, daß die Beſatzung ſich auch zu Kriegsgefangenen ergeben muſte a).

1712.

Im Jahr 1712 fieng die Einigkeit zwiſchen denen wider Frankreich vereinigten Bundesgenoſſen zu wanken an. Der bey Hochſtädt gefangene franzöſiſche Marſchall von Tallard hatte es in London endlich dahin gebracht, daß die öſterreichiſch geſinnten am Hofe geſtürzt wurden, und die Frankreich ergebenen empor kamen. Daher verlohr auch der Herzog von Marlborough die Hauptanführung des Heeres in denen Niederlanden, und der franzöſiſch geſinnte Herzog von Ormond bekam an deſſen Stelle den Oberbefehl der Engländer, und derer, die im engländiſchen Solde ſtanden. Die preußiſchen Völker kamen auch unter ſeine Anführung. So ſehr er und ſein Hof auch jetzt bereits Frankreich ergeben war, ſo deckte er doch noch die Belagerung der Veſtung Quensnoy, welche den 4ten Jul. erobert ward. Bey dieſer Belagerung waren auch 2 Bataillons und 2 Schwadronen Preuſſen b). Der Herzog vou Ormond trennete ſich nachhero mit ſeinen unterhabenden Völkern von denen übrigen Bundesgenoſſen. Aber die Preuſſen, auch die meiſten andern, ſo im engländiſchen Solde ſtanden, verlieſſen ihn, und vereinigten ſich mit des Prinzen Eugen Heer, worüber der Herzog von Ormond ſich unwillig bezeigte c). Hierauf gieng der Feldmarſchall Fürſt von Anhalt-Deſſau den 17ten Jul. mit 30 Bataillons und 40 Schwadronen nach Landrecy, um dieſe Veſtung

a) Theatr. Eur. tom. 19. P. 1. p. 705. 708 et 710. Europ. Fam. P. 107. p. 897.

b) Theatr. Europ. tom. 19. P. 2. p. 358-360. 379. 380.

c) ibid. p. 379.

ſtung zu belagern. Während der Zeit grif das ganze franzöſiſche Heer den holländiſchen General Albemarle, der mit 17 Bataillons bey Denain in Verſchanzungen ſtand, den 23ſten Jul. an. Dieſer kleine Haufen ward von der ungeheuren Macht geſchlagen, und gänzlich zu Grunde gerichtet; wobey die beyden tapfern Grafen, der preußiſche General Graf zu Dohna, und der holländiſche General Graf von Naſſau-Woudenburg in der Schelde erſoffen d). Dieſer denen Bundesgenoſſen ſchmerzliche Verluſt, ſo wol, als weil der Herzog von Ormond mit ſeinem Heer ganz unthätig blieb, nöthigte den Fürſten von Anhalt-Deſſau, die Belagerung von Landrecy aufzuheben e). Die Stadt und Grafſchaft Mörs, welche der Kayſer 1707 zu einem Reichsfürſtenthum erheben hatte, kam dem Könige aus der oraniſchen Erbſchaft von Rechtswegen zu. Aber die Holländer vorenthielten ſie ihm, und hatten die Stadt beſetzt; die aber der Fürſt von Anhalt-Deſſau in der Nacht den 18ten Auguſt überrumpelte, und die holländiſche Beſatzung herausjagte f).

In dem nordiſchen Theile von Deutſchland giengen die Kriegsunruhen allmählig an. Die Dänen kamen ins Gedränge, ſo, daß ſie Roſtock verlaſſen muſten. Damit aber die Schweden ſelbiges nicht bekommen möchten,

d) ibid. p. 387. Europ. Fam. P. 133. p. 86. P. 135. p. 268. Ich finde aber nicht, wie viel von denen Preuſſen bey dieſem Verfall geweſen und geblieben ſind. Auch habe ich nicht finden können; ob und wie viel Preuſſen bey des holländiſchen Generals Grovenſteins Zug geweſen ſind, als er mit 2800 Mann zu Pferde den 12ten Jul. in die Champagne und ins franzöſiſche Lothringen einfiel, und auf 2 Millionen Livres Beute mitbrachte. Europ. Fam. P. 134. p. 1048 ſeq.

e) Theatr. Europ. tom. 19. P. 2. p. 387.

f) ibid. p. 278 ſeq.

ten, übergaben ſie ſolches dem Könige von Preuſſen, als des niederſächſiſchen Kreiſes kreißausſchreibenden Fürſten. Die Schweden nahmen ſie jedoch abermal denen Preuſſen wieder ab g). Dieſer nordiſchen Unruhen wegen ließ der König auf dem Reichstage zu Regenſpurg bekandt machen, daß er vom Anfange dieſes fortwährenden ſpaniſchen Erbfolgskrieges, bis jetzo alle Jahr 30000 Mann wider Frankreich beſtändig und wirklich habe fechten laſſen, wie ſolches das dem Reichstage überreichte Verzeichniß derer Völker und Regimenter auswieſe. Jetzt, da der nordiſche Krieg ſich in Pommern auch ausbreite, und die Völker, ſo zu ſeiner und derer Nachbarn Sicherheit die Partheyloſigkeit ſchützen ſolte, auseinander gegangen, ſo ſey er genöthiget, von ſeinen in Brabant befindlichen Völkern 9 Bataillons, ſo etwa 3 bis 4000 Mann ausmachen würden, zu ſeiner eigenen Sicherheit nach Hauſe zu rufen. Es blieben doch noch wirklich in Italien und in denen ſpaniſchen Niederlanden, 14 bis 15000 Mann, die in engländiſchen und holländiſchen Sold überlaſſen worden. Folglich wäre der Ueberreſt von 11 bis 12000 Mann für ſeinen Reichsantheil, welches ſich doch nicht ſo hoch belaufe. Es that alſo der König zum Nutzen der gemeinen Sache mehr als er ſchuldig war h).

1713.

Im Jahr 1713 den 16ten Jan. übertrug der Kayſer durch eine eigene Schutzſchrift dem Könige und dem Herzoge von Braunſchweig den Schutz über die Herzoge von Mecklenburg und über die Reichsſtädte Hamburg und Lübeck, damit ſie bey dem nordiſchen auch in Deutſchland ſich ausbreitenden Kriege, und beſonders die bey:

g) Memoir. de Brandenb. P. 2. p. 42.

h) bTheatr. Europ. tom. 19. P. 2. p. 13. 15. Weſtermann de rebus Frider. Reg. Boruſſ. Anno 1712 pace belloque geſtis.

beyden Städte für Dänemark Ruhe und Sicherheit genieſſen möchten i). Aber unſer König Friedrich erlebte nicht den völligen Ausbruch dieſes Krieges, weil er den 25ſten Februar ſein Leben beſchloß, uud ſeine weiſe Regierung endigte. Sein Kriegsſtaat beſtand bey ſeinem Ableben aus 20 Regimentern zu Fuß, darunter die Grenadiergarde 10 Fahnen ſtark war, und die Fuſeliergarde 15 Fahnen hatte; 12 Regimenter Reuter; und 4 Regimenter Dragoner, überhaupt 48000 Man k).

Friedrich Wilhelm,

zweyter König von Preuſſen.

Der einzige Erbe übernahm ſogleich nach des Herrn Vaters Tode Cron und Scepter. Der vorige König hatte die Friedenshandlungen mit Frankreich zu Utrecht angefangen. König Friedrich Wilhelm ſetzte ſelche fort. Weil nach deren Berichtigung alſo die Preuſſen aus Italien und denen Niederlanden herausgehen muſten, beſahe der König den 10ten April zu Wettin bey Halle ſeine aus Italien kommmende Völker l). Den 11ten April ſchloß er mit Frankreich und Spanien den Frieden zu Utrecht. Kraft ſelbigem ward er als König in Preuſſen und als Prinz von Neufchatel und Valengin erkandt, bekam auch den obern Theil von Geldern, mit dem

i) Theatr. Europ. tom. 20. P. I. p. 569.

k) ibid. p. 259. 281. Pauli Leb. groſſ. Held. P. 2. p. 206-225. 256-267. 269-272. Hiſtoire de la Vie et du Regne Freder. Guilleaume. p. 378.

l) Theatr. Europ. t. c. p. 261 ſeq.

Bayerische Staatsbibliothek

dem Titul des Fürſtenthums von Oranien m). Frankreich wolte auch mit dem Reich Frieden machen. Weil ſolches nun Bedingungen vorſchlug, und auf dem Reichstage beratſchlaget wurde, ob ſolche anzunehmen, oder der Krieg fortzuſetzen wäre; ließ der König durch ſeinen Geſandten den 19ten May andeuten, daß er zwar als König mit Frankreich Frieden gemacht habe, aber als ein Reichsſtand ſey er der Meinung, den Krieg wider Frankreich mit aller Macht fortzuſetzen, damit ſolches beſſere Friedensvorſchläge thun müſſe. Er wolte mit dem forderſamſten ſeinen Reichsantheil an den Oberrhein abgehen laſſen n). Den 10ten Julius machte die magdeburgiſche Geſandtſchaft auf dem Reichstage, den Auszug eines königlichen Schreibens bekandt: daß der König ſeine im Erzſtift Cölln bisher geſtandene Völker, den Rhein weiter hinauf bis Coblentz, auch gar bis Maynz gehen laſſen werde, damit ſie zu Beſchützung des Reichs gebraucht werden könten. Dieſe Völker würden ohngefehr 6000 Mann ausmachen, und ob zwar ſein Reichsantheil etwas mehr betragen möchte, ſo könte er doch nicht mehr ſtellen, weil er ſeine auf denen Grenzen des Reichs gegen Frankreich gelegene Veſtungen, als Weſel, Geldern, Mörs, und andere dort gelegene Plätze ſtark beſetzt halten müſte; über dieſes auch wegen derer nordiſchen noch anhaltenden, und ſeinen Landen immer näher kommenden Kriegsunruhen vieles Volk bey der Hand haben müſte o). Im Auguſtmonat kamen 3 Bataillons und 11 Schwadronen Preuſſen in die Wetterau, machten Halt, und blieben bis zu Ende des Octobers ſtehen. Es muſte ihnen alles herbeygeſchaf-

m) ibid. p. 268-271. Hiſtoire de la Vie et du Regne de Frederic Guilleaume Roi de Pruſſe. p. 72 ſeq.
n) Theatr. Europ. tom. 20. P. 1. p. 44 ſeq.
o) ibid. p. 61.

ſchaffet werden, weil es hieß, daß ſie zu dem Heer ſtoſſen, unter des Prinzen Eugen Befehl ſtehen, und den Feind mit angreifen ſolten. Allein ſie blieben zu Bedeckung der Veſtung Mayntz und daſiger Reichsgrenzen allein ſtehen p). Die Preuſſen ſind alſo vermuthlich bey Belagerung und Eroberung der Veſtung Landau nicht mit geweſen q). Noch vielweniger haben ſie in denen Linien im Schwartzwalde Dienſte gethan, welche die Franzoſen den 20ſten September angriffen und eroberten r). Die Preuſſen ſollen dem oberrheiniſchen Kreiſe an Heu, Streh, Holz und Verſpann 11915 Fl. gekoſtet haben s).

Der ſeit einigen Jahren vorwaltende Streit wegen der Grafſchaft Limburg, zwiſchen dem Könige und dem gräflichen Hauſe gleiches Namens, ward jetzt ſehr rege, als der letzte männliche Erbe dieſes Hauſes den 29ſten Auguſt mit Tode abgieng. Der preußiſche Geheimerath von Behringer gieng von Goldbach im gayeriſchen gelegen, mit bewehrter Mannſchaft nach Sontheim, und nahm Beſitz von dieſem Ort und der Grafſchaft. Nach dieſem kam der Obriſtlieutenant von Waldau mit mehreren Völkern vom Rheinſtrom, und legte ſich auch in die erblichen Güter dieſer Grafſchaft. Worauf der König die geſchehene Beſitzergreifung dem Kayſer meldete t).

Der Herzog von Hollſtein war wegen derer nordiſchen wider Schweden verbundenen Waffen in groſſen Sorgen, und ſuchte dahero für ſich und für Schweden preuſſiſche Hülfe, ſchloß auch mit dem Könige den 22ſten Jun. einen Vergleich, die beyden ſchwediſchen Veſtungen Wis-

p) ibid. p. 93.
q) ibid p. 88-90.
r) ibid. p. 91.
s) ibid p. 115.
t) Theatr. Europ. tom. 20. P. 1. p. 324-334.

mar und Stettin gemeinſchaftlich zu beſetzen. Aber der Befehlshaber in Stettin, der General von Mayerfeld, wolte die Stadt nicht übergeben u). Dahero der rußiſche General, Fürſt Menzikow, dieſelbe belagerte. Die Preuſſen zogen auf der Seite des Städtgens Damm eine Poſtirung. Mayerfeld konte keinen Entſatz hoffen, und wolte auch die Stadt ſeines Königs Feinden nicht übergeben. Deswegen traf er mit dem Fürſt Menzikow zu Anfange des Octobers den Vergleich: daß Stettin von preußiſchen und hollſteiniſchen Völkern beſetzt, und in Sequeſtration genommen werden ſolte. Mayerfeld zog alſo mit der Beſatzung, bis auf 2 Bataillons, aus, die in hollſteiniſchen Eyd und Pflicht traten, und zur Beſatzung darin blieben. Der König legte auch 2 Bataillons hinein, und zahlte denen Ruſſen und Sachſen 400000 Reichsthaler für ihre aufgewandte Kriegskoſten. Er bekam auch die Städte Anclam und Wolgaſt in Sequeſtrum, und verſprach: daß weder Pommern von denen Verbundenen, noch Sachſen und Polen von denen Schweden aus Pommern ſolte beunruhiget werden w). Dänemark war Anfangs mit dieſer Sequeſtration nicht zufrieden, endlich aber willigte es doch darein. Der König von Dänemark hatte ſeit langer Zeit die Hollſtein-Gottorpiſche Veſtung Tönningen eingeſperrt gehalten, ohngeachtet England und Holland alle Vorſtellungen dagegen machte. Unſer König that auch gütliche Erinnerungen, und da ſolche nichts verfangen wolten, brauchte er zu deren Befreyung Ernſt, und zog zu Anfange des Novembers im Lager bey Lenzen 52 Bataillons, jedes 600 Mann ſtark, und 31 Schwadronen, die Compagnie zu 80 Mann gerechnet, und

u) ibid. p. 618.
w) ibid. p. 622. 624. Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume Roi de Pruſſe. p. 112. 159.

und 24 Compagnien Dragoner, jede von 55 Mann, zuſammen x).

Der König beſchloß gleich zu Anfange ſeiner Regierung, ſeine Kriegsmacht auf 50000 Mann, auch noch wohl ſtärker, zu vermehren. Er machte deshalb zwey öffentliche Verordnungen bekandt, und erklärete ſich, daß bey erfolgendem Frieden er die Regimenter nicht abdanken, ſondern vielmehr verſtärken wolle. Er theilete auch das Land in gewiſſe Cantons, aus welchen die Capitains ihre Compagnien volzählig machen ſolten. Weil aber bey denen Werbungen verſchiedene Misbräuche vorfielen, ſo verbot der König alle gewaltſame Werbungen durch eine eigene Verordnung vom 17ten October y).

1714.

Endlich ward der langwierige ſpaniſche Erbfolgskrieg auch zwiſchen dem Reich und Frankreich den 7ten Merz 1714 durch den Frieden zu Raſtadt, und ferner den 7ten September zu Baaden geendiget. Dagegen aber entzündete ſich ein neues Kriegsfeuer in Deutſchland, obgleich der König ſich alle Mühe gab, ſolches vom deutſchen Boden zu entfernen. So redlich und wohlmeynend auch des Königs Abſichten bey Schlüſſung des Sequeſtrationsvergleichs mit Rusland und Sachſen waren, ſo wenig waren ſie dem Könige von Schweden angenehm, als der den ganzen Vergleich in ſeinem Schreiben aus Demotica vom 2?ſten May an den König nicht genem hielte. Damit nun der König ſowol für denen ſchwediſchen Abſichten, als auch für dem ſchwediſch geſinnten Herzog von Hollſtein geſichert wäre, ließ er den 25ſten Auguſt 1500

 Mann

x) Theatr. Europ. tom. 20. P. I. p 630. 633 ſeq.

y) ibid. p. 277-280. 295. 345. Weſtermann de rebus Frider. Wilh. Reg. Bor. 1713 pace belloque geſtis.

z) ibid. P. II. p. 11-22. 406-417.

Mann in Stettin einrücken, um über die daſige hollſteiniſche Beſatzung die Oberhand zu bekommen. Den 22ſten November kam der König von Schweden aus der Türkey, wo er über 5 Jahr ſich aufgehalten hatte, in Stralſund an, machte dem Könige ſeine Ankunft bekandt, verlangte von ihm in harten Ausdrückungen, die Wiedergabe der Stadt Stettin, und verwieß ihn, wegen Bezahlung derer vorgeſchoſſenen Kriegsunkoſten, an ſeine Feinde, nemlich an die Ruſſen und Sachſen a).

1715.

Im Jahr 1715 den 1ſten Febr. kam der regierende Landgraf von Heſſen zum Könige nach Oranienburg, und ſuchte ihn zu bewegen, daß er vom pommeriſchen Sequeſtro abſtünde. Er that dahero den Vorſchlag, daß Stettin, zu Erhaltung allgemeiner Ruhe, von hollſtein- und heßiſchen Völkern beſetzt werden ſolte, und die vorgeſchoſſenen Kriegsunkoſten ſolte der König von Heſſen bekommen. Aber der König nahm dieſen Vorſchlag nicht an, weil der Landgraf nicht verſichern konte, daß, wenn gleich der König von Schweden nicht in Sachſen einfallen würde, er auch in Polen nicht einbrechen, und den Krieg nicht aufs neue anfangen dürfte. Ueberdies befürchtete der König, die Ruſſen und Sachſen möchten den Schwedenzuvorkommen, und in Pommern einfallen, mithin die nordiſche Ruhe ſtöhren, und daſelbſt die brandenburgiſchen Lande, durch die ſie ziehen müſten, verheeren. Frankreich bot auch ſeine Vermittelung an, aber der König verwarf ſolche ebenfals, weil es die Ruhe in Norden nicht verſichern konte b). Der König merkte gar zu deutlich die gefährlichen ſchwediſchen Abſichten, dahe-

a) Theatr. Europ. tom. 20. P. 2. p. 374. 391. Weſtermann de rebus Frider. Wilh. R. Bor. 1714 pace belloque geſtis.
b) Theatr. Europ. tom. 20. P. 3. p. 301. 302. 316.

daher er ſeine Beſatzung in Stettin unter der Hand nach und nach verſtärkte, und ein Vorrathshaus daſelbſt für 15 00 Mann anlegte; worüber Schweden und Hollſtein ſehr aufmerkſam waren. Er ließ auch die Stadt Wollin noch mehr beveſtigen, und die Beſatzung verſtärken, und unter dem General von Arnim ließ er daſelbſt Völker zuſammenziehen, damit Schweden aldort nicht durchbrechen, und nach Polen gehen könte c). Den 24ſten Merz gieng der königliche Hofſtaat von Berlin zum Heer nach Schwed, woſelbſt 32 Bataillons und 38 Schwadronen im Lager ſtunden. Hiezu ſtieſſen noch 18 Bataillons und 27 Schwadronen lüneburgiſcher Völker. Das ſchwere Geſchütz beſtand aus 80 groſſen Carthaunen, und 35 Feuermörſern. Die Schifbrücken waren von einem Künſtler auf eine beſondere Art gemacht: Sie waren von doppeltem Blech zuſammengeſchlagen, und ſo leicht, daß jede derſelben auf einem Karren von 4 Pferden gezogen werden konte. Es hatte der König die Probe damit auf der Spree in ſeiner Gegenwart und zu ſeinem Vergnügen machen laſſen. Der König gab auch ſeinen Völkern ein neues Kriegsrecht, das in 35 Artikeln beſtand. Er ließ ein beſonderes Regimentsgebeth drucken d). Aller dieſer Kriegsrüſtungen ohngeachtet, wolte der König doch nicht den Feldzug gegen Schweden eröfnen, ſondern wartete auf die endliche Erklärung des Königs Carls des 12ten. Dieſer aber verließ ſich auf ſein voriges Glück, auch auf den Beyſtand von Frankreich und aus der Türkey; und ließ durch den General von Dücker mit 3000 Mann die Feindſeligkeiten anfangen, weil er die von Preuſſen beſetzten Oerter, ohne Geld und Verſicherung, daß er den Krieg nicht erneuern

 wol-

c) ibid. p. 309. 317.
d) ibid. p. 53. 54. 57. Wo auch die Kriegsartikel von Wort zu Wort befindlich ſind.

wolte, nicht zurück bekam. Schweden nahm die zum Sequeſtro gehörige Städte, Anclam und Wolgaſt, worin ſchwache preußiſche Beſatzungen waren, weg. Den 22ſten April landeten die Schweden bey Uſedom, und trieben den daſelbſt mit 20 Preuſſen ſtehenden Fähndrich von Platen nach tapſerer Gegenwehr zurück, und bemächtigten ſich der Stadt; nahmen die Peenamünder- und Swinerſchanze denen Preuſſen ab, und entſchuldigten ſich damit, daß dieſe Oerter nicht zum Sequeſtro gehöreten. Aber der König Friedrich Wilhelm nahm dieſes ſchwediſche Betragen billig für eine Kriegserklärung an; und ließ zu ſeiner mehreren Sicherheit die in Stettin und Wollin mit befindliche hollſteiniſche Beſatzung den 27ſten April entwafnen. Den 28ſten April ließ er allen ſeinen in ſchwediſchen Dienſten ſtehenden Unterthanen befehlen, ſolche zu verlaſſen. Den 1ſten May war er bereits im Lager bey Stettin, und rechtfertigte ſein Verfahren gegen Schweden in einer eigenen öffentlichen Schrift e). Schweden antwortete darauf, und der König blieb auch nichts ſchuldig. Nachdem nun der Federkrieg lange Zeit vergebens geführet worden, brach der König den 28ſten Jun. mit dem Heer bey Stettin auf, und ſchickte das Fußvolk nach Wollin, um denen Schweden den Zug nach Polen zu verhindern f). Preuſſen vereinigte ſich näher mit Dänemark und Sachſen, und es ward beſchloſſen, denen Schweden ſelbſt näher auf den Leib zu gehen, und Stralſund zu belagern. Dem zu Folge ward Anclam, Wolgaſt und Greifswalde denen Schweden abgenommen;

und

e) Theatr. Europ. tom. 20. P. 3. p. 57. 318. 322. 324. Wo das königliche Manifeſt von Wort zu Wort zu leſen iſt. Hiſtoire de la Vie et du Regne Fred. Guill. p. 160. 162. 171. 198-219.

f) Theatr. Europ. t. c. p. 339.

und denn kamen den 17ten Jul. 36 Bataillons Preuſſen, 30 Bataillons Dänen und 8 Bataillons Sachſen; imgleichen 40 Schwadronen Preuſſen, 60 Schwadronen Dänen, und 18 Schwadronen Sachſen vor Stralſund zuſammen, vereinigten ſich im Angeſicht der Stadt, und berenneten dieſelbe. Die ganze ſchwediſche Macht war in und vor dieſer Stadt, und auf der Inſel Rügen, und beſtand aus 14 bis 15000 Mann g). Den 28ſten und 29ſten Jun. rückte ein Haufen Preuſſen, Dänen und Hannoveraner vor die ſchwediſche Veſtung Wismar, und ſchloſſen ſie ein. Den 2ten Jul. ward Roſtock beſezt. Den 1ſten Auguſt nahm der preußiſche General von Arnim die Inſul Uſedom nach einem harten Widerſtande ein, bey welchem hitzigen Gefechte der König von Schweden ſelbſt zugegen war. Den 2ten Auguſt belagerten die Preuſſen und Sachſen die Peenamünderſchanze, und eroberten ſie den 21ſten Auguſt mit Sturm. Nach dieſen beyden Eroberungen konte das ſchwere Geſchütz erſt herbeygeſchaft werden, welches auch den 7ten October von Anclam vor Stralſund gröſtentheils ankam, *nemlich* 30 Carthaunen und 40 Mörſer; und den 13ten wurden noch 3 groſſe 50pfündige Mörſer, und 9 24pfündige Canonen herbeygebracht. Hierauf eröfneten die Preuſſen den 19ten October die Laufgraben. Des Nachts vom 4ten auf den 5ten November befehligte der ſächſiſche General Graf von Wackerbarth 8000 Mann, die im verſchanzten Lager vor Stralſund ſtehende Schweden zu verjagen. Der preußiſche Generaladjutant und Obriſtlieutenant von Köppen, dem die Gegend bekandt war, gieng mit ſeinen Leuten an dem Ufer der See bis an den

g) Theatr. Europ. tom. 20. P. III. p. 340. Hiſtoire de la Vie et du Regne Fred. Guill. p. 231. 234.

Gürtel ins Waſſer, erſtieg zuerſt die feindlichen Verſchanzungen, und kam dem Feinde in den Rücken, 2 andere abgeſchickte Haufen nahmen auf 2 andern Seiten die Angriffe vor, und erſtiegen die für unüberwindlich geachteten Verſchanzungen gleichfals, worin 3 Regimenter Schweden theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurden; ſo, daß kaum 200 Mann ſich mit der Flucht durch das beſtändig offen ſtehende Frankenthor in die Stadt retteten. Der Obriſte von Mellin warf ſich gleich hinein, und ließ das Thor ſchlieſſen, ſonſt wäre die Stadt zugleich mit erobert worden, denn der von Köppen kam eben heran, als man die Brücke aufzog. 24 Canonen und ſehr viele Kriegsbedürfniſſe wurden bey dieſer Gelegenheit erbeutet. Wegen dieſer glücklichen Ausführung machte der König den von Köppen zum Obriſten und Schloßhauptmann zu Stettin h). Den 15ten November grif der Fürſt von Anhalt-Deſſau mit 15000 Mann Preuſſen Dänen und Sachſen die Inſel Rügen an, worauf 6000 Schweden waren, der Fürſt ſetzte ſich veſte; und den 16ten November grif der König von Schweden mit 1500 Mann zu Fuß, und 20 Schwadronen zu Perde den Fürſten an, und bemühete ſich, ihn wieder zu vertreiben. Aber er ward mit Verluſt von 400 Todten und 200 Verwundeten zum Weichen genöthiget; ſo, daß von denen 6000 Schweden, König Carl der 12te kaum den dritten Theil nach Stralſund brachte. Er kam daſelbſt Abends um 9 Uhr an, eben als die Könige von Preuſſen und Dänemark auf der Inſul Rügen anlandeten. Den 17ten nahmen die Bundesgenoſſen die alte Fehrſchanze denen Schweden ab, bey welcher Gelegenheit dieſe 600 Todte,

h) Theatr. Eur. t. c. p. 342-354. Hiſtoire de la Vie &c. p. 234 ſeq.

te, nebſt 500 Verwundeten hatten, und 70 Canonen verlohren. 1 Generallieutenant, 3 Generalmajors, 14 Obriſten und Obriſtlieutenants, 28 Capitains, 36 Lieutenants und Fähndrichs, und 1000 Mann ſtreckten das Gewehr und wurden gefangen; 1000 andere warfen das Gewehr weg, und verlieſen ſich. Daß alſo in 48 Stunden die ganze Inſul Rügen, die in Anſehung Stralſund von groſſer Wichtigkeit war, erobert wurde i). Unterdeſſen nahm ein anderer Haufen Preuſſen, Dänen und Hannoveraner die Halbinſul Pöhl, im Herzogthum Mecklenburg gelegen, denen Schweden ohne einigen Widerſtand ab k). Den 18ten December that der König von Schweden mit 800 Mann einen Ausfall aus Stralſund, und bemühete ſich, das verlohrne Hornwerk denen Verbundenen wieder abzunehmen. Er brachte auch die Dänen zum Weichen, aber die Arbeiter und 1000 Preuſſen, welche der General von Gersdorf anführete, unterſtützten jene, und nöthigten König Carl den 12ten, mit Verluſt von 100 Todten und 70 Gefangenen, ſich zurück in die Stadt zu ziehen. Hierauf verließ er den 19ten die Stadt, die ſich noch bis zum 24ſten wehrete, und alsdenn mit Bedingungen ergab; kraft welchen 1000 Mann gebohrne Schweden und des Königs Trabanten freyen Abzug bekamen, 2000 Geſunde und eben ſo viel Kranke wurden gefangen gemacht; und die Dänen beſetzten die Stadt, weil unſer König ſich mit ſeinem Sequeſtro begnügte. Sodenn

i) Theatr. Europ. tom. 20. P. 3. p. 354-357. 359. Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume. p. 237-239. Poetter de expeditione Rugienſi. Von denen dem Könige hier zu Theil gewordenen Gefangenen machte er ein Regiment Reuter, und gab es dem damaligen, nachhero verſtorbenen Erbprinzen von Anhalt-Deſſau, Guſtaven S. Pauli l. c. Th. 2. S. 272.

k) Ludwigs Univerſalhiſtorie. Th. 2. S. 112.

denn giengen beyde Könige nach ihren Reſidenzen, und das Heer bezog die Winterläger l).

1716.

Im Jahr 1716 den 10ten Febr. hatte der kayſerliche Geſandte, Graf Virmond, Gehör beym Könige zu Berlin. Seine Verrichtungen betrafen hauptſächlich die Beylegung des Krieges in Pommern, zugleich aber ſuchte er auch Hülfe wider die Türken. Weil der König aber ſeine Leute ſelbſt brauchte, konte er keine Hülfe gegen die Türken verſprechen.

Den 19ten April ward endlich die Veſtung Wismar, nachdem ſie über 9 Monate eingeſperret geweſen, mit Hülfe preußiſcher Völker erobert. Die 1000 eingebohrnen Schweden, die in Stralſund in Beſatzung gelegen, ſolten laut getroffenem Vergleich frey ſeyn, und nach Schweden abgeführet werden. Weil aber der König von Schweden ſie nicht zu rechter Zeit hatte abholen laſſen, noch die zu ihrem Unterhalt vorgeſchoſſenen Gelder bezahlte, ſo erklärete ſie der König im Monat May vor Kriegsgefangene m).

Der rußiſche Kayſer, Peter der Groſſe, ſchickte von Zeit zu Zeit Unterofficiers und Gemeine nach Berlin, die daſelbſt dienen, und den Dienſt aus dem Grunde lernen muſten. Nachhero wurden ſie wieder nach Hauſe geſchickt,

l) Theatr. Europ. l. c. p. 347-354 et 359-378 wo ein weitläuftiges Tagebuch, auch Kupferſtiche von dieſer Belagerung befindlich ſind. Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume p. 248-253. Gruber Friderico Wilh. R. Bor. triumphum Pomeranicum gratulatur. Quadii felicitas Fridericorum Boruſſo Brandenburgicorum in Friderico Wilhelmo pleno lumine reſplendeſcens, omnemque totius Pomeraniae felicitatem abſolvens.

m) Theatr. Europ. tom 21. P. 1. p. 139. 140.

ſchickt, und muſten das Kriegsweſen in Rusland verbeſſern n).

1717.

Im folgenden Jahr wurden die von denen Bundesgenoſſen denen Schweden abgenommene Veſtungswerke von Wismar auf königlich preußiſchen und däniſchen Befehl gänzlich niedergeriſſen, mithin die Stadt zu einem offenen Orte gemacht. In das daſelbſt befindliche Geſchütz theileten ſich Preuſſen, Dänemark und Hannover o).

Hingegen ließ der König die Veſtungswerke der Stadt Weſel durch den General Grafen Lottum völlig zu Stande bringen; auch die Veſtung Magdeburg durch den Obriſtlieutenant von Wallrawe, imgleichen die Veſtung Memel verbeſſern p). Der rußiſche Kayſer machte dem Könige ein Geſchenk von 150 Mann von anſehnlicher Gröſſe, und verſprach, alle Jahr 100 Mann zu ſchicken, welche den Dienſt lernen, und alsdenn als Unterofficiers wieder nach Hauſe kommen ſolten, damit ſie den Kriegsſtaat in Rusland verbeſſern könten.

1718.

Der König gab ſich 1718 viele Mühe, ſeine Kriegsmacht ſowol zu vermehren, als auch ſelbiger ein ſchönes und prächtiges Anſehen zu geben. Man behauptete, daß des Königs Heer ſich auf 70000 Mann beliefe, darunter die meiſten von ſchöner und anſehnlicher Länge waren, die mit groſſen Koſten aus allen Gegenden von Europa herbeygeſchaft wurden. Er ließ ſie reinlich und ſchön kleiden, und in denen Kriegsübungen ſehr fleißig unterrichten. Er brachte es ſo weit, daß an Schönheit und Fertigkeit dergleichen Völker in ſolcher Anzahl ſonſt nirgends zu finden waren,

n) Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guill. p. 280.
o) Ludwigs Univerſalhiſtorie. Th. 4 S. 47
p) Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume p. 341.

waren. Die Veſtungen ließ er hin und wieder, beſonders Magdeburg, ſehr ſtark verbeſſern. Und weil wegen der Werbung viel junge Leute aus dem Lande gewichen waren, forderte er ſolche durch öffentliche Befehle vom 19ten Februar und 13ten April wieder zurück ins Land, unter der angedroheten Strafe, daß, im Fall ſie innerhalb 2 Monaten nichs zurückkommen würden, ihre Nahmen an den Galgen geſchlagen, und ihre Güter eingezogen werden ſolten q).

1720.

Den 20ſten Januar 1720 machte der König mit dem ſchwediſchen Reiche Frieden, nachdem deſſen König Carl der 12te den 11ten Dec. 1718 vor Friedrichshall war erſchoſſen worden. Nach ſelbigem bekam der König die Stadt Stettin, ſamt dem Bezirk Landes zwiſchen der Oder und Peene, mit denen Inſuln Wollin und Uſedom, die Einflüſſe der Svine und Dievenau, auch das friſche Haf, und die Städte Damm und Golmau, jenſeits der Oder; und zahlte dagegen an Schweden 2 Millionen und 600000 Reichsthaler r). Sonſt hatte die Beſatzung zu Berlin den Zufall, daß ein alter Pulverthurm, der bey der Ausräumung Feuer faſte, ihre Kirche und Schule gänzlich verdarb. Der König ließ Kirche uud Schule wieder aufbauen, und beſchloß, auch in Potsdam und Brandenburg Soldatenkirchen bauen zu laſſen.

1721.

Als der Cronprinz, (Ihro jetzt glorreichſt regierende königliche Majeſtät), 1721 das 9te Jahr antraten, und eine groſſe Neigung zum Soldatenweſen äuſſerten, ließ ihm

q) Theatr. Europ. tom. 21. P 3. p. 80. Ludwigs Univerſalhiſtorie. Th. 4. S. 97.

r) Hiſtoire de la Vie et du Regne etc. p. 361. 401-413. Ludwigs Univerſalhiſt. Th. 4. S. 174 f.

ihm der König, um ſolche Neigung zu unterhalten und zu vermehren, ein kleines Zeughauß bauen; damit er bey Zeiten lernen möchte, was ſowol zu Vertheidigung einer Stadt, als auch einen Ort zu belagern, nöthig ſey s). Vom 13ten bis 29ſten Jun. hielte der König bey Königsberg in Preuſſen eine groſſe Muſterung über ſeine in Preuſſen ſtehende Völker t).

1722.

Im Jahr 1722 ließ der König ein groſſes und wohleingerichtetes Wayſenhauß für die Soldatenkinder zu Potsdam aufbauen.

1723.

Im Jahr 1723 hielte der König bey Kalthof ohnſern Königsberg in Preuſſen, die Muſterung über 12000 Mann. Er ließ auch durch den Obriſtlieutenant von Walrave die Veſtungen Magdeburg und Stettin verbeſſern u).

1724.

Im Jahr 1724 ſchickte der König einiges Volk denen evangeliſchen Bürgern zum Schutz wider ihre Aebtiſſin, nach der Abtey Eſſen. Auch ließ er etwas Volk nach Emden gehen, die daſige Beſatzung bey der innerlichen Landesunruhe zu verſtärken.

1725.

Im Jahr 1725 gab der König eine Verordnung heraus, wie ſeine Völker in die Provinzen verlegt werden ſolten. Nemlich: 18 Regimenter zu Fuß, und 8 Regimen-

s) Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic. Guilleaume Roi de Pruſſe p. 435. Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen, Königs in Preuſſen. Th. 7.

t) Hiſtoire de la Vie etc. p. 436 ſeq.

u) ibid. p. 460 Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. 2te Auflage S. 10. ſagt, dieſes Lager ſey im Jahr 1724 gehalten worden, wer von beyden Recht habe, kann ich nicht entſcheiden.

menter zu Pferde, macht 18000 Mann, ſolten in Preuſſen; 8 Regimenter zu Fuß, und 4 Regimenter zu Pferd, macht 120.0, in Pommern; 14 Regimenter zu Fuß, und 4 Regimenter zu Pferde, macht 18000, in die 4 Marken; 24000 im Herzogthum Magdeburg und Fürſtenthum Halberſtadt, ſtehen. Dieſes macht überhaupt 72000 Mann. Hierunter ſind die Invaliden in Spandau und Memel nicht mitgerechnet w).

Der König vermehrete ſeine Völker, und befahl im Monat Junius, daß ſolche insgeſamt zu Preslow, an der polniſchen Grenze, ſich zuſammenziehen ſolten. Er ließ auch bey Königsberg in Preuſſen ein Lager abſtechen, auch viel Geſchütz und Kriegsbedürfniſſe von Berlin hinſchicken. Man glaubte, der König würde mit dieſem Heer nach Polen gehen, um ſich derer daſigen bedrängten Evangeliſchen anzunehmen, und dasjenige mit Gewalt zu erzwingen, was er in Güte nicht erhalten konte. Der ruſſiſche Kayſer Peter der 1ſte, drohete auch mit einem Einfall in Polen, um denen gedruckten Dißidenten Luft zu machen. Als aber der römiſche Kayſer Carl der 6te ſich ins Mittel ſchlug, und die thorniſche Religionsſtreitigkeit beylegen zu helfen verſprach, und der rußiſche Kayſer mit Tode abgieng, ward alles wieder ruhig x).

1726.

Nachdem der König über 9 Regimenter 1726 die Muſterung den 13ten May gehalten, gieng er nach Preuſſen, und endigte dieſe Reiſe von 80 deutſchen Meilen, nemlich von Berlin bis Königsberg in weniger denn 4

Tagen

w) ibid. P. 2. p. 21.

x) Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume Roi de Pruſſe. P. 2. p. 21 ſeq.

Tagen y). Der Veſtungsbau zu Stettin ward auch eifrig fortgeſetzet.

1728.

Im Jahr 1728 den 31ſten May hielte der König zu Berlin in Gegenwart des Königs von Polen und deſſen Churprinzen die Muſterung über 2. Bataillons und 24 Schwadronen. Gegen das Ende des Monats Junius gieng der König nach Preuſſen, und muſterte auf ſeiner Reiſe alle Regimenter, die er antraf z).

1729.

Der König ſchickte 1729 den Major von Kleiſt mit 12 Officiers nach Genua, dem Feldzuge dieſer Republik wider ihre Misvergnügte in Corſica als Freywillige mit beyzuwohnen zz).

Einige Officiers waren auf denen Werbungen, aus allzugroſſer Begierde, ihrem Könige zu gefallen, zu weit gegangen, welches der Churfürſt zu Hannover ahndete. Aber der König hielte ſich dadurch ſo ſehr beleidiget, daß er ſich zum Kriege rüſtete, und zu dem Ende an 44 00 Mann den Befehl ertheilte, ſich zum Feldzuge fertig zu halten. Sie ſtanden auch zwiſchen Havelberg und Lenzen dergeſtalt verlegt, daß ſie innerhalb 24 Stunden zuſammenſtoſſen konten. Den 6ten October ſolte es loßbrechen. Das Lager war bey Magdeburg ſchon abgeſtochen; und das feindliche Lager ſolte bey Gyfhorn und Lüneburg zu ſtehen kommen. Hannover hatte 18 00 Mann, dazu ſolten 12000 Heſſen, nebſt einigen wolfenbüttelſchen und cöllniſchen Regimentern ſtoſſen. 12000 Dänen, 8000 Holländer und 8 Regimenter Schweden

y) ibid. p. 47.
z) ibid. p. 108. 110.
zz) Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. 2te Auflage S. 215 f.

den ſolten auch bereit ſtehen, Hannover zu Hülfe zu kommen. Kurz, der Friedensbruch war ſo nahe, als möglich. Aber der Kayſer, Frankreich und Holland, beſonders die beyden fürſtlichen Häuſer Braunſchweig-Wolfenbüttel und Sachſengotha (Jenes war auf preußiſcher, und dieſes auf hannöveriſcher Seite), bemüheten ſich äuſſerſt, dieſe Streitigkeiten in Güte beyzulegen.

1730.

Es ward endlich auch wirklich durch Vermittelung dieſer beyden fürſtlichen Höfe ein Vergleich zwiſchen dem Könige und Hannover 1730 im Monat April getroffen a). Dem groſſen Luſtlager, welches der König von Polen bey Mühlberg im Monat Junius hielte, wohnte der König nebſt dem Cronprinzen, dem Fürſten von Anhalt-Deſſau, und ſehr vielen Officiers mit bey.

1731.

Im Jahr 1731 errichtete der König 2 Compagnien Huſaren in Berlin, von deutſchen Leuten, die ſchon zu Fuß gedienet hatten. Die Officiers und Pferde bekamen ſie aus Ungarn. Ihre vornehmſte Pflicht beſtand darin, daß ſie treu gegen den König ſich bezeigen; Spiel und Trunk meiden; den König auf der Reiſe von Berlin nach Preuſſen begleiten; die königlichen Briefe und Befehle von Ort zu Ort überbringen; wie auch die Ausreiſſer verfolgen ſolten b).

Bey

a) Hiſtoire de la Vie et du Regne Freder. Guilleaume etc. P. 2. p. 120 ſeq.

b) ibid. p. 143 ſeq. Pauli Leb. groſſ. Helden Th. 2. S. 281 ſagt: der König habe ſchon im Jahr 1721 30 grüne Huſaren errichtet, und ſolche 1722 auf 2 Compagnien verſtärkt, und 1730 auf 6 Schwadronen vermehret. Und S. 282 heiſt es: der König habe im Jahr 1730 eine Compagnie blaue Huſaren errichtet, 1731 die zweyte, und 1732 die 3te Compagnie dazu geſetzet, und ſolche 1733 auf 3 Schwadronen vermehret.

Bey denen zwiſchen dem Herzoge von Mecklenburg, Carl Leopold und ſeinen Landſtänden ſeit einiger Zeit vorwaltenden Zwiſtigkeiten, hatten die kayſerlichen Commiſſionsvölker das ganze Herzogthum bis auf die 2 Veſtungen Schwerin und Domitz, in Beſitz genommen. Der Herzog hielte dieſe beyde aber noch beſetzt. Die Commiſſionsvölker wolten ſie zwar auch in ihre Gewalt nehmen; um aber ſolche nicht nur zu erhalten, ſondern auch die hannöverischen Völker zu Räumung des ganzen Landes zu bewegen, gab ſich der König einige Mühe.

1733.

Da König Friedrich Wilhelm als ein Nachbar, als ein Mitbelehnter, und als ein Mitausſchreibender Fürſt des niederſächſiſchen Kreyſes bey dieſem Vorfall ſehr aufmerkſam ſeyn muſte; ſo ſchickte der König 1733 3 Regimenter nach Mecklenburg; nemlich Kröcher, heutiges Tages Prinz von Preuſſen genannt, zu Fuß; und Wrech, ſo heutiges Tages Prinz von Preuſſen zu Pferde heiſſet, auch das Leibcarabinierregiment ebenfals zu Pferde. Dieſe 3 Regimenter führete der Generallieutenant von Schwerin der ehemals in mecklenburgiſchen Dienſten geweſen, und des Landes volkommen kundig war, nach Mecklenburg. Solcher nahm Parchim mit Liſt ein, und machte ſich gar bald Meiſter von einem guten Theil des Landes. Als das Land nachhero hollſteiniſche und ſchwarzburgiſche Völker übernahm, zogen die hannöveriſchen und wolfenbüttelſchen Commißionsvölker bis auf einige wenige ab.

1734.

Der General von Schwerin führte ſodenn 1734 von denen 3 preußiſchen Regimentern, die den daſigen Landesadminiſtratorem bishero unterſtützt hatten, 2 Regimenter wegen Mangel des nöthigen Unterhalts zurück. Das 3te

Regiment wurde nachhero bis auf 200 Mann zu Pferde auch abgeführet. Und dieſe wurden mit der Zeit von einigen Schwadronen Huſaren abgelöſet, welche die dem Könige für ſeine Forderungen zugeſtandene Pfandämter in Beſitz nahmen, und ihre Standläger zu Parchim und Lübitz aufſchlugen c).

Polen hatte ſeit dem groſſen Beruhigungsreichstage im Jahr 1717 einer völligen Ruhe genoſſen. Da aber deſſen König den 1ſten Februar 1733 mit Tode abgieng, und ein Theil der Republik den ſehr bekandten Stanislaum zu ihrem Könige erwehlte, andere aber des verſtorbenen Königs Auguſti Churprinzen Auguſtum zum Könige annahmen; und dieſen Rusland ſowol, als der römiſche Kayſer unterſtützte, bekam Polen einen innerlichen Krieg Frankreich fand in der Perſon ſeines Schwiegervaters, Königs Stanislai, ſich beleidiget, und fieng mit dem Kayſer und dem Reich einen Krieg an. Unſer König hielte ſich in Anſehung Preuſſens völlig parthey-loß. Aber als ein erhebliches Mitglied des Reichs, konte er dieſen landverderblichen Krieg nicht mit gleichgültigen Augen anſehen. Er ſchickte deshalb ſeinen Generallieutenant von Röder mit ſeinen in Preuſſen ſtehenden 5 Regimentern zu Fuß, und 3 Regimentern zu Pferde, überhaupt 10000 Mann, dem Kayſer gegen Frankreich zu Hülfe. Es gehöreten dazu die Regimenter Röder, Flanß, Finkenſtein, Jeetz, Inf. Coſel und Prinz Eugen Dragoner, nebſt andern und einem Zuge Geſchütz. Sie kamen den 7ten Jun. bey der kayſerlichen Armee an; woſelbſt auch den 7ten Jul. der königliche Kronprinz, und den 15ten der König ſelbſt anlangte. Andere Generals

lagen

c) Hiſtoire de la Vie et du Regne Freder. Guill R. d Pr. P. 2. p. 206 ſeq. Pauli Leb. groſſ. Helden Th. 1. S. 72 f.

lagen in denen nächſten Dörfern; aber unſer König befand ſich bey nahe einen Monat lang in einem ſchlechten Zelt, und ſuchte dadurch ſeinen Soldaten das Feldleben deſto erträglicher und angenehmer zu machen. Da jedoch die Reichsmacht am Rhein nichts gegen die Franzoſen unternehmen, auch nicht einmal die Reichsveſtung Philipsburg entſetzen konte, ſondern ſolche ſich an die Franzoſen ergeben muſte; gieng der König von dem Heer nach Weſel. Die Reichsvölker bezogen hierauf die Winterläger; und die Preuſſen bekamen die ihrigen im cöllniſchen, münſterſchen, osnabrückſchen und paderborniſchen d). Der König ſchickte auch den Prinzen Leopold von Anhalt-Deſſau mit einigen Völkern nach der thüringſchen Reichsſtadt Mühlhauſen, die ſich als Executionsvölker mit einigen hannöveriſchen und wolfenbüttelſchen Völkern vereinigten, die daſige kayſerliche Commißion deckten, und die innerliche Unruhen ſtillen halfen.

1735.

Im Jahr 1735 ſchickte der Kayſer den Fürſten von Lichtenſtein, als ſeinen Geſandten, nach Berlin, den König dahin zu bewegen, daß er 6000 Mann zu Verſtärkung der Reichsmacht an den Rhein ſchicken möchte. Friedrich Wilhelm ſchickte auch einige Verſtärkung, aber nur etliche 100 Grenadiers zu jedem Regiment zu Fuß; und hiernächſt 2 Compagnien Huſaren, jede von 150 Mann ſtark, die ſich mit denen kayſerlichen Huſaren vereinigen ſolten; er ließ auch einige kupferne Pontons, und die dazu gehörige Pontonniers dahin abgehen. Man ſagte, der Fürſt von Lichtenſtein habe den König erſucht, noch ein weit gröſſeres Heer dem Kayſer zu Hülfe zu ſchicken, im Fall ſelbiger in Oeſterreich, Böhmen oder Ungarn angegrif-

d) Hiſtoire de la Vie &c. p. 203 ſeq.

gegriffen würde. Denn der Kayſer trauete dem in Waffen ſtehenden, und partheylos ſich ſtellenden Churfürſten von Bayern nicht viel Gutes zu e).

Im Monat Junius hielte der König nach ſeiner Gewohnheit, ſowol die algemeine, als auch die beſondere Muſterungen ſeiner Völker; und beſchloß, ein jedes Regiment zu Fuß auf 1500 Mann zu ſetzen. Hierdurch ward des Königs Heer auf 80000 Mann ſtark, ohne die Ueberzähligen und die Beſatzungsbataillons mit zu rechnen. Er ließ auch viele 6 und 12pfündige Canonen gieſſen, und die Feldartillerie vermehrte er auch mit vielen 3pfündigen Canonen f).

1736.

Der König muſterte 1736 20 Bataillons Infanterie bey Berlin. Den 16ten May kam König Stanislaus aus Preuſſen nach Berlin, und ſahe den 19ten May die Muſterung mit an, und bezeigte ein groſſes Vergnügen über die Schönheit dieſer Leute, und über ihre Fertigkeit in denen Waffenübungen. Den 21ſten verließ König Stanislaus die Stadt Berlin; und Friedrich Wilhelm gieng alsdenn nach Magdeburg, um auch die in daſigem Herzogthum liegende Völker zu muſtern. Nach deren Endigung gieng er nach Preuſſen, und ließ ſich auch da von ſeinen Kriegsvölkern die Waffenübungen machen g).

1740.

Im Jahr 1740 den 1ſten Jun. ſegnete unſer König das Zeitliche, und hinterließ ſowol ſeine Lande, als auch ſeinen Kriegsſtaat in dem ſchönſten Zuſtande von der Welt.

Sein

e) Hiſtoire de la Vie et du Regne Frederic Guilleaume Roi de Pruſſe. P. 2. p. 211.

f) ibid. p. 214 ſeq.

g) ibid. p. 232.

Sein Heer beſtand aus 70000 Mann, die Ueberzähligen machten 30000 Mann, und alſo überhaupt 100000 Mann. Es waren 33 Feld- und 3 Beſatzungsregimenter zu Fuß, 12 Regimenter Curaßiers, 8 Regimenter Dragoner und 9 Schwadronen Huſaren h). Die prächtige goldene Gedächtnißmünze von 600 Ducaten ſchwer, die der König ſeinem Heer zu Ehren ſchlagen ließ, iſt ſehenswerth. Sie zeiget auf der einen Seite das Heer in Schlachtordnung, mit der Aufſchrift: Pro Deo et Milite i). GOtt zu Ehren und dem Kriegsmann zum Beſten.

Friedrich der zweyte, der Groſſe, dritter König von Preuſſen.

Der Verluſt dieſes Königs wäre nicht genug zu bedauern geweſen, wenn er nicht einen ſo würdigen Nachfolger an ſeinem Sohn Friedrich dem zweyten dem Groſſen hinterlaſſen hätte. Dieſer erſetzte jenen Verluſt zur Gnüge. Einige groſſe Helden und Könige haben ſich den Beynahmen des Groſſen erworben, wenn ſie viele Länder unter ſich gebracht haben, es mag ſolches mit Recht oder Unrecht geſchehen ſeyn. Wie z. E. Alexander M. Kayſer Carl M. König Ludewig der 14te von Frankreich. Andere haben ſich dieſen prächtigen Nahmen durch ihre weiſe Regierung, Bevölkerung und gute Einrichtung ihrer Staaten zuwege gebracht, wie Caſimir der Groſſe, Kö-

h) Hiſtoire de la Vie et du Regne de Frederic Guilleaume Roi de Pruſſe P. 2. p. 378. Pauli Leb. groſſer Held. Th. 2. S. 206-238 256-267. 269-275. 281. 282. 289-291.

i) Lochners Samlung merkw. Geſchichte A. 1738. S. 1 f. Köhlers Münzbeluſtigung. Th 3. Vorrede §. 44. 47. Kundmann de nummis ſingularibus. P. 96.

König von Polen, und Peter der Groſſe von Rußland. Da man aber alle rühmliche Eigenſchaften eines groſſen Herren, als Tapferkeit, Heldenmuth, Weisheit, Gerechtigkeit, Menſchenliebe, überhaupt alles nutzbare bey unſerm Könige antrift, ſo haben die Engländer, deren gründliche Einſicht und groſſe Gelehrſamkeit bey denen Ausländern ſo hoch geachtet iſt, ganz recht gethan, daß ſie unſerm Könige den Beynahmen des Gröſten beygeleget haben. Und man mag die allgemeine Weltgeſchichte leſen, ſo oft man will, ſo wird man keinen Helden finden, der mit ihm in Vergleichung zu ſtellen ſey. Wie vergnügt wäre ich, wenn ich die Kriegsgeſchichte meines Monarchen nach Würden beſchreiben könte; aber hierzu iſt kaum ein Homer hinlänglich, den unſere Zeiten doch nicht aufweiſen können. Inzwiſchen iſt bey dem Unvermögen auch der Wille hinreichend k); und iſt beſſer, etwas zu ſagen, als für groſſer Verwunderung gar zu ſchweigen.

Unſer König zerſtreuete gleich zu Anfange ſeiner Regierung das Regiment groſſer Grenadiers. Dieſes war mit ganz unglaublichen Koſten aus allen Theilen der Welt zuſammen geſamlet, und wurde mit erſtaunlichen Koſten unterhalten. Sehr vielen gab der König den Abſchied, noch mehrere ſteckte er unter andere Regimenter, und von dem Ueberreſt machte er ein Bataillon Leibgrenadiers von 6 Compagnien. Nach dieſem errichtete der König auch eine neue Leibwache zu Fuß von 3 Bataillons, jedes 6 Compagnien ſtark; wobey der König nicht ſowol auf eine groſſe Länge, als auf ein gutes Gewächs und wohlgeſtaltetes Geſicht ſahe. Er machte ſich auch eine Leibwache zu Pferde, von 2 Compagnien ſtark. Dieſe bekam eine prächtige

Stan=

k) Nach dem bekandten Sprichwort: Vt deſint vires, tamen eſt laudanda voluntas, et in magnis voluiſſe ſat eſt.

Standarte, die nach alter römiſcher Art geſtaltet war; nemlich auf der Stange iſt eine Kugel, und auf dieſer ſitzt ein maßiv ſilberner Adler, der die Flügel ausbreitet, und das reich geſtickte Fähnlein, an einer Kette hangend, im Schnabel hält. Alle Fahnen und Standarten bekamen den ſchwarzen Adler mit dem Degen in der einen, und dem Scepter in der andern Klaue, und der Aufſchrift: Pro Gloria et Patria l). d. i. Ehre zu erwerben und das Vaterland zu beſchützen.

Der Fürſt Biſchof von Lüttich hätte bey nahe zuerſt das Feuer von unſers Königs Kriegsmacht erfahren. Dieſer machte dem Könige die Oberherrſchaft der Baronie Heerſtall ſtrittig. Um nun ſeine Rechte gegen dieſen Herrn mit Nachdruck zu unterſtützen, ließ der König den Generalmajor von Mork mit einigen Völkern ins lüttichſche rücken; und der Feldmarſchall von Doſſow machte ſich mit 12000 zu Fuß und 400 Dragonern auf alle Fälle gefaſt, jenen zu unterſtützen. Aber der Biſchof legte ſich zum Ziel, ſchloß mit dem Könige zu Ende des Octobers einen Vergleich, und kaufte dieſe Herrſchaft für 100 und etliche 50000 Reichsthaler ab m).

Kayſer Carl der 6te, der letzte männliche Erbe des Habsburg Oeſterreichiſchen Hauſes ſtarb, und hinterließ, vermöge der von ihm gemachten pragmatiſchen Sanction, alle ſeine Königreiche, Länder und Staaten, ſeiner älteſten Prinzeßin Maria Thereſia. Zu dieſer anſehnlichen Erbſchaft rechnete man auch das aus vielen Fürſtenthümern beſtehende Herzogthum Schleſien. Die dazu

l) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen, Königs in Preuſſen. Th. 1. S. 29 u. 71. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 2. S. 220. 268. 292.

m) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 38 = 40.

gehörigen Fürſtenthümer Lignitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf, nebſt denen mit ſelbigen verknüpften Standesherrſchaften, hatte das Haus Oeſterreich dem Churhauſe Brandenburg mit Unrecht entriſſen, und mit Gewalt vorenthalten. Der König forderte von Kayſers Carl des 6ten Erbnehmerin Maria Thereſia, Königin von Ungarn und Böhmen, die ihm zugehörigen Fürſtenthümer und Herrſchaften. Aber Oeſterreich fiel es zu ſchwer, Lande zurück zu geben, in deren Beſitz dieſes Haus ſo viele Jahre geweſen. Dahero wurden die preußiſchen Anforderungen und Vorſtellungen nicht geachtet, ſo billig und gerecht ſie auch waren. Der König grif alſo, da die Güte nichts verfangen wolte, zum Degen n). Er ſchickte ſei-

n) (J. P. von Ludewig) Rechtsgegründetes Eigenthum des königlichen Churhauſes Preuſſen und Brandenburg auf die Herzogthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg, Wohlau und zugehörige Herrſchaften in Schleſien, iſt auch ins lateiniſche überſetzet. (F. v. Cocceji.) Nähere Ausführung des in denen natürlichen und Reichsrechten gegründeten Eigenthums des königlichen Churhauſes Brandenburg auf die Herzogthümer ꝛc. iſt auch franzöſiſch heraus. Oeſterreich gab dagegen heraus: Eines treuliebenden Schleſiers A. C. Gedanken über das preußiſch-brandenburgiſche rechtsbegründete Eigenthum auf Jägerndorf ꝛc von Knorr hat ſie heftig geſchrieben. Ihre Hauptdeduction iſt: (von Kannengieſſer) Actenmäßige und rechtliche Gegeninformation über das unlängſt zum Vorſchein gekommene ſogenante rechtsgegründete Eigenthum des Churhauſes Brandenburg auf die Herzogthümer Jägerndorf ꝛc. (Freyherr von Cocceji) Beantwortung der ſogenanten actenmäßigen und rechtlichen Gegeninformation ꝛc. Extrait de la reponſe, que la Cour de Berlin a faite à un ecrit publié par la Cour de Vienne, ſous le titre d'Information contre les pretenſions du Roi de Pruſſe. touchant les quatre Duchés de la Sileſie. Kurze Beantwortung der ferner zum Vorſchein gekommenen churbrandenburgiſchen ſogenanten wahren Ausführung des in denen natürlichen und Reichsrechten gegründeten Eigenthums ꝛc. Alle dieſe und

ſeine Völker nach Schleſien, und kam den 16ten December ſelbſt bey denſelben an. Er fand keinen Widerſtand, denn die Königin von Ungarn hatte nichts mehr, als den Generallieutenant Grafen von Browne mit 12 Bataillons, 8 Compagnien Grenadiers, und 600 Dragonern im ganzen Lande. Gegen Ausgang des Jahres kam der Herzog von Hollſtein mit einem andern Haufen von 10000 Preuſſen nach Schleſien, berennete Großglogau; und übergab nachhero den Oberbefehl dieſer Einſchlieſſung dem Prinzen Leopold Maximilian von Anhalt-Deſſau. Der König kam mit ſeinen Grenadiers und 5 Schwadronen von dem bayreuthiſchen Dragonerregimente, nachdem er in 3 Tagen 14 Meilen zurückgelegt hatte, vor Breslau der Hauptſtadt von Schleſien an.

1741.

Dieſem Ort ſtand der Monarch 1741 den 2ten Jan. die Partheyloſigkeit zu, und hielte den 3ten ſeinen Einzug in Breslau. Den 5ten gieng er ſchon wieder zum Heer. Den 9ten ergab ſich Ohlau. Und eben den Tag ward die Stadt Otmachau vom Obriſtlieutenant von Hautcharmey mit dem Degen in der Fauſt eingenommen, gleichwohl aber nicht geplündert, wie es ſonſt wohl bey ſolcher Begebenheit Kriegsgebrauch iſt. Das Schloß wehrete ſich noch bis den 1 ten Januar, da der König herzukam, und die Beſatzung ſich zu Kriegsgefangenen ergab). Den 13ten berennete der König die Veſtung Neiß, welche der Obriſte Baron von Roth mit 1200 Mann beſetzt hielte, ſie

und noch mehrere hierüber gewechſelte Streitſchriften ſtehen in der ſchleſiſchen Samlung Th. 1, 2. u. 3. welche hiebey mit Nutzen zu gebrauchen iſt; ich habe ihrer aber, bey dieſer unter Händen habenden Arbeit, nicht habhaft werden können.

o) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1 S. 49. 52. 54-59. Pauli Leb. groſſ. Helden. Th. 1. S. 30-32.

ſie ward folgends ordentlich belagert, und beſchoſſen. Aber dieſe Belagerung ward wegen der ſtrengen Kälte in eine Einſchlieſſung verwandelt, und die Kriegsvölker in die Winterläger verlegt. Der König gieng aber vor ſeine Perſon nach Berlin. Unterdeſſen hatte der Feldmarſchall Graf von Schwerin mit dem linken Flügel des Heeres den Feind aufgeſucht; dieſer ſtand bey Neuſtädt, und zog ſich ſogleich, als er derer Preuſſen Anzug erfuhr, zurück nach Jägerndorf. Schwerin verfolgte ihn nach Troppau, und endlich gar bis an den Flecken Grätz an der Morau. In dieſer Gegend kam es den 24ſten zu einem leichten Treffen, in welchem der Feind 60 bis 70 Mann verlohr, und ſich nach Mähren zurückzog. Der Feldmarſchall beſetzte darauf Jägerndorf und Troppau, ſchrieb den 29ſten Brandſchatzungen in Mähren aus, und machte daſelbſt den 30ſten ein königliches Ausſchreiben bekandt. Hierauf nahm er den veſten Paß Jablunka mit Bedingungen ein. Der Generalmajor von Kleiſt hatte zu eben der Zeit die Stadt Oppeln, und der Generalmajor von Jeetz die Stadt Namslau eingenommen; ſo, daß ganz Schleſien, auſſer Großglogau, Neiß und Brieg, die doch alle 3 eingeſperrt gehalten wurden, in königlichen Händen war. Worauf der König, wie gedacht, die Völker die Winterläger beziehen ließ p). Aber dieſe Winterläger waren von ſehr kurzer Dauer. Schon den 19ten Febr. gieng der König von Berlin zu ſeinem Heer in Schleſien ab. Hier waren nur etliche 60000 Mann; das feindliche Heer hatte ſich anſehnlich verſtärkt, und war gröſtentheils in Mähren angelanget, dahero verlieſſen die Preuſſen Jablunka. Großglogau iſt eine ordentlich er-

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen l. c. Pauli l. c. p. 77 ſeq.

erbauete Veſtung, ihre Wälle waren in gutem Stande, und mit Geſchütz wohl verſehen. Sie war von denen Preuſſen faſt 10 Wochen lang eingeſperrt gehalten worden, gleichwohl hatten ſelbige weder Laufgraben vor derſelben eröfnet, noch Batterien aufgeworfen, und alſo keinen Schuß auf die Stadt gethan. Dies machte ihren Befehlshaber Graf Wentzel von Wallis ſicher. Weil aber Mangel an Lebensmitteln und andern zur Gegenwehr nöthigen Dingen entſtand, wolte der Befehlshaber die Stadt ſchon im Monat Februar gegen einen freyen Abzug übergeben. Prinz Leopold wolte aber die Beſatzung zu Kriegsgefangenen haben, und da ſolches jener nicht eingieng, überrumpelte ſie der Prinz mit dem Degen in der Fauſt, des Nachts vom 7ten zum 8ten Merz, und machte die 850 Mann ſtarke Beſatzung zu Kriegsgefangenen, eroberte über 50 metallene Canonen, und 1000 Centner Pulver q).

Faſt ganz Europa war über den glücklichen Fortgang derer preußiſchen Waffen in Schleſien aufmerkſam. England wolte die pragmatiſche Sanction aufrecht erhalten, und ließ deshalb 12000 Engländer nach Holland überſchiffen, ſeine hannöveriſchen Völker ſetzte es auch in kriegsfertigen Stand, und die im engländiſchen Sold ſtehende Dänen und Heſſen bekamen auch Befehl, ſich fertig zu halten. Um ſich nun von Seiten Hannover ſicher zu ſtellen, ließ der König, ſolches zu beobachten, ein Heer von 30000 Mann unter dem Oberbefehl des Feldmarſchalls Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau ein Lager bey Genthin und Brandenburg aufſchlagen r).

Die

q) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 73-75.
r) Ebend. S. 66. f.

Die Oeſterreicher hatten ſich in Mähren unter dem General Grafen von Neuperg bis auf 30000 Mann verſtärket. Schwerin zog alſo ſeine abgeſchickte Haufen aus Jablunka, Teichen, Troppau und Jägerndorf zurück, verſamlete ſeine Völker bey Grotkau, und vereinigte ſich nachhero mit des Königs Heer bey Neuſtadt. Der Feind rückte den 26ſten Merz näher vorwärts durch Neiß, und über Grotkau hinaus, in der Abſicht, Breslau zu gewinnen. Aber der König grif ihn zwiſchen Mollwiß, wo er ſein Hauptlager hatte, und Heirnsdorf den 10ten April an. Der Graf von Rothenburg fiel mit dem aus 6 Dragoner- und 3 Huſarenſchwadronen beſtehenden Vortrab, den Feind eben an, da er ausrückte, da denn um 2 Uhr das Treffen angieng, obgleich der feindliche rechte Flügel noch nicht völlig geſtellet war. Dieſer litte von dem preußiſchen Canonenfeuer, welches dem feindlichen um ein groſſes überlegen war, ungemein. Eben deswegen nahm der Feldmarſchall, Freyherr von Römer, ohne Befehl des Grafen von Neuperg, 2 Dragoner- und ein Curaßierregiment, und grif damit den preußiſchen rechten Flügel, welchen der General Graf von Schulenburg befehligte, an, und brachte ihn auch wirklich zum wanken. Weil er aber vom Fußvolk nicht unterſtützt werden konte, und zwiſchen zwey Treffen des preußiſchen Fußvolks kam, muſte er ſich mit groſſem Verluſt durchſchlagen, wobey er denn ſelbſt blieb. Nun kam das ganze feindliche Heer in Schlachtordnung herangerückt, und beyderſeits Fußvolk feuerte heftig aufeinander, doch war das preußiſche Feuer viel lebhafter als das feindliche. Weshalb die Preuſſen ſich immer mehr linker Hand ausbreiteten, auf dem rechten Flügel ein Viereck machten, und den Feind zum Weichen nöthigten. Die Reuterey des feindlichen rechten Flü-

gels

gels grif unter dem Generalfeldmarſchallieutenant von Berlichingen den preußiſchen linken Flügel nicht ohne guten Erfolg an. Weil ſie aber von ihrem Fußvolk nicht unterſtützet ward, nahm der Generalfeldmarſchall Graf von Schwerin ſein Regiment zu Fuß, grif den Feind an, und jagte ihn zurück. Wodurch der König den völligen Sieg erhielt. Das feindliche Heer beſtand aus altem verſuchten Volk, aber ihre Kriegsverfaſſung war nicht die beſte, ihr Gewehr war ſchlecht, und der Gehorſam war nicht ſonderlich. Die Preuſſen waren zwar nicht ſo erfahren, aber deſto fertiger in denen Waffen, bey ihnen war alles im Ueberfluß, und der Gehorſam war ausnehmend. Der König befehligte ſelbſt, und hatte den Feldmarſchall Graf von Schwerin zur Seiten. Den rechten Flügel des erſten Treffens führte der Generallieutenant Graf von Schulenburg mit dem Generalmajor von Kleiſt; den linken Flügel der Generallieutenant von Kalkſtein, der die Generalmajors Prinz Carl und den von Jeetz unter ſich hatte, an. Den Mittelpunct führte der Generallieutenant von der Marwitz und Prinz Dietrich von Anhalt Deſſau. Das Hintertreffen befehligte der Generallieutenant Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau, mit denen Generalmajors, Prinz Heinrich und von Bredow. Ein jeder that ſein äuſſerſtes. Der König ſprach der weichenden Reuterey zu, und brachte ſie auch wieder zum ſtehen. Prinz Friedrich blieb auf dem Platze an der Spitze der königlichen Leibwache. Verwundet waren, die Marggrafen Carl, Heinrich und Wilhelm, der Prinz von Bevern, die Generals von der Marwitz, Kalkſtein und Kleiſt; der Generalfeldmarſchall Graf von Schwerin war zweymal verwundet, und demohngeachtet befehligte er bis zu allerletzt. Nur mit denen ſchulenburgſchen Grenadiers zu

Pferd, deren General geblieben, war der König nicht zufrieden, dahero er das ganze Regiment in zwey andere Dragonerregimenter zergliederte. Der König hatte 4000 Mann verlohren, aber den Wahlplatz erhalten, und dem Feinde 9 Canonen, 4 Fahnen und Standarten, und 2 paar Paucken, auch verſchiedene Wagen mit Kriegsbedürfniſſen und Heergeräthe abgenommen. Dieſe Siegeszeichen wurden nachhero den 30ſten May in dem Zeughauſe zu Berlin öffentlich und mit Feyerlichkeiten aufgehoben. Der Feind hatte mehr als 5000 Mann in dieſem Treffen eingebüſt. Mit ſeinen Generals von Römer und Göldy war er nicht zufrieden, der erſte hatte ohne Befehl und zu frühe angegriffen, und der letzte jenen nicht unterſtützt. Beyde waren aber geblieben, und konte ſich alſo keiner verantworten. In dieſer Schlacht hatten die Preuſſen ihre Canonen auf den rechten und linken Flügel gepflanzet; nachhero ward dieſes geändert, und jetzt hat ein jedes Bataillon ſeine 2 Feldſtücke in der Schlacht bey ſich. Nach der Schlacht ſtieß der Herzog von Hollſtein mit 7 Bataillons und 7 Schwadronen zum königlichen Heere. Von denen Gefangenen und Verwundeten ſchickte der König viele nach Brieg, damit ſie deſto beſſer verpfleget werden könten; und mehr als 2000 Verwundete wurden nach Breslau gebracht s). Den 20ſten April ſchlug der König das Lager ohnweit Brieg, und den 27ſten ward dieſe ſchöne und nach Kunſt gut beveſtigte Stadt belagert. Der durch die herzhafte Vertheidigung des Paſſes Meadia gegen die Türken berühmt gewordene Generalmajor Graf Piccolomini d'Arragone verthendigte dieſe Veſtung mit 2000 Mann, und verweigerte deren Uebergabe auf die königs

s) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen, Th. 1. S. 79. 85. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 78-80.

königliche Aufforderung. Worauf der Generallieutenant von Kalkſtein des Nachts zwiſchen den 27ſten und 28ſten April mit 2000 Mann die Laufgraben eröfnete, ohne daß es der Befehlshaber in der Veſtung gewahr wurde. Mit Tages Anbruch war nicht nur die Parallellinie, ſondern auch 3 Batterien zu 50 Canonen und etlichen Mörſern, ohne Verluſt eines einzigen Mannes, meiſtens fertig geworden. Nun gieng das cannoniren und bombardiren an. Eine Bombe fiel in die mit Stroh und Heu angefüllte Reitbahn, ſteckte ſie in Brand, und weil der Wind heftig wehete, ſo gerieth auch das Schloß in Brand, und in 24 Stunden in die Aſche. Worauf der Befehlshaber die Stadt den 3ten May gegen freien Abzug übergab. Der König nahm ihn an ſeine Tafel, und begegnete ihm mit vieler Achtung In der Veſtung fand der König 61 Canonen, 8 Mörſer, und einen groſſen Vorrath an Kriegsgeräthſchaft. Sie koſtete dem König wenig Leute, aber viel Pulver und Bley, indem man bemerket, daß über 2000 Bomben in dieſelbe geworfen, und über 40 [illegible]0 Canonenſchüſſe auf dieſelbe geſchehen ſind Den 9ten Jul. wurden nach Grotkau zur Auswechſelung der von beyden Seiten gemachten vielen Gefangenen Bevollmächtigte abgeſchickt.

Obgleich der König alle Vortheile in Händen, und ſeine Waffen aller Orten einen glücklichen Fortgang hatten, ſo bemühete er ſich doch, mit Oeſterreich zu einem billigen Vergleich zu kommen. Er ſchlug deshalb billige und annehmliche Friedensvorſchläge vor. Weil aber die beyden Seemächte ſich dieſes Hauſes annahmen, und England ihm jährlich 18 Tonnen Goldes zu zahlen verſprach; ſo war es viel zu weit davon entfernet, als daß es von einem Frieden hätte hören ſollen. Der König gieng daher

mit Frankreich und mit denen Churfürſten von Bayern und von der Pfalz ein Bündniß ein, kraft welchem er ſich den Beſitz von Schleſien verſprechen ließ, und ſich ſeines Anſpruchs auf die Herzogthümer Jülich und Bergen begab t).

Beyderſeitige Heere ſtanden faſt 9 Meilen weit von einander; das königliche bey Strehlen, und das feindliche bey Neiß. Das königliche Lager machte ein ſehr ſchönes Anſehen. Bey dem ſchweren Geſchütz war eine Janitſcharenmuſik, die von 13 Mohren in Janitſcharenkleidung gemacht ward. Ein paar groſſe Paucken wurden auf einem beſonders dazu gemachten Wagen geführet, und auf ſelbigem von einem Mohren geſchlagen. Der König hatte ein Ulanencorps errichtet, welches er aber, weil es den verhoften Nutzen nicht leiſtete, zerriß, und unter die Huſaren ſteckte. Uebrigens war die Cavallerie volzählig und unvergleichlich. Und das Fußvolk war auch in dem ſchönſten Zuſtande. Die Oeſterreicher thaten durch die Streifereyen ihrer leichten Reuterey und unregelmäßigen Völker denen Preuſſen den meiſten Schaden, der aber zur Hauptſache nichts beytrug; ihre unregelmäßigen Völker beſtanden aus Warasdeinern, Wallachen, Raitzen, Tolpatſchen, Croaten u. a. m. derer Thaten ſelbſt bey weitem nicht ſo fürchterlich waren, als ihre Nahmen und ihr Aufzug. Beſonders machte ein Haufen Panduren unter des Freyherrn von Trenk Anführung ein eigenes Aufſehen, ſie haben ſich aber gegen die Preuſſen ſchlecht gehalten u).

Der Feldmarſchall Graf von Schwerin führte 6 bis 8000 Mann in die Gegend der Stadt Breslau, und

bemei=

t) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 85-89. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 80.

u) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 90 f.

bemeiſterte ſich dieſer Hauptſtadt den 10ten Auguſt mit Liſt, weil ſie die Partheyloſigkeit gebrochen. Er ließ den Rath und die Bürgerſchaft dem Könige huldigen, und 15000 Fl. an Gold und Silbermünze unter das Volk auswerfen. Die Städte Lignitz, Schweidnitz u. a. m. muſten gleichfals dem Könige huldigen w).

Bis in die Mitte des Octobers dauerte das Hin- und Herziehen beyderſeitiger Heere. Endlich aber nöthigte der König den Feind, daß er über die Neiß ſich zurückziehen muſte, und trieb ihn alsdenn nach Oberſchleſien, und gar nach Mähren. Hierauf theileten ſich die königlichen Völker in 2 Haufen. Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau gieng mit dem einen nach Böhmen, um die Veſtung Glatz zu belagern, und die Winterläger in Böhmen zu nehmen. Prinz Dietrich von Anhalt-Deſſau eröfnete den 27ſten Oct. die Laufgraben vor der Veſtung Neiß, welche den Sommer über in noch beſſern Vertheidigungsſtand geſetzet worden war. Aber die Preuſſen ſetzten ihr dergeſtalt heftig zu, daß ihr Befehlshaber der von St. Andre, nachdem er ſich 3 Tage gewehret, dieſelbe gegen freyen Abzug den 31ſten Oct. übergab. Die Preuſſen bezogen ſodenn die Winterläger in Oberſchleſien x). Inzwiſchen waren zu Kleinſchnellendorf in Oberſchleſien der 9ten October einige Vorbereitungen zum Friedensſchluß, wiewohl fruchtloß, gemacht worden. Da aber der Churfürſt von Bayern, in Geſelſchaft eines mächtigen franzöſiſchen Heeres in Oeſterreich einfiel, und die Königin ſogar in Wien nicht ſicher war; ein anderes franzöſiſches Heer ſich auch denen hannöveriſchen Landen näherte, und dieſes ſowol, als das preußiſche Beobachtungs-

w) ibid. p. 92. Pauli l. c. p. 80 ſeq.
x) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 93 f.

heer bey Brandenburg, den Churfürſten von Hannover zur Partheyloſigkeit, in Anſehung ſeiner deutſchen Lande nöthigte; und die Generalſtaaten derer vereinigten Niederlande ſich nicht gegen Preuſſen wolten brauchen laſſen, da der König ihnen, ihren Anforderungen auf Schleſien ein Genüge zu leiſten, verſprochen hatte; auch endlich der Churfürſt von Bayern zum Kayſer erwählet worden war, mithin die Königin von Ungarn vom Reich ſich keiner Hülfe getröſten konte: ſo nöthigten alle dieſe Umſtände die Königin, daß ſie es endlich beſſern Kaufs gab. Aber ſie wolte doch nur Niederſchleſien, nebſt dem Fürſtenthum Grotkau, und der Veſtung Neiß abtreten. Dahero der König den Krieg weiter fortſetzte, und zu dem Ende den 31ſten October auch mit Churſachſen ein Bündniß gegen Oeſterreich ſchloß y).

Den 1ſten November hielte der König ſeinen feyerlichen Einzug in Breslau, und nahm den 7ten die Huldigung von denen niederſchleſiſchen Ständen bis an die Neiß, darunter auch die Fürſtenthümer Münſterberg und Grotkau mit begriffen waren, ein. Die Stände trugen dem Könige ein freywilliges Geſchenke von 100000 Reichsthalern an, aber der König ſchlug ſolches aus. Bey der feyerlichen Erleuchtung fiel beſonders in die Augen: Glogau mit der Ueberſchrift; im Schlafen. Weil es nemlich des Nachts überrumpelt ward. Brieg im Wachen. Breslau im Lachen; Neiß im Krachen z).

Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau hielte mit einem Theil ſeines Heeres die Veſtung Glatz eingeſperret, und mit denen übrigen Regimentern bezog er die Winterläger in Böhmen. Kayſer Carl der 7te, Churfürſt zu Bay-

y) ibid. p. 94-97 et 135

z) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 99-102.

Bayern, hatte Böhmen erobert, und ließ ſich zu Prag zum Könige krönen. Zu dieſem kam unſer Prinz Leopold, wünſchte ihm im Nahmen des Königs dazu Glück, und both ihm des Königs Hülfe an. Welches dem Kayſer ſo wohl gefiel, daß er dem Könige die Grafſchaft Glatz mit der völligen Oberherrſchaft abtrat a).

Auf der andern Seite eroberte der Feldmarſchall Graf von Schwerin die Stadt Troppau, Freudenthal und ganz Oberſchleſien; worauf er den Kriegsſchauplatz in Mähren eröfnete. Hier berennete er die Hauptſtadt Ollmütz, welche der Generalmajor Freyherr von Tertzy mit 1000 Mann beſetzt hielte, aber gleich auf der Preuſſen Ankunft gegen freyen Abzug den 27ſten Dec. übergab. Schwerin brachte alſo ganz Mähren bis auf die Veſtung Brünn, in des Königs Gewalt, und vertheilte ſein Heer in Mähren in die Winterläger b).

1742.

Der König verbeſſerte auch in dem folgenden 1742ſten Jahre ſeinen Kriegsſtaat auf alle mögliche Art. Er ließ die ſchleſiſchen Veſtungen, beſonders Brieg, in beſſern Stand bringen. Vornemlich aber wurde Neiß zu einer Hauptveſtung gemacht. 120 zwölfpfündige eiſerne Canonen ließ der König von Berlin nach denen ſchleſiſchen Veſtungen bringen. Die neuen metallenen Canonen bekamen die Aufſchrift: Vltima ratio Regis. 200 junge ſchleſiſche Edelleute ſchickte der König nach Berlin ins Cadettenhaus; damit ſie hier die Kriegskunſt aus dem Grunde lernen, und inskünftige tüchtige Officiers abgeben möchten. Er ſtiftete auch verſchiedene neue Regimenter, wor=

a) ibid. p. 136.
b) ibid. p. 137. Pauli l. c. p. 81 ſeq.

worunter ſich auch das ſchwarze Huſarenregiment beſand c).

Den 9ten Januar ergab ſich die Stadt Glatz, deren Beſatzung gegen 2000 Mann ſtark ſich ins daſige Schloß zog, und es noch eine Zeitlang behauptete. Den 27ſten kam der König bey ſeinem Heer zu Meſeritz an, nachdem er ſich mit dem Könige von Pohlen zu Dresden beſprochen, und wegen derer Kriegsunternehmungen ſich beredet hatte. Den 10ten Februar zog der König die ſächſiſchen Völker an ſich, und nahm ſie unter ſeinen Oberbefehl. Hierauf drungen die Preuſſen ſogar in Niederöſterreich bis Crems und Stein, und trieben anſehnliche Brandſchatzungen ein. Den 26ſten April ergab ſich die Bergveſtung Glatz, nachdem ſolche nicht belagert, ſondern nur eingeſperrt geweſen, und die von 2000 bis auf 500 Mann zuſammengeſchmolzene Beſatzung ihren Vorrath aufgezehret hatte, doch bekam ſelbige einen freyen Abzug. Brünn in Mähren ward eingeſperrt gehalten; die Sachſen aber wolten es ordentlich belagern, und die Marggrafſchaft Mähren als ihr Theil von der öſterreichiſchen Erbſchaft haben. Aber der General von Roth ſtand mit 6 bis 7000 Mann darin, und machte alle Anſtalten, ſich tapfer zu wehren. Ueber dieſes machte die öſterreichiſche Hauptmacht unter dem Prinzen Carl von Lothringen Mine, den Ort zu entſetzen d).

Der glückliche Fortgang derer königlichen Waffen bewog den König, daß er den 6ten May durch den Generallieutenant von der Marwitz die Erbhuldigung von Oberſchleſien zu Neiß einnehmen ließ. e)

Der

c) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. p. 135. 139.
d) ibid p 1 7. 29. 14; ſeq Pauli l. c. p. 82.
e) Denkwürdigkeiten Th. 1. S. 144.

Der Feind konte gegen die vereinigte preußiſche und ſächſiſche Macht in Mähren nichts unternehmen. Um nun dieſelbe zu trennen, drohete der Feind mit einem Einfall in Sachſen. Und dieſes wirkte auch ſo viel, daß die Sachſen, die ziemlich zuſammengeſchmolzen waren, ſich von dem königlichen Heer trenneten, nach Hauſe eilten und ſich bey Leutmeritz ſetzten. Der König verließ auch Mähren, und gieng nach Böhmen. Prinz Carl von Lothringen folgte ihm, und da kam es den 17ten May bey Chotuſitz oder Czaslau zu einem entſcheidenden Haupttreffen. Der König kam mit dem Reſt ſeines Heeres den 17ten von Kuttenberg, nach einem 4ſtündigen Zuge, in dem Lager des Prinzen Leopold von Anhalt-Deſſau bey Chotuſitz an. Die Oeſterreicher griffen die Preuſſen an. Die preußiſche Reuterey des rechten Flügels ward zurückgetrieben. Der linke Flügel wankte auch, und die öſterreichiſchen Reuter plünderten ſchon das preußiſche Lager. Aber die Preuſſen ſetzten ſich wieder, ſchlugen den Feind zurück, und erfochten einen herrlichen Sieg. Das feindliche Fußvolk hielte ſich hier beſſer, als bey Molwitz. Beſonders gieng es in dem Flecken Chotuſitz ſehr hitzig her. Hier grif der König ſelbſt das feindliche Fußvolk des rechten Flügels an, und ſchlug es, nach einem Feuer von etlichen Stunden, zurück. Das bayreuthiſche Dragonerregiment kam beſonders übel an. Es gerieth unter die feindlichen Reuter, und muſte ſich mit ziemlichen Verluſt durchſchlagen. Die königlichen Völker waren 33000 Mann ſtark, und verlohren in dieſem Treffen nur 1500 Mann. Der Feind hingegen war viel ſtärker, und verlohr weit mehr Leute, 18 Canonen, 1 Haubitze, und etliche Fahnen. Er würde mehrere Fahnen verlohren haben, wenn er nicht, aus Furcht ſie einzubüſſen, die mei-

ſten im Lager zurückgelaſſen hätte. Die preußiſchen Generals, die dieſem Treffen beygewohnet hatten, waren: der Generalfeldzeugmeiſter Graf von Schmettau, (der vermöge königlicher Abrufungsſchreiben die öſterreichiſchen Dienſte verlaſſen hatte), Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau, den der König gleich nach der Schlacht umarmte, und zum Feldmarſchall machte; ferner die Generallieutenants von Waldow, Jeetz, Kalkſtein und Buddenbrock, dieſer letzte hatte den Angrif auf dem rechten Flügel gemacht; die Generalmajors von Bredow, Werdeck, Lehwald, Wedel, la Motte, Gröben, Prinz Carl, Rothenburg und Geßler. Dieſe zwey letztern hatten ſich beſonders hervorgethan. Die Generals von Jeetz und Buddenbrock verfolgten den Feind auf der Flucht. Vor dem Treffen erſuchte der König den franzöſiſchen Marſchall, Herzog von Broglio, mit ſeinem Volk zu ihm zu ſtoſſen, und ihm gegen die überlegene feindliche Macht beyzuſtehen. Aber er that es nicht, ſondern wolte erſt die dazu nöthigen Befehle von Paris holen laſſen. Dahero die Preuſſen den Ruhm dieſes herrlichen Sieges mit keinem theilten. Nach der Schlacht gieng Prinz Carl nach Czaslau, und von da nach der Saſſawa zurück, und der König bezog mit ſeinem Heer die Erfriſchungsläger zwiſchen Kuttenberg, Czaslau und Pardubitz f). Dieſe zwey herrlichen Siege bey Molwitz und Chotuſitz zeigten dem Feinde gar deutlich, daß er mit ſeiner überlegenen Macht gegen die preußiſche Tapferkeit nichts ausrichten könne. Er legte ſich dahero zum Ziel, und ſchloß, durch Vermittelung des engländiſchen Geſandten, Lord Hintford, die vorläufigen Friedensbedingungen zu Breslau den 11ten

Ju-

f) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 145-151. Pauli Leben groſſ. Held. Th. 1. S. 13 f.

Junius, welche der königliche Staatsminiſter, Graf von Podewils, unterſchrieb g). Und den 28ſten Jul. wurden dieſelben zu Berlin durch den Hauptfriedensvertrag erläutert und beſtätiget. Kraft ſelbigem bekam der König mit der völligen Oberherrſchaft ganz Nieder- und Oberſchleſien, benebſt der Grafſchaft Glatz, ausgenommen das Fürſtenthum Teſchen, nebſt der Stadt Troppau, und was jenſeit des Oppauſtromes, und ſonſt in denen hohen Gebürgen von Oberſchleſien gelegen iſt h). Schleſien iſt eins der beſten und fruchtbarſten Länder in Deutſchland, ſeine Länge von Süden nach Norden beträgt beynahe 50 deutſche Meilen, die Breite von Oſten nach Weſten beträgt an vielen Orten bis 20 Meilen. Ueberdem iſt es ſehr volkreich, und hat einen Ueberfluß an allen Nothwendigkeiten, das Salz ausgenommen i). Der König machte ſeinem Heer den Frieden im Lager bey Kuttenberg bekandt. Hierauf giengen die Regimenter theils nach Schleſien k), theils in ihre alten Standläger zurück. Die königliche Kriegsmacht beſtand jetzt aus 53 Regimentern zu Fuß, macht 100 Bataillons, oder 85894 Mann; die Reuterey war: 61 Schwadronen Reuter, 70 Schwadronen Dragoner und 24 Schwadronen Huſaren, macht 25278 Mann; überhaupt 111172 Mann; deren monatliche Verpflegung 545120 Reichsthaler koſtete. Nach dem Frieden wurde dieſes Heer noch um ein anſehnliches vermehret l).

g) Denkwürdigkeiten ꝛc. S. 152. 165-171. ſtehen dieſe Praeliminarfriedenspuncte.

h) ibid. p. 156. p. 172-184 ſtehet dieſer Friedenstractat.

i) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 152.

k) Ebend. S. 153. Denen Regimentern, die nach Schleſien und in die Grafſchaft Glatz zu ſtehen kamen, machte der König den 27ſten Julius ein eigenes Servicereglement bekandt. Ebend. S. 195.

l) Ebend. S. 155. 188.

Andere Könige und Herren, wenn ſie Krieg führen, legen ihren Landen und Unterthanen neue Steuern und Gaben, zu Beſtreitung derer Kriegskoſten, auf, und ſaugen ſie bey der Gelegenheit dermaſſen aus, daß ſie die Laſt des Krieges, wo nicht mehr, doch eben ſo ſehr, als die feindlichen Lande ſelbſt, empfinden. Aber unſer weiſe König führete bey nahe 2 Jahre Krieg, auf eine ſolche Weiſe, als es noch niemals geſchehen iſt. Seine Lande und Unterthanen wuſten nichts von neuen Auflagen; ſie ſahen keine feindlichen Völker, und empfanden den Krieg auf keine andere Art, als durch die Freudensbezeugungen über ihres Königes erfochtene herrliche Siege, und eroberte ihm rechtmäßig zugehörige Länder. Selbſt die feindlichen Lande verſpürten die Laſt des Krieges nicht auf die ſonſt gewöhnliche landverderbliche Art. Des allerchriſtlichſten Königs Völker ſengten und brenneten Städte und Dörfer weg, und plünderten alles rein aus, ſo oft ſie den Reichsboden feindlich betraten. Aber über unſers Königs Völker kann ſich wohl niemand beſchweren, daß ſolches mit Vorſatz und ohne die äuſſerſte Nothwendigkeit geſchehe. Ja wir wiſſen, daß die Oeſterreicher ihrer Bundesgenoſſen Länder, ja ſogar auch ihre eigene Länder feindſeliger behandelt, und ärger verwüſtet haben, als die königlichen Völker. Wenn Zeit und Raum ſelbiges zulieſſe, wäre ſolches leichtlich zu beweiſen.

1743.

Der König gab ſich alle Mühe, ſeinen Kriegsſtaat
1743 zu verbeſſern, und die Städte in Schleſien immer mehr zu beveſtigen. Bey der Veſtung Neiß ließ er durch den von Walrawe das Fort Preuſſen anlegen, und er legte dazu den 30ſten Merz den Grundſtein mit ſelbſt eigener hoher Hand. Man ſagt, dieſes ſchöne Fort ſey nach Art

der Citadell bey Turin angeleget worden. Die Stadt und Bergveſtung Glatz bekam auch noch mehr Werke. Die Stadt Coſel ließ er ebenfals beveſtigen, und dieſe ward in Jahresfriſt fertig. Den Sommer durch muſterte der König alle ſeine Kriegsvölker, theils bey Berlin, Magdeburg, Stettin, Cüſtrin, theils in Schleſien. Es war aber der König mit allen ſchleſiſchen Regimentern nicht völlig zufrieden. Das Jägercorps, ſo zu Anfange des ſchleſiſchen Krieges errichtet worden, wurde anſehnlich vermehret m).

Nachdem die Königin von Ungarn mit unſerm Könige Frieden gemacht hatte, ward ſie aller ihrer übrigen Feinde mächtig, und nahm ſogar dem Kayſer Carl dem 7ten ſeine Erblande, und wolte ihn auch noch nicht in ſeiner kayſerlichen Würde erkennen. Ihr zum Beſten verſamlete ſich ſogar in denen Niederlanden ein Heer wider den Kayſer von öſterreichiſchen, holländiſchen und engländiſchen Völkern. Weil nun unſer König dieſem landverderblichen, und in Abſicht der nicht erkandten Kayſerwürde ungerechten Kriege nicht länger zuſehen konte, ließ er bekandt machen, daß, im Fall dieſes in denen Niederlanden ſtehende Heer den deutſchen Boden beträten würde, er 15000 Mann dem Kayſer zu Hülfe ſchicken müſte; und wenn dieſe nicht hinlänglich wären, wolte er ſich an die Spitze von 50000 Mann ſtellen, und mit des Kayſers Völkern gemeinſchaftliche Sache machen. Denn da der Kayſer mit einmüthigen Stimmen derer Churfürſten, auch ſelbſt des Königs von England, als Churfürſten zu Hannover erwählet worden, ſo könte er nicht zugeben, daß er unterdrückt würde,

m) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 208 f. wo die Inſcription, die in den Grundſtein geleget worden, zu leſen iſt. S. 210. 218.

de, ſondern er müſte in dieſer Würde erkannt werden u). Hierauf ſchlos die Königin von Ungarn den 13ten Sept. zu Worms ein Bündniß mit denen Königen von England und Sardinien, und ließ ſich über alle Lande die Gewährleiſtung verſprechen. Hierunter ſolten alle diejenigen begriffen ſeyn, die ſie vermöge derer Verträge vom Jahr 1731 und 1738 beſitzen ſolte. Weil nun hierdurch der Beſitz von Schleſien der Königin von Ungarn geſichert ward, ſo bezeigte ſich der König deshalb aufmerkſam.

1744.

Da auch der Kayſer 1744 wegen derer ſiegenden öſterreichiſchen Waffen immer mehr ins Gedränge kam, ſchloß der König mit dem Kayſer, Churpfalz und Heſſencaſſel zu Frankfurt am Mayn den 22ſten May 1744 ein Bündniß. Sie verſprachen ſich einander die Gewährleiſtung ihrer Lande, den Frieden in Deutſchland herzuſtellen, und den Kayſer bey ſeiner Würde zu erhalten. Der wieneriſche Hof ward deshalb erſuchet, den Kayſer in ſeiner Würde zu erkennen, ihm ſeine Erblande wieder zu geben, und das Reichsarchiv auszuhändigen. Aber Oeſterreich war viel zu unbiegſam, dieſen billigen Anforderungen Gehör zu geben. Der König führte dahero ſein Heer als königlich preußiſche Sr. kayſerlichen Majeſtät überlaſſene Hülfsvölker in 4 Haufen durch Sachſen nach Böhmen. Den 1ſten Haufen führte der König ſelbſt über Torgau und Leipzig nach Töplitz; der 2te gieng mit dem General von Grumkow über Leipzig und Zwickau nach Eger und dem Carlsbad. Den 3ten führte der Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau durch die Ober- und Niederlauſitz gegen Zittau; und der Feldmarſchall Graf von Schwerin gieng mit dem 4ten Haufen aus Schleſien

u) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 213.

ſien durch die Grafſchaft Glatz nach Böhmen. Ein anderes Heer von 22000 Mann ſolte unter dem Generallieutenant von der Marwitz bey Neuſtadt in Oberſchleſien ſich lagern, und von da in Mähren einbrechen. Bey Magdeburg hatte der Fürſt von Anhalt-Deſſau etliche 1000 Mann im Lager ſtehen, und bey Memel in Preuſſen ſtanden auch preußiſche Völker o). Den 15ten Auguſt gieng der König von Potsdam, zog ſeinen Haufen bey Peterswalde, und alle 3 durch Sachſen gehende Haufen den 27ſten Auguſt bey Leutmeritz zuſammen. Der König hatte das Feldgeräthe bey dem Heer auf alle nur mögliche Art verringert; und befahl, daß nur 6 Weiber bey einer Compagnie ſolten geduldet werden. Ein jeder Soldat bekam nebſt ſeiner ordentlichen Lohnung noch täglich 3 Pfund Brod, und alle Woche zweymahl ein halbes Pfund Fleiſch.

Bey dem Einfall derer Preuſſen in Böhmen, war dieſes Reich von allen Völkern entblöſſet, denn das öſterreichiſche Heer ſtand im Elſaß. Der General Bathiany zog alſo in aller Eil 10000 Mann aus der Oberpfalz und Bayern zuſammen, und rückte denen Preuſſen damit entgegen, welche das Schloß Tetſchen, ſo die Elbe und die Gegend da herum beſtreichet, erobert, und 93 Mann zu Gefangenen gemacht hatten. Prag war nur mit Landvolk beſetzt, welches noch dazu ſchlecht in den Waffen geübet war. Schwerin gieng, wie der König, gerade auf Prag zu, ſchlug zu Anfange des Sept. das Lager auf dem weiſſen Berge vor Prag, beſchoß die Stadt, und ängſtigte ſie mit Bomben dermaſſen, daß ſie

nach

o) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 1. S. 227. 236. S. 255-258. ſtehet dieſe Frankfurter Union von Wort zu Wort. S. 279. Pauli Leben groſſer Helden. Th. 1. S. 84. f.

nach 6 Tagen den 16ten Sept. die Thore öfnete, und die 16000 Mann ſtarke Beſatzung, darunter 4 Bataillons regulaire Völker waren, ſich zu Kriegsgefangenen ergeben muſte. Nur in ſoweit kam dieſe Eroberung denen Preuſſen theuer zu ſtehen, daß den 11ten Sept. Prinz Wilhelm Friedrich, der jüngſte Bruder des bey Molwitz gebliebenen Marggrafen Friedrichs an des Königs Seite, nebſt einem Pagen von einer Canonenkugel erſchoſſen ward. Ganz Böhmen ward in kurzer Zeit erobert, und die Preuſſen giengen nach denen öſterreichiſchen Grenzen. Aber die Franzoſen lieſſen die öſterreichiſche Hauptmacht ganz geruhig über den Rhein zurückgehen, und folgten ihr nicht, wie es doch war verabredet worden, auf dem Fuſſe nach. Sie wolten die Vorderöſterreichiſchen Lande erobern, und deshalb die Veſtung Breyſach belagern. Die kayſerlich-churbayeriſchen Völker kamen auch nicht nach Böhmen, ſondern begnügten ſich, die churbayeriſchen Lande zurück zu erobern, und in Beſitz zu nehmen. Die ganze öſterreichiſche Macht konte alſo mit dem Prinzen Carl zu Anfange des Octobers durch die Oberpfalz nach Böhmen, und dem Könige allein auf den Hals kommen. Sachſen ſchickte auch noch den Herzog von Weiſſenfels mit 20000 Mann denen Oeſterreichern zu Hülfe, welche ſich mit dieſen im Pilsnercreiſe vereinigten. Der König verließ daher die, ſeinen Bundesgenoſſen zu gut gemachten Eroberungen, und zog ſich mit ſeinen Völkern nach Schleſien zurück. Die öſterreich-ſächſiſche Macht gieng ihm immer zur Linken. Er wolte ſie angreifen und ſchlagen, gieng ihr deswegen den 25ſten October über Konopiſcht bis Marſchowitz entgegen, und blieb die Nacht bey ziemlicher Kälte unter freyem Himmel. Aber der Feind hatte ſich ſo vortheilhaft geſetzt,

daß

daß es unmöglich war, ihm anzukommen. Den 2ten November gieng der König nach Bömiſchbrodt, und der Feind nach Kuttenberg, wo er wieder ein ſo vortheilhaftes Lager bezog, daß der König ihn nicht angreifen konte, ſo groſſe Luſt er auch dazu bezeigte. Der Feind vermied alle Gelegenheit zum Treffen, und bemühete ſich nur, dem königlichen Heer die Lebensmittel abzuſchneiden. Der Mangel dererſelben und der herannahende Winter verurſachten, daß der König Böhmen verließ. Er lagerte ſich den 8ten bey Collin, den 14ten gieng er bey Trinitz über die Elbe, kam hernach nach Königsgrätz, den 29ſten nach Jaromirs, wo das Heer, der ſtrengen Witterung ohngeachtet, unter freyem Himmel blieb, und gelangte endlich nach Schleſien. Der König gieng nach Berlin, und überließ die Kriegsvölker dem Fürſten von Anhalt-Deſſau. Beym Uebergange über die Elbe, bey Collin, Trinitz, Pardubitz und Jaromirs fielen verſchiedene leichte Treffen vor, aber die Preuſſen hielten ſich allemahl ſo wohl, daß der Feind auſſer Stande war, ihnen was erhebliches anzubringen p). Der General von Einſiedel ſtand noch mit 12000 Mann und mit vielem Geſchütz in Prag, welches er den 25ſten November gutwillig verließ, und ſich durch den Feind durchſchlug. Ein tiefer Schnee, heftige Kälte, der täglich ihm auf dem Halſe liegende Feind, machten ihm den Zug ungemein ſchwer. Er hielte bey Sachſen um einen Durchzug an, der ihm auch, aber unter der unerhörten Bedingung erlaubet ward, daß ſeine Leute einzeln und ohne Gewehr durchziehen ſolten. Dieſe unanſtändige Bedingung gieng er nicht ein, ſondern ließ einige Canonen zurück, verbrandte vieles Fuhrwerk, thei-

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 280-286. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 85-89.

theilete die Kriegscaſſe unter die Officiers aus, und gieng alsdenn über Leutmeritz, Gabel, Ringelshan, Pas, Gräffenſtein, Hochwalde, Dittersbach, Friedland und Hennersdorf den 17ten December nach Schleſien. Unterdeſſen hatte man den General von Naſſau mit 12000 Mann und 20 Canonen dem General von Einſiedel entgegen geſchickt, die ſich zu Friedland vereinigten, daß alſo dieſer Haufen denen feindlichen Händen entgienge, bis auf die durch Kälte, Hunger und andere Beſchwerden kranke und abgemattete Leute, welche dem Feinde zu Theil wurden. Der General von der Marwitz hatte einigemahl nach Mähren ſtreifen laſſen, muſte aber auf derer Ungarn Ankunft zurück. Auf der andern Seite nahm der General Nadaſti die Grafſchaft Glatz, bis auf die Stadt und Veſtung dieſes Nahmens, in Beſitz. Die ganze feindliche Hauptmacht gieng zu Anfange des Decembers nach Schleſien. Ein Haufen gieng durch die Grafſchaft Glatz, der 2te gieng gegen Neiß, und der dritte kam aus Mähren. Der General von der Marwitz muſte ſich alſo zurückziehen, und verlohr dabey ſein Leben. Zu Ende des Jahres war ganz Oberſchleſien bis auf Neiß und Coſel in feindlichen Händen. Die Königin von Ungarn gab auch bey dieſem glücklichen Fortgange ihrer Waffen ein öffentliches Ausſchreiben heraus, darin ſie den König beſchuldigte, daß er den abgedrungenen (wie ſie ihn nante) Breslauer Frieden gebrochen hätte, ſie wäre alſo auch nicht an ſelbigen gebunden, und verlangte deshalb Schleſien zurück q). Aber ihre Rechnung war zu groß, und ohne Wirth gemacht. Denn ſie muſte es nachhero viel beſſern Kaufs geben.

Der

q) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 286-288.

Der König hatte, nachdem der letzte Fürſt von Oſtfriesland den 25ſten May geſtorben war, dieſes Fürſtenthum in Beſitz, und den 23ſten Junius die Huldigung davon einnehmen laſſen. Aber die Werbecantons wurden hier nicht, wie ſonſt in allen preußiſchen Landen geſchehen iſt, eingeführet r).

1745.

Im Jahr 1745 den 8ten Januar trat der Fürſt von Anhalt-Deſſau den Zug an, und gieng mit 3 Hauſen über die Neiß, den Feind aus Oberſchleſien zu vertreiben. Bey Neuſtadt zog ſich der Feind, unter dem General Grafen von Traun, ſobald er die Preuſſen ſahe, in gröſter Eil durch die hohen Gebürge, nach denen mähriſchen Grenzen zurück, und brach die Brücken aller Orten hinter ſich ab. Der Fürſt von Anhalt-Deſſau verfolgte ihn. Da aber Kayſer Carl der 7te ſtarb, befahl der König dem Fürſten, daß er mit ſeinem Heer die Winterläger beziehen ſolte. Den 21ſten Februar ließ der König wegen des vom Feinde geſäuberten Schleſiens ein Dankfeſt halten. Doch wurden die Winterläger von dem ungariſchen Aufgeboth ſehr beunruhiget s). Der neue Churfürſt von Bayern, machte nach dem Tode des Kayſers, ſeines Vaters, mit Oeſterreich, ſo gut er konte, Frieden. Unſer König wolte auch auf den Fuß des Breslauer Friedens mit der Königin von Ungarn Frieden machen, aber die wolte ganz Schleſien zurück haben. Sie hatte auch in der Abſicht zu Warſchau mit England, Holland und Sachſen bereits ein Bündniß geſchloſſen, welches dem Frankfurter Vertrage entgegen geſetzet war, und gleich-

r) Ebend. S. 239 f.
s) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 288-294.

gleichwohl den Endzweck haben ſolte, den algemeinen Frieden herzuſtellen. Und doch hatte die Königin ſich aufs neue die Pragmatiſche Sanction in dieſem Warſchauer Bündniß verſichern laſſen. Den 13ten Merz gieng der König von Berlin zu dem Heer, welches Oberſchleſien verließ, und ſich bey Frankenſtein zuſammenzog. Das Hauptlager war zu Camenz im Fürſtenthum Münſterberg t). Endlich kam es den 4ten Jun. zu der blutigen Schlacht bey Striegau oder Hohenfriedberg. Der Generallieutenant du Moulin hatte den Vortrab mit 6 Bataillons und 28 Schwadronen, mit den er von Schweidnitz kam, und die Anhöhen bey Striegau beſetzte, und die Sachſen, welche dieſen Poſten beſetzen wolten, um halb 4 Uhr zu beſchüſſen anfieng. Dieſe hatten den linken Flügel der feindlichen Völker, wurden von der preußiſchen Reuterey und Grenadiers angegriffen, und völlig über den Haufen geworfen. Auf dem linken Flügel des preußiſchen Fußvolks war eine Oefnung. Durch dieſe ſetzte das bayreuthiſche Dragonerregiment, grif das öſterreichiſche Fußvolk an, und kam mit 70, verſchiedenen Regimentern abgenommenen Fahnen zurück. Der franzöſiſche Geſandte, Marquis de Valori, der dieſe Schlacht mit angeſehen hat, nennet dieſes eine derer allermerkwürdigſten Thaten, die jemals im Kriege mögen vorgefallen ſeyn. Um 5 Uhr gieng der Angrif auf dem rechten Flügel des Fußvolks, um 7 Uhr auf dem linken Flügel an, und um 8 Uhr war die ganze feindliche Macht ſchon in voller Flucht. Der Feind verlohr an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ueberläufern 18 bis 20000 Mann; hiernächſt büſte er 76 Fahnen, 8 Standarten, 8 paar Paucken und 63 Canonen ein. Derer Gefangenen allein wa=

t) Ebend. S. 295. 298 f.

waren 9000 Mann, darunter man 5000 Verwundete zählte. Der Feind war vor der Schlacht an Reuterey, Fußvolk und Geſchütz ungleich ſtärker, als die Preuſſen. Gleichwohl verlohr er auf eine ſo empfindliche Art dieſes Treffen u). Nach verlohrner Schlacht giengen die Oeſterreicher bis Königsgrätz zurück, und ſetzten ſich ſehr vortheilhaft; die Saa ſen aber giengen ſogar bis Pardubitz an der Elbe, und ſchlugen ihr eigenes Lager. Unterdeſſen hatten die Oeſterreicher die neue Veſtung Coſel durch Verrätherey eingenommen. Die preußiſche Hauptmacht gieng dem Feinde nach, und feierte bey Bölckenhayn den Sieg. Den 20ſten Julius gieng der König über die Elbe, und lagerte ſich bey Chlum, eine halbe Meile vom öſterreichiſchen Lager. Hier ſtand der König bis den 23ſten Auguſt, denn ſchlug er ſein Lager zwiſchen Smirſchütz und Semonitz, wo er bis den 17ten Sept. ſtehen blieb. Inzwiſchen ſtreifte der Obriſtlieutenant von Schütz faſt bis in die Gegend von Prag, und belegte alles mit Brandſchatzung, aber er ward endlich überfallen und niedergeſäbelt. Weil jedoch die Oeſterreicher ihre vortheilhafte Stellung auf keine Art und Weiſe verändern, und ſich in keine Schlacht einlaſſen wolten; die Lebensmittel in Böhmen ſehr abgenommen hatten; die Jahreszeit, im Felde zu liegen, auch ſchon zu kalt war, ſo gieng der König an die ſchleſiſche Grenze bis Trautenau zurück w). Unterdeſſen waren die Generals von Naſſau und Hautcharmoy den 26ſten und 27ſten Auguſt vor Coſel gegangen, und nöthigten es den 5ten September zur Uebergabe; wobey aber die ganze Stadt bis auf die Kirche und ein paar Häuſer in die Aſche gerieth; doch ward der Commendant,

u) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen, Th. 1. S. 299. 311 Pauli Leb. groſſ Helden. Th. 1 S. 17. Th 2. S. 25 f.

w) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 312 f.

Freyherr von Flandrini, mit 2800 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, 45 eiſerne Stücke, 2 metallene Mörſer, 264 Centner Pulver, eine groſſe Menge Kugeln, 349 Stück Rindvieh, und 211 Schafe erbeutet x). Der König hatte bey Trautenau verſchiedene Haufen, beſſerer Verpflegung halber, von dem Heer weggeſchickt, als den Generallieutenant von Lehwald mit 5 Bataillons und 5 Schwadronen, den Generalmajor von Winterfeld mit 3 Bataillons, und den Obriſtlieutenant von Retzow mit 1 Bataillon und 5 Schwadronen. Ueberdem hatte der General von Naſſau einen anſehnlichen Haufen bey Coſel, der General du Moulin hatte mit 5 Bataillons und 40 Schwadronen die Höhen nach Schleſien beſetzt, um der Zufuhr Sicherheit zu verſchaffen. Der Fürſt von Anhalt-Deſſau ſtand endlich mit einem Heer bey Magdeburg. Und überdem allen dachte der König wegen des mit Hannover geſchloſſenen Vergleichs, am wenigſten angegriffen zu werden. Aber eben nun glaubte Prinz Carl, der mehr als 60000 Mann hatte, daß es jetzt die rechte Zeit ſey, den König zu überfallen, und ſein ſchwaches, höchſtens aus 20000 Mann beſtehendes Heer, aufzureiben. Deswegen die Oeſterreicher voller Freuden, daß der Großherzog von Toſcana Kayſer geworden war, des Nachts den 23ſten September auf brachen. Prinz Carl wolte den König bey Trautenau von forne angreifen, inzwiſchen ſolten die Generals Nadaſti und Trenck ihm in den Rücken fallen. Früh um 5 Uhr den 3·ſten September ſtanden die Oeſterreicher auf vortheilhaften Anhöhen in voller Bereitſchaft, konten aber wegen eines dicken Nebels

x) Ebend. S. 314. Pauli l. c. Th 1. S. 33 f. Der Obriſte von **Wartenberg** half dieſe Belagerung decken, und vertrieb in der Gegend der Stadt **Wartenberg** den ſechsmahl ſtärkern Feind. **Pauli** l. c. Th. 2. S. 164.

bels die Preuſſen nicht ſehen, dagegen ſie die aufgehende Sonne gegen ſich hatten, und folglich von denen Preuſſen gar deutlich konten wahrgenommen werden. Der König ließ dahero eiligſt ſeine Leute in Schlachtordnung ſtellen. Der Feldmarſchall von Buddenbrock und der General von der Goltz griffen die feindliche Reuterey 50 Schwadronen ſtark, mit 12 Schwadronen und 5 Bataillons Grenadiers an, und warfen ſie über den Haufen. Das preußiſche Fußvolk des rechten Flügels fiel das feindliche Fußvolk in der Seiten an, welches ſogleich ſeine Canonen verließ, und ſich auf eine andere Höhe ſetzte. Unterdeſſen zog auch der preußiſche linke Flügel auf. Das Gefecht ward algemein, und der Feind ward auch von der 2ten Anhöhe vertrieben. Beyde preußiſchen Flügel muſten durch ein Thal ziehen, um einige friſche feindliche Völker anzugreifen und zu ſchlagen. Da nahm der General von Rochau das Curaßierregiment von Bornſtädt, grif das feindliche Fußvolk an, und machte das dammitziſche Regiment und 1 Bataillon von Colowrath mit allen Fahnen und Officiers gefangen. Zu gleicher Zeit thaten des Königs Völker den letzten Angrif, und erfochten einen völligen Sieg. Die Reuterey verfolgte den Feind bis an das Dorf Sorr, von dem auch die Schlacht den Nahmen hat. Der Feind verlohr 6 bis 7000 Mann, darunter 2000 Mann Gefangene waren, hiernächſt überließ er denen Preuſſen 10 Fahnen, 12 Standarten und 21 Canonen als Siegeszeichen. Der König hatte 500 Todte und 1500 Verwundete. Kurz der König ſchlug den 3 auch wohl 4 mahl ſtärkern Feind auf eine recht empfindliche Art, ob er gleich die vortheilhafteſte Stellung von der Welt hatte. Unterdeſſen, daß der König dem Feinde das Treffen lieferte, fielen die Ungarn und Croaten, die unter Nadaſti und Trenck den König von hinten

angreifen ſolten, in das Gepäcke, plünderten ſolches, und fragten nichts nach des Königs Völkern: des Königs ganzes Geräthe, und alle Bedienten wurden denen Croaten zum Theil. Aber alles dieſes war eine Kleinigkeit gegen dieſen ungemein herrlichen Sieg. Bis in die Mitte des Octobers blieb die königliche Macht in Böhmen, denn gieng ſie zurück nach Schleſien, und bezog die Cantonnirungsläger y).

Der gute Erfolg des öſterreichiſchen Feldzuges im verwichenen Jahr gegen den Kayſer, unſern König, und gegen Frankreich, veranlaſte ſchon den 18ten Merz dieſes Jahres zu Leipzig zwiſchen denen Höfen zu Wien und zu Dresden einen Theilungsvertrag über des Königs Staaten zu ſchlieſſen. Kraft ſelbigem eignete Oeſterreich ſich Schleſien und Glatz zu; und der Churfürſt von Sachſen ſolte die Herzogthümer Magdeburg und Croſſen, den zühlichowſchen und ſchwiebuſiſchen Creiß, auch die preußiſchen Lande in der Lauſitz haben. Schon voriges Jahr hieß es, daß Sachſen in das magdeburgiſche einfallen wolte, dahero der Fürſt von Anhalt-Deſſau bald nach geendigter Unternehmung in Oberſchleſien, etliche 1000 Mann ziemlich nahe bey Magdeburg im Monat Junius zuſammenziehen muſte. Dagegen bezogen etliche 1000 Sachſen unter dem Grafen Rutowsky, zwiſchen Leipzig und Merſeburg bey Skeuditz ein Lager. Nach dem Siege bey Striegau oder Hohenfriedberg, ward des Fürſten von Deſſau Heer bis auf 24000 Mann verſtärkt, und

y) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 299-311. Fauli Leb groſſ Held. Th. 1. S. 17 f. Th. 2. S. 135-148. wo eine genaue Nachricht von dieſer höchſtmerkwürdigen Schlacht, die Schlachtordnung, auch ein Verzeichniß aller getödteten und verwundeten Officiers befindlich iſt. Memoires de Brandenbourg. P. 2 p. 156. wo beſonders der General von der Goltz mit vielen Lobſprüchen erhoben wird.

und lagerte ſich im Auguſtmonat bey Wieſeck, im anhaltiſchen, 3 Meilen von Halle; hernach ſchlug ſelbiges den 31ſten Auguſt ſein Lager an der ſächſiſchen Grenze bey Dieskau, 3 Stunden von Halle, an der Straſſe von dieſer Stadt nach Leipzig, und ward im September durch den General von Gesler verſtärkt. Das ſächſiſche Lager wurde näher nach Leipzig bey Euteritſch aufgeſchlagen. Beyde Lager blieben ganz geruhig bis in den Monat October ſtehen, da in der Zahlwoche der Leipziger Meſſe die preußiſchen Völker auseinander in ihre Winter- und Standlager giengen, denen die Sachſen folgten, und ſich nahe zuſammen legten z). Sachſen war aber nicht geſonnen, von dem mit Oeſterreich getroffenen Theilungsvertrage abzugehen, ſondern wartete nur auf den General Grafen von Grüne, der mit 10000 Oeſterreichern vom Rhein herkam, um alsdenn mit ſolchem, nach des Grafen Rutowsky Vorſchlag, auf Halle und Magdeburg zu gehen. Der Prinz Carl von Lothringen billigte dieſen Vorſchlag nicht, ſondern es ward veſtgeſtellt, daß der Graf Rutowsky ein Beobachtungsheer bey Leipzig ſolte ſtehen laſſen, und mit der übrigen Mannſchaft ſolte er nach Sagan und Croſſen gehen, um die Gemeinſchaft zwiſchen Schleſien und der Mark abzuſchneiden; der Graf von Grüne ſolte mit ſeinem Hauſen durch Sachſen ins brandenburgiſche fallen; und Prinz Carl wolte Generalißimus über das ganze Heer ſeyn, und nach der Mark gehen. Der General Hoenemś ſolte aus Böhmen, und Keil aus Mähren in Schleſien einbrechen. Sobald Prinz Carl mit ſeinem Heer in die Lauſitz kam, gieng der König den 16ten November zu ſeinen Völkern, welche den 23ten über die Queiß, den Grenzfluß

z) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 328. 331. Pauli Leb. groſſer Helden Th. 1. S. 53.

fluß zwiſchen Schleſien und der Lauſitz, ſetzten, deren Vortrab bey catholiſch Hennersdorf 4 ſächſiſche Regimenter antraf, und ſie nach einer 3ſtündigen tapfern Gegenwehr gänzlich über den Haufen warf. Die Sachſen wurden theils niedergehauen theils gefangen; derer Gefangenen waren 31 Officiers und 1050 Gemeine, und 4 Canonen, 3 Fahnen, 2 Standarten, 2 paar Paucken, die Feldapothecke und die Proviantwagen wurden erbeutet. Sobald die öſterreichiſche Macht der Preuſſen Ankunft vernahm, gieng ſie von Görlitz zurück, und bey Gabel über die Gebürge nach Böhmen, und verließ ihren ganzen Mundvorrath, der aus 28000 Tonnen Mehl und 10000 Centner Heu und a. m. beſtand a). Hierauf zog der Fürſt von Deſſau eiligſt ſein Heer in und bey Halle zuſammen, brach den 29ſten in Sachſen ein, verjagte zu Skeuditz einige Compagnien vom ſibilskiſchen Regiment, überſtieg die Veſtungswerke bey Euteritz ohne Verluſt eines Mannes, und nahm den 30ſten November Leipzig, den 6ten December Torgau, und den 12ten Meiſſen ohne einigen Verluſt ein, und beſetzte den vortheilhaften Poſten bey Neuſtadt. Er ward vom Könige durch den General von Lehwald mit einem anſehnlichen Haufen verſtärkt. Die Sachſen hatten ſich zuſammengezogen. Sie lehnten ſich mit dem linken Flügel bey Keſſelsdorf, welches mit 20 Canonen und Haubitzen beſetzet war, ſie ſtanden in einer ungemein vortheilhaften Gegend, und noch dazu wohl verſchanzet. Demohngeachtet ließ der Fürſt den 15ten December um 2 Uhr den General von Hertzberg ſie mit 3 Bataillons Grenadiers angreifen, hinter welche auf 300 Schritt des Fürſten Regiment von 3 Bataillons folgte, und dieſes ward vom

a) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 335. 337. 339 - 341. Pauli l. c. P. 1. p. 18. 19. P. 2. p. 28 ſeq.

vom boninſchen Dragonerregiment unterſtützet. Mit entblöſter Bruſt, ſcharf geſchultertem Gewehr, ohne einen Schuß zu thun, rückten die Preuſſen Berg an gegen 2 Batterien, und durch eine groſſe Menge böſer und holer Wege. Dreymahl geſchahe der Angrif mit groſſer Wuth, aber die Sachſen ſtanden in ihren Verſchanzungen unbeweglich: Da zog der Fürſt ſein Fußvolk zurück, und nun meynten die Sachſen, daß die Preuſſen aus Furcht liefen, kamen alſo aus ihren Verſchanzungen heraus, und wolten die Preuſſen verfolgen. Aber in dem entſcheidenden Augenblick hieb das boninſche Dragonerregiment in ſie ein, und warf ſogleich 7 Bataillons über den Haufen, jagte die Grenadiers zurück, machte ſich Meiſter von denen Batterien, und ſchlug noch überdem allein 12 Schwadronen Dragoner in die Flucht. Hierauf ward das Treffen algemein, 3 bis 4 Bataillons Preuſſen jagten 50 Schwadronen Sachſen von ihrem Poſten, welche eine ſolche Unordnung unter ihren eigenen Leuten anrichteten, daß die ganze ſächſiſche Macht Gefahr lief, in die Pfanne gehauen zu werden. Der linke Flügel des Fußvolks ward bis an Bennerich verfolget. Die Nacht beförderte denen Sachſen ihre ſichere Flucht bis hinter den groſſen Garten bey Dresden. Der preußiſche linke Flügel beſtand aus 35 Schwadronen, die konten aber wegen der vielen Moräſte und engen Wege nicht zum Treffen kommen, ſonſt wäre das ganze ſächſiſche Fußvolk gänzlich aufgerieben worden. Die Sachſen verlohren 3000 Todte; 4 Generals, 200 Officiers, 5000 Geſunde und 1500 Verwundete wurden gefangen; und 5 Fahnen, 3 Standarten, 1 paar Paucken, nebſt 48 Canonen überlieſſen ſie dem Sieger. Der preußiſche Verluſt war an Todten: der General von Hertzberg, der Obriſte von Aſſeburg, 20 Officiers und 1000

Gemeine. Die öſterreichiſchen Hülfsvölker unter dem General Grafen von Grüne, blieben von ferne und ſahen zu. Und Prinz Carl von Lothringen ſtand währendem Treffen mit der öſtereichiſchen Hauptmacht ganz ruhig im Lager zwiſchen dem Bach Weiſſeritz und dem groſſen Garten. Sein rechter Flügel ſtand an der Vorſtadt von Dresden, und der linke ſtieß an die Höhen von Plauen. Hinter dieſer Macht ſamlete ſich das zerſtreuete ſächſiſche Heer wieder, und beyde traten den Rückzug an. Hierauf vereinigte ſich der König den 16ten December mit dem Fürſten von Deſſau, forderte den 18ten Dresden auf, deſſen Befehlshaber, der General von Boſe, Bedingungen haben wolte, weil er ſich aus einem Luſtgarten, wozu der Graf von Brühl die Veſtungswerke gemacht hatte, nicht wehren könte. Aber er muſte ſich mit 3000 Mann Landſoldaten und 1500 Verwundeten zu Gefangenen ergeben, worauf der König den nemlichen Tag ſeinen ſiegreichen Einzug in die Stadt, an der Spitze von 4000 Mann, und in Begleitung vieler Prinzen hielte. Des Königs Heer aber nöthigte den Feind vollends, über das Gebürge der böhmiſchen Grenze zu ziehen. Den 19ten wohnte der König mit dem Prinzen von Preuſſen und Fürſten von Anhalt-Deſſau in der Creutzkirche der Siegespredigt bey. Nach dieſem wurde vieles Geſchütz nach Magdeburg geſchicket, und Sachſen muſte eine Kriegsſteuer von 11 Tonnen Goldes und 62547 und einen halben Reichthaler erlegen. Dieſer Krieg kann mit der gedachten Kriegsſteuer nebſt denen aus denen Poſt-Accis und andern Quellen erhobenen Geldern, auch der Artillerie, Munition, Proviant, Fourage Verpflegung, auch der im Friedensſchluß verſprochenen und nachhero gezahlten einen Million, dem Lande Sachſen auf 3 bis 4 Millionen Reichsthaler

zu ſtehen gekommen ſeyn b). So glücklich und ſiegreich auch aller Orten die königlichen Waffen waren, ſo war doch unſer weiſe König zum Frieden geneigt. Einer, der nach der Ehre eines Eroberers geitzet, hätte den Krieg entweder verlängert, oder den Frieden doch nicht anders, als nach gemachten wichtigen Eroberungen, geſchloſſen. Aber unſern König rührte das Elend ſo vieler Millionen im Kriege leidender Menſchen. Er entſagte grosmüthigſt allen gemachten Eroberungen, er ließ einem jeden das ſeinige, und begnügte ſich mit dem, was er hatte. Der König erſuchte Holland um ſeine Vermittelung zum Frieden, welches ſolche aber dem Könige von England überließ, deſſen Staatsbedienter, Herr von Villiers, ſelbige auch, nachdem ihn der König den 1ſten December darum ſchriftlich erſucht hatte, über ſich nahm. Der König ſchrieb ſogar den 18ten December nach dem herrlichen Siege bey Keſſelsdorf an den von Villiers, und both Sachſen abermahls den Frieden an; welcher auch den 25ſten zu Dresden zwiſchen dem Könige, Oeſterreich und Sachſen geſchloſſen ward. Kraft ſelbigem behielte der König Schleſien und Glatz, und erkandte den Grosherzog von Toſcana, Franciſcum, als römiſchen Kayſer. Hierauf verließ der König Dresden, und hielte den 28ſten Dec. ſeinen Triumphseinzug in Berlin c).

1746

b) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 345-348. S. 349-359. iſt eine Nachricht von dieſem ſächſiſchen Feldzuge, die auf Befehl des Fürſten von Anhalt-Deſſau bekant gemacht worden iſt. Pauli Leb groſſ. Held. Th. 1 S. 232 f. u. 257 f. Hrn. von Dreyhaupt Beſchreibung des Saalkreyſes. Th. 1. S. 577.

c) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 362-366. S. 373 f. S. 398-403. S. 375-398. ſtehet dieſes Friedensinſtrument von Wort zu Wort.

1746.

Den 12ten Januar 1746 machte der König ein geſchärftes Ausſchreiben wider die unerlaubten Schulden derer Officiers bekandt, und wie nicht allein wider dieſelben, ſondern auch gegen diejenigen, die ihnen ohne Einwilligung derer Regiments In- und Befehlshaber, Geld vorſchieſſen und Waaren borgen, zu verfahren ſey d).

Der König erſetzte nicht nur den bey dem Heer gehabten Abgang, ſondern vermehrte auch ſeine Kriegsmacht. Selbige beſtand aus 143759 Mann; nemlich 61 Regimenter zu Fuß, macht 116 Bataillons Mousquetiers, und 126 Compagnien Grenadiers, macht 84660 Mann, darunter 46 Generals, 58 Obriſten, 53 Obriſtlieutenants, 116 Majors, denn viele Capitains und geringere Officiers waren: die Reuterey beſtand aus 13 Regimentern Euraſſiers, 13 Regimentern Dragonern, und 8 Regimentern Huſaren, machte 226 Schwadronen, oder 34650 Mann, darunter waren 29 Generals und Regimentsbefehlshaber, 34 Obriſten, 34 Obriſtlieutenants, und viele Majors, Rittmeiſters und Capitains. Dieſer groſſen Völkervermehrung halber ließ der König beſonders Churſachſen verſichern, daß die Ruhe und Sicherheit zwiſchen beyderſeitigen Staaten nicht ſolte geſtöhret werden e). Rußland zog in Curland und Liefland eine Macht zuſammen, worüber der König durch ſeinen Geſandten in London ſeine Aufmerkſamkeit bemerken ließ. Der König richtete es auch in die Wege, daß der König von England den 19ten September die Gewährleiſtung des Dresdner Friedens auf ſich nahm f).

Der

d) Ebend. S. 437.
e) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 431 f.
f) ibid. p. 441.

Der General von Wallrawe, der ſich durch ſeine Wiſſenſchaft in der Veſtungsbaukunſt bey dem Könige beliebt gemacht, und verſchiedene Veſtungen verbeſſert hatte, war ſo niederträchtig geſinnet, daß er bey denen verſchiedenen Ausbeſſerungen derer Veſtungen 40000 Reichsthaler untergeſchlagen hatte, dahero er auf die von ihm erbauete Sternſchanze bey Magdeburg geſetzet, und ihm nicht nur ſeine Freyheit, ſondern auch ſeine Güter und Würden genommen wurde g).

1747.

Der König hielt 1747 an verſchiedenen Orten Muſterungen über ſein Kriegsheer. Bey Berlin war eine über 25 Bataillons und 6 Schwadronen. Im September gieng der König nach Schleſien, um auch die dortigen Völker zu muſtern, und ließ unter die Soldatenwitwen und Wayſen eine beträchtliche Summe Geldes austheilen h).

Den 29ſten May und 13ten December errichtete der König mit dem Könige von Schweden ein Vertheidigungsbündniß auf 10 Jahr, ſie verſprachen einander die Gewährleiſtung ihrer beyderſeitigen Staaten. Preuſſen verſprach an Schweden, wenn es angegriffen würde, 9000 Mann mit dem benöthigten Geſchütz zu geben; Schweden aber wolte unſerm Könige, wenn er angegriffen würde, 4000 Mann zu Pferde, und 2000 zu Fuß zu Hülfe ſchicken. Derjenige, der die Hülfe leiſten würde, ſolte die Hülfsvölker im Solde erhalten, derjenige aber, der die Hülfe empfängt, ſolte die Hülfsvölker mit Futterung und Lebensmitteln verſorgen i).

g) ibid. p. 465.
h) ibid. p. 471.
i) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 473. Dieſes Bündniß ſelbſt ſtehet von Wort zu Wort S. 522-530.

1748.

Den 8ten Januar 1748 verlangte des Königs Geſandter zu London, Herr Michel, daß man vor die königlichen Flaggen inskünftige mehrere Ehrfurcht bezeigen möchte, und verlangte Genugthuung, weil ſolches nicht geſchehen war. England entſchuldigte ſich damit, daß zwiſchen beyden Völkern kein Handelsvertrag vorhanden wäre, und erklärete, daß wenn die preußiſchen Unterthanen ſich beleidiget fänden, ſie bey dem Oberſeegericht klagen ſolten k).

Im Monat May hielte der König eine groſſe Muſterung bey Berlin. Das Heer ſtellete ſich in ein Treffen, daß ſich auf eine Meile weit erſtreckte. Bey Magdeburg und andern Orten mehr hielte der König auch Muſterungen. Im Monat Auguſt zog der König etliche Regimenter bey Potsdam zuſammen, und übte ſie im angreifen und andern Kriegsübungen mehr. Im September muſterte der König die in Schleſien ſtehende Regimenter, bey Glogau, Breslau, und andern Gegenden, und war mit ihnen wohl zufrieden; wie er denn auch denen Soldatenwitwen und Wayſen, deren Männer und Väter im Kriege geblieben waren, ein grosmüthiges Geſchenck gab l).

Die Ausſchweifungen, die ſich öfters bey denen Werbungen zutrugen, und die freye Handlung hinderten, verurſachten, daß der König den 10ten Junius durch ein eigenes öffentliches Ausſchreiben die Werbung und Einſchreibung im Herzogthum Cleve, im Fürſtenthum Meurs, und in der Grafſchaft Marck aufhob m)

Das

k) Ebend. S. 483-487.
l) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 1. S. 492 f.
m) ibid. p. 478.

Das prächtige Invalidenhaus bey Berlin, welches vergangenes Jahr im Monat October fertig ausgebauet worden, ward in Gegenwart des Prinzen von Preuſſen und anderer Standespërſonen feyerlich eingeweyhet. Die Invaliden wurden in 3 Compagnien, jede zu 200 Mann, gerichtet, und von dem Obriſten von Retzow in ihr neues Wohnhaus eingeführet. Es iſt ein herrliches groſſes Gebäude, hat 2 Kirchen, nemlich eine catholiſcher und eine evangeliſcher Religion. Die Invaliden haben ihre ordentliche Kleidung, ihren Feldſold, freye Wohnung, Holz und Brodt, haben auch alle ihre Lebensmittel acciſefrey n).

1749.

Der König befahl 1749, daß keine zur Kaufmannſchaft und zu denen Fabriquen gehörige Perſon zu Kriegsdienſten angehalten, auch überhaupt keine gewaltſame Werbungen in Berlin geſtattet werden ſolten. Den 14ten May gab der König neugenehmigte Kriegsartikel für die Unterofficiers und Gemeinen, ſowohl von dem Fußvolk als der Reuterey, Dragonern und der Artillerie, heraus. Und den 12ten Auguſt erneuerte der König den Befehl wegen Einziehung des geſamten Vermögens derer Ausreiſſer der Kriegsvölker, und derer, die ſonſt von denſelben ausgetreten ſind, auch daß ihnen nicht das geringſte von ihrem Vermögen zugewandt, noch nachgeſchickt werden ſoll o).

1750.

Im Jahr 1750 den 20ſten Merz machte der König ein Umlaufsſchreiben zur Bekantmachung des wegen Einziehung des Vermögens derer Ausreiſſer und Enrollirten herausgegebenen Befehls, und wie es mit der Vorladung dererſelben gehalten werden ſolte, bekandt. Den 2ten May gab

n) ibid. p. 470 ſeq.
o) ibid. p. 505. 508.

gab der König eine erneuerte Kriegsconſiſtorialeinrichtung und Kirchenordnung der Feldprediger heraus, ſamt einigen Beylagen, deren bey öffentlichem Gottesdienſt, Taufe, Beicht, Abendmahl und Trauung zu gebrauchenden Gebethe und veſtgeſtellten Formuln p).

Im Monat May hielt der König eine groſſe Muſterung bey **Berlin** über 21 Bataillons und 21 Schwadronen. Dieſer ſchöne Haufen Kriegsvölker machte ſeine Waffenübungen. Die Huſaren und die Reuterey hatten den Angrif, und die ſämtlichen Regimenter feuerten nach gegebenem Zeichen mit Stückſchüſſen. Nach dieſem zog der ganze Haufen bey dem Könige vorbey, der über alles ſeine Zufriedenheit bezeigte. Die in- und ausländiſchen Prinzen, die hohe Generalität, und die vornehmſten Staabsofficiers hatten die Gnade, beym Könige an etlichen Tafeln, zuſammen von 700 Gedecken, zu ſpeiſen. Im Monat **Junius** gieng der König nach **Preuſſen**, unterweges muſterte er die hin und wieder in Beſatzung liegende Regimenter; zu **Stargard** in **Pommern** übernachtete er bey dem Fürſten **Moritz**, und beſchenkte ihn mit einem ſehr koſtbaren, und mit des Königes Bildniß gezierten, und mit Brillanten reich beſetztem Ringe von groſſem Werth. Zu **Wehlau** muſterte der König die Huſaren und Dragoner, und bey **Königsberg** das Fußvolk. Den 8ten **Auguſt** kam die marggräflich bayreuthiſche Herrſchaft nach **Berlin**. Nach deren Abreiſe der König nach **Schleſien** gieng, und denen bey **Hundsfeld** im Lager ſtehenden Völkern die Muſterung abnahm. Hierauf beſahe der König **Neiß**, **Glatz** und die neue Veſtung **Schweidnitz**. Und gieng wieder nach **Berlin**. Auf der Hin- und Herreiſe muſterte der König die hin und wieder in Beſatzung ſtehende Regimen-

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 28. 29.

menter. Den 28ſten September gab der König eine Verordnung heraus, wie es mit den Rechtshändeln eines Soldaten gehalten werden ſolte q).

1751.

Ao. 1751 den 14 May ward die Reichsgewährleiſtung wegen Schleſien und Glatz zum Beſten des Königs durch ein Reichsgutachten veſtgeſetzet, und den 2 Jun. ſolche vom Kayſer genehmiget r). Schon den 18 Oct. 1748 ward durch den 2ten Artikel des Aachner Friedensſchluſſes von den ſchl iſ- ſenden Theilen die Gewähr über den Beſitz von Schleſien und Glatz dem Könige verſprochen s).

Zu Anfange des Mayes beſahe der König das Regiment Gens d'Armes, und das Huſarenregiment von Ziethen; mit deren Ordnung, Schönheit und Fertigkeit er volkommen zufrieden war. Zu Ende dieſes Monats war die groſſe Muſterung bey Tempelhof, ohnweit Berlin, über 24 Bataillons und 32 Schwadronen. Die zum Dienſt unbrauchbar gewordenen Unterofficiers und Gemeinen vom marggräflich bayreuthiſchen Dragonerregiment bekamen die Verſicherung ihrer Verſorgung auf Lebenszeit; die Gemeinen von dieſem Regiment, die in der berühmten Schlacht bey Striegau mit geweſen waren, und die Gemeinen vom Regiment Forcade Fußvolk, die den glorreichen Sieg bey Sorr mit erfochten hatten, bekamen anſehnliche Geſchenke an Gelde. Denn gieng der König nach Magdeburg, wo er die bey Pitzpuhl zuſammengezogene Regimenter muſterte; worauf er nach Oſtfriesland reiſete, und unterweges einige Regimenter, beſonders zu Minden

q) ibid. p. 5. 6. 19 et 29.

r) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 61 Beyde ſtehen von Wort zu Wort S. 191 - 197.

s) ibid. P. 1. p. 488.

den und Bilefeld beſahe. Von Oſtfriesland gieng der König nach Weſel, wo er drey Regimenter zu Fuß muſterte, und nach Potsdam zurückkehrte. Zu Ende des Auguſtmonats reiſte der König nach Schleſien. Unterweges zu Cüſtrin muſterte er die rothenburgſchen und boniniſchen Dragoner; er ließ ein paarmahl Lerm ſchlagen, da denn in weniger als 6 Minuten die Regimenter in völliger Ordnung ſtanden; er beſchenkte die Soldaten und verſorgte die unbrauchbar gewordenen. Zu Breslau kam er den 29ſten Auguſt an. Ohnweit Ohlau bey Marſchwitz war ein groſſes Lager abgeſtochen, wo er einen groſſen Theil der ſchleſiſchen Kriegsmacht muſterte, und ſein allergnädigſtes Wohlgefallen über die auserleſene Mannſchaft, und deren Fertigkeit in denen Kriegsübungen, bezeigte. Die fremden und einheimiſchen Perſonen, die dieſes groſſe und vortrefliche Heer mit anſahen, waren in ſolcher Menge da, daß die umliegenden Dörfer kaum zulangten, ſie unterzubringen. Dieſes Lager war eines der ſchönſten, ſo man jemals zu Friedenszeiten geſehen hat, die deshalb gemachten Unkoſten beliefen ſich auf 150000 Reichsthaler. Die auserleſene Mannſchaft, die Fertigkeit derſelben in denen Waffenübungen, und die überall hervorleuchtende Ordnung, ſetzten einen jeden in die gröſte Verwunderung. Aus dieſem Lager gieng der König nach Neiß, und kam den 15ten September nach Berlin zurück. Der König ſchloß auch durch den Generallieutenant von Wenzen mit dem Churfürſten von Cölln einen Vertrag wegen Auslieferung beyderſeits Ausreiſſer. Der von Wenzen richtete dieſen Auftrag ſo geſchicklich aus, daß ihn der König mit einer reich mit Brillanten beſetzten Tobacksdoſe von groſſem Werth beſchenkte t).

1752.

t) Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 65 f. 68 = 70.

1752.

Im Jahr 1752 gab der König eine neue durchgeſehene Kriegszugsverordnnng für die ſämtlichen königlich preuſſiſchen Provinzen und Lande heraus. Er gab auch der Stadt Halle im magdeburgiſchen eine Serviseinrichtung, nach welchem vom 1ſten Auguſt das Servis- und Einquartierungsweſen der daſigen Beſatzung von der daſelbſt aufgerichteten Serviscommißion behandelt werden ſolte. Und im Königreich Preuſſen machte der König bekandt, daß die Enrollirten unter den Kriegs- ihre Weiber auf dem Lande unter den bürgerlichen Gerichtszwang gehören ſolten u).

Im Monat May hielte der König die Muſterung in der Gegend Tempelhof, ohnweit Berlin, über 21 Schwadronen und 24 Bataillons; denn ohnweit Magdeburg über die bey Pitzpuhl zuſammengezogene Regimenter; von hier gieng er über Potsdam nach Stettin, wo er ein Curaßier- 3 Dragoner- 1 Huſaren- und 5 Regimenter Fußvolk muſterte. Der König war mit ſeinen Völkern überall wohl zufrieden. Der Generallieutenant, Freyherr de la Motte Fouquet, hatte in der Grafſchaft Glatz die beſten Einrichtungen gemacht, wie ſich das Land bey entſtehendem Kriegslerm verhalten ſolte. Er ließ, um ſeine Beſatzung und alle Einwohner des Landes auf die Probe zu ſtellen, des Nachts Lermen ſchlagen. Ein jeder nahm die ihm angewieſene Stelle ein, und alle Anhöhen im ganzen Lande waren erleuchtet, welches ein ſchönes Anſehen machte. Der König bezeigte ſeine Zufriedenheit über dieſe Anſtalten, und beſchenkte ihn mit einem koſtbaren Service von Porcellain, und das folgende Jahr mit 6000 Reichsthaler. Den 1ſten September gieng der König nach

u) ibid. p. 93.

Schleſien. Unterweges bey Cüſtrin muſterte er die Dragonerregimenter von Bonin und von Schönaich, bey Grosglogau das du moulinſche Fuſilierregiment, 2 Grenadiercompagnien vom mütſchepfalſchen Garniſonregiment, und das Huſarenregiment von Szekeli. Denn gieng er in das zwiſchen Breslau und Neumark errichtete Lager, wo er mit dem daſigen Heer ſolche Kriegsübungen vornahm, die in dieſen Landen noch nicht waren geſehen worden, und die groſſe Menge Zuſchauer in Erſtaunen ſetzten. Der König führte ſelbſt den Oberbefehl. Unter andern Kriegsübungen wiederholte der Feldmarſchall Graf von Gesler den Angrif, welchen er in dem Haupttreffen bey Striegau mit dem bayreuthiſchen Dragonerregiment ſo herrlich ausgeführet hatte. Der Generallieutenant, Freyherr von Kyow, zeigte mit ſeinem Curaßierregiment den Angrif ſo volkommen, und mit ſo veſt geſchloſſenen Gliedern, daß ihn der König lobte, und mit dem Orden des ſchwarzen Adlers begnadigte. Das Prinz ſchönaichſche Curaßierregiment that bey der beſonderen Muſterung ſich auch hervor. Das ſämtliche Fußvolk volführte ſeine Züge durch Moräſte, Dörfer und enge Wege aufs genaueſte. Nachdem der König zu mehrerer Volkommenheit dieſer Völker verſchiedenes veranſtaltet hatte, gieng er über Neiß, Glatz, Schweidnitz nach Potsdam zurück. Nach geendigten Muſterungen beſchenkte der König die Regimenter jederzeit. Die unbrauchbar gewordenen Officiers und Soldaten, die es verdieneten, bekamen nach ihrer Geſchicklichkeit bürgerliche Bedienungen, damit ſie ihre übrigen Tage in Ruhe und Gemächlichkeit zubringen könten. Verſchiedene Generals bekamen anſehnliche Zulagen, unter andern der Generalfeldmarſchall von Kalkſtein eine järliche Zulage von 1000 Reichsthalern, der Generalmajor

von

von Hautcharmoy bekam ein anſehnliches Landgut im Fürſtenthum Oels geſchenkt. Andere verdiente Officiers bekamen Gnadengehalte. Derer Soldatenwitwen und Wayſen vergaß er auch nicht, ſondern ſie bekamen von Zeit zu Zeit anſehnliche Geſchenke w).

1753.

Zu mehrerer Bequemlichkeit, ſowohl der Bürgerſchaft, als einem Theile der Beſatzung in Berlin, ließ der König 1753 neue Caſernen in dem cornuiſchen Garten und in der Scheunengaſſe, für das herzoglich würtenbergiſche Fuſelier- und itzenplitziſchen Mouſquetierregiment aufbauen. Und zu Potsdam ließ er auch neue Caſernen anlegen x). Den 1ſten May gieng der König nach Schleſien, unterweges zu Frankfurt beſahe er das ſchweriniſche Regiment, gieng alsdenn über Croſſen und Grünberg nach Liſſa, ohnweit Breslau, wo ein Heer ſtand. Er ließ die Regimenter alle Kriegsübungen, der rauhen und ſtürmiſchen Witterung ohngeachtet, machen. Denn gieng er nach Breslau, Neiß und wieder zurück nach Berlin, wo er in der Mitte des Monats anlangte. Bald darauf reiſte er nach Stargard, ſpeiſete bey dem Fürſten Moritz, beſahe ſein Regiment, und beſchenkte es mit einer beträchtlichen Summe Geldes, dem Fürſten aber ſchenkte er einen vortreflichen brillantenen Ring. Von hier gieng er über Dantzig nach Königsberg in Preuſſen. Nicht weit davon, nemlich bey Kalthof, ſtanden die in Preuſſen ſtehende Regimenter im Lager, welche der König muſterte, und über ihre Schönheit und Fertigkeit ſein Vergnügen bezeigte; worauf er nach Potsdam zurück gieng. Man ſahe auch ein Verzeichniß von des Königs Kriegs-

w) Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen. Th. 2. S. 106-110.
x) Ebend. S. 132 f.

macht, vermöge ſelbigem beſtand ſolche aus 146257 Mann. Nemlich 79396 Mann zu Fuß, 11938 Dragoner, 10340 Curaßiers, und 10116 Huſaren; die Officiers betrugen 4423 Perſonen. Den 1ſten September kamen 49 Bataillons, 1 Schwadron Garde du Corps, 25 Schwadronen Curaßiers, 28 Schwadronen Dragoner, 10 Schwadronen Huſaren, 1 Bataillon Artillerie, nebſt 60 Canonen, überhaupt etliche 40000 Mann, in 3 Haufen angezogen, und ſchlugen ein Lager bey Döbritz ohnweit Spandau. Der König hatte dieſe Gegend ſchon im Monat Januar dazu auserſehen, und ſie hernach noch verſchiedemal beſichtiget. Im Monat May ward das dazu nöthige Holz und Stroh angefahren. Der Generalfeldmarſchall und Statthalter in Berlin, von Keith, bekam die Beſorgung der königlichen Tafel, die täglich aus 306 Gedecken beſtehen ſolte, und ein jeder Regimentsinhaber ſolte denen Officiers ſeines im Lager befindlichen Regiments freye Tafel geben. Der König nahm den 2ten September mit dieſem Heer verſchiedene Kriegsübungen derer alten Römer und Carthaginenſer vor, z. E. die Tete de Porc. (Schweinskopf) Den 4ten muſten 20 Bataillons und 40 Schwadronen Reuterey, auch 5 Schwadronen Huſaren, im Angeſicht eines eben ſo ſtarken Feindes, 2 Brücken über einen Fluß ſchlagen, und über ſelbigen herübergehen. Den 6ten muſten 2490 Pferde und 50 Wagen für die Generalität eine grüne Fütterung vornehmen. Selbige wurden von 4 Bataillons Fußvolk, 10 Schwadronen Curaßiers, 10 Schwadronen Dragoner, und 1000 Huſaren gedecket. Den 7ten war ein leichtes Treffen mit denen Huſaren, und beſondere Muſterung einiger Regimenter. Den 8ten hatten 4 Bataillons Fußvolk und 5 Schwadronen Curaßiers eine Bedeckung von 600 Wagen. Den 9ten zogen 12

Ba:

Bataillons zu Fuß und 5 Schwadronen Huſaren in 3 Hauſen; die Bataillons machten, auf die Nachricht, daß der Feind herannahe, einen Kreyß, und nachdem auch eine dreyeckigte Stellung, und zogen ſolchergeſtalt, daß die feindliche Reuterey in ſie nicht einhauen konte. Der Marquis de Puyſegur hat dieſe Kriegsübung in ſeiner Kriegskunſt mit vielem Ruhm angeführet. Den 10ten waren unterſchiedliche kleine Kriegsübungen und Angriffe von Fußvolk, Reuterey und Huſaren, einige Regimenter hatten auch ihre beſondere Muſterungen. Den 11ten ward eine groſſe Kriegsübung mit dem gröſten Theil des Heeres vorgenommen, da man den, in zweyen Treffen ſtehenden Feind angrif und ſchlug Den 12ten hielten einige Regimenter ihre beſonderen Muſterungen, und das Heer brach alsdenn auf, und gieng nach ihren Standlägern y).

1754.

Der König muſterte 1754 den gröſten Theil ſeiner Kriegsmacht in verſchiedenen Provinzen. Solches geſchahe z. E. zu Ende des Monats May bey Berlin, in der Gegend von Tempelhof, wo viele Regimenter zu Pferd und zu Fuß erſchienen. Zu Anfange des Jun. bezogen einige Infanterie-Curaßier- Dragoner- und Huſarenregimenter ein Lager in Pommern. In der Mitte dieſes Monats muſterte der König bey Pitzpuhl, ohnweit Magdeburg, ohngefehr 20000 Mann, nemlich die im magdeburgſchen und halberſtädtſchen liegende Regimenter. Das Heer in Schleſien ſtand auch in verſchiedenen Lägern; die der König ebenfals alle beſahe. Er war mit allen wohl zufrieden, und gab allen Regimentern ſeine Gnade in denen huldreich-

 ſten

y) Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 138-151

ſten Ausdrückungen zu erkennen; beſchenkte auch ein jedes Regiment mit einem anſehnlichen Stücke Geldes z).

1755.

Im Jahr 1755 den 14ten Merz gab der König abermals eine Verordnung wegen derer unerlaubten Schulden derer Officiers, und wider diejenigen, die ihnen ohne Einwilligung derer In- und Befehlshaber der Regimenter Geld vorſtrecken, heraus. Der König hielte im Monat May die gewöhnlichen Muſterungen, ohnweit Berlin bey Tempelhof; denn in Pommern, ohnweit Stargard; nach dieſem auch in der Gegend von Magdeburg bey Pitzpuhl. Im Monat Auguſt war abermals ein groſſes Lager von vielen Regimentern bey Spandau. Hierauf gieng der König nach Schleſien, um über die bey Breslau und Neiß zuſammengezogene Regimenter die Muſterung zu halten.

Der Ruhm von des Königs Tapferkeit und weiſen Regierung war in ganz Europa bekandt. Dahero es kein Wunder war, daß die Corſen ihm die völlige Oberherrſchaft ihres Landes auftrugen. Aber unſer König ſchlug dieſes Anerbieten nicht nur grosmüthigſt aus, ſondern machte auch derer Corſen Verfahren, dem Freyſtaat Genua als ihrem rechten Herrn, bekandt; welcher dem Könige ungemein dafür dankte a).

Man ſahe dieſes Jahr folgendes Verzeichniß von der königlichen Kriegsmacht;

Reuterey.

1 Schwadron Garde du Corps, macht 173 Mann; 60 Schwadronen Gens d'Armes, Carabiniers und Euraſſiers, macht 12 Regimenter, oder 10152; 70 Schwadro-

z) Ebend. S. 159.

a) Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 160-162. 165 f.

dronen Dragoner, macht 12 Regimenter, 2 davon ſind zu 10, und 10 Regimenter zu 5 Schwadronen, die beyden erſtern von 704 Mann, und die andern jedes von 852 Mann, macht 11928; 80 Schwadronen Huſaren, macht 8 Regimenter, jedes 1251 Mann, macht 10008; 2 Schwadronen Jäger zu Pferd macht 235. Summa 213 Schwadronen machen 32496 Mann.

Infanterie.

3 Bataillons Garde zu Fuß, macht 2591 Mann; 1 Bataillon Grenadiergarde, macht 634; 3 Bataillons Grenadiers, macht 1902; 1 Bataillon Cadets, macht 723; 1 Bataillon Jäger zu Fuß, macht 839; 2 Bataillons Pionnirs, macht 1732; 94 Bataillons Mouſquetaires, jedes von 866 Mann, machen 81404; 3 Bataillons von Anhalt, machen 2591; 19 Bataillons Garniſonregimenter, machen 16077; 7 Bataillons Garniſonregimenter und Compagnien Invaliden, machen 6006; 6 Bataillons Artillerie zu Feld und in Veſtungen, machen 5284; das Ingenieurcorps, macht 60. Summa 140 Bataillons macht 119843 Mann.

Macht überhaupt: 152339 Mann, darunter befinden ſich 4655 Officiers, 10668 Unterofficiers, 240 Paucker und Trompeter, 3094 Trummelſchläger und Pfeiffer, 416 Hautboiſten, und 1057 Wundärzte.

Die Bezahlung derer Völker hat ihre richtige Quellen, und geſchiehet aufs genaueſte. Und die Regimenter werden theils aus ihren Cantons, theils durch Anwerbung freywilliger Leute im Reich, und beynahe aus allen Theilen von Europa ergänzet, und jederzeit volzählig erhalten.

Der König gab denen Unterofficiers bey dem Fußvolk, ſtatt der bishero gebrauchten halben Piquen, Kurz-

gewehr genannt, lange Piquen; welche ihren Nutzen beym Einhauen der feindlichen Reuterey haben; wie denn auch in eben der Abſicht, das erſte Glied aller Regimenter zu Fuß längere Bajonets auf ihre Gewehre bekam. Es ward auch eine neue Art eiſerner Backöfen, die ohne viele Mühe aller Orten können nachgeführet werden, in Gebrauch gebracht b).

1756.

Der König hielte 1756 die gewöhnlichen Muſterungen zu Ende des Maymonats bey Berlin; im Monat Junius bey Stettin, und alsdenn bey Magdeburg. Aber dieſe Luſtläger verwandelten ſich endlich in ernſthafte Feldläger c).

Der Friedensſchluß zu Aachen 1748 hatte den öſterreichiſchen Erbfolgskrieg geendiget, und auch die Freundſchaft zwiſchen England und Frankreich hergeſtellet. Aber die Grenzſtreitigkeiten zwiſchen beyden Völkern in America, und zwar in Canada und Neuſchottland waren nicht gänzlich beygeleget worden. Dieſe erregten ſich aufs neue, und zwar dergeſtalt, daß Frankreich 1754 zu Thätlichkeiten ſchritte, die engländiſchen Pflanzſtädte beunruhigte, ſo, daß es endlich zum Kriege ausſchlug. Frankreich zog in dieſem Kriege den Kürzern, dahero wolte es des Königs von England Staaten in Deutſchland, das Churfürſtenthum Hannover angreifen. Dieſem Uebel vorzubeugen, und damit England keine rußiſchen Völker wider Frankreich nach Deutſchland ziehen möchte, ſchloß unſer König, der für Rusland und Oeſterreich nicht ſicher war d), mit dem Könige von England den 16ten Ja=

b) Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 172 = 174.
c) Ebend. S. 174.
d) Pauli Leben groſſ. Held. Th. 1. S. 92 = 94. vid. et infr. not. e).

Januar einen Partheyloſigkeitsvertrag. Kraft ſelbigem wolten ſie nicht zugeben, daß fremde Völker auf deutſchen Boden kämen, und verſprachen einander den ſichern Beſitz ihrer Länder. Das engländiſche Parlament war mit dieſem getroffenem Bündniß ſo wohl zufrieden, daß es dem Könige eine Million Pfund Sterling Hülfsgelder verſprach. Frankreich bemühete ſich, unſern König von dieſem Bündniß wieder abzuziehen, und da ſein Bemühen vergebens war, ſchloß es den 1ſten May zu Verſailles mit Oeſterreich ein Bündniß. Beyde ſetzte die bekandte Nacheiferung, und den ſeit einigen Jahrhunderten gegen einander gehabten Erbhaß bey Seite, gewährten ſich einander ihre Lande, und verſprachen einander 18000 Mann zu Fuß und 6000 Mann zu Pferde zu Hülfe zu geben; doch könte dieſe Hülfe ſtatt der Mannſchaft auch in Gelde beſtehen, nemlich 8000 Fl. für 1000 Mann zu Fuß, und 24000 Fl. für 1000 zu Pferde. Nun wurden die Kriegsrüſtungen zu Wien verdoppelt. Rußland bewegte ſich auch, und ließ im Monat Junius 90000 Mann an die liefländiſche Grenze, unter dem Vorwande, rücken, daß die im engländiſchen Solde ſtehende Völker nach Deutſchland gehen ſolten; da doch England ſolche nicht verlangte. Oeſterreich lude die vornehmſten catholiſchen Fürſten, auch die Kayſerin von Rußland, zum Beytritt in das Bündniß mit Frankreich, und ſchilderte den König an allen Höfen auf eine unanſtändige und verhaſte Art ab. Der König ſahe gar wohl, daß alle dieſe Kriegsrüſtungen auf ihn zielten, dahero er auch gute Gegenanſtalten machte; er ließ alles Getraide in Polen für viele Tonnen Goldes aufkaufen; die auswärtigen Werber zurückrufen, und im Lande ſelbſt auſſerordentliche Werbungen vornehmen. Die Regimenter muſten ſich zum Feldzuge fertig hal-

halten; und bey Hornburg, ohnweit Braunſchweig, ſolte ein Lager für 40000 Mann, wie es hieß, abgeſtochen werden. Oeſterreich beſchwerete ſich durch ein Umlaufsſchreiben vom 24ſten Jul. an ſeine auswärtigen Staatsbedienten über die preußiſchen Kriegsrüſtungen, und leugnete, daß es den Anfang mit ſelbigen gemacht hätte. Der König aber beantwortete dieſes Schreiben den 17ten Auguſt, und zeigte den Ungrund deſſelben. Den 25ſten Jul. muſte des Königs Geſandter, Herr von Klinggräf, bey der Kayſerin Königin von Ungarn anfragen, ob die Kriegsanſtalten gegen ihn gerichtet wären? zu gleicher Zeit muſte er verſichern, daß der König ſein Heer in Schleſien nicht um einen Mann vermehret hätte. Aber der Geſandte bekam eine dunkle Antwort. Deshalb er den 18ten Auguſt frey erklären muſte, daß der König von dem wieneriſchen und petersburgiſchen Bündniß, ihn anzugreifen, ſichere Nachricht habe, es hätte dieſer Angrif ſchon im Monat May geſchehen ſollen, aber der Kayſerin von Rußland habe es an allem gefehlet; jetzo aber, da die Königin ihre Völker zuſammenziehe, verlange er die Verſicherung: daß die Königin ihn weder in dieſem, noch im künftigen Jahr angreifen werde, und überlaſſe er ihr die Wahl des Friedens oder Krieges. Den 21ſten erfolgte der Kayſerin Antwort, mit der aber der König nicht zufrieden war, dahero der Geſandte den 2ten Sept. zum drittenmale die Verſicherung fordern muſte, daß der König weder dieſes, noch künftiges Jahr würde angegriffen werden. Die Antwort war; die Königin wiſſe ſchon des Königs Einfall in Sachſen, ſie werde in einer eigenen öffentlichen Schrift antworten. Der König wuſte, daß die Sachſen bey Pirna ſich zuſammenzogen, um ſeine in Böhmen einbrechende Völker zu hintergehen, oder öſterreichi-

reichiſche Hülfe an ſich zu ziehen. Dahero gab der König den Oberbefehl über ſeine Völker in Preuſſen dem Feldmarſchall von Lehwald, und über die in Schleſien dem Feldmarſchall Grafen von Schwerin; er ſelbſt aber gieng mit der Hauptmacht den 29ſten Auguſt in 3 Hauſen in Geſtalt eines halben Cirkels nach Sachſen; den einen führte Prinz Ferdinand von Braunſchweig über Leipzig, Borna, Chemnitz, Freyberg, Dippolswalda nach Großcotta; der 2te gieng mit dem Könige über Pretſch, Torgau, Lomatſch, Wilsdruf und Dresden nach Zehiſt; und den dritten führte der Herzog von Braunſchweig-Bevern durch die Lauſitz, auf Elſterwerda, Bautzen und Stolpen nach Lohmen. Alle 3 Haufen kamen den 13ten September bey dem ſächſiſchen Lager bey Pirna an, und ſchloſſen es rund um ein. Die Sachſen ſtanden mit dem rechten Flügel am Sonnenſtein, und mit dem linken am Königsſtein, welche beyde Bergveſtungen ihre Seiten beſchützten; vorwärts war der Zugang wegen derer ſteilen Felſen unzugänglich, und rückwärts war die Elbe zwiſchen ganz unerſteiglichen Klippen. Sie wurden dahero mit 38 Bataillons und 30 Schwadronen bey Leopoldshain, Martersdorf, Hellendorf, Hennersdorf, Cotta, Zehiſt, Sedlitz, wo des Königs Hauptlager war, Lohmen, Welen, Obresraden und Schandau gänzlich eingeſperret. Ganz Sachſen war alſo in wenig Tagen, bis auf dieſes Lager, eingenommen. Der König gab eine öffentliche Schrift heraus, und zeigte darin, daß das ſächſiſche Betragen vom Jahr 1744 und 45 ihn zu dieſem Verfahren genöthiget hätte, damit es nicht mit Oeſterreich gemeine Sache wider ihn machen könte; er wolte das Land währendem Kriege als ein geheiligtes Unterpfand behalten, nach deſ-

ſen Endigung aber wieder zurück geben. Er gab auch eine Schrift wider Oeſterreich heraus, und zeigte, daß Oeſterreich mit Rußland ein Bündniß, ihn anzugreifen, gemacht, und nur auf bequeme Zeit gewartet habe, ſeine Abſichten auszuführen e).

Un-

e) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 203-207-223. 227 f. 233 f. 295-299. 304-320. Pauli Leben groſſ. Helden. Th. 1. S. 95. Th. 2. S. 33-41. Gegründete Anzeige des unrechtmäßigen Betragens und derer gefährlichen Anſchläge und Abſichten des wieneriſchen und ſächſiſchen Hofes gegen Se königliche Majeſtät in Preuſſen mit ſchriftlichen Urkunden erwieſen. Stehet auch in denen angeführten Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 532-630. iſt auch franzöſiſch heraus, unter dem Titel: Memoire raiſonné ſur la Conduite des Cours de Vienne et de Saxe, et ſur leurs deſſeins dangereux contre Sa Mai. le Roi de Pruſſe. Hieraus ſiehet man: 1) daß der wieneriſche Hof wenig Monate nach dem Dresdner Frieden mit Rußland ein Bündniß geſchloſſen habe, welches dem gedachten Frieden gerade zuwiderläuft. 2) Sachſen 1747, da es zum Beytritt zu dieſem Bündniß eingeladen worden, mit groſſer Begierde in Handlung ſich eingelaſſen, und eben dasjenige verlangt habe, was ihm im Theilungsvertrag 1745 zugeſtanden worden war. 3) daß Dresden dem Bündniß nicht förmlich beygetreten ſey, aber ſelbiges doch ſehr geheim gehalten habe, und an Verläumdungen nichts habe ermangeln laſſen. 4) Daß Oeſterreich ſeit geſchloſſenem Bündniß mit Rußland unaufhörlich daran gearbeitet habe, den für ſeine Abſichten auf Schleſien günſtigen Zeitpunct zu beſchleunigen.

Die Gelehrten bemüheten ſich um die Wette, dieſen Krieg theils zu vertheidigen, theils als unrechtmäßig vorzuſtellen. Dahin gehören unter andern fürnemlich: Schreiben eines Reiſenden aus Danzig an ſeinen Freund in Stralſund über den in Deutſchland entſtandenen Krieg. Schreiben eines Freundes aus Leyden an einen Freund in Amſterdam, über die Urſachen, welche den König von Preuſſen bewogen haben, ſich wider die Abſichten des wieneriſchen Hofes zu ſetzen, und deren Ausführung zuvor zu kommen. Oeſterreich wolte nicht der angreifende Theil ſeyn, und unſer König behauptete mit Recht, daß er wäre angegriffen worden. Dieſerhalb kam heraus: Abhandlung vom Unterſchied der

Of-

Unterdeſſen, daß die ſächſiſchen Kriegsvölker eingeſperret gehalten wurden, gieng der Feldmarſchall von Keith den 15ten September mit 29 Bataillons und 70 Schwadronen nach Böhmen, und blieb bis zu Ende des Septembermonats zu Johnsdorf. Die Oeſterreicher waren in Böhmen 150000 Mann ſtark; der Generalfeldmarſchall Graf von Broun ſtand mit der Hauptmacht bey Collin, und der Generalfeldzeugmeiſter, Fürſt Piccolomini, ſtand mit einem andern Heer bey Königsgrätz, wo die Adler in die Elbe flieſt, wohl verſchanzt. Der Feldmarſchall Graf von Schwerin gieng mit ſeinem Heer von 33 Bataillons und 55 Schwadronen durch die Grafſchaft Glatz auf Nachod in Böhmen, machte bey Aujeſt 300 Huſaren gefangen, und ſchlug bey Hohenmaut 400 Dragoner fort, davon viele gefangen wurden f). Bis zu Ende des Septembers ſtand Graf Broun bey Budin, am Einfluß der Eger in die Elbe, und hatte Befehl, denen Sachſen zu Hülfe zu gehen. Dahero der König den 28ſten von Sedlitz in Sachſen, nach Johnsdorf in Böhmen, und den 29ſten mit 8 Bataillons und 20 Schwadronen nach Thürmitz gieng, wo die Wegweiſer ſagten, daß Graf Broun den folgenden Tag über die Eger gehen werde. Den 30ſten folgten dem Könige alle ſeine in Böhmen ſtehende Völker in 2 Haufen. Kaum war der Vortrab auf die paskopolſchen Anhöhen gekommen, als man in der

Ebe-

Of- und Defenſivkriege, worin beſonders die Frage beantwortet wird: Wer bey einem entſtehenden Kriege für den eigentlichen Aggreſſorem oder angreifenden Theil zu halten ſey. Ueberhaupt ſind während dieſem Kriege mehrere Schriften herausgekommen, als irgend von einem Kriege, ja ſelbſt den 30jährigen mitgerechnet. Und könte man mit Anführung ihrer Titel allein etliche Bogen anfüllen.

f) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 235. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 95 f. Th. 2. S. 41. S. 165 f.

Ebene bey der Stadt Lowoſitz das öſterreichiſche Lager erblickte, deſſen rechter Flügel an die Elbe ſtieß, das Dorf Sulowitz auf dem linken Flügel, und Lowoſitz vor der Spitze hatte. Der König gieng mit dem Vortrab bis Welmina, ein Dorf, ſo in einer runden Ebene liegt, die mit hohen Bergen eingeſchloſſen iſt, welche mehrentheils wie ein Zuckerhuth ausſehen. Das Heer kam in ſpäter Nacht in Haufen nach, und blieb mit dem Vortrab unter freyem Himmel. Den 1ſten October um 5 Uhr brach das Heer auf. Ein dicker Nebel in der Ebene, der erſtlich um 11 Uhr niederfiel, verhinderte, daß man den Feind, der wohl 3mal ſtärker war, als des Königs Heer, von der Höhe nicht recht entdecken konte. Man ſahe die feindliche Reuterey zwiſchen Lowoſitz und Sulowitz, ſogleich muſte von des Königs Fußvolk ein Haufen rechts und der andere links aufziehen, und die Reuterey ſetzte ſich in das 2te Treffen. Dieſe Gegend war ein enges Thal zwiſchen hohen Bergen, wo nur 6 Bataillons Raum hatten; linker Seits breitete ſich das Gebürge aus, und war voller Weinberge; ſo viele Perſonen nun ihre Weinberge daſelbſt hatten, ſo viele Verſchanzungen waren es gleichſam auch, denn ein jeder war mit einer Mauer umgeben, und ſteckte voller Croaten. Hier gieng das Feuer zuerſt, und zwar ſchon um 7 Uhr an. Die feindliche Reuterey ward aus Stücken beſchoſſen, die ſich zum Theil verlohr, und durch den linken Flügel ihres Heeres, das man aber wegen des dicken Nebels nicht ſahe, zurückzog. Den Reſt der Reuterey hielte man für den Nachtrab, weil man ſonſt nichts mehr ſehen konte. Dieſen muſten 20 Schwadronen angreifen, und über den Haufen werfen. Aber ein Canonenfeuer von beyden Seiten, nemlich von Lowoſitz und Sulowitz, nöthigte die preußiſchen Schwadronen, ſich

zurück

zurück an den Fuß des Berges, wo der rechte Flügel ſtand, zu ziehen. Jetzt ſahe man, daß der Feind völlig da ſey, deswegen der König die Reuterey wieder in das zweyte Treffen ſetzen wolte; aber ſie war zu hitzig, und grif die feindliche Reuterey von neuem an, warf ſelbige, des doppelten Canonenfeuers ohngeachtet, über den Haufen, verfolgte ſie 3000 Schritte weit, und ſprengte über einen 10 Fuß breiten Graben. 300 Schritt hinter demſelben ſtand das öſterreichiſche Fußvolk in Schlachtordnung, und ließ 60 Canonen auf die preußiſche Reuterey loßbrennen, die ſich alſo zurückziehen, und am Fuß des erſtgedachten Berges ſetzen muſte, ohne im geringſten verfolget zu werden. Unterdeſſen ward das Feuer auf dem preuſſiſchen linken Flügel in denen Weinbergen immer heftiger, wohin der Feldmarſchall Graf Broun 20 Bataillons durch Lowoſitz nach und nach geſchickt hatte, um die Croaten zu unterſtützen. Aber die Preuſſen trieben ſie doch von einer Mauer zur andern bis an die Elbe zurück, in welche ein Theil derſelben ſich ſtürzte und erſäufte; einige warfen ſich in die vorderſten Häuſer der Stadt, und wehreten ſich. Da aber der preußiſche linke Flügel ſich immer mehr links ausbreitete, muſte das 2te Treffen in das erſte einrücken, und ſolchergeſtalt reichte der linke Flügel bis an die Elbe. Selbiger rückte alsdenn an Lowoſitz, ſteckte es in Brand, trieb die Oeſterreicher heraus, und erfochte einen volkommenen Sieg. Der linke Flügel ſchlug alſo den Feind, aber der rechte Flügel gewann dieſes Treffen mit ſeiner vortheilhaften Stellung. Denn hätte dieſer ſeine Anhöhen verlaſſen, wären die Oeſterreicher von Sulowitz gekommen, und ihm in die Seite gefallen, und hätten folglich ſowohl ihm, als dem ganzen Heere, viel zu ſchaffen gemacht. So aber ſtellete die ganze preußiſche Macht immer einen hal-

ben Mond vor, deſſen rechte Spitze unbeweglich war, die linke aber ſich immer mehr ausdehnte, und vorwärts rückte. Der rechte Flügel kam gar nicht zum Schuß, auſſer mit dem Geſchütz, welches Sulowitz in Brand ſteckte, und den Feind verhinderte, aus ſelbigem zu kommen, und ſich zu ſtellen. Der linke Flügel aber ſtand von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags im Feuer, und ſo lange dauerte auch das Feuer aus dem Geſchütz, und hatte ein jeder Mann 90 Patronen verfeuert, und gleichwohl fehlte es ſowohl dem Gemeinen, als dem Geſchütz noch zuletzt an Pulver; dahero die Regimenter von Itzenplitz und von Manteuffel mit aufgepflanzten Bajonetten in Lowoſitz eindrungen, und 9 friſche Bataillons Oeſterreicher, die der Graf Broun hineingeworfen hatte, zum weichen nöthigten. Die Reuterey konte dem Feinde, theils wegen des gedachten breiten Grabens, theils weil der Feind einen guten Rückzug machte, nicht nachſetzen. Graf Broun ließ ſeinen zerſtreueten rechten Flügel hinter ſeiner Mitte, und dem linken Flügel ſich wieder verſamlen, und zog mit eingebrochener Nacht in ſein noch ſtehendes Lager. Er hatte über 1000 Todte und 500 Gefangene, auch 4 Canonen und 3 Standarten verlohren. Die ſiegreiche preuſſiſche Macht lagerte ſich auf dem Wahlplatz, und hatte nur 653 Todte, darunter die Generals von Lüderitz und von Oertzen waren, und 800 Verwundete. Doch hatte ſie auch 240 Mann in öſterreichiſcher Gefangenſchaft gelaſſen. Dieſes waren Reuter, deren Pferde beym Ueberſetzen über den Graben geſtürzet oder erſchoſſen waren. Den 2ten October vor Tage verließ der Feind ſein Lager, ſteckte ſeinen Vorrath in Brand, und gieng zurück in ſein voriges Lager bey Budin; ließ aber zu ſeiner Sicherheit alle Brücken über die Eger hinter ſich abwerfen. Darauf

ſchick-

ſchickte der König den Herzog von Bevern mit 8000 Mann nach Siskowitz, ſo ganz auf dem rechten Flügel lag, den Feind jenſeits der Eger zu beobachten. Dieſer Haufen ſowohl, als das übrige Heer blieb bis den 21ſten ganz ruhig ſtehen, und hohlte ſeine Bedürfniſſe bis unter dem Geſchütz des feindlichen Heeres her, das ſich aber gar nicht bewegte g).

Mitlerweile erfuhr der König den 6ten, daß der Graf Broun auf der andern Seite der Elbe mit 6000 Mann denen Sachſen zu Hülfe gegangen wäre. Dieſer kleine Haufen konte nun zwar nicht viel ausrichten. Weil aber doch die preußiſche Macht in Sachſen nur 30 Schwadronen Reuterey hatte, ſo gieng der König mit 15 Schwadronen Dragonern den 13ten von Lowoſitz ab, und ſtieß mit ſelbigen den 14ten zu ſeinem Heer vor dem ſächſiſchen Lager. Alhier hatten die Sachſen den 10ten bey Wilſtedt eine Brücke ſchlagen wollen, aber der Hauptmann von Dequede nahm ihnen einige Barcken weg, andere ſchoß er in Grund, und machte ihr Unternehmen fruchtlos. Darauf brachten die Sachſen ihre Schifbrücken bey den Königſtein, gegen Halbſtädtel über, wolten bey Altſtädtel unter dem Lilienſtein übergehen, und ſich mit denen Oeſterreichern vereinigen. Dieſes war aber die unbequemſte Gegend zu dieſer Unternemung, demohngeachtet ſolte es geſchehen. Die Brücke ward den 11ten geſchlagen, ohne daß es die Preuſſen verhinderten. Den 12ten gieng der Uebergang für ſich. Der Abhang von Thürmsdorff bis zur Elbe iſt noch ſo ziemlich wegſam, aber nur ein einziger ſchmaler Fußſteig führte ſie den Felſen hinab nach Altſtädtel. Zwey Bataillons Grenadiers kamen mit

g) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 251. 266. Pauli Leben groſſ. Helden Th. 1. S. 218 f. 235. Th. 2. S. 150.

groſſer Mühe an das andere Ufer. Den 13ten machte ein unaufhörlicher Regen den Weg grundlos, daß alſo das Geſchütz in denen Verſchanzungen zurückbleiben muſte. Reuterey, Heergeräthe und der Nachtrab, alles war durch und unter einander, und da der Vortrab nur Mann für Mann fortzog, ſtand die Mitte und der Nachtrab unbeweglich auf einer Stelle. Fürſt Moritz ließ ſogleich, auf die Nachricht von derer Sachſen Abzuge, die Preuſſen in 7 Haufen aufziehen; ſie kletterten mit vieler Mühe auf dieſe Felſen, wo ihnen niemand Widerſtand that; oben auf der Höhe ſtelleten ſie ſich, und die Huſaren griffen 4 Schwadronen Sachſen, welche den Nachtrab machten, an, und trieben ſie an ihr Fußvolk bey Thirmsdorff; 2 Stückſchüſſe brachten den ganzen Nachtrab in die Flucht, da denn die Huſaren in das Gepäcke fielen, und ſolches plünderten. Darauf brachen die Sachſen die Brücke ab, welche bey Rhaden von denen Preuſſen aufgefangen ward. Die Preuſſen lagerten ſich nun auf der Höhe von Struppen, der linke Flügel ſtieß an die Elbe, und der rechte erſtreckte ſich gegen Hennersdorf. Nun kam der König den 14ten an. Die Sachſen hoften auf die öſterreichiſche Hülfe, und dieſe warteten auf das ſächſiſche Zeichen zum Angrif. Die Sachſen aber konten nichts thun, weil ſie jetzt gar zu enge eingeſperret waren; dahero Graf Broun zurückgieng. Der General von Ziethen fiel ſeinen aus 300 Huſaren und 200 Croaten beſtehenden Nachzug an, ſchlug ihn, und hieb das ungariſche Fußvolk nieder. Worauf die Sachſen wegen groſſem Mangel derer Lebensmittel, und der höchſtnöthigen öſterreichiſchen Hülfe ſich den 15ten zu Kriegsgefangenen ergaben h). Die Fahnen, Stan-

h) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 2. S. 266. 272. Graf von Rutowsky machte die Capitulation. Sie ſtehet

Standarten und Paucken wurden mit des Königs Erlaubniß auf den Königſtein gebracht, welchem auch die Partheyloſigkeit zugeſtanden ward i). Den 16ten zogen die ganz ausgehungerten Sachſen aus ihrem Lager; ſie wurden geſpeiſet, und ihnen liebreich begegnet. Die meiſten Gemeinen nahmen Dienſte; die Officiers aber, die nicht Dienſte nehmen wolten, wurden auf ihr Ehrenwort nach Hauſe gelaſſen. Den 18ten gieng der König von Polen aus Sachſen nach ſeinem Königreich, und wurde ihm unterweges alle, gekrönten Häuptern ſchuldige, Ehre erwieſen. Der König ſahe wohl ein, daß die ſächſiſchen Völker als Kriegsgefangene zu unterhalten, groſſe und unnöthige Koſten verurſachen würden, und daß er ſie gut brauchen könte, daher nahm er ſie in ſeinen Dienſt. Denen Officiers aber erwieß er die Gnade, daß er ihnen die freye Wahl ließ, ob ſie die gehabten Stellen in ſeinem Dienſt beybehalten, oder eine Verſicherung ausſtellen wolten, daß ſie keinem andern Herrn dienen, und ſich in dieſen Krieg auf keine Art und Weiſe miſchen wolten. Die meiſten Officiers nahmen keine Dienſte, aber die Hofnung, eine Belohnung ihrer Treue zu erhalten, ſchlug fehl. Sie wuſten nicht, wovon ſie leben ſolten, und wurden ſich und andern zur Laſt. Zehn Regimenter zu Fuß und das rutowskyſche Dragonerregiment wurden ganz beybehalten, und bekamen neue Regimentsinhaber, die übrigen wurden zerriſſen und untergeſteckt. Sie wurden faſt alle in die brandenburgiſchen Lande gebracht, um ſich alda von dem ausgeſtandenen Hunger wieder zu erholen. Aber dieſe Undank-

het l. c. S. 359-368. Der König von Polen verſprach anfänglich für ſich und ſein Land eine genaue Partheyloſigkeit zu beobachten; aber unſer König konte ihm nicht trauen. Ebend. S. 236-250.

i) ibid. p. 368-370.

dankbaren wurden hauffenweis eydbrüchig, und lieſen davon. Viele giengen nachdem nach Böhmen, von wannen ſie nach Ungarn gebracht wurden, wo ſie abermals viel Hunger und Elend ausſtehen muſten. Viele hundert kamen aber auch auf die den 19ten November bekandt gemachte allgemeine Verzeihung wieder zu ihren Regimentern k).

Nachdem der König die nöthigen Anſtalten wegen der übernommenen ſächſiſchen Völker gemacht hatte, gieng er nach Böhmen, ſein Heer von da herauszuholen, und in Sachſen in die Winterläger zu verlegen. Der Feldmarſchall von Keith verließ ſein Lager bey Lowoſitz den 25ſten October, und ſchlug es bey Linay auf, ohne daß ſein Nachzug einen Feind zu ſehen bekommen hätte. Den 28ſten lagerte er ſich bey Neudorf, und den 29ſten bey Schönwalde, hier war die Kälte ſo heftig, daß man die Zeltſtangen mit der gröſten Mühe in die Erde bringen muſte. Den 30ſten kam das Heer nach Sachſen, und bezog die

k) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 271-280. vid das Verhalten derer Soldaten und Unterthanen eines im Krieg verwickelten Staats, in denen gewöhnlichen Fällen beſtimmt von P. L. ab Imagine mentis noto. Der berühmte Medailleur zu Leyden, Herr Holtzhey, ließ eine Schaumünze prägen, deren eine Seite des Königes geharniſchtes und mit Lorbeern geziertes Bruſtbild vorſtellet, mit der Ueberſchrift: Fridericus D. G. Rex Boruſſorum. El. Brandenb. Dux Sileſ. &c. Die Gegenſeite zeigt den König bewafnet, den Helm auf dem Haupt. Er deckt mit ſeinem Schilde das beſtürzt ſitzende ſächſiſche Mägdgen, welches an dem Churhut und ſächſiſchen Wapen zu erkennen iſt. Mit der linken Hand hält der König das Haupt Meduſä, womit er einige Kriegsleute, nemlich die ſächſiſche Armee verſteinert. Mit dem linken Fuß trit er auf den Sphinx, als ein Sinnbild der entdeckten Zuſammenverſchwörung wider ihn, welche den Einfall in Sachſen veranlaſſet hat. Mit der Ueberſchrift: Exarmata non hoſtiliter preſſa. Unten ſtehet: Toto Saxonum exercitu Friderico Magno victas manus dante. October 1756.

die Cantonnirungsläger längſt der böhmiſchen Grenze. Auf der andern Seite gieng der Feldmarſchall Graf von Schwerin mit ſeinem Heer, das bey Jaromirs über die Elbe gegangen war, und alles abfouragiret hatte, wieder zurück nach Skalitz, wohin ihn etliche 1000 Ungarn verfolgten, aber ſie wurden nach Smirſitz zurückgejagt, und er ſetzte ſeinen Zug geruhig fort. Den 2ten November kam er in die Grafſchaft Glatz, und verlegte das Heer in die Cantonnirungsläger. Der Lieutenant von Roſencrantz, vom wechmarſchen Huſarenregiment, ſchlug mit 40 Mann 60 feindliche Huſaren, die zwiſchen der Warta und Franckenſtein in Schleſien eingeſchlichen waren, und machte mehr Gefangene, als er ſelbſt Mannſchaft bey ſich hatte. Die Oeſterreicher triumphirten ungemein über den Rückzug derer Preuſſen aus Böhmen, and rühmten ſich, wer weiß was für Schaden denen Preuſſen auf ihrem Abzuge gethan zu haben. Da ſie aber ſo verwegen waren, und den Sieg bey Lowoſitz ſich zueigneten, ja ſogar die Gottesläſterung begiengen, daß ſie wegen dieſes angeblichen Sieges das Herr GOtt dich loben wir anſtimten; ſo kann man gar leichtlich glauben, daß ſie noch mehrere Unwarheiten und Fabeln in die Welt auszuſtreuen geſchickt ſind. Die Preuſſen muſten wohl aus Böhmen zurück, denn ſie waren wenigſtens um ein Drittheil ſchwächer als die Oeſterreicher, die ſich noch dazu, nach der verlohrnen Schlacht bey Lowoſitz, bey Budin bis an die Zähne verſchanzt hatten. Denen Preuſſen fehlte es am nöthigen Unterhalt, der ihnen aus Sachſen, wenn das Gebürge zuſchneiete, nicht nachgeführet werden konte. Inzwiſchen hatten ſie dieſen kurzen Feldzug über ſich ungemein viel Ehre und Ruhm erworben, daß ſie nicht nur den um ein Drittheil ſtärkern Feind völlig geſchlagen,

ſondern auch die ſächſiſchen Völker im Angeſicht des Feindes zu Kriegsgefangenen gemacht hatten. Die Poſten bey Berg-Gishübel und Gottleuba, welche der General von Hülſen beſetzt hielte, griffen die Croaten mit einer ſehr überlegenen Macht an, ſie wurden aber zurückgeſchlagen, und bis hinter Peterswalde getrieben. Hierauf ließ der König ſein Heer die Winterläger beziehen. Das ſchweriniſche Heer nahm die ſeinigen in Schleſien, wo das Hauptlager zu Schweidnitz war. Des Königes in Sachſen und Böhmen geweſenes Heer bekam ſeine Winterläger im Erzgebürge, Meiſſen, Leipziger Creiſe und in der Lauſitz. Längſt denen böhmiſchen Grenzen wurde ein Cordon gezogen, und Verhaue gemacht, daß alſo Schleſien und Sachſen für feindlichen Streifereyen geſichert waren. Der König gieng nach Dresden, und nahm ſeinen Aufenthalt in dem Pallaſt des Grafen von Brühl. Er ließ die Wälle dieſer Stadt, welche der Graf von Brühl zu Luſtgärten gemacht hatte, ausbeſſern, mit neuen Schanzen vermehren, groſſe Vorrathshäuſer anlegen, und alle Anſtalten vorkehren, als wenn eine feindliche Belagerung bevorſtünde. Den 23ſten November gieng der König von Dresden über Freyberg nach Leipzig, welches 562000 Reichsthaler Kriegsſteuren geben muſte. Der Profeſſor Gottſched, als Rector, bewilkomte den König im Nahmen der Univerſität, und der König begegnete ihm mit vieler Herablaſſung. Er bewieß ſich ſehr gnädig gegen die Univerſität, und befreyete ſie von aller Werbung. Ueberhaupt verfuhr er mit Sachſen ſo gelinde, als die damaligen Umſtände nur immer zulaſſen wolten. Aber Sachſen war doch nicht zufrieden. Von Leipzig gieng der König nach Lützen, und beſahe daſelbſt das Schlachtfeld, wo König Guſtav Adolph von Schweden geblieben iſt; er

beſahe auch die Gegend bey Weiſſenfels und Röthe, und gieng nach Dresden zurück l).

Die feindlichen Völker bezogen die Winterläger ſpäter, da ſie ſahen, daß die Preuſſen nicht wiederkommen würden. Sie beſetzten die Grenzen gegen Lauſitz, Sachſen und Schleſien; aber der gröſte Theil des Heeres blieb in und bey Prag ſtehen, das ſchwere Geſchütz kam aber noch weiter zurück, hinter Budweis gegen Oberöſterreich zu. Das Heer hofte auf Verſtärkungen aus Italien, denen Niederlanden und Ungarn, auch von denen deutſchen Reichsfürſten. Oeſterreich rüſtete ſich den Winter über dermaſſen, daß man glaubte, es würde künftiges Jahr mit 200000 Mann im Felde erſcheinen, es trotzte auch gewaltig, und redete von nichts weiter, als den König von Preuſſen zu demüthigen m).

Beſonders machte Sachſen viel Lermens und Schreyens. Es klagte ſchon den 16ten September beym Reich durch eine Schrift über den preußiſchen Einfall. Und der Kayſer hatte bereits zuvor den 13ten September dem Könige deswegen geſchrieben, aber auf eine ſolche Art, die nur in denen rauhen und ungeſitteten Zeiten üblich war; er ließ auch Abrufungsbefehle und Schreiben an die creis=

l) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen, Th. 2. S. 274. 276. 282. 288. 291 = 293. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 96 f. Th. 2. S. 166 f. vid. Gerechte Sache Churſachſens. Die gründliche Widerlegung davon iſt: Beantwortung der ſächſiſchen Schrift, welche unter dem Titel: Die gerechte Sache Churſachſens, neuerlich im Druck erſchienen iſt. Das gerechtfertigte Betragen Sr. königlichen Majeſtät in Preuſſen gegen die falſchen Beſchuldigungen des Dresdner Hofes. Memoire über die denen preußiſchen in Sachſen befindlichen Völkern zur Laſt gelegten Beſchuldigungen. Grosväterliche Erinnerung über das Schreiben eines Vaters an ſeinen Sohn, den gegenwärtigen Zuſtand in Sachſen betreffend.

m) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 293 f.

ausſchreibenden Fürſten ergehen, damit ſie Sachſen von denen Preuſſen befreyen möchten. Den 14ten September ließ der Kayſer eine Hofverordnung an den Reichstag abgehen, um das Reich zum Kriege wider Preuſſen zu bewegen. Er wolte alſo aus ſeiner Gemalin Sache einen Reichskrieg machen. Aber der König verantwortete ſich ſatſam durch eine Umlaufsſchrift vom 5ten, und eine Gedenkſchrift vom 9ten October. Demohngeachtet verfuhr der Reichshofrath blindlings gegen den König. Weshalb dieſer des Reichshofraths unrechtmäßiges Verfahren öffentlich zeigte. Der Kayſer aber brachte es doch ſo weit, daß einige Reichskreyſe ihre Zuſammenkünfte hielten, und die dreyfache Anzahl ihrer Kriegsmannſchaft gegen den König zu ſtellen, und, wie es hieß, nach Anleitung derer Reichsgeſetze, alles herzugeben, beſchloſſen. Sachſen machte nicht nur im deutſchen Reich Lermen, ſondern bemühete ſich auch, Holland zu ſeinem Vortheil zu bewegen, und wider den König aufzubringen. Bey Rußland fand Sachſen viel Gehör, weshalb der rußiſche Großcanzler durch ein Schreiben vom 12ten November an den Primas Regni von Polen, die Republick Polen wider Preuſſen aufzuhetzen ſuchte. Aber der König zeigte der Republik, daß der König von Polen und der Churfürſt von Sachſen zweyerley Perſonen wären; er habe es nur mit dieſem, und nicht jenem zu thun; er wolle mit Polen den ewigen Frieden und die genaueſte Freundſchaft beybehalten; und kraft dieſes ewigen zu Welau und Bromberg errichteten Bundes, müſſe Polen ihm zu Hülfe kommen, wenn Preuſſen angegriffen würde, er verlangte alſo, daß ſie die Ruſſen nach Preuſſen durch ihr Land nicht durchlaſſen ſolten; für ihm hätten ſie ſich nicht zu fürchten, ſondern für der Macht des Hauſes Oeſterreich, welches

ches ſchon Ungarn und Böhmen, die gleiche Freyheit mit Polen gehabt, unter ſein Joch gebracht habe. Dieſe Vorſtellungen fand Polen gegründet, und blieb partheylos n).

Da nun alles wider den König ſich rüſtete, ſo verſtärkte er auch ſeine Völker, und weil die ſächſiſchen Regimenter durch das viele Ausreiſſen in ſchlechte Umſtände gekommen waren, ſo muſte, ſelbige wieder volzählig zu machen, Sachſen 9075 Neuangeworbene ſchaffen. Dieſe ſolten geſunde und gerade Leute ſeyn, von 18 bis 30 Jahr alt, und nicht kleiner, als 5 Fuß und 5 Zoll. Sie ſowohl, als die ſächſiſchen Regimenter, wurden auf preuſſiſch gekleidet, und auf preußiſche Art in denen Waffen geübet, auch mit gutem Gewehr und Feldgeräthe verſehen. Zu Ende des Jahres kamen 500 Croaten nach Oſtritz in der Lauſitz, wo 200 Preuſſen von Prinz Heinrichs Regiment ſtanden, ſie muſten aber, ihrer Ueberlegenheit ohngeachtet, wieder abziehen. Sie wolten zwar, um ſich zu rächen, die Stadt abbrennen. Aber die Preuſſen löſchten das Feuer. Die ſächſiſchen Bundesgenoſſen ſengten und brennten, und die Preuſſen, der angebliche Feind von Sachſen, ſchützt und erhält das Land.

1757.

Im Jahr 1757 vermehrte der König jede Compagnie zu Fuß mit 30 Mann, welches durch das ganze Heer auf 40000 Mann betrug. Er richtete Freybataillons auf, welche beſonders gegen die ungariſchen Völker Dienſte

n) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 371-385 389. 404-407. Betrachtungen über das von der Republik Polen bey gegenwärtigen Zeitläuften zu haltende Betragen. Ueberſetzung eines polniſchen Schreibens über die Schrift: Betrachtungen über das von der Republik Polen bey gegenwärtigen Zeitläuften zu haltende Betragen.

ſte thun ſolten. Sachſen muſte noch 4000 Neuangeworbene ſchaffen. Demohngeachtet war der König zum Frieden geneigt, aber Oeſterreich und Sachſen wolten von nichts wiſſen. Erſteres verließ ſich auf ſeine Macht und Bündniſſe mit Frankreich und Rußland, auch auf die Reichshülfe. Sachſen ſchrye die ganze Welt um Rache an, und verließ ſich auf Oeſterreich und deſſen Bundesgenoſſen o).

Zu Anfange des Jahres gieng der König nach Schleſien, und beſahe die gegen den Feind gemachten Anſtalten. Den 20ſten Februar griffen die Fürſten von Löwenſtein und Lichtenſtein die in denen Gegenden von Hirſchfeld und Heersdorf ſtehende preußiſche Vorpoſten an, thaten auch wegen ihrer überlegenen Macht einigen Schaden, eroberten 2 Canonen, und machten einige Kriegsgefangene. Da aber die Preuſſen ſich zuſammenzogen, muſten ſie mit gröſſerm Verluſt ſich zurückziehen, wie ſie ſolches ſelbſt geſtanden. Die Preuſſen machten unter dem Herzoge von Bevern des Nachts vom 8ten zum 9ten Merz einen Gegenbeſuch aus der Lauſitz in Böhmen, und wolten die öſterreichiſchen Poſtirungen zu Krottau, Friedland und da herum angreifen. Aber die Feinde zogen ſich in aller Eil zurück, daß alſo nur die Huſarenpoſten etwas zu thun bekamen. Den 12ten Merz gieng der Obriſte von Puttkammer mit 300 Huſaren, 100 Dragonern, und ſeinem Regiment zu Fuß, auch dem Grenadierbataillon von Kahlden, auf die Straſſe nach Reichenberg, und fand im Dorfe Buſch-Ullersdorf 200 Croaten, 100 Dragoner und 100 Huſaren, grif die vor dem Dorfe aufgezogene Reuterey mit 150 Pferden, ohne ſeine übrigen Leute abzuwar-

o) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 280 f. 446-448. 454.

warten, an, und jagte ſie durch das Dorf, des feindlichen Feuers des Fußvolks ohngeachtet, durch, hieb etliche Officiers und einige 50 Mann nieder, nahm 10 Mann gefangen, und erbeutete 33 Pferde; dagegen er nur 2 Verwundete bekam. Unterdeſſen ſtreiften die preußiſchen Huſaren hin und wieder in Deutſchland herum. Im hildesheimiſchen nahmen ſie etliche 100 für die Oeſterreicher gekaufte Pferde weg; im Frankenlande bey Meinungen bekamen ſie deren eine noch gröſſere Anzahl p).

Zu Ende des Merzmonats zog der König einige Regimenter zuſammen, und verlegte das Hauptlager von Dresden nach Lockwitz; und gieng alsdenn den 21ſten April nach Nollendorf in Böhmen. Der Vorderzug gieng bis Carbitz, wo ein trefliches Vorrathshauß von 6000 Strich Haber und groſſem Vorrath an Erbſen, Gerſten, Weitzen und Mehl erbeutet ward. Ein abgeſchickter Haufen gieng unter dem General von Zaſtrow den 23ſten nach Außig, und nahm es ein. Denſelben Tag vereinigte ſich auch der König mit dem Fürſt Moritz bey Linay. Dieſer gieng mit dem bey Zwickau ſtehendem Theile des Heeres vorwärts, als wenn er Eger belagern wolte. Da ihm aber der Herzog von Ahrenberg mit einer ſtarken Macht entgegen kam, gieng er längſt der böhmiſchen Grenze über Chemnitz, Schneeberg, Annaberg, Marienberg den 20ſten April nach Böhmen über Baſtberg nach Commotau, wo er ein Bataillon von Harſch gefangen nahm. Da der König und Fürſt Moritz ihr Lager bey Linay den 23ſten ſchlugen, zogen ſich die Oeſterreicher nach der Eger. Den 24ſten gieng der König mit dem Heer durch den Paß bey Paſcopol.

Die=

p) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 293. 455. 458.

Dieſes iſt ein ſehr hohes Gebürge, und nach dem Rieſengebürge das höchſte in Böhmen, es liegt zwiſchen zween ſehr hohen Bergen, deren der eine der groſſe Frantz auf der Landcharte heißt; nach dieſem ſind noch 2 bis 3 ſehr beſchwerliche enge Wege. Als dieſe und das Schlachtfeld vorigen Jahres bey Lowoſitz zurückgeleget waren, lagerte ſich der König bey Trebnitz, und entdeckte einen Haufen Oeſterreicher, ſo bey Budin hinter der Eger ſtand. Den 24ſten frühe gieng der König über die Eger, damit er den von der Stadt Eger kommenden Haufen, welcher ſich mit dem bey Budin vereinigen wolte, abſchneiden möchte. Aber gedachter Haufen gieng gleich wieder zurück, und das bey Budin ſtehende Heer zog ſich, um von dem egeriſchen Haufen nicht abgeſchnitten zu werden, nach Welwaren. Doch verlohr ihr Nachzug 30 Mann. Den 28ſten lagerte ſich der König bey Budin, woſelbſt und zu Karwatitz trefliche Vorrathshäuſer erbeutet wurden. Den 29ſten war das Lager bey Welwaren, wo den 30ſten alle Grenadiers von dem Heer, 20 Schwadronen Huſaren, und 20 Schwadronen ſchwerer Reuter und Dragoner dem flüchtenden Feinde nachſetzten. Aber der General von Ziethen konte nicht mehr, als 1 Capitain, 1 Lieutenant und 20 Mann von deſſen Nachzug noch einholen und gefangen nehmen. Den 1ſten May nahm der König das Hauptlager im Kloſter Suchomirſky, wo des Abends zuvor Prinz Carl von Lothringen und der Graf von Broune geweſen waren, und ſich mit einander ſehr überworfen hatten, weil keiner den Oberbefehl führen wolte. Die feindlichen Völker ſelbſt waren in groſſer Angſt und Schrecken. Den 2ten ſchlug des Königs Vorderzug nach einem langen Wege von 14 Stunden ſein Lager auf dem weiſſen Berge vor Prag. Die Oeſtereicher giengen durch die Stadt zurück; worauf

die

die Preuſſen alle Anhöhen und Weinberge dieſſeits der Stadt ohne einzige Behinderung des Feindes beſetzten. Den 4ten führte der König die Grenadiers von ſeiner Leibwache, 23 Bataillons vom linken Flügel, und 20 Schwadronen Reuterey von Prag, und ſchlug den 5ten bey Selß eine Brücke über die Moldau, paßirte ſie, und lagerte ſich bey Tſchimmitz. Mit dieſem Haufen ſtieß der König den 6ten zum Feldmarſchall Grafen von Schwerin. Dieſer war den 18ten April von Landshut an 5 Orten in Böhmen eingebrochen; zu Schatzlar wären die beyden ſächſiſchen Prinzen Carl und Xaver beynahe gefangen worden. Der eine Haufen, der über Gülden-Oels gieng, um auf Trautenau zu kommen, traf auf einer Anhöhe 3000 Croaten an, umringte ſie, und hieb viele davon nieder, viele wurden auch gefangen. Zu Königshof vereinigten ſich dieſe 5 Haufen, wo ſie ſowohl, als zu Trautenau, vielen Vorrath an Brodt, Mehl und Fütterung fanden. Auf der andern Seite gieng der Herzog von Bevern den 20ſten April auf Reichenberg, um ſich mit dem Feldmarſchall Grafen von Schwerin zu vereinigen. Den feindlichen Vorderzug von 300 Mann unter dem Fürſten von Löwenſtein warf er bey Kohlitz über den Haufen, wovon er 3 Officiers und 60 Mann gefangen machte. Den 21ſten grif er einen verſchanzten Haufen von 28000 Mann bey Reichenberg an, der Verhack ward aufgeräumet, und der Feind daraus verjagt. Die preußiſche Reuterey trieb die feindliche, die 30 Schwadronen ſtark war, zurück, und das preußiſche Fußvolk überſtieg die Schanzen, und nahm die Stadt ein, mithin ward der Feind mit Verluſt 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, auch 3 Standarten, nachdem dieſer Angrif von 7 bis 11 Uhr gedauert hatte, geſchlagen, und bis Liebenau verfolget,

wo

wo er ſich hinter einen engen Weg ſetzte, welches ihn für dem fernern Verfolgen ſicherte. Die Preuſſen hatten hiebey 14 Officiers und 150 Gemeine verwundete, und 7 Officiers nebſt 100 Gemeinen todte. Der Feldmarſchall Graf von Schwerin rückte den 24ſten April auf dieſen feindlichen Haufen, und jagte ihn in die Flucht. Solcher wollte ſich nach Jung-Bunzlau zurückziehen, aber der Graf von Schwerin kam eher dahin, und bemächtigte ſich des daſigen ſehr anſehnlichen, und auf 2 Millionen Fl. geſchätzten Vorrathes. Der Herzog von Bevern ſtieß nun zu dem ſchweriniſchen Heer, und die Oeſterreicher giengen nach Prag, von deren Nachzug noch viele niedergemacht und gefangen wurden. Den 25ſten kam der Graf von Schwerin nach Benateck. Der General von Wartenberg gieng nach Alt-Bunzlau, und ſchlug unterweges 1500 Huſaren und Croaten, von denen er 400 tödtete und gefangen nahm, aber auch ſein Leben dabey endigte. Der General von Fouquet gieng nach Bunzlau, und nahm Brandeis ein. Den 4ten gieng das ſchweriniſche Heer über die Elbe, und vereinigte ſich den 6ten mit des Königs Völkern bey Prag q).

Nun grif der König mit 73 Bataillons und 110 Schwadronen, ſo etwas über 80000 Mann machte, das öſterreichiſche Heer gegen 10 Uhr an. Dieſes war wohl über 130000 Mann ſtark, und ſtand in 3 Treffen, auf verſchiedenen Anhöhen, und noch dazu wohl verſchanzt. Ihr rechter Flügel lehnte ſich an Sterbyholi, und der linke an den Ziskaberg. Zwiſchen dieſer und der preußiſchen Macht, die auf einer Höhe gegen über ſtand, war ein tiefes Thal und ein ganz unzugänglicher ſteiler Abhang; dahero die Preuſ-

q) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 459-464. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 1. S. 97-99. Th. 2. S. 42-168 f.

Preuſſen mit linksum abzogen, und jenſeits Biſchowitz durch viele Sümpfe, Moräſte und hohle Wege giengen, um dem Feinde in die rechte Seite zu fallen. Aber der Feind änderte ſeine Stellung, und ſolchergeſtalt ward ſein rechter Flügel von dem preüßiſchen Fußvolk angegriffen, und da dieſe zum weichen gebracht ward, führte ſie der Feldmarſchall Graf von Schwerin mit der Fahne ſeines Regiments in der Hand, wieder an, blieb aber auf der Stelle. Darauf ſtieg des Prinzen Henrichs königliche Hoheit vom Pferde, führte ſeine Brigade an, und erſtieg die erſte Anhöhe eines Berges zuerſt, und nahm die Batterie dem Feinde weg, die denen Preuſſen ſo viel Schaden gethan hatte. Die Reuterey des preußiſchen linken Flügels, 65 Schwadronen ſtark, darunter die Huſaren mitgerechnet waren, grif die feindliche 104 Schwadronen ſtarke Reuterey an, und trieb ſie nach einem 3maligen Angrif in die Flucht. Die Mitte des preußiſchen Fußvolks ſchlug das feindliche Fußvolk, das in der Ebene ſtand, um 11 Uhr nach einem gar kurzen Widerſtande, gleich in die Flucht, und trieb ſie mitten durch ihr noch ſtehendes Lager. Worauf der preußiſche linke Flügel nach Micheln gieng, ſich mit einiger Reuterey vereinigte, und die öſterreichiſchen Völker, nach einer Gegenwehr von einer Stunde, von einander trennete, von welchen der rechte Flügel hinter Prag nach dem Fluß Saſſawa ſeine Flucht nahm. Nun kam es auch an den preußiſchen rechten Flügel, der den feindlichen linken um 2 Uhr angrif, welcher aber alles vor ſich hatte, was nur Kunſt und Natur zur Sicherheit geben kann. Er ſtand auf verſchiedenen Anhöhen, wenigſtens in 4 Treffen, und hatte vor jedem einen Laufgraben, und viele Canonen; er hatte auch viele Moräſte vor ſich, weshalb die Preuſſen einen weiten Umweg nehmen muſten.

Drey auf Anhöhen nach einander ſtehende Batterien wurden dem Feinde genommen. Prinz Ferdinand von Braunſchweig fiel ihm in die Seite, und jagte ihn wenigſtens von 7 Bergen nach einander. Da endlich der König mit dem linken Flügel und der Reuterey ſchon die Moldau erreicht hatte, ſo muſte das ganze feindliche Fußvolk ſich in der gröſten Eil in die Stadt Prag hineinwerfen, nachdem das Feuer auf dieſem Flügel 2 und eine halbe Stunde gedauert hatte. Das cannoniren währete bis halb 4 Uhr. Die Reuterey des preußiſchen rechten Flügels kam wegen des üblen Bodens gar nicht zum Fechten. Das feindliche Fußvolk wolte wieder zur Stadt hinaus am Königsſaal ziehen, aber der Feldmarſchall von Keith verhinderte es, ſo, daß nunmehro an Fußvolk, Reuterey und Huſaren 40000 Mann in Prag eingeſchloſſen wurden. Der rechte Flügel des Feindes ward von dem Obriſten von Puttkammer auf der Seite nach Beneſchau verfolget, und lief der Feind in groſſer Unordnung durch einander, dahero auch viele gefangen wurden. Der ganze feindliche Verluſt war 20000 Mann, 60 Batterie- und überhaupt 157 Stücke, 22 Standarten und 19 Fahnen. Derer Verwundeten und Gefangenen waren 12000 Mann. Der Feldmarſchall Graf von Broun war verwundet, und der Prinz von Löwenſtein-Wertheim todt. Die Preuſſen hatten 3400 Todte, darunter waren 40 Staabs und 230 andere Officiers, und fürnemlich: der Feldmarſchall Graf von Schwerin, der Generalmajor von Amſtel, Prinz von Hollſtein, vom würtenbergiſchen Fuſilierregiment; Obriſt von der Goltz, von Fouquet; und Obriſt von Manſtein von Anhalt. Verwundete hatten die Preuſſen 4000 Mann, darunter die Generals von Winterfeld, von Fouquet, von Hautcharmoy, von Ingersleben,

von Blanckenſée und von Plettenberg waren. Die preußiſche Reuterey hatte wenig gelitten, aber das Fußvolk deſto mehr, beſonders die Regimenter von Anhalt, Winterfeld, Forcade, Manteufel, Würtenberg und einige Grenadierbataillons. Die Schlacht geſchahe faſt unter denen Canonen von Prag. Das Schlachtfeld betrug ſich mehr als eine halbe Meile lang, auf welchem weit über 200000 Mann mit einander 6 Stunden lang gefochten haben. In dieſem Treffen hat der preußiſche Officier, wie bey Lowoſitz der Soldat, das meiſte gethan. Die öſterreichiſche Reuterey hat brav gethan, und ihr Fußvolk hat ſich auch gut gehalten. Aber ihre Huſaren wolten mit denen preußiſchen Huſaren nichts mehr zu thun haben. Die verwundeten Preuſſen wurden nach der Schlacht in die Klöſter Margaretha und Victoria und in Wellesla-witz, die verwundeten und gefangenen Oeſterreicher aber wurden in den ſo genanten Stern gebracht. In Prag waren 7000 Verwundete, demohngeachtet ſchickte der Graf von Broun den 19ten 24 Feldſcherer heraus, ob ſie gleich nicht nöthig waren. Den 9ten ward der Ziskaberg mit ſtürmender Hand erobert, eben als das Heer den erhaltenen Sieg feuerte; der Obriſte von Strantz von Prinz von Preuſſen, 2 Capitains und 40 Mann blieben dabey auf dem Platze

Der von Prag abgeſchnittene und verfolgte Haufen Oeſterreicher war 20000 Mann ſtark, und ward vom General von Serbelloni befehliget; der Feldmarſchall Graf von Daun übernahm die Oberanführung derſelben, und gieng nach Bömiſchbrodt. Den 9ten gieng der Herzog von Bevern mit 20000 Mann ihm nach, damit er ihn von dem Entſatze der Stadt Prag abhalten möchte. Daun gieng auf die Nachricht von derer Preuſſen Annä-

herung über Kaurzin, Collin und Kuttenberg in gröſter Eil, und mit Zurücklaſſung vieler Zelter, nach der mähriſchen Grenze. Und Bevern folgte ihm nach bis Kuttenberg und Czaslau r).

Nun ward Prag und das Heer darin mit 110000 Mann völlig eingeſchloſſen. Der Feldmarſchall von Keith, und die Generals Prinz von Preuſſen, Prinz Ferdinand von Braunſchweig, Fürſt Moritz von Anhalt, und der Erbprinz von Darmſtadt ſchloſſen die Stadt dieſſeits der Moldau bey der kleinen Seite ein; der linke Flügel kam an gedachten Fluß, und der rechte an den Laurentzberg, der den weiſſen Berg beſchieſſen kann; mit dem übrigen Theile des Herres ſchloß der König die Stadt jenſeit der Moldau auf das genaueſte ein. Prag iſt keine Veſtung, aber doch mit Wall und Graben verſehen. Ueber dieſes war jetzt ein Heer von 40000 Mann, imgleichen viele Prinzen und Generals darin. Der Feldmarſchall Graf von Broun, Prinz Carl von Lothringen, Herzog von Ahrenberg, 2 churſächſiſche Prinzen, Carl und Xaver, Prinz Ludwig von Würtenberg, Prinz von Zweybrücken, Erbprinz von Modena waren die vornehmſten. Aber es fehlte in der Stadt an Kriegsbedürfniſſen und Geſchütz, und war nicht eine 24pfündige, ſondern nur wenige 12pfündige Canonen darin. Denn das ſchwere Geſchütz war vor kurzem nach denen mähriſchen Veſtungen geſchickt worden. 12000 Pferde waren auch darin, denen es an Futter mangelte. Gegen dieſe Stadt und darin befindliche Macht die Laufgräben zu öfnen und Sturm zu laufen, hätte zu viel preuſſiſches Blut gekoſtet, welches dem Könige gar zu koſtbar ſchien,

r) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen Th. 2. S. 465. 477. Schreiben eines holländiſchen Volontairs bey der königlich preußiſchen Armee. No. 5 = 8. Pauli Leben groſſer Helden. Th. 1. S. 99 = 106. 263 f. Th. 2. S. 102. 123.

ſchien, deswegen er die Stadt und darin befindliche Heer aushungern wolte. Weil ſolches aber zu viel Zeit koſtete, brauchte der König auch das Bombardement. Es wurden dahero Schanzen und Redouten, um gegen die Ausfälle geſichert zu ſeyn, angeleget, und als das ſchwere Geſchütz ankam, wurde das Bombardement hauptſächlich gegen die Beckerey und Vorrathshäuſer in der Stadt gerichtet. Des Nachts zwiſchen dem 23ſten und 24ſten May that die Beſatzung einen ſtarken Ausfall. Der gröſte Theil der Reuterey, die ſämtlichen Grenadiercompagnien, die Croaten und das ungariſche Fußvolk, imgleichen 16 Freywillige von jeder Compagnie der übrigen Beſatzung, überhaupt 12000 Mann, thaten unter dem Prinzen Carl von Lothringen dieſen Ausfall, wobey der chur;ächſiſche Prinz Xaver ſich auch befand. Der Reſt des Heeres ſtand auf dem Wall in voller Bereitſchaft, um, wenn der Ausfall gelingen ſolte, auch auszuziehen, und ſich durchzuſchlagen. Der Ausfall geſchahe von der kleinen Seite, auf dem linken Flügel des Feldmarſchalls von Keith an der Moldau. Ein Bataillon von Prinz Ferdinand von Braunſchweig ſchlug den Feind von ſeiner Redoute 3mal ab, und da die Preuſſen gegen die Oeſterreicher anrückten, und von 2 Uhr bis halb ſechs im Feuer mit ihnen geweſen, zogen letztere wieder mit Verluſt von mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten in die Stadt zurück. Prinz Ferdinand von Preuſſen verlohr ein Pferd unter dem Leibe, und ward auch am Kinnbacken verwundet, demohngeachtet blieb er bis zu Ende dieſes Anfalls, der ſehr hitzig war, weil die Oeſterreicher gar nicht weichen wolten, auf dem Platze. Den 29ſten war bis nach Mitternacht ein ſchreckliches Donnerwetter und ſtarker Platzregen. Dahero brachte die angelaufene Moldau den folgenden Tag eine Men-

ge Holz, todte Pferde und andere Sachen herunter, wodurch die preußiſche Schifbrücke des rechten Flügels getrennet ward. 24 Pontons davon bekamen die Oeſterreicher in Prag; aber 20 giengen durch die Stadt, und wurden zu Podoli bey der 2ten Gemeinſchaftsbrücke aufgefangen. Die Moldau trat auf 100 Schritt aus ihren Ufern aus, wodurch in der Altſtadt Prag die meiſten Keller und Caſematten, worin Mehl und andere Sachen verwahrlich aufbehalten wurden, voll Waſſer liefen, welches alles verdarb. Nach geendigtem Donnnerwetter fiengen die preußiſchen Canonen und Mörſer auf 4 Seiten zugleich zu donnern an. Von des Königs Seite war eine Batterie auf dem Ziskaberge, die 2te war gegen das neue Thor, die 3te gegen den Wiſcheradt, und die 4te war von des Feldmarſchalls von Keith Seite, gegen den Strohhof. Derer Preuſſen Feuer dauerte bis frühe halb 3 Uhr. Aus Prag ward eine halbe Stunde nach angefangener preußiſcher Canonade geantwortet, welches aber nicht lange anhielt. Hinter der Hauptkirche entſtand ein groſſes Feuer, welches von des Königs Batterie entzündet ward. Da ſolches kaum gelöſchet, gieng ein anderes viel ſtärkeres vor derſelben auf, welches den Vormittag fortdauerte. Den 31ſten brannte auf der Neuſtadt eines der gröſten Theile der Stadt ab, und auf dem Ratſchin entſtand auch ein Feuer. Den 1ſten Junius gerieth in einer halben Stunde ein ganzes Viertheil in der Neuſtadt in die Aſche; und in wenig Tagen, nemlich bis zum 8ten, war die ganze Neuſtadt und die Judenſtadt gröſtentheils im Rauch aufgegangen. Man darf ſich darüber nicht verwundern, weil 75 Bomben, und 200 Feuerkugeln innerhalb 24 Stunden von jeder Redoute in die Stadt geworfen wurden. Den 5ten war das Rindfleiſch in der

Stadt

Stadt ſchon ſo rar, daß man ein Pfund Pferdefleiſch um 2 Kreuzer verkaufte. Die Beſatzung that von der Seite des Wiſcheradt einen Ausfall. Aber es gelung ihr übel, da 2 an der Moldau befindliche Batterien ihre Seiten beſtrichen, und ſie in der gröſten Unordnung zurück zu weichen nöthigten, ohne daß ſie was unternehmen konte. Doch glückte ihr zu einer andern Zeit ein Ausfall auf der kleinen Seite, da ſie ſich einer Fleche, aus welcher ſich 30 Mann zurückgezogen hatten, bemächtigte, und 3 Canonen erbeutete. Den 6ten jagte die Beſatzung 12000 arme Leute und Bürger zur Stadt hinaus, um dem Mangel derer Lebensmittel zu ſteuren. Jedoch die Preuſſen nöthigten dieſe Leute, nach Kriegsgebrauch wieder in die Stadt hineinzugehen. Der Mangel an Lebensmitteln ward in der Stadt täglich gröſſer; Rind- und Kalbfleiſch war das rareſte darin; ſtatt der Butter muſten ſie mit Baumöhl oder Talk die Speiſen ſchmelzen, und ſtatt des Salzes muſten ſie Schiespulver brauchen. Die Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft wünſchte die Uebergabe der Stadt, welche von Soldaten und andern Perſonen ſich ganz voll geſtopft befand. Aber die öſterreichiſche Generalität und die aus dem Reich in die Stadt geflüchtete Perſonen wolten von keiner Uebergabe hören s).

Indeſſen hatte der Herzog von Bevern den General Nadaſti, der die Anhöhen bey Kuttenberg beſetzt hielt, den 5ten Jun. angegriffen, und mit Verluſt ſeines ganzen Lagers vertrieben. Die 4 churſächſiſchen Dragonerregimenter, welche aus Polen durch Ungarn nach Böhmen gekommen waren, hatten ihr eigenes Lager, und zogen ſich gleich, nachdem ein paar Canonenſchüſſe auf ſie geſche-

s) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 480-487. Schreiben eines holländiſchen Volontairs ꝛc. No. 9 Pauli Leben groſſer Helden. Th. 1. S. 58.

geſchehen waren, zurück. Der Herzog von Bevern bezog des Nadaſti Lager zwiſchen Kuttenberg und Neuhoff. Der Graf von Daun gieng noch weiter zurück, und zog die zu ihm eilende Verſtärkung an ſich. Selbige beſtand aus denen in Mähren vertheilt geweſenen Regimentern, aus der wieneriſchen Beſatzung, einem ſtarken Haufen Ungarn, und allem, was er in Eil zuſammenraffen konte; ſo daß, da ſein Heer kaum 20000 Mann ſtark war, da es ſich nach Bömiſchbrodt zurückzog, es jetzt aus 60000 Mann beſtand. Es hatte das ſchwere Geſchütz von Ollmütz bey ſich, und rückte wieder vorwärts gegen Kuttenberg. Der Herzog von Bevern hatte aber nicht mehr als 18 Bataillons und 70 Schwadronen. Dahero der König ſeine Belagerung enger zuſammenzog, und mit dem Fürſten Moritz nebſt 10 Bataillons und 20 Schwadronen den 13ten Jun. von Prag über Koſteletz gegen Zasmueck gieng. An dieſem Tage wurden auch des Herzogs von Bevern Vorpoſten von dem General Nadaſti angegriffen, aber ſolcher ward zurückgetrieben. Nadaſti machte hierauf eine Bewegung gegen des Herzogs Seite, der dadurch genöthiget ward, nach Collin, und den 14ten nach Caurzim zurück zu gehen, wo er zu des Königs Haufen ſtieß. Den 16ten griffen 4000 Croaten eine von Nimburg kommende Zufuhre an. Der Major von Billerbeck, von Prinz Heinrich, befehligte die Bedeckung von 200 Mann, und wehrete ſich, der ſehr überlegenen Macht ohngeachtet, über 3 Stunden lang, bis er Verſtärkung bekam, da er denn ſich durchſchlug, und die Zufuhre glücklich zum Heere brachte. Er hatte nicht mehr als 7 Mann verlohren t).

Der

t) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 495. 496.

Der Obriſte von Mayer erwarb ſich indeſſen auch einen Nachruhm. Er hatte mit ſeinem Freybataillon die Vorrathshäuſer im Pilſnerkreiſe, zu Pilſen, Schobrack und Teinitz zu Anfange des Monats May verdorben. Es wurden alſo in Zeit von 4 Wochen alle feindliche Vorrathe, die den Winter über geſamlet waren, zu Grunde gerichtet oder genommen. Es waren etliche 1000 Stück Brodt, 36000 Wiſpel Korn, 24000 Wiſpel Gerſten, 4000 Wiſpel Haber, 15000 Ochſen, viele Pferde; und behielte der Feind nichts, als was er in Prag und Budweis hatte, und dieſes letztere nahm er mit nach Mähren. Nach dieſem that der Obriſte von Mayer mit einigen Freybataillons einen Streif nach dem Frankenlande, und gab ſich für den Vortrab eines nachfolgenden Haufens von 20000 Mann aus. Alles flüchtete in Franken nach Amberg, Regenſpurg und München. Der Churfürſt von Bayern ließ den 20ſten May bekandt machen, daß er mit Preuſſen keinen Krieg führe, hoffe alſo, daß Preuſſen ſeine Lande und Unterthanen verſchonen werde; da er doch nebſt ſeinem Reichsantheil noch beſonders 4000 Mann zu Fuß der Kayſerin Königin von Ungarn zu Hülfe zu geben verſprochen hatte. Der Obriſte von Mayer rückte durch das ſulzbachſche nach Hirſchau, und von da gegen Hersbruck, Lauf und Nürnberg. Von hier flüchtete der kayſerliche Geſandte nach Würtzburg. Nürnberg hielte die Thore geſperret, und wolte mit dem Obriſten von Mayer einen Partheyloſigkeitsvergleich ſchlüſſen. Dieſer nahm aus Nürnberg und dem ſulzbachſen einige Geiſeln, und gieng wieder zurück. Unterdeſſen hatten die würzburgſchen, bambergſchen und anſpachſchen Creisvolker ſich in Eil zuſammengezogen. Aber Mayer ließ ſich nicht irre machen, band mit

dem Feinde an, brannte die Brücken ab, wirthſchaftete nach ſeinem Gefallen, und zog hin, wo er nur hinwolte. Der Kayſer aber war auf ihn ſehr zornig, und ließ ſeinetwegen den 11ten Junius eine eigene Schrift der Reichsverſamlung zu Regenſpurg einhändigen, und ermunterte das Reich zum Widerſtande; wie er denn auch in der Abſicht an den oberrheiniſchen, churrheiniſchen und ſchwäbiſchen Creis, auch an die Ausſchreibende Fürſten des fränkiſchen und bayriſchen Creiſes Schreiben ergehen ließ u).

Der General von Oldenburg that auch einen Streif in Thüringen, gieng vor Erfurt, und beſetzte ſolches den 18ten Junius mit ſeinem Regiment. Die in der Stadt liegende 500 Oeſterreicher und 300 Maynzer zogen ſich vor ſeiner Ankunft auf die Veſtung Petersberg, und machten Anſtalten zur Gegenwehr. Aber die Preuſſen lieſſen ſich nicht abſchrecken, ſondern wolten ſich des Petersberges mit Gewalt bemächtigen. Sie verlieſſen jedoch die Stadt den 24ſten auf königlichen Befehl, und nahmen Geiſel mit w).

Ich wende mich wieder nach Böhmen zu des Königes Heer bey Caurzim. Als dieſes gegen Sewoichitz gehen wolte, fand es den Grafen von Daun mit ſeiner Macht auf denen dortigen ſteilen Anhöhen, in 3 Linien, und in Geſtalt eines Hackens, mit dem rechten Flügel gegen Kuttenberg und Collin, und mit dem linken gegen Zasmueck. Vor ſich hatte er viele Teiche und Moräſte. Dahero bewegte der König ſein Heer ſo, daß Caurzim auf deſſen rechten Flügel zu liegen kam, und der linke Flügel ſich gegen Nimburg dergeſtalt ausdehnte, daß Planian

u) Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 489 = 492.
w) Ebend. S. 493.

man (von dem der Feind dieſe Schlacht benennet) vor dem linken Flügel des Fußvolks lag. Die preußiſche leichte Reuterey trieb den 18ten Junius die ungariſche zurück; und der Generallieutenant von Hülſen grif mit 7 Bataillons den feindlichen rechten Flügel an, dieſem ward ein Dorf und auch 2 Batterien von 12 bis 13 Canonen abgenommen. Aber damals grif das Fußvolk mit einer unzeitigen Hitze auf einmal den Feind von forne an; dieſes aber verhinderte, den Angrif auf dem Flügel zu unterſtützen, wozu 4 Bataillons hinlänglich geweſen wären, die den Feind gewiß zum weichen gebracht hätten. Der Feind machte ſich dieſen Fehler zu Nutze, ließ einiges Fußvolk die 7 Bataillons des Generals von Hülſen, welche durch das lang anhaltende Feuer des kleinen Gewehres, und das beſtändige Feuer von 40 Canonen ſchon ſehr geſchmolzen waren, angreifen, aber er ward demohngeachtet zurückgetrieben. Das Dragonerregiment von Normann zerſtreuete etliche feindliche Bataillons, und nahm ihnen 7 Fahnen ab, hieb alsdenn in die ſächſiſchen Carabiniers, und jagte ſie bis in die Gegend von Collin. Allein in währendem Vorrücken litte das Fußvolk durch das unaufhörliche ſtarke Canonenfeuer viel, die Bataillons wurden voller Lücken; ſelbige zu decken, ſetzte ſich das Curaßierregiment Prinz von Preuſſen hinter den Zwiſchenraum deren Regimenter Herzog von Bevern und Prinz Heinrich, grif ein öſterreichiſches Regiment Fußvolk an, und würde auch in ſelbiges gedrungen ſeyn, wenn nicht zu gleicher Zeit ein heftiges Cartetſchenfeuer ſolches zurück auf das beverſche Regiment getrieben hätte. Die feindliche Reuterey verfolgte ſie. Zwey Regimenter zu Fuß büſten dermaſſen ein, daß man ſie aus dem Treffen zurückziehen muſte. Durch dieſe gemachte Oefnung verlohren

die Preuſſen die Gemeinſchaft mit dem Angrif auf dem Flügel, und waren alſo genöthiget, ſich zurückzuziehen. Das erſte Bataillon Leibwache, welches den rechten Flügel hatte, trieb 4 Bataillons und 2 Schwadronen, die es umringen wolten, nach einem heftigen Feuer von 3 Stunden zurück, und bewieß alſo Wunder der Tapferkeit. Das Regiment Prinz Heinrich hat ſich nicht weniger hervorgethan. Das Fußvolk und die Reuter des linken Flügels blieben in der Gegend, wo die Oeſterreicher zu Anfange der Schlacht geweſen waren, bis 9 Uhr des Abends ſtehen, und zogen ſich erſt alsdenn zurück. Das ganze Heer gieng den 19ten nach Niemburg, ohne einen Oeſterreicher zu ſehen, oder nur im geringſten verfolget zu werden x).

Der König kam den 19ten wieder vor Prag, und befahl, die Belagerung aufzuheben. Deshalben wurde noch denſelben Tag das ſchwere Geſchütz und das Heergeräthe nach Welwaren geſchickt. Den 20ſten führte der König ſeinen jenſeit der Moldau ſtehenden Haufen, bis auf das 3te Bataillon von Anhalt, von Prag nach Brandeis, und vereinigte es mit dem von Collin kommenden Heer. Die Beſatzung in Prag merkte den Abzug, dahero des Nachts zwiſchen 1 und 2 Uhr ein ſtarker Theil Fußvolk herausrückte, und ſich in der Gegend vom Margarethenkloſter lagerte, die übrigen ſtellten ſich in verſchiedenen Linien zwiſchen der Stadt und dem Strohhof. Der Nachzug des Königes wurde zwar von denen unregelmäſſigen Völkern, aber ohne ſonderlichen Ernſt, angegriffen. Um halb 3 Uhr frühe gab der Feldmarſchall von Keith dem Heer zum Aufbruch das Zeichen, und zog mit klingen=

x) Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 496=499. Pauli Leb. groſſ. Held. Th. 2. S. 102=105. 123 f. Th. 3. S. 18.

gendem Spiel und fliegenden Fahnen von Prag ab. Der Feind wolte ſolches verfolgen, und kam bis auf die Höhe zwiſchen Welleslawin und St. Margarethen als er aber die preußiſchen Grenadiers in Schlachtordnung fand, machte er Halt, und begnügte ſich, die abziehenden Völker mit einem recht heftigen Stückfeuer zu begleiten. Dieſes aber that bey weitem die Wirkung nicht, als es wohl haben konte. Denn, zu geſchweigen, daß die feindlichen Feuerwerker nicht die beſten waren, ſo hatte ein paar Stunden vor dem Abzuge ein ſtarker Platzregen den Erdboden dermaſſen erweichet, daß die Kugeln ſogleich in die Erde führen, und nicht aufſchlugen, der Feind alſo nicht ſehen konte, ob er traf, oder fehlte. Dieſes heftige Feuer dauerte ſo lange, bis die letzten über Welleslawin hinaus waren. Unterdeſſen blieb der Nachzug, unter des Generallieutenants Grafen von Schmettau Anführung, in Schlachtordnung vor dem Feinde ſo lange ſtehen, bis die Haufen ſo weit waren, daß der Feind ihre Seiten nicht mehr angreifen konte. Sodenn zog derſelbe auch langſam ab, unter beſtändiger Verfolgung des Feindes, der ſie auch einigemal angreifen wolte, aber die Standhaftigkeit derer Grenadiers, und die guten Anſtalten des Grafen von Schmettau hielten den Feind zurück, der nur ein ſtarkes Feuer aus groben und kleinem Gewehr hinten nach machte, und die leichten Völker abſchickte, damit ſie denen Grenadiers in die Seite fallen, und ſie in Unordnung bringen ſolten. Da er aber ſahe, daß er auch damit nichts ausrichten konte, und daß der Nachzug bereits das Kloſter Victoria erreicht hätte, auch die beyden Haufen von dem Prinzen von Preuſſen auf einer Höhe hinter Reeſin, um den Nachzug zu unterſtützen, in Schlachtordnung geſtellt waren; ſo blieben die unregelmäßigen Völker, bis auf

eini-

einige Croaten und Huſaren zurück, welche den Zug noch beunruhigten. Die Preuſſen blieben bis um 7 Uhr Abends auf dieſer Höhe in Schlachtordnung ſtehen, da ſie aber beobachteten, daß der Feind nicht Luſt zu ſchlagen hatte, ſondern auf der Stelle unbeweglich ſtehen blieb, ſo ſetzten ſie ihren Weg weiter fort, und kamen den folgenden Morgen (den 2ten um 9 Uhr) zu Michowitz an, wo ſie ihr Lager ſchlugen. Die Preuſſen haben bey ihrem Abzuge höchſtens 200 Todte, und eben ſo viel Verwundete bekommen; welches, nach dem heftigen Stückfeuer zu rechnen, ſehr wenig iſt. Der Feind eroberte auch 2 Stücke, deren Räder und Lavetten abgeſchoſſen worden waren. Den 22ſten lagerte ſich der Feldmarſchall von Keith bey Budin. Denn gieng ſein Heer nach Leutmeritz, wo der König den 27ſten mit 14 Bataillons, (die er den 23ſten von Liſſa mitgenommen hatte) zu dem Feldmarſchall von Keith ſtieß, und alſo das Hauptheer ausmachte, die Elbe ſamt der Eger frey hielte, und Sachſen deckte. Die 14 gedachte Bataillons ſtanden oberhalb Leutmeritz, auf der rechten Seite der Elbe, unter der Anführung des Prinzen Heinrichs von Preuſſen. Das keithiſche Heer ſtand auf der linken Seite der Elbe, mit dem rechten Flügel an Lowoſitz, und mit dem linken an Leutmeritz. In dieſer Stadt war der Mundvorrath, die Kranken und alles Geſchütz, was vor Prag war gebraucht worden; die Stadt konte ſich aber mit nichts, als mit denen vor, und um ſie her ſtehenden preußiſchen Völkern, beſchützen. Das feindliche groſſe Heer war ganz ruhig. Nur machten die Huſaren und das ungariſche Fußvolk, nebſt denen Croaten, zu denen ſich auch viele Bauern ſchlugen, alle Straſſen unſicher, und ſuchten denen Preuſſen die Zufuhre abzuſchneiden. Aber die Geldwagen, Getreideſchiffe und ande-

andere Zufuhren wurden allemal von guter Bedeckung begleitet, ſo, daß ſie ihnen wenig oder nichts anhaben konten. Die meiſten Päſſe nach Sachſen, als die Anhöhen des Pascopols und gegen Peterswalde wurden mit einigen Grenadierbataillons und andern Völkern beſetzt, daß die Straſſen alſo wieder ſicher wurden. Doch fielen hin und wieder einige leichte Treffen vor. Bey Welmina wurde der bey Collin verwundete General von Manſtein, der 100 Mann zu ſeiner Bedeckung hatte, von dem General Laudon mit 8.0 Croaten angegriffen, und er mit faſt allen ſeinen Leuten niedergemacht. Und den 4ten Julius grif der General von Laudon das Grenadierbataillon von Kleiſt bey Welmina mit 1500 Croaten und 4 Schwadronen Huſaren linker Hand des gedachten Orts, und rechter Hand deſſelben mit einem andern Haufen ungariſchen Fußvolk und Huſaren an, und ſchloß es ganz ein. Demohngeachtet wehrte ſich dieſes Bataillon recht tapfer, und ſchlug den ſo ſehr überlegenen Feind männlich zurück. Es verlohr zwar eine Canone und viele Leute, behielte aber doch den Platz, und noch 200 geſunde Mann; welches wegen der groſſen Ueberlegenheit des Feindes faſt unglaublich ſcheinet. Des Königs Heer ruhete einen Monat bey Leutmeritz aus, es genoß einer völligen Ruhe, und hatte keinen Mangel an Lebensmitteln. Für die Regimenter, welche bey Prag und Collin gelitten, ließ der König die Enrollirten aus denen Cantons holen, und machte ſie wieder volzählig; die Wiedergeneſene wurden auch wieder zu denen Regimentern gehohlet, wie denn auf einmal 4000 Mann von denenſelben aus Dresden zu Leutmeritz ankamen. Die Reuterey ward wieder beritten, und hatte noch 1000 Pferde übrig. Aber die ehemaligen ſächſiſchen oder Neubrandenburgiſchen Regimenter wurden, weil ſie

ver-

verſchiedenen Beweiß ihrer Untreue gegeben hatten, zum Theil zerriſſen, und unter alle Regimenter vertheilt. Kurz, das ganze Heer war in demſelben guten Stande, als es vor der Prager und Colliner Schlacht geweſen. Die pommeriſchen Landſtände hielten ſich für Schweden nicht ſicher genug, deswegen ſie mit des Königes Genehmhaltung eine Landmacht aufrichteten; und der König ſchickte ihnen zu ihrer noch gröſſeren Sicherheit 4 Regimenter von Leutmeritz zu y).

Das feindliche groſſe Heer war durch die Colliner-begebenheit ganz ſtolz geworden, und meynte Wunder was es vor Vortheile erhalten hätte. Der General Nadaſti lagerte ſich bey Gaſthoff, um die Gemeinſchaft derer Preuſſen bey Leutmeritz und Leipa aufzuheben; weil er nun ſehr viele leichte Völker hatte, welche alle Berge, Hügel, Wälder und hohle Wege beſetzten, ſo gelung es ihm einigermaſſen. Auf der andern Seite führte Prinz Carl von Lothringen die 5 Wochen in Prag eingeſperrt geweſene Oeſterreicher, vereinigte ſich mit des Feldmarſchalls von Daun Heer bey Brandeis, gieng über die Elbe, und folgte dem Prinzen von Preuſſen auf dem Fuſſe nach. Dieſer befehligte das bey Collin geweſene Heer, welches der König von Niemburg nach Liſſa geführet. Der Prinz hatte den Herzog von Bevern und den General von Winterfeld unter ſich, und zog mit dem Heer von Liſſa nach Jung-Bunzlau, und von hier, nach Wegſchaffung des groſſen öſterreichiſchen Vorrathes, nach Böhmiſch-Leipa. Von hier brach er mit ſeinem ohngefehr 40000 Mann ſtarken Heer auf, und ließ den wichtigen Poſten Gabel mit 4 Bataillons, die ſchwach waren, und mit 500 Huſaren beſetzt.

y) Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen. Th. 2. S. 500-506. 514. Pauli Leben groſſ. Helden. Th. 2. S. 43. Th. 5. S. 103 f.

beſetzt. Die Oeſterreicher, 90tauſend Mann ſtark, rückten bey der linken Seite des Prinzen von Preuſſen vorbey nach Nimes, und gewannen ihm alſo einen Tageszug nach Gabel ab; Daun befehligte hierauf 16tauſend Mann dieſen Poſten den 15ten Jul. zu überfallen. Die Preuſſen, unter dem Generalmajor Nicolaus Lorenz von Puttkammer, wehrten ſich gegen dieſe ſehr überlegene Macht tapfer, und hielten 36 Stunden lang ihre Anfälle aus; wobey der Feind ſehr viel litte, die Beſatzung aber ſich faſt gänzlich verſchoß, die ſich endlich auch, weil kein Entſatz mehr zu hoffen war, zu Kriegsgefangenen ergab, bis auf 400 Huſaren, welche mit dem Säbel in der Fauſt ſich durchſchlugen, und noch viele Feinde niederhieben. Dem Feinde koſtete die Unternehmung auf dieſen geringen Ort, auf 4000 Mann; doch gewann er ſo viel, daß die Preuſſen ihre Stellung verändern, und den Weg, um Zittau zu gewinnen, auf Rumburg nehmen muſten. Sie kamen zwar dahin, aber mit Verluſt vieles Gepäckes und ihrer Schiffbrücken, weil die Wagen weite Gleiſen hatten, und in den engen Wegen nicht fortkommen konten, ſondern brechen muſten. Der Feind hatte den geraden Weg über Gabel nach Zittau genommen, war alſo den Preuſſen, die über Rumburg einen Bogenweg machen muſten, zuvor gekommen, und der wichtige Poſten Eckartsberg, der die Stadt Zittau und die umliegende Gegend beſtreichet, von ihm beſetzet. Der Generallieutenant Carl Chriſtoph Graf von Schmettau führte den Vortrab, fand den Feind bey Eckartsberg, und ſtelte ſich in die Vorſtadt von Zittau; das Heer ſelbſt ſetzte ſich dem Feinde gegen über, mit dem rechten Flügel gegen Zittau, und mit dem linken gegen den Berg bey Hennersdorf. Zittau war mit 2 Regimentern Preuſſen beſetzt,

mit einer guten Mauer umgeben, und alſo für einen Ueberfall geſichert; aber die groſſe öſterreichiſche Macht getrauete ſich nicht, ſie durch eine ordentliche Belagerung zu zwingen, ſondern ſie erwehlte das Bombardement. Dem zu Folge ward ſie den 23ten Jül. 6 Stunden lang, mit Bomben und Feuerkugeln dergeſtalt geängſtiget, daß ſie, bis auf die Kloſterkirche und etwa 60 Häuſer, die ſtehen blieben, in Aſche verwandelt ward. Der Schaden belief ſich auf 10 Millionen Reichsthaler. Die beiden churſächſiſchen Prinzen Carl und Xaver waren mit bey dieſem Bombardement, und ſahen es ganz gelaſſen zu; ein Umſtand, der unerhört iſt, und den die Nachwelt nicht glauben wird. Der Prinz von Preuſſen hatte Gelegenheit gehabt, den Mundvorrath aus der Stadt herausnehmen, und die beiden Regimenter aus derſelben herauszuziehen, er hatte alſo keinen Schaden von der jämmerlichen Verwüſtung dieſer ſchönen und reichen Stadt; ausgenommen den Obriſten des Pionniersregiments von Sers, Chriſtian Friedrich von Diercke, mit 150 Pionniers, und den Major von Kleiſt mit 80 Mann vom Marggraf Heinrichs Regiment, die wegen der in Grund geſchoſſenen Häuſer, und zuſammen gefallenen geſperrten Gaſſen nicht aus der Stadt kommen konten, und alſo gefangen wurden. Hierauf ging der Prinz nach Bautzen; der Feind ging ihm nach, nahm den 25ten das Hauptlager zu Eckertsberg, und beſetzte Löbau. Nun war des Prinzen Heer in der Ebene, und vor dem Feinde ſicher z).

Nach der Schlacht von Collin rüſteten ſich des Königes öffentliche und heimliche Feinde, deſſelben Lande aller Orten anzugreifen. Die Franzoſen waren 110teuſend Mann ſtark, ſchon zu Anfange des Jahres, in das von allem

Volk

z) Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen Th. 2. S. 509: 514. Pauli Leben groſſer Helden Th. 2. S. 43 f. Th. 3. S. 18 f.

Volk entblöſte Herzogthum Cleve eingefallen, theils um Sachſen zu befreyen, theils kraft des mit Oeſterreich geſchloſſenen Bündniſſes. Jetzt nach der Colliner Schlacht überſchwemmten ſie die weſtphäliſchen Lande, drohten dem Halberſtädtſchen, und ſprachen von Belagerung der Stadt Magdeburg. Mehr als 100tauſend Ruſſen führte der General Apraxin in das Königreich Preuſſen, mit denen der Feldmarſchall von Lehwald, der nicht mehr als 30tauſend Mann hatte, alle Hände voll zu thun bekam. Die Schweden brachen in Pommern ein. Der Kaiſer hatte, wie ſchon gedacht worden, das Reich in die Waffen gebracht. Die meiſten Reichsfürſten gaben ihre Hülfe dreifach, und dieſes Reichsheer verſamlete ſich im Frankenlande, machte Anſtalt, ſich mit 24tauſend Franzoſen, unter des Prinzen von Soubiſe Befehl, zu vereinigen, und alsdenn in Sachſen einzufallen. Die Oeſterreicher ſelbſt verſtärkten ihre Macht gar anſehnlich; ihre Hauptmacht ſtand gegen den Prinz von Preuſſen. Bey dieſen mißlichen Umſtänden verließ der König das ausgehungerte Böhmen, ſchafte zuvor allen Vorrath und die Kranken von Leutmeritz die Elbe herunter nach Dresden, und nahm alles vorhandene Vieh und Getreide aus dem Lande, um dem Feinde den Lebensunterhalt deſto mehr zu erſchweren a). Der König brach den 20ten Jul. mit 20tauſend Mann bey Leutmeritz auf, um bey Bautzen zu dem Prinz von Preuſſen zu ſtoſſen. Prinz Heinrich deckte des Königes Abzug; und der Feldmarſchall von Keith blieb noch mit 16tauſend Mann in Böhmen ſtehen, des General Nadaſti Haufen von 19tauſend Mann in Ehrfurcht zu erhalten. Des Königes Abzug aus Böhmen über das Gebürge, und den fürchterlichen Paſcopol hat

a) Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen Th. 2. S. 506 /50 .

nicht einen Mann gekoſtet; und bey Welmina wurde 1 Hüſarenlieutenant und etliche Mann gefangen, als ſie in den Nachzug fallen wolten. Der Feind nahm den Schreckenſtein, der die Elbe beſtreichet, und mit 200 neuen Leuten beſetzt war, weg, worauf die Preuſſen auch Tetſchen und Außig freiwillig verlieſſen, und den 31ſten Jul. ſich bey Groß-Cotta lagerten. Der König kam den 23ſten Jul. zu Pirna glücklich an, den 26ſten ging er mit Zurücklaſſung des meiſten Gepäckes zu Dresden über die Elbe, und den 29ſten kam er nach Bautzen; wo er ſich alſo mit dem Prinz von Preuſſen vereinigte, welches der Feind für unmöglich hielt. Dieſer verließ, auf die Nachricht von des Königes Annäherung, in der gröſten Geſchwindigkeit ſein Lager, und ſetzte ſich zwiſchen Görlitz und Zittau auf vortheilhafte Anhöhen. Der König folgte dem Feinde, und ſchlug den 2ten Aug. ſein Lager bey Weiſſenberg, ſchickte den Generallieutenant von Winterfeld mit 14tauſend Mann, die Päſſe im böhmiſchen Gebürge zu beſetzen, und dem Feinde den Rückweg abzuſchneiden; dagegen zog der König den Feldmarſchall von Keith, und den Herzog von Bevern mit ihren Haufen wieder an ſich. Unterdeſſen, daß der König bey Weiſſenberg ſtand, hielt ſich der Feind bey Zittau ganz ſtille, ſchickte aber doch einige Haufen ab, die Straſſe von Dresden bis Bautzen unſicher zu machen. Aber die Zufuhren kamen allemal ohne Verluſt eines Wagens bey dem Heer an. Ueberdem haben die Huſaren noch einige Officiers und über 100 Mann von den feindlichen Patrouilles gefangen genommen. Den 15ten Aug. brach der König bey Weiſſenberg auf, und ging nach Bernſtädtel. Der Feind hatte nichts weniger vermuthet, als daß der König angreifen würde, er kam alſo über deſſelben Anzug mit dem

Heer

Heer in die äuſſerſte Beſtürzung. Die Huſaren von dem Vortrab machten 40 Croaten und Huſaren gefangen, und erbeuteten des Generals von Beck Feldgeräthe; er ſelbſt kente ſich kaum mit der Flucht retten, und ward nebſt ſeinen leuten bis Oſtritz verfolget, woſelbſt der General Nadaſti von der Tafel verjagt ward, und alle ſein Feldgeräthe, ſeine Gelder und alle ſeine Bedienten, auch 72 Mann in der Huſaren Hände gerieth. Nun zog der Feind alle ſeine abgeſchickten Haufen an ſich, inſonderheit die Beſatzung aus Görlitz, und verſtärkte ſich ſo viel als möglich war, weil er des Königes Angrif befürchtete. Dieſer rückte auch wirklich den 16ten von Bernſtädtel gegen den Feind, bis auf einen Stückſchuß, heran, der ſogleich ſeine Vorpoſten ins lager zog, ſich in Schlachtordnung ſtellete, und in der erſten Beſtürzung etliche 50 Stückſchüſſe auf die Preuſſen that; ſeiner groſſen Ueberlegenheit aber ohngeachtet, in ſeinem lager unbeweglich blieb, und die ganze Nacht unter dem Gewehr ſtand. Der König nahm ſein lager einen Stückſchuß weit vom Feinde, ſeiner linie gerade gegen über, und alſo im Angeſicht des Feindes. Den 17ten ſchickte er den Generallieutenant von Winterfeld mit einem Haufen über die Neiß, wo der General Wied mit 16tauſend Mann leichten und andern Völkern im Gebüſche ſtand, um, wo möglich, den Feind auf dem rechten Flügel anzugreifen. Winterfeld ging den 18ten im Angeſicht des Feindes, und unter einem heftigen Stückfeuer, davon doch nur ein Mann verwundet ward, bey Hirſchfeld über die Neiß, und gewann eine Anhöhe, ohne den geringſten Widerſtand des Feindes. Aber der Zugang zum Feinde auf der andern Seite der Neiß, war noch viel beſchwerlicher als auf dieſer. Der Feind ſtand mit dem rechten Flügel an der Neiß, und

 hatte

hatte ſeine rechte Seite mit Sümpfen, Moräſten und Hohlwegen gedeckt; der linke Flügel lehnte ſich an einem hohen Berge an, der mit dreifachen Batterien verſehen war; hinter ſich hatte der Feind Wald, und vor ſich, längſt der Linie, hatte er ein tiefes Thal, in welchem ein Bach fließt, deſſen Ufer ſehr verſchanzt waren, und durch welchen nur 3 ſchmale Wege gingen; und die Linie war noch dazu mit 340 Stücken geſpickt, und mit Wolfsgruben verwahret. Weil es nun eine wahre Unmöglichkeit war, den Feind mit Vortheil anzugreifen; er aber ſeiner groſſen Ueberlegenheit ohngeachtet, ſich ſeiner vortheilhaften Stellung nicht begeben, und in ein Treffen einlaſſen wolte; die übrigen Feinde aber, als Ruſſen b), Schweden c), Franzoſen d), und das vereinigte Reichsheer e) immer näher nach Sachſen, und in die königliche Lande weiter rückten: ſo brach des Königes Heer den 20ten frühe um 4 Uhr die Zelter ab, blieb bis 6 Uhr in Schlacht-

ord-

b) Ich habe oben S. 174. angezeigt, daß Oeſterreich mit Rußland ein Bündniß gemacht habe, den König von Preuſſen anzugreifen. Unten, ehe ich die Geſchichte dieſes Jahres endige, werde ich Gelegenheit haben, von den rußiſchen Kriegsunternehmungen gegen Preuſſen ausführlich zu reden.

c) Ich werde unten dieſes ſchwediſchen und preußiſchen Krieges mit mehrerem gedenken.

d) Der König von Frankreich hatte, wie oben S. 171. gedacht worden, mit der Königin von Ungarn ein Vertheidigungsbündniß gemacht; und ihr verſprochen, 24tauſend Mann zu Hülfe zu ſchicken. Aber anſtatt dieſes mäßigen Haufens ſchickte er den Herzog von Richelieu mit 80tauſend Mann durch das Braunſchweigſche und Hannöverſche nach des Königes Landen, und der ſolte das Herzogthum Magdeburg dem Könige entreiſſen, und dem Hauſe Sachſen zueignen. Ein andrer Hauſe Franzoſen vereinigte ſich mit dem Reichsheer, und derſelbe ſolte helfen, die Preuſſen aus Sachſen vertreiben. Alle dieſe Anſchläge wurden vereitelt, wie ich gleich mit mehrerem zeigen werde.

e) Hiervon werde ich bald ein mehreres reden.

ordnung ſtehen, und forderte den Feind zum Treffen auf; der aber dazu weder Luſt noch Muth hatte.

Dahero der König Generalmarſch ſchlagen, und ſein Heer in der ſchönſten Ordnung, ſo wie es in der Schlachtordnung ſtand, abziehen ließ. Der Feind brach, als er das preußiſche Spiel rühren hörte, ſeine Zelter ab, und ſtellte ſich in Schlachtordnung, that aber nicht einen einzigen Schuß, geſchweige denn, daß er vorwerts gerücket wäre, ſondern er ſchickte nur einige Croaten und Huſaren ab, des Königes Nachzug zu beunruhigen, welche aber von den Freibataillons und Jägern gar bald zurückgewieſen wurden. Worauf der König ſein Lager bey Bernſtädtel aufſchlug; ſo daß die Anhöhen von Jauernick, bis an die Neiß, beſetzt waren; hier fing ſich das Lager des Generals von Winterfeld an, und erſtreckte ſich bis Radomeritz. Die Stadt Görlitz hatte der König durch den Generalmajor Philipp Wilhelm von Grumkow einnehmen laſſen, damit die Gemeinſchaft mit Schleſien erhalten würde. Fürſt Moritz ſtand mit einem Haufen von zehntauſend Mann bey Dresden und Pirna, daß alſo eine Kette von hier, bis nach Schleſien gezogen, und Dresden auch Bautzen beſetzet war. Den 25ten ging der König mit einem kleinen Haufen von ſeinem Heer ab, gab den Oberbefehl über daſſelbe, weil der Prinz von Preuſſen unpäßlich war, dem Herzog von Braunſchweig-Bevern, und zog über Bautzen nach Dresden f), damit er Sachſen ſowohl, als ſeine eigene Lande von der Verwüſtung des Feindes befreien möchte.

Der Kaiſer ſahe den Krieg zwiſchen ſeiner Gemahlin und dem Könige von Preuſſen, als einen Reichskrieg

f) Denkwürd. Friedr. des Groſſen Th. 2. S. 2. Zuverläßige Nachrichten von der königl. preuß. Armee Th. 2. S. 7 f.

und als einen Reichsfriedensbruch an. Er brachte es auch auf dem Reichstage dahin, daß faſt das ganze Reich, bis auf einige wenige altfürſtliche Häuſer, wider den König in die Waffen gebracht wurde g). Es wurden dahero ſchon im Monat April und May alle mögliche Anſtalten und Kriegsrüſtungen im Reich gegen den König gemacht. Die wider den König ſich erklärende Reichsſtände bewilligten ihre Anzahl Völker dreifach zu liefern, und verſprachen auch 30 Römermonate in die Reichsoperationscaſſe zu geben. Im Monat Auguſt h) kam dieſes Heer zuſammen, und bezog ſein Lager bey Fürth unter des kaiſerl. Generalfeldmarſchalls, Prinzen Joſeph Friedrich von Sachſen-Hildburgshauſen Oberbefehl. Dieſes Heer bekam den Namen der Reichsexecutionsarmee und ſolte hauptſächlich Sachſen von preußiſchen Völkern befreien. Und damit dieſes Heer den Preuſſen deſto ehe gewachſen, oder vielmehr an Mannſchaft überlegen wäre, ſo hatte die Kaiſerin Königin von Ungarn noch 2 Regimenter Reuter und 2 Regimenter Huſaren mit ſelbigem vereiniget. Ueberdem ſchickte der König von Frankreich noch ein beſonderes Heer unter des Prinzen Carl von Soubiſe Oberbefehl nach Sachſen, dieſes Heer ſolte aus 50 Bataillons und 38 Eſcadrons, mithin aus 40330 Mann beſtehen, und ſich mit dem Reichsheer vereinigen i). Beide vereinigte

g) Siehe oben S. 186.

h) Man hat ein Sprüchwort: Exercitus Imperialis Semper Auguſtus, auf gut deutſch: Im Monat Auguſt erſcheinet das Reichsheer allererſt im Felde.

i) J. F. S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchland geführten Krieges S. 211 f. Wo auch das Lager des Reichsheeres bey Fürth im Kupferſtich zu ſehen iſt. So lange das Reich ſtehet, hat deſſen Heer niemals ſich mit dem franzöſiſchen Heer vereiniget gehabt. Ja Frankreich iſt vielmehr

nigte Heere gingen nach Thüringen, trieben im Mannsfeldiſchen, Magdeburgiſcher Hoheit, und in Halle, Brandſchatzungen ein, und droheten mit Verwüſtung. Wie denn auch dieſelben in Sachſen ſich nicht anders als feindlich bezeiget k). Damit nun der König ſowohl Sachſen, welches er als ein heiliges Unterpfand in Schutz genommen hatte, als auch ſeine eigene Lande von ihrem Untergange retten möchte, eilete er aus der Lauſitz herbey. Der Feind, der das Bergſchloß Stolpe beſetzt hielt, bemühte ſich zwar durch ſeine Huſaren und Croaten den Zug des königlichen Haufens aufzuhalten; aber ſeine Kräfte waren zu ſchwach, und die Bemühungen vergebens. Der König kam nach Dresden, zog daſelbſt den Fürſt Moritz mit ſeinem Haufen den 30ſten an ſich, und verfolgte alsdann ſeinen Zug, des ſehr üblen Wetters und faſt grundloſen Weges ohngeachtet, ſo eilfertig, daß er ſchon den 7ten Sept. bey Pegau anlangte, wo er 500 öſterreichiſche Huſaren antraf, von den 3 Officiers und 106 Mann gefangen, die übrigen aber zerſtreuet wurden; den 9ten wurden zu Naumburg 1 Officier und 15 Mann aufgehoben und die übrigen zerſtreuet; den 10ten ging der König bey Köſen über die Saale, und der Vorderhaufen war den Tag ſchon in Erfurt. Nur einzig und allein der Ruf von der Annäherung des Königes mit einem Heer, brachte die vereinigte ſehr weit überlegene öſterreichiſche, reichs- und franzöſiſche Macht, die ſchon bis Zeitz vorgerückt war, zu einer übereilten Flucht, daß ſie ſich bis Eiſenach zurückzog, in dem daſigen Gebürge und

mehr als ein Erbfeind von Deutſchland geachtet worden. Mithin hat deſſen Heer jederzeit gegen die franzöſiſchen Völker gefochten.

k) J. F. S. Geſchichte 2. S. 211. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 16 f. S. 463. 8. 573. 5.

Waldungen ein vortheilhaftes Lager nahm, und ſich noch überdem verſchanzte. Jetzt ſchickte der König gegen die öſterreichſche Streifereien aus dem Erzgebürge, den Fürſt Moritz mit einem Haufen nach Meiſſen. Und gegen das groſſe franzöſiſche Heer, welches unter des Herzogs von Richelieu Oberbefehl ſich dem Halberſtädtiſchen und Magdeburgiſchen näherte, ſchickte er den Herzog Ferdinand von Braunſchweig mit einem kleinen Haufen ab, ſelbiges in Ehrfurcht zu erhalten. Dem ohngeachtet folgte der König dem vereinigten feindlichen ſehr überlegenen aber weichenden Heere hurtig nach, und kam den 15ten zu Gotha an. Endlich getrauete ſich der überlegene Feind einen ſtarken Haufen gegen Gotha abzuſchicken. Es beſtand ſolcher aus 2 öſterreichſchen und 1 franzöſiſchen Huſarenregiment, aus ſämtlichen Grenadiercompagnien der franzöſiſchen und Reichsvölker an der Zahl 33, auch aus einigen Croaten; dieſe wurden von den kaiſerlich königlichen Küraßierregimentern Trautmansdorf und Brettlach unterſtützt, daß alſo dieſer Haufen 8000 Mann ſtark war. Am 19ten kam derſelbe bey Gotha an, welche Stadt der Generalmajor Friedrich Wilhelm Freiherr von Seidlitz mit dem Meinickſchen Dragonerregiment und einigen Huſaren beſetzt hielt; er that dem überlegenen Feinde tapfern Widerſtand, endlich aber muſte er der Menge ausweichen, er verließ die Stadt und zog ſich bis Dietleben zurück. Der Feind nahm Gotha in Beſitz, der Prinz von Soubiſe, auch der Prinz von Hildburgshauſen und faſt die ganze feindliche Generalität kamen nach Gotha zum Herzoge. Indeſſen verſtärkte ſich der General Seidlitz mit dem Dragonerregiment von Katt, und zog wieder vorwerts auf Gotha zu, trieb den überlegenen Feind zur Stadt hinaus, und machte 8 Offi-

ciers nebſt 62 Grenadiers und Huſaren in Gegenwart des herzoglichen Hofes gefangen. Der König beobachtete in der Gegend von Erfurt das vereinigte feindliche groſſe Heer 14 Tage lang, da dieſer aber ſein vortheilhaftes und verſchanztes Lager nicht verlaſſen, und ſich in ein Treffen einlaſſen wolte, ging der König wegen beſſerer Gemeinſchaft mit den beiden abgeſchickten Haufen, wieder zurück, und lagerte ſich den 29ten bey Buttelſtädt, und den 12ten Oct. bey Naumburg. Hier erfuhr der König, daß der General Haddick nach Berlin gehe, weshalb er den 14ten aufbrach, und über Weiſſenfels, Lützen, Leipzig und Eilenburg nach Torgau ging, wo er den 18ten ankam, aber wegen des Haddicks ſchleunigem Rückzuge Halte machte l).

Die Feinde des Königes hatten ſchon ſeit langer Zeit bemerkt, daß ſie gegen denſelben und deſſen weiſe Anſchläge und Einrichtungen nichts ausrichten konten, und deshalb ſchon einigemal verſucht von ſeiner Abweſenheit Nutzen zu ziehen. Jetzt wolten ſie es abermals verſuchen. In der Abſicht ging das vereinigte öſterreichiſche, franzöſiſche und Reichsheer nach Thüringen, als der König in dem äuſſerſten der Lauſitz ſtand. Und da der König dieſem groſſen feindlichen Heere nach Thüringen entgegen gegangen war, das preußiſche Hauptheer aus der Lauſitz nach Schleſien ſich gezogen, und der Fürſt Moritz, von Meißen nach Leipzig, ſich gewendet hatte; ſo machte ſich der öſterreichſche Generalfeldmarſchallieutenant von Haddick mit 8000 Mann von Elſterwerda den 11ten Oct. eiligſt auf, und kam den 16ten vor Berlin an; er nahm die Stadt ein, ließ ſich Brandſchatzung geben, und verließ den 17ten dieſen Platz mit eben ſolcher groſſen Eilfertigkeit,

l) J. F. S. Geſchichte ꝛc. S. 214-217. Zuverläß. Nachr. ꝛc. Th. 2. S. 15-21. Pauli Leben groſſer Helden Th. 3. S. 67 f.

tigkeit, als er auf ſeinem Anzuge gebraucht hatte. Welche groſſe Eilfertigkeit ihm auch ſehr nöthig war, weil der Fürſt Moritz, auf die Nachricht von Haddicks Einfall in die Mark, mit ſeinem Haufen von Leipzig abging, den 15ten Torgau verließ, und ſchon den 18ten in Berlin ankam, auch der König ſelbſt, wie ſchon gedacht, mit einem Haufen den 18ten zu Torgau anlangte m).

Da der König von Naumburg mit einem Haufen abging, ließ er den Feldmarſchall von Keith daſelbſt ſtehen, der das groſſe vereinigte feindliche Heer beobachten ſolte. Nun dachte dieſes, daß es jetzt die rechte Zeit ſey Sachſen zu erobern, und dem König einen empfindlichen Streich beizubringen. Deshalb kam er vor, breitete ſich aus, und rückte vorwerts, theils über Naumburg und Zeitz, theils auch über Weiſſenfels. Der Feldmarſchall zog dahero, damit er nicht von Leipzig abgeſchnitten würde, die Völker aus Weiſſenfels, Merſeburg, Halle und andern Orten an ſich, und ging nach Leipzig, wo er den 24ſten ankam. Der Feind folgte ihm, ſcharmützelte mit den Preuſſen bey 3 Stunden vor den Thoren dieſer Stadt, und forderte ihn ſogar zur Uebergabe auf. Der Feldmarſchall ſchlug die Aufforderung ab, und machte vielmehr alle Anſtalten zur Gegenwehr, drohete auch bey mehrerer Annäherung der Feinde die Vorſtädte in Brand zu ſtecken; und hielt ſich in dieſem unhaltbaren Orte ſo lange, bis der König, welcher den 24ſten zu Torgau aufbrach, den 26ſten zu Leipzig ankam. Hier zog er die abgeſchickten Haufen unter dem Fürſt Moritz und Herzog Ferdinand von

m) J. F. S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchland geführten Krieges S. 139 : 144, wo auch dieſer eilfertige Zug des Haddicks im Kupferſtich zu ſehen iſt. Zuverläßige Nachr. von der königl. preuß. Armee Th. 2. S. 31 : 34.

von Braunſchweig den 27ſten und 28ſten wieder an ſich, und ging alsdenn dem Feinde entgegen n). Hier muß ich noch der ruhmvollen Unternehmung des Herzogs Ferdinands gedenken.

Der König von Frankreich hatte mit dem Anfange dieſes Jahres ein groſſes Heer von 110000 Mann über den Rhein nach Deutſchland gehen laſſen, um als ein angeblicher Gewehrmann des weſtphäliſchen Friedens, die unterdrückten Reichsſtände gegen den König von Preuſſen zu beſchützen. Hiernächſt hatte er der Königin von Ungarn in dem Bündniſſe zu Verſailles o) 24000 Mann zu Hülfe zu geben verſprochen. Dieſes groſſe Heer bemächtigte ſich im März und April aller königl. preußiſchen Länder in Weſtphalen, bis auf die mit Beſatzung verſehene Veſtung Geldern p), ohne Widerſtand; weil der König alle Beſatzungen aus den Städten herausgezogen, und ſogar zu Weſel einige Veſtungswerke hatte ſprengen laſſen. Der König von Engelland als Churfürſt von Hannover wolte in das franzöſiſche Begehren parteilos zu ſeyn, nicht einwilligen, ſondern zog ſein Beobachtungsheer, 50000 Mann ſtark, zuſammen. Der Herzog von Cumberland führte daſſelbe dem Feinde entgegen, da er aber von Bielefeld über Heervorden nach der Weſer den 3ten Junii zurückging, ward ſein Nachzug angegriffen, der ſich aber ſehr wohl vertheidigte. Das königl. preußiſche Junkenſche Fuſilierregiment war bey dieſem Nachzuge, und hielt ſich ſehr

n) J. F. S. Geſchichte ꝛc. S. 218. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 35. Pauli Leb. groß. Held. Th. 4. S. 59 : 61.

o) Siehe oben S. 171.

p) Die Beſatzung alhier hatte ſich ſeit dem Aprilmonat rühmlich vertheidiget, und ergab die Veſtung den 23ten Aug. gegen freien Abzug, da ſie nur noch auf 5 Tage Lebensmittel hatte. J. F. S. Geſchichte ꝛc. l. c. Zuverl. Nachr. ꝛc. Th. 2. S. 23.

ſehr wohl. Wie denn auch der preußiſche Generalmajor Martin Eberhard von Junken, genannt Münſter von Mohrenſtamm, den zu Rietberg unter dem hannöverſchen Generalmajor von Brunck ſtehenden Haufen, den die Franzoſen abſchneiden wolten, durch unwegſame Wege rettete, und ihn glücklich zum Heer brachte. Das franzöſiſche Heer bemächtigte ſich auch des Fürſtenthums Oſtfriesland, und machte die Beſatzung zu Emden zu Kriegsgefangenen. Dieſes Fürſtenthum ſowol, als ſämtliche preußiſch=weſtphäliſche Lande wurden im Namen der Kaiſerin Königin von Ungarn in Beſitz genommen, und regieret. Endlich kam es den 26ten Jul. bey Haſtenbeck, eine Stunde von Hameln, zu einer Schlacht, welche der franzöſiſche Feldmarſchall Graf von Etrees gewann. Hierauf übernahm der Herzog von Richelieu den Oberbefehl über das franzöſiſche Heer, und ſchloß mit dem Herzog von Cumberland den 9ten Sept. im Kloſter Zeeven einen Vergleich, kraft welchem alle Feindſeligkeiten zwiſchen beiden Heeren eingeſtellt wurden q). Nun wendete ſich der Herzog von Richelieu, da er ganz Weſtphalen und Niederſachſen unter ſeiner Bothmäßigkeit hatte, nach dem Fürſtenthum Halberſtadt, und Herzogthum Magdeburg, ließ in beiden Landen ſowol, als in der Altmark unerſchwingliche Getreidelieferungen und Brandſchatzungen ausſchreiben r). Der ins Halberſtädtiſche abgeſchickte Herzog von Ayen bemächtigte ſich des alten

q) J. F. S. Geſchichte ꝛc. S. 187 : 201. 204 : 206. Wo auch die Schlacht bey Haſtenbeck in Kupfer geſtochen befindlich iſt, und der Kloſter Zeevenſche Vertrag von Wort zu Wort ſtehet. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 22 f.

r) Nur allein die Altmark und die Prignitz ſolten 3 Millionen und 600000 Rthlr. zahlen, und eine unaufbringliche Menge Korn und Futter liefern. Zuverläß. Nachr. Th. 2. S. 102.

alten Bergſchloſſes Regenſtein, das mit 80 Invaliden beſetzet war, ohne Widerſtand. Um nun dem fernern Eindringen der Franzoſen Einhalt zu thun, ſchickte der König in der Gegend von Naumburg am 13ten Sept. den Generallieutenant Herzog Ferdinand von Braunſchweig mit einem kleinen Haufen ab. Der Herzog ging über Freyburg, Querfurt und Eisleben. Von hier ſchickte er den Obriſtlieutenant drieſenſchen Regiments zu Pferde, Chriſtian Sigmund von Horn mit 150 Mann zu Pferde und 300 Mann zu Fuß nach Aſchersleben; und den Generalmajor Chriſtoph Heinrich von Grabow mit einem Haufen nach Quedlinburg; er ſelbſt aber blieb mit dem Ueberreſt in der Mitten dieſer Gegend. Von Aſchersleben that der von Horn den 19ten einen übertriebenen Zug bis nach Egeln, woſelbſt der franzöſiſche Obriſte Graf von Luſignan mit einem anſehnlichen Haufen ſtand. Die feindliche Wacht hielt unſre ankommende Huſaren von Seidlitz für Oeſterreicher. Sie lieſſen ſich dahero ſelbige ganz nahe auf den Hals kommen, und wurden ohne groſſe Mühe nach einigen Schüſſen entwafnet. Alles eilte nun in Egeln zu Pferde und zu den Waffen. Der Graf mit den meiſten Officiers ſpeiſeten eben zu Mittage auf dem Cloſter, und wurden daſelbſt zu Gefangenen gemacht. Das Handgemenge in Egeln dauerte nicht lange, der Feind zog ſich zum Theil heraus, und wurden von ihm 60 Mann niedergehauen, der Graf, 18 Officiers und beinahe 400 Mann gefangen genommen. Auch machte der Soldat reiche Beute. Horn verlohr bey dieſem Ueberfall 1 Reuter 4 Huſaren, und hatte 3 Verwundete. Nach dieſer glücklichen Unternehmung ging Horn, wegen der überall herumſtehenden häufigen Feinde, wieder nach Aſchersleben, und machte alſo den Tag einen

Zug von 6 ſtarken Meilen. Zu Bernburg gab ſich ein Cornet mit 21 Mann vom Regiment Fleury dem daſigen Poſtmeiſter zu Gefangenen, der ſie durch Bauern nach Magdeburg ſchickte. Quedlinburg fand der General Grabow verlaſſen. Der Herzog ging den 19ten bis Dietfurt und ſchickte einige voraus nach Halberſtadt. Dieſes hatte der Feind auch eiligſt verlaſſen, er ward aber von dem Vorderzug eingeholet, 20 Huſaren griffen ihn an, und machten 3 Officiers 4 Unterofficiers und 42 Gemeine zu Gefangenen. Der Herzog kam den 20ſten nach Halberſtadt und zog den General Grabow an ſich; aber Horn ging mit ſeinem Haufen nach dem wegen des Schachſpiels berühmten Marktflecken Ströpke. Den 21ſten verließ der Feind Wernigerode, Dernburg, Zilly und Oſterwick; er ſetzte ſich hinter Hornburg, woſelbſt er von dem groſſen bey Achem ſtehenden Heer unterſtützt ward. Horn ging aber dem Feinde den 22ten noch weiter nach, über Zilly nach Oſterwick, der Herzog folgte bis Zilly, und ließ zu Oſterwick im Angeſicht des Feindes, den Reſt von dem groſſen feindlichen Vorrathshaufen wegnehmen. Unterdeſſen beobachtete der Major des ſalmuthſchen Fuſelierregiments, Benjamin von Cordier die Beſatzung auf den Regenſtein. Endlich brach der franzöſiſche Generallieutenant Herzog von Chevreuſe auf, rückte vorwerts, und ward von dem Herzog von Richelieu mit dem groſſen Heer unterſtützt. Deshalb Horn den 25ſten ſich nach Zilly zurückzog, und den 26ſten der Herzog Zilly verließ, da denn Horn den Nachzug mit ſeinem Haufen hatte, aber vom Feinde nur von ferne begleitet ward. Eben den Tag griffen 4 Huſaren 14 feindliche Dragoner am Heſſendamm an, und machten einen davon gefangen. Der Herzog verließ auch Halberſtadt, weil

die ganze feindliche Macht im Anzuge war, und ſetzte ſich bey Wanzleben 2 Meilen von Magdeburg mit ſeinem kleinen Häuflein, welches aus etwas Reutern und 7 ſchwachen Bataillons beſtand. Es waren daſelbſt die Reuterregimenter Drieſen, und Leibregiment, einige 100 Mann von Seidlitz Huſaren, 2 Bat. Anhalt, 2 Bataill. Alt-Braunſchweig, 1 Bat. Hülſen, 2 Bat Juncken verſamlet. Er bezog ein ſolch vortheilhaftes Lager daſelbſt, daß er den weit überlegenen, ja mehr als 10mal ſtärkern Feind, vom fernern Eindringen abhielte. Horn ſetzte ſich mit ſeinen Vortruppen zu Dommersleben, und nachhero zu Klein-Wanzleben. Doch verſuchte es eine Parthey feindlicher Huſaren vom Regiment Polereski in die Altmark und Priegnitz einzufallen, und Brandſchatzungen einzutreiben. Gegen dieſe ſchickte der Herzog den Obriſten Ernſt Philipp von York mit ſeinem Landregiment aus Magdeburg, der zu Oſterburg 150 derſelben überfiel, einige gefangen nahm, die übrigen zerſtreuete; und alſo das Land von dieſem Beſuch befreiete. Die Gefangenen waren überaus misvergnügt, daß ſie von preußiſcher Landmilitz waren gefangen genommen worden. Vier Wochen erhielt ſich der Herzog in dieſem vortheilhaften Lager, da denn die ſtrenge Witterung die Franzoſen nöthigte gegen das Ende des Octob. die Winterläger im braunſchweigſchen zu beziehen. Der Herzog verließ auch ſein Lager, und gieng über Magdeburg nach Leipzig, wo er den 28ſten Octob. ankam s). Ich bin mit Fleiß bey dieſer ruhmvollen Unternehmung des Herzogs etwas weitläuftig geweſen. Es ſcheinet faſt unwahr-

s) J. F. S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchland geführten Krieg S. 207-209. Zuverl. Nachricht. von der königl. preußiſchen Armee Th. 2. S. 22-26.

wahrſcheinlich, daß der Herzog ſolches ausgerichtet habe, da er noch lange nicht ſo viele 100 Mann hatte, als der Feind 1000 zehlte. Ich bin aber ein Augenzeuge davon geweſen, und weiß es gewiß.

Nachdem der König den Fürſt Moritz und den Herzog Ferdinand an ſich gezogen, das Heer auch ein Paar Tage in Leipzig ausgeruhet hatte, ging er dem Feinde den 30ſten Oct. entgegen, konte aber wegen böſen Weges nicht weiter als bis Lützen kommen; doch wurden einige Gefangene eingebracht. Dem Feinde gefiel die Ebene bey Lützen nicht; wo ſchon im Jahr 1632 König Guſtav Adolph von Schweden die Unterdrücker der deutſchen Reichsfreiheit ſchlug, und ſiegend ſtarb. Der Feind zog ſich alſo nach Weiſſenfels durch dieſe Stadt und über die Saale, brannte auch den 31ſten den Preuſſen den Nachzug ſchwer zu machen, die Brücke, welche vor Weiſſenfels über die Saale gebauet war, ab. Der König marſchirte den 31ſten Oct. von Lützen nach Weiſſenfels. Er ſetzte ſich an die Spitze des Vortrabs, der früh um 5 Uhr von Rippach aufbrach, und um 9 Uhr vor Weiſſenfels anlangte. Das churbaieriſche Kreisregiment von Pechman, und das oberrheinſche Kreisregiment Zweybrücken nebſt 2 franzöſiſchen Grenadiercompagnien lagen in der Stadt t). Der Obriſt Johann von Mayr, nachmaliger Generalmajor muſte mit ſeinem Freibataillon und den 2 Grenadierbataillons des Obriſten Friedr. von Fink, und des Majors Carl Emilius von Lubat ſogleich die Stadt angreifen, man vertrieb die Beſatzung, machte 8 Officier und 342 Gemeine zu Gefangenen, die Abbrennung der Brücke verhinderte, dem Gegentheil noch mehrern Schaden zuzufügen. Den 1ſten Nov. that das preußiſche Heer

t) Siehe J. F. S. Geſchichte des jetzigen Krieges S. 223 f.

Heer einen Zug von 1 und einer halben Meilen, nemlich von Weiſſenfels bis Delitzſch, wohin das Hauptquartier kam, und den 2ten von Delitzſch bis Schladebach. Der Gegentheil hatte an dieſem Tage Merſeburg geräumt, der König ließ ſogleich die daſige Brücke wieder in Stand ſetzen, bey Dürrenberg noch eine Brücke ſchlagen, und ſowol die ſchwere Reuterey als Huſaren nach Weiſſenfels ziehen, wohin er ſich nach der Tafel ſelbſt erhob. Den 3ten ſehr früh ging das preußiſche Heer an vier Orten, nemlich bey Weiſſenfels, Dürrenberg, Merſeburg und Halle über die Saale, der Sammelplatz war zu Groß- und Klein-Keina, und das Heer muſte zwiſchen Nauendorf und Braunsdorf ſich lagern, in welchem letztern Dorfe, an das der linke Flügel ſtieß, das Hauptquartier war. Den 4ten wolte der König das zwiſchen Micheln und St. Ulrich ſtehende reichs- und franzöſiſche Heer angreifen, das Heer muſte zu dem Ende mit Tages Anbruch in zwey Zügen aufbrechen, die Reuterey auch wirklich gegen den feindlichen rechten Flügel ſich ziehen. Da aber der Angrif wegen der gegenſeitigen alzu vortheilhaften Stellung nicht möglich war, zog ſich der König mit der Reuterey in beſter Ordnung zurück, nahm das Lager mit dem linken Flügel an Roßbach, und auch in dieſem Dorfe das Hauptquartier. Bey dieſem Rückzuge verloren die Huſaren, die Gens d'armes und das Regiment Meinecke Dragoner, durch die auf der Höhe geſtellte feindliche Stücke 12 Mann und noch einmal ſo viel Pferde. Den 5ten brach der Feind auf, und wolte dem preußiſchen Heer in die linke Seite fallen u), der König ward ſolches zeitig

P 2 gewahr,

u) Eine volſtändige Beſchreibung des bey Roßbach vorgefallenen Treffens, ſiehe in J. F. S. oft angezogener Geſchichte S. 219.

gewahr, ließ um halb 3 Uhr die Zelte abbrechen, und ſein Heer in der gröſſeſten Geſchwindigkeit in zwey Abtheilungen links abziehen. Die preußiſchen Völker bewerkſtelligten ſolches ſo eilfertig, daß ſie nicht allein ihrem Feind bald gegen über zu ſtehen kamen, ſondern auch ihm etwas in die rechte Seite ſich zogen. Sobald dieſes geſchehen, muſte der Generalmajor Friedr. Wilhelm Freiherr von Seidlitz v) an der Spitze der Reuterey den feindlichen rechten Flügel angreifen, und dieſer warf in zwey Angriffen die feindliche Reuterey faſt gänzlich über den Haufen. Um halb 4 Uhr fing ſich das Treffen an, das feindliche Fußvolk näherte ſich in Colonnen dem preußiſchen linken Flügel, der aber ſogleich mit ſtarken Schritten auf ſelbiges losging, es zurücktrieb, und in anderthalb Stunden einen volkommenen Sieg erfochte. Der König befand ſich an der Spitze des altbraunſchweigiſchen w) Regiments, und es kamen nur 6 Bataillons vom linken und 1 vom rechten zum feuern. Man verfolgte den Feind bis Burgwerben, wo der König ſein Hauptquartier nahm, die einfallende Nacht hinderte das Verfolgen, und rettete das geſchlagene Heer von der gänzlichen Zerſtreuung. Ungefehr 2000 Todte u. Verwundete blieben auf dem Platze. Die Preuſſen bekamen 137 Todte, und 335 Verwundete. Der Obriſt Johann Chriſtian von Priegnitz x), braunſchweigiſchen Regiments, blieb auf dem Platz, der Prinz Hein=

S 219 : 229. Beiträge zur neuern Staats= und Kriegsgeſchichte B. 3. S. 547. 660 686 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groß. B. 3. S. 273. Helden= Staats= und Lebensgeſchichte Friedr 2. B. 4 S. 652 : 705.

v) Dieſer merkwürdige General bekam wegen ſeines Wohlverhaltens nicht allein das erledigte rochowſche Kürasſierregiment, ſondern auch den ſchwarzen Adlerorden, und die G. L. Stelle.

w) Der König begnadigte nach der Schlacht viele Officiers dieſes Regiments mit dem Orden pour le merite.

x) Herr Prof. Pauli hat das Leben dieſes würdigen Anführers beſchrieben. Siehe deſſen Leben groſſer Held. Th. 1. S. 51 : 60.

Heinrich, und die Generalmajors Peter von Meinecke, und Friedrich Wilhelm von Seidlitz wurden leicht verwundet. Die vereinigte Armee beſtand aus 78 Schwadronen, und 100 Bataillons. Die nachfolgende preußiſche Schlachtordnung hingegen begreift nur 43 Schwadronen, und 28 Bataillons.

Der König.
Generalfeldmarſchall von Keith.
General des Fußvolks Fürſt Moritz von Anhalt.

Generallieutenant Prinz Heinrich. — Herzog Ferdinand.

Generalmajors:

- Seidlitz.
  - 3 Garde du Corps.
  - 5 Gens d'armes.
  - 5 Rochow.
- Itzenplitz.
  - 1 Cremzow, Gren.
  - 1 Nammin, Gren.
  - 2 Marggraf Carl.
- Bülow.
  - 2 Meyrink.
  - 2 Garde.
  - 1 Retzow.
- Retzow.
  - 2 Itzenplitz.
- Geiſt.
  - 2 Forcade.
- Oldenburg.
  - 2 Kleiſt.
  - 2 Altbraunſchweig.
  - 1 Billerbeck, Gren.
- Schönaich.
  - 5 Eſcadr. Drieſen.
  - 5 Leibregiment.

1. Gren. Bat. Wedel.

1 Gren. Bat. Lubath.

Generallieutenants: Forcade. Meyrink.

Generalmajors:

- Meinicke.
  - 5 Eſc. Meinecke.
- Aſſeburg.
  - 2 Bat. Winterfeld.
  - 2 Golze.
- Grabow.
  - 2 Anhalt.
  - 1 Hülſen.
  - 1 Fink.
- Czetteritz.
  - 5 Eſc. Czetteritz.

10 Eſcadrons Szekely Huſaren.

Die Anzahl der Gefangenen y) belief ſich auf 11 Generals, 250 Officier von verſchiedenen Rang, und 6000 Gemeine, 63 Stücke, 15 Standarten, 7 Fahnen, und 2 Paar Paucken waren die Siegeszeichen. Das preußiſche Heer muſte die Nacht über unter freiem Himmel bleiben, und ſtimte von ſelbſt, ohne daß es befohlen worden, Lob- und Danklieder an. Den 6ten früh zog der König über Freyburg, wo er ſtatt der verwüſteten ſogleich eine neue Brücke ſchlagen ließ, bis Spielberg, der Obriſt und Generaladjutant, Rupert Scipio, Freiherr von Lentulus, muſte mit den Huſaren und dem mayerſchen Freibataillon die Flüchtigen bis Erfurt verfolgen. Der König aber blieb mit der Reuterey und den 10 Bataillons, die er mitgenommen, bey Spielberg, bis zum 8ten, da er nach Freyburg zurückzog, ſtehen. Den 9ten ging er bis Merſeburg, hier ließ er den Generalfeldmarſchall von Keith mit einem Haufen ſtehen, zog ſich aber mit 19 Bataillons und 33 Schwadronen nach der Gegend von Leipzig, von da er den 12ten nach Schleſien aufbrach.

Die Ordnung der Erzählung leitet mich nun wieder nach Schleſien. Hier blieb das preußiſche Heer unter dem Generallieutenant, Auguſt Wilhelm, Herzog von Braunſchweig-Bevern, nachdem der König den 25ſten Aug. über Dresden mit einem Theil deſſelben nach dem Innern der ſächſiſchen Länder aufgebrochen, bis zum 31ſten Aug. bey Bernſtädtel ſtehen. An dieſem Tage aber zog es ſich gegen Görlitz, wodurch man ſich die Gemeinſchaft mit Schleſien verſicherte. Das öſterreichiſche Heer folgte nach, und rückte den 2ten Sept. nach Bernſtädtel, den 6ten aber bis Schöna. Beide Heere ſtunden nun einander

y) Das Verzeichniß derſelben ſiehe in der Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedrichs 2. B. 4. S. 658-667. Es iſt aber ſehr fehlerhaft abgedruckt.

ander ſehr nahe, die preußiſche Stellung hinderte das öſterreichiſche Heer in Schleſien Eroberungen zu machen. Man entſchloß ſich alſo zum Angrif, und machte mit dem Moysberg, welcher bey Görlitz liegt, den Anfang. Der Generallieutenant, Hanß Carl von Winterfeld, hatte denſelben mit den 2 Grenadierbataillons des Obriſtlieutenants, Bernd Alexander von Düringshofen und des Obriſtwachtmeiſters, Joh. Friedrich von Beneckendorf, beſetzt. Sein übriges Corps *) ſtand unweit davon. Der Feldmarſchall, Graf Daun, befahl den 7ten Sept. dem Generalfeldmarſchallieutenant, Herzog Carl Leopold von Aremberg, mit 15000 Mann dieſen Berg anzugreifen. 40 Grenadiercompagnien thaten den Angrif, ſie wurden von dem Feuer aus 24 Stücken unterſtützet, aber von den Preuſſen zweimal zurückgetrieben, gleich zu Anfang kam das preußiſche Grenadierbataillon des Majors, Grafen Friedrich von Anhalt, aus dem Lager den Angegriffenen zu Hülfe, dieſem folgte der Generallieutenant von Winterfeld mit den beiden Regimentern Fußvolk Treskow und Manteufel, ward aber gleich Anfangs tödtlich verwundet. Man zog ſich darauf preußiſcher Seits in guter Ordnung zurück, die Oeſterreicher wurden Meiſter von dieſem Poſten, 5 Stücke, von denen die Pferde todt geſchoſſen worden, blieben ſtehen, der Generalmajor, Ernſt Ludwig von Kannacker, und der Major von der Armee, Friedrich, des heil. römiſchen Reichs Graf von Anhalt, und der Major treskowſchen Regiments Fußvolk, Franz

*) Es beſtand aus den Grenadierbataillons Kleiſt, Unruhe, Haacke, Anhalt, Düringshofen, Beneckendorf, den Regimentern Fußvolk, Manteufel, Treskow, Leſtwitz, Pannewitz, den Dragonerregimentern Normann und Würtenberg, Prinz Schönaich Küraßier, Werner und Zitten, beide Huſaren.

Friedrich von Plotho, geriethen in die öſterreichiſche Kriegsgefangenſchaft. Man zehlete preußiſcher Seits 800 Todte und Verwundete, der Tod des Generallieutenants von Winterfeld z), welcher in der Nacht vom 7ten zum 8ten Sept. von den empfangenen Wunden erfolgte, machte den preußiſchen Verluſt unerſetzlich. Die Vertheidigung und der Angrif war ſo hitzig, daß der Feind auf 3000 Mann einbüſte. Er gab aber ſeinen Verluſt überhaupt nur auf 1558 Mann an, darunter 2 Generalfeldmarſchallieutenants, Graf Clerici und Nicol. Eſterhaſi, verwundet waren; den preußiſche Verluſt aber rechnete er auf 2000 Mann, und zählte den Generalmajor von Kaunacher, 2 Majors, 2 Capitains, 5 Lieutenants und 333 Unterofficiers und Gemeine als Gefangene, 5 Stücke und 5 Fahnen aber als Siegszeichen.

Der Feind hatte am 5ten Sept. auch die Stadt Bautzen in Beſitz genommen, und bemühte ſich dem preußiſchen Heer die Zufuhr aller Orten abzuſchneiden; welches ihm auch wegen der vielen herumſchweifenden leichten Völker einigermaſſen gelung. Dieſerwegen und damit dem preußiſchen Heer die Gemeinſchaft mit Schleſien nicht noch mehr unterbrochen würde, ſo verließ es den 18ten Sept. die Stadt Görlitz und der Herzog von Bevern führte es über die Neiß und Bober zurück nach Schleſien. Der ganze nadaſtiſche Haufen, ob er gleich nur einen halben Stückſchuß davon entfernet ſtand, wagte es nicht zu folgen. Der General von Beck mit ſeinem Haufen that es zu ſeinem Schaden, und folgte dem Generallieutenant von Ziethen über den Bober nach; Ziethen kehrte ſich um, hieb ihm 100 Mann nieder, und machte 2 Officiers und

z) Die Geſchichte dieſes groſſen Anführers, ſiehe in Pauli Leben groſſer Helden Th. 2. S. 159 : 214.

und 128 Mann gefangen a). Das preußiſche Heer führte der Herzog von Bevern über Bunzlau nach Liegnitz, und bezog nicht weit davon, bey Barſchdorf, den 19ten ein ſehr feſtes Lager. Der Feind ſchlug ſein Lager dem preuſſiſchen gegen über, nur eine halbe Meile davon, bey dem Kloſter Wahlſtadt, auf den dortigen Anhöhen. Er verſuchte den 26ſten bey Barſchdorf, welches auf dem linken Flügel des preußiſchen Heeres lag, und mit Verſchanzungen verſehen, auch einigen Bataillons beſetzt war, durchzubrechen. Er kam in 3 Colonnen von ſeinen Anhöhen herunter, ängſtigte dieſes Dorf mit einem gar heftigen Feuer aus Stücken, Haubitzen und Mörſern, über drittehalb Stunden lang, und ſteckte es auch in Brand. Das preußiſche Heer blieb dem Feinde nichts ſchuldig; dieſer zog ſich, nachdem ſeine Stücke gröſtentheils waren unbrauchbar gemacht worden, und er das preußiſche Heer in der beſten Bereitſchaft und Standhaftigkeit fand, wieder zurück, und blieb bis in die ſpäte Nacht unter dem Gewehr ſtehen.

Der Feind ſahe wohl, daß er dem preußiſchen Heer nichts anhaben konte, er richtete dahero ſeine Anſchläge auf Breslau, die Hauptſtadt des Landes. Dieſe ſo ſchädliche Abſicht des Feindes zu vereiteln, verließ der Herzog von Bevern das vortheilhafte Lager bey Liegnitz den 27ſten, und ging den 29ſten bey Steinau ganz ruhig, und alſo ohne den geringſten Verluſt über die Oder, den 30ſten führte er das Heer über die Weida, und den 1ſten October bey

a) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedrichs 2. Königs in Preuſſen Th. 4. S. 609-613. 620-625. 631-635. J. F. S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchland geführten Krieges S. 131-138. Prof. Pauli Leb. groß. Held. Th. 3. S. 19 f. Zuverläß. Nachrichten von der königl. preuß. Armee Th. 2. S. 39-43.

Breslau wieder über die Oder, und durch die Stadt, und bezog das vortheilhafte Lager, welches ſich der Feind ſelbſt auserſehen hatte; er nahm Breslau im Rücken und ſchlug ſein Hauptlager zu Pepelwitz auf. Dieſer ſehr eilfertige und unermüdete Zug, der 5 Tage und Nächte, ohne einen Raſttag zu halten, gedauert, hatte den Feind verhindert, daß er dem Herzog von Bevern zuvorkommen, und das gedachte vortheilhafte Lager beziehen können, er ſchlug dahero ſein Lager den 1ſten Oct. bey Liſſa auf b).

Unterdeſſen daß dieſe beiden Heere hier bey Breslau und Liſſa ſtanden, ging der Generalfeldzeugmeiſter, Franz, Graf Nadaſti, mit einem Haufen von 30000 Mann kaiſerlich königlicher auch churbaieriſcher und herzoglich würtenbergiſche Völker c), vor die noch nicht völlig ausgebauete Veſtung Schweidnitz, und eröfnete vor derſelben des Nachts vom 26ſten auf den 27ſten Octobr. die Laufgraben. Am 30ſten that die Beſatzung einen Ausfall, tödtete den Belagerern 70 Mann und machte 250 Mann gefangen. Nadaſti trieb die Belagerung eifrig, und ſchonte das Volk nicht d). Er ließ den 11ten Abends um 10 Uhr einen Hauptſturm auf 3 Forts unternehmen. Und dieſes bewog

b) Helden⸗Staats⸗ und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 629 f. 633 f. 841⸗847. J. F. S. Geſchichte ꝛc. in Deutſchl. geführt. Kriegs S. 138 f. Prof. Pauli Leben gr. Held. Th. 3. S. 20 f. Zuverläß. Nachricht. ꝛc. Th. 2. S. 43⸗46.

c) Es waren 24 Bataillons kaiſerl. königl. Fußvolk, 24 Compagn. Grenadiers, 10 Bataillons Würtenberger, 10 Bataillons Croaten, 3 Regimenter ſächſiſche Chevaux legers, 5 Regim. Huſaren, und auch churbaieriſche Völker.

d) Dahero ſingt Lange in ſeinen beſiegten Heeren S. 24.

Der ſtolze Oeſterreicher trägt
Sein Haupt empor, gewohnt im Kriegen
Stets durch der deutſchen Blut zu ſiegen
Er will die Welt ſoll untergehn,
Und Oeſterreich alleine ſtehn.

bewog die in Schweidnitz befindliche Generals zu capituliren, ſie ergaben den 12ten Nov. ſich und die Beſatzung zu Kriegsgefangenen. Der Feind bekam alſo 4 Generalmajors, Philipp Loth von Sers, von Mitſchephal, Johann Carl von Reventiſch, und Philipp Wilhelm von Grumbkow, 3 Obriſten, 4 Obriſtlieutenants, 13 Majors, 30 Capitains, 136 Subalternofficiers, überhaupt 6217 Mann gefangen, eroberte 48 Fahnen, 164 Stücke, 16 Mörſer, und 145 Handmörſer; er fand auch einen groſſen Vorrath an Lebensmitteln, Kriegsvorrath und und 355576 fl. baar Geld. Wiewohl ihm auch dieſe Eroberung ziemlich theuer zu ſtehen kam, indem ſie ihm 8000 Mann koſtete; er gab aber ſeinen Verluſt nicht höher an, als 4 Officiers und 52 Gemeine todt, 25 Officiers und 267 Gemeine verwundet, und 99 Gemeine vermißt e).

Gleich nach Eroberung der Veſtung Schweidnitz ging der General Graf Nadaſti mit ſeinem Haufen zu dem bey Liſſa ſtehenden kaiſerlich königlichen Hauptheer, um mit vereinigten Kräften und einer vielfach überlegenen Macht das preußiſche Heer bey Breslau anzugreifen. Und dieſes ſolte geſchehen, ehe der König mit einer Verſtärkung ankam. Dieſe hatte der Herzog von Bevern um ſo viel nöthiger, weil, obgleich ſein Heer gleich Anfangs nicht ſehr ſtark war, er dennoch verſchiedene Haufen zu Verſtärkung der Beſatzungen in Schweidnitz, Neiße, Coſel, Brieg und Glogau hatte abſchicken müſſen. Graf Nadaſti traf mit ſeinem Haufen den 19ten Nov. bey dem Hauptheer bey

Liſſa

e) J. F. S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchl. geführten Krieg S. 145-147. wo auch 2 Kupferſtiche von Einſperrung und Belagerung dieſer Veſtung S. 165. Not. o. iſt das Verzeichniß derer in Schweidnitz eroberten Sachen. Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 4. S. 848-869. Wo auch die Capitulation, und was dem Feinde zu Theil worden, zu leſen iſt.

Liſſa an. Und den 22ſten Morgens um 9 Uhr grif der Prinz Carl von Lothringen wenigſtens mit einer 3 mal ſo ſtarken Macht den Herzog von Bevern an. Der Herzog hatte etwas über 20000 Mann *), dagegen der Feind ſelbſt ſich über 100000 Mann ausgab. Der Feind wuſte, daß der König im vollen Anzuge war, der ohnerachtet der ihm entgegen geſtellten marſchallſchen und haddickſchen Haufen, in die Lauſitz eindrang. Damit nun der König dem Feinde ſeine Abſichten nicht vereiteln möchte, ſo grif dieſer das beverſche Heer an; das Stückfeuer war heftig und dauerte über 9 Stunden lang. Des Feindes rechter Flügel ward um 3 Uhr ſeiner groſſen Ueberlegenheit ohngeachtet, gänzlich geſchlagen, ſo daß er ſich nach Neumark zurückzog; der Generallieutenant von Ziethen warf den nadaſti=

*) Unter dem Herzog von Bevern commandirten die Generallieutenants: Hanß Joachim von Ziethen, Johann George von Leſtwitz, Friedrich Wilhelm von Kyow, Caſpar Ernſt von Schulz, Johann Chriſtoph von Brandies; die Generalmajors, Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg, Friedrich Franz Prinz von Braunſchweig, Auguſt Gottfried von Bornſtedt, Georg Wilhelm von Drieſen, Carl Friedrich von Meyer, Johann Ludwig von Ingersleben, Friedrich Carl Ferdinand, Prinz von Bevern, Carl Ludwig von Normann, Ferdinand, Prinz von Preuſſen, Peter von Pennevaire, Chriſtoph Ludwig von Stechow, Hanß Caſpar von Krockow. Die Regimenter waren: 1. Huſaren, Werner, Ziethen; 2. Grenadierbataillons, Kahlden, Plötze, Haack, Oeſterreich, Manteufel, Unruhe, Schenkendorf, Kleiſt, Burgsdorf; 3. Fußvolk: Münchow, 1 Bataillon Würtenberg, 1 Bataill. Franz Braunſchweig, 1 Bataillon Prinz Heinrich, Manteufel, Leſtwitz, Pannewitz, Prinz von Preuſſen, Prinz Ferdinand, Kannacker, Geiſt, Bornſtedt, Aſſeburg, Schulz, Kalkſtein, Brandeis, 1 Bataillon Kalkreut. 4. Reuterey: Gesler, M. Friedrich, Prinz Schönaich, Baron Schönaich, Krockow, Kyow, Prinz von Preuſſen, Carabiniers. 5. Dragoner: Würtenberg, Krockow, Normann, Stechow, Baireuth. 6. Freybataillons: Angenelli, Kalben.

nadaſtiſchen Haufen völlig zu Boden; und um 5 Uhr ward der feindliche linke Flügel zum Weichen gebracht; ſo daß der Feind die Schlacht für verlohren hielte, und an den meiſten Orten ſich nach der Flucht umſahe. Weil aber der in 6 Treffen ſtehende Feind viel zu ſtark war, als daß er gänzlich in die Flucht konte gebracht werden, und auf dem rechten Flügel des preußiſchen Heeres einige Regimenter etwas gelitten hatten, ſo befand der Herzog von Bevern für gut, ſich in ſein Lager wieder zurückzuziehen, nachdem er den Wahlplatz über 8 Stunden behauptet hatte. Der Herzog vermuthete ſich auf den bevorſtehenden Morgen einen Angrif, er verließ deshalb mit ſeinem Heer des Nachts das Lager, ging durch Breslau und über die Oder. Da der Feind gewahr ward, daß alles bis Breslau ledig war, ſo kam er wieder und bezog den Wahlplatz, den der Herzog zu ſeiner groſſen Verwunderung verlaſſen hatte. Der Feind legte dieſen Umſtand zu ſeinem Vortheil aus, und eignete ſich den Sieg deshalb zu. Dieſer Tag koſtete dem Feind 20000 Mann an Todten und Verwundeten; er gab aber ſeinen Verluſt nur auf 5727 Mann und 368 Pferde an; und rühmte ſich 37 Stücke, 2 Mörſer, 2 Haubitzen und 5 Fahnen erobert, auch 22 Officiers 600 Gemeine gefangen, und 3816 Ueberläufer bekommen zu haben; und den Verluſt des preußiſchen Heeres gab er auf 10000 Mann an; da er doch nicht das dritte Theil ſo groß war, als der feindliche Verluſt. Sonſten rühmte er den Heldenmuth der preußiſchen Völker. Wie denn auch wirklich 1 preußiſches Freibataillon 6 Bataillons Oeſterreicher über den Haufen geworfen und aus dem Dorfe gejagt hat. Zween Tage nach dieſem Treffen ritte der Herzog von Bevern, nur von einem Reitknecht begleitet, des Feindes Stellung zu beſehen, er ſtieß bey nebelichtem Wetter

auf

auf einen Vorpoſten von Croaten und ward gefangen. Dahero der Generallieutenant, Friedrich Wilhelm von Kyow, den Oberbefehl über das preußiſche Heer zu Breslau übernahm; dieſer ließ 8 Bataillons in dieſer Stadt zur Beſatzung, unter dem Befehl des Generallieutenants, Hanß Friedrich von Katt, und der Generallieutenant, Johann Georg von Leſtwitz, übernahm auf königlichen Befehl das Gouvernement in gedachter Stadt Breslau. Kyow ging mit dem Heer am rechten Ufer der Oder herunter. Leſtwitz aber konte die weitläuftige und ſchlecht befeſtigte Stadt Breslau gegen das groſſe feindliche Heer nicht vertheidigen; er übergab alſo den 24ſten Novembr. die Stadt dem Feinde gegen einen freien Abzug für die Beſatzung, und für die Kranke, die ſich vom ſämtlichen Heer daſelbſt befanden. Leſtwitz hatte 3390 Mann zur Beſatzung in Breslau, nemlich die Regimenter Schulz, Leſtwitz und Brandeis, und von Kalkreut, Treskow, Carl Bevern und Kreutzen von jedem, ein Bataillon; da aber die Beſatzung auszog, ward ſie von dem Feinde und öſterreichiſchgeſinnten Bürgern zum Ueberlaufen dermaſſen verleitet, daß nur die Officiers mit 48 Fahnen und 182 Mann zur Stadt hinausgingen. Der Feind eroberte in der Stadt 43 metallene und 37 eiſerne Stücke, 32 Falkonetten, 4 Haubitzen, 6 metallene und 8 eiſerne Mörſer, auch eine groſſe Menge Kriegsvorrath und etwas Lebensmittel f).

Nun-

f) J. F. S. Geſchichte des 1756 und 57 in Deutſchl. geführt. Krieges S. 147:165. wo auch dieſe blutige Schlacht im Kupferſtich zu ſehen iſt. Aus demſelben erhellet, daß das preuſſiſche Heer beſtanden aus 8 Bataillons Grenadiers und 14 Regimenter Fußvolk, ferner 9 Regimenter Reuter, 4 Regimenter Dragoner und 2 Regimenter Huſaren, die aber alle nicht ſtark waren, weil ſie in dieſem Feldzuge ſchon 3 und mehr-

Nunmehro änderte ſich der Schauplatz in Schleſien auf eine ſehr merkliche Art. Ich habe oben gedacht, daß der König bald nach der Schlacht bey Roßbach mit ſeinem ſiegreichen Heer den Weg nach Schleſien antrat; er brach nemlich den 12ten Nov. zu Leipzig mit 19 Bataillons und 33 Eſcadrons auf, den 17ten ging er ſchon bey Großenhayn über die Reder, und der kaiſerlich königliche General Andreas von Haddick zog ſich mit ſeinen 2000 Croaten gegen Königsbrück zurück, und ließ 500 Huſaren zu Beobachtung des königlichen Zuges ſtehen, von welchen aber 40 gefangen und einige getödtet wurden. Den folgenden Tag ging der König bis Königsbrück, und Haddick zog ſich zu dem Haufen des General Ernſt Dietrich von Marſchall, welcher aber auch ohne den geringſten Widerſtand zu thun, zurück nach Löbau, und ſodenn weiter nach Böhmen ging. Den 23ſten kam der König bis Görlitz, da denn auch der haddickſche Haufen die Lauſitz verließ, und nach Böhmen ging. Den 28ſten Abends 6 Uhr langte der König zu Parchwitz in Schleſien an, woſelbſt des Königs Vortruppen den mit 1100 Mann ſtehenden kaiſerlich königl. Obriſten Abraham Gottlieb von Gersdorf übertrumpelten, 80 Mann davon niederhieben, 150 Mann gefangen nahmen, und die übrigen zerſtreueten. Hier zu Parchwitz ruhete des Königes Heer wegen der gethanen ſtarken Züge einige Tage aus. Und auch hier zog der König den

mehrmalen im Feuer geweſen waren. Helden- Staats und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Preuſſen Th. 4. S. 628 840. 877-901. 905-911. wo dieſes Treffen auch im Kupfer vorgeſtellet und die Capitulation wegen der Stadt Breslau befindlich iſt. Herr Prof. Pauli Leben groß. Helden Th. 2. S. 106-168. Th. 3. S. 249. Eine artige Vergleichung zwiſchen dem blutigen Treffen bey Malplaquet und der Schlacht bey Breslau, und wie dieſe denen Preuſſen mehr Ruhm und Ehre zuwege gebracht hat, als jene den Franzoſen. S. Prof. Pauli Leb. groß. Held. Th. 3. S. 22 f.

den 1ſten Dec. die bisher bey Breslau geſtandene Huſaren an ſich, und den folgenden Tag auch das Heer des Herzogs von Bevern, welches bey Glogau wieder über die Oder gegangen war. Nunmehro hatte der König 43 Bataillons und 118 Eſcadrons, er war alſo kaum 36000 Mann ſtark. Der Feind aber gab daſſelbe um 4000 Mann ſtärker aus. Aus beigehender Schlachtordnung ſiehet man, was für Generals und Regimenter der König bey ſich gehabt hat, und wie ſie in dieſem berühmten und ganz unerhörten Treffen geſtanden haben.

Königlich preußiſche Schlachtordnung in dem am 5ten Decembr. 1757 bey Liſſa vorgefallenem Treffen.

Zur Avantgarde und erſten Angriff.

Ihro Majeſtät der König.

Generalmajors:	
Lattorff.	2 Itzenplitz.
Wedel.	2 Meyering.
Prinz Carl v. Bevern.	1 Aſſeburg. 1 Bornſtedt.
Goltz.	1 Wedel, 1 Ramin, Gren.
Kalkreuth.	1 Bataillon Manteuffel, Gren.

Erſtes

Erſtes Treffen.

General des Fußvolks: Fürſt Moritz zu Anhalt-Deſſau.

Generallieutenants: Drieſen. Retzow. Prinz Ferdinand königl. Hoheit. Ziethen.

- Gen. Maj. Meyer. — 10 Baireuth.
- Norman. — 5 Carabiniers. 5 Drieſen.
- Krockow. — 5 Eſcadr. Krockow.
- Geiſt. — 2 Altbraunſch. 1 Gr. B. Haack. 1 :: Schenkendorf.
- Münchow. — 2 Geiſt. 2 Winterfeld. 2 Forcade.
- Kahlden. — 1 Retzow. 2 Kannacher. 2 Pannewitz.
- Pr. Franz v. Braunſchw. — 1 Bat. Gren. Kremtzow. 2 M. Carl. 2 Garde.
- Schönaich. — 5 Baron Schönaich.
- Schmettau. — 5 Seidlitz. 5 Pr. Friedr.
- Lentulus. — 3 Eſc. Garde du Corps. 5 Gens d'armes.

Gen. Maj. Angenelli. — 1 Freibataill. le Noble. 1 : Kalben. 1 : Angenelli.

Bernſtädt. — 1 Gren Bat. Düringshofen. 1 Bat. Kurſel.

Zweites Treffen.

Generallieutenant: Forcade.

- Generalmajors: Bredow. — 5 Know. 5 Prinz Schönaich. 5 Gesler.
- Oldenburg. — 1 Gren. Bat. Oeſterreich. 1 : : Plötz. 1 Pr Ferdin. 1 Gren. Bat. Kahlden. 1 Pr. Heinrich. 1 Kalkſtein.
- Bülow. — 1 Bat. Jung-Braunſchw. 1 Würtenberg.
- Rohr. — 1 Bat. Prinz v. Preuſſen. 1 Münchow. 1 Gren Bat. Unruh. 1 : : Kleiſt.
- Krockow. — 5 Krockow, Drag. 5 Stechow.
- Czetteritz, Drag. — 5 Eſc. Norman. 5 Czetteritz.

Corps de Reſerve.

Generallieutenant: Prinz von Würtenberg. 10 Eſcadr. Ziethen.

Generalmajor: Stechow.

5 Eſcadr. Würtenberg.
10 Seidlitz.
5 Szeckely.
10 Werner.
10 Puttkammer.

Mit dieſem kleinen Heer, welches der Feind aus Verachtung die potsdamſche Wachtparade nennte g), ging der König, auf GOtt und ſeine gerechte Waffen, und auf den Muth ſeines Heeres ſich verlaſſend, den 4ten Decembr. von Parchwitz auf Neumark, welchen Ort 1000 Croaten und Huſaren beſetzt hielten, davon wurden 300 Mann niedergehauen, 7 Officiers nebſt 600 Mann gefangen, auch die ganze Feldbeckerey, ein kleines Magazin und 2 Stücke erbeutet; dieſe letztern muſten die gefangene Croaten in die gedachte Stadt ſchleppen. Hier erfuhr der König, daß Prinz Carl von Lothringen mit dem groſſen öſterreichiſchen Heer von Breslau abgegangen, ſein feſtes Lager bey Liſſa verlaſſen habe, und vorgerückt ſey, ſo daß ſein rechter Flügel beim Dorf Nypern, der linke Flügel beim Dorf Glau ſtunde, und das ſchweidnitzer Waſſer im Rücken habe. Der Feind war ſtolz auf ſeine überlegene Anzahl auserleſener Völker, gab ſein Heer ſelbſt über 80000 Mann ſtark aus, und hatte den Vorſatz, den König mit ſeinem ſchwachen, und wegen der unzehligen Beſchwerlichkeiten, auch weiten und vielen Märſchen, faſt ermüdeten

g) Auf dieſe feindliche Großſprecherey ſagt jener Dichter recht artig:

Der Höchſte gebe ſeine Gnade
Dem König, der uns ſchützen kan;
So ſchlägt er mit der Wachtparade
Noch einmal achtzigtauſend Mann.

deten Heere, anzugreifen, zu ſchlagen und zu vernichtigen. Der König brach den 5ten früh 5 Uhr mit ſeinem Heer auf, und kam mit Tages Anbruch an das Dorf Borna eine halbe Meile von Neumark, woſelbſt er die feindlichen Vorpoſten antraf. Der ſächſiſche Generallieutenant, Graf George Ludwig von Noſtitz, befehligte ſie, und beſtanden aus 2 Regimenter Huſaren, und den 4 ſächſiſchen Regimentern leichter Reuterey; ſie wurden zurückgetrieben, und 500 Mann auch 6 Officiers, darunter der Graf Noſtitz ſelbſt war, gefangen. Bald Nachmittage traf der König das ganze feindliche Heer in voller Schlachtordnung vor dem Dorf Leuthen an. Alle Anhöhen ſeiner Linie hatte es mit ſehr viel Stücken beſetzt, auf ſeinem linken Flügel war auſſer einer ſtark mit Geſchütz beſetzten Anhöhe, ein groſſer Verhack gemacht, und auf dem rechten Flügel waren beſonders ſtarke Batterien errichtet. Der König machte ſolche Bewegungen, daß der Feind glaubte auf ſeinem rechten Flügel angegriffen zu werden, weshalb er ſeine Macht daſelbſt verſtärkte; aber der König ließ denſelben ſtehen, grif den linken Flügel an, und trieb ihn aus dem Gehölze, welches er mit Fußvolk beſetzt hatte, gar bald heraus. Da nun der Feind ſich hier überflügelt ſahe und ihm die linke Flanque genommen war, ſo muſte er ſeine Stellung ändern, damit nicht ſein ganzes Heer von einem Flügel bis zum andern beſtrichen würde. Er beſetzte alſo eine hinter gedachtem Gehölze befindliche Anhöhe mit einigen Brigaden Fußvolk, welche aber auch angegriffen und nach einer hartnäckigen Gegenwehr erſtiegen wurde. Nun machte der Feind bey dem Dorf Leuthen eine neue, und zwar die dritte Linie, er vertheidigte ſich daſelbſt mit groſſer Standhaftigkeit, aber er ward doch endlich auch hier vertrieben. Alsdenn grif die Reuterey des rechten Flügels,

die feindliche Reuterey an, und ſchlug ſie in die Flucht. Sie ward zwar durch ein entſetzliches Cartätſchenfeuer zurückgetrieben, aber ſie ſetzte ſich gleich wieder, grif das feindliche Fußvolk an, und machte viele Gefangene. Inzwiſchen daß dieſes auf dem königlichen rechten Flügel vorging, ſo rückte auch der feindliche rechte Flügel heran, aber die königliche Reuterey des linken Flügels grif die feindliche Reuterey an, und warf ſie über den Haufen. Hierauf fiel das baireuthiſche Dragonerregiment, das feindliche Fußvolk, das auf einer Anhöhe ſtand, im Rücken an, zu der Zeit, da ſolches vom königlichen Fußvolk von vorne geſchahe; und da wurde dieſer Haufen ebenfals gänzlich in die Flucht geſchlagen. Der König verfolgte den Feind bis Liſſa, und hier endigte ſich jetzt dieſes ſehr berühmte Treffen um 4 Uhr Abends, da es ſich um 1 Uhr angefangen hatte. Wäre es länger Tag geblieben, ſo wäre die Niederlage des Feindes noch gröſſer geweſen. Hier beim Dorf Liſſa blieb das königliche Heer die Nacht unterm Gewehr ſtehen; und von dieſem Dorfe hat dieſe ſehr merkwürdige Schlacht ihren Namen von preußiſcher Seite; aber der Gegentheil benennt ſie vom Dorfe Leuthen. Der Feind hatte dieſesmal wider ſeine Gewohnheit eine Ebene zum Schlachtfelde erwehlet; dieſe Ebene hatte aber an einigen Orten kleine Anhöhen, welche ihm zu Batterien dienten. Es waren auch viele kleine Gebüſche, deren ſich der Feind auch wohl zu bedienen wuſte. Der Feind bezeigte ſich das ganze Treffen hindurch ſehr hartnäckig, und ward mit der gröſten Gewalt zum Weichen gebracht; bey dem Dorf Leuthen ſchiene er ſeine Kräfte zu verdoppeln, dieſes Dorf war von allen Seiten mit Redouten und Verſchanzungen umgeben. Das Gefechte in demſelben allein, währete eine gute Stunde, der Feind muſte es doch auch, nach einer

ſo

ſo heftigen Gegenwehr verlaſſen. Und die Eroberung dieſes Dorfs entſchied das ganze Treffen. Denn ſobald dieſes Leuthen verlaſſen war, ergrif ſowohl das feindliche Fußvolk, als auch die Reuterey die Flucht, und es war an keinen ſonderlichen Widerſtand mehr zu gedenken.

Der Feind hat in währendem ganzen Kriege noch niemals eine ſo groſſe Niederlage und Einbuſſe erlitten, als jetzo hier. Denn auf dem Wahlplatze und im Verfolgen des flüchtigen Feindes bis den 12ten Decembr. ſind 21500 Kriegsgefangene, darunter 307 Officiers waren, 131 Stücke, 51 Fahnen und Standarten, und 4000 Munition- und Bagagewagen eingebracht worden. Und auf dem Schlachtfelde ſelbſt, ließ der Feind 6000 Mann Todte liegen. Der Feind aber gab ſeinen Verluſt nicht höher an, als beym

Fußvolk	1741 Todte	4027 Verwundete,
bey der Reuterey	150 " "	396 " "
" " Artillerie	92 " "	168 " "
	1983 Todte	4591 Verw.
	4591 Verwundete,	

Ueberhaupt 6574 Mann; unter den Todten waren 4 Generals, und unter den Gefangenen ein verwundeter General. Bey dieſem Verluſt waren aber die ſächſiſchen, baieriſchen und würtenbergiſchen Hülfsvölker nicht mit begriffen.

Der Verluſt des königlichen Heeres bey dem Fußvolk war:

19 Officiers	872	Unterofficiers und Gemeine	todt;
167 " "	4743	" " "	verw.
" "	127	" " "	verm.
186 Officiers	5742	Unterofficiers und Gemeine h).	

h) J. F. S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchl. geführten

Nach dem verlornen Treffen zog ſich das geſchlagene kaiſerlich königliche Heer, nachdem es eine ſtarke Beſatzung in die Stadt Breslau geworfen hatte, gegen Schweidnitz, damit ſie das zur Belagerung dieſer Veſtung gebrauchte ſchwere Geſchütz, auch die Feldartillerie und Bagage decken, und zugleich die Gemeinſchaft mit Böhmen, auch die Zufuhr von dorther frey behalten möchte. Die Belagerung der Stadt Breslau war jetzt die Folge vom Siege bey Liſſa, ſo wie zuvor von der Schlacht bey Breslau feindlicher Seite. Hier in dieſer Stadt lag jezt der Generalfeldmarſchallieutenant, Salomon Sprecher von Bernegg, ein geborner Schweizer reformirten Glaubens, mit einem ganzen Heer zur Beſatzung, er hatte 150 Stücke und Mörſer und einen Vorrath an Lebensmittel auf 5 bis 6 Monate. Aller dieſer Vortheile ohngeachtet, belagerte der König dieſe Stadt, mit ſeinem kleinen aber ſiegreichen Heer. Den 7ten Decembr. ward die Stadt berennt, den 8ten aufgefordert, des Nachts vom 10ten bis 11ten ward in der ohlauer Vorſtadt Poſto gefaſſet; und den 13ten ward die Stadt beſchoſſen und bombardiret. Den 14ten flog das Laboratorium durch Verwahrloſung des Feindes in die Luft, der dadurch 250 todte und verwundete bekam. Den 17ten fiel eine Bombe in den Pulverthurm des Taſchenbaſtions, wodurch die Helfte der Courtine, und ein Theil der rechten Flanque, der Erde gleich gemacht ward, und wodurch die Belagerten über 800 Todte und Verwundete bekamen. Den 17ten des

geführten Krieges S. 166-178. Wo auch dieſe merkwürdige Schlacht im Kupferſtich fürgeſtellt iſt. Prof. Pauli Leb. groß. Held. Th. 2. S. 195-198. Helden- Staats- und Lebensgeſchichte Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 915-956. Wo auch die gefangene Officiers mit Namen, und ein Abriß von dieſem Treffen befindlich iſt.

des Nachts um 11 Uhr wolte die Beſatzung einen Ausfall unternehmen, und den 18ten früh um 2 Uhr verſuchte ſie es abermals, ward aber beidemal mit Verluſt zurückgetrieben. Hierauf capitulirte die Beſatzung den 19ten des Abends, den 20ſten beſetzten die Preuſſen alle Thore, und den folgenden Tag zog die Beſatzung zum ſchweidnitzer Thor heraus, ſtreckte auf dem Anger das Gewehr, und zog durch das Nickelsthor als Gefangene wieder herein. Das war eine Belagerung und Eroberung, die ihres gleichen in den Geſchichtbüchern gar nicht hat. Sonſt rechnet man 10 Belagerer gegen einen Mann in der Veſtung. Aber hier waren die Belagerer kaum ſo ſtark als die Belagerten. Der König bekam 17635 Mann gefangen, darunter war 1 Generalfeldzeugmeiſter, 3 Generalfeldmarſchallieutenants, 9 Generalmajors, 17 Obriſten, 22 Obriſtlieutenants, 24 Majors. Ueberhaupt vom General bis zum Fähndrich 700 Officiers. Der Feind gab 44 Stücke und Mörſer ſeinem Ueberwinder zur Beute, und überließ ihm auch alle preußiſche in der Schlacht am 22ſten Nov. eroberte Stücke, auch die Stücke und Mörſer, welche er in Breslau gefunden und erobert hatte. Ueberdem bekam der Sieger noch 220 Proviantwagen, 1024 Proviantpferde, auch einen groſſen Vorrath von Magazin, und die Kriegscaſſe von 144000 fl. Den 21ſten hielte der König ſeinen ſiegreichen Einzug in die Stadt, und den 22ſten ein Dankfeſt, dem er in der evangeliſchen Hauptkirche zu St. Eliſabeth beiwohnete i).

i) J. F. S. Geſch. des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchl geführten Krieges S. 179-184. Wo auch die Belagerung dieſer ſchleſiſchen Hauptſtadt im Kupferſtich fürgeſtellt iſt. Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Königs in Preuſſen Th. 4. S. 953. 956-1015. Dieſe merkwürdige Belagerung

Das geſchlagene kaiſerlich königliche Heer ward aller Orten von verſchiedenen preußiſchen Haufen verfolgt. Der Major, Friedr. Wilhelm von Kleiſt, vom Huſarenregiment Szeckely, welcher in der Folge als Generalmajor auf dem Kriegsſchauplatz erſcheinet, beunruhigte die über Landshut gehende feindliche Colonne, nahm ihr verſchiedene Mehl- Proviant- und Bagagewagen ab, und machte ohnweit Freyburg den Generalmajor, Franz von Schröger, ſeinen Adjutanten, und 100 Mann gefangen. Der Generalmajor, Carl Friedrich von Meyer trieb den 18ten Decembr. den Generalfeldmarſchallieutenant, Anton Graf Kalnocki, mit ſeinem Haufen von Striegau; und da der Generallieutenant, Heinrich Auguſt von Fouquee gegen Freyburg anrückte, ſo zog ſich auch der Generalfeldmarſchallieutenant, Adolph Nicolaus, Freiherr von Buckow, mit ſeinem Haufen den 18ten zurück. Das groſſe kaiſerlich königliche Heer ſtand zwiſchen Landshut und Griſſau, trat den 18ten ſeinen Rückzug an, und ließ nur einen Haufen zu ſeiner Bedeckung ſtehen, welcher den 21ſten vertrieben, den folgenden Tag ohnweit Landshut in einem Verhack angegriffen wurde, und mit Zurücklaſſung 4 Officiers und 120 Gemeine als Gefangene, abziehen muſte. Der Obriſte Paul von Werner ging mit ſeinem Huſarenregiment und etwas Fußvolk nach Oberſchleſien, den mit 3560 Mann bey Neuſtadt ſtehenden Obriſten, Joſeph Carl von Simbſchön, anzugreifen. Aber der wartete den Angrif nicht ab, ob er gleich ungleich ſtärker war als Werner, ſon-

lagerung iſt auch hier im Kupferſtich zu ſehen, und das Verzeichniß aller gefangenen Officiers, Unterofficiers u. Gemeinen. Diarium der Belagerung von Breslau, und Capitulationspuncte von der Uebergabe an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen; nebſt einem Verzeichniß mit Namen aller gefangenen Officiers. 4to, 1757.

ſondern zog ſich des Nachts vom 19ten auf den 20ſten über Leobſchütz auf Jägerndorf zurück, und räumte alſo gänzlich das preußiſche Oberſchleſien. Werner beſetzte alsdenn Jägerndorf und Troppau, und ſchrieb von hier, die Brandſchatzungen bis ins Fürſtenthum Teſchen, und in die Marggrafſchaft Mähren aus. Der Ueberreſt vom kaiſerlich königlichen Heer war alſo noch vor Ausgang des Decembr. im Königreich Böheimb eingerückt, und hatte Schleſien gänzlich geräumet, bis auf die Veſtung Schweidnitz und die Stadt Liegnitz, die es noch beſetzt hielte. Die Jahreszeit war ſchon zu weit verſtrichen, gedachte beide Städte durch eine Belagerung zur Uebergabe zu zwingen. Schweidnitz ward dahero, den ganzen Winter durch, enge eingeſchloſſen gehalten. Vor Liegnitz aber rückte der Generallieutenant, Georg Wilhelm von Drieſen, den 16ten mit einiger Reuterey, den 25ſten ſchloß es der Generallieutenant, Johann Chriſtoph von Brandes, mit Fußvolk noch enger ein, und forderte den Obriſten, Friedrich von Bülow, auf. Dieſer hatte eine ſtarke Beſatzung, und alles nöthige zu einem Widerſtand. Er hatte 2849 Mann öſterreichiſches Fußvolk, 488 Sclavonier, 104 Huſaren, 110 Artilleriſten, 3 Ingenieurs, 2 Commiſſariat- und 183 Proviantbediente, auch hinlängliches Geſchütz, Munition und Proviant. Aber blos um die Stadt vor dem Feuer des groben Geſchützes zu verſchonen, und den Belagerern die höchſt nöthige Ruhe zu gönnen, ward der Beſatzung den 28ſten ein freier Abzug verwilliget, doch blieben 135 Kranke als Kriegsgefangene zurück. Die Beſatzung ward den 29ſten aus Liegnitz über Jauer und Lüban nach Böhmen begleitet. Die Preuſſen bekamen in Liegnitz ihre 12 Stücke und 2 Mörſer wie-

der, ingleichen einen ziemlichen Vorrath von Munition und Magazin k).

Ich habe oben gedacht, daß nach dem Treffen bey Roßbach, des Prinz Heinrichs königliche Hoheit mit einem Haufen in Sachſen ſtehen blieb. Von dieſem ward der Feldmarſchal von Keith mit einem Haufen den 12ten Novembr. abgeſchickt, theils die Oeſterreicher aus dem erzgebürgiſchen Kreis zu treiben, theils die Generale von Haddick und von Marſchall mit ihren Haufen aus der Lauſitz nach Böhmen zu ziehen, damit der König ungehindert nach Schleſien gehen konte. Als der Feldmarſchall das Erzgebürge vom Feinde gereiniget hatte, ging er den 25ſten Novembr. nach Böhmen, faſte bey Poſtelberg im Saţerkreis feſten Fuß, und ſchickte von da einige kleine Detaſchements aus, welche das Königreich bis nahe vor Prag in Brandſchatzung ſetzten, und groſſe Geldſummen eintrieben. Den Generalmajor von Itzenblitz ſchickte er mit den 2 Grenadierbataillons des Majors, Chriſtoph von Billerbeck, und des Majors, Maximilian von Bornſtedt, und dem meyerſchen Freibataillon nach Leutmeritz, woſelbſt die Beſatzung ohne Mühe vertrieben, das daſige Magazin von 4000 Tonnen Mehl, und ein anſehnlicher Vorrath von allerhand Getreide zu Grunde gerichtet, und die Brücke über die Elbe abgebrandt wurde. Alsdenn zog ſich Itzenblitz wieder zum Hauptcorps bey Poſtelberg. Der öſterreichiſche Generalfeldzeugmeiſter von Marſchall that mit 6 Regimentern zu Fuß und mit eben ſo vielen zu Pferd, übertriebene Züge aus der Lauſitz, um das Magazin zu Leitmeritz zu retten; er kam aber einen Tag zu ſpät,

und

k) J. F. S. Geſchichte des 1756 und 57 in Deutſchland geführten Kriegs S. 184-186. Helden- Staats- und Lebensgeſchichte Friedr. 2. Königs in Preuſſen Th. 4. S. 949-952. 1015-1023.

und ging alsdenn nach Prag, damit er dieſe Stadt für einem preußiſchen Ueberfall ſichern möchte, weil er glaubte, der Feldmarſchall Keith habe einen Anſchlag auf ſelbige Stadt. Die Generale Haddick, Campitelli und Laudohn kamen auch mit ihren Haufen herzugeeilet, damit ſie Prag retten möchten. Alle vornehme Geſchlechter flüchteten bereits aus dieſer Stadt. Weil aber der Feldmarſchall bey dieſer ſpäten Jahreszeit ſeine Abſichten erreicht hatte, nemlich gegen den Feind eine ablenkende Bewegung zu machen, und das Magazin in Leutmeritz zu verderben, ſo ging er zurück, ehe ihm der Schnee die Wege im Gebürge unbrauchbar und unwegſam machte. Er trat den 1ſten Decembr. ſeinen Rückzug an, und kam ohne einen Mann auf ſeiner ganzen Unternehmung verloren zu haben, den 5ten in Chemnitz glücklich an. Der Feind geſtand nur, daß die Herrſchaft Poſtelberg 30000 fl. Brandſchatzung gegeben habe l).

Nun muß ich noch zweier Feinde des königlich preuſſiſchen Hauſes gedenken, nemlich der Ruſſen und Schweden. Ich habe oben m) Erwehnung gethan, daß Oeſterreich mit Rußland ein Vertheidigungsbündniß den 22ſten May 1746 gemacht habe. Dem zu Folge ſolte der König, von der rußiſchen Macht, zu Waſſer und Lande angegriffen werden. Der König hielte dahero in Preuſſen alles in Bereitſchaft dem feindlichen Einfall gehörig zu widerſtehen; er ließ auch im Jahr 1756 einige Regimenter nach Pommern gehen, damit ſie in der Nähe wären, wenn der Einfall wirklich geſchehe. Weil der König aber erfuhr, daß einige Mängel, den Einfall der Ruſſen vor

dieſes

l) J. F. S. i. a. Buche S. 186 f. Prof. Pauli i. a. Buche Th. 3. S. 169 f. Th. 4. S. 63 f. Helden: Staats und Leb. Geſch. Friedr. 2. Kön. in Preuſſen Th. 4. S. 874. 915.

m) S. 17[illegible]. 174.

dieſes Jahr hinderten, ſo brauchte er dieſe, nach Pommern gegangene Regimenter, Sachſen zu entwafnen. Als nun der König im Monat Auguſt und September 1756 ſowohl in Sachſen als in Böhmen einfiel, hielte die Kaiſerin Königin von Ungarn bey Rußland um die verſprochene Hülfe an. Der rußiſche Hof machte auch ſchon im Monat October 1756 die Anſtalt, der Kaiſerin Königin mit einem zahlreichen Heer zu Hülfe zu gehen, und der Generalfeldmarſchall, Graf Stephan Apraxin, bekam den Oberbefehl darüber. Dieſer ging den 10ten Novembr. nach Riga, in welcher Gegend ein Theil dieſer Hülfsvölker ſich verſamlete. Den 11ten Jan. 1757 trat die Kaiſerin von Rußland dem zwiſchen der Kaiſerin Königin und dem Könige von Frankreich zu Verſailles im vorigen Jahre geſchloſſenen Bündniſſe bey, und ließ im Monat May ihre Hülfsvölker wirklich aufbrechen. Sie gingen in 3 Colonnen durch Lithauen nach Preuſſen; die eine führte der Graf Apraxin, die zweite der General, Baſilius Lapuchim, und die dritte der Generallieutenant, Matthias von Lieven. Im Junius kamen ſie an der preußiſchen Grenze an. Inzwiſchen ging ſchon den 9ten May der rußiſche Viceadmiral, Wilhelm Lewis oder Luis, mit der Flotte von Reval unter Seegel, kreuzte an den preußiſchen Küſten, und unterbrach mithin alle Handlung nach den preußiſchen Häven; zu Ende des Junius ſetzte er 9000 Mann in der Gegend von Memel ans Land, zu denen der General, Wilhelm von Fermor, 28000 Mann durch Samogitien brachte. Dieſe kleine Stadt und Veſtung Memel, die mit einer ſchwachen, und etwa aus 700 Mann beſtehenden Beſatzung verſehen war, ward ſogleich von der Land- und Waſſerſeite heftig beſchoſſen und mit Bomben geängſtiget. Deshalb der Commendant,

Obriſt-

Obriſtlieutenant Chriſtoph Ernſt von Rummel, nachdem er ſich tapfer gewehret, auch 2 rußiſche Bombardiersgaliotten in Grund geboret hatte, die Veſtung den 5ten Julius gegen freien Abzug übergab. Aber der Feind hielte den Vergleich nicht, ſondern machte die Beſatzung zu Gefangenen n). Unterdeſſen zog der preußiſche Feldmarſchall, Johann von Lehwald, die in Preuſſen ſtehende Völker zuſammen, brachte auch die Landmiliz, aus welcher die regulirten Völker verſtärkt werden konten, in Ordnung, und lagerte ſich zu Anfang des Monats May in der Gegend von Inſterburg; er ſchickte den Generalmajor, Johann Wilhelm von Caniz, mit einem Haufen, dem fernern Eindringen der Ruſſen in der Gegend von Memel zu widerſtehen, dahin ab. Aber das rußiſche Heer war zu groß und dem königlichen weit überlegen o). Ueber dieſes, iſt das Königreich gegen Polen und Lithauen mit keinen Grenzveſtungen verſehen, und alſo offen, deshalb auf der andern Seite dieſes Königreichs der ſächſiſche General, Johann Paul von Sibilsky, mit einem Haufen den 31ſten Julius einbrach, und ſich mit dem Grafen Apraxin vereinigte. Der Feind beſetzte die offenen Städte Tilſit und Gumbinnen, da indeſſen die Coſacken das platte

Land

n) Helden- Staats- und Lebensgeſch Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S 407-417. wo auch die Capitulation der Veſtung Memel befindlich iſt.

o) Das rußiſche Heer beſtand bey ſeinem Einfall in Preuſſen aus 6 Regimentern Grenadiers zu Pferde, 3 Regimentern Dragoner, 5 Küraßiers, 5 Huſarenregimentern, 23 Regimentern zu Fuß, und 3 Regimentern Grenadiers, wozu noch 14000 Coſacken und 2000 Tartarn von Caſan kamen. Dieſes alles machte 134000 Mann, nemlich 19000 zu Pferd, 99000 zu Fuß, und 16000 Mann irregulaire Reuterey; wozu hernach noch etliche 1000 Kalmucken ſtieſſen. J. F. S. Geſchichte des 1756. 57 in Deutſchl. geführt. Krieg. S 244. wo auch die rußiſche Generalitat mit Namen befindlich iſt.

land durchſtreiften und verheereten. Hierauf verlegte der preußiſche Feldmarſchall ſein Hauptlager zurück, von Inſterburg nach Welau, damit er Königsberg, die Hauptſtadt des landes, decken möchte, und ſchickte den Obriſten, Paul Joſeph von Malachowski mit den Huſaren und Bosniacken vorwerts, zwiſchen Gumbinnen und Inſterburg, das feindliche Heer zu beobachten. Dieſer Obriſte nahm 200 Pferde, ging weiter vorwerts, und hatte bey Kumelen mit 160 feindlichen Grenadiers zu Pferde, und 100 Coſacken ein Scharmützel, in welchem er dem Feinde 2 lieutenants und 73 Gemeine tödtete, 26 Gemeine gefangen nahm, und die übrigen in die Flucht jagte. Der Obriſte hatte ſeine Veranſtaltung treflich gemacht, und der Major von Beuſt vom Huſarenregiment von Rueſch that ſich beſonders hervor. Den 8ten Auguſt hatte gedachter Huſarenobriſter von Malachowski bey Gerwiſchkehnen mit dem rußiſchen Generalmajor von Stoffeln ein glückliches Scharmützel, und trieb den 3 mal ſtärkeren Feind in die Flucht, der 50 Todte und viele Verwundete bekam, auch einige in der Gefangenſchaft zurückließ. Nachdem beſahe mehrgedachter Obriſter mit 200 Pferden das feindliche lager bey Staneitſchen, auf ſeinem Rückzuge überfielen ihn im Walde mehr als 2000 Coſacken und Calmucken, er trieb ſie aber mit Verluſt von 20 Todten zurück, und hatte nicht mehr als 2 Todte und 2 Verwundete. Der Feind machte Anſtalt bey Georgenburg über die Inſter zu gehen, deshalb der Generallieutenant, Graf Chriſtoph von Dohna, mit 4 Bataillons und 10 Eſcadrons abgeſchickt ward, es zu hindern. Aber der Generalmajor von Canitz zog ſich mit ſeinem Haufen wieder zurück zu dem Hauptheer. Die feindlichen Vortruppen rückten mehr vorwerts und ſetzten ſich zwiſchen dem Fluſſe Inſter und

Angerop, und zwiſchen den Städten Georgenburg und Inſterburg. Der Obriſte von Malachowski ſcharmützelte mit ſelbigen und bekam einen Todten und 4 Verwundete, und 1 Huſaren nahm der Feind gefangen, der aber etliche 30 Mann verlor. Der Feind beſetzte Inſterburg, Georgenburg und Bubähnen, und nahm ſein Hauptlager in Sterkeninken; ſeine Vordertruppen ſtanden bey Laſeninken, und das fliegende Heer bey Salau. Das preußiſche Heer ſtand unter dem Feldmarſchall von Lehwald bey Wehlau, und der Graf von Dohna ſtand mit 6 Bataillons und 15 Eſcadrons bey Taplacken. Ein Huſarenofficier wolte der feindlichen Plünderung und Rauberey ſteuern, und ging deshalb mit 200 Pferden vorwerts nach Norkitten, er ward aber von 3300 Huſaren, Coſacken und Cavallerie umringt, er ſelbſt mit 31 Mann wurden getödtet, 10 verwundet, 1 Trompeter und 8 Mann wurden vermißt. Den 19ten ſetzte ſich das feindliche fliegende Heer bey Plibiſchken, die Vortruppen bey Salau, und das Hauptheer lagerte ſich hinter Salau, nachdem es die Haufen des Generals von Fermor aus der Gegend der Stadt Tilſit, und des Generals von Sibilski von der Stadt Oletzko an ſich gezogen hatte. Der Feldmarſchall von Lehwald ließ Kugelack, und die Höhen von Colehnen beſetzen; einige Tage nachhero machte er mit dem Heer eine Bewegung, beſetzte die Stadt Wehlau, rückte vorwerts, und bezog zwiſchen Taplaken und Wehlau ein neues Lager. Der Feind getrauete ſich nicht, das kleine preußiſche Heer p) anzugreifen, wie er ſolches ſelbſt in

p) Der Feldmarſchall von Lehwald hatte nicht mehr als 23782 Mann. Nemlich: Dragoner, 10 Eſcadr. Schorlemmer,

in dem Bericht an ſeinen Hof geſtand, ſondern er verſchanzte ſich in ſeinem Lager, und ließ das offene Land durch die Coſacken verſchiedener Art, als die doniſche, tſchagujaviſche, Stawropolzen, Meſchtſcheräcken, durch die Calmucken, Karkolparſchen, Tartarn, und andre leichte Völker gänzlich verwüſten und ausplündern. Dieſerhalb bekam der Feldmarſchall von Lehwald von ſeinem Könige Befehl den vier und mehrmal ſtärkern und verſchanzten Feind anzugreifen. Den 29ſten ging der Generallieutenant, Ludwig Wilhelm von Schorlemmer, mit 20 Eſcadr. Huſaren und 20 Eſcadr. Dragoner die Stellung des Feindes zu beſichtigen. Er fand das feindliche über 80000 Mann ſtarke

lemmer, 5 Hollſtein, 5 Finkenſtein, 5 Plettenberg und 5 Platen, macht 30 Eſcadrons, und :	5112 Mann.
Huſaren: 10 Eſc. Rueſch, 10 Malachowski, macht 20 Eſc. : :	2502 : :
Grenadiers: 1 Bat. Gohr, 1 Loſſow, 1 Polenz, 1 Mannſtein : :	2752 : :
Mouſquetiers: 2 Bat Lehwald, 2 Dohna, 2 Kallnein, 2 Below, 2 Canitz, 4 Manteuffel, 4 Sydow, macht 18 Bat.	14310 : :
	24676 Mann.
Kranke und Verwundete vor der Bataille, im Lazareth zu Königsberg :	894
Waren alſo am Tage des Treffens den 30ſten Aug.	23782 M.

Und folgende Generals befehligten das preußiſche Heer: der Generalfeldmarſchall von Lehwald, die Generallieutenants, Graf Chriſtoph von Dohna, Conr. Lebr Marſchall von Biberſtein, Andr. Wilh. von Schorlemmer, Georg Andr. Prinz von Holſtein, die Generalmajors Andr Lor von Below, Hanß Wilh. von Canitz, Joſeph Theod. von Rueſch, Dubislaf Friedr. von Platen; die Obriſten Franz Chriſtoph von Manteuffel, Hanß Sigm von Sidow, Wern. Friedr. von Putkammer, Paul Joſ. von Malachowski hatten auch Regimenter. Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Preuſſen Th. 4. S. 442 f. Prof Pauli Leb. groſſer Helden Th. 3. S. 275.

ſtarke Heer, ohne die irregulaire und leichte Völker zu rechnen, mit dem linken Flügel bey Uderballen ſtehen, und den rechten Flügel dehnte es nach Norkitten aus. Der Feind war durch ein Dorf und einen dicken Wald gedeckt, und hatte ſich dergeſtalt verſchanzt, daß er ordentliche Laufgraben und Wolfsgruben vor ſeine 4 Treffen aufgeworfen, auch ſpaniſche Reuter geſetzt, überdem ſeine Verſchanzungen mit 200 Stücken, darunter faſt das geringſte 24 Pfund ſchoß, beſetzt hatte. Dem allen ohngeachtet grif der Feldmarſchall von Lehwald bey Groß-Jägersdorf, davon auch die Schlacht den Namen hat, den 30ſten Aug. früh um 5 Uhr den Feind auf ſeinem linken Flügel an; das Dragonerregiment von Hollſtein, und das 2te Bataillon von Schorlemmer, nebſt dem Regiment von Rueſch thaten ſich ſehr hervor, ſie erſtiegen eine Batterie, und warfen die feindliche Reuterey gänzlich über den Haufen. Vom feindlichen linken Flügel ging das königliche Heer auf die Mitte und den rechten Flügel des feindlichen Heeres, nahm demſelben 3 Batterien und überhaupt etliche 60 Stücke weg. In der einen Batterie gab der Feldmarſchall von Lehwald einem feindlichen Obriſten Quartier, und in einer andern ward der General Lapuchin gefangen, der ſeinen Orden an einen Unterofficier vom Regiment Canitz übergab. Ueber 3 Stunden lang war der Sieg auf der Preuſſen Seite, oder, nach des rußiſchen General Apraxin eigenem Geſtändniß, zweifelhaft. Und das königliche Heer würde den Wahlplatz behauptet haben, wenn nicht das zweite Treffen, welches das erſte wegen des groſſen Dampfes vom Stückfeuer, und von zweien, vom Feinde angeſteckten Dörfern, gar nicht ſehen konte, ſelbſt auf daſſelbe gefeuert hätte, und eingedrungen wäre, ſo daß das erſte Treffen zwiſchen zweien

Feuern von vorne und von hinten ſich befand. Deshalb zog ſich das erſte Treffen zurück, und der Feind bekam Zeit, ſich wieder zu ſetzen. Das preußiſche Heer zog vom Wahlplatz ab, ohne im geringſten verfolgt zu werden, und hinterließ 11 Stücke aus Mangel der Pferde. Der Verluſt deſſelben belief ſich etwas über 4000 Mann, darunter 84 Officiers waren. Nemlich bey dem Fußvolk

	Off.	Unt.off.	Spiell.	Zimml.	Gem.
todt	23	45	26	11	1487
verwundet	78	92	29	8	1942
vermißt	5	6	2	5	427
	106	143	57	24	3856

Dragoner und Huſaren

todt	8	9	"	"	208
verw.	8	7	"	"	173
vermißt	"	"	"	"	12
	16	16	"	"	393

Der Feind hingegen hatte über 9000 Todte auf dem Platze gelaſſen; er gab aber ſeinen Verluſt anfänglich nicht höher als 860 Mann an Todten, und 4260 an Verwundeten an. Nach dieſem aber gab er ſeinen Verluſt folgendergeſtalt an:

	Offic.	Gem.
todt	33	1124
verw.	35	4659
vermißt	"	466
	68	6249

Den Verluſt des königlichen Heeres rechnete der Feind dagegen auf 2500 Todte, 600 Gefangene, 300 Ausreiſſer, und über dieſes ſehr viele Verwundete. Nach dieſem Treffen ging das königliche Heer über die Aller, und bezog bey Peterswalde ein Lager, daß es mit dem linken Flügel an die Stadt Welau ſtieß; und ſuchte dadurch dem Feinde

den

den Uebergang über die Aller ſtreitig zu machen. Der Feldmarſchall hatte aus guter Vorſicht die Cantonniſten, aus den der feindlichen Ueberſchwemmung am meiſten ausgeſetzt geweſenen Gegenden, eingezogen. Dieſe Uebervollzählige ſtellte er gleich nach der Schlacht ein, und machte dadurch das preußiſche Heer wieder vollzählig. Der Feind blieb bis den 2ten Sept. ruhig in ſeinem Lager ſtehen, alsdenn machte er Anſtalten bey Friedland über die Aller zu gehen, er unterließ es aber. Denn bezog das königliche Heer den 9ten ein Lager bey Borchersdorf und vereitelte dadurch des Feindes Vorhaben nach Königsberg zu gehen. Hierauf verſuchten 2000 Ruſſen mit ihren Galeeren im curiſchen Haff eine Landung zu machen, ſie wurden aber von 600 Mann preußiſcher Landmiliz zurückgetrieben. Endlich nöthigte der gänzliche Mangel an allen Lebensmitteln den Feind zum Rückzuge; er brach den 10ten Sept. bey Allerburg auf, und ging ſo eilig nach den preußiſchen Grenzen, daß er ſchon den 14ten zu Inſterburg war. Der zurückeilende Feind ward über 30 Meilen weit verfolgt, theils von dem preußiſchen Vorderzug, unter des Herzogs von Hollſtein-Gottorp Anführung, theils auch von dem ganzen preußiſchen Heer; hin und wieder wurden verſchiedene Gefangene von ihm eingebracht; zu Gumbinnen wurde dem Feinde ein groſſer Vorrath von Mehl, Grütze u. d. gl. auf 12000 Rthlr. werth, und zu Stallupöhnen auch ein Vorrath von Korn, Haber und Grütze verdorben; nachhero wurden ihm auch verſchiedene Wagen mit Brandtewein und Lebensmitteln abgenommen. Da das feindliche Heer das Königreich Preuſſen ſo eilig räumte, ſo verließ auch die feindliche Flotte die preußiſchen Gewäſſer; die Galeeren gingen nach Memel, und die Kriegsſchiffe bis nach Cron-

ſtadt zurück. Zu Anfange des Octobermonats war nur noch die Veſtung und die Gegend von Memel mit 10 bis 12000 Ruſſen beſetzt, die übrigen hatten ſich theils nach Polen, Liefland, Curland, theils noch weiter in das innerſte des rußiſchen Reichs zurückgezogen. Und hiermit war alſo der Feldzug in Preuſſen geendiget q). Aber die preuſſiſchen Völker konten noch nicht zur Ruhe kommen, ſondern muſten aus Preuſſen nach Pommern gehen, wo ſich ein neuer Feind zeigte. Ehe ich aber hiervon gedenke, muß ich noch zuvor der jämmerlichen und unerhört grauſamen Verwüſtung des Königreichs Preuſſen Erwehnung thun. Alles flohe in Preuſſen vor dem rußiſchen Hauptheer, weil man aus bloſſem Uebermuth manchem Landmann, weil er nichts mehr zu geben hatte, oder er ihm unwiſſende Dinge ſagen ſolte, Naſen und Ohren abgeſchnitten, einige wurden erdroſſelt, andern die Lenden abgeſchnitten, einigen wurde der Leib, da ſie noch halb lebten, aufgeſchnitten, und das Herz herausgeriſſen; die Kinder raubte der Feind ihren Eltern, und beging die ärgſte Nothzucht und Schandthaten, für welche ſelbſt die Natur einen Abſcheu hat. Alles Vieh nahm der Feind dem Landmann, und verkaufte hernach davon 1 Stück für 8 Gr. an die Juden, weil, wie er vorgab, der Coſacke ſich Geld zu ſeinem Unterhalt ſchaffen müſte. Als dem Feinde den 24ſten Sept. ſein Anſchlag, den Obriſten von Malachowski bey Ragnit aufzuheben, mislung, ſteckte er aus Rache nicht nur dieſe Stadt in Brand, ſondern auch die beiden Aemter Alt- und Neuhof und noch verſchiedene Dörfer; theils

q) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 407-471. J. F. S. Geſchichte des 1756. 57 in Deutſchl. geführet Krieg S. 230-244 wo auch dieſes Treffen im Kupferſtich abgebildet iſt. Pauli Leben groſſer Helden Th. 3. S. 124-128. 276-280. Zuverl. Nachr. Th. 2. S. 10-15.

theils Einwohner jagte er ins Feuer, und nahm andre Grauſamkeiten mehr vor, die unter den heidniſchen und wildeſten Völkern unerhört ſind. Beſonders wurden die Geiſtlichen ſehr gemartert, mit Kantſchuhen zerſchlagen, mit glüenden Kohlen auf den Rücken gebrennt, die Leiber aufgeſchnitten, und andre Abſcheulichkeiten mehr. Tages darauf verwüſtete der Feind das Amt Abſteimen, und legte ſämtliche königl. Vorwerker, Güter und ganze Dorfſchaften, auſſer daß hin und wieder nur einige Bauerhöfe ſtehen blieben, gänzlich in die Aſche; die Leute ſchoß er todt, oder zog ſie nackend aus, und jagte ſie ins Feuer; kurz er zeigte ſeine gewöhnliche Grauſamkeit. Denen Aemtern Kaßigkehnen, Baublee und Henrichswalde wiederfuhr eben daſſelbe grauſame Schickſal; und überdem wurden noch ſehr viele Dörfer gänzlich, noch mehrere aber zur Helfte abgebrandt. Die Kirchen blieben von dieſem Raubgeſindel auch nicht befreiet, das Kirchengeräthe und Glocken wurde aus einigen genommen. Auch die todten Gräber blieben nicht verſchont; zu Didlacken wurde das Begräbniß des General de la Cave beraubt, die Särge zerſchlagen, die todten Körper geplündert, ihre Gebeine herumgeſchmiſſen, dagegen ein todtes Schaaf im Gewölbe aufgehangen, und dazu zu Grabe geläutet. Wegen dieſer unerhörten und ſehr häufigen Grauſamkeiten beklagte ſich der Feldmarſchall Lehwald einigemal bey dem rußiſchen Feldmarſchall, Graf Apraxin, aber es half nichts. Er bezeigte zwar ſein Misfallen darüber, ſagte aber, daß die Einwohner dieſes Schickſal ſich durch ihre Gegenwehr gegen die Coſacken zugezogen hätten. Der Feldmarſchall von Lehwald bewies ihm dagegen, daß die grauſam geplagten Einwohner aus Verzweiflung zur Gegenwehr hätten ſchreiten müſſen; und daß viele Dörfer blos aus Muthwillen

wären abgebrandt worden; zeigte auch, daß bey dem rußiſchen Heer unter des General Graf Fermor Befehl eine beſſere Mannszucht wäre. Auch der polniſche General Sibilski, der bey dem rußiſchen Heer als ein freiwilliger diente, beſchwerte ſich ſelbſt bey der Kaiſerin von Rußland über die Ausſchweifungen und Grauſamkeiten der Coſacken r).

Nun eröfnete ſich eine neue Kriegs-Schaubühne in Pommern. Hier hatten die Schweden auch den Degen gegen den König gezogen. Der König von Schweden war ſchon im Jahr 1756 von der Kaiſerin Königin von Ungarn erſucht worden, die Gewehrleiſtung des weſtphäliſchen Friedens aufrecht zu erhalten. Aber dieſes Anſuchen war wohl nicht die Triebfeder zu dem ſchwediſchen Friedensbruch, ſondern das franzöſiſche Geld und die Begierde Eroberungen zu machen, nemlich das ehemalige ſchwediſche Vorpommern wieder zurück zu erobern. Aber nicht der König, nicht die Reichsſtände hatten ſich franzöſiſches Geld gelüſten laſſen, und trachteten nach Eroberungen; ſondern nur einige vielvermögende des Ritterſtandes; die Reichsräthe waren erkauft. Der Prieſter, der Bürger, der Bauer, konten, da die übrigen aus der Ritterſchaft ſich dieſen übeln Abſichten nicht widerſetzen konten, noch vielweniger widerſtehen. Und dem Könige ſind hierin die Hände gebunden, wie er denn auch ſo wenig mit dieſem Friedensbruch zufrieden war, daß er gleich anfangs einen feierlichen Widerſpruch gegen dieſen Krieg in das Gerichtsbuch eintragen ließ s). Nachhero ließ der

König

r) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 435 f. 450. 454-456. 485-488.

s) Helden Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 4. S. 808.

König den 30ſten Merz dieſes Jahres auf dem Reichstage zu Regensburg durch ſeinen Reichstags-Geſandten von Greifenheim eine Erklärung übergeben, daß er die von der Krone Schweden übernommene Gewehrleiſtung des weſtphäliſchen Friedens, jetzt zur völligen Ausübung bringen, die Freiheit der drey in Deutſchland üblichen Religionen, und der Reichsſtände erworbene Freiheiten vertheidigen und beſchützen wolle. Der König in Preuſſen antwortete ihm den 14ten April durch ſeinen Reichstagsgeſandten, den Freiherrn von Plotho, und zeigte ihm, daß er gerade das Gegentheil thue, und das Haus Oeſterreich in ſeinen deſpotiſchen Abſichten ſtärke t). Auf die Erklärung der ſchwediſchen Geſinnung folgte auch die Bewegung der ſchwediſchen Macht, 17000 Mann wurden nach Pommern übergeſchift u), über welche der Generalfeldmarſchall, Freiherr Matthias Alexander von Ungern-Sternberg, den Oberbefehl bekam. Dieſes Heer unternahm aber keine Thätlichkeiten bis in der Nacht vom 12ten auf den 13ten Sept. da es der Generallieutenant, Graf Guſtav David von Hamilton, in Abweſenheit des Feldmarſchalls, in 3 Colonnen über den Peenefluß führte, welcher die Grenze zwiſchen dem ſchwediſchen und preuſſiſchen Pommern ausmacht w). Am 13ten ward die

t) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Th. 4 S. 351-358.

u) Im Monat Junius waren zu Stralſund 5000 Mann, zu dieſen würden vom Junius bis in den October 4040 Mann zu Pferde, und 13000 zu Fuß, übergeſchift; es war alſo die ganze ſchwediſche Macht in Pommern 22040 Mann ſtark. J. F S. Geſchichte des im Jahr 1756 und 57 in Deutſchl. geführten Krieg. S. 245 f. Anmerk. u.

w) Der König beſchwerte ſich über dieſen ſchwediſchen Einfall in Pommern, auf dem Reichstage zu Regenſpurg durch 2 Pro Memorien, er zeigte darin das Reichsſatzungswidrige Verfahren des ſchwediſchen Hofes, und ſuchte des Reichs Hülfe

Stadt Anclam überrumpelt, 1 Lieutenant nebſt 19 Gemeinen gefangen gemacht, und 14 Stücke 2 Mörſer nebſt einem kleinen Magazin erbeutet. Die anclammer Fährſchanze, die 3 Officiers und 28 Mann beſetzt hielten, nahm der Feind auch in Beſitz, und eroberte 11 Stücke. Die Inſel Uſedom ging auch verloren; und die peenamünder Schanze ward den 15ten Sept. berennt. Der Hauptmann und Commendant derſelben, Philipp Ludwig von Oppen, vertheidigte ſie herzhaft mit 171 Mann Landmilitz, muſte ſich aber nach 9 Tagen zum Kriegsgefangenen ergeben. Der Feind hatte ihn mit 22 Mörſern und eben ſo viel Stücken beſchoſſen, und alle Stunde 400 Schüſſe auf dieſe Schanze thun laſſen. Dieſer Uebermacht konte Oppen nicht widerſtehen. Der Feind rühmte ſich 29 Stücke und allerhand Ammunition in derſelben erobert zu haben. Die Städte Uckermünde, Demmin, Schwienemünde hatten keine Beſatzungen, es war alſo dem Feinde ein leichtes ſie ohne Verluſt in Beſitz zu nehmen. Und den 15ten Sept. beſetzte der Generallieutenant, Hanß Heinrich Graf von Lieven, mit 1500 Mann zu Pferde die Stadt Paſewalk. Den 9ten Oct. kam der Feldmarſchall von Ungern-Sternberg bey dem feindlichen Heere an, und nunmehro ſolte die Uckermark 300000 Rthlr. Brandſchatzung erlegen x), und eine groſſe Menge Fourage liefern, die

Hülfe gegen daſſelbe. Der ſchwediſche Hof übergab auch wegen ſeines Einfalls in das preußiſche Pommern ein Pro Memoria auf dem Reichstage zu Regenſpurg, und an den auswärtigen Höfen. Aber der König von Preuſſen beantwortete beide gründlich, und legte der Welt das ſchwediſche ungerechte Verfahren deutlich vor Augen. Helden Staats- und Leb Geſch. Friedr. 2 Th 4. S. 772. 779. 780 = 801.

x) Ueber 200000 Rthlr. hat dieſe kleine Provinz in 6 Wochen dem Feinde wirklich gegeben, und alſo doppelt ſo viel, als in einem

die Hauptſtadt derſelben, Prenzlau ward eingenommen. Und den 13ten auch die Stadt und Inſel Wollin beſetzt. Den 5ten November ging das feindliche Heer von Anclam bis nach Ferdinandshof. Aber nur bis hieher, und nicht weiter ſolten die ſchwediſchen Eroberungen und Vortheile gehen, die ſie zeithero faſt ohne allen Widerſtand erhalten hatten.

Der König hatte, obgleich ſeine Völker in Böhmen, Sachſen, Lauſitz, Schleſien, Preuſſen und Weſtphalen vertheilt waren, und überall vollauf zu thun hatten, dennoch einige Regimenter, als Fürſt Moritz, Bevern, Flemming, Manſtein, aus Schleſien nach Pommern geſchickt; und die Stände der pommerſchen und andrer Provinzen hatten mit Genehmhaltung des Königes, aus treuem Eifer und von freien Stücken, eine Landmilitz, ohne einigen Schaden der den Regimentern gehörigen Cantons, errichtet. Alle dieſe in Pommern befindliche preußiſche Völker, ohngefehr 12000 Mann, ſtanden unter des Generalmajor, Heinrich von Manteufel, Befehl im Lager vor Stettin, konten aber den im Lande ausgebreiteten Schweden nicht widerſtehen, noch ihren Unter-

 neh-

einem Jahr ihr rechter Landesherr daraus nimt. Der rückſtändige Reſt von den 300000 Rthlr. ward auf eine ſonderbare Art zurück behalten. Es ſolten 200 Grenadiers und 100 Mann zu Pferde von Prenzlau im Amt Zehdenick fouragiren, auf den Nachzug von dieſem Commando thaten 5, als Huſaren verkleidete Poſtknechte aus Berlin, einige Schüſſe im Buſch, und verwundeten einen ſchwediſchen Reuter. Die Schweden glaubten ein Regiment preußiſcher Huſaren zu ſehen, gingen alſo in vollem Rennen nach Prenzlau zurück, und machten daſelbſt ein algemeines Schrecken. Worauf das ganze Commando den folgenden Tag ganz frühe, Prenzlau und die ganze Uckermark verließ, und ſich nach Paſewalk zurücke zog. Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Th. 4. S. 807 f.

nehmungen Einhalt thun. Da aber das königliche Heer 50 Eſcadrons und 24 Bataillons ſtark y), aus Preuſſen unter des Feldmarſchalls von Lehwald Oberbefehl in Pommern ankam, gingen die ſchwediſchen Eroberungen alle verloren. Den 27ſten Nov. kam der Feldmarſchall von Lehwald zu Stettin an, und da ging das preußiſche Heer vorwerts. Es hatte ſchon den 24ſten Nov. der Major, bevernſchen Regiments, Carl Chriſtoph von Calenberg, mit 900 Mann zu Fuß und 200 Huſaren, den ſchwediſchen Obriſtlieutenant Blixen von der Inſel Wollin gejagt, und dabey 7 Officiers 337 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und 9 Stücke erbeutet. Die Schweden aber gaben fälſchlich vor, ſie wären mit 4 Bataillons Fußvolk, 2 Regimenter Huſaren und 1 Regiment Dragoner angegriffen worden, hätten ſich aber mit geringem Verluſt von 146 Mann in guter Ordnung zurückgezogen. Die Schwienemünde verlieſſen die Schweden des Nachts

vom

y) Es waren 30 Eſcadr. Dragoner, nemlich 10 Schorlemmer, 5 Hollſtein, 5 Finkenſtein, 5 Plettenberg, 5 Platen, und 20 Eſcadr. Huſaren, nemlich 10 Rueſch, 10 Malachowski. Das Fußvolk beſtand aus 24 Bataillons, nemlich 4 Bataill. Grenadiers, Loſſow, Kleiſt, Mannſtein und Petersdorf; 10 Bataill Mouſquetairs, 2 Lehwald, 2 Dohna, 2 Canitz, 2 Rauter, 2 Below; und 10 Garniſonbataillons, nemlich 4 Manteuffel, 4 Sydow, und 2 Puttkammer. Der Feldmarſchall ließ in Königsberg und in Pillau nur 2 Bataill. vom Garniſonregiment Puttkammer ſtehen, am erſten Orte war der Obriſtlieutenant von Unruh, und in Pillau der Obriſtlieutenant von Wuthenau Commandant. Und an den Grenzen gegen Taurogaen blieben etliche 100 Mann Landmilitz, und 80 Huſaren ſtehen, welche denen im Monat December von Memel aus, und von der polniſchen Grenze her, durch die irregulairen feindliche Völker unternommene Streifereien Einhalt thaten; und den 28ſten December fiel der letzte Scharmützel, zum Nachtheil der Feinde, vor. Helden Staats- und Leb Geſch. Friedr. 2. Kön. in Preuſſen Th. 4. S. 819-821. Zuverläß. Nachr. 3tes St. S. 28.

vom 25ſten auf den 26ſten Decembr. Den 29ſten ward Demmin von den Preuſſen beſchoſſen. Die Jahreszeit war ſehr kalt und ſtrenge, die königlichen Völker hatten einen ſehr weiten Zug gehabt; um nun dieſelben zu ſchonen, und ſie nicht mit einer langwierigen Belagerung noch mehr mit zu nehmen, verſtattete der Feldmarſchall der feindlichen Beſatzung, die während der Belagerung 1 Officier und 40 Mann verloren hatte, einen freien Abzug mit 2 Feldſtücken, die übrigen aber muſten ſie dem Sieger überlaſſen, der die Stadt den 1ſten Januar. in Beſitz nahm. Den 30ſten Decembr. verließ der Feind die Stadt Anclam, wobey von demſelben 3 Officiers und 150 Mann in preußiſche Gefangenſchaft geriethen; ein anſehnlicher Vorrath von Lebensmitteln, Kriegsbedürfniſſen, 32 eiſerne Stücke, und viele Mondirungsſtücke wurden darin erbeutet. Die Beſatzung in Anclam war ſtark, und die Veſtungswerke derſelben ſehr verbeſſert; wie denn die ganze Beſatzung und Bürgerſchaft, auch viele Bauern, an den Veſtungswerken, ſchon im Monat October, ſehr eilig arbeiten muſten; nur der anclamſche Kreis allein muſte 300 Mann zu dieſer Schanzarbeit hergeben. Dem allen ohngeachtet dachte der Feind an keine Gegenwehr, ſondern verließ die Stadt. Auf der andern Seite ging der preußiſche Generallieutenant, Herzog von Hollſtein-Gottorp, des Nachts vom 28ſten auf den 29ſten December durch das Mecklenburgiſche in das ſchwediſche Pommern, und in derſelben Nacht wurden die ſchwediſchen Städte Tribſees und Nehringen vom Obriſten von Malachowski in Beſitz genommen. Und der auf der Inſel Wollin commandirende Generallieutenant von Schorlemmer machte Anſtalten die anclammer Fährſchanze dem Feinde wegzunehmen, welches aber erſt zu Anfange künftigen Jahres erfolgte.

folgte. Zu Ende dieſes Jahres war alſo das ganze preuſſiſche Pommern, bis auf die penamünder und anclammer Fähr ſchanze vom Feinde verlaſſen, und das preußiſche Heer ſtand auf ſchwediſch-pommeriſchen Grund und Boden; der Feind aber hatte ſich zurück unter die Stücke von Stralſund gezogen. Schweden hatte alſo in dieſem Feldzuge keine Eroberungen gemachet z).

Zum Beſchluß der Geſchichte dieſes Jahres, muß ich noch von der Stärke der preußiſchen Kriegsmacht, wie ſolche nach einem Verzeichniß bekannt wurde, etwas gedenken. Sie beſtand in der

	Emp. Gr.	Emp. Mſq.	Bataill.	
Garde, die hat	3	15 machen	3 überh.	2593 M.
Retzow	6	..	1	953
Unrangirte Garde	..	..	..	400
Regiment Anhalt	3	15	3	2582
43 Feldregimenter, jedes zu 12 Emp. 2 Bat. und 1729 M. macht	86	430	86	74347
3 Regim. in Weſel, ohne die Gren. zu 10 Emp. 2 B. u. 1417 M.	..	30	6	4251
noch 1 Reg. in Weſel	2	10	2	1729
Grenadiers	12	..	3	2369
1 Freibataillon	1	5	1	871
Artillerie	..	18	3	2241
12 Garniſonregimenter	15	100	20	17675
Feldjäger	..	2	..	285
	128 Gr.	625 Mouſq.	128 Bt.	109994 M.
10 neue Regimenter	20	100	20	21810
Sachſen vertheilt	9	22	5	2600
Artillerie, ſächſiſche	..	5	1	613
Sächſiſ. Cavallerie	..	(56)	(22 Eſc.)	(8460)
	157	752	154	135017 M.

Noch

z) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Th. 4. S. 811. 824.

Noch neue Regimenter und Verſtärkungen.

	Compagn.	Bataill.		
Cadets	..	..	352 Mann	
Ingenieurs	..	..	41	
Artillerie in Schleſien	1	..	120	
4 Landregimenter	32	8	3280	
Zerſtreuete Garniſons	14	..	1400	
Invaliden	3	..	600	
Uebercomplete vom Jahr 1755, die Comp.Gren.10. Mouſq.8.Eſcadr.Küraſſ. Drag.12.Huſaren 10 M.		..	8261	Pferde 2632
Uebercomplete vom Jahr 1756, die Comp. 20 M. die Eſcadr. 24 M.		..	20976	5205
Uebercomplete vom Jahr 1757, die Comp. zu 36 M. macht mit der Reuterey		..	32241	5205
Artillerie= Proviant= und Wagenknechte		..	5800	..
	50Comp.	8Bat.	73071 M.	13042Pf.

Reuterey	Comp.	Eſc.	Pferde
Garde du Corps	2	1	176
12 Regim. Küraßiers, zu 10 Comp. 5 Eſc. 843 Pferde	120	60	10116
5 Regim. Dragoner zu 20 Comp. 10 Eſc. 1722 Pferde	100	50	8610
7 Reg. Drag. zu 10 C. 5 Eſc. 871 Pf.	70	35	6097
8 Reg. Huſaren zu 10 Eſc. 1273 Pf.	..	80	10184
Bosniacken	..	1	116
Jäger zu Pferd	2	..	284
a)	294C.	227Eſc.	35583Pf.

1758.

824:830. Th. 5. S. 384. J. F. S Geſchichte des 1756. 57 in Deutſchl. geführt Krieges S. 245:248. Zuverl. Nachr. von der Königl preuß. Armee 2tes St S. 35 39. 93:99.

a) Helden= Staats= und Leb.Geſch. Friedr. 2. Th. 4. S. 1024.

1758.

Die preußiſche Geſchichte dieſes Jahres iſt eben ſo merkwürdig, ja noch merkwürdiger als die des vergangenen Jahres. Aller Orten nähern ſich des Königes faſt unzehlbare Feinde ſeinen Landen, und ſuchen ſie nach ihrer Meinung zu verſchlingen. Aber weit gefehlt, daß ſie ihren Endzweck erreichen, ſie laſſen es bey einer unerhört grauſamen und ganz unmenſchlichen Verwüſtung bewenden. Und unſer unvergleichlicher Held jagt die Schweden aus Pommern; treibt die Franzoſen aus den halberſtädtiſchen, magdeburgiſchen, hannöverſchen und weſtphäliſchen Landen; er ſchlägt die an Zahl ihm weit überlegene Ruſſen; und befreiet Schleſien und Sachſen von den Oeſterreichern. Ich werde mich bemühen, dieſe merkwürdige Begebenheiten ſo kurz als möglich, jedoch auch deutlich hier vorzutragen.

Ich habe die Geſchichte des vorigen Jahres mit den kriegeriſchen Begebenheiten, zwiſchen den preußiſchen und ſchwediſchen Völkern in Pommern, beſchloſſen; ich will dahero mit ſelbigen jetzt fortfahren. Die Krone Schweden ſuchte noch immer ihr Verfahren gegen den König in Preuſſen zu rechtfertigen, und gab deshalb eine Schrift heraus h). Schweden aber ſtritte hier mit der Feder und mit ſchwachen Gründen, dagegen der preußiſche Feldmarſchall von Lehwald mit dem Degen fochte, der von der gerechten Sache ſeines Königes beglückt, und von GOtt geſegnet

h) Sie hatte die Aufſchrift: **Anmerkungen über die zum Vorſchein gekommene Schrift, unter dem Titel; Beantwortung derjenigen Pro Memoria, welches der ſchwediſche Hof zu Rechtfertigung ſeines feindlichen Einfalls in die königlich preußiſche Lande austheilen laſſen.** Dieſe ganze Schrift ſteht in der **Helden-Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Kön. in Preuſſen** Th. 4. S. 378 f.

geſegnet wurde. Die Schweden hielten zu Anfange dieſes Jahres nur noch die penamünder Schanze und die anclammer Fährſchanze mit ihren Völkern beſetzt. Den 3ten Jan. beſetzte ein Commando preußiſcher Huſaren die vom Feinde verlaſſene Stadt Wolgaſt, und erbeutete die von ihm, bey ſeiner übereilten Flucht zurückgelaſſene, 430 Rthlr. vorräthige Acciſegelder; und den 4ten eroberte der Major, malachowskiſchen Huſarenregiments, Deſiderius Heinrich von Narzymski, die anclammer Fährſchanze; er machte darin 1 Capitain, 2 Subalternesofficiers, 1 Stückjunker, 16 Canoniers, 7 Unterofficiers, 1 Feldſcheer, 1 Tambour, 78 Gemeine zu Gefangenen, und erbeutete 14 Stücke, 2 Mörſer, einen anſehnlichen Vorrath von Kriegsbedürfniſſen, auch einige Lebensmittel. Anſtatt daß das feindliche Heer dem preußiſchen ſich widerſetzen ſolte, ſo zog es ſich immer weiter zurück, theils nach Stralſund, theils auf die Inſel Rügen. Das preußiſche Heer folgte demſelben und der Feldmarſchall Lehwald nahm ſein Hauptquartier in Greifswalde, wo er der daſigen hohen Schule allen Schutz und Sicherheit verſprach, ſeine Vorpoſten aber ſetzte er bis auf 1000 Schritt von der Stadt Stralſund; welches denn täglich Gelegenheit zu kleinen blutigen Auftritten gab. Bey dem ſchwediſchen Heer übernahm der Reichsrath, Guſtav Fried Graf von Roſen, den Oberbefehl, der den 7ten Jan. aus Schweden zu Stralſund angekommen war. Er nahm ſein Quartier auf der Inſel Rügen, und bemühte ſich ſehr das Heer in beſſere Ordnung zu bringen, und einige Misbräuche abzuſchaffen. Die Beſatzung zu Stralſund bewies ſich auch thätig, ſie fiel des Nachts vom 25ſten auf den 26ſten Jan. mit 1200 Mann zu Fuß, 400 Pferden und 4 Stücken aus, ſie fand aber die preußiſchen Vorpoſten in gehöriger Verfaſſung,

und

und muſte ſich deshalb mit Verluſt von 1 Officier, etlichen Todten und Gefangenen wieder zurückziehen; die Preuſſen bekamen dabey nur 1 Todten und 1 Verwundeten. Die Preuſſen beſetzten auch zu Ende dieſes Monats die Stadt Wismar, und belegten ſie mit einer Brandſchatzung von 130000 Rthlr. hatten auch zu Greifswalde, Wolgaſt und Grim anſehnliche Vorräthe von Lebensmitteln den Schweden abgenommen. Das Land muſte auch eine Anzahl junge und zu Kriegsdienſten taugliche Mannſchaft liefern c). Die Winterläger waren hier vor die preußiſchen Völker von ſehr kurzer Dauer. Denn ſchon den 13ten Merz eroberte der Generalmajor von Manteufel die penamünder Schanze, und machte die ſchwediſche Beſatzung, nachdem ſie ſich tapfer gewehret hatte, gefangen, nemlich 1 Major, 1 Capitain, 6 Subalternes, 179 Mann, und erbeutete 25 Stücke, einige Mörſer, Kriegsvorrath und Lebensmittel. Der Verluſt dieſer Schanze war den Schweden alzu empfindlich, als daß ſie nicht ſolten ſich bemühet haben, ſie wieder zu erobern. Sie lieſſen alſo den 3ten April frühe ihre Bombardiergalіotten, Galeeren und übrige bewafnete Schiffe bey Stralſund auslaufen, und die preußiſchen Batterien zum Schein beſchieſſen, aber des Nachts gingen 17 Böte mit 8 Officiers, 12 Canoniers und 200 Mann nach der penamünder Schanze, und ſuchten ſie zu überrumpeln; die preußiſche Beſatzung war munter, empfing ſie nach der Gebühr, und ſchlug ſie mit Verluſt von 1 Officier, 16 Mann an Todten, 1 Officier 4 Unterofficiers, 1 Tambour 37 geſunde und 14 geſunde Gemeine, nebſt 6 Lootſen an Gefangenen

c) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedrichs 2. Königs in Preuſſen Th. 5. S. 384-390. Zuverläß. Nachrichten von der königl. preuß. Armee St. 2. S. 99 f.

genen zurück. Der Verluſt bey der Beſatzung war geringe, nehmlich 5 Verwundete und 3 Todte. Die Stadt Stralſund war noch immer eingeſchloſſen, und zwar ſo enge, daß des Nachts vom 17ten auf den 18ten April 1 Officier vom Regiment Schorlemmer mit 4 Dragonern die ſchwediſche Schildwacht am Franckenſchlagbaum niederhieb, und auch beinahe ins Piquet eingedrungen wäre. Der preußiſche Generalfeldmarſchall von Lehwaldt ſuchte und erhielte von ſeinem Könige die Erlaubniß, daß er wegen ſeines hohen Alters und kränklichen Umſtände den Oberbefehl über das Heer im ſchwediſchen Pommern niederlegen durfte; welchen alsdenn der Generallieutenant Chriſtoph Graf von Dohna vom Könige bekam. Dieſer würde Stralſund noch länger eingeſchloſſen gehalten haben, wenn nicht die Ruſſen den pommerſchen und märkiſchen Grenzen ſich immer mehr genähert hätten. Dahero der Graf Dohna den 18ten Junius im Angeſicht des ſchwediſchen Heeres die Einſchlieſſung der Stadt Stralſund aufhob, ohne im geringſten verfolgt zu werden. Und eben ſo ruhig gieng er auch nachhero über den Peeneſtrom d). Das feindliche Heer erhielte aus Schweden eine Verſtärkung von 5600 Mann. Da nun der Graf Dohna mit dem preußiſchen Heer das ſchwediſche Pommern wegen Annäherung der Ruſſen geräumet hatte; ſo hätten die Schweden bey ihren Bundesgenoſſen ſich groſſe Vorwürfe gemacht, wenn ſie nicht weiter nach und vorgerückt wären, deswegen der feindliche Generalmajor Graf Friedrich Wilhelm von Heſſenſtein im Monat Julius

d) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 508-511. Zuverl. Nachr. St. 3 S. 42-48. 70. Pauli Leb. groß. Held. Th. 3. S. 131.

Julius die Inſel Uſedom mit 2000 Mann beſetzte; der Generalmajor Auguſtin von Ehrenſchwerdt eroberte die Peenamünderſchanze den 27ſten Julius, nachdem er ſie 7 Tage belagert hatte; und machte darin den Obriſten Hünert von Wutgenau mit 500 Mann gefangen, erbeutete auch 45 Stück und Mörſer. Im Monat Auguſt nahmen die Schweden die offenen Städte Anclam und Demmin in Beſitz, und ſchickten von da einen Haufen nach Ferdinandshoff und Uckermünde, der ſich aber zurückzog, als einige Preuſſen aus Stettin ſich ihm näherten. Da auch die ſchwediſchen Galeeren ins friſche Haf eindringen wolten, wurden ſie von den bewafneten preußiſchen Fahrzeugen zurück getrieben. Im Auguſt war es auch, da die Schweden das von den Preuſſen verſenkte Fahrwaſſer, ohnweit Peenamünde, aufräumten. Den 17ten dieſes Monats grif der Generalmajor Adam Graf Horn mit 4000 Schweden und 7 Stücken die Freypartheien, unter denen Hauptleuten von Wuſſow und von Hülſen, im Dorf Torgelow an, und dieſe überlegene Macht nöthigte die wenigen Preuſſen, nach einem vierſtündigen Gefecht, das Dorf mit Verluſt von 5 Todten zu verlaſſen; der Gegentheil aber hatte bey dieſer Begebenheit 25 Todte und 30 Verwundete. Zu Ende dieſes Monats beſetzten die Schweden die Stadt Paſewalck, und giengen nach der Uckermark. Das ſchwediſche Heer war wie ein Bach, der in ſeinem Lauf keinen Widerſtand findet; da es alſo ein offenes Land fand, ſo war es ihm etwas leichtes, ſchon zu Anfange des September Monats über Lychen und Fürſtenberg in die Grafſchaft Ruppin einzufallen, und ſich von da bis Zehdenick und Fehrbellin auszubreiten.

Der König wollte aber dieſen Feinden Grenzen ſetzen, und ſein Land von ihrer gänzlichen Verheerung befreien; deshalb er den Generalmajor, Carl Heinrich von Wedel, mit ohngefähr 8000 Mann nach der Mark ſchickte, der auch ſchon den 20ſten Sept. in Berlin anlangte, und den 21ſten nach Oranienburg gieng. Er wollte ſogleich den 22ſten den feindlichen Generalmajor Graf von Heſſenſtein, der mit 4000 Mann bey Zehdenick ſtand, angreiffen und über den Haufen werfen; weil der aber die Ankunft der Preuſſen nicht abwartete, ſondern ſich zurückzog, und nur 600 Mann, zu Fortſchaffung der zuſammengebrachten Lebensmittel, zurückgelaſſen hatte, ſo grif der Major, Heinrich Ernſt von Losberg, vom Regiment Plettenberg mit 300 Dragonern dieſe 600 Schweden bey Zehdenick an, jagte ſie nach Granſee in die Flucht, machte 12 Gefangene und einige Verwundete. Von der andern Seite ſchickte der General, Herzog von Braunſchweig Bevern aus Stettin, einen Haufen, der die vom Feinde verlaſſene Städte Strasburg, Prentzlau und Lychen beſetzte, und dem Feinde vielen Abbruch that, beſonders den 15ten Sept. da das feindliche Heer von Boitzenburg nach Lychen gieng, und 200 Todte und Verwundete bekam, auch 72 Mann in preußiſcher Gefangenſchaft ließ. Unterdeſſen breitete ſich der Feind auch in der Priegnitz aus, und beſetzte die Städte, Lentzen, Havelberg, Wittſtock und Perleberg, und forderte auch von der Priegnitz 500000 Thaler Brandſchatzung.

Bey dem Dorfe Tarnow überfiel der Generalmajor Wedel den 25ſten Sept. mit 800 Pferden eine groſſe feindliche Fouragirung aus Fehrbellin, die 200 Dragoner und 1 Bataillon Fußvolk zur Bedeckung hatte; er jag-

te ſie in die Flucht, und unter die Stücke von Fehrbellin, machte 136 Mann, 3 Officiers gefangen, und erbeutete 200 Pferde; dagegen verlohr er nur 12 Mann nebſt dem Obriſtlieutenant und Commandeur des plettenbergſchen Dragonerregiments Hieronymus Nicolaus von Korff. Die Stadt Fehrbellin war der Poſten, aus welchem die Schweden das ganze Havelland in Brandſchatzung ſetzten, weswegen der Generalmajor von Wedel, mit 1200 Mann zu Fuß und 4 Stücken dieſe Stadt den 28ſten mit Tages Anbruch überfiel; die Beſatzung in ſelbiger war 1400 Mann ſtark, und wehrte ſich ſtandhaft, ja zuletzt von Haus zu Haus; ſie muſte aber endlich doch dieſe offene Stadt räumen, und dem Sieger 10 Officiers, 220 Gemeine als Gefangene überlaſſen, und auch das Gepäcke zur Beute geben. Ueberhaupt hat dieſe Begebenheit dem Feinde über 500 Mann gekoſtet. Nach dieſer Unternehmung ſchleifte der General Wedel die bey der Stadt vom Feinde angelegte Veſtungswerke, und zog ſich wieder zurück in ſein Lager bey Deichtow. Gleich nachhero kamen die Schweden wieder nach Fehrbellin, und plünderten die ganze Stadt, auch ſogar die Kirchen, rein aus. Im Oct. glückte es einem aus Stettin geſchickten Haufen, daß er in Pommern die ſchwediſche Stadt Loitz, nachdem er der Beſatzung freien Abzug verſtattet hatte, eroberte, und darin 2000 Scheffel Getreide, 200 Tonnen eingeſaltzen Fleiſch und Heringe, auch 60 Pferde erbeutete. Die von Loitz ausgezogene Beſatzung, in 1 Lieutenant, 4 Unterofficiers, 1 Tambour und 60 Gemeinen beſtehend, begegnete kurz darauf der Freiparthie unter dem Hauptmann von Wußow, und muſte ſich zu Kriegsgefangenen ergeben. Dieſes gedachte Städtgen Loitz iſt ein beträchtlicher Paß über den Peeneſtrom

gegen ſchwediſch Pommern; da nun ſelbiger in preußiſchen Händen war, fürchteten ſich die ſchwediſchen Beſatzungen zu Anclam und Demmin, vom Hauptheer abgeſchnitten zu werden; weswegen ſie ſich in groſſer Eilfertigkeit davon machten, und nach Stralſund zogen. Das ganze feindliche Heer konte es auch nicht leiden, daß der Paß zu Loitz, und die beiden Städte Demmin und Anclam in ihrem Rücken, von den Preuſſen beſetzt waren; dahero der Obriſtlieutenant von Blixen den 14ten Oct. frühe um 8 Uhr mit 600 Mann zu Fuß, einigen Huſaren und 5 Stücken vor Anclam kam, und es überrumpeln wollte; aber die preußiſche Beſatzung von 300 Mann wehrte ſich tapfer, und der Feind muſte nach vergeblichen Sturm, mit Verluſt von 1 Officier, 19 Mann an Todten, 2 Officiers, 48 Mann an Gefangenen abziehen, und noch überdem 2 metallene 3 pfündige Stücke im Stiche laſſen. Hierauf giengen die Schweden mit ganzer Macht vor dieſe beiden Städte. Vor Demmin kamen den 18ten Oct. 1500 Schweden mit 2 Mörſern und 8 Stücken. Der in der Stadt befehligende preußiſche Hauptmann von Lehwald war zu ſchwach, dieſe offene Stadt zu behaupten, er übergab ſie alſo den nehmlichen Tag, und bedung ſich einen freien Abzug. Nun kam es auch an die Stadt Anclam, wo die preußiſche Beſatzung, um nicht abgeſchnitten zu werden, oder zwiſchen zwey Feuer zu kommen, dieſelbe den 21ſten Oct. verließ, und ohne den geringſten Verluſt ſich zurückzog.

Zu Anfange dieſes Monats October ſtand der Generalmajor von Wedel mit dem kleinen preußiſchen Heer bey Deichtow, beobachtete die bey Ruppin ſtehende Schweden, und verhinderte ihr fernerweites Vordringen. Am 10ten fieng das ſchwediſche Heer an, ſich über Lychen und Fürſtenberg zurück zu ziehen. Der General

Wedel folgte demſelben bis Lindau, denn bis Zehdenick, und den 14ten bis Templin; von wo er den Generalmajor, Johann Heinrich Friedrich, Freiherrn von Spaen, mit 2 Bataillons und 500 Pferden nach Boitzenburg ſchickte, und daſelbſt einen Haufen Schweden von 1200 Mann überfallen ließ, von denen auch 7 Officiers, 170 Mann gefangen, 300 Pferde und viel Bagage erbeutet wurde. Alsdenn gieng der Feind bis Prenzlow, Torgelow und Ferdinandshof zurück, und der General Wedel folgte ihm bis Suckow e). Er würde dem Feinde auch noch weiter gefolgt, und ihn verdrungen haben, wenn nicht das Reichsexecutionsheer im Anzuge geweſen wäre, und Leipzig nebſt Torgau mit einem Anfall bedrohet hätte. Dahero der Generalmajor von Wedel zu Ende des Oct. Monats das ſchwediſche Heer in Pommern verließ. Der preußiſche Generallieutenant Graf Dohna ließ auch das rußiſche Heer in Pommern ſtehen, und beide preußiſche Heere zogen ſich nach Sachſen gegen das öſterreichiſche und Reichsheer. In Pommern aber blieb nichts als der Generalmajor von Manteuffel mit einem ſehr mäßigen Haufen gegen beide feindliche Heere, nehmlich das ſchwediſche und rußiſche ſtehen, und ſetzte ſich bey Granzow. Dagegen 9000 Schweden im verſchanzten lager bey Prenzlow und 6000 bey Paſewalck ſtanden. Im Monat Nov. fielen verſchiedene Scharmützel zwiſchen den Schweden und Preuſſen vor, aber mehrentheils zu der letztern ihrem Vortheil. Unter andern griffen den 18ten gedachten Monats 2 ſchwediſche Grenadierbataillons mit 2 Stücken, den preußiſchen Vorpoſten zu Güſtow, der mit

etli-

e) Helden- Staats- und Leb Geſch. Friedr 2 Kön. in Pr. Th. 5 S. 514-527. Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee St. 3. S. 73. 94. St. 4. S. 60-69.

etlichen Huſaren und 100 Mann zu Fuß beſetzt war, an; ſie muſten ſich aber mit Verluſt von etlichen 20 Todten zurückziehen, und 2 Officiers nebſt 35 Mann in der Gefangenſchaft zurücklaſſen.

Endlich verließ der Feind den 23ſten Nov. ſein veſtes Lager bey Prentzlow, und ſetzte ſich bey Paſewalck. Zu gleicher Zeit verlieſſen die Ruſſen das preußiſche Pommern, dahero der Generalmajor von Manteuffel den Schweden bis Prentzlow folgte, und den Vorpoſten zu Liebgarten mit der Freiparthie des Hauptmanns von Hülſen beſetzte. Dieſen Vorpoſten grif der Obriſte, Graf Axel von Spens, mit 4 Regimentern zu Fuß und einiger Reuterey an. Hülſen wehrte ſich gegen dieſe überlegene Macht herzhaft, ſo lange bis ihm Hülfe zugeſchickt ward; da aber dieſelbe, durch das Feuer aus 8 feindlichen Stücken, von ihm getrennet ward, zog er ſich mit Verluſt von 9 Mann und 1 kleinen Stücke zurück. Den 28ſten Nov. hob der Feind das Lager bey Paſewalck auf, und hinterließ in dieſer Stadt 2000 Portions Brodt, und 6 Mann, welche den, aus Stettin geſchickten Huſaren in die Hände fielen. Er nahm ſein Lager bey Ferdinandshof, hob es aber wieder ſo eilfertig auf, daß er 6000 Thaler beigetriebene Brandſchatzung hinterließ; und ſetzte ſich alsdenn ſehr vortheilhaft bey Schwerinsburg. Der Generalmajor von Manteuffel gieng über Friedland um den Feind herum, und verurſachte dadurch, daß er ſein vortheilhaftes Lager aufheben muſte; er ſetzte ſich alsdenn vor Anclam und verſchantzte ſich. Aber auch dieſes veſte Lager verließ der Feind, als der Major und Commandeur eines Grenadierbataillons Albrecht Heinrich von Köller mit einem Haufen von der Beſatzung aus Stettin, ſich ihm auf der linken Seite näherte. Er gieng da-

hero den 7ten und 8ten Dec. über die Peene nach dem ſchwediſchen Pommern zurück, und den 24ſten gedachten Monats verließ er auch den Wollgaſter Winckel, und bezog die Erfriſchungsläger, nachdem der Generallieutenant Jacob Albrecht von Lantingshauſen den Oberbefehl über das feindliche Heer, an die Stelle des Erlaſſenen Generals Graf Guſtav David Hamilton übernommen hatte. Gegen das Ende des Jahrs fiel es den Schweden ein, mit 800 Mann und 4 Stücken, den preußiſchen Poſten zwiſchen Sempien und Damerow auf der Inſul Wollin, den der Hauptmann puttkammerſchen Garniſon Regiments Friedrich Wilhelm von Brabender mit 150 Mann beſetzt hielt, anzugreiffen; da denn die Preuſſen der Uebermacht wichen, einige Todte und 4 Verwundete bekamen, und 1 eiſernes 3pfündiges Stück, weil es zerſprungen, und die Pferde todt geſchoſſen waren, ſtehen lieſſen. Sonſt hatten die Schweden nichts mehr inne, als die Peenamünderſchanze und die Städte Anclam und Demmin, an deren Beveſtigungen ſie ſtark arbeiten lieſſen. Der preußiſche Generallieutenant Graf von Dohna kam mit ſeinem Heer aus Sachſen wieder zurück, langte zu Ende des Jahres unweit Demmin an, und bezog im ſchwediſchen Pommern und im Mecklenburgſchen die Winterläger.

So wenig das ſchwediſche Heer in ſeinem diesjährigen Feldzuge zu Lande etwas entſcheidendes gethan, ohne daß es in der Mark Brandenburg traurige Denkmahle ſeiner Gegenwart zurück gelaſſen hatte: Eben ſo wenig waren auch die ſchwediſchen Unternehmungen zu Waſſer glücklich, noch viel weniger entſcheidend vor ſie geweſen. Der rußiſch kaiſerliche und königlich ſchwediſche Hof hatten die Nachricht erhalten, daß der König von Großbritannien,

tannien, eine groſſe Flotte nach der Oſtſee dem Könige von Preuſſen zum Beſten ſenden wollte. Dieſes zu verhindern giengen beide Höfe den 26ſten April dieſes Jahres einen Vergleich ein, daß ſie eine Flotte von 25 Kriegsſchiffen und 8 Fregatten in die See wollten laufen laſſen, und ſollte ſie zwiſchen der Inſel Seeland und den ſchwediſchen Küſten kreutzen; einfolglich der engländiſchen Flotte den Einlauf in die Oſtſee verbieten. Im Monat Julius liefen die beiden vereinigten Flotten in die See. Aber von ſchwediſcher Seite waren ſtatt 10 Kriegsſchiffen nur 5; und dieſe führten 356 Stücke, und die 4 Fregatten hatten 88 Stücke, beide ſtanden unter dem rußiſchen Admiral Zacharias Danielowiz Miſchoukow. Dieſe vereinigte Flotte kreutzte verſchiedene Wochen in der See, muſte von Wind und Wetter viel Ungemach ausſtehen, und konte doch nichts ausrichten. Im Oct. verließ die ſchwediſche Galeerenflotte die Gewäſſer in der Gegend der Anclamerfähre und zog ſich in das Achterwaſſer. Zu gleicher Zeit verlieſſen die Schweden ihre Batterie, welche die preußiſchen bewafneten Fahrzeuge abhalten ſollte. Die Preuſſen hingegen feuerten ſo ſtark von dem Ufer der Inſel Uſedom auf die im friſchen Haf liegende ſchwediſche Flotille, daß ein Schif davon unterſanck, dahero ſich die übrigen nach Wolgaſt zurück zogen. Endlich im November Monat gieng die vereinigte feindliche Flotte in die Hafen Carlscrona und Cronſtadt wieder zurück f).

Ehe ich die nordiſche Gegenden von Deutſchland verlaſſe, muß ich noch des Herzogthums Mecklenburg mit wenigem gedencken. Dieſes Land empfand auch die

f) Helden: Staats: und Leb. Geſch. Kön. Friedr. 2 Th. 5. S. 368 : 371. 506. 525. f. 528 : 532. Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 4. S. 117 : 122.

laſt des Krieges, weil ihr Herr den Feinden des Königes in Preuſſen unter der Hand einigen Zuſchub und Beiſtand leiſtete, auch ſelbſt dem Kaiſer die Römermonate gegen den König verwilliget und vom Lande gefordert hatte. Das Land muſte alſo leiden was ihr Herr verſehen hatte. Dahero befahl das Königl. preußiſche Feld-Kriegscommiſſariat zu Anfange dieſes Jahres, den zum engern Ausſchuß verordneten Landräthen und Deputirten von Ritter und Landſchaft der Herzogthümer Mecklenburg, daß ſie bis auf den 21ſten Febr. ſollten abgeliefert haben: 4368 Wiſpel Mehl; 9282 Wiſpel Roggen; 8220 Wiſpel Haber, in deſſen Ermangelung 5480 Wiſpel Roggen; 202380 Centner Heu; 23626 Schock Stroh, und anderthalb Millionen Reichsthaler; über dieſes ſollten ſie auch 3000 junge und zum Kriegsdienſt taugliche Leute, und eine Anzahl Pferde liefern. Der Herzog hatte zu Schwerin ſeine Hofſtatt verlaſſen, war nach Lübeck geflüchtet, und über ſeine Ritterſchaft misvergnügt, daß ſie ſogleich in die preußiſche Anforderung gewilliget hatte, und dagegen zu den angekündigten Römermonaten nichts hatte geben wollen. Aber der König erließ nachhero dem Lande mehr als die Helfte von der verlangten Lieferung. Der Herzog beſchwerte ſich ſehr am kaiſerlichen Hofe, allwo das preußiſche Betragen im Mecklenburgiſchen ein groſſes Aufſehen machte, und Gelegenheit zu einem groſſen Federkrieg gab. Ja der Kaiſer ließ ſogar den 21ſten Auguſt ein Schreiben an den König von Dännemark, als Herzogen von Hollſtein, ergehen, darin er ihm auftrug die mecklenburgiſchen Lande gegen den preußiſchen Einfall zu beſchützen. Aber der König von Dännemark verbat ſehr dieſen kaiſerlichen Schutzbrief. Inzwiſchen hatten im Monat Febr. der preußiſche Generallieutenant Herzog von

Holl-

Hollſtein-Gottorp die Stadt Roſtock, und der Generalmajor Friedrich Ludwig Graf von Finckenſtein die Stadt Güſtrow und andere mehr in Beſitz genommen. Dieſe preußiſchen Völker verlieſſen aber noch in eben gedachtem Monat die mecklenburgiſchen Lande, und giengen zu dem gegen die Franzoſen verbundenen Heer. Zu Ende dieſes Jahres kamen wieder andre preußiſche Völker nach Mecklenburg und nahmen ihre Winterläger darin, nehmlich unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Grafen von Dohna, wie ich kurz zuvor gedacht habe g).

Nun wende ich mich nach Sachſen zu dem preußiſchen Heere, unter dem Oberbefehle des Prinz Henrichs Königl. Hoheit, und zu deſſen Unternehmungen gegen das Reichsexecutionsheer. Das Heilige römiſche Reich, deutſcher Nation, verwilligte im vergangenen Jahre, ſeine Anzahl Volk zum Kriege gegen den König in Preuſſen, dreyfach zu ſtellen, und zu Beſtreitung der Koſten 30 Römermonate in die Reichsoperationscaſſe zu zahlen. Da aber dieſes Geld nicht hinlänglich war, hielt der Kaiſer bey den Ständen des Reichs den 5ten Junius dieſes 1758ſten Jahres, um eine anderweite ergiebigere Bewilligung von Römermonaten an, und das Reich bewilligte den 28ſten Auguſt 20 Römermonate zu zahlen; bat aber zugleich den Kaiſer, weil dieſe Gelder nicht zu gehöriger Zeit einlaufen möchten, unterdeſſen 2 bis 300000 Floreen vorzuſchüſſen, damit die Kriegsunternehmungen nicht gehindert und aufgehalten würden. Dieſem Reichsgutachten widerſprachen Churbrandenburg und Braunſchweig-Lüneburg, imgleichen der Landgraf von Heſſen-Caſſel und

g) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 391. 393. 395 f. 424 - 506.

und der Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel. Und da des churbrandenburgiſchen Reichstagsgeſandter Freiherren von Plotho ſehr bündige und verleſene Aeuſſerung, von dem Directorio nicht zu Protocoll genommen ward, ließ ſie der Geſandte drucken und austheilen h).

Inzwiſchen war der Feldzug in Sachſen ſehr frühzeitig eröfnet worden. Des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, welche in Sachſen ein Heer von 33 Bataillons und 40 Eſquadrons befehligten, lieſſen ſchon in der Mitte des Februars durch den Obriſt von Mayr, mit ſeinem Freibataillon, den Feind aus Plauen im Voigtlande vertreiben. Im Merzmonat zog ſich dieſer Vorpoſten beſſerer Gemeinſchaft halber wieder zurück. Aber der Prinz gieng dem Reichsheer bald näher auf den Hals, er verlegte ſein Hauptlager von Leipzig nach Zwickau, und ſchickte den 10ten April die Vortruppen, welche der gedachte Obriſt von Mayr befehligte, bis Plauen, damit die Stellung des Reichsheers recht bekandt würde. Der Obriſt von Mayr gieng über Oelsnitz den 12ten nach Hof; woſelbſt der kranke Generallieutenant vom Reichsheer Graf Ludwig Ernſt von Wittgenſtein nebſt ſeinem Adjutanten und der Wacht, aus 3 Officiers und 122 Mann beſtehend, imgleichen 42 Kranke und 2 öſterreichiſche Huſaren vom Regiment Spleni gefangen wurden. Das meiſte von der Beſatzung in Hof hatte ſich ſchon auf die Nachricht von der Ankunft preußiſcher Völker zurück gezogen. Den daſelbſt gefundenen Vorrath an Haber und Mehl, ſo dem Reichsheer gehörte, gab der Obriſt von Mayr theils den Huſaren Preiß, theils theilte er ſolchen unter die Armen aus; worauf ſich dieſer Hau-

fen

h) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 716-732.

ſen wieder zurück nach Reichenbach zog. Dieſe Unternehmung zu unterſtützen hatte ein Commando vom Regiment Puttkammer zu Fuß, die Brücke über die Elſter bey Roſenthal unweit Plauen beſetzt, und der Obriſtlieutenant Johann Jacob von Wunſch ſtand, mit ſeinem Freibataillon, zu Hirſchberg. Durch dieſen Zug ward das Reichsheer in Bewegung gebracht, welches alsdenn den 19ten April ſein Lager bey Bayreuth nahm. Dieſem ohngeachtet ſchickte der Prinz Heinrich den 21ſten eben gedachten Obriſten von Mayr mit ſeinem Freybataillon und einigen Huſaren von Reichenbach über Schlaitz, Saalfeld, Königſee und Ilmenau nach Suhla, wo er den 24ſten nach einem ſehr eilfertigen Zuge ankam, ob er gleich im Thüringerwalde einen ganz ungebahnten Weg, der ganz voller Schnee und Eis lag, hatte. Hier nahm der Obriſte alles vorräthige Gewehr, ſo faſt alles für das Reichsheer verfertiget war, weg; nachdem er von den Gewehrarbeitern den Eid abgenommen hatte, kein Gewehr mehr an auswärtige Orte zu liefern; und brachte es in 30 Kaſten auf eben ſo viel Wagen über Ilmenau, Königſee, Saalfeld, Schlaitz und Graitz den 19ten zu Reichenbach glücklich an, ohne im geringſten beunruhiget zu werden. Unterdeſſen daß der Obriſt von Mayr nach Suhla gieng, blieb das dritte Bataillon vom Regiment Kahlden zu Saalfeld ſtehen, damit die bey Coburg ſtehende Reichsvölker ihm den Rückweg nicht abſchneiden möchten, zu Saalburg ſtand der Obriſtlieutenant von Wunſch mit ſeinem Freibataillon; und der Generalmajor von Grabow hielte die Stadt Plauen zu Bedeckung ſeines Rückzuges beſetzt. Das Reichsheer ließ ſich durch dieſe Unternehmung gar nicht irre machen, ſondern blieb in ſeinem verſchanzten Lager bey Bayreuth bis den 15ten

May

May ruhig ſtehen, alsdenn gieng es über Wunſiedel nach Böhmen, nahm den 19ten das Lager bey Eger, und den 29ſten bey Saaz, wo es einige kaiſerlich königliche Regimenter zur Verſtärkung an ſich zog.

Bey ſolchen Umſtänden ſchickte der Prinz Heinrich den Generallieutenant Georg Wilhelm von Drieſen mit einem Haufen ins Frankenland. Den 22ſten May brach der Obriſte von Mayr mit denen Vortruppen zu Reichenbach auf, und kam den folgenden Tag zu Hof an. Dieſe Stadt, wo die Preuſſen ein Magazin erbeuteten, hatte die Freiparthie vom Reichsheer, und die öſterreichiſchen Huſaren vom Regiment Spleni ſchon verlaſſen. Der Prinz Heinrich ließ den Generallieutenant Johann Dietrich von Hülſen mit einem Haufen bey Freyberg ſtehen, mit den übrigen Völkern ſeines Heeres gieng er nach den Grenzen des fränkiſchen Kreiſes, nahm den 31ſten May ſein Hauptquartier zu Taltitz zwiſchen Plauen und Hof, und verlegte ſein Heer in die Erfriſchungsläger. Der Generallieutenant von Drieſen kam mit dem Vorderzuge des Prinz heinrichſchen Heeres, welcher aus 4000 zu Fuß, und 600 zu Pferde beſtand, den 25ſten nach Bayreuth, wo er einen guten Vorrath von allerhand Mundbedürfniſſen antraf, und den 31ſten langte er vor Bamberg an. In dieſer Stadt i) ſtanden 2 Regi-

i) Ich bekümmere mich hier wenig um die Wortzänkereien und Streitigkeiten der Staats- Rechts- Lehrer. Da einige behaupten, **Bamberg** ſey keine Stadt, ſondern eins von denen vier Dörfern des Heil. **Röm.** Reichs. Der gemeine Mann hält dieſen Ort auch für ein Dorf, weil er keine Thore und Mauren hat. Da aber die Eintheilung des Reichs-Staatskörpers in vier; als vier Herzoge, vier Fürſten, vier Grafen, vier Edelleute, vier Städte, vier Dörfer und wie es weiter heiſt, eine bloſſe Grille und Einbildung eines müßigen Kopfes geweſen iſt, und weder im **deutſchen** Staatsrecht,

2 Regimenter zu Fuß vom Reichsheer, 1 Regiment würtenbergiſcher Dragoner, und 1 Haufen vom Huſarenregiment Spleny; dieſe insgeſamt ſowol als die Bürgerſchaft in der Stadt, feuerten heftig, als der Obriſt von Mayr des Mittags vor derſelben ankam. Er muſte alſo dieſem heftigen Feuer ausweichen, und ſich auf einen Stückſchuß zurück ziehen. Als aber der Generallieutenant von Drieſen nachmittags mit ſeinem Haufen ankam, und die Beſatzung noch nicht weichen wollte, ward dieſelbe nach einem Feuern und Stürmen von 3 Stunden lang, und da die Vorſtädte Abends ſpät in preußiſche Hände kamen, dahin gebracht, daß ſie die Stadt auf erhaltenen freien Abzug nach Würzburg übergab. Die Bürgerſchaft aber muſte, weil ſie zum Gewehr gegriffen hatte, eine anſehnliche Brandſchatzung erlegen k); überdem ward ein anſehnlicher

recht, oder Lehnrecht, noch in der Erdbeſchreibung den geringſten Nutzen hat. So halte ich dafür, ein ſolcher groſſer, anſehnlicher, ordentlich und wohlgebaueter Ort, der Markt- und Bürgerrecht hat, deſſen Einwohner bürgerliche Nahrung, auch Handel und Wandel treiben; ein Ort wo ein unmittelbar dem Papſt unterworfener Biſchof, und anſehnlicher deutſcher Reichsfürſt, ſeinen ordentlichen Wohnſitz hat; wo ein hohes Capitul wohnet, ſo viele Kirchen und Klöſter ſind; auch Künſte und Wiſſenſchaften blühen, und Manufacturen ſind. Ein ſolcher Ort iſt wohl ohne allen Zweifel eine Stadt, wenn er gleich keinen Wall, Mauren und Thore hat. Denn nicht ſowol dieſe äuſſerlichen Stücke, als vielmehr die Rechte, die an und in einem Orte ſind, geben ihm den Namen und Vorzug einer Stadt.

k) Das Tagebuch des Reichsheeres ſagt: Die Preuſſen hätten aus Bamberg 6 Geiſeln genommen; imgleichen alle fremde Weine aus den fürſtlichen Hofkellern; denn auch 2645 Mark an fürſtlichen Hofſilber, und 2889 Mark an Kirchenſilber, welches allein an 282237 fl. geſchatzet ward; ferner hätten ſie alles geſammlete Gewehr; und alle fürſtliche Pferde mitgenommen.

Der

licher Vorrath von allerhand Mundbedürfniſſen erbeutet. Und die Preuſſen hatten bey der Einnahme dieſer Stadt nicht mehr als 20 Todte und Verwundete. Alles war im Frankenlande durch dieſe preußiſche Unternehmung in den äuſſerſten Schrecken geſetzt. Die fränkiſche Kreisverſammlung flüchtete den 1ſten Junius des Nachts von Nürnberg nach Rothenburg; und als der Major Lebrecht Otto von Gerlach, bellingſchen Huſarenregiments mit 100 preußiſchen ſchwarzen Huſaren bis nach Erlangen kam, wurden ſchon zu Nürnberg die Thore geſperret. Den 10ten Junius verließ der Generallieutenant von Drieſen die Stadt Bamberg, und ſtieß den 13ten wieder zum Heer des Prinz Heinrichs, welches vom 7ten an bey Hof im Lager geſtanden hatte. Den 15ten grif der Major Chriſtian Moritz von Roel vom Huſarenregiment Szekely mit 300 Pferden, den Major von Nagel, der 400 Freiwillige zu Fuß vom Reichsheere, und einige Huſaren hatte, an; erſtere ſetzten ſich zu Unterſtützung der letzteren in eine Ebene an einen Wald und machten ein Viereck; dem ohngeachtet grif er ſie mit dem Säbel in der Fauſt an, und machte den Major, 2 Capitains, 1 Volontaire, und 29 Mann gefangen, und ſäbelte wenigſtens 100 Mann nieder; die übrigen retteten ſich mit der Flucht in den Wald. Der preußiſche Verluſt bey dieſem Vorfall beſtand in 3 Todten, und 9 Verwunde-

Der königl. Intendant und Obriſt Ernſt Lebrecht von Arnſtadt verlangte daß das Prinz Heinrichs Heer kaiſerlich etappenmäßig verpflegt werden ſollte; und dazu ſollten täglich geliefert werden: 2000 Centner gutes Rockenmehl; 4000 Scheffel (Höfer-Maaß) Haber; 10000 Centner Heu; 1000 Schock Stroh, jedes Bund zu 20 Pfund ſchwer; 100 Faß Bier; 20 Eimer Brandtewein; 100 Scheffel Erbſen; 500 Scheffel Weitzen; 100 Stück Schlacht-Ochſen und 560 Hammel.

wundeten, und 12 Pferde waren dabey verloren gegangen. Alsdenn hob der Prinz Heinrich dieſes Lager bey Hof auf, und bezog den 16ten eins bey Oelsnitz, wo der Prinz ſein Hauptlager zu Raſcha nahm. Der gröſte Vorrath von Mundbedürfniſſen blieb zu Plauen. Der Obriſte von Mayr ſetzte ſich mit ſeinem Freibataillon und den bellingſchen Huſaren im Dorfe Weglitz, anderthalbe Stunden von Oelsnitz gegen Aſch zu. Den 18ten Abends ſchickte der Prinz den Generalmajor Friedrich von Fink mit 4 Bataillons, 500 Dragonern und den ſchwarzen Huſaren, das öſterreichiſche Lager unter dem General, George von Luſczinsky bey Aſch anzugreifen und zu verjagen. Dieſes fand der General Fink den 19ten Junius bey Anbruch des Tages in voller Bewegung, ſich zurück nach Eger zu ziehen; weil aber das preußiſche Fußvolk den Huſaren nicht ſo geſchwinde auf dem Fuß nachfolgen konte, ſo hieben dieſe in den feindlichen Nachzug, ſäbelten einige nieder, und machten auch einige Gefangene l).

Nun ſchiene es, als wenn das vereinigte Reichs- und öſterreichiſche Heer, aus der Gegend von Eger in Sachſen einzudringen Luſt hätte. Deshalb der Prinz Heinrich ſein Heer den 21ſten Junius zurückzog, über Plauen und Zwickau ging, und ſich den 25ſten bey Tſchopau lagerte; wo der Generallieutenant von Hülſen ſchon vom 6ten Junius an mit einigen Bataillons geſtanden hatte; den Generallieutenant von Itzenblitz aber ließ der Prinz mit einem ſtarken Haufen zurück bey Zwickau ſtehen. Hier bey Tſchopau ſtand das preußiſche Heer 6 Wochen lang ſehr

l) Helden-Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 206-210. Zuverl. Nachr von der kön. preuß. Armee St. 3. S. 53-56. 111 f. Pauli Leben groß. Held. Th. 3. S. 170-173.

ſehr ruhig; und der Obriſte von Mayr hielte mit ſeinem einzigen Freibataillon ſeinen Vorpoſten zu Marienberg. Der Major, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, vom Huſarenregiment Szekely, grif den 27ſten Junius die in einer Redoute bey Weipert ſtehende Croaten an, zerſprengte ſie, hieb einige nieder, nahm einen Lieutenant mit 30 Mann gefangen, und erbeutete 2 Stücke. Endlich bekam der Obriſte von Mayr auf ſeinem Vorpoſten einen ſtarken Beſuch von 2 öſterreichiſchen Generals, Kleefeld und Uihazi, welche ihn des Nachts vom 19ten zum 20ſten Julius mit 8000 Mann angriffen. Aber Mayr behauptete, der feindlichen Uebermacht ohngeachtet, ſeinen Poſten, nöthigte den Feind ſich zurückzuziehen, und verfolgte ihn noch bis ins Gehölze von Raitzenhayn. Zu gleicher Zeit griffen die Oeſterreicher die preußiſchen Vorpoſten zu Zöblitz, Mauersberg und Annaberg, wiewohl auch vergebens, an. Der Feind blieb nun jenſeit dem Gebürge ruhig. Deshalb der Prinz Heinrich den 31ſten Julius durch den Obriſten von Mayr mit ſeinem Freibataillon, und den Obriſten, finkiſchen Regiments, von Herzberg, mit dem Grenadierbataillon Billerbeck und Lubat, den Freibataillons Choßignon und Wunſch, 500 Freiwilligen, 300 Dragonern von Meinecke, unter dem Major Ernſt Philipp von Bork, und 2 Schwadronen Huſaren, unter dem Major Friedr. Wilhelm von Kleiſt, den Feind aus den Verhacken in den Gebürgen, und aus 4 Redouten, die mit Sturm erobert wurden, treiben ließ, um den Pasberg und die Stellung des Feindes wahrzunehmen. Alsdenn ging der Obriſte von Mayr wieder zurück, und brachte einige Gefangene mit; er hatte dabey 30 todte und verwundete; ihm ſelbſt aber wurde das Kleid durchſchoſſen, und verlor 2 Pferde unter dem Leibe. Wie-

wohl

wohl ihn der Prinz mit einem ſchönen Reitpferde für dieſe rühmliche Unternehmung beſchenkte. Schon den 18ten Julius ging der Generallieutenant von Itzenbliz, der mit einem Haufen bey Zwickau ſtehen geblieben war, mit etlichen Bataillons vorwerts, den öſterreichiſchen Generalmajor, Graf von Luſczinski, der mit 3 bis 4000 Mann bey Oelsnitz ſtand, anzugreifen. Aber dieſer erwartete die Preuſſen nicht, ſondern verließ eiligſt ſein Lager, und zog ſich nach Eger; Itzenblitz verfolgte ihn bis jenſeit Aſch, und nahm ihm etliche Huſaren ab.

Die häufigen, die ſehr häufigen und überlegenen Feinde konten doch mit ihrer Macht nirgends wo etwas ausrichten, ja ſie getraueten ſich niemals, etwas offenbar zu unternehmen; ſondern ſie ſuchten allemal Gelegenheit mit heimlicher Liſt etwas zu gewinnen, und in Abweſenheit der preußiſchen Völker, Vortheile zu ziehen und Eroberungen zu machen. So verſuchten es auch die Oeſterreicher, als des Prinz Heinrichs königliche Hoheit bey Hof ſtanden, die Stadt Pirna zu übertumpeln. Am 28ſten May verſamleten ſich 5000 Oeſterreicher bey Saatz in Böheimb, mit ſchweren Gepäcke, Zeltern, 8 Feldſtücken, 2 Haubitzen, und 2 ſechspfündigen Stücken; denn gingen ſie auf Brix und lieſſen das Gepäcke zurück; ſie gingen ferner über Dux, Töplitz und Außig, bis Roſenthal ein Dorf 2 Meilen von Pirna gelegen. Von hier ging dieſer Haufen in aller Stille, den 5ten, Abends um Uhr bis Ritzwitſch 1 Meile von Pirna. Um 11 Uhr des Nachts ward alles zum Angrif veranſtaltet. Die Croaten machten den rechten Flügel aus, und gingen mit 2 Petarden den Berg bey Cunersdorf herab, das Schifthor zu übertumpeln und zu ſprengen; 2000 Mann ſetzten ſich hinter den Weinbergsmauern bey dem Gerichte; und 800 Küraßier,

raßier, Dragoner und Huſaren machten den linken Flügel aus, dieſe lagerten ſich hinter der Vorſtadt nach Dohna zu, und wolten eine Kette bis auf den halben Weg nach Dresden ziehen, die allenfals ankommende Verſtärkung abzuhalten. Das Geſchütz blieb zu Kritſchwitz. Der Generalfeldmarſchallieutenant von Haddick beſichtigte die Stadt mit einem Spion. Weil aber die Nacht ſehr kurz und ſtille war, und der Commendant, Obriſt Jacob Heinrich von Grape ſeine Beſatzung ſehr munter hielt, die Schildwachten auch beſtändig wer da? oder Huſar, Pandur und dergleichen riefen; und Haddick auch etwas ſpäte ankam, ſo ging er um 2 Uhr des Morgens den 6ten in der Stille wieder zurück. Die Ueberläufer aber kamen alsdenn zu 30 und 40 Mann zu Pirna an. Ein gleiches hatten die Oeſterreicher auch mit der Stadt Dresden im Willen; dieſe wolten ſie den 6ten Julius überrumpeln; einige Häuſer ſolten in den Vorſtädten angeſteckt werden, und bey der Gelegenheit wolten ſie anprellen. Aber den Tag zuvor entdeckte der Gouverneur zu Dresden, der Generallieutenant Graf von Schmettau, dieſen Anſchlag, und machte deswegen die nöthigen Gegenanſtalten. Worauf die, von Dresden aus, wegen dieſer Entdeckung benachrichtigten Oeſterreicher, wieder zurückgingen.

Unterdeſſen war der öſterreichiſche Feldmarſchallieutenant, Carl von Dombasle, welcher der Königin von Ungarn Völker bey dem franzöſiſchen Heer angeführt hatte, mit dieſen Völkern im Frankenlande angelangt, und hatte ſich bey Würzburg mit den Reichsvölkern, die aus Bamberg, wegen des preußiſchen Generallieutenants von Drieſen Unternehmung hatten ziehen müſſen, und mit einem pfälziſchen Dragonerregiment vereiniget,

und kam in Bamberg an, als das preußiſche Heer den fränkiſchen Kreis verließ. Er ging weiter vorwärts und lagerte ſich den 24ſten Julius bey Gefäll, und ſeine Vorpoſten ſtanden bey Schlaitz, Zellenrode, und etwas über die Elſter gegen Graitz. Er rückte ſogar bis Zwickau vor; daher der Prinz Heinrich den Generalmajor von Fink mit einem Haufen hinſchickte ihn zu vertreiben. Dombasle zog ſich auf die Annäherung der Preuſſen gleich aus ſeinen Verſchanzungen zurück nach Reichenbach, ließ aber doch 1 Capitain 10 Huſaren und etliche Gemeine von den Reichsvölkern in preußiſcher Gefangenſchaft zurück. Das vereinigte öſterreichiſche und Reichsheer verließ den 20ſten Julius unter dem Oberbefehl des Prinzen von Zweybrücken, ſein bisheriges Lager bey Saatz in Böheimb, und näherte ſich immer mehr den ſächſiſchen Grenzen. Dombasle kam auch näher, weil Itzenplitz Zwickau verlaſſen hatte; ja er ſchickte den Obriſten Nicolaus von Oetwös vom Huſarenregiment Spleni mit 500 Huſaren und 200 Dragonern ſogar bis nach Halle, und ließ daſelbſt den 4ten Auguſt Brandſchatzung eintreiben. Hier muſte die Bürgerſchaft 10000 Rthlr. baar Geld auch Eſſen und Trinken ohnentgeldlich liefern; und aus verſchiedenen Gewölbern wurden Waaren, und von dem Leihhauſe für etliche 1000 Rthlr. Koſtbarkeiten und baar Geld geholt. Den 7ten kam der Major, Carl Heinrich von Bentheim vom Regiment Saldern, mit 50 Huſaren und 500 Mann zu Fuß von Leipzig nach Halle, vertrieb dieſen Beſuch, und machte 6 Gefangene. Von Halle ging der Obriſte Oetwös in die Grafſchaft Mansfeld und Hohenſtein, und trieb daſelbſt noch mehrere Brandſchatzungen ein.

Bey ſo bewandten Umſtänden verließ der Prinz Heinrich den 6ten Auguſt ſein vortheilhaftes Lager bey Tſcho-

pau, und ſetzte ſich bey Chemnitz, ging den 8ten durch Ober-Schönau, den 9ten durch den engen Paß bey Klingenberg, und nahm den 10ten ſein Lager bey Dippoldswalde, ließ aber bey Freyberg den Generallieutenant von Hülſen ſtehen, und zog von hier bis Maxen, wo der Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch ſtand, eine Kette. Von hier ſchickte der Prinz, um Leipzig und Halle für einen feindlichen Ueberfall zu ſichern, den Generalmajor, Moritz Wilhelm von der Aſſeburg, und den Obriſten von Mayr nach Penig. Beide kamen durch geſchickte Züge daſelbſt an, ſetzten ſich vortheilhaft, und hinderten dadurch nicht nur den Feind an ſeinem fernern Vordringen, ſondern nöthigten ihn auch zurück ins Erzgebürge zu gehen. Da der Feind auf dieſer rechten Seite gegen das Heer des Prinzen Heinrichs nichts ausrichten konte, ſuchte er auf der linken Seite deſſelben weiter vorwärts zu rücken. Den 17ten Auguſt lagerte ſich der Herzog von Zweybrücken mit dem vereinigten Heere bey Schönewalde und Peterswalde; und die Vortruppen, unter dem Generalmajor, Graf Franz von Guaſco, hatten ſchon bey Schandau, zwiſchen Kripen und Poſtelwitz eine Brücke über die Elbe geſchlagen. Den 19ten des Nachts griffen 600 Huſaren und Croaten den Kohlberg bey Pirna an, wurden aber mit Verluſt zurückgetrieben. Und den Tag zuvor hatte der Major von Kleiſt vom Huſarenregiment Szeckely bey Waldkirchen 1 Lieutenant und 30 Dragoner vom Reichsheer gefangen gemacht. Damit nun der Feind auf der linken Seite des preußiſchen Heeres nicht ferner vordringen möchte, verlegte der Prinz den 20ſten Auguſt ſein Hauptquartier von Dippoldswalde nach Groß-Sedlitz. Hier hatte er nichts mehr als ſeine Vortruppen bey ſich, nemlich das Grenadier-

bataillon von Bornſtädt, das Regiment von der Golz, und das 3te Bataillon Kahlden, 300 Küraßiers und etwas Huſaren. Der Feind hingegen ſtand mit einer mehr als 10mal überlegenen Macht gegen ihn. Nemlich der Herzog von Zweybrücken mit 20000 Mann oben auf der Höhe von Pirna bey Struppen, wo er den 27ſten das Lager nahm, ſo daß der Königſtein hinter dem rechten Flügel lag, und der linke Flügel an Kriſchewitz reichte, in Struppen aber das Hauptquartier aufſchlug. Die Generals Haddick und Kleefeld ſtanden mit eben ſo vielem Volke bey Groß-Cotta. Dem allen ohngeachtet unterſtand ſich der Feind nicht, weiter vorwärts zu rücken, noch vielweniger den Prinzen anzugreifen. Ich würde dieſes beynahe ſelbſt nicht glauben, wenn ich nicht ein lebendiger Augenzeuge davon wäre. Einige Tage nachhero verſtärkte ſich der Prinz bey Groß-Sedlitz, dagegen räumte er Freyberg, und zog die Kette von Dippoldswalde bis auf die Höhe von Pirna. Der Feind hingegen ſtand, wie gedacht, bey Struppen und Groß-Cotta; über dieſes ſtand der General Serbelloni mit einem anſehnlichen Haufen bey Lauenſtein; und bey Freyberg und Frauenſtein ſtand Dombasle m).

Der König war mit einem anſehnlichen Heer gegen die Ruſſen gegangen; Marggraf Carl und Prinz Franz von Braunſchweig konten den öſterreichiſchen Generalfeldmarſchall Grafen von Daun mit ſeinem groſſen Heer in der Lauſitz nicht aufhalten. Dahero ging dieſer vorwärts, in der feſten Meinung, daß es nunmehro die rechte Zeit ſey, den Prinz Heinrich mit ſeinem ganzen Heer einzu-

m) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Königs in Preuſſen Th. 5. S. 2[illegible]6-216. 219-222. Zuverläß. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 15 f. 112-117. Pauli Leb. groß. Helden Th. 3. S. 173-176.

einzuſchlieſſen, aufzuheben, und ganz Sachſen ohne Schwerdtſtreich zu erobern. Daun war, da der König gegen die Ruſſen ging, den 16ten Auguſt mit ſeinem Heer in 6 Colonnen aus Böheimb über das Gebürge in die Oberlauſitz gegangen, und hatte bey Ulbersdorf ein Lager genommen. In Niederſchleſien hatte er den Generalfeldzeugmeiſter, Grafen Ferdinand Philipp von Harſch, und in Oberſchleſien bey Cunzendorf den Generallieutenant, Marquis de Ville zurückgelaſſen; erſteren gegen den Marggraf Carl, der bey Sagan ſtand, und den letztern gegen den Generallieutenant von Fouquee. Den 17ten ging Daun über Zittau, ferner über Schöna, den 20ſten bis Görlitz. Den Obriſtlieutenant von Pallaſti ſchickte er mit 500 Pferden in die Gegend von Frankfurt an der Oder Brandſchatzungen einzutreiben; und der Feldmarſchallieutenant von Loudon rückte in das Cottbuſiſche ein. Dieſer wolte den 24ſten Aug. die Feſtung Peitz überrumpeln. Da ihm aber dieſer Anſchlag fehl ſchlug, foderte er ſie den folgenden Tag auf. Der Obriſte Heino von Bröſicke übergab dieſe kleine unhaltbare Veſtung gegen einen freien Abzug für ſich, und ſeine 45 untüchtige und verſtümmelte Soldaten; ſo ſtark war die Beſatzung. Der Feind eroberte darin 36 Stück, 4 Mörſer und einige Kriegsbedürfniſſe. Alsdenn ging Daun den 26ſten bis Reichenbach, denn über Weicha, den 28ſten bis Bautzen. Den Generalfeldzeugmeiſter, Prinz Chriſtoph von Baaden-Durlach, ließ Daun mit 27 Bataillons, 5 Regimentern zu Pferd und 4000 Croaten bey Schömberg in der Lauſitz ſtehen, welcher den bey Löwenberg in Schleſien ſtehenden preußiſchen Haufen beobachten muſte. Den 30ſten lagerte ſich Daun bey dem Kloſter Marienſtern, den 31ſten bey Königsbrück, und den 1ſten Sept. bey

bey Nieder-Röhrsdorf. Nun wolte Daun bey Meißen über die Elbe, und in einem Zuge auf den Prinz Heinrich losgehen; und von der andern Seite ſolte das Reichsheer auch den Prinzen angreifen. Prinz Heinrich ließ mit dem einzigen mayrſchen Freibataillon die Elbe von Meißen bis Torgau beſetzt halten, und ſuchte dem Feinde den Uebergang über die Elbe ſtreitig zu machen n). Ueberdem ſtand der Prinz bey Gamich, ohnweit Dohna, wohin er ſich von Groß-Sedlitz, in der Nacht vom 1ſten zum 2ten Sept. gezogen hatte, ſehr vortheilhaft. Der Sonnenſtein war vom Reichsheer auch noch nicht erobert. Dahero ging der Feldmarſchall, Graf von Daun, den 4ten zurück nach Radeberg, und den 5ten nach Stolpe, von wo er das Reichsheer unterſtützen kente. Als den 2ten früh der Prinz Heinrich ſein neues Lager bey Gamich kaum bezogen hatte, beſchoß der Herzog von Zweybrücken die Stadt Pirna und die dabey liegende Bergfeſtung Sonnenſtein. Der Feldmarſchallieutenant, Graf Johann Sigmund von Maquire, führte die Aufſicht über dieſe Belagerung, und nöthigte den Obriſten von Grape ſich mit ſeiner ſchwachen und mehrentheils aus misvergnügten Sachſen beſtehenden Beſatzung den 5ten zu Gefangenen zu ergeben. Der Feind gab vor 1442 Mann gefangen gemacht, und 36 Stücke erbeutet zu haben. Machte auch ſo viel Rühmens von dem groſſen Muth ſeiner Leute bey dieſer Belagerung, als wenn es eine noch ſo wichtige Veſtung wäre. Er rühmte ſich auch einen anſehnlichen Vorrath an Mehl, Haber, Gerſte, Heu, Stroh und Holz,

 auch

n) Einen nemlichen Umſtand haben wir im zweiten ſchleſiſchen Kriege gehabt, da der Major von Wedel mit ſeinem Grenadierbataillon dem groſſen öſterreichiſchen Heer den Uebergang über die Elbe in Böheimb verweigerte. Ein Umſtand, an den die Feinde niemals denken, ohne ſchamroth zu werden.

auch 2000 Rthlr. baares Geld, viel Tuch und Mondirungsſtücke erobert, und eine Menge lebensmittel erbeutet zu haben. Inzwiſchen hatte den 3ten der Generalfeldmarſchallieutenant von Haddick ſich näher herunter gezogen, und Neutmansdorf, Liebſtadt, Zehiſte und Burkersdorf beſetzt. Und der Reichsfeldzeugmeiſter, Marggraf von Baaden-Durlach, beſetzte zu Unterſtützung des haddickſchen Haufens die Poſten zu Gieshübel und Gersdorf. Den 8ten Sept. rückte der Feind weiter vor, das Reichsheer lagerte ſich mit dem rechten Flügel gegen Sonnenſtein, und der linke Flügel deſſelben kam gegen Kriſchwitz zu ſtehen; aber das Hauptlager blieb in Struppen. Der Generalmajor von Luſczinski rückte mit 2 Huſarenregimentern bis Haidenau vor; und Haddick ſetzte ſich mit ſeinem Haufen bey Dietersdorf. Nun wolte der Feldmarſchall, Graf von Daun, daß der Prinz von Zweybrücken den Prinz Heinrich den 10ten angreifen ſolte; er ſelbſt aber wolte des Nachts vom 9ten auf den 10ten zwiſchen Dresden und dem Prinz heinrichſchen Heer über die Elbe gehen, und den Prinzen im Rücken angreifen. Aber der Prinz von Zweybrücken konte mit ſeinen Anſtalten nicht ſo geſchwinde fertig werden, und ſeine abgeſchickte Haufen an ſich ziehen. Alsdenn ſolte der Angrif von beiden Seiten den 11ten vor ſich gehen. Da aber Daun den 10ten Abends erfuhr, daß der König mit ſeinem ſiegreichen Heer von den Ruſſen bey Dresden angekommen war, ſo ward gar nichts daraus *). Den 12ten unterredete ſich der Prinz Heinrich mit dem Könige zu Dresden.

Bey

*) Helden-Staats- und Lebensgeſchichte Friedr. 2. Königs in Preuſſen Th. 5. S. 223-234. wo auch die Capitulation von der Stadt Pirna und der Bergfeſtung Sonnenſtein befindlich iſt. Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 116 f. Pauli am angeführt. Orte.

Bey Pilönitz ward eine Brücke über die Elbe geſchlagen, die Gemeinſchaft zwiſchen dem königlichen und Prinz heinriſchen Heer zu unterhalten. Den nemlichen Tag verjagte der Rittmeiſter, Carl von Kedſeggi, vom Huſarenregiment Szekely mit 50 Pferden, einen öſterreichiſchen Officier und 50 Pferde von Noſſen, viele davon hieb er nieder, 16 Huſaren machte er gefangen, und erbeutete 17 Pferde, wobey er 1 Unterofficier todt, und 2 verwundete bekam. Den 22ſten Sept. grif der öſterreichiſche Obriſte von Törreck den preußiſchen Vorpoſten zu Chaſſendorf an, muſte ſich aber mit Verluſt zurückziehen. Zween Tage darauf ging der preußiſche Huſarenobriſtlieutenant, Wilhelm Sebaſtian von Belling über Dippoldswalde nach Satisdorf, woran ſich der linke Flügel vom Reichsheer lehnte, jagte die Huſaren und Croaten aus gedachtem Satisdorf, und drang bis ins Lager des Reichsheeres. Er muſte ſich alsdenn zurückziehen, und ward von Huſaren und Croaten verfolgt, die aber in den von Belling aufgeſtellten Hinterhalt fielen, auch 40 Todte bekamen, und 1 Officier nebſt etliche 40 Mann in preußiſcher Gefangenſchaft lieſſen. Belling verlor den Lieutenant von Diebitſch, der einer derer braveſten Officiers und redlichſten Leute war; und hatte 1 Mann nebſt 2 Pferde verwundet. Auf der andern Seite zog ſich der Obriſtlieutenant, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, vom Huſarenregiment Szekely, mit einigen Eſcadrons nach Borna, und ſchickte von da den Rittmeiſter, ſzekeliſchen Regiments, Zacharias Philipp von Roth mit 100 Pferden nach Altenburg, den für das Reichsheer daſelbſt errichteten Vorrath von Mundbedürfniſſen wegzunehmen. Roth kam den 28ſten Sept. zu Altenburg an, nöthigte den daſelbſt ſtehenden öſterreichiſchen Rittmeiſter mit ſeinen 50 Pferden ſich nach Gera

zu

zu ziehen, und erbeutete den auf 8000 Rthlr. geſchätzten Vorrath, welcher aus 3000 Schfl. Haber, 800 Schfl. Roggen, und 300 Centn. Mehl beſtand. Dieſen Vorrath ließ er zum Theil wegbringen, zum Theil ward er auch verderbt; er erbeutete auch 10 Pferde, und nahm 7 Reuter gefangen. Nachhero nahm gedachter Obriſtlieutenant von Kleiſt bey Freyberg 30 mit Mehl und Haber beladene Wagen dem Reichsheer ab, und da er durch 500 Mann zu Fuß verſtärkt worden, holte er den 8ten Octob. den auf den Mühlen zu Altenburg noch befindlichen Vorrath an Roggen und Mehl ab. Der Huſarenrittmeiſter, ſzekeliſchen Regiments, Gottlieb Auguſt von Trebra, hob zu Peniz 55 öſterreichiſche Huſaren, und ohnweit Zwickau 22 öſterreichiſche Huſaren nebſt 21 pfälziſchen Reutern, 1 Officier und 1 Commiſſair ohne einigen Verluſt auf. Ueberhaupt machte der Obriſtlieutenant von Kleiſt bey dieſer Gelegenheit 1 Officier, 1 Commiſſair, 22 Küraſſiers, 1 Wachtmeiſter, 74 Huſaren gefangen, und erbeutete 30 Reuterpferde, und 77 Huſarenpferde; und hatte keinen gröſſern Verluſt als 9 Verwundete. Unterdeſſen ſchickte der Prinz Heinrich den Generallieutenant von Hülſen mit einem Haufen nach Freyberg, welcher daſelbſt den 10ten October den öſterreichiſchen Generalfeldmarſchallieutenant von Haddick mit ſeinem Haufen vertrieb, und dabey 60 Mann gefangen machte. Der Gegentheil aber gab vor, Hülſen hätte 10000 Mann gehabt, und dieſer Ueberlegenheit hätte er freilich weichen müſſen, nachdem er 5 Stunden lang tapfern Widerſtand gethan, und die Fourage auch lebensmittel von Freyberg nach Chemnitz weggeſchickt hätte. Auf der andern Seite kam der mehrgedachte Obriſtlieutenant von Kleiſt mit 300 Huſaren 500 Reutern und Dragonern und 500 Mann zu Fuß, von

Alten=

Altenburg, und wolte einen feindlichen Poſten bey Chemnitz vertreiben; aber nahe bey Chemnitz traf er den General Haddick mit ſeinem ganzen Haufen von Freyberg nach Chemnitz gejagt und vertrieben an. Der Obriſtlieutenant wolte, durch einen geſchwinden Rückzug, ſeine Schwäche nicht zu erkennen geben, ſondern hielte den Angrif von 3 Huſarenregimentern, die durch die Reuterey unterſtützt wurden, 6 Stunden lang aus, bis ſein Fußvolk nachkam, da er denn einen ruhmvollen Rückzug gegen Penig nahm, und auf demſelben nicht den geringſten Verluſt hatte. Er machte 3 Officiers, 1 Unterofficier und 30 Gemeine gefangen, erbeutete ſo viel Pferde, und hatte dagegen nur 5 Todte und 19 Verwundete.

Der Feldmarſchall Graf von Daun hatte den 14ten October über des Königes Heer einen kleinen Vortheil erhalten, davon ich unten mit mehrerem gedenken werde, deshalb brach der Prinz Heinrich den 18ten mit 8 Bataillons *), und 15 Schwadronen auf, ging damit durch Dresden, über Kloſter Marienſtern, zum Heer des Königes, wo er den 21ſten bey Dobroſitz ankam, und ließ den Generallieutenant von Itzenblitz und Generalmajor von Fink mit dem Uebrigen ſeines Heeres bey Gamich ſtehen. Dieſes war nun freilich zu ſchwach gegen das Reichsheer, deshalb zog ſich der Generallieutenant von Hülſen den 19ten von Freyberg wieder zurück nach Dippoldswalde. Alsdenn beſetzte der Feind den 28ſten Freyberg, und der Generalmajor, Wenzel von Kleefeld, rückte mit den leichten Völkern bis Penig und Waldenburg vor.

Nun wolte das Reichsheer in Abweſenheit des Königes und Prinz Heinrichs Eroberungen in Sachſen machen.

*) Es waren ſolches das Grenadierbataillon Bornſtedt, 3 Bataill. Kahlden, 2 Bataill. Golz, 2 Bataill. Putkammer.

machen. Es brach dahero den 3ten Novembr. aus ſeinem Lager bey Berg-Gieshübel auf, und bezog ein anderes bey Lauenſtein, den 4ten bey Hermsdorf, und den 5ten bey Frauenſtein. Durch dieſe Stellung des Feindes ward das preußiſche Heer, um den Rücken und die Seite frey zu haben, genöthiget, ſein Lager bey Gamich und Maxen zu verlaſſen, und ſich nach Dresden zurück zu ziehen. Der preußiſche Nachzug ward zwar durch die Generalmajors von Luſczinski und Joſeph von Riedt, nebſt dem Obriſten Stephan von Wecſey verfolgt, ſchlug ſie aber mit Verluſt zurück. Alsdenn bezog das Reichsheer den 6ten das vortheilhafte Lager auf den Anhöhen bey Freyberg, der Generalfeldmarſchallieutenant von Haddick rückte bis Noſſen vor, und ſchickte von da kleine Haufen gegen Meißen und Keſſelsdorf; und der Generalmajor von Kleefeld beſetzte mit den leichten Völkern die Stadt Borna. Haddick ſolte Torgau erobern, er ging alſo den 8ten bis Waldheim, den 9ten bis Grimma, und wartete hier auf das Belagerungsgeſchütz Der Generallieutenant von Itzenblitz war mit dem preußiſchen Heer den 6ten bis Keſſelsdorf und Wilsdruf vorgerückt, weil aber das vereinigte öſterreichiſche und Reichsheer zum Theil über die Elbe gegangen war, ſo ging er, um nicht gänzlich umringet zu werden, auf 2 Brücken über die Elbe, und lagerte ſich bey Dresden, mit dem rechten Flügel gegen dieſe Stadt, und mit dem linken gegen Neudörfel. Hierdurch bekam das feindliche Heer Gelegenheit noch mehr vorzudringen, deshalb der Haufen Grenadiers den 11ten bis Noſſen, und das Corps de Reſerve bis Waldheim vorrückte. Tages darauf folgte das feindliche Heer bis Noſſen, der Grenadiershaufen kam nach Waldheim und das Corps de Reſerve nach Grimma. Haddick

langte

langte den nemlichen Tag mit 10000 Mann vor Torgau an. Der alte brave Obriſte und Commendant daſelbſt, Georg Arnold von Grollmann, ging mit 300 Mann zu Fuß und einem Stück dem Feinde auf tauſend Schritt entgegen, und feuerte ſtark. Haddick, der die Stärke der Beſatzung wuſte, ſtutzte darüber, und meinete, der Generalmajor von Wedel ſey mit ſeinem Haufen aus Pommern ſchon zum Entſatz angekommen. Gegen 1 Uhr kamen 2 Regimenter zu Pferd vom wedelſchen Haufen im vollen Rennen durch die Stadt, und ſchloſſen ſich bey dem Obriſten von Grollmann an. Als nun 1 Stunde hernach der General von Wedel mit ſeinem Haufen ſelbſt ankam, zog ſich der Feind durch den Buſch gegen Eulenburg zurück, und ließ 38 Mann in preußiſcher Gefangenſchaft. Grollmann rettete alſo Torgau durch ſeinen tapfern Entſchluß dem Feinde entgegen zu gehen. Der Generalmajor von Wedel war zu Ende vorigen Monats aus der Gegend von Prenzlau aufgebrochen, und über Templin, Zehdenick und Oranienburg auf Berlin, und von da den 4ten Novembr. auf Torgau gegangen, wo er den 12ten eben zu rechter Zeit ankam; und alsdenn ein Lager daſelbſt nahm. Der Generallieutenant, Graf von Dohna, kam auch mit ſeinem Haufen aus Pommern herzu geeilet, und vereinigte ſich den 14ten mit dem Generalmajor von Wedel. Tages darauf folgte der Graf Dohna dem Feinde nach Eulenburg. Haddick ſteckte hieſelbſt die Brücke über die Mulde in Brand, und ſuchte die Stadt zu behaupten; als er aber dieſe verlaſſen muſte, ſetzte er die Vorſtadt in Feuer und Flammen, um ſeinen Rückzug zu decken, dem ohngeachtet wurden von ſeinem Nachzuge 4 Officiers und 186 Gemeine gefangen, und 3 Stücke erobert. Der Feind geſteht ſelbſt ſeinen Verluſt

auf

auf 250 Mann. Einen Theil der Vorſtadt rettete noch der Graf Dohna von der Wuth des Feuers, und bezog alsdenn ein Lager.

Der Pfalzgraf von Zweybrücken hielte auch Leipzig durch den Prinz, Carl Chriſtian von Stollberg, und den Generalmajor von Kleefeld eingeſchloſſen. Dieſe zu unterſtützen brach er den 15ten Novembr. von Noſſen auf, und ging nach Colditz, nachdem er den bey Dresden geſtandenen Generalmajor von Luſczinsky zu ſeiner Verſtärkung an ſich gezogen hatte. Weil aber der Anſchlag auf die Stadt Torgau fehlgeſchlagen, auch die preußiſchen Generals, Graf Dohna und Wedel mit Verſtärkungen in Sachſen angekommen waren, ging der Pfalzgraf mit dem Reichsheer den 16ten wieder zurück bis Wiederau, und denn über Chemnitz und Lunkwitz den 21ſten ins Lager bey Zwickau. Hier ging dieſes Reichsexecutionsheer den 24ſten aus einander, und in die Winterläger. Der gröſte Theil deſſelben ging, ohne verfolgt zu werden, über Plauen nach dem fränkiſchen Kreiſe. Aber zu Rochlitz und Leisnig blieb 1 Officier und 26 Mann zurück, die in Gefangenſchaft geriethen. Der Pfalzgraf nahm ſein Hauptlager zu Nürnberg, und der Generalfeldmarſchallieutenant von Haddick bekam den Oberbefehl über die Poſtirung. Hierauf ging der Generallieutenant, Graf von Dohna, mit ſeinem Haufen wieder nach Pommern gegen die Schweden, davon ich oben gedacht habe. Der Generalmajor von Wedel blieb aber mit ſeinem Haufen in Sachſen. Die Kette von Poſtirungen gegen das Reichsheer machte der Generallieutenant von Hülſen, der mit ſeinem Haufen von Dresden ankam. Und den 29ſten beſetzte der Generallieutenant von Itzenblitz mit 5 Bataillons die Stadt Zwickau. Der Feind hatte dieſe

Stadt,

Stadt, auch darin 1200 Sch.fl. Haber eiligſt verlaſſen, und ſich nach Reichenbach gezogen, wo der öſterreichiſche Generalmajor, Ferdinand von Uihazy, mit den Croaten und 800 Huſaren ſtehen blieb, und zu Neumark einen Major mit 260 Pferden ſetzte. Gegen dieſe ſchickte der Generallieutenant von Itzenbliz den Huſarenmajor, ſzekeliſchen Regiments, Chriſtian Moritz von Noel, mit 3 Schwadronen den 1ſten Decembr. ab. Noel grif den Feind, ſeiner Ueberlegenheit ohngeachtet, an, warf ihn über den Haufen, hieb viele darnieder, machte 5 Officiers 134 Unterofficiers und Gemeine gefangen, erbeutete 136 Pferde, verfolgte den Feind von Reichenbach bis an die Alaunhütte; und hatte dabey keinen gröſſern Verluſt als nur 1 Huſaren todt, 4 verwundet, und 6 Pferde todt geſchoſſen. Das Reichsheer wolte ſich dieſes Vorfalls wegen rächen, und ſchickte deswegen den Obriſtlieutenant, Ladislaus, Freiherrn von Epleni, und den Hauptmann von Spitznas, Generaladjutanten des Prinzen von Stollberg, mit 200 Croaten und 100 Huſaren, welchen der gedachte Prinz mit mehreren Völkern nachfolgte, nach Schlaitz. Dieſes hatten die Preuſſen den 23ſten Dec. beſetzt, ſie zogen ſich aber mit wenigem Verluſt heraus, nach Mühldorf an das Freibataillon von Wunſch. Aber die feindlichen Berichte geben vor, ſie hätten von den Preuſſen viele niedergehauen und 28 gefangen gemacht.

In Thüringen verurſachten die Preuſſen auch einige Furcht. Als den 23ſten Decembr. zu Cölleda, Beichlingen und an andern Orten mehr, preußiſche Reuterey, etliche 100 Mann ſtark, ankam; ward die Stadt Erfurt ſehr aufmerkſam, ſie ſperrete die Thore, und führte die Stücke auf die Wälle. Da ſie aber ſahe, daß an ſie nicht gedacht ward, beruhigte ſie ſich wieder. Wie denn

auch die Kette von Poſtirungen des Reichsheeres bis zu Ende des Jahres nicht weiter beunruhiget wurde o).

Der König hatte ſein Heer in Schleſien in vier Haufen getheilt. Der eine verſamlete ſich zur Rechten der Oder, zwiſchen Glogau und Wohlau, welcher Schleſien gegen die Ruſſen decken ſolte. Der zweite Haufen zog ſich gegen Oberſchleſien, auf der Seite von Mähren zuſammen, damit die Gemeinſchaft mit der Grafſchaft Glatz unterhalten würde. Der dritte Haufen blieb in der Lauſitz ſtehen, die Gemeinſchaft mit Sachſen zu erhalten. Und der vierte Haufen, bey welchem der König ſelbſt war, ſolte Schweidnitz erobern, die Grafſchaft Glatz vom Feinde ſäubern, und alsdenn nach Böhmen gehen. Der König eröfnete hier den Feldzug noch frühzeitiger als der Prinz Heinrich in Sachſen. Denn er ſchickte ſchon den 23ſten Febr. den Generalmajor, Prinz Franz von Braunſchweig nach Böhmen, der daſelbſt Brandſchatzungen eintrieb, ſich bis den 16ten Merz aufhielte, und zu Anfange des Aprils wieder zu Braunau ankam. Unterdeſſen ſchickte der König den 19ten Merz den General von Fouquee mit 16 Bataillons und 12 Schwadronen in die Grafſchaft Glatz; alwo der feindliche General, Freiherr Franz von Jahnus, bey Habelſwerth überfallen, nach Böhmen gejagt, und bis Grulich verfolgt wurde; wobey 4 Officiers und 200 Gemeine gefangen, des General Jahnus Gepäcke, nebſt 150 andern Pack- und Proviantwagen erbeutet wurden. Und den 28ſten befreiete der Prinz Franz von Braunſchweig die Grafſchaft Glatz gänzlich vom Feinde. In Oberſchle-

ſien

o) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 257. 277-292. 334. Zuverläß. Nachricht. von der Königl. preuß. Armee St. 4. S. 35-38. 107-111.

ſien würden die Feinde eben ſo ſehr gedrenget. Der Huſarenobriſte, Paul von Werner, vertrieb die weit ſtärkeren Oeſterreicher aus dem preußiſchen Oberſchleſien, und zum Theil auch aus dem öſterreichiſchen Antheil, und beſetzte Jägerndorf und Troppau, von wo er Brandſchatzungen in das Fürſtenthum Teſchen, auch in die Marggrafſchaft Mähren ausſchrieb. Das Schloß Grätz grif er vergebens an, und bekam dabey einen Verluſt von 80 Todten und Verwundeten; der Feind aber vergröſſerte den preußiſchen Verluſt bis auf 400 Mann. Nun wolten ſich die Oeſterreicher rächen, und kamen mit einer überlegenen Macht vor die Stadt Troppau, welche der Generalmajor, Wilhelm von Saldern, mit 2 Bataillons beſetzt hielt, ſie aber nach einer tapfern Gegenwehr verließ. Das Dragonerregiment von Stechow ſtand in der Gegend, und wuſte nicht, daß Saldern ſich zurückgezogen hatte, weil derjenige, der ihm die Nachricht davon überbringen ſolte, vom Feinde war aufgehoben worden; es ward alſo überfallen und bekam 30 Todte und ließ 235 Mann in der Gefangenſchaft. Weil aber die Auswechſelung der Kriegsgefangenen zu Peterswalde und Jägerndorf vor ſich ging, und der König einen groſſen Ueberſchuß an Gefangenen hatte, ſo ward dieſer Verluſt ſehr leichtlich vergeſſen.

Ganz Schleſien war zu Ende des vorigen Jahres, durch den herrlichen, und ſeines gleichen in allen Geſchichtbüchern nicht habenden, Sieg bey Liſſa, vom Feinde, bis auf Breslau, Liegnitz und Schweidnitz verlaſſen worden. Die beiden erſten Städte wurden, wie ſchon oben mit mehrerem gedacht worden, wieder erobert. Und nun ſolte Schweidnitz zu ſeinem rechtmäßigen Herrn gebracht werden. Dieſes war den ganzen Winter über vom 15ten

Dec. bis den 19ten Merz eingeſchloſſen gehalten worden. Jetzt ſolte es durch eine ordentliche Belagerung erobert werden. Der Haufen des preußiſchen Heeres, welchen der König zwiſchen Landshut und Friedland verlegt hatte, und bey welchem er den 15ten Merz von Breslau ankam, und im Kloſter Grüſſau ſein Quartier nahm, war dazu beſtimmt. Der Generallieutenant, Joachim Chriſtian von Treskow, der einige Zeit zuvor aus der öſterreichiſchen Gefangenſchaft gekommen war, bekam von dieſem Haufen 30 Schwadronen und 20 Bataillons oder 5000 Mann zu Fuß, 2 Compagnien Minirer und 22 Ingenieurs, unter Anführung des Ingenieurobriſten, Johann Friedrich von Balby. Mit dieſen ſolte Treskow die Belagerung unternehmen und vollziehen. Es wurden dahero alle nöthige Anſtalten bis zum 31ſten Merz gemacht, nemlich das ſchwere Geſchütz von Striegau und die Faſchinen von Bögendorf herangefahren. Des Nachts vom 1ſten zum 2ten April wurden die Laufgraben 500 Schritt vom Galgenfort ohne Verluſt eines Mannes geöfnet; und alsdenn 9 Batterien, auf welchen 24 Stück, 26 Haubitzen und 20 Mörſer ſtanden, bis den 8ten früh verfertiget. Den nemlichen Tag ging das Feuern an, und dauerte ſo lange, bis das Feuer der Belagerten den 10ten gegen Abends ganz ſtille ward. In der Nacht vom 15ten zum 16ten ward das Galgenfort vom Obriſten, Chriſtian Friedrich von Diercke, der das Freibataillon le Noble, und die 2 Grenadierbataillons von Beneckendorf und von Düringshofen dazu gebrauchte, geſtürmet und erobert. Hierauf ergab der öſterreichiſche Commendant und Generalfeldmarſchallieutenant, Franz Ludwig, Graf von Thürheim, den 16ten die Veſtung, und den 18ten ſtreckte die Beſatzung das Gewehr, nemlich: 2 Generals, 173 Officiers

und

und 3439 Gemeine, überdem geriethen 1300 Kranke und dazu Commandirte, überhaupt 4912 Köpfe in die Gefangenſchaft. Alles darin gelaſſene preußiſche Geſchütz kam wieder an ſeinen rechten Herrn, und auſſerdem wurden 51 feindliche Stücke und Mörſer erobert; die erbeutete Kriegscaſſe beſtand aus 66905 fl. der Vorrath von Mundbedürfniſſen enthielte 459 Wſpl. 16 Schfl. Roggen; 354 Wſpl. 12 Schfl. Mehl; 56 Wſpl. Haber; 4 Schfl. Graupen; 4800 Stück Brodt zu 4 Pfund; 168 Fäſſer Zwieback; und 2000 Schock Stroh, auch ein groſſer Vorrath von Kriegsbedürfniſſen wurde erbeutet. Nur 16 Tage dauerte die preußiſche Belagerung, und nur eben ſo lange hatte der Feind im vorigen Jahr, nemlich vom 27ſten Octob. bis den 12ten Nov. mit Eroberung derſelben zugebracht. Der preußiſche Verluſt bey dieſer Belagerung beſtand in 2 Officiers, 3 Unterofficiers, 1 Bombardier, 91 Gemeinen, 5 Knechten an Todten; und 14 Officiers, 10 Unterofficiers, 2 Bombardiers, 231 Gemeine und 4 Knechte waren verwundet p).

Gleich nach der Eroberung von Schweidnitz, nemlich den 17ten April, brach der König mit ſeinem Heer in dem Gebürge auf, und ging nach Oberſchleſien. Er ließ aber zween Haufen zu Beobachtung des feindlichen Hauptheeres zurück; nemlich der Generallieutenant von Ziethen muſte mit dem einen Haufen die Gegend von Landshut bis Braunau decken; und der Generallieutenant von Fouquee machte mit dem andern Haufen die Kette von Poſtirungen

p) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Fricdr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 107 - 123. wo auch die Capitulation, und die nahmentliche Liſte der gefangenen Officiers befindlich iſt. Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 14 - 27. Pauli Leben groß. Helden des gegenwärt. Krieg. Th. 3. S. 26. 27. 2, 1 1.

rungen in der Grafſchaft Glatz. Durch dieſe Bewegungen ward der Feind irre gemacht, daß er nicht ſogleich des Königes Abſicht errathen konte. Unterdeſſen ging der König über Schwenkfeld, Münſterberg und Neiß den 27ſten nach Neuſtadt, und den nemlichen Tag kam der rechte Flügel des Fußvolks unter dem Feldmarſchall von Keith nach Neiß. Am folgenden Tage war der König unweit Jägerndorf, und der Generallieutenant, Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg, verjagte den öſterreichiſchen Generallieutenant, Marquis de Ville aus Troppau. Hier kam der König den 29ſten an, und hier war der Sammelplatz von des Königes Heer. Der Zug von Neiß nach Troppau geſchahe ſehr geſchwinde und war in 3 Tagen geendiget; mehr als 8000 Wagen führten die Lebensmittel für Mann und Pferd aus dem Vorrathshauſe zu Neiß nach. Nun theilte ſich des Königes Heer in 2 Haufen, der eine ging über Sternberg, der andre über Gibau, und beide kamen den 3ten May in der Ebene von Ollmütz in Mähren an. Der Feldmarſchall Graf von Daun hatte, nachdem er die Vorpoſten in Mähren und Oberſchleſien beſichtiget hatte, ſchon den 12ten Merz ſein Hauptlager zu Königingrätz genommen, und ſuchte auf alle mögliche Art das Königreich Böheimb für einen preußiſchen Einfall zu ſichern. Da er aber des Königes Einfall in Mähren erfuhr, verließ er ſein vortheilhaftes Lager und ging dem Könige nach. Fouquee war alſo in der Grafſchaft Glatz nicht mehr nöthig, dahero er das ſchwere Geſchütz und andre zur Belagerung nöthige Sachen dem königlichen Heere von Neiß nachbrachte, und den 12ten zu Gibau damit anlangte. Des Königes Heer ging ſofort bey Littau über die Morawa, wo etliche 30 Huſaren von Caroli gefangen, und ein feindlicher Vorrath

rath von Mundbedürfniſſen erbeutet ward. Bey Olitſchau vertrieb daſſelbe den 12ten die feindliche Reuterey, und bezog ein Lager. Den folgenden Tag nahm der König 10 Schwadronen Huſaren, 10 Schwadr. Kürazßiers, 10 Schwadr. Dragoner, und 1 Grenadierbataillon nebſt 3 Stücken, und ging damit auf den feindlichen Generallieutenant, Marquis de Ville, der mit 8000 Mann 1 Meile von Proßnitz ſtand, los; der erwartete aber nicht den Angrif, ſondern flohe über Wiſchau, und den 16ten bis nach Brün. Jedoch wurden von den Huſaren, Ulanen und ſächſiſchen leichten Reutern etliche 80 Mann gefangen, und ihr meiſtes Gepäcke auch Feldgeräthe erbeutet.

Der Feldmarſchall, Jacob von Keith, führte die Belagerung, und hatte unter ſich die Generallieutenants, Heinrich Auguſt von Fouquee, und Joachim Chriſtian von Treskow, die Generalmajors Prinz Franz von Braunſchweig, Johann Carl von Rebentiſch und Balthaſar Rudolph von Schenkendorf, und brauchte dazu die Regimenter Pannewitz, Prinz Heinrich, Fouquee, Neuwiedt, Franz Braunſchweig, Prinz Ferdinand vom Hauſe, Bornſtedt, Marggraf Heinrich, und 1 Bataillon vom Beſatzungsregiment Lattorf; ferner 5 Schwadr. würtenbergſcher Dragoner und 5 Schwadr. Huſaren von Möhring. Der Obriſte von Balby war über die Ingenieurs geſetzt, und der Obriſte Carl Wilhelm von Dieskau hatte die Aufſicht über das ſchwere Geſchütz. Die ganze Belagerung ward von Marggraf Carl mit einem Haufen bey Neuſtadt; von Fürſt Moritz von Anhalt-Deſſau bey Littau; vom Generalmajor von Wedel bey Namieſt; und vom Könige ſelbſt auf den Anhöhen zwiſchen Proßnitz und Olitſchau gedeckt. Am 27ſten May wurden die Laufgraben auf der Seite von Tobitſchau unter An-

führung des Prinz Franz von Braunſchweig ohne Verluſt eines einzigen Mannes eröfnet. Die andre Seite der Stadt, nach der Gegend von Dolin, ward durch ein Regiment Dragoner, 500 Huſaren und 2 Bataillons eingeſchloſſen. Den 31ſten früh um 4 Uhr ward die Stadt von 3 Batterien beſchoſſen. In der Nacht vom 5ten zum 6ten Junius thaten die Belagerten einen zweimaligen Ausfall; aber der Generalmajor, Freiherr von Rebentiſch trieb ſie mit Verluſt von 100 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurück; jedoch die Preuſſen hatten auch 30 Todte, und 14 kamen in Gefangenſchaft. Am 10ten kam der Generalmajor, Niclas Lorenz von Puttkammer, mit einer ſtarken Zufuhre von Kriegs- und Mundbedürfniſſen aus Schleſien im Lager an. Dieſe langte aber noch nicht zu, die Belagerung auszuführen, deshalb ward Anſtalt gemacht, ein mehreres zu holen.

Unterdeſſen kam das öſterreichiſche Heer auch in Mähren an. Der Generalfeldzeugmeiſter, Graf von Harſch, lagerte ſich Littau gegen über, auf den Anhöhen Allerheiligen; der Generalfeldmarſchall, Graf von Daun, ſchlug ſein Lager zu Gewitz auf, und 4 bis 6000 Mann ließ er bis Proßnitz vorrücken. Hierdurch ward der königliche Generalfeldmarſchall von Keith genöthiget, die Poſten bey Wiſternitz und Biſtrowan zu beſetzen. Dieſen letztern grif der Feind an, und bemächtigte ſich deſſelben; aber zu Koſtelitz konte er das Huſarenregiment von Ziethen nicht vertreiben, ob er es gleich 3 mal angrif. Hiergegen gelung es ihm bey Sternberg, den beiden Freibataillons le Noble und von Rapin eins anzuhengen, und ihnen 3 kleine Stücke abzunehmen. Des Nachts vom 12ten zum 13ten Junius fiel der Generalmajor, Joſeph Graf von Draskowitz mit 650 Mann aus Ollmütz,

und vernagelte den Preuſſen 7 Stücke, 4 Haubitzen und 3 Mörſer; aber der Generalmajor, Freiherr von Rebentiſch, jagte ihn mit Verluſt, an 6 Todten, 1 Officier, 2 Unterofficiers und 30 Gemeinen an Gefangenen, wieder zurück in die Feſtung; wiewohl die Preuſſen auch 2 Todte, 62 Verwundete und 10 Vermißte hatten. Der Graf Daun ſuchte eine Verſtärkung in die Stadt zu werfen, deswegen ſchickte er den Generalmajor, Joſeph Graf von Saint Ignon mit 3 Regimentern Dragoner, 500 Huſaren, und 2 Pulk Ulanen von Proßnitz nach Biſtrowan; und hier ward das baireuthiſche Dragonerregiment überrumpelt, und verlor 5 Officiers und 400 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten, ließ auch alles Gepäcke des Regiments, und die Paucken dem Feinde zur Beute; der aber doch auch 100 Mann todt und verwundet hatte, und 10 Mann in preußiſcher Gefangenſchaft ließ. Und nun brachte der Feind den 17ten des Abends, 1200 Mann zur Verſtärkung in die Stadt. Hierauf beſetzte der Generallieutenant, Wolf Friedrich von Retzow, und der Generalmajor, Freiherr Carl Chriſtoph von der Golz, den Poſten zu Biſtrowan; dagegen der Feldmarſchall Graf von Daun ſich bey Prerau ſetzte. Damit nun Ollmütz von der andern Seite der Morawa enger eingeſchloſſen würde, ſetzte ſich der Marggraf Carl mit ſeinem Haufen zwiſchen Commothau und Olitſchau. Dagegen der Graf von Daun aus dem Gebürge noch näher hervor rückte, und ſich den 24ſten bey Predlitz, zwiſchen Wiſchau und Proßnitz, lagerte. Die Belagerten thaten alle Nacht bis zum 30ſten Junius kleine Ausfälle, die niemals über 30 Mann ſtark waren. Die Belagerer feuerten ſchon aus 71 Stücken, und warteten nur noch auf die letzte Zufuhre aus Neiß, damit ſie die Stadt, mit Feuer zur

Uebergabe zwingen möchten. Dieſer Transport beſtand aus mehr als 3000 Wagen, mit Geld, Kriegs- und Mundbedürfniſſen beladen, und kam von Neiß zu Troppau glücklich an; von hier ging er den 8ten Junius unter der Bedeckung von 8 Bataillons, und 4000 Wiedergeneſeten ab. Graf Daun ſuchte durch Verhinderung dieſes Transports, den König zu Aufhebung der Belagerung zu nöthigen. Und damit dieſe Zufuhre von zwoen Seiten angegriffen würde, ſchickte er den Generalmajor, Freiherrn von Jahnus mit einem Haufen nach Bahrn; und ein andrer Haufen ging über Prerau nach Lieben. Auf daß der König ſeine Abſichten nicht ſogleich errathen möchte, ſo näherte er ſich mit ſeinem Heer dem Könige, und lagerte ſich zwiſchen Koietin und Predlitz. Aber der König merkte doch die feindlichen Abſichten, deshalb er am 27ſten Junius den Generallieutenant, Hanß Joachim von Ziethen, mit 10 Schwadronen Reuter, 900 Huſaren und 3 Bataillons Grenadiers dem Transport entgegen ſchickte, der ihn bey Giebau antraf. Tages darauf grif der Generallieutenant, Ernſt Gideon von Loudon, den Vorderzug von der preußiſchen Bedeckung mit 13000 Mann an, er muſte aber nach einem 5ſtündigen ſehr hartnäckigen Feuer den Wahlplatz mit Verluſt einiger 100 Mann und 3 Stücke verlaſſen. Wenige Stunden darauf ſtieß der Generallieutenant von Ziethen mit ſeinem Haufen zu der Bedeckung; aber der Feldmarſchall Graf von Daun hatte auch den Loudon mit 8000 Mann verſtärkt. Vom 28ſten bis den 29ſten Morgens war dieſe groſſe Zufuhre, wegen der böſen Wege, und ſchlechten Vorſpann, kaum eine Meile weit gekommen. Der Feind, der nunmehro auf 26000 Mann angewachſen war, grif den Transport zwiſchen Bautſch und Domſtadt, mit aller Macht, ſowohl von

der

der Seite von Bahrn, als auch von Domſtadt, den 29ſten an, als kaum 400 Wagen, die mehrentheils Geld und Kriegsbedürfniſſe führten, mit ohngefehr 100 Pferden und 4 Bataillons den Zug angefangen, und die engen Wege von Domſtadt zurückgelegt hatten. Der Vorderzug war alſo abgeſchnitten, und der kam den nemlichen Tag mit ſeinen Wagen bey Ollmütz an. Aber die übrigen Wagen konte der Generallieutenant von Ziethen wegen der Uebermacht des Feindes nicht decken, ſondern muſte ſie verlaſſen und ſich nach Troppau zurückziehen. Als der Vorderzug abgeſchnitten war, und nicht mehr als 7 Bataillons, 5 Schwadronen Reuter, und etliche 100 Dragoner und Huſaren die übrigen Wagen deckten, grif der Feind dieſe ſchwache Bedeckung mit der gröſten Heftigkeit an; das Feuer aus dem groben Geſchütz dauerte beinahe 5 Stunden. Dieſes hatten die Feinde häufiger als die Bedeckung, und im kleinen Gewehrfeuer war dieſe auch ſchwächer, weil nebſt der kleinen Anzahl der Preuſſen, ihr Gewehr ein 24ſtündiger Regen verderbet, der Feind hingegen das ſeinige in den Dörfern trocken erhalten hatte. Den gröſten Theil des Kriegsvorraths ſprengten die Preuſſen in die Luft. Aber dem Feinde blieb doch noch genug zur Beute übrig; überdem bekam er den Generalmajor von Putkammer und 600 Mann gefangen. Dagegen rühmte er ſich 1000 bis 1100 mit Lebensmitteln, Kriegsvorrath und Mondirungen beladene Wagen erbeutet, 6 Stücke erobert, und 1 General, 2 Majors, 3 Capitains, viele andre Officiers, und 650 Gemeine gefangen gemacht zu haben, und gab überdem vor, daß die Preuſſen noch einen Verluſt von 2000 Todten und Verwundeten gehabt hätten. Wäre dieſe Zufuhre glücklich vor Ollmütz angekommen, ſo hätte der Commendant dieſer Feſtung, der

General-

Generalfeldzeugmeiſter Ernſt Dietrich Freiherr Marſchall von Bieberſtein ſich nicht über 14 Tage halten können; denn die Veſtung lag ſchon in den letzten Zügen. Die Belagerer waren mit der Sappe ſchon auf dem Glacis; und das Werk was geſtürmt werden ſolte, war auch ſchon ziemlich zuſammen geſchoſſen. Da aber dieſe groſſe Zufuhre verlohren gieng, hob der König des Nachts vom 1ſten zum 2ten Julius die Belagerung auf; 4 Stücke und 1 Mörſer, die bis auf die letzte Stunde feuern muſten, wurden vernagelt und blieben den Belagerten zur Beute ſtehen. Der Generalmajor Prinz Franz von Braunſchweig befehligte den Nachzug, und verlohr nicht einen Mann. Aber die Belagerung koſtete denen Preuſſen an Todten und Verwundeten über 1000 Mann.

Der König gieng alſo aus Mähren über Koniz und Triebau nach Böhmen. Den Vorderzug führte der Fürſt Moritz von Anhalt-Deſſau, der zu Leutomiſchel einen feindlichen Vorrath von Mundbedürfniſſen Beute machte. Der Generalfeldmarſchall von Keith gieng mit dem zur Belagerung gebrauchten Geſchütz über Liebau, Müglitz und Tribau; in Horcke ließ er die ſchwerverwundeten liegen, und in Griebau erbeutete er beinahe für das ganze Heer Salz. In der Nacht vom 7ten zum 8ten Julius wurden 3 preußiſche Bataillons von 6 öſterreichiſchen Grenadierbataillons angegriffen, dieſe aber konten den erſteren nichts anhaben. Zu Gibau theilte der Feldmarſchall von Keith ſein Heer in 3 Diviſionen, jede zu 17 Bataillons und etliche Schwadronen, und jede muſte einen Theil des Geſchützes, Kriegsbedürfniſſe, Lebensmittel und Gepäcke decken; die Generallieutenants von Fouquee, Graf Franz Carl Ludwig von Neuwied und von Retzow führten dieſe 3 Diviſionen.

Alle 3 kamen den 9ten bey Leutomiſchel an, wo ſie ſich mit dem Haufen des Marggraf Carl vereinigten. Alles ſchwere Geſchütz und Gepäcke ward den folgenden Tag mit 2 Regimentern nach Hohenmaut voraus geſchickt, und das Heer folgte in 2 Colonnen bis Samos. Der Generallieutenant von Retzow führte den 11ten das Geſchütz und die Brodtwagen auf die Anhöhen von Holitz, nachdem er den Generallieutenant von Loudon von denenſelben vertrieben hatte. Den folgenden Tag ward das Reuterregiment von Bredow 500 Pferde ſtark, bey Bedeckung des Gepäcks, vom Generalmajor Joſeph Graf von Saint-Ignon mit 4 Regimentern Dragoner, einigen Compagnien Huſaren und Grenadiers angegriffen; es wehrte ſich tapfer, und da es ihm gelung den Feind von der linken Seite anzufallen, auch ein Theil vom möhringſchen Huſarenregiment ihm zu Hülfe kam, und den Feind auf der rechten Seite angrif, ſo nahm derſelbe die Flucht, und ließ 6 Officiers und 300 Mann in der Gefangenſchaft, ohne was er noch an Todten verlohr; die Preuſſen hatten 29 Todte und 38 Vermißte; dagegen aber nicht einen Wagen verlohren. Unterdeſſen daß der Feldmarſchall von Keith ſeinen Zug fortſetzte, war der König von Leutomiſchel abgegangen, und den 11ten Julius bey Königingrätz angekommen. Hier ſtand der feindliche General der Reuterey Adolph Nicolaus Freiherr von Buccow mit ohngefähr 7000 Mann, ſowol hinter der Elbe als den Verſchanzungen, er hatte die Brücke abgebrochen; demohngeachtet verließ er die Stadt und die Verſchanzungen, und zog ſich nach der Seite von Chlumetz. Den 13ten gieng das Heer von Holitz bis Königingrätz, welches der König ſchon beſetzt hatte, und nahm den folgenden Tag das ſo veſte als berühmte Lager. Linker

ker Hand wird daſſelbe durch den Adlerfluß und einige Moräſte, rechter Hand aber durch die Elbe gedeckt; vor dem erſten Treffen war ein Berg, worauf 1 Redoute, 1 Fleche, 1 Wolfsgrube neben der andern befindlich war. Dieſer Berg beſtrich beinahe die ganze Gegend auf eine halbe Meile, und deckte die Stadt, und ward auf der andern Seite, von der Stadt und den umliegenden Moräſten geſichert. Das geſamte für Ollmütz gebrauchte Geſchütz, mehr als 1500 Kranke und Verwundete, auch der ganze Train von Kriegsbedürfniſſen und Lebensmitteln langte glücklich in dieſem Lager an. Ueberdem ſind auf dem Zuge aus Mähren bis hieher 800 Mann vom Feinde zu Gefangenen gemacht worden. Das Königreich Böheimb war ausgezehret, deswegen der König alle Lebensmittel für ſein Heer, aus der Grafſchaft Glatz holen ließ. Die Zufuhre aber zu decken, ſchickte er den 16ten Julius den Generallieutenant von Fouquee mit 16 Bataillons und 15 Schwadronen nach der Grafſchaft. Nachod beſetzte der Generallieutenant ſelbſt, der Generalmajor Freiherr von der Goltz den Hummel, und der Generalmajor von Schenckendorf die Stadt Reinerz, jeder mit 3, 4, bis 5 Bataillons, daß alſo die Kette bis Glatz gezogen ward. Den nehmlichen Tag gieng der König mit einem Haufen nach Opotſchna, wo der Generallieutenant von Loudon mit etlichen 1000 Mann ſtand, der aber den König nicht erwartete, ſondern ſich zurück zog, doch muſte er 1 Capitain und 100 Croaten als Gefangene zurück laſſen. Den 22ſten kam der Generalfeldmarſchall Graf von Daun mit dem feindlichen Hauptheere jenſeit der Elbe und Königingrätz zum Vorſchein, und ſetzte ſich auf die Höhen von Libiſchau, wo er, weder von vorne, noch von hinten angegriffen werden konte. Den folgenden Tag

kam

kam der König von Opotſchna wieder zurück. Und der Generalmajor Johann Sigmund von Latorf brachte eine Zufuhre von Glatz glücklich im Lager an.

Der König hatte 2 Monate mit ſeinem Heer in Mähren und Böhmen geſtanden, gleichwol konte er den Feind zu keinem Treffen bewegen; als welcher alle mögliche Gelegenheit dazu äuſſerſt vermied. Ja der Graf Daun getrauete ſich nicht einmal den Entſatz, der in den äuſſerſten Zügen liegenden Stadt Ollmütz, zu wagen, aus Beiſorge er möchte das Haus Oeſterreich, wenn er geſchlagen würde, in die gröſte Gefahr ſetzen. Es drungen die Ruſſen, die Schweden, das Reichsheer, die Franzoſen von allen Seiten näher heran, und droheten den innerſten Staaten des Königes die gänzliche Verwüſtung. Dieſe nun von der bevorſtehenden Gefahr zu befreien, verließ der König Böhmen. Er ließ den 25ſten Julius alle auf dem Berge und vor der Stadt angelegte Vertheidigungswerke einreiſſen, und der Erden gleich machen. Der Feind merkte des Königes Abzug, dahero er die folgende Nacht mit 4 Regimentern unter einem entſetzlichen Geſchrey das Regiment Pannewitz, welches die Vorſtadt von Königingrätz jenſeit der Elbe beſetzt hielte, angrif. Der Generalmajor Wilhelm von Saldern und der Obriſte Chriſtian Friedrich von Blanckenburg wurden bald Anfangs erſchoſſen, da nun die andern Officiers des Königes Befehle, und den Entwurf vom Rückzuge, nicht wuſten, ſo geſchahe derſelbe freylich nicht in der beſten Ordnung, und es wurde auch ein Poſten von 1 Officier mit 28 Mann und 2 Stücken vergeſſen. Sonſt geſchahe der Rückzug ohne Verluſt. Der Feind folgte mit 3000 Mann, und ſetzte ſich auf die Höhe von Liebeſitz,

ward

ward aber von derſelben vertrieben. Den 26ſten früh brach der König auf, und lagerte ſich zwiſchen Bohreslawitz und Jeſſenitz; an den letztern Ort kam das Hauptlager. Den 28ſten gieng der König über Metau, und die Huſaren machten 50 gefangen. Von den Höhen bey Studnitz verjagte der Generallieutenant von Retzow den feindlichen Generalmajor Freiherr von Jahnus. Den 1ſten Auguſt lagerte ſich des Königes Heer bey Scalitz. Und den folgenden Tag grif der Generallieutenant von Loudon mit 8000 Mann, das Freibataillon le Noble auf einem Berge zur Rechten des Heeres an, er ward aber zurück geſchlagen; und da noch 1 Grenadierbataillon zur Hülfe herbey eilte, ſo ergrif Loudon die Flucht, und ließ 4 Officiers nebſt 67 Mann in der Gefangenſchaft zurück. Denn gieng das königliche Heer den 6ten bis Wiſoca, den folgenden Tag bis Politz, und den 9ten kam es in Schleſien bey Landshut an, ohne einen einzigen Wagen, geſchweige denn noch ein mehreres verlohren zu haben q).

Zu dieſem Rückzuge wurde der König hauptſächlich durch die Annäherung der Ruſſen bewogen.

Das groſſe rußiſche Heer hatte im vergangenen Feldzuge gegen das kleine Häuflein der Preuſſen nichts ausrichten können, ſondern muſte das ganze Königreich Preuſſen, bis auf die Veſtung Memel räumen. Nach dem Abzuge

q) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 124 145 Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 3. S. 77-89. Pauli Leb. groß Held. Th 3. S. 26. 27. S 43 f. 4. S. 66. 67. Ortmanns patriotiſche Briefe. Th 3. S. 365. Briefe über die Begebenheiten des jetzigen Krieges von einem Augenzeugen derſelben geſchrieben. S. 97. 103.

Abzuge des feindlichen Heeres gieng das königlich preußiſche Heer unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarſchall von Lehwald, zu Ende des vorigen Jahres aus Preuſſen, nach Pommern, gegen die Schweden zu Felde; und es blieben nur 2 Garniſonbataillons von Putkammer unter den Obriſtlieutenants von Unruh und von Wutenau, das erſte zu Königsberg, und das andere in Pillau zurück. Dieſes war eine bequeme Gelegenheit Preuſſen zu erobern. Deswegen kam der General Graf von Fermor mit 31000 Mann zu Anfange des Jenners, und nahm das ganze Königreich ohne Schwerdtſchlag in Beſitz, nachdem die obengedachte 2 Bataillons nebſt den wenigen Huſaren, mit 7 Wagen Geld, und dem beſten Geſchütz ſich über Marienwerder nach Pommern gezogen, und allen Kriegsvorrath entweder mitgenommen oder verderbt hatten. In der Mitte des Jenners brach der Graf Fermor von Memel auf, den 17ten ließ er die Stadt Tapiau ſeiner Kaiſerin huldigen. Den 19ten kam das feindliche Heer bey Reineburg zuſammen, da es in 5 Colonnen das ganze Königreich überſchwemmte. Den 22ſten ward Königsberg beſetzt, woſelbſt Fermor einen feierlichen Einzug hielte, und ſich Nahmens der Kaiſerin den 24ſten huldigen ließ. Die preußiſchen Adler wurden abgenommen, dagegen der rußiſche zweenköpfige aufgeſtellt; und überhaupt dem ganzen Königreich als einem eroberten rußiſchen Lande begegnet. Der General Fermor ward Generalgouverneur in Preuſſen; der Generalmajor Baſilius von Reſanow ward Obercommendant in Königsberg, und der Brigadier Johann von Treyden ward Untercommendant daſelbſt. Die Güter der königlich preußiſchen Miniſters und Officiers wurden eingezogen, und die davon gefallene Einkünfte und Zinſen zu-

rückbehalten; auch die von ihnen ausgeliehene Gelder aufgekündiget und eingehoben. Der König bediente ſich dieſerhalb des Wiedervergeltungsrechts, und ließ ſich die Rathsperſonen in den churſächſiſchen Städten Wittenberg, Dresden, Leipzig, Merſeburg, Zwickau, Chemnitz, und andern Orten mehr, huldigen. Der König in Polen, als Churfürſt in Sachſen, gab dieſen Vorfall als einen Eingrif in die Rechte ſeiner Landeshoheit an, und beklagte ſich desfals in einem weitläuftigen Promemoria, welches ſein Reichstagsgeſandter der von Ponickau zu Regenſpurg übergab. Aber der König in Preuſſen ließ ſich dadurch nicht abhalten, des Wiedervergeltungsrechts ſich fernerweit zu bedienen. Er ließ deshalb, um den rußiſchen Verwüſtungen in Preuſſen Einhalt zu thun, des churſächſiſchen erſten Staatsbedienten Grafen von Brühl Luſtſchlöſſer zu Niſchwitz und Pförten im Monat Jenner und Sept. gänzlich verwüſten und zu Grunde richten. Er befahl ferner den 31ſten Oct. und 22ſten Nov. der churſächſiſchen Landesregierung, daß ſie alle Güter, auch Capitalien, der ſächſiſchen Geheimen-Staatsbedienten, auch aller Generals und Officiers, die unter den ſächſiſchen Völkern, bey dem öſterreichiſchen oder franzöſiſchen Heere, oder ſonſt bey einer andern Macht gegen ihn dienen, auch dererjenigen die bey den ſächſiſchen Regimentern in Polen ſtehen, in Verwaltung nehmen, und alle Einkünfte davon, an das General-Feld-Kriegsdirectorium zahlen ſolte. Dieſe königlichen Befehle erreichten den gehoften Endzweck. Denn der rußiſch kaiſerliche Statthalter des Königreichs Preuſſen Freiherr von Korff hob auf ſeiner Kaiſerin Befehl im Monat Julius des folgenden 1759ſten Jahres den ge-

legten Beſchlag von den adelichen Gütern und Vermögen, der in des Königes Dienſten ſtehenden Perſonen, auf r).

Das rußiſche Hauptheer beſetzte den 2ten Merz die Stadt Elbing im polniſchen Preuſſen, und den 14ten auch die Stadt Thorn. Der Stadt Danzig muthete der Feind zu, eine Beſatzung einzunehmen, da ſie es aber nicht that, ſich auch zur Gegenwehr in Verfaſſung ſetzte, ſo blieb ſie verſchont, und der König ließ ſie durch ſein Miniſterium warnen, ja keine rußiſche Beſatzung einzunehmen. Im Monat May gieng der Graf Fermor bey Dirſchau über die Weichſel, ſchlug bey gedachter Stadt ein Lager, verließ ſolches den 16ten Junius, und nahm ein anders bey Koniß, wo ſich das ganze Heer verſammlete. Von hier ſchickte er den Generalmajor von Demikow mit 7000 Mann nach Ratzebuhr, dem erſten preußiſchen Städtchen in Pommern, an der polniſchen Grenze. Der König hatte den Generalmajor Dubislaf Friedrich von Platen mit einem kleinen Haufen bey Stolpe geſetzt, die daſige Gegend vor Streifereien zu bewahren. Dieſer ſchickte deshalb den Rittmeiſter von Zettmar mit 110 Pferden nach Neuſtettin die Ruſſen zu beobachten. Hier erfuhr derſelbe, daß bey Landeck, hinter Ratzebuhr, 60 Mann vom Feinde wären, deswegen gieng er den 20ſten von Neuſtettin, ſelbige aufzuheben, ab; er ſtieß aber, als er zurück wolte, auf einen Haufen Coſacken, der ihm den Rückweg abſchneiden wolte, und nun muſte er ſich durch einen Feind, der wenigſtens 5000 Mann ſtark war, durchhauen, und kam nach Vangerow zurück, ſo daß er nicht mehr als 1 Cornet und 30 Mann vermißte; dagegen

r) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2 Kön. in Pr. Th. 5. S. 750 f. 630. 709. Deutſche Kriegskanzeley auf das Jahr 1759. S. 38-41.

der Feind 83 Todte nach Konitz ſchlepte. Aus Rache gab Demikow die Stadt Ratzebuhr und 19 herum gelegene Dörfer Preiß; alles wurde rein ausgeplündert, und alle Grauſamkeiten darin ausgeübt, ſo wie es der General Graf Apraxin verwichenes Jahr in Preuſſen gemacht hatte. Der Feind geſtand ſelbſt öffentlich, 2000 Stück Hornvieh und eben ſo viel Schaafe bey Ratzebuhr weggenommen gehabt zu haben. Als die Ruſſen den halben neuſtettiniſchen Kreiß auf dieſe Weiſe verwüſtet hatten, giengen ſie nach der Herrſchaft Draheim in der Neumark, und verwüſteten dieſelbe, nebſt dem dramburgſchen und arenswaldſchen Kreiſe, eben ſo grauſam. Da ſie aber erfuhren, daß aus Cüſtrin Preuſſen im Anzuge wären, giengen ſie über den Drageſtrom nach Polen zurück. Alsdenn lagerte ſich der Graf Fermor bey Poſen, von da er ſowol nach der Neumark, als nach Schleſien Streifparteien ſchickte; wie er denn auch den Fürſt Franz Adrian von Hatzfeldt, auf ſeiner Herrſchaft Wartenberg, aufheben, und nach Thorn bringen ließ. Einige Dörfer bey Drieſen, wurden den 1ſten Julius von 300 Coſacken geplündert, der Major von Knobelsdorf aber, der mit 40 Huſaren von Drieſen kam, nahm ihnen das geraubte Vieh ab, tödtete von ihnen 30 Mann, zerſtreuete die übrigen, und verfolgte ſie bis an das polniſche Dorf Sorge. Der König hatte, dem fernerweiten Eindringen der Ruſſen, in die brandenburgiſchen Staaten, zu hindern, dem Generallieutenant Graf von Dohna die Einſchlieſſung der Stadt Stralſund im Monat Junius aufheben, und nach der Neumark eiligſt gehen laſſen. Dieſer ſchickte den Generallieutenant Hans Wilhelm von Kanitz mit einem ſtarken Vortrupp voraus. Demohngeachtet erſchien Demikow mit etlichen 100 Mann

und

und einigen Stücken den 10ten Julius vor Drieſen. Er ließ dieſe Stadt, da ſie der Commendant Major Carl Magnus von Schwerin nicht übergeben wolte, beſchüſſen, und bis den 11ten des Morgens ſtürmen. Schwerin und der Obriſt Graf Johann Ludwig von Hordt, der auch mit ſeinem Freiregiment drinnen ſtand, wehrten ſich tapfer, dahero der Feind wieder zurück nach Polen, gieng. Graf Hordt verließ den 13ten die Stadt Drieſen, und gieng mit 800 Mann nach Friedberg, woſelbſt er von einigen 1000 Ruſſen angefallen ward, er ſchlug ſich aber, der Ueberlegenheit des Feindes ohngeachtet, durch, und kam glücklich nach Landsberg, wo er ſich mit dem Generalmajor Joſeph Theodor Freiherrn von Rueſch, der ihm zu Hülfe kam, vereinigte. Zu Ende dieſes Monats ſtand das feindliche Hauptheer in verſchiedenen lagern vertheilt, theils bey Königswalde, theils bey Meſeritz, und Kloſter Paradies; Der Feind ſtreifte aus dieſen Lagern nach Pommern und Schleſien, und richtete überall groſſe Verwüſtungen an. Am 2ten August lagerte ſich Graf Fermor mit dem Hauptheer bey Königswalde, wo den folgenden Tag der churſächſiſche Prinz Carl ankam. Bey Reppen ſtand der Generallieutenant von Kanitz mit denen preußiſchen Vordertruppen, der ſchickte den 5ten den Generalmajor Paul Joſeph von Malachowski mit einigen Huſaren nach Sternberg, die Ruſſen daſelbſt zu vertreiben; auf dem halben Wege dahin traf derſelbe auf 500 Huſaren und Coſacken, die er über den Haufen warf; wobey der Feind etliche 40 Todte bekam, 1 Cornet, 1 Wachtmeiſter in Gefangenſchaft, und 15 Pferde zur Beute den Preuſſen überließ. Dieſe aber vermißten nur 6 Mann, und hatten 2 Todte. Den Ueberreſt vom Feinde, jagte der General Malachowsky

nach Sternberg, welches Städtchen das darin liegende feindliche Grenadierregiment auch ſogleich verließ, nachdem es ſolches geplündert hatte. Der Generallieutenant Graf von Dohna ſetzte ſich mit ſeinem Heer, nachdem er den Generalmajor von Platen mit ſeinem Haufen aus Pommern an ſich gezogen hatte, bey Frankfurt ſo vortheilhaft, daß er dem ſo ſehr überlegenen Feinde den Uebergang über die Oder gänzlich verhinderte. Der Feind verließ alsdenn den ſternbergſchen Kreiß, gieng über die Warte, lagerte ſich bey Landsberg, und den 14ten nahm er das Lager bey Camin, eine Meile von Cüſtrin. Tages darauf gieng der Generalmajor von Stoffeln mit dem Vortrupp, der aus 2000 Grenadiers und etlichen leichten Völkern beſtand, vor Cüſtrin. Graf Fermor ließ ſodenn dieſe Stadt, gleichſam zur Luſt, beſchüſſen, und ſo viel Bomben hinein werfen, daß ſie noch den nehmlichen Tag gänzlich im Feuer aufgieng. Das maßive Schloß, die Kirchen, die öffentlichen Gebäude, ja die ganze Stadt, bis auf einige Häuſer in der Vorſtadt, wurden in einen Steinhaufen verwandelt. Nachdem dieſer grauſame Feind, 3 Tage lang, die Stadt mit Bomben und Feuerkugeln geängſtiget hatte, foderte er dieſelbe den 17ten zur Uebergabe auf, mit Bedrohen, daß er ſtürmen würde. Aber der Commendant dieſer Veſtung, Ernſt Chriſtian Schach von Wittenau, Obriſter vom lehwaldſchen Regiment wehrte ſich tapfer, und dachte an keine Uebergabe. Inzwiſchen würde es dem Feinde vielleicht gelungen haben, dieſe Veſtung zu erobern, wenn nicht der König zu rechter Zeit gekommen, und ſich mit dem dohnaiſchen Heer vereiniget hätte s).

Er

s) Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5.

Er konte das Elend ſeiner Unterthanen nicht mehr erdulden, deswegen ließ er das öſterreichiſche Heer unter dem Generalfeldmarſchall Graf Daun ſtehen, und den Marggraf Carl mit dem größten Theil ſeines Heers, das erſtere zu beobachten, zurück, gieng den 11ten Auguſt mit dem ſchwächſten Theil ſeines Heers ab, den rußiſchen Verwüſtungen Ziel und Grenze zu ſetzen, kam ſchon den 20ſten bey Frankfurt an, und vereinigte ſich mit dem Heer des Generallieutenants Graf Dohna den 22ſten im lager bey Jürgas. Sogleich ward eine feindliche Verſchanzung beſchoſſen, und Anſtalt gemacht, als wolte der König mit dem Heer bey Cüſtrin über die Oder gehen. Der Uebergang über dieſelbe geſchahe aber folgende Nacht, bey Güſtebieſe; die Reuterey und das ſchwere Geſchütz gieng über die Schifbrücke, das Fußvolk aber ward in groſſen Kähnen übergeſetzt; das ſchwere Gepäck blieb diſſeits der Oder bey Frankfurt, unter der Bedeckung des Generalmajors Lorenz Ludwig von Below ſtehen; und der König ſchlug das lager in der Gegend von Zellin. Das Heer brach den 24ſten Nachmittags um 2 Uhr auf, gieng in 2 Colonnen in die Gegend von Neudamm, und blieb bey Dermitzel die Nacht unter dem Gewehr ſtehen. Mit Anbruch des Tages am 25ſten Auguſt brach das Heer in 3 Colonnen auf, das Fußvolk machte zwo, und die Reuterey machte die dritte. Der Zug gieng lincks ab, über die Mitzel durch den Wald Maßin durch, und alſo um den Feind herum, der auf die Art im Rücken, von der Seite von Landsberg, angegriffen ward. Der Feind ſtand mit dem linken Flügel bey Quartſchen, und mit dem rechten Flügel an Zicker; er ſtand in vier Treffen,

 und

Th. 5. S. 146:157. 743 f. Zuverläß. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 3. S. 29:34. 73. 74. 94:96.

und machte ein ordentliches Vierack. Bey Zorndorf ſtellte ſich das preußiſche Heer in Schlachtordnung, und kam dem Feinde in den Rücken. Hier iſt die Schlachtordnung vom königlich preußiſchen Heer.

Der Vortrapp.

- Generallieutenant von Manteuffel.
  - von Kahlden.
    - 1 Grenadierbataillon von Kremtzow.
    - 1 von Kleiſt.
    - 1 von Petersdorf.
    - 1 von Billerbeck.
  - Generalmajor von Kurſel.
    - 1 Grenadierbataillon von Loſſow.
    - 1 von Borgsdorf.
    - 1 von Neß.
    - 2 Bataillons von Kanitz.

Erſtes Treffen.

Se. Majeſtät der König.

Fürſt Moritz zu Anhalt.

Generallieutenants:	Schorlemmer.		Kanitz.	Graf Dohna.		Seidlitz.	
Gen. Maj. Platen.	Ziethen.	Rauter.	Dierecke.	Bülow.	Pr. Franz v. Braunſchw.	Bredow.	Lentulus.
5 Plettenberg. 5 Platen.	5 Eſc. Prinz von Preuſſen. 5 Marggraf Friedrich.	2 Below. 2 Rauter. 1 Gren. Bat. Rohr.	2 Bevern. 2 Dohna.	2 Kalckſtein. 2 Aſſeburg. 2 Lehwald.	1 Gren. Bat. Wedel. 2 Bat. Forcade. 2 Prinz von Preuſſen.	5 Seidlitz. 5 Carabiniers.	5 Eſc. Czetteritz. 3 Garde du Corps. 5 Gens d'armes.

Zweites Treffen.

Generallieutenants: Marſchall. Generalmajor Froideville.	Forcade. Flemming.	Czetteritz.
10 Eſquadrons Schorlemmer.	2 Bataillons Neuwied. 2 Kreutzen. 2 Sers. 2 Bülow. 2 Kurſel. 2 Fürſt Moritz.	5 Eſquadrons Normann.

Corps de Reſerve.

Generalmajor, Freiherr von Rueſch.

Generalmajor von Malachowsky.

5 Eſc. Malachowsky. 5 Eſc. Rueſch. 10 Eſc. Ziethen.

Dieſes noch nicht 35000 Mann ſtarke Heer, grif den über 70000 Mann ſtarken Feind im Rücken an. Der Rückweg war ihm alſo abgeſchnitten, den Ueberwundenen ward das Leben ſelten geſchenkt, und dahero war das Treffen ſehr hartnäckigt. Um 9 Uhr des Morgens ward der Feind beſchoſſen. Das Feuer aus dem groben Geſchütz war auf beiden Seiten entſetzlich ſtark. Nachdem es anderthalbe Stunden lang gewehret hatte, ging das Feuer mit dem kleinen Gewehr an. Das Gefecht ward allgemein, und dauerte bis Sonnen Untergang. Das königliche Fußvolk kam zuweilen in Unordnung, aber die Reuterey deckte daſſelbe ſogleich, und machte ihm wieder Luft, zum Vorrücken, und friſchen Angrif, ſo daß die Reuterey hauptſächlich die Schlacht gewonnen hat; wie denn die Dragonerregimenter Alt-Platen und Plettenberg, alles Cartetſchenfeuers ungeachtet, in die Grenadiers zu Fuß eindrungen, und auch das zweite feindliche Treffen über den Haufen warfen. Nun grif die ganze Reuterey des königlichen rechten Flügels, unter des Generallieutenants von Seidlitz Anführung, den feindlichen linken Flügel an. Die Coſacken kamen der königlichen Reuterey in den Rücken, ſie wurden aber durch 2 Schwadronen von jedem Regiment zurück gewieſen; doch muſten ſie ſich bis auf den Abend mit ihnen herumjagen. Im Dorfe Zicker verbrandten von den Coſacken ohngefehr 400 Mann. Unterdeſſen be-

ſchoß

ſchoß der Obriſte, Carl Friedrich von Müller, mit dem ſchweren Geſchütz die feindliche linke Seite, mit dem guten Erfolg, daß die feindlichen Völker Gliederweiſe geſtreckt wurden. Hierdurch ward der Feind genöthiget ſeinen linken Flügel immer weiter zurück zu ziehen, und endlich den Wahlplatz zu räumen. Die Nacht brach herein, und machte dem Treffen und Verfolgen des Feindes ein Ende. Dieſer blieb unweit dem Wahlplatz; das königliche Heer blieb aber auf dem Schlachtfelde ſtehen, und das Fußvolk ruhete beym Gewehr, die Reuterey aber blieb die ganze Nacht zu Pferde ſitzen. Der Feind hatte dieſen Tag einen Verluſt von 21529 Mann, nemlich an todten, verwundeten und gefangenen Officiers 939; an Unterofficiers und Gemeine 20590 Mann; und dieſes nach dem eigenen Verzeichniß des Feindes, welches der beim rußiſchen Heere ſich aufhaltende ſchwediſche Officier Arnfeld, an den commandirenden ſchwediſchen General, Graf Hamilton, geſchickt hatte. In der Gefangenſchaft ließ der Feind 5 Generals, 82 Officiers und 2805 Gemeine; über dieſes verlor der Feind 12 Mörſer, 103 Stücke, 27 Fahnen, 5 Standarten, und im Dorf Zicker die ganze Kriegscaſſe, die aus 858000 Rubel beſtand. Dagegen bekam der Feind 4 preußiſche Officiers und 300 Gemeine gefangen, und eroberte 13 Stücke. Ueberhaupt beſtand der ganze preuſſiſche Verluſt

bey der Reuterey:

Todte	16 Offic.	30 Unteroff.	4 Spiel.	2 Fahnſch.	500 Gem.
Verw.	60	56	10	,,	584
Verm.	2	4	1	,,	80
	78	90	15	2	1164

Pferde 1389 todt, 656 verwundet, und 94 vermißt.

bey

bey dem Fußvolk:

Todte	45 Offic.	98 Unteroff.	28 Spiel.	2 Ziml.	2841 Gem.
Verw.	186	272	47	17	5065
Verm.	15	38	27	4	1303
	246	408	102	23	9209

Unter den Todten war der Generalmajor, Hanß Sigmund von Ziethen, und unter den Verwundeten, der Generallieutenant von Forcade und die Generalmajors, Johann Albrecht von Bülow, Heinrich Alexander von Kahlden und Gabriel Monod von Froideville.

Der Graf Fermor gab aber bey ſeiner Kaiſerin vor, der König habe ihn mit einer überlegenen Macht, nemlich mit 60000 Mann angegriffen; dem ohngeachtet habe ſein linker Flügel den preußiſchen rechten Flügel mit aufgepflanzten Bajonets angegriffen, und über den Haufen geworfen; ſein rechter Flügel ſey zwar in Unordnung gekommen, aber bald wieder zurechte gebracht; und habe er den Wahlplatz behauptet; 2000 Mann gefangen gemacht, 18 Stücke und viele Fahnen erbeutet. Ein andermal gab der Feind vor, er wäre nur 38000 Mann ſtark geweſen, und wäre von 60000 Preuſſen angegriffen worden, habe aber dem ohngeachtet geſieget, 30000 todte und verwundete Preuſſen auf dem Wahlplatz gefunden; auch 26 Stücke, 2 Standarten und 2 Fahnen erbeutet. Aber alle dieſe falſchen und ungegründeten Berichte, ſind von königlich preußiſcher Seite ſattſam widerleget worden. Und der Graf Fermor geſtand auf die letzte ſelbſt, daß er 85 Stücke verloren habe. Den Tag nach dieſem blutigen Treffen, welches die rußiſchen Generals, wegen des groſſen Gemetzels eine Maſſacre nennen, nemlich den 26ſten mit Tages Anbruch, ging das Feuer aus dem groben Geſchütz von beiden

Seiten

Seiten wieder an. Der Feind kam aus dem Walde, in den er ſich gezogen hatte, wieder heraus, er machte eine linie, und es ſchiene, als ſolte ein neues Treffen angehen. Aber es blieb bey dem Feuer, aus dem groben Geſchütz, bis auf den ſpäten Abend. Das feindliche Stückfeuer that aber dem königlichen Heer keinen ſonderlichen Schaden, weil es nur Bogenſchüſſe thun konte. Auch mitten in der Nacht ging das feindliche Feuer aus dem groben Geſchütz wieder an, davon eine Kugel die königliche Kutſche, die nahe an des Königes Zelt ſtand, traf. Den folgenden Tag frühe, ſahe man von dem Feinde nichts weiter, als nur noch ſeinen Nachzug. Das königliche Heer verfolgte ihn ſogleich ohngefehr eine kleine Meile weit. Er hatte aber ſeinen Rückzug ſo wohl veranſtaltet, daß am Eingange des Waldes, durch welchen man auf dem Wege nach Landsberg durch muß, die Höhen und Berge mit Verſchanzungen wohl verſehen waren, und er alſo wohl gedeckt war; deswegen der König ihn auch nicht weiter verfolgen ließ. Der König ſelbſt aber ging, faſt ohne Bedeckung, näher heran, kaum war er abgeſeſſen, ſo wurde gar heftig mit Stücken, Haubitzgranaten und kleinen Cartetſchen auf ihn gefeuert. Weshalb der König den Vorderzug, der aus 7 Bataillons, 10 Schwadronen Dragoner und 2 Regimenter Huſaren beſtand, und welchen der Fürſt Moritz von Anhalt befehligte, auſſer dem feindlichen Stückſchuß ſtehen ließ t). Der Feind blieb

bis

t) **Helden- Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Kön. in Pr.** Th. 5. S. 160-181. 193. wo auch ein Verzeichniß von den gebliebenen und verwundeten **preußiſchen** Officiers; auch von den gefangenen **rußiſchen** Officiers; imgleichen ein Kupferſtich von dieſem ſehr blutigen Treffen zu finden. **Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee** St. 3. S. 96-111. St. 4. S. 3-14. 81-107. **Pauli Leben groß. Helden Th. 3. S. 131. 136-140. 253-262.**

bis zum 31ſten in ſeiner vortheilhaften Stellung zwiſchen Camin und Vietz ſtehen. Der König hatte nahe dabey, hinter Tamſel ſein Lager genommen. An eben gedachtem Tage ging der Feind über Blumberg nach Landsberg; und der König ging den 1ſten Sept. nach Blumberg. Unterdeſſen war nach der verlornen Schlacht der Generallieutenant von Reſanow von Stolpe über Bütow, und der Generallieutenant, Graf Peter von Romanzow von Swet über Stargard zum feindlichen Hauptheer geſtoſſen. Den 2ten ging der König mit einem Theil ſeines Heeres nach Sachſen, und zwar ſo geſchwinde, daß er ſchon den 9ten bey Groſſenhayn anlangte.

Hier in Sachſen wolte Daun und das Reichsheer in Abweſenheit des Königes Eroberungen machen, da der Prinz Heinrich, beiden zu widerſtehen, zu ſchwach war. Wie ich davon oben mit mehrerem gedacht habe. Der König hatte in der Niederlauſitz den Prinz Franz von Braunſchweig mit 10000 Mann gelaſſen, welcher den Generallieut. von Loudon in Ehrfurcht hielte. Aber Prinz Franz ſo wenig, als Marggraf Carl, der bishero bey Sagan geſtanden hatte, konten den Graf Daun mit dem groſſen öſterreichiſchen Heere auf ſeinem Zuge nach Sachſen aufhalten. Der Marggraf folgte alſo dem Graf Daun, und ging den 2ten Sept. bis Hartmansdorf, von wo er den Huſarenobriſten von Werner nach Pribus ſchickte, und daſelbſt 2 Officiers, nebſt 73 Reuter und Dragoner gefangen nehmen ließ. Alsdenn ging der Marggraf über Pribus und Mosca, und kam den 6ten nach Spremberg, woſelbſt der Huſarenobriſte, Chriſtian von Möhring, den öſterreichiſchen Obriſtlieutenant von Pallaſti nebſt 500 Mann überfiel, davon 2 Officiers, auch 163 Mann gefangen nahm, und viele darnieder hieb; das Uebrige

davon

davon ward vom Generallieutenant, Prinz von Würtenberg, bis Hoyerswerda verfolgt. Den 7ten lagerte ſich der Marggraf bey Senftenberg. Ueberall, wo er hinkam, flohe Loudon für ihm. Den 9ten Septembr. lagerte ſich der Marggraf bey Groſſenhayn, und vereinigte ſich mit dem Heer des Königes bey Dobroſitz. Der König nahm nun den 13ten ſein Lager bey Schönfeld, dem öſterreichiſchen Hauptheer gegen über, nachdem er ſich Tages zuvor mit dem Prinz Heinrich zu Dresden beſprochen hatte. Den nemlichen Tag ſchickte der König den Generallieutenant von Retzow nach Radeberg. Hier verließ der Generallieutenant, Freiherr von Loudon, mit ſeinen 12000 Mann ſogleich ſein feſtes Lager, und ſetzte ſich auf die Höhen von Arnsdorf. Ihn aber auch von da zu vertreiben, muſte der Generallieutenant von Retzow den 15ten bis Wolmsdorf gehen; und ſolte ihn von der linken Seite angreifen; da unterdeſſen der Generalmajor, Prinz Carl von Bevern, auch abgeſchickt war, und ihn von der rechten Seite angreifen ſolte; der König ſelbſt ging den 16ten Septembr. mit etlichen Bataillons und Schwadronen bis Fiſchbach, und wolte ihm in den Rücken kommen. Aber Loudon wich dieſem Ungewitter aus, und zog ſich in groſſer Unordnung zum Hauptheer. Von einem ſeiner Vorpoſten wurden aber 600 Mann getödtet, 6 Officiers und 320 Mann gefangen, und über 1000 Stück Gewehr, welches ſeine Verlaufene von ſich geworfen hatten, gefunden. Der Graf Daun ſahe dieſer Begebenheit ganz geruhig zu; und hatte nicht die geringſte Luſt den Loudon zu unterſtützen, oder ihm den Rückzug zu erleichtern und zu ſichern. Retzow bezog alsdenn das verlaſſene loudonſche Lager, und Loudon ſetzte ſich auf die vortheilhafte Anhöhen bey Biſchofswerda mit 16000 Mann, und vie-

lem

lem Geſchütz. Aber auch dieſen wichtigen Poſten verließ er in groſſer Eilfertigkeit, mit Hinterlaſſung einiger Gefangenen, als der König den 27ſten bis Hauswalde und den 28ſten bis Ramenau vorrückte. Alsdenn lagerte ſich der König mit dem rechten Flügel über Hauswalde hinaus, und mit dem linken Flügel an Biſchofswerda. Hierdurch ward der Feldmarſchall, Graf Daun von Bautzen abgeſchnitten; welches den 30ſten von den Preuſſen beſetzt, und darin 1 Officier 150 Gemeine gefangen gemacht, auch 1 Theil des feindlichen Vorraths von Mundbedürfniſſen und der Beckerey erbeutet ward. Endlich verließ der Graf Daun ſein vortheilhaftes Lager bey Stolpe am 5ten October, und lagerte ſich den 6ten bey Kruſte; Loudon aber beſetzte den Lemmersberg bey Neukirchen. Und den 8ten lagerte ſich Daun bey Kittlitz längſt den Anhöhen von Weiſſenberg nach Löbau. Den nemlichen Tag ſchlug der Generalfeldmarſchall von Keith mit einem Haufen ſein Lager bey Pickau, hinter Biſchofswerda auf; und der König rückte mit dem Heer bis Bautzen. Am 10ten lagerte ſich der König bey Radewitz, mit dem rechten Flügel bis Hochkirchen, und mit dem linken bis Kottitz; nachdem der Generallieutenant von Retzow Tages vorher bis Weiſſenberg vorgerückt war. Dieſen Zug ſetzte das preußiſche Heer ſehr geſchwinde fort, dahero blieb das Gepäcke ohne Bedeckung; von welchem die feindlichen leichten Völker 24 Brodt- und Packwagen wegnahmen. Aber 2 preußiſche Dragonerregimenter und einige Huſaren, trieben die Feinde wieder zuruck, machten 1 Officier nebſt 83 Mann gefangen; und hatten dabey nur 5 Todte und einige Verwundete. Den 11ten October brachte der Feldmarſchall von Keith eine ſtarke Convoy zum königlichen Heer. Der Generallieutenant, Freyherr

von

von Loudon, grif ſelbige bey Bautzen mit 3000 Croaten und 30 Schwadronen Dragoner und Huſaren an; aber er konte ihr nichts anhaben, und muſte überdem 3 Officiers und etliche 30 Gemeine in der Gefangenſchaft zurücklaſſen.

Endlich kam es den 14ten zu dem berufenen Ueberfall bey Hochkirchen, von dem der Feind ſo viel Rühmens gemacht hat. Der Feldmarſchall, Graf Daun, ließ des Nachts vom 13ten auf den 14ten October den rechten Flügel des preußiſchen Heeres angreifen, und da, auſſer der auſſerordentlich dunkeln Nacht, noch ein ſehr dicker Nebel fiel, ſo ſchlichen ſich die Croaten, nachdem ſie die preuſſiſchen Freibataillons, welche ganz an der äuſſerſten Spitze auf der Seite ſtanden, zurückgetrieben hatten, in das Dorf Hochkirchen, und ſteckten es in Brand. Die Freibataillons muſten dahero ihren Poſten verlaſſen, und ſich aus dem Dorfe ziehen. Der Feind bemühte ſich zwar einigemal, durch dieſes Dorf durchzukommen, aber er ward allemal zurückgetrieben. Zu gleicher Zeit ward der Generallieutenant von Retzow von dem Prinz von Baaden-Durlach angegriffen; da er aber denſelben zurückgeſchlagen und 300 Gefangene gemacht hatte, ſo kam er zu dem Heer, deſſen linker Flügel angegriffen ward, eben als er den Befehl bekam, den rechten zu verſtärken. Dieſes geſchahe, aber das Grenadierbataillon von Kleiſt blieb dabey zurück, weil es ſich, um den Feind zurück zu ſchlagen, zu weit gewagt hatte; es konte alſo nicht wieder zurück zum Heere kommen, und muſte deshalb das Gewehr ſtrecken. Die preußiſche Reuterey verhinderte eine gröſſere Niederlage, und brachte dem Feinde den Vortheil, daß er wirklich mehr Leute verlor, als das königliche Heer; beſonders wurde ſein ſchöner Haufen Grenadiers faſt gänzlich aufgerieben. Der rechte Flügel des königlichen Heeres behauptete ſeine Stel-

lung von früh halb 5 Uhr bis um 10, da das Heer Befehl bekam, ſich zurück zu ziehen. Der Generallieutenant von Retzow vereinigte ſich mit demſelben, und das Heer ſchlug ſein Lager von Doberſchütz nach Biertitz. Der Feind verlor bey dieſem Ueberfall mehrere Mannſchaft als das königliche Heer, deſſen Verluſt ſich nicht über 3000 Mann belief. Aber an Generals hatte dieſes einen ſtarken Verluſt. Der Fürſt Moritz von Anhalt war verwundet und gefangen; die Generalmajors, Carl Ferdinand von Geiſt und Hanß Caſpar von Krockow verwundet; der Generalfeldmarſchall von Keith und der Generalmajor, Prinz Franz von Braunſchweig, waren todt; der König, Marggraf Carl und alle Generals hatten Quetſchungen bekommen, oder ihre Pferde waren ihnen unter dem Leibe verwundet. Der Feind rühmte ſich 101 Stück und Haubitzen, 30 Fahnen und Standarten erbeutet zu haben, und ſchätzte den preußiſchen Verluſt an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 10000 Mann, 4 bis 500 Ueberläufer darunter mitgerechnet. Dem Feinde hingegen war ſein ſchöner Grenadiershaufen faſt ganz und gar abgeſchlachtet, und er erkaufte alſo einige Siegeszeichen mit dem Verluſt ſeiner beſten Soldaten. Er hatte laut eigenem Geſtändniß an todten, verwundeten und vermißten Officiers 316, Unterofficiers und Gemeine todt 1020, verwundete 3972. Er ließ 500 Mann, darunter der Generalfeldwachtmeiſter, Philipp, Marquis von Vitelleſchi, war, in preußiſcher Gefangenſchaft u).

Der

u) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedrichs 2. Königs in Preuſſen Th. 5. S. 194 f. 235-257. Wo auch dieſer Ueberfall im Kupferſtich fürgeſtellt iſt. Zuverläß. Nachricht. von der königl. preuß. Armee St. 3. S. 125-128. St. 4. S. 14-21. Pauli Leben groß. Helden Th. 3. S. 29-31.

Der Graf Daun rühmte ſich, ſchon vor dem Ueberfall bey Hochkirchen, er habe eine ſolche vortheilhafte Stellung genommen, daß der König von dem Wege über Görlitz nach Schleſien gänzlich abgeſchnitten wäre, da er nemlich den Stremberg mit 5, und das Dorf Gloſſen mit 4 Grenadierbataillons beſetzt hatte, und beide Poſten mit dem rechten Flügel ſeines Heeres unterſtützte. Dieſe Vorſicht und vortheilhafte Stellung war dem Feinde noch nicht hinlänglich genug, ſondern er wagte auch noch den gedachten Ueberfall bey Hochkirchen, und es gelung ihm einige Vortheile davon zu ziehen. Aber ſie waren noch lange nicht ſo wichtig, als er vorgab, daß er nemlich den König gänzlich geſchlagen hätte. Denn wäre dieſes geweſen, ſo hätte Daun nicht nöthig gehabt, eben ſo viel, wo nicht noch mehrere Behutſamkeit und Vorſicht zu gebrauchen, als er vor mehrgedachtem Ueberfall gehabt hatte. Nach dem Ueberfall behauptete Daun den Wahlplatz nicht, ſondern er zog ſich in ſein altes Lager bey Wurſchen zurück; ja noch mehr, dieſer angebliche Sieger verſchanzte ſich ſogar in ſeinem Lager, auf alle mögliche Art; weil er ſich vor einem Angrif von dem, nach ſeinem Vorgeben, ſo ſehr geſchlagenen Könige fürchtete. Und es ſchiene auch wirklich, daß der König den Feind am 23ſten angreifen würde; da aber die Nachricht vom Rückzuge der Ruſſen ankam, und daß die Feſtungen Neiß und Coſel in Gefahr wären, änderte der König ſeinen Vorſatz und ging nach Schleſien. Daun wolte durch alle ſeine Vorſicht und Unternehmungen, den König von Schleſien abſchneiden, damit Harſch und de Ville Zeit bekämen, Neiß und Coſel zu erobern.

Ich habe oben gedacht, daß, als Daun im Monat Aug. mit ſeinem Heer, aus Böhmen nach der Lauſitz ging, er den Generalfeldzeugmeiſter, Graf von Harſch, in Nieder-

ſchleſien gegen den Marggraf Carl, und in Oberſchleſien gegen den Generallieutenant von Fouquee, den Generalfeldmarſchallieutenant, Marquis de Ville, zurückließ. Da nun der Marggraf Carl von Sagan weg, nach der Lauſitz ging, und Fouquee ſich in Niederſchleſien ſetzte, ſo war es dem de Ville ein leichtes in Schleſien einzufallen, ſich mit dem ſtärkern Haufen des Generals von Harſch zu vereinigen, und ſich in Oberſchleſien auszubreiten. Dieſer vereinigte Haufen ſuchte Schweidnitz, und alsdenn auch Brieg zu überrumpeln, es gelung ihm aber an keinem Ort. Vor die Feſtung Neiß kam de Ville ſchon den 4ten Aug. und ſchloß ſie auf der Seite von Neuſtadt ein; den 30ſten Sept. kam Harſch auch dazu, und übernahm den Oberbefehl bey der Belagerung. Dieſe ward mit 23 Bataillons, 21 Grenadiercompagnien, 2 Regimentern Dragoner, 3 ſächſiſchen Regimentern leichter Reuter, 1 Regiment Huſaren, auch 1000 Carlſtädter Huſaren, und 7000 Croaten, überhaupt mit ohngefehr 20000 Mann unternommen. Am 3ten October ward Neiß völlig eingeſchloſſen; den 20ſten kam das ſchwere Geſchütz nemlich 100 Stück und 40 Mörſer von Zuckmantel und Freudenthal. Und den 26ſten ward der Anfang gemacht, die Feſtung zu beſchieſſen. Weil aber der Feind erfuhr, daß der König zum Entſatz herzueile, ſo ſchickte er ſchon den 1ſten Nov. da der König noch in der Lauſitz war, das ſchwere Geſchütz wieder zurück, und den 6ten früh hob er die Belagerung gänzlich auf, weil er des Königes Ankunft nicht erwarten wolte. Den Tag zuvor fielen die Belagerten aus, machten 8 Officiers und 45 Gemeine zu Gefangenen, und tödteten auch 60 Mann; den Tag kamen auch auf 200 Ueberläufer in der Feſtung an. Der Feind hinterließ bey ſeinem Abzuge 114530 Bomben, Haubitzgranaten und Stückkugeln,

auch

auch ſehr vieles Kriegsgeräthe, welches er in der Eile nicht mit ſich fortbringen konte.

Vor der Feſtung Coſel hatte der Feind eben ſo wenig Glück. Dieſe hatte er ſeit 4 Monaten mit einem Haufen Croaten eingeſchloſſen gehalten. Da er aber des Königes Ankunft nach Schleſien erfuhr, verließ er ſie des Nachts vom 9ten zum 10ten November. Aber den 11ten kam der Feind wieder vor dieſe Feſtung, weil der König wieder nach Sachſen ging. Der Generallieutenant von Fouquee ſchickte deshalb die Generalmajors, Freiherrn von der Golz und von Werner mit 3 Bataillons, und 9 Schwadronen zu Pferde zum Entſatz, welche dem Feinde den 14ten unvermuthet auf den Hals kamen, daß er eiligſt die Flucht nahm und alles Gepäcke im Stiche ließ. Werner verfolgte den Feind über 1 Meile, zerſtreuete ihn, hieb 80 Mann nieder, und machte 50 Gefangene. Der Commendant dieſer Feſtung der Generalmajor, Chriſtoph Friedrich von Lattorf, fiel zu gleicher Zeit mit einem Theil der Beſatzung aus, machte 50 Croaten todt und 30 gefangen. Der feindliche General, Marquis de Ville, wolte dieſe 2te Belagerung unterſtützen, und den vom Fouquee geſchickten Entſatz abſchneiden, und ging deswegen mit ſeinem Haufen von Peterwitz bey Jägerndorf bis Leobſchütz. Aber Fouquee ließ Hotzenplotz beſetzt, und ging bis Oberglogau, wodurch er den Rückzug des Generals Golz und Werner deckte; dieſe beiden ſtieſſen bey Leisnitz auf 3000 Oeſterreicher, hieben davon über 200 Mann nieder, machten 40 Gefangene, und die übrigen jagten ſie in des de Ville Lager bey Leobſchütz. Ueberhaupt hat de Ville bey ſeiner Unternehmung auf Coſel über 500 Mann verloren, davon nur 100 Mann gefangen, die übrigen aber niedergehauen worden. Der ganze preußiſche

Verluſt belief ſich aber nur auf 2 verwundete Officiers, und 10 todte und verwundete Gemeine.

Der König hatte den 21ſten den Prinz Heinrich mit 8 Bataillons, nemlich 1 Grenadierbataillon Bornſtedt, 2 Bataillon Golz, 3 Kahlden, und 2 Putkammer; und 15 Schwadronen zu Pferde, überhaupt 7000 Mann an ſich gezogen. Und denn brach er den 24ſten Octobr. Abends ſpäte auf, und alſo 10 Tage nach dem berufenen Ueberfall, da der König gänzlich ſolte geſchlagen worden ſeyn. Er ging um den rechten Flügel des feindlichen Heeres herum, und kam nach einem groſſen Umweg den 26ſten bey Görlitz an. Graf Daun bemühte ſich dieſen Poſten eher zu erreichen als der König; aber ſeine Grenadiers zu Pferde und die Carabiniers konten nicht weiter als bis an die Landskrone kommen. So bald dieſe ſich zeigten, wurden ſie von des Königes Vortruppen, die aus dem Huſarenregiment Werner, und dem Dragonerregiment Czetteritz beſtanden, mit Verluſt von 800 Mann zurückgeſchlagen. Ich kan nicht umhin, als ein Augenzeuge von dieſer Begebenheit, die vielen Falſchheiten, in dem Bericht des Gegentheils, von dieſem Vorfall, hier anzuführen. Es iſt 1) falſch, daß der preußiſche Vortrupp aus den ſämtlichen Huſarenregimentern beſtand, die von der ganzen Reuterey unterſtützt wurden; 2) iſt es falſch, daß die ganze preußiſche Reuterey mit den feindlichen Vortruppen gefochten habe: einfolglich iſt es 3) grundfalſch, daß 2 preußiſche Huſaren- und 2 Dragonerregimenter über den Haufen geworfen, und 4) falſch, daß dieſe 4 Regimenter mit beträchtlichem Verluſt in die Flucht getrieben worden ſind; falſch iſt es 5) daß die feindliche Vortruppen unter den Generalmajor, Graf Emmerich von Eſterhaſi, und Joſeph d'Ayaſas, von der preußiſchen

Uebermacht angegriffen worden. Vor wenig Tagen war der König nach den feindlichen Berichten gänzlich geſchlagen, und ſein Heer aufgerieben. Falſch iſt alſo 6) daß dieſe preußiſche Uebermacht mit ganzen Kräften auf die feindlichen Vortruppen losgegangen ſey; 7) iſt es falſch, daß die feindlichen Vortruppen übermannet geweſen; falſch 8) daß ſie ſich in guter Ordnung zurückgezogen; uhd 9) falſch, daß ſie nur einen geringen Verluſt gehabt haben. Wenn ich als ein damaliger Augenzeuge die Wahrheit hier herſetzen ſoll, ſo wunderte ich mich damals ungemein, daß die zahlreichen feindlichen Vortruppen ſo bald dem preußiſchen Vortrapp das Feld räumeten.

Nachdem der König die feindlichen Vortruppen in die Flucht gejagt hatte, ſtellete er ſein Heer in Schlachtordnung, und bot dem Feind ein Treffen an. Aber weit gefehlt, daß der Feind Luſt gehabt hätte, ſich mit dem, nach ſeinem Vorgeben, gänzlich geſchlagenen, und faſt aufgeriebenen Könige, in ein Treffen einzulaſſen; er hing ſich vielmehr um die ſteilen Klippen der Landskron, ja bis oben auf die Spitze derſelben an. Alsdenn bezog der König das Lager bey Görlitz, mit dem linken Flügel an dieſe Stadt, und mit dem rechten an Ebersbach. Die Landskron iſt der höchſte Berg in der Lauſitz, und rund wie ein Kegel gebildet. Er machte alſo mit dem groſſen feindlichen Lager ein ſchönes Anſehen; und des Nachts war er von den häufigen Wachtfeuern ganz erleuchtet, und alſo auch dem Auge angenehm, und beluſtigend. Der Feind wolte von ſeinen Felſen und Klippen nicht herunter; und zu ihm herauf zu klettern war eine Unmöglichkeit, ohne den äuſſerſten Schaden auf ſich zu nehmen. Deshalb verließ der König den 30ſten des Abends ſein Lager, ging über die Neiß und nach Lauban. Der Generallieutenant,

Freiherr von Loudon ſtand dem Könige im Rücken, und in der Seite, er verfolgte alſo deſſen Nachzug, that ihm aber wenig Schaden. Und gleichwohl gab Daun vor, derſelbe habe über 300 Mann an Todten und Verwundeten gehabt. Da deren doch wahrlich nicht über 100 waren. Der Feind hatte des Königes Lager beinahe rund um eingeſchloſſen, und mochte vielleicht denken ihm bey dem Uebergange des Queisfluſſes, und in den Holwegen bey Lauban groſſen Schaden zufügen zu wollen. Aber der König vereitelte des Feindes Abſichten. Er hob den 1ſten Novembr. ſein Lager unter klingendem Spiel gegen 7 Uhr des Morgens auf, und ging ab. Loudon feuerte auf den Nachzug mit 8 Stücken und 2 Haubitzen, heftig, aber ohne Wirkung; er ſchickte auch ſeine Croaten und Grenadiers in die linke Seite des Nachzugs, welcher vom Freibataillon, und Jägern zu Fuß gedeckt ward; in dem Buſche kam es zum kleinen Gewehrfeuer. Hier war der Feind überlegen, deshalb ein kleiner Haufen vom Nachzuge, die Jäger und das Freibataillon unterſtützte. Das Feuer dauerte hier ohngefehr eine halbe Stunde, als aber der Buſch ein Ende hatte, hörte das kleine Gewehrfeuer auch auf. Loudon hat mit ſeinem ſtarken Stückfeuer dem Nachzuge nicht mehr als 1 Mann getödtet, und 2 verwundet; und alle dreye waren vom 3ten Bataillon von Kahlden, welches den Nachzug hatte. Er machte mit ſeinem Stückfeuer einen groſſen Lermen; da aber der König auch mit Stücken auf ihn feuerte, ward er bald ſtille. Ich als ein Augenzeuge damals bey dem Nachzuge kan mich nicht genug wundern, daß der Feind ſo dreiſte ganz fälſchlich vorgiebt, der Nachzug habe ſo viel verloren. Der König verlegte ſein Heer bey Löwenberg in die Erfriſchungsläger; und der Prinz Heinrich ging mit einem

Haufen über Greifenberg nach Landshut. Den folgenden Tag ſetzte der König ſeinen Zug weiter fort, er ging über Schweidnitz und kam den 6ten über Münſterberg nach Groß-Noſſen. Bey Münſterberg hörte man ſchon die Feſtung Neiß Victoria ſchieſſen, wegen Aufhebung der Belagerung. Loudon, der bey Löwenberg einige Proviantwagen erbeutet, auch nachhero noch 7 Pontons Beute gemacht hatte, folgte dem Könige noch ein Paar Züge nach, und ſetzte ſich den 5ten bey Lähne. Kolbnitz ſowohl als Peterwitz ließ er rein ausplündern, auch alles Vieh theils ſchlachten, theils wegtreiben. Liegnitz muſte ihm 3000 Rthlr. und Jauer 2000 Rthlr. Brandſchatzung zahlen. Beſonders that ſich bey Eintreibung der Brandſchatzung der Rittmeiſter vom ſclavoniſchen Huſarenregiment, Graf von Aponte, im Löwenbergiſchen hervor; dieſer hat auſſer der eingehobenen Brandſchatzung, noch 10000 fl. an Executionsgebühren für ſich eingetrieben; ja er ſagte öffentlich, ſeine Abſicht wäre, das Land von allen Mitteln dergeſtalt zu entblöſſen, daß Kind und Kindeskinder ſich ſeiner erinnern ſolten w).

Der Generalfeldmarſchall, Graf von Daun, begleitete den König nicht weit, ſondern kehrte den 4ten Novembr. bey Görlitz um, und ging wieder zurück nach Sachſen. Er meinte, daß es nun die rechte Zeit ſey, ſolches in Abweſenheit des Königes und des Prinz Heinrichs, ohne groſſe Mühe zu erobern; das kleine preußiſche Heer in Sachſen zu ſchlagen, und ſodenn in das Herz der preußiſchen Staaten mit leichter Mühe einzudringen. Damit aber der König ſeine Abſichten nicht ſogleich merken möchte,

w) Helden-Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 268-277. 338-341. Zuverl. Nachr. von der kön. preuß. Armee St. 4. S. 21-32. Pauli Leben groß. Held. Th. 3. S. 176 f.

ließ er Brücken über die Neiß ſchlagen, als wenn er dem Könige nach Schleſien folgen wolte. Er ging aber den 4ten von Görlitz zurück, und ſchlug ſein Lager bey Bautzen. Bey Lauban ließ er den Generalfeldmarſchallieutenant, Wilhelm von Okelli ſtehen, der ſowohl die Haufen der Generals von Loudon und Franz von Vehla, die dem Könige nach Schleſien gefolgt waren, unterſtützen, als auch mit beiden Haufen vereiniget, den König abhalten ſolte, damit er zu Aufhebung der Belagerung von Dresden nicht nach Sachſen ſolte eindringen können. Alsdenn ging Daun über Harte, Dietersbach, den 7ten bey Pirna über die Elbe, und lagerte ſich auf den Anhöhen bey Lohmen, den 9ten brach er in 8 Colonnen auf, und rückte vor Dresden in beſtändigem Feuer mit den preußiſchen Huſaren und dem Freibataillon Mayr, ſowohl am ſo genanten groſſen Garten, als auch bey der Gräfin Moſchinska Garten. Dieſe Nacht ging der Generallieutenant von Itzenblitz mit den Preuſſen über die Elbe; und weil Daun den 10ten Novembr. frühe um 3 Uhr gegen die Vorſtädte von Dresden anrückte, ſo wurden ſie in Brand geſteckt. Den 12ten zeigte ſich der Feind in Schlachtordnung, näherte ſich der Stadt, und that als wolte er die Stadt mit Sturm erſteigen; nach einigen Stunden aber ging er wieder zurück in ſein Lager.

Wie mislich es bey Torgau und Leipzig ausſahe, habe ich oben erwehnet. Alle dieſe Umſtände nöthigten den König, daß er aus Schleſien wieder zurück nach Sachſen eilete. Er verließ dahero den 8ten Novembr. Groß-Noſſen, zog den Prinz Heinrich wieder an ſich, und kam ſchon den 14ten zu Lauban, denn über Bautzen, den 20ſten zu Dresden an. Die Generals Loudon und Okelli ſolten dem Könige bey Lauban den Weg nach

Sachſen verhindern; ſo bald ſie aber nur des Königes Ankunft vernahmen, gingen ſie gegen Zittau zurück. Und der Generalfeldmarſchall, Graf Daun, wolte auch des Königes Ankunft nicht erwarten, ſondern hob den 16ten die Belagerung von Dresden auf, und ging über Pirna nach Böhmen. In letztgedachter Stadt ließ er 1 Officier mit 50 Mann, welche in preußiſche Gefangenſchaft kamen. Die Abbrennung der Vorſtädte bey Dresden machte einen groſſen Lermen in der Welt, und gab Gelegenheit zu einem neuen Federkrieg. Der churſächſiſche Reichstagsgeſandte zu Regenſpurg, von Ponickau, übergab deshalb dem Reichstage eine Gedächtnißſchrift. Aber der königlich preußiſche Geſandte auf dem Reichstage, der Freiherr von Plotho, übergab eine andere Gedächtnißſchrift, und zeigte in ſelbiger das erdichtete Vorgeben des von Ponickau. 280 Häuſer waren verbrandt und beſchädiget, 4 Perſonen um ihr Leben, und 2 Menſchen um ihre geſunde Gliedmaſſen gekommen. Es war alſo falſch, wenn vorgegeben ward, daß über 350 Häuſer verbrandt und beſchädiget, und über 100 Perſonen getödtet wären, der Schaden ward auch auf 3 Millionen Rthlr. fälſchlich angegeben. Für dieſe unglückliche ließ der König in Preuſſen eine Beiſteuer ſammlen, und unter ſie austheilen. Man wolte auch behaupten, daß das reiche Kloſter Marienſtern in der Lauſitz, eine anſehnliche Summe Geldes für dieſe Verunglückten habe geben müſſen. Wiewohl ich hiervon nichts gewiſſes beibringen kan. Die Bergfeſtung bey Pirna oder den ſo genanten Sonnenſtein ließ der König ſchleifen und ſprengen, damit ſich der Feind daſelbſt nicht wieder einniſteln könne. Aber die Feſtungswerke bey Dresden wurden ſehr verbeſſert.

Als der König in Dresden war, wolte der Feind von ſeiner Abweſenheit in Schleſien Nutzen ziehen; deshalb der öſterreichiſche General der Reuterey, Marquis de Ville, den 28ſten Novembr. einige Dörfer in Oberſchleſien bey Neuſtadt und Schnellenwalde und beſonders das letztere mit mehr als 3000 Mann beſetzen ließ. Aber der Generallieutenant, Freiherr de la Motte Fouquee, jagte den feindlichen Haufen bis Wieſau bey Neuſtadt zurück, machte 1 Officier 45 Mann gefangen, und tödtete viele. Alsdenn fand ſich auch die Ruhe in Oberſchleſien ein, und beide Theile bezogen die Winterläger.

Der König traf die Verfügung, daß in Sachſen 50 Bataillons und 57 Schwadronen, folglich über 50000 Mann ihre Winterläger halten ſolten; in der Lauſitz aber und in Schleſien blieben 54 Bataillons und 40 Eſcadrons, welche alle insgeſamt noch vor Ausgang des Chriſtmonats ihre angewieſene Winterläger bezogen.

Zu Anfange des gegenwärtigen Krieges, nemlich im Monat October 1756 ſtreckte das ſächſiſche Heer bey dem Lilienſtein, ohnweit Pirna, das Gewehr, und nahm königlich preußiſche Dienſte. Von dem ſächſiſchen Fußvolk machte der König 10 Regimenter. Den Officiers aber, die nicht Dienſte nahmen, wies der König gewiſſe Oerter zu ihrem Aufenthalte an. Dieſe gingen wider ihr gegebenes Wort nach Ungarn, nahmen die ſächſiſchen Ausreiſſer von dem preußiſchen Heer in Empfang, machten daraus 10 Regimenter, unter ihren ehmaligen ſächſiſchen Namen, gingen mit ſelbigen in franzöſiſchen Sold, und fochten gegen den König und deſſen Bundesgenoſſen. Dahero der König durch einen offenen Befehl, gegeben zu Dresden den 1ſten Decembr. dieſe Officiers zurück, an die Orte ihres vorigen Aufenthalts zurück berief, mit Bedrohen,

drohen, daß bey ihrem Auſſenbleiben, nach dem Kriegsrecht mit ihnen verfahren werden ſolte.

Nicht lange darauf ging der König von Dresden über Torgau nach Schleſien. In letztgedachter Stadt beſprach er ſich mit den beiden jungen Prinzen Friedrich Wilhelm, und Friedrich Heinrich Carl, Söhnen des verſtorbenen Prinzen von Preuſſen. Erſterer bekam vom Könige die Erlaubniß, ſich Prinz von Preuſſen zu nennen, wie ſeines verſtorbenen Herrn Vaters königliche Hoheit ſich genant hatte, und erhielte auch deſſen Regiment zu Fuß; und der zweete Prinz bekam deſſen gehabtes Reuterregiment. Den 14ten Decembr. kam der König zu Breslau an, wo er noch in dieſem Monat, den General von dem Fußvolk, Herzog Ferdinand von Braunſchweig-Lüneburg, der das Heer der Bundesgenoſſen befehligte, zum Generalfeldmarſchall; die Obriſten, Georg Ernſt von Klitzing, Julius Dietrich von Queis, Daniel Georg von Linſtedt und Chriſtian Wilhelm von Ziethen, zu Generalmajors ernante, und überdem noch 21 Obriſten, und 36 Obriſtlieutenants machte. Der Generalmajor, Auguſt Wilhelm von Braun, bekam das Fuſilierregiment Kurſel, der Generalmajor, Leopold Friedrich Ludwig von Wietersheim, bekam das Regiment Kalkreuth, welches ehedem in ſächſiſchen Dienſten Prinz Friedrich Auguſt von Sachſen hieß; und der Obriſte, Franz Friedrich Ernſt von Plotho, erhielte das Regiment Saldern, ehemals Fürſt Lubomirski in ſächſiſchen Dienſten genant.

Noch in dieſem Chriſtmonate kam auch die neue Verbindung zwiſchen dem Könige in Preuſſen und dem Könige von Großbritannien zum Stande. Am 7ten ward ſie von beiderſeits bevollmächtigten Miniſtres zu London

unter-

unterzeichnet. Alle vorhergende zwiſchen beiden Königen getroffenen Bündniſſe wurden erneuert, und der König von Engelland verſprach dem Könige in Preuſſen jährlich 670000 Pfund Sterling, oder 4 Millionen Reichsthaler zu Beſtreitung der Kriegsunkoſten zu zahlen. Und der König in Preuſſen verſprach, dieſes Geld zu Erhaltung und Vermehrung ſeines Heeres anzuwenden. Alle beide verbanden ſich, keinen einſeitigen Frieden, Stillſtand, Parteiloſigkeitsbündniß, oder einigen Vergleich, mit denen, an dieſem Kriege Theil nehmenden, Mächten zu machen, ſondern alles gemeinſchaftlich zu ſchlieſſen x).

Ich bin noch ſchuldig, das Ende des Feldzuges gegen die Ruſſen zu beſchreiben. Nach der blutigen Schlacht bey Zorndorf, deren ich oben gedacht habe, verließ der König den 2ten Septembr. das rußiſche Heer, und ging nach Sachſen, die weit ausſehende feindliche Abſichten alda zu vereiteln; er ließ den Generallieutenant, Graf von Dohna, mit einem kleinen Heer, welches ungleich ſchwächer war, als das rußiſche, zurück. Dem ohngeachtet trauete ſich der rußiſche Generallieutenant, Graf von Fermor, nicht dieſes kleine Häuflein Preuſſen anzugreifen, ſondern er blieb bey Landsberg an der Warte ſtehen, und verſchanzte ſich ſogar, ob er gleich die abgeſchickte Haufen unter den Generallieutenant Reſanow und Graf Romanzow an ſich gezogen hatte. Der Graf Dohna lagerte ſich mit den Preuſſen bey Blumberg 2 Meilen von Cüſtrin, und ſeine Vortruppen unter dem Generallieutenant, Heinrich von Manteuffel, ſtanden zwiſchen Liebenau und Stennewitz, 1 Meile vom feindlichen

x) Helden- Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Königs in Preuſſen Th. 5. S. 276. 283. 298 : 346. 748 : 752 f. Zuverläß. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 4. S. 59. 60.

lichen Heere. Mithin fielen öfters kleine blutige Auftritte vor. Die feindlichen leichten Völker hatten die Neumark zur Wüſteney gemacht, dahero gebrach es dem Feinde an gehörigem Unterhalt; der Graf Fermor verließ deshalb den 21ſten Septembr. ſein Lager bey Landsberg, ging über Soldin und Pyritz und kam den 26ſten zu Stargard in Hinterpommern an. Von hier ſchickte er den Generalmajor von Palmbach mit einem Haufen nach Colberg, dieſen Hafen zu erobern, und dadurch dem Heer eine bequemere und wohlfeilere Zufuhr in Pommern zu verſchaffen. Das feindliche Hauptheer ſelbſt blieb bey Stargard ſtehen, dieſe Belagerung zu decken. Der Graf Dohna folgte dem feindlichen Heere über Neudamm, Soldin, Lippehne und lagerte ſich den 3ten Octob. bey Pyritz, wo er 1 Lieutenant und 14 Huſaren gefangen machte, und dieſes Städtchen von Zahlung 10000 Rthlr. Brandſchatzung befreiete. An eben gedachtem Tage kam der Generalmajor von Palmbach mit 4000 Mann vor Colberg an, er ward nachhero durch den Generalmajor von Stoffel verſtärkt, ſo daß er 15000 Mann hatte, und mit hinlänglichem Geſchütz verſehen war. In Colberg befehligte der Major, Heinrich Sigmund von der Heyden, und hatte 2 Bataillons Landmilitz, ohngefehr 700 Mann zur Beſatzung, an Artilleriſten hatte er 2 Lieutenants, 1 Unterofficier 7 Gemeine; aber deſto mehr Geſchütz, nemlich 110 bis 120 Stücke und 11 Mörſer. Der Feind beſchoß dieſe Stadt mit Stücken, Haubitzen und Mörſern, 4 Wochen lang, nemlich vom 3ten bis den 29ſten October auf eine entſetzliche Art; wie er aber mit Feuer und Gewalt nichts ausrichten konte, hob er die Belagerung des Nachts vom 29ſten zum 30ſten auf, weil der preußiſche Entſatz ſchon zu Treptow angelangt war.

Die

Die folgende Nacht aber, ſuchte er die Stadt mit liſt zu überrumpeln. Aber auch dieſes ſchlug ihm fehl, und er muſte ſich mit Verluſt zurückziehen. Der Feind hat während der Belagerung 1000 Todte und Verwundete bekommen; die Beſatzung aber hatte nur 6 Tödte, 1 Officier, 2 Unterofficiers und 7 Gemeine verwundet; hiernächſt waren 4 bürgerliche Perſonen todt geſchoſſen, und 3 verwundet. Den Major Heyden aber machte der König wegen ſeines Wohlverhaltens zum Obriſten, und gab ihm den Orden pour le Merite.

Unterdeſſen, daß der Generalmajor von Palmbach Colberg belagerte, ſtand das rußiſche Hauptheer bey Stargard ganz ruhig, und der Generallieutenant, Graf Dohna, mit dem preußiſchen Heer bey Pyritz. Am 18ten October verließ der Graf Fermor ſein Lager bey Stargard, ging über Zachan, Reez, Callies zurück, und lagerte ſich bey Dramburg. Den 20ſten lagerte ſich Graf Dohna ſchon bey Stargard, und machte in dieſer Stadt 30 Ruſſen gefangen. Am 26ſten grif der Generallieutenant, Dubislaf Friedrich von Platen mit ſeinem Dragonerregiment, und einigen Huſaren von Rueſch bey Greifenberg 500 rußiſche Grenadiers zu Pferde, an, hieb davon 1 Officier 8 Mann nieder, und nahm 3 Unterofficiers nebſt 132 Mann gefangen. Hierauf zog der Graf Fermor den zur Belagerung der Stadt Colberg gebrauchten Haufen an ſich, und ging den 3ten November von Dramburg über Tempelburg nach Polen. Alsdenn ging er über Konitz, und von hier in 4 Colonnen bey Dirſchau, Marienwerder, Culm und Thorn über die Weichſel, und legte ſein Heer theils im Polniſchen, theils im Königreich Preuſſen in die Winterläger; er ſelbſt nahm ſein Quartier zu Marienwerder, wo auch das

Com-

Commiſſariat, die Proviantcanzeley, die Feldapothecke und das ſchwere Geſchütz hinkam. Und endlich verließ auch der rußiſche Generalmajor von Ohlitz mit ſeiner Beſatzung die Stadt Drieſen, nachdem er vorhero alle Feſtungswerke geſprengt hatte. Hiermit war der Feldzug gegen die Ruſſen ſehr rühmlich geendiget. Und alsdenn folgte der Generallieutenant, Graf Dohna, mit ſeinem Heer, dem gegen die Schweden geſtandenen Generalmajor von Wedel, nach Sachſen, gegen die immer vordringende Reichsmacht, und hinterließ den Generallieutenant von Manteufel mit einem kleinen Haufen in Pommern, die Schweden und Ruſſen zu beobachten.

So wenig Glück die Ruſſen dieſes Jahr in ihren Unternehmungen zu Lande hatten, eben ſo wenig gelung es ihnen auch zur See. Rußland und Schweden waren der Meinung, Engelland wolte eine anſehnliche Flotte, zum Vortheil der königlich preußiſchen Lande, in die Oſtſee ſchicken. Beide Höfe vereinigten ſich deshalb den 26ſten April zu Stockholm, daß Rußland 15 Kriegsſchiffe und 4 Fregatten, Schweden aber 10 Kriegsſchiffe und 4 Fregatten in die See ſchicken wolten. Beide Flotten liefen im Monat Julius in die See, und vereinigten ſich in der Gegend von Gothland. Die rußiſche Flotte beſtand aus 17 Kriegsſchiffen, welche 240 Stücke führten, ferner aus 5 Fregatten, die 128 Stücke am Bord hatten, und denn aus 1 Brander, und 3 Bombardiergaliotten. Der rußiſche Admiral, Zacharias Danielowitz von Miſchoukow, befehligte dieſe vereinigte Flotte, und ſelbige ſolte verhindern, daß keine Kriegsbedürfniſſe zur See nach den preußiſchen Ländern gebracht würden; die Handlung aber nach dem Königreich Preuſſen ſowohl, als nach den übrigen preußiſchen Staaten blieb frey, welches durch 2 rußi-

ſche Befehle, Ukaſen genant, vom 17ten Merz und 3ten Junius bekandt gemacht ward. Die vereinigte Flotte kreuzte einige Wochen in der See, und muſte manches Ungemach ausſtehen; ein rußiſches Kriegsſchif flog in die Luft, ein anderes ſtrandete, und ging unter; von den rußiſchen Transportſchiffen, welche die Lebensmittel und Kriegsbedürfniſſe den Belagerten vor Colberg bringen ſolten, ſtrandeten und verunglückten 22 Schiffe. Endlich gingen beide Flotten im Monat November, weil ſie mit Vortheil keine Landung unternehmen konten, dem Heer ſelbſt auch wenigen Nutzen gebracht hatten, nach den Häfen Carlscrona und Cronſtadt, daſelbſt zu überwintern.

Das rußiſche Heer hinterließ in dieſem Feldzuge, in den preußiſchen Landen viel traurige Merkmale von ihrer Gegenwart, und verübten Grauſamkeit. Aber nicht alle rußiſche Generals hatten Gefallen an ſolchen Grauſamkeiten. Denn der Generalmajor von Ohlitz wird wegen ſeiner guten Mannszucht in Drieſen ſehr gelobet; desgleichen wird auch der Major von Haudring ſehr gerühmet, wegen ſeiner guten Mannszucht zu Arenswalde y).

Nun muß ich noch gedenken, was das mächtige Frankreich gegen die königlich preußiſchen Lande unternommen und ausgerichtet hat. Zu Ende des vorigen Jahres hatte der Prinz Heinrich von ſeinem Heer in Sachſen, den Generalmajor, Martin Eberhard von Juncken, genant Münſter von Mohrenſtamm, mit 3000 Mann nach Halberſtadt

y) Helden-Staats- und Leb. Geſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th 5. S. 246-377. Zuverl. Nachr. von der königl. preuß. Armee St. 4. S. 69-81. Pauli Leben groß. Helden Th. 4. S. 173-188. Nachricht von der Aufführung der rußiſch-kaiſerlichen Armee in der Gegend bey Cüſtrin, nebſt einem Anhange von der Beſchaffenheit und Einrichtung dieſer Völker.

berſtadt geſchickt, dieſes Fürſtenthum von den franzöſiſchen Streifereien rein zu halten. Gedachter General von Juncken kam mit ſeinem Füſilierregiment, und mit dem Leibregiment zu Pferde den 29ſten Novembr. vergangenen Jahres in Halberſtadt an; ſogleich flüchtete der feindliche Parteigänger von Turpin nach Goslar, verließ auch Oſterwick und Hornburg. Aber den 11ten Jenner muſte Juncken der feindlichen Uebermacht weichen, und Halberſtadt Preiß geben. Der feindliche Marechal des Camps, Marquis de Voyer d'Argenſon kam an gedachtem Tage mit 10 bis 12000 Mann vor Halberſtadt an, da nun der General Juncken weder von Magdeburg noch Quedlinburg Hülfe bekommen konte, zog er ſich noch denſelben Tag bis Aſchersleben zurück. Alsdenn ſprengte der Feind die Thore auf, und legte ſich ſelbſt zu 40 bis 50 Mann in ein Bürgerhaus. Nebſt einer ſehr guten Verpflegung für dieſe ſtarke Beſatzung, ſolte die Stadt in Zeit von 24 Stunden 200000 Rthlr. zahlen; oder aber eine allgemeine Plünderung ergehen, und die Stadt alsdenn in Brand geſteckt werden. Nachdem ein jeder ſeine Baarſchaft zu 16, auch 8 Ggr. herbeigebracht hatte, ward endlich dieſe Summe an baarem Gelde, und Silbergeſchirr herbeigebracht; als ſchon Pechkränze und alles zu Anzündung der Stadt in Bereitſchaft war. Alsdenn muſte die Stadt allen Vorrath von Getreide, Bier, Vieh und Lebensmittel hergeben; welches alles auf die Bergfeſtung Regenſtein gebracht ward. Ueber dieſes wurden ſehr viele Häuſer geplündert, und die Thore und Mauren der Stadt, eingeriſſen. Der Feind nahm noch 6 Geiſeln mit, und ging den 16ten wieder fort. Dieſes Verfahren der Franzoſen veranlaſte den Prinz Heinrich, daß er mehrere Völker nach dem Halberſtädtiſchen ſchickte.

Am 31ſten Jenner ward ein feindlicher Vorpoſten zu Veltheim überrumpelt und aufgehoben, und dabey 1 Lieutenant, 1 Wachtmeiſter und 9 Huſaren gefangen gemacht. Am folgenden Tage überrumpelte und erſtieg der Obriſte, Bogislaf Friedrich von Tauenzin, und des Prinz Heinrichs Generaladjutant, Hauptmann Lazarus Graf von Henckel, mit 100 Freiwilligen die Stadt Horneburg, und machte darin 13 Officiers, 20 Unterofficiers und 252 Gemeine zu Gefangenen. Dieſe Unternehmung unterſtützte der Generalmajor von Juncken mit 5 Bataillons, einigen Schwadronen Dragoner vom Regiment Meincke, dem Leibregiment Reuter, und einigen Huſaren von den Regimentern Seidlitz und Szekely. Der Prinz Heinrich ſelbſt kam den 8ten Febr. zu Halberſtadt an, und ließ den 11ten die Bergfeſtung Regenſtein durch den Major vom Regiment Kahlden, Graf Wilhelm von Anhalt, berennen; den folgenden Tag forderte ſie des Prinzen Generaladjutant, Graf von Henckel, auf, und der gedachte Graf von Anhalt unterſchrieb die Capitulation, und machte die Beſatzung, die aus 6 Officiers und 68 Mann vom fiſcherſchen Haufen beſtand, zu Gefangenen; er eroberte 9 Stücke, 100 Gewehr und viel Lebensmittel. Der Major Ernſt Philipp von Borck, vom Dragonerregiment Meinicke, überfiel den 23ſten Februar zu Schladen im Hildesheimiſchen einige Huſaren vom Regiment Fiſcher, hieb davon etliche nieder, und nahm 1 Lieutenant nebſt 23 Mann gefangen. Hierauf machten die Franzoſen Anſtalt, die Stadt Wolfenbüttel und Braunſchweig zu räumen; der Prinz Heinrich rückte deshalb bis an die Ocker vor, und ließ den Obriſtlieutenant, Johann Jacob von Wunſch, mit ſeinem Freibataillon Lineburg und Widela im Hildesheimiſchen beſetzen. Alsdenn verließ der

Feind

Feind Goslar, Wolfenbüttel und Braunſchweig in der gröſten Eilfertigkeit, dem ohngeachtet ward ſeine 3te Colonne den 26ſten ohnweit Goslar eingeholt, ihr vieles Gepäcke abgenommen, auch einige Gefangene gemacht. Den folgenden Tag ging der Prinz Heinrich über die Ocker, und am 1ſten Merz grif der gedachte Major von Borck mit 500 Huſaren und Dragonern dem feindlichen Vorderzug jenſeit Hildesheim an, ſäbelte einige nieder, machte etliche Officiers und über 220 Mann gefangen, und erbeutete vieles Gepäcke. Den 2ten beſetzte der Prinz Heinrich die Städte Goslar, Braunſchweig und Wolfenbüttel. Den folgenden Tag drang der ebengedachte Major Borck mit 120 Huſaren und einigen Jägern in den Flecken Eldagſen, wo er ſtatt 100 Franzoſen das ganze Huſarenregiment Berchini geſattelt und gezäumet auf der andern Seite antraf; er grif es aber doch an, hieb einige davon nieder, noch mehrere verwundete er, zerſtreuete das Regiment, und machte 1 Rittmeiſter, 12 Gemeine gefangen; und den nemlichen Tag beſetzte er auch Hildesheim.

Im Eichsfelde muſte der Major des Leibregiments Küraßier, Friedrich Sigmund von Biederſee, Brandſchatzung eintreiben. Und denn ging der Prinz Heinrich mit ſeinem Heer durch den Saalkreis und Thüringen, wieder nach Sachſen, gegen Dresden, in das Gebürge, und nach dem Voigtlande z). Davon ich oben mit mehrerem gedacht habe.

Obgleich der Prinz Heinrich den Erbfeind des teutſchen Reichs verlaſſen hat, ſo muß ich mich doch, in Erzehlung der preußiſchen Heldengeſchichte von dieſem Jahr, noch

z) Helden-Staats- und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 196-205. Zuverl. Nachr. von der Kön. Pr. Armee. St. 2. S. 102-117. St. 3. S. 48-50.

noch bey dem franzöſiſchen Heere aufhalten. Und zwar theils wegen des en Chef das verbundene Heer befehligenden königlich preußiſchen Generals bey dem Fußvolk, des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig-Lüneburg; theils auch wegen der königlich preußiſchen Völker, die mit bey dem Heere der Bundesgenoſſen fochten, und ſich daſelbſt Lorbeern einſamleten.

Das franzöſiſche Heer hatte ſich mit den öſterreichiſchen und pfälziſchen Völkern vereiniget, und im vergangenen Jahre, die königlich preußiſchen am Rhein und in Weſtphalen gelegene Lande in Beſitz genommen, auch ſich gar bis ins Hannöveriſche und Braunſchweigiſche ausgebreitet, und das Heer der Bundesgenoſſen zu dem nachtheiligen Kloſter ſeevenſchen Vergleich genöthiget. Bey dieſen mislichen Umſtänden ſchickte der König ſeinen General von dem Fußvolk, den eben gedachten Herzog Ferdinand, zu dem verbundenen Heer, daß er ſelbiges befehligen, und der ganzen Sache eine andere Geſtalt geben ſolte. Herzog Ferdinand übernahm den 27ſten Nov. vorigen Jahres, im Lager bey Haarburg den Oberbefehl über das verbundene Heer, drengte die Franzoſen aus verſchiedenen Orten zurück, und verlegte alsdenn das vereinigte Heer gegen Ende des verwichenen Jahres in die Winterläger in und um Ulzen. Aber zu Anfange dieſes 1758ſten Jahres verlegte er das Heer in das Herzogthum Lüneburg, und nahm den 10ten Jenner ſein Hauptlager in der Stadt gleiches Namens. Alle Geſchichte und Begebenheiten, die bey dieſem vereinigten Heere, unter dem Oberbefehl des königlich preußiſchen Generals vorgefallen ſind, zu erzehlen, fällt mir zu weitläuftig; und gehört eigentlich auch nicht zu meinem Endzweck. Ich werde mich dahero der Kürze bedienen, und nur hauptſächlich derjeni-

gen

gen Begebenheiten gedenken, bey den ſich auch preußiſche Völker befunden, und dabey ihren alten Heldenruhm theils beſtätiget, theils vermehret haben.

Im Monat Februar ging der königlich preußiſche Generallieutenant, Herzog Georg Ludewig von Hollſtein-Gottorp, mit 10 Schwadronen Dragonern, nemlich 5 Hollſtein, und 5 Finkenſtein, und mit 5 Schwadronen Huſaren, nemlich 3 Malachowski und 2 Rueſch, aus Pommern, durch das Mecklenburgiſche, den 13ten bey Lauenburg über die Elbe; und vereinigte ſich mit dem Heere der Bundesgenoſſen. Den 17ten verließ daſſelbe ſeine Winterläger, und eröfnete den Feldzug, da denn dem Heere den Zug zu decken, der Generallieutenant, Herzog von Hollſtein, einen Haufen von 10 Schwadronen und 4 Bataillons nebſt allen Jägern und Huſaren, dem Heere zur linken Seite führte. Und zu gleicher Zeit machte der Prinz Heinrich auf der Seite von Halberſtadt eine Bewegung gegen die Franzoſen, von welcher ich kurz zuvor gedacht habe. Am 22ſten Febr. grif ein abgeſchickter Haufen preußiſcher Huſaren, den gröſten Theil des franzöſiſchen Huſarenregiments von Pollerezky zu Norddrebber an, hieb davon 3 Officiers und etliche 50 Mann nieder, machte den Brigadierobriſten, Andreas von Pollerezky nebſt 1 Lieutenant und 150 Huſaren gefangen, erbeutete die Regimentspaucken, 8 Standarten, 300 Pferde und ſehr vieles Gepäcke, davon das Gepäcke des Brigadier allein, auf 15000 Rthlr. geſchätzet ward. Den 4ten Merz hatten 600 preußiſche Dragoner von Finkenſtein, und einige Huſaren, bey Lauenau, mit 900 franzöſiſchen Reutern und Fußvolk ein kleines Gefecht; dieſe aber muſten ihrer Ueberlegenheit ohngeachtet das Feld räumen, bekamen 300 Todte, und lieſſen 180 Mann in der Gefan-

genſchaft; die Preuſſen hingegen hatten nur 9 Todte und 6 Verwundete. Bey Belagerung und Eroberung der Stadt Minden, welche der franzöſiſche Generallieutenant, Marquis de Morangies, den 14ten Merz an die Bundesgenoſſen abtrat, und ſich nebſt 3516 Mann zu Gefangenen ergab, hatten die preußiſchen Völker auch ihren Antheil Ruhm und Ehre.

Als zu Anfange des Aprils das franzöſiſche Heer, unter dem Grafen von Clermont, der ſelbiges, ſtatt des nach Paris zurückgegangenen Herzogs von Richelieu, anführte, über den Rhein zurück ging, verfolgte ſelbiges der preußiſche Generallieutenant, Herzog von Hollſtein, mit ſeinem Haufen, welcher aus den ſämtlichen leichten Völkern des vereinigten Heeres beſtand; er ſetzte dem fliehenden Feinde über Hamm, Unna, und Haltern bis Dulmen nach, und machte an den meiſten Orten gute Beute. Beſonders that ſich der preußiſche Major von Beuſt, vom Huſarenregiment Rueſch hervor, welcher in Soeſt 60 Huſaren von Seeczini gefangen nahm. Bey Dülmen ſetzte ſich der Herzog von Hollſtein den 5ten April, und breitete ſich bis Haltern aus, beſetzte auch die Grafſchaft Rietberg, wo er eine kleine franzöſiſche Beſatzung gefangen machte. Alsdenn bezog das vereinigte Heer die Erfriſchungsläger; aber die waren nicht ſonderlich ruhig; denn die preußiſchen Huſaren beſetzten den 15ten Duisburg, den 18ten Rees und Emmerich ohne Widerſtand, und waren längſt den Ufern des Rheins wachſam. Noch in eben dieſem Monat nahm der hannoveriſche Major von Diemar mit 12 preußiſchen und heßiſchen Dragonern, auf 200 Schritt von der mit 100 Franzoſen beſetzten Schanze, unter den Stücken von Weſel, als die Wacht im erſten Schlaf lag, 23 Ochſen

von

von der Weyde weg, ohne daß iemand erwacht. Zu Ende des Monats May verließ das vereinigte Heer die Erfriſchungsläger und ging zu Felde; dahero der Herzog von Hollſtein mit den Vortruppen von Dulmen bis Coesfeld, und alsdenn bis Emmerich vorrückte, und ſich den Ufern des Rheins näherte. Bey dem Uebergange des verbundenen Heeres über den Rhein am 2ten Junii war auf den erſten 8 Fahrzeugen auch der obengedachte Major von Beuſt mit 40 Huſaren; dieſer hob ſo bald als er herüber war, eine feindliche Patrouille von 5 Mann, ohne einen Schuß zu thun, auf; grif alsdenn mit ſeinen 40 Pferden ein feindliches Piquet von 1 Lieutenant und 50 Mann zu Fuß, an, und hieb es nieder, bis auf den Lieutenant und 18 Mann die gefangen wurden. Und da der Major auch die übrigen von ſeinen 200 Huſaren über den Rhein bey ſich hatte, vertrieb er einen franzöſiſchen Poſten von 150 Mann zu Fuß, aus einem Dorf, und nahm ihm das Gepäcke ab. Alsdenn überfiel er das feindliche Reuterregiment Bellefonds, hieb 30 Mann davon nieder, machte 2 Officiers und 38 Reuter gefangen, und erbeutete 1 Paar Paucken, auch eine Standarte. Das vereinigte Heer ging auf Cleve los, welches aber der Feind verließ, und ſich nach Calcar wandte. Der Herzog von Hollſtein folgte ihm mit den Huſaren und 10 Schwadronen Dragonern bis Gooch, welchen Ort der obgedachte Major von Beuſt mit 30 Huſaren und Dragonern angrif, und von den darin befindlichen 60 Franzoſen zu Fuß, 7 Mann niederhieb, und die übrigen alle nebſt 2 Lieutenants gefangen machte, 1 Hauptmann aber rettete ſich mit der Flucht. Hier fiel ein feindlicher Vorrathshaufen, ein Theil des Gepäckes, und ein Krankenhaus von 140 Mann, den Preuſſen in die Hände. Von Gooch rückte der Herzog von

Hollſtein bis Weſer, und ſchickte einige Haufen bis Geldern und Venlo. Am 9ten Junius griffen 3000 Franzoſen eine Höhe, die mit 2 Compagnien Grenadiers beſetzt war, an; aber der preußiſche Generalmajor, Friedrich Ludwig Graf von Finkenſtein, jagte den Feind, mit ſeinem und dem hollſteiniſchen Dragonerregiment in die Flucht. In dem Treffen bey Crevelt am 23ſten Junius ſtanden die Vortruppen unter dem Befehl des Herzogs von Hollſtein, und des Erbprinzen von Braunſchweig; die preußiſche Huſaren von Malachowski hatten den rechten Flügel bey dem vereinigten Heer, und die von Rueſch ſtanden in der Mitte deſſelben. Der rechte Flügel beſtand aus 26 Eſcadrons und 16 Bataillons, welchen der Herzog von Hollſtein mit dem Erbprinz von Braunſchweig, unter dem Oberbefehl des preußiſchen Generals, Herzog Ferdinand von Braunſchweig, auf das Dorf Amrodt führete, damit er den feindlichen linken Flügel in der Seite angreifen könte. Dieſes Treffen ward auch von dem ſiegreichen vereinigten Heer gewonnen; und die Franzoſen hatten an dieſem blutigen Tage 2546 Todte, und 1421 Verwundete. Die preußiſche Reuterey verlor 2 Unterofficiers, 37 Gemeine an Todten, und hatte 4 Officiers, darunter der Generalmajor, Joachim Chriſtian von Bandemer, befindlich, 9 Unterofficiers, 99 Gemeine verwundet; und 25 Gemeine wurden vermißt. Nach dieſem herrlichen Siege, ging der Herzog von Hollſtein den 27ſten Junius mit 13 Schwadronen nach Gladebach ins Herzogthum Jülich, von hier rückte er den 7ten Julius mit dem Erbprinzen von Braunſchweig, der 6 Bataillons und 6 Eſcadrons zu ihm gebracht hatte, bis auf eine Stunde vor Jülich, damit der Feind denken ſolte, daß dieſe Feſtung ſolte belagert werden. Nachdem die vereinigten Völker Rüre-

monde eingenommen hatten, ging der preußiſche Obriſte, Johann Franz von Collignon, und der Major, David Franz von Jeanneret, vom Regiment Malachowski, mit einigen Huſaren in die öſterreichiſchen Niederlande, und kamen bis nach Löwen, Dieſt und in das Kempenland; ſie trieben aller Orten Brandſchatzung ein, und nahmen Geiſeln mit. Zu Anfange des Auguſtmonats frohlockte das franzöſiſche Heer, welches ſtatt dem Grafen von Clermont, ſchon ſeit einem Monat den Generallieutenant, Eraſmus Marquis de Contades, zum Oberbefehlshaber bekommen hatte, und rühmte ſich, daß es dem vereinigten Heere den Rückweg über den Rhein abgeſchnitten hätte. Aber der Herzog von Braunſchweig vereitelte die feindlichen Abſichten, und bot den 3ten dem Feinde ein Treffen an; und da derſelbe keine Luſt dazu hatte, ging er nach Wachtendonk zurück, bey welcher Gelegenheit der Herzog von Hollſtein mit den preußiſchen Völkern den Nachzug hatte. Alsdenn gingen die vereinigten Völker vom 8ten bis zum 10ten ohne den geringſten Verluſt, ohnweit Schenkenſchanz, über den Rhein zurück. Am 29ſten ſchlug der Herzog Ferdinand ſein Lager bey Dulmen, und der Herzog von Hollſtein beſetzte mit den Vortruppen die Stadt Haltern an der Lippe, welche der Feind verlaſſen hatte. Nachhero ſtand der Herzog von Hollſtein mit denſelben, die aus 6 Bataillons Fußvolk, 10 Schwadronen preußiſcher Dragoner, 10 Schwadronen preuſſiſcher Huſaren, und vielen Jägern beſtanden; bey Borken im Lager. Hier überfiel ihn ganz frühe am 29ſten Septembr. der franzöſiſche Generallieutenant, Ludwig von Saint-Pern, mit den Grenadiers de France, und Grenadiers Rojaux, dem Carabinierregiment, ferner mit den Cavalleriebrigaden du Roi und Rojal Etranger, denn

auch

auch mit 10 Compagnien Grenadiers von der Brigade von Navarra, und der 2ten pfälziſchen. Der Herzog zog ſich bis Olphen, wo er die feindliche Uebermacht ſehr deutlich überſahe, dem ohngeachtet rückte er wieder vor, und grif den Gegentheil an, nöthigte ihn ſein Lager wieder zu verlaſſen, und hatte dabey nicht mehr als 6 Todte, und 12 Verwundete; aber 51 Mann, die auf dem Vorpoſten ſtanden, kamen in feindliche Gefangenſchaft. Hierauf ſchlug der Herzog von Hollſtein ſein Lager nahe bey Borken auf. Am 15ten Octobr. hob das vereinigte Heer ſein Lager bey Münſter auf, und ging, damit es die feindliche Abſichten auf die Eroberung von Lippſtadt, und die Vereinigung der beiden feindlichen Heere, vereiteln möchte, ſo geſchwinde, daß die Vortruppen unter dem Herzog von Hollſtein und Erbprinz von Braunſchweig ſchon den 17ten unweit Lippſtadt ankamen; der preußiſche Obriſtlieutenant von Beuſt muſte auf einer Seite, und der preußiſche Major von Jeanneret auf der andern Seite, den Anzug des Vorderzuges vom vereinigten Heere ſo meiſterlich verbergen, daß daſſelbe ganz verborgen ging, über die Lippe kam, und ſich bey Benninghauſen lagerte. Den folgenden Tag brach dieſer Vorderzug, 14 Bataillons und 24 Eſcadrons ſtark, auf, und ſolte den franzöſiſchen Generallieutenant, Herzog von Chevreuſe, der mit einem Haufen bey Soeſt ſtand, überfallen; aber es war verrathen worden, und der Herzog von Hollſtein fand den Feind im Gewehr ſtehen, die Reuterey von ſeinem linken Flügel, nemlich 10 Eſcadrons preußiſcher Dragoner, und 2 heßiſche Eſcadrons von Miltitz zog ſich deshalb links, und wolten um die Stadt herum, dem Feind in die Seite und in den Rücken fallen. Weil aber die nachtheilige Lage des Erdreichs, dieſes Vorhaben ſehr aufhielte, der Feind auch kei-

nen

nen Angrif abwartete, ſondern ſich links zog, ſo grif der Vorderzug, aus 3 Eſcadrons von Rueſch und dem preuſſiſchen Dragonerregiment Hollſtein beſtehend, den Feind an; das Regiment Finkenſtein unterſtützte den Angrif. Der feindliche Nachzug, der aus 3 Regimentern Dragoner und 1 Bataillon beſtand, ward von den 2 preußiſchen Dragonerregimentern angegriffen, und das feindliche Bataillon gröſtentheils niedergehauen, und gefangen, auch die flüchtige Reuterey, ſo weit es die beſchwerliche Gegend des Erdbodens zuließ, verfolgt. Die preußiſchen Dragoner brachten bey der Gelegenheit 260 Gefangene ein; die Dragoner ſowohl, als die Huſaren, und die heßiſchen Dragoner von Miltitz, machten viele Pferde und andre Sachen Beute. Und alsdenn nahm das vereinigte Heer noch den nemlichen Tag ſein Lager bey Soeſt. Und zu Ende dieſes Monats ging das feindliche Heer zurück nach dem Rhein; und über denſelben in die Winterläger; worauf denn auch der Herzog Ferdinand das vereinigte Heer in die Winterläger verlegte a).

1759.

Die Begebenheiten des 1759ſten Jahres ſind die merkwürdigſten in dieſem noch fortwährenden blutigen Kriege. Denn noch niemals iſt es dem Feinde gelungen, ſo viele Vortheile über das königlich preußiſche Heer zu erlangen, als eben in dieſem Jahr. Und gleichwohl zeigt ſich der König doch in ſeiner wahren Gröſſe. Er bleibt bey allem widrigen Schickſal gleich groß, und unerſchrocken; und findet in

a) Helden=Staats=und Lebensgeſch. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 539 541 f. 544. 549 555 559 f. 563=566. 574 f. 579=581. 589. 593=606. 609. Zuverläß. Nachr. von der kön. preuß. Armee. St. 2. S. 118=126. St. 3. S. 7. 9 f. S. 34=42. 57=64 f.

in ſich ſelbſt Mittel genug, den aller Orten häufig andringenden Feinden zu widerſtehen, und ihnen Grenzen zu ſetzen, woran ſich ihr Uebermuth ſtoſſen und zerſcheitern muß: So daß ſie von allen ihren erfochtenen Vortheilen keinen Nutzen ziehen können. Die in dieſem Jahr vorgefallene blutige Schlachten bey Kay, Cunnersdorf, Minden, Torgau, Meiſſen, Kemberg, Maxen, welche den Feinden verſchiedene Vortheile zuwege brachten, waren doch nicht hinreichend, daß ſie ihre Winterläger erweitern konten; ausgenommen die Stadt Dresden, welche der Feind behielte.

Das öſterreichiſche Heer hatte zu Ende vorigen 1758ſten Jahres ſeine Winterläger in Böhmen genommen, dagegen die königlich preußiſchen Völker ihre Winterläger in Schleſien, Sachſen, Lauſitz, Pommern und im Mecklenburgiſchen genommen hatten. Aller Orten bemühte man ſich, alles ſo zu veranſtalten, damit der Feldzug frühzeitig könne eröfnet werden. Zu dem Ende ward auch die Auswechſelung der beiderſeitigen Kriegsgefangenen beliebet, und Jägerndorf abermals zum Auswechſelungsort auserſehen. Der König hatte ſich den Winter über in Breslau aufgehalten, und ging gegen das Ende des Merzmonats nach der Gegend von Landshut. Der Feind fing die Kriegsunternehmungen zuerſt an. Am 26ſten Merz griffen 120 Huſaren und 300 Croaten den preußiſchen Vorpoſten zu Schönberg, der mit 1 Officier und 30 Mann vom Freibataillon du Verger und mit 1 Unterofficier und 12 Huſaren beſetzt war, an; aber dieſer Poſten erhielte ſich, der feindlichen Uebermacht ohngeachtet, in ſeiner Stellung, und trieb den Feind mit Verluſt vieler Leute zurück. Denſelben Tag griffen auch 600 Oeſterreicher zu Pferd und Fuß die Dörfer Weisbach und Jungsdorf an, in

welchen

welchen eine Compagnie vom Freibataillon Angenelli, 1 Eſcadron Huſaren von Gersdorf und 30 Huſaren von Lubomirski ſtanden, welche aber den weitüberlegenen Feind zurücktrieben, und 9 Gefangene machten. Zu gleicher Zeit fiel der Obriſte, Graf Joſeph von Betlehem die Stadt Liebau mit 11 bis 1200 Mann an, wo der Feind ſowohl, als zu Zickersdorf ſeine Abſichten erreichte. Aber zu Lindenberg, wo der Stab vom Freibataillon du Verger ſtand, konte ein anderer Haufen Croaten und Huſaren nichts ausrichten, ſondern muſte ſich nach Büsdorf und Schatzlar zurückziehen. Zu Greifenberg ſtand das Grenadierbataillon des Obriſten, Bernd Alexander von Düringshofen, welches aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Linſtedt und Hülſen beſtand, und 1 Eſcadron Huſaren von Ziethen. Dieſer Poſten ward den 26ſten Merz von 8000 Oeſterreichern angegriffen, und weil der preuſſiſche Entſatz nicht ſo geſchwinde ankommen konte, ſo gelung es hier der feindlichen groſſen Uebermacht, daß ſie b) zu Greifenberg blieb, und nach dem öſterreichiſchen Bericht auſſer gedachten Obriſten 16 Officier 700 Grenadiers und 2 Stücke in feindliche Hände geriethen. Hierauf verlegte der König den 12ten April ſein Hauptlager von Bolkenhayn nach Landshut. Der öſterreichiſche Generalfeldmarſchall, Graf von Daun, war, nachdem er das wunderthätige Mutter Gottes Bild zu Marienzell beſucht hatte, den 26ſten Merz von Wien zum Heere nach Böhmen abgegangen, woſelbſt er den 29ſten ſein Hauptlager zu Münchengrätz aufſchlug. Beide Heere, das preußiſche ſowohl als das öſterreichiſche, ſtanden in der vortheilhafteſten Stel-

b) Siehe J. F. S. oft angeführte Geſchichte Th. 3. S. 205 f. Geſchichte des dritten ſchleſiſchen Krieges, entworfen von F. Th. 3. S. 17. Helden- Staats- und Leb. Geſ. Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 954 f.

Stellung, ſie hatten überall Verſchanzungen angelegt, und dieſe nebſt allen Anhöhen mit vielem Geſchütz beſetzt. Unterdeſſen hatte der öſterreichiſche General von der Reuterey, Marquis Carl de Ville, einen Haufen in Oberſchleſien geſamlet. Aber der königliche General von dem Fußvolk, Freiherr de la Motte Fouquee, bekam eine Verſtärkung, die der König ſelbſt herbeiführte. Die Huſaren, welche bloß von dem Freibataillon von Lüderitz unterſtützt wurden, griffen den 1ſten May den zurückeilenden Gegentheil unter Anführung des Königs an, ſchnitten ein Croatenbataillon völlig ab, machten 2 Hauptleute, 2 Lieutenants und 184 Gemeine zu Gefangenen, und hieben über 200 Mann nieder. Der General de Ville zog ſich darauf nach Hermanſtadt bey Freudenthal, und der preußiſche Generalmajor, Paul von Werner, vertrieb auch den 6ten May den ſächſiſchen Generalmajor, Andreas Grafen von Renard, aus der Gegend von Neuſtadt. Bey den Hauptheeren fiel bis zu Anfang des Heumonats keine Bewegung vor. Das königliche Heer ſtand eine halbe Meile von Landshut bey Reich-Hennersdorf, und das öſterreichiſche bey Schatzlar und Trautenau vortheilhaft gelagert. Die Umſtände erforderten nunmehro eine veränderte Stellung, die Ruſſen fingen ſich zu bewegen an, das ſtärkere franzöſiſche Heer drang auf das vereinigte mit Gewalt ein, das Reichsheer fing in Sachſen ſeine Unternehmungen an, und der Feldmarſchall, Graf Daun, zog die meiſten kaiſerlich königlichen Regimenter aus Sachſen nach Schleſien, um mit einer anſehnlichen Macht, die er nach der Lauſitz führte, die Unternehmungen der rußiſchen Armee zu erleichtern. Den 28ſten Junius verließ er das ſeit dem 6ten May zwiſchen Schurz und Jaromirs inne gehabte Lager, und zog ſich nach der Lauſitz, wo er

den

den 6ten Jul. bey Mark-Liſſa ankam. Der König that, ſo bald er den Aufbruch erfuhr, den 29ſten Jun. mit einigen Bataillons und Schwadronen einen Einfall über Schatzlar in Böheim. Bey dieſer Gelegenheit ward zum erſtenmal die reitende Artillerie mit Vortheil gebraucht, und man machte über 100 Gefangene. Das Hauptheer brach den 5ten Julius aus dem Lager bey Reichhennersdorf auf, rückte bis Hirſchberg, den 6ten nach Lähn, ſodenn aber weiter nach Löwenberg zu, wobey der König ſein Hauptquartier zu Smotſeiffen nahm. In dieſem Lager fiel auſſer kleinen Scharmützeln bis zu Ende des Julius nichts veränderliches vor. So bald aber der Feldmarſchall, Graf Daun, ſeine Abſicht, das gegen Schleſien anrückende rußiſche Heer zu verſtärken, erreichet, und das den Ruſſen bey Kay gelieferte Treffen nicht vortheilhaft ausgefallen war: ſo muſte der König ſeinen angefallenen Erbländern zu Hülfe eilen. Er brach zu dem Ende mit einem Theil ſeiner, bey Smotſeiffen ſtehenden Völker, zur Verſtärkung, ſeines den Ruſſen entgegen ſtehenden Heeres, nach Sagan auf. Eben dahin führte der Prinz Heinrich den gröſten Theil der in Sachſen geſtandenen Völker; der König kam den 29ſten Julius und der Prinz Heinrich den 28ſten zu Sagan an. Letzterer muſte den Oberbefehl über die bey Smotſeiffen zurückgebliebene königliche Völker übernehmen, und er machte ſo weiſe Verfügungen, daß ſein Gegentheil von der Ueberlegenheit keine Vortheile ziehen konte.

Der Feldmarſchall, Graf Daun, brach den 11ten Auguſt mit ſeinen Völkern aus dem Lager bey Lauban über Penzig, Rotenburg, Pribus nach Triebel auf. Hier blieben ſie vom 19ten bis zum 30ſten Auguſt unbeweglich ſtehen. Einige abgeſonderte Haufen derſelben aber gingen vorwärts, der

Generalfeldmarſchallieutenant, Freiherr Levin George von Beck, rückte den 12ten Auguſt bis Sorau, und machte von der preußiſchen Beſatzung zu Grünberg, welche aus dem Landbataillon des Obriſtwachtmeiſters, Peter de Rege, beſtand, den gedachten Obriſtwachtmeiſter, 14 Officier und 498 Mann zu Gefangenen. Um den Rücken frey zu haben, muſte auch der General, Andreas von Haddick, durch den Generalmajor, Carl Ludwig, Freiherrn von Seckendorf, die kleine Feſtung Peitz angreifen laſſen, welche der Commendant, Obriſt Heinrich von Bröſicke, gegen Erhaltung des freien Abzugs für ſeine kleine Beſatzung den 27ſten Auguſt übergab.

Der Prinz Heinrich, welcher mit dem königl. Heer gar keine Gemeinſchaft hatte, ward von den Bewegungen des öſterreichiſchen Hauptheeres durch den Generallieutenant, Hanß Joachim von Ziethen, den er mit 10000 Mann nach Oberleſchen, am Boberfluß im Fürſtenthum Glogau, ſendete, zeitig benachrichtiget. Er brach alſo, um den Gegentheil an einer Vereinigung mit dem rußiſchen Heer zu hindern, den 27ſten Auguſt von Smotſeiffen auf, rückte bis Bunzlau, den folgenden Tag bis Sprottau und den 29ſten bis Sagan; den Generallieutenant von Ziethen aber ſchickte er nach Sorau. Zur Bedeckung von Schleſien, gegen die in der Oberlauſitz befindliche öſterreichiſche Völker, ließ er den Generallieutenant von Fouquee im Lager bey Smotſeiffen ſtehen. Der Generallieutenant de Ville, welcher mit dieſen öſterreichiſchen Völkern bey Lauban ſtand, verließ, ſo bald der Prinz Heinrich dem öſterreichiſchen Hauptheer in die Gegend von Sorau entgegen rückte, ſein vortheilhaftes Lager, und ſtieß zu dem Feldmarſchall, Grafen von Daun. Dieſes gab Gelegenheit, den Generalmajor, Johann Friedrich von Stutterheim,

heim, der mit einigen Völkern bey Mark-Liſſa ſtand, nach Zittau und Friedland, dem Gegentheil in den Rücken zu ſenden. Dieſer General machte bey Friedland 10 Officiers nebſt beinahe 700 Mann zu Gefangenen, erbeutete 2 Feldſtücke, und verdarb daſelbſt einen ſehr anſehnlichen Vorrath von Lebensmitteln. Gegen Gabel ſendete er den Obriſtwachtmeiſter ziethenſchen Huſarenregiments, Carl Erdmann von Reitzenſtein, mit 100 Huſaren. Dieſer machte 103 Grenadiers zu Gefangenen, und verbrandte 5000 Fäſſer Mehl, 10000 Centner Heu, und eine Menge Wagen und Gewehr. Der Prinz Heinrich zog ſich demnächſt dem öſterreichiſchen Heer in Rücken, indem er den 5ten September von Sagan aufbrach, und über Wichelsdorf, Bunzlau und Neuſtadt, den 9ten zu Lauban anlangte; der Feldmarſchall, Graf Daun, brach darauf den 9ten September gleichfals von Sorau auf, und zog ſich rückwärts nach Bautzen, wo er den 13ten Sept. anlangte. Bey dieſem Rückzuge fiel der preußiſche Generalmajor, Anton von Krockow, in den Nachzug, nahm und verbrandte 500 Mehl- und Packwagen. Von hier aus ſchickte er dem rußiſchen Heer abermals 19000 Mann Verſtärkung zu, muſte aber ſeine Stellung bald verändern, indem ſich der Prinz Heinrich um ihn herumzog, den Weg nach Sachſen nahm, den 25ſten Sept. bey Hoyerswerda den Generalfeldwachtmeiſter, Franz von Vehla, überfiel, und denſelben mit 29 Officiers und 1500 Gemeinen gefangen nahm, auf 400 Mann niederhieb, 3 Stücke erbeutete, und nur 60 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Der Feldmarſchall, Graf Daun, welcher in der Meinung ſtand, daß der Prinz Heinrich, um den König zu verſtärken, ſich über Mengelsdorf nach Görlitz gezogen, kehrte, als er

den Zug des Prinzen nach Sachſen erfahren, eiligſt um, und ging über Bautzen nach Dresden, wo er ſich den 29ſten Sept. bey Keſſelsdorf lagerte c). Der Prinz Heinrich hingegen ging über Ruhland und Elſterwerda auf Torgau, wo er den 2ten Octobr. über die Elbe zog, und ſich den 4ten mit den Völkern unter dem Generallieutenant, Friedrich von Fink, im Lager bey Strehlen vereinigte. Beide Heere ſtanden alſo in Sachſen, und ich muß nun, um der Ordnung willen, das, was ſich in dieſem Lande ſeit Anfang des 1759ſten Jahres zugetragen, erzehlen.

Der Prinz Heinrich, welcher den Oberbefehl der in Sachſen befindlichen Völker hatte, eröfnete den Feldzug durch einen Zug, den einige Völker unter dem Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, zu Ende des Februars gegen Erfurt und ins Thüringiſche thaten. Sie beſetzten den 27ſten Febr. Erfurt, trieben daſelbſt Brandſchatzung ein, breiteten ſich bis Saalfeld und Hof aus, und kehrten nach verſchiedenen Scharmützeln, dabey ein paar hundert Gefangene gemachet worden, nach Zwickau zurück. Bald darauf, nemlich den 14ten April, brach der Prinz Heinrich von neuem aus Dresden gegen Böheim auf. Er theilte, um die in Böheim befindliche öſterreichiſche Vorrathshäuſer zu verderben, ſeine Völker in zwey Haufen. Der Generallieutenant, Johann Dietrich von Hülſen, führte einen Theil, und ging über Pasberg. Hier ſtund der kaiſerliche Generalfeldwachtmeiſter, Franz von Reinhard, mit den Regimentern Königsegg und Andlau auch vielen Croaten verſchanzet. Der Generallieutenant Hülſen grif den 15ten April früh um 3 Uhr an, die

c) Von dieſem Zuge und dem Gefechte bey Hoyerswerda beſiehe J. F. S. Geſchichte Th. 3. S. 158 f. wo ein Abriß davon befindlich iſt. Leben Friedrichs 2. Th. 5. S. 985 f. Geſch. des dritten ſchleſiſchen Krieges Th. 3. S. 72.

die preußiſche Reuterey fiel in den Rücken, während daß das Fußvolk von vorne angrif. Man machte mit einem Verluſt von 70 Todten und Verwundeten, den Generalmajor von Reinhard, 51 Officier, und 2000 Gemeine zu Gefangenen, und erbeutete 3 Stücke, 3 Fahnen, und 2 Standarten. Der Vorderzug des Generallieutenants von Hülſen unter dem Generalmajor, Ehrenreich Friedrich von Aſchersleben, drang bis Saatz vor, man verbrandte über 150 Schiffe auf der Elbe, und verderbte zu Außig, Saatz, Budin ꝛc. ſo viel Lebensmittel in den Vorrathshäuſern, daß man den Verluſt auf 433600 Rthlr. 16 Gr. ſchätzte. Der Prinz Heinrich, welcher die zweite Abtheilung der nach Böheim beſtimmten preußiſchen Völker führte, ging über Peterswalde, und nahm den 16ten April ſein Hauptquartier zu Linai. Seine leichte Völker vernichteten unter Anführung des Obriſtlieutenants, Johann Jacob von Wunſch, die vorgefundene Vorrathshäuſer; der Generalmajor, Peter von Meinecke, und Obriſtlieutenant, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, machten jenſeit der Eger auch noch über 100 Gefangene, und endlich zogen ſich alle zu dieſer Unternehmung gebrauchte Völker nach Sachſen zurück. Jedoch war die Ruhe von keiner Dauer. Noch vor Ende des Aprils brachen die meiſten preußiſchen Völker nach Franken auf. Zwickau war der Sammelplatz, hier funden ſich den 5ten May die zur Unternehmung beſtimmte Regimenter zuſammen. Das Reichsheer ſtand bey Culmbach, ein Theil derſelben unter dem Feldmarſchallieutenant, Grafen Maquire bey Aſch, ihre leichte Völker unter den Generalmajors von Kleefeld und Ried bey Hof und Lichtenberg. Die Preuſſen rückten in drey Abtheilungen an. Die erſte unter dem Prinzen Heinrich ging über Zwickau auf Hof,

die andere unter dem Generallieutenant von Hülſen auf Bamberg, die dritte unter dem Generallieutenant, Friedrich von Fink, auf Aſch. Die letztere rückte gegen den bey Aſch ſtehenden General, Grafen Maquire an, mit dem es am 8ten May zum Gefecht kam, darin der kaiſerlich königliche Obriſte, Maximilian Franz Ernſt, Prinz von Salm, nebſt 7 Officiers und 126 Gemeinen zu Gefangenen gemacht ward, nach welchen ſich die öſterreichiſchen Völker über Frankenhammer durch die Oberpfalz nach Altdorf zogen, und ſich mit dem Reichsheer vereinigten. Dieſes hatte den 11ten May ſchon ſein Lager bey Culmbach verlaſſen, und ſich über Caſendorf nach Nürnberg zurückgezogen. Die Preuſſen folgten ihr auf dem Fuſſe nach, und der Obriſtlieutenant, ſzekeliſchen Huſarenregiments, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, welcher 5 Schwadronen dieſes Regiments bey ſich hatte, und der Generalmajor, Peter von Meinecke, an der Spitze ſeines Dragonerregiments, kamen den 11ten May dem öſterreichiſchen Generalfeldwachtmeiſter, Georg Friedrich Freiherrn von Riedeſel, der mit dem pfälziſchen Dragonerregiment, und einem Bataillon des Regiments Cronegg bey Himmelcron ſtand, ſo unvermuthet auf den Hals, daß kaum 100 pfälziſche Dragoner ſich mit der Flucht retteten, ein groſſer Theil niedergehauen, und der General Riedeſel ſelbſt mit 30 Officiers und 800 Gemeinen gefangen, 2 Stücke, 3 Fahnen und 2 Standarten erbeutet wurden. Den 16ten May beſetzten die Preuſſen Bamberg, wo das Reichsheer einen Vorrath von Lebensmitteln, der mehr als 200000 Thaler werth war, verderbte, dennoch aber noch 400000 Portionen und 100000 Rationen in der Preuſſen Hände fielen. Von Bamberg verbreiteten ſich die preußiſchen leichten Völker bis nach Kitzingen, wo ſie

einen anſehnlichen Vorrath zu Grunde richteten, und die Unternehmung in Franken endigte ſich mit dem Rückzuge des preußiſchen Heeres aus dem Lager bey Sachſendorf, welcher den 25ſten May geſchahe, und über Bayreuth, Münchberg, Hof nach Sachſen ging. Auf dieſem Rückzuge erbeuteten die preußiſchen Huſaren vom Regiment Szekely bey Münchberg den 30ſten May 2 Stücke und das Gepäcke des Generalmajors von Kleefeld d).

Das Reichsheer, von dem zu Anfang des Junius alle kaiſerlich königliche Regimenter nach Böheim gezogen wurden, rückte zu Ende dieſes Monats über Bamberg näher gegen Sachſen. Der König hatte den Generallieutenant von Hülſen mit ungefehr 12000 Mann aus Sachſen über Torgau zu dem den Ruſſen entgegen ſtehenden Heer ſtoſſen laſſen, der Prinz Heinrich, welcher in der Mitte des Junius ſein Lager bey Tſchopau nahm, ward alſo merklich geſchwächet, und das Reichsheer, welches der Pfalzgraf, Friedrich von Zweybrück, zum Anführer hatte, konte nunmehr ungehindert über Schleuſingen, Ilmenau, Weimar, Naumburg in Sachſen einrücken. Ein abgeſonderter Haufen deſſelben unter dem Generalmajor, Joſeph Freiherrn von Ried, drang in das Fürſtenthum Halberſtadt ein. Die 200 Mann von den Landregimentern, welche der Vicegouverneur zu Magdeburg, Erbprinz Friedrich von Heſſencaſſel, unter dem Obriſtlieutenant des borkiſchen Landregiments, Chriſtoph Friedrich von Byla e), der Stadt Halberſtadt zu Hülfe ſen-

d) Siehe von dieſer Unternehmung gegen Franken, Geſch. des dritten ſchleſ. Krieg. Th. 3 S. 52 f. J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 297 : 317. woſelbſt das Gefecht bey Aſch in Abriß befindlich iſt. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 1033 : 1050.

e) Siehe J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 331 f.

ſendete, konten die Stadt nicht retten, vertheidigten ſich aber gegen ihren überlegenen Gegentheil ſo wohl, daß ſie ohne groſſen Verluſt in einem Viereck ihren Rückzug machen konten. Halberſtadt brachte alſo 35000 Rthlr. baar zuſammen, und für 800000 Rthlr. wurden der Kammerdirector Dietrich, der Regierungsrath, Freiherr von Williſen, und Burgemeiſter Widela als Geiſeln fortgeführt.

Bald darauf breitete ſich das Reichsheer um deſto geſchwinder in ganz Sachſen aus, als der gröſſeſte Theil der preußiſchen Völker zu Ende des Julius unter eigener Anführung des Prinzen Heinrichs aus Sachſen nach Schleſien aufbrach, mithin auſſer den Beſatzungen von Dresden, Leipzig Wittenberg und Torgau nur wenige preußiſche Völker unter dem Generallieutenant von Fink in Sachſen blieben.

Den 1ſten Auguſt beſetzte der Generalmajor, Stephan, Freiherr von Wecſey, die Stadt Halle, aus welcher die kleine Beſatzung von 300 Mann unter dem Obriſtwachtmeiſter, ſalmuthſchen Füſelierregiments, Ferdinand Bernhard von Blumenthal, ſich nach Leipzig zog. Dieſe Stadt brachte 107000 Rthlr. an Brandſchatzung zuſammen, weil aber 300000 Rthlr. gefordert wurden: ſo nahm der General Wecſey die Geheimen Räthe, Johann Ernſt Flörke, Johann Tobias Carrach, und den Kriegs- und Domainenrath, Polycarp Friedrich von Leyſer, als Geiſeln mit. Nach dieſem kam Leipzig an die Reihe. Der preußiſche Commendant, Generalmajor Friedrich von Hauß, hatte zwar 2 Bataillons Plotho, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1000 Mann von verſchiedenen Regimentern, und 100 Huſaren bey ſich, allein die Stadt war keine ordentliche Belagerung auszuhalten im Stande, und er übergab alſo den 5ten

Auguſt dieſelbe gegen Erhaltung eines freien Abzugs, worauf das ganze Reichsheer ſich den 8ten Auguſt bey Leipzig lagerte. Torgau ward den 10ten Auguſt durch den Generalmajor, Wenzel von Kleefeld, der 8000 Mann bey ſich hatte, berennt, und aufgefordert. Der Commendant, Obriſt Carl Friedrich von Wolfersdorf, ſchlug vier Stürme ab, verurſachte dadurch und 7 gethane Ausfälle den Belagerern einen Verluſt von 600 Mann, und übergab endlich den 14ten Auguſt die Stadt, er erhielt aber für ſeine aus 2 Bataillons von Heſſencaſſel, 1 Bataillon Grollmann, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1 Bataillon Neugeworbene und Wiedergeneſene beſtehende Beſatzung mit 12 Regimentsſtücken den freien Abzug nach Wittenberg. Dieſe letztere Stadt ward den 21ſten Auguſt gleichfals angegriffen, der preußiſche Generalmajor, Friedrich Magnus von Horn, welcher mit 1 Bataillon ſeines Regiments, und 2 Bataillons Juncken darin lag, erhielt den freien Abzug, und zog den 23ſten Auguſt mit allen Ehrenzeichen nach Magdeburg ab.

Nun war nur noch die Hauptſtadt Dresden übrig. In dieſer lag der preußiſche Generallieutenant, Carl Chriſtoph, Reichsgraf von Schmettau, mit 2 Bataillons Lange, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1 Bataillon Grollmann, 1 Bataillon Horn, 1 Bataillon Wiedergeneſete und Neugeworbene, und ungefehr 150 Reutern, Dragonern und Huſaren. Das Reichsheer zog ſich von Leipzig über Meiſſen nach Dresden, wo es den 29ſten Auguſt anlangte. Dieſe Stadt war bereits durch einige öſterreichiſche Völker unter den Generalfeldwachtmeiſters, Joſeph von Brentano und Franz von Vehla eingeſchloſſen, und den 26ſten Auguſt langte auch noch ein 12000 Mann ſtarker Haufen unter dem General-

feldmarſchallieutenant, Grafen Maquire, von dem öſterreichiſchen Hauptheer aus der Lauſitz bey Dresden an. Der General, Graf Schmettau, zog den 26ſten Auguſt, weil die Beſatzung zu ſchwach war, alle Völker und Vorrath aus der Neuſtadt Dresden, machte hingegen zur förmlichen Vertheidigung von Alt-Dresden die beſte Anſtalt, und ließ den 29ſten und 30ſten die Vorſtadt anſtecken. Weil aber kein Entſatz zu hoffen war, ſo entzog er ſich dem Schickſal, Kriegsgefangener zu werden, durch die den 5ten September bewürkte Uebergabe. Er erhielt mit allen Ehrenzeichen den freien Abzug, nahm ſeine Regimentsſtücke, und alle königliche Kaſſen mit, ward aber doch in Anſehung der Verführung vieler Soldaten zum Ausreiſſen bey dem Auszuge ſehr geſchwächet. Da man auch den Uebergabevertrag von dem Gegentheil in vielen Stücken nicht erfüllet; ſo vereinigte er ſich, an ſtatt nach Magdeburg zu gehen, mit den Völkern unter dem Generallieutenant von Fink.

Dieſes war die letzte Eroberung, welche die Reichsvölker in Sachſen machten. Der König befahl zu Ende des Auguſts dem Generalmajor, Johann Jacob von Wunſch, welcher mit 9 Bataillons und eben ſo viel Schwadronen bey Fürſtenwalde ſtand, die Beſatzungen von Leipzig, Wittenberg und Torgau, welchen das Reichsheer aus einem Staatsfehler den freien Abzug verſtattet hatte, an ſich zu ziehen, und mit ſolchen nach Sachſen zu gehen. Er zog ſich den 27ſten Auguſt über Jüterbock nach Wittenberg, hob zu Zahna 133 Küraſſier von dem ſchwäbiſchen Kreisregiment Hohenzollern auf, und eroberte den 28ſten Auguſt Wittenberg mit dem daſigen groſſen Vorrath wieder. Der Commendant, Obriſt Anton Loſi von Loſenau, erhielt den freien Abzug,

zug, und die Preuſſen zogen ſogleich weiter über die Elbe nach Torgau. Hier lag der Generalmajor, Wenzel von Kleefeld; der General Wunſch, welcher den 30ſten Aug. ankam, wagte in der folgenden Nacht einen Sturm, und noch in eben der Nacht übergab der Commendant die Stadt gegen einen freien Abzug. Nun eilte der General Wunſch der eingeſchloſſenen Stadt Dresden mit ſtarken Schritten zu Hülfe. Er ging den 3ten Sept. bey Torgau über die Elbe, und durch Cosdorf nach Groſſenhayn, wo er den 4ten Sept. 60 öſterreichiſche Huſaren aufhob. Von da rückte er den 5ten weiter gegen Dresden, und trieb an eben dem Tage die Reichs- und öſterreichiſchen Völker, welche ſich in der Gegend von Drachenberg auf Anhöhen und in den Weinbergen ſehr vortheilhaft geſetzet hatten, mit einem nahmhaften Verluſt zurück. Weil aber Dresden bereits übergeben war: ſo kehrte er ſogleich zurück. Seine Völker, welche aus 5 Schwadronen plettenbergiſcher Dragoner, 2 Schwadronen Huſaren, 2 Bataillons Heſſencaſſel, 1 Bataillon Salmuth, 1 Bataillon Hofmann, 1 Bataillon Juncken, 1 Bataillon Willemey Grenadier beſtunden, hatten kurz vorhero die Huſaren, Dragoner, Wunſch, und Willemey ausgenommen, die Beſatzungen von Torgau, Wittenberg und Leipzig ausgemachet, und waren durch das Ausreiſſen ſehr geſchwächet, dem ungeachtet bewürkten ſie damals die Eroberung eines groſſen Theils von Sachſen. Der kaiſerlich königliche Generalfeldzeugmeiſter, Daniel Friedrich, Freiherr von St. Andre, bediente ſich der Zeit, da der General von Wunſch nach Dresden gegangen war, um Torgau der preußiſchen Bothmäßigkeit abermals zu entreiſſen. Er kam den 7ten September vor dieſer Stadt an. Der General von Wunſch brach dahero in der Nacht vom 5ten

zum

zum 6ten September eiligſt aus dem Lager auf dem Drachenberge auf, ging den 7ten Sept. mit 3 Bataillons und etwas Reuterey voraus nach Torgau, der Obriſt Carl Friedrich von Wolfersdorf folgte mit den übrigen Völkern den 8ten nach, und man grif ſodenn die Reichsvölker, welche auf 12000 Mann ſtark gerechnet wurden, an, der Obriſt von Wolfersdorf that mit einem Bataillon von Heſſencaſſel auf die Raths Weinberge mit vieler Tapferkeit den erſten Angrif, und nach anderthalb Stunden ward der linke Flügel zum Weichen gebracht. Der Rückzug geſchahe auf Eulenburg, die Preuſſen verfolgten auf eine Meile weit, das ganze Lager mit allen Zeltern, und 7 Stücke wurden erbeutet, auch 11 Officiers und 400 Gemeine zu Gefangenen gemachet. Dieſe Vortheile koſteten den Preuſſen 83 Mann an Todten und Verwundeten, unter den erſtern befand ſich der Obriſtwachtmeiſter und Commandeur des hofmanniſchen Füſelierregiments, Adolph Hartmann, Reichsgraf von Kirchberg. Hingegen ward der gegenſeitige Verluſt an Todten und Verwundeten auf 700 und eben ſo viel an Ueberläufern gerechnet. Die preußiſchen Völker, welche an der Ehre dieſes Tages f) Theil hatten, waren 2 Bataillons Heſſencaſſel, 2 Wunſch, 1 Salmuth, 1 Hofmann, 1 Grenadierbataillon Willemey, 5 Eſcadrons Plettenberg Dragoner, 2 Schwadronen Huſaren.

Der Feldzeugmeiſter von Saint Andre zog ſich nach dieſem Gefechte über Eulenburg gegen Dresden, wo er ſich den 14ten September mit dem Reichsheer vereinigte. Leipzig, wo des fränkiſchen Kreiſes, Generalmajor Heinrich

f) Siehe J. F. S. Kriegsgeſchichte Th. 3. S. 389 f. woſelbſt auch ein Abriß von dieſem Gefechte befindlich iſt. Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 1095 f. Geſchichte des dritten ſchleſ. Krieges Th. 3. S. 77.

rich) Auguſt, Reichsgraf von Hohenlohe-Ingelfingen, mit 2 Bataillons Naſſau und 1 Bataillon Hohenlohe in Beſatzung lag, blieb alſo ohne Bedeckung, der General von Wunſch kam den 13ten Sept. vor dieſer Stadt an, und an eben dem Tage Abends gegen 4 Uhr ward dieſelbe übergeben, und die ganze Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemachet g).

Um dieſe Eroberungen zu erhalten, ſendete der König zu Anfang des Septembers den Generallieutenant von Finck mit 12 Bataillons und 18 Schwadronen nach Sachſen. Dieſer rückte über Eulenburg, wo er die Völker unter dem Generalmajor von Wunſch an ſich zog, den 15ten Sept. bis Döbeln, und ſodenn weiter gegen Meiſſen. Das Reichsheer, welches ſowohl durch die Völker unter dem Feldzeugmeiſter, Freiherrn von St. Andre, als viele öſterreichiſche Regimenter unter dem General von Haddick verſtärket worden, rückte ihm über Noſſen entgegen, und es kam den 21ſten Sept. bey Corbitz, einem unweit Meiſſen gelegenen Dorfe, zu einem Gefechte h), in welchem die Preuſſen über 800 Mann und 5 Stücke verloren, hingegen 461 Mann, darunter 12 Officier befindlich, zu Gefangenen machten. Die Preuſſen behaupteten ihre Stellung, und das Reichsheer zog ſich wieder nach Wilsdruf. Der Verluſt der letztern beſtand ihrer eigenen Angabe nach an Todten, Verwundeten und Vermiſſeten in 2617 Mann, und 832 theils todten, theils ver-

g) J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 393 f. wo die Capitulationspuncte dieſer Stadt nachzuleſen ſind. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 1096 f.

h) J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 396 f. woſelbſt die Verzeichniſſe des Verluſts und eine in Kupfer geſtochene Abbildung des Treffens zu finden iſt. Leben König Friedr 2. in Preuſſen S. 1099 f. F**. Geſchichte des dritten ſchleſiſchen Krieges Th. 3. S. 83.

verwundeten und vermiſſeten Pferden; hingegen gaben ſie 6 Officiers und über 300 Gemeine als Gefangene, und 9 erbeutete Stücke und 1 Standarte an. Auſſer dem Generallieutenant von Finck thaten ſich in dieſem Gefechte die Generalmajors, Johann Carl Freyherr von Rebentiſch, Johann Jacob von Wunſch, Friedrich Auguſt von Schenkendorf, die Regimenter Marggraf Carl, Zaſtrow, das Grenadierbataillon Kreckwitz, welches 11 Stücke und eine Fahne eroberte, und überhaupt die 5 Bataillons, welche nebſt der Reuterey des rechten Flügels unter Anführung des Generalmajors von Rebentiſch den Angrif thaten, beſonders hervor.

Der Generallieutenant von Finck behauptete das Lager bey Corbitz bis zum 1ſten October. Da aber die ganze öſterreichiſche Macht unter dem Feldmarſchall, Grafen von Daun, welche aus der Lauſitz in Sachſen eingerücket war, über Peſterwitz und Tanneberg gegen ihn anzog, ſo machte er eine rückwärtsziehende Bewegung gegen Strehlen, wo er den 2ten October anlangte. In dieſem Lager ſtieſſen alle Völker, welche der Prinz Heinrich führte, den 4ten Octob. zu ihm, und der Feldmarſchall, Graf Daun, kam ſo nahe, daß den 6ten October das zwiſchen Oſchatz und Weide ſtehende öſterreichiſche Heer nur eine Stunde von dem preußiſchen entfernt, und durch einen Bach und Anhöhen, welche beide Theile beſetzet hatten, getrennet war. Der Feldmarſchall Daun ſendete, um den Prinzen Heinrich von ſeinem groſſen Vorrath der Lebensmittel, welcher zu Torgau befindlich war, abzuſchneiden, ſtarke Haufen nach Dahlen und Grimma in den Rücken des preußiſchen Heeres. Der Prinz Heinrich zog ſich alſo, um nicht abgeſchnitten zu werden, den 16ten October von Strehlen nach Torgau, der Feld-

mar-

marſchall Daun rückte den 19ten bis Belgern und damit er dem preußiſchen Heer die Zufuhr, wo nicht abſchneiden, doch möglichſt ſchwer machen möchte: ſo ſchickte er den Generalfeldzeugmeiſter, Herzog Carl Leopold von Ahremberg mit 24 Batøillons, 19 Grenadiercompagnien, 1 Huſaren und 6 Reuterregimentern über Strehlen nach Dommitſch. Der Prinz Heinrich ſendete ſogleich den Generalmajor von Rebentiſch nach Düben, dieſer zog ſich bey Annäherung des Gegentheils nach Bitterfeld und von da nach Kemberg, ihm folgte der Generalmajor von Wunſch mit 6 Batallions und 5 Schwadrons, welcher in aller Stille bey Wittenberg über die Elbe ging, und ſich den 29ſten October bey Kemberg mit ihm vereinigte. Dieſe verbundene preußiſche Völker griffen den 29ſten October den Herzog von Ahremberg bey Pretſch mit ſolchem Erfolg an, daß er ſich nach Düben ziehen, ein Stück und 7 Pulverwagen, den Generalfeldmarſchallieutenant, Reinhard, Freiherrn von Gemmingen, den Obriſten Carl Friedrich von Haller, 22 Officier, und 1166 Gemeine als Gefangene zurücklaſſen muſte i). Die Generalmajors von Wunſch, von Rebentiſch, und Leopold Johann von Platen k), welcher mit ſeinem Dragonerregiment, dem Huſarenregiment

i) Siehe J. F. S. Kriegsgeſchichte Th. 3. S. 422. wo dieſes Gefechte in Kupfer geſtochen zu ſehen, und umſtändlich beſchrieben iſt. Leben König Friedrichs 2. von Preuſſen Th. 5. S. 994 f.

k) Der König dankte dieſem General in den huldreichſten Ausdrücken, und befahl, daß deſſen Regiment zum immerwährenden Andenken ſeines Wohlverhaltens den Grenadiermarſch ſchlagen ſolte, er erklärte den Hauptmann Johann Rudolph von Merian zum Obriſtwachtmeiſter, und ertheilte folgenden Officiers den Orden pour le Merite, den Obriſtwachtmeiſtern Sigmund Friedrich von der Goltz, Otto Balthaſar von Thun, Hanß Ludwig von Preen, Johann Rudolph

von

regiment Gersdorf unter Anführung des Oberſten Otto Ernſt von Gersdorf l) und einigen Huſaren vom Regiment Möhring, welche der Obriſtwachtmeiſter Daniel Friedrich von Loſſow m) führte, durch einen unvergleichlichen Angrif die öſterreichiſche Reuterey über den Haufen warf, und in die, den Rückzug deckende, 6 Grenadierbataillons einhieb, theilten die Ehre dieſes Tages, welcher dem Gegentheil nach den preußiſchen Berichten auf 4000 Mann an Todten, Gefangenen, und Verwundeten koſtete.

Bald darauf nämlich den 4ten Nov. ging das öſterreichiſche Hauptheer aus dem Lager bey Schilda über Naundorf, Lommatſch, nach Keſſelsdorf, der Feldmarſchall Graf Daun nahm den 14ten November ſein Hauptlager zu Wilsdruf, und deckte durch dieſe Stellung Dresden. Der Prinz Heinrich ſendete ihm die Generalmajors Ernſt Heinrich von Czetteritz und Ehrenreich Friedrich von Aſchersleben mit leichten Völkern nach, die über 100 Gefangene machten, er ſelbſt zog über Belgern, Strehlen und Staucha gegen Meißen. Der Generallieutenant von Hülſen ſtieß mit der aus Schleſien kommenden Verſtärkung von 20 Bataillons und 30 Eſcadrons zum preußiſchen

von Merian, den Hauptleuten Friedrich Auguſt von Saher, Johann Adam Weiß, Chriſtoph Wilhelm von Ehrenberg, Friedrich Wolf von Frankenberg, welcher den General von Gemmingen gefangen genommen, und Hermann Heinrich Barnigk, demnächſt dem Lieutenant und Generaladjutant des Generalmajors von Platen, Ernſt Chriſtian von Prittwitz

l) Dem Regiment von Gersdorf ward beſonders gnädig von dem Könige gedanket, und der Obriſte von Gersdorf zum Generalmajor ernennet.

m) Er ward leicht verwundet, und wegen ſeines Wohlverhaltens zum Obriſtlieutenant, bald darauf aber zum Commandeur des Huſarenregiments Rueſch erklärt.

ſchen Heer, der König kam den 13ten ſelbſt aus Schleſien nach Sachſen, er ſchickte ſogleich den Generallieutenant Carl Heinrich von Wedel nach Meiſſen, welcher daſelbſt viel Gepäcke erbeutete, und 4 Officiers nebſt 140 Gemeinen zu Gefangenen machte. Der Feldmarſchall, Graf Daun, zog ſich darauf den 17ten November nahe an Dresden, der König lagerte ſich bey Wilsdruf, und der Vortrab unter dem Generallieutenant, Hans Joachim von Ziethen, bey Keſſelsdorf. Um den Gegentheil die Gemeinſchaft mit Böheim abzuſchneiden, ſchickte der König den Generallieutenant von Finck mit einem anſehnlichen Haufen nach Dippoldiswalde, welcher ſowohl dieſen Platz, als die nach Böheim führende Hohlwege von Ottendorf und Maxen beſetzen muſte. Je gefährlicher dieſe Stellung dem Feldmarſchall von Daun werden konte, deſtomehr wendete er alle Kräfte an, um ſich den Rücken wieder frey zu machen. Ein Theil des Reichsheeres unter dem Generalfeldmarſchallieutenant, Prinzen Carl Chriſtian von Stollberg und die zwei abgeſonderte Haufen des Generalfeldzeugmeiſters Claudius von Sincere und des Generalmajors Joſeph von Brentano muſten den General von Fink den 20ſten November bey Maxen von drei Seiten zugleich angreifen. Es glückte ihnen, ſich der um Maxen gelegenen Anhöhen zu bemeiſtern und die darauf geſtandene Völker zu vertreiben, folglich ward es ihnen leicht, die in einem Grunde ſtehende preußiſche Völker von drei Batterien zu beſtreichen. Dem ohnerachtet wehrte ſich der General von Fink den ganzen Tag, und wendete die Nacht an um ſich zurück zu ziehen: allein, da der Weg nach Freyberg abgeſchnitten war, ſo muſte der Rückzug unglücklicher weiſe nach dem Städtgen Dohna geſchehen, und die Preuſſen waren den 21ſten November früh von allen

Seiten ſo umringt, daß da ohnedem die Kriegsbedürfniſſe verbraucht waren, nichts als die Kriegsgefangenſchaft ihnen überblieb. Es geriethen alſo an dieſem unglücklichen Tage der Generallieutenant Friedrich von Fink, die Generalmajors Johann Carl, Freiherr von Rebentiſch, Johann Jacob von Wunſch, Leopold Johann von Platen, Otto Ernſt von Gersdorf, Jacob Friedrich von Bredow, Heinrich Rudolph von Vaſold, Daniel George von Einſtädt, Friedrich Wilhelm von der Moſel, nebſt 491 andern Officiers in die feindliche Gefangenſchaft, und eine groſſe Anzahl von Geſchütz machte, auſſer der ſchönen Mannſchaft, den Verluſt noch empfindlicher. Unterdeſſen machte doch dieſer unangenehme Vorfall in der Hauptſache keine Veränderung. Der König behielt nach wie vor ſein Hauptlager zu Wilsdruf, der General von Ziethen ſtand mit dem Vortrab zu Keſſelsdorf, und der Generallieutenant von Hülſen zu Freyberg. Der Huſarenobriſte, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, ſtreifte noch vorher, ehe der Vorfall bey Maxen ſich ereignete, über Dux und Auſſig nach Böheim, verwüſtete zu Außig einen anſehnlichen Vorrath an Lebensmitteln, trieb ſtarke Brandſchatzung ein, und brachte eine anſehnliche Anzahl von Kriegsgefangenen zurück. Hingegen gelung es dem Feldmarſchallieutenant von Beck, den mit 1 Bataillon Anhalt-Bernburg, 1 Bataillon Haußen und 1 Bataillon Kanitz zu Coelln n), Meißen gegen über ſtehenden preußiſchen Generalmajor Chriſtian Friedrich von Diercke, den 3ten Dec. durch eine groſſe Uebermacht bis an die Elbe zu treiben, von den Kähnen, mit welchen er überſetzen wolte, verſchiedene in den Grund

n) Einen Abriß von dieſem Gefecht liefert J. F S Kriegsgeſchichte Th. 3. S. 437. Siehe auch Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 1003 f.

Grund zu ſchieſſen, und ihn alſo zu nöthigen mit den übriggebliebenen ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Er ward nach dieſem Vorfall ſo kühn, verſchiedene preußiſche Schiffe auf der Elbe zu verbrennen, bis Torgau hinauf zu rücken und die daſige Brückenſchanze zu beſchieſſen. Allein der Generalmajor von Czetteritz, welcher mit einigen Völkern gegen ihn anrückte, wies ihm gar bald den Rückweg nach Dresden, und ſeit dieſer Zeit blieb es bis zu Ende des 1759ſten Jahres bey beiden Heeren ruhig. Das Reichsheer, welches ſeit dem Sept. in der Gegend von Dresden geſtanden, und nur erſt zu Ende des Octobers jenſeit der Elbe vorgerückt war, an den Hauptunternehmungen aber, die bey Maxen ausgenommen, wenig Antheil genommen hatte, gieng den 3ten December in 3 Abtheilungen aus Sachſen nach Böheim und bezog gegen Ende des Decembers in Franken die Winterläger. Bey dem preußiſchen Heer kamen unter Anführung des Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig=Wolfenbüttel 12000 Mann von dem Alliirten Heer den 25ſten December zu Chemnitz an. Dieſe bezogen in daſiger Gegend die Quartiere, im übrigen aber blieb alles bey beiderſeitigen Kriegsheeren in der vorigen Stellung.

Das rußiſche Heer hatte zu Ende des vorigen Jahres von der polniſchen Grenze an bis in das Innere des Königreichs Preuſſen die Winterläger bezogen. Die Streifereien ihrer leichten Völker zu hindern, ſtund der Generalmajor, Guſtav Albrecht von Schlabberndorf, nebſt dem Obriſten, Johann Ludwig, Grafen von Haerd bey Stolpe, in Hinterpommern. Der preußiſche Obriſt Otto Ernſt von Gersdorf ließ im Febr. den rußiſchen Brigadier von Eſſen zu Konitz in Polen aufheben. Es

fielen einige andere kleine Scharmützel vor, und gegen Ende des Februars wurden die preußiſchen Völker in Hinterpommern, über welche der Generallieutenant, Dubislaf Friedrich von Platen, den Oberbefehl erhielt, anſehnlich verſtärkt, demnächſt ſendete der König den Generalmajor, Franz Caſpar von Wobersnow mit 6 Bataillons und 25 Schwadronen nach Polen. Dieſer ging den 24ſten Febr. bey Groß-Glogau über die Oderbrücken, und rückte bis Liſſa und Reuſſen, an welchem letztern Orte er den gegen den König übelgeſinneten Fürſten, Alexander Joſeph von Sulkowsky aufheben und durch 80 Dragoner unter dem Obriſtwachtmeiſter, czetteritziſchen Dragonerregiments, Hanß Chriſtian von Schack nach Groß-Glogau bringen ließ. Auf dieſem Zuge nach Polen, welcher bis Poſen fortgeſetzet ward, verwüſtete der Obriſte, Leopold Johann von Platen, der mit ſeinem Dragonerregiment von Poſen längſt der Warte nach Meſeritz zog, verſchiedene rußiſche Vorrathshäuſer, welche 161000 berliniſche Scheffel enthielten, und der Obriſt von Gersdorf, welchen der Generallieutenant von Platen mit 100 Huſaren und 100 Dragonern von Stolpe nach Friedland ſchickte, vernichtete daſelbſt einen auf 15000 Rubel geſchätzten rußiſchen Vorrath von Lebensmitteln. Den 3ten Merz traten ſämtliche unter dem Generalmajor von Wobersnow ſtehende preußiſche Völker den Rückzug an. Ich übergehe die kleinen Scharmützel, um zu den Hauptvorfällen zu kommen. Das rußiſche Hauptheer verſamlete ſich im May bey Poſen. Der König ſetzte ihr unter dem Generallieutenant Chriſtoph Grafen von Dohna ein Heer, welches ſich in der Neumark verſamlete, entgegen. Der Generallieutenant von Hülſen führte, um ſolches zu verſtärken, einen anſehnlichen Theil der in Sachſen befindlichen

lichen Völker dahin. Und es waren zu Ende des Junius 26 Bataillons und 60 Schwadronen bey Landsberg an der Warte verſamlet. Mit dieſen rückte der Graf von Dohna den 23ſten Junius von Landsberg in Polen ein, und nahm den 25ſten ſein Lager bey Schwerin. Bey ſeiner Einrückung ließ er verſchiedene Ausſchreiben bekant machen, in welchen er theils die Urſachen ſeiner Einrückung eröfnete, theils die polniſchen Stände und Fürſten einladete, mit ihren Völkern des Königs Heer zu verſtärken. Die Ruſſen ſetzten ſich bey ſeiner Annäherung in ein vortheilhaftes Lager bey Poſen, dieſſeits der Stadt und der Warte. Ihnen war wegen der für ſie vortheilhaften Gegend von forne her nicht beizukommen. Der Graf von Dohna that einen Verſuch, ſie von der Seite anzugreifen und ging zu dem Ende den 5ten Julius bey Obornick über die Warte. Allein das rußiſche Heer wählte, als es ihr zu nahe kam, eine durch Thäler und Moräſte ſo gedeckte Stellung, daß der Angrif unmöglich war. Unterdeſſen ließ der Graf Dohna durch den Obriſten, Graf von Haerd, welcher 200 Huſaren und 800 Mann Fußvolk bey ſich hatte, vom 8ten bis zum 15ten Julius den Vorrath von Lebensmitteln, welchen die Ruſſen längſt der Weichſel in verſchiedenen Orten zuſammen gebracht hatten, verderben. Bey dem preußiſchen Heer ſelbſt, fing wegen Mangel der Zufuhr ein Abgang der Lebensmittel ſich zu äuſſern an. Die Polen leiſteten aus Furcht vor den Ruſſen keine Zufuhr, und aus Schleſien ſolche an ſich zu ziehen, war theils beſchwerlich, theils mannigmal gefährlich. Der General Graf Dohna muſte alſo auf den Rückzug nach Schleſien, um von dieſem Lande nicht abgeſchnitten zu werden, denken. Die Ruſſen wolten ihm einen Tageszug nach Schleſien abgewinnen, er fand ſie

den 14ten Junius zwiſchen Konin und Pinn gelagert, und zwang ſie durch das Stückfeuer ſich gegen die Wälder zu ziehen. Allein eben in dieſer Gegend ward der Mangel an Lebensmitteln ſo groß, daß man nicht einmal in den Dörfern Ziegel, zu Anlegung der Backöfen, fand. Der Graf von Dohna führte alſo ſein Heer über Meſeritz nach Schleſien zurück und nahm das Lager bey Züllichau. In dieſem erhielt derſelbe die, wegen kränklicher Umſtände, geſuchte Erlaubniß nach Berlin zu gehen, und bekam den Generallieutenant, Carl Heinrich von Wedel, welcher den 22ſten im Lager zu Züllichau anlangte, zum Nachfolger. Das rußiſche Heer, welches ſeit dem 30ſten Junius an dem Generalfeldmarſchall, Peter Simonowitz, Grafen von Soltikof einen neuen Anführer bekommen hatte, war unterdeſſen über Babimoſt und Holtzen den 22ſten Julius bis zu dem Dorfe Palzig im züllichauer Kreiſe vorgerückt. Es wolte dem preußiſchen Heer über Croſſen zuvorkommen, und es von Frankfurt an der Oder abſchneiden. Der Generallieutenant von Wedel ließ alſo den 23ſten früh das preußiſche Heer in zwey Treffen ſogleich aufbrechen und hielt es für rathſamer ein Treffen zu wagen, als dem Gegentheil einen ſo ſchädlichen Vorzug zu geſtatten. Das rußiſche Heer ſtand auf vortheilhaften und mit einer Menge Geſchütz verſehenen Anhöhen. Die Preuſſen muſten, um den Angrif zu thun, über eine kleine Brücke und durch einen ſo engen Weg ziehen, daß kaum der dritte Theil eines Bataillons, ohne abzubrechen, hindurch ziehen konte. Kaum war die Spitze der preußiſchen Reuterey durch den Hohlweg bey Kay gekommen, ſo ſchmiß ſie ſogleich die vor dem Dorfe ſtehende rußiſche leichte Völker über den Haufen. Der Generallieutenant von Manteufel that mit dem aus 6

Batail

Bataillons beſtehenden Vorderzug den Angrif, ſchmiß das rußiſche Vordertreffen übern Haufen, eroberte ihre erſte Batterien mit 40 Stücken, ward aber verwundet und muſte ſich aus dem Treffen bringen laſſen. Die Bataillons wurden durch das rußiſche Stückfeuer zerriſſen, ehe ſie aus dem Hohlwege herauskamen und ſich in Ordnung ſtellen konten. Es war alſo an keine ordentliche Ausbreitung und Schlachtordnung, wegen der zum Angrif unbequemen Gegend zu gedenken. Das rußiſche entſetzliche Cartetſchenfeuer blieb allemal überlegen. Das preußiſche Geſchütz konte wegen der ſumpfigten Gegenden nicht aufgefahren und näher heran gebracht werden. Mit dem kleinen Gewehr aber war nichts allein auszurichten. Die 4 Regimenter Reuterey, welche der Generallieutenant von Wedel durch einen Wald ziehen ließ, und den rechten rußiſchen Flügel von der Seite anfielen, richteten zwar das ihnen entgegen kommende rußiſche Fußvolk übel zu, zerſtreueten es gänzlich und ſetzten durch dieſen Wald durch, allein das rußiſche Stückfeuer zwang ſie zum Rückzug und die Unbequemlichkeit des Platzes hinderte die Reuterey das Fußvolk gehörig zu unterſtützen. Alle Tapferkeit der Preuſſen war nicht hinreichend wider die Anzahl und vortheilhafte Stellung des Gegentheils, welcher ſich ungehindert um ſie herumzog, Raum zu gewinnen. Sie zogen ſich dahero, nachdem das Treffen von 4 Uhr Abends bis 7 Uhr gedauert, in der beſten Ordnung und ohne verfolgt zu werden, zurück. Sie lehnten ihren rechten Flügel an den Berg bey Kay, wo ſich der Angrif anfing, und hernach gegen Paltzig zu fortgeſetzt ward, beſetzten die umher liegenden Anhöhen und blieben die Nacht über in dieſer Stellung. Der Generalmajor von Wobersnow ward bey dem hitzigſten Angrif der Reuterey getödtet; 2 Fahnen,

3 Standarten, 3 leichte zwölfpfündige Stücke, 2 Haubitzen und 10 Feldſtücke, von den die Lavetten zerſchmettert und die Pferde erſchoſſen waren, geriethen in des Gegentheils Hände. Auſſerdem ward der preußiſche Verluſt auf 4700 Mann an Todten, Gefangenen und Ausreiſſern und 3000 Verwundete gerechnet. Das rußiſche Heer gibt den Seinigen dergeſtalt an, daß 16 Officiers nebſt 878 Unterofficiers und Gemeinen getödtet, 158 Officiers nebſt 3744 Unterofficiers und Gemeinen aber verwundet worden. Nach dieſem Treffen o) zog ſich das preußiſche Heer den 24ſten Julius bey Tſchicherzig über die Oder, ſchickte die Verwundete nach Groß-Glogau und lagerte ſich bey Sawade. Die Ruſſen beſetzten darauf Croſſen und Frankfurt an der Oder. Die Beſatzung des letztern Orts, welche aus dem Landbataillon des Obriſtwachtmeiſters von Arnim beſtand, ward zu Gefangenen gemacht, und den 3ten Auguſt bezog das groſſe rußiſche Heer das Lager bey Frankfurt an der Oder, woſelbſt die Verſtärkung unter dem Generalfeldzeugmeiſter, Gideon Ernſt, Freiherrn von Laudon, die aus 18523 Mann beſtand, 48 Stücke bey ſich führte, und von dem öſterreichiſchen Hauptheer abgeſendet war, ſich mit demſelben vereinigte. Der König hatte, um das Heer unter dem Generallieutenant von Wedel zu verſtärken, den gröſſeſten Theil der in Sachſen ſtehenden Völker, unter Anführung des Prinzen Heinrichs, in ſchnellen Zügen nach Sagan aufbrechen laſſen; die 6 Bataillons und 15 Schwadronen, welche unter dem Generallieutenant Prinzen Friedrich Eugen von Würtenberg, den öſterreichiſchen General von Haddick beobachtet, ſtieſſen den 28ſten Julius bey Sagan zu

o) Siehe J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 79 f. Leben Friedrichs 2. Königs in Preuſſen Th. 5. S. 852 f.

zu denjenigen Völkern, die der Prinz Heinrich aus Sachſen herbeiführte, und der König brachte aus Schleſien gleichfals eine anſehnliche Verſtärkung dahin. Der Feldmarſchall, Graf Daun, hatte, um die Ruſſen zu verſtärken, den General Haddick den 20ſten Julius mit 30000 Mann von ſeinem Hauptheer nach der Lauſitz geſendet. Der Prinz von Würtenberg, welcher ihn beobachten ſolte, konte nicht hindern, daß er den 29ſten Jul. bis Pribus vorrückte, und muſte ſich nach Sagan zurückziehen. Der General von Haddick ſendete alſo dem ruſſiſchen Heer die Verſtärkung unter dem General Laudon ungehindert zu, und blieb, nachdem er dieſes Generals Zug hinlänglich gedeckt, in der Gegend von Guben ſtehen. Der König zog ſich von Sagan über Sommerfeld nach der Gegend von Guben, grif den Nachzug des Generals von Haddick bey dem Dorfe Merkersdorf mit der bey ſich habenden Reuterey an, machte, ohne einen Mann zu verlieren, ein Bataillon vom Regiment Blau-Würzburg, nebſt dem Obriſten, Gottfried Ludwig Wilhelm, Freiherrn Moſer von Filſeck, und allen übrigen Officieren gefangen, 4 Stücke, 2 Fahnen, die eiſernen Feldbacköfen, 500 Wagen voll Mehl, Lebensmittel, Kriegsbedürfniſſe und Gepäcke geriethen in die Hände der preußiſchen Huſaren, vom Regiment Kleiſt, welche die erſten waren, und der König machte vom 1ſten bis zum 4ten Auguſt, da er zu Mühlroſe anlangte, auſſer 36 Officiers, über 2000 Gefangene. Zu Mühlroſe vereinigte ſich der Generallieutenant von Wedel, welcher ſich über Croſſen gezogen hatte, mit dem Könige. Dieſer rückte nunmehr gegen die Ruſſen vor, und bezog den 5ten Auguſt das Lager bey Wulkow, wo nur die Oder beide Heere trennete. Den 10ten ging er bey Lebus über dieſen Fluß,

und den 12ten früh um 3 Uhr ſetzte ſich das preußiſche Heer zum Angrif gegen Reppen in Bewegung. Der rußiſche linke Flügel ward nach wenigem Widerſtande und mit geringem Verluſt aus ſeinen Verſchanzungen getrieben und 72 Stück erobert. Der Generallieutenant Fink zog ſich darauf durch das Thal und ſtieß zu dem Vortrab, welcher ſich aufs neue mit dem rechten Flügel auf dem bereits eroberten Gebürge ſetzte, man legte auf dieſem Batterien an, welche wegen ihrer Höhe vortrefliche Wirkung thaten, und den Angrif auf die rußiſchen zwiſchen dieſem Gebürge und dem Dorfe Kunersdorf befindliche Verſchanzungen, ſehr erleichterte. Dieſe wurden ohne ſonderliche Mühe und mit wenigem Verluſt erobert, die preußiſche Reuterey ſäuberte darauf den Platz bis Kunersdorf von den Ruſſen. Dieſe wolten zwar durch friſche Völker den Platz behaupten, wurden aber nach einem lebhaften Widerſtande, ſich hinter ihre Schanzen zu ziehen, genöthiget. Das preußiſche Fußvolk zog durch und neben dem Dorfe Kunersdorf, bemächtigte ſich auch noch verſchiedener Redouten und Batterien. Die preußiſche Reuterey that auf das gegenſeitige Fußvolk, da dieſes aus den Verſchanzungen wich, einen lebhaften Angrif, ſtieß aber auf einige Batterien, und muſte ſich auſſer dem Stückſchuß halten. Die Ruſſen zogen darauf die ganze Macht, beſonders den rechten Flügel, um die auf einer ſehr groſſen Anhöhe befindliche Verſchanzung zu vertheidigen, zuſammen. Das preußiſche Fußvolk that auch auf dieſe den lebhafteſten Angrif, allein das zahlreiche rußiſche Geſchütz, und die vortheilhafte Stellung verurſachten, daß zwei Angriffe des Fußvolks ſowohl, als der dritte von der Reuterey unternommene, abgeſchlagen wurden. Das Kartetſchenfeuer trieb die preußiſche Reuterey zurück, die rußiſche,

welche

welche ſich bis dahin ruhig gehalten, ſchmiß dieſelbe in das Fußvolk, und dieſes verurſachte auf dem linken Flügel, welcher, um den rechten zuſammen zu halten, auf Kunersdorf rückte, viele Unordnung. Der König wendete alles an, um den Sachen eine andere Geſtalt zu geben, er ſetzte ſich der gröſten Gefahr aus, allein da die meiſten Generals und Officiers getödtet oder verwundet waren, der gemeine Mann aber durch des Tages Hitze und das lange Gefecht abgemattet war; ſo konte wider friſche Völker, die vortheilhaft gelagert und durch das erſchrecklichſte Stückfeuer unterſtützet waren, nichts ausgerichtet werden. Das preußiſche Heer, deſſen Geſchütze man, einige kleine Stücke ausgenommen, nur mit gröſter Mühe anrücken laſſen konte, zog ſich daher nach Kunersdorf und den eroberten Bergen, um ſich daſelbſt zu behaupten, zurück. Die Ruſſen rückten, ohne ihr Zeit zu laſſen, nach, und bemächtigten ſich, nachdem ſie anfänglich mit vielem Verluſt zurückgetrieben worden, durch einen wiederholten Angrif des Gebürges. Das preußiſche Heer zog ſich darauf durch das Thal, und ſetzte ſich auf den Anhöhen, welche der General von Fink vor der Schlacht beſetzt hatte. Den 13ten Nachmittags um 4 Uhr gieng es über die Oder zurück, und lagerte ſich bey Reitwein. Während der Schlacht hatte ſich der Generalmajor von Wunſch mit ſeinem Freiregiment der Stadt Frankfurt bemächtiget, und daſelbſt 300 Ruſſen zu Gefangenen gemacht; da aber die Schlacht verloren gegangen, die Stadt wieder verlaſſen und ſeine 300 Gefangene ins Lager gebracht. So endigte ſich eine Schlacht, in welcher der Sieg 6 Stunden auf preußiſcher Seite war. Dem Könige wurden 2 Pferde unterm Leibe erſchoſſen und das Kleid durch Kugeln zerlöchert. Die Schlachtordnung des preußiſchen Heeres war folgende.

Schlacht-

Schlachtordnung des königlich preußiſchen Heeres in dem Treffen bey Kunersdorf am 12ten Auguſt 1759.

Vortrab.

Generalmajor von Schenkendorf.

1 : Bornſtedt.
1 : Heyden.
1 : Lubath.
1 Gr. Bat. Billerbeck.

Generalmajor von Lindſtädt.

1 : Oeſterreich.
1 Gr: Bat. Schwarz.
2 Bataill. Bredow.

Der König.

Linker Flügel.		Erſtes Treffen.		Rechter Flügel.	
Generallieutenants: Prinz von Würtenberg.		Wedel.		Hülſen.	Schorlemmer.
Generalmajors: Horn.	Schlabberndorf.	Diercke.	Stutterheim.	Knobloch. Thiele.	Schmettau.
5 : Prinz v. Preuſſen.	5 : Prinz Friedrich. 5 Eſc. Horn.	2 : Graf Wied. 2 : Herzog Bevern.	2 : Kanitz. 2 : Leſtwitz. 2 : Schenkendorf.	2 : Golz. 2 : Knobloch. 2 : Pr. Heinrich. 2 : Fink. 2 : Hülſen. 2 Bat. Margraf Carl.	5 : Schlabberndorf. 5 Eſcadr Leibregiment.

Zweytes

Rechter Flügel. Seidlitz.

Putkammer.
- 10 Eſc. Huſar. Putkammer.
- 5 Eſc. Drag. Krockow.

Platen.
- 5 : Platen.

Zweytes Treffen. Kanitz.

Itzenplitz. Grabow.
- 1 Gr. Bat. v. der Tanne.
- 1 : Loſſow.
- 1 : Beyer.

Itzenplitz.
- 2 Bat. Grabow.
- 2 : Diercke.
- 2 : Sydow.
- 2 : Bülow.

Rebentiſch.
- 2 : Dohna.
- 1 Gr. Batail. Buſch.
- 1 : Neſſe.

Linker Flügel.
Generallieutenants: Platen.
Generalmajors: Spaen.
- 10 Eſc. Schorlemmer.
- 10 : Huſaren Kleiſt.

von Manteufel. Meinecke.
- 5 Eſc. Ziethen.
- 5 : Möhring.
- 5 : Spaen.
- 5 : Meinecke.

Drittes Treffen.

Klitzing.
- 2 B. Lehwald.
- 2 : Zaſtrow.
- 2 : Braun.
- 2 : Hauſſen.

Generallieutenants: von Fink.
Generalmajors: von Aſchersleben.
- 5 Eſc. Platen.
- 5 : Belling.

Abgeſonderter Haufen, ſo bey der Brücke ſtehen blieb, und nach der Seite von Frankfurt beſtimmet war, aber nicht zum Treffen gekommen.
Generalmajor von Flemming.

Generalmajors:

Malachowsky.
- 6 Eſcadr. Malachowsky.

Wunſch.
- 2 B. Wunſch.
- 1 : Collignon.
- 1 : Gablenz.
- 1 : Anhalt.
- 1 : Treskow.

Die

Die Ruſſen geſtehen 2614 Mann an Todten und 10863 Mann an Verwundeten bekommen zu haben. Die Oeſterreicher unter dem General Laudon geben 893 Todte, 1398 Verwundete an. Nach einem preußiſcher Seits bekant gemachten Verzeichniſſe ſind 7485 an Todten und Vermißten und 1119 an Verwundeten gezählet worden. Unter den Todten befand ſich der Generalmajor Georg Ludewig von Puttkammer, unter den Verwundeten aber die Generallieutenants Friedrich Wilhelm von Seidlitz, Prinz Eugen von Würtenberg, Carl Heinrich von Wedel, Johann Dietrich von Hülſen, Auguſt Friedrich von Itzenblitz und die Generalmajors Carl Gottfried von Knobloch, Johann Friedrich von Stutterheim, Johann Ernſt von Klitzing, Chriſtian Friedrich von Itzenblitz, und Leopold Johann von Platen p).

Nach der Schlacht blieb das preußiſche Heer bis zum 15ten bey Reitwein ſtehen. An dieſem Tage aber begab es ſich auf den Weg nach Fürſtenwalde, wo es den 18ten Auguſt ſich lagerte. Hier zog der König das nöthige Geſchütz aus Berlin und 6 Bataillons nebſt 7 Schwadronen, welche der Generalmajor Georg Friedrich von Kleiſt aus Pommern herbey führte, an ſich. Der Gegentheil unternahm nichts, als daß er Brandſchatzungen, Vieh und Lieferungen aus den umliegenden Gegenden beitrieb, den 29ſten Auguſt aber verließ das rußiſche Heer die Gegend um Frankfurt an der Oder und zog ſich

p) Die beiderſeitige Berichte von dieſer Schlacht, ſiehe in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 108 f. und Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 5. S. 880 f. An beiden Orten ſind die Abriſſe der Schlacht, namentliche Verzeichniſſe des Verluſts ꝛc. befindlich. F** Geſchichte des dritten ſchleſ. Krieges Th. 3. S. 38 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen, Königs in Preuſſen, Th. 5. S. 505.

ſich nach der Niederlauſitz. Der König folgte den 28ſten Auguſt aus dem Lager bey Peterswalde nach, und zog ſich den 1ſten September bis Lübben, wo beide Heere nur durch einen Moraſt getrennet waren. Aus dieſem Lager ſchickte der König den Generalmajor von Wunſch mit 9 Bataillons und 9 Eſcadrons und den 2ten September den General von Finck mit 12 Bataillons und 18 Eſcadrons nach Sachſen. Ohnerachtet nun das preußiſche Heer dadurch anſehnlich geſchwächet ward, ſo that der Gegentheil doch keinen neuen Angrif, vielmehr verließ das rußiſche Heer die bisherige Stellung und zog ſich nach Sommerfeld, wo eine öſterreichiſche Verſtärkung von 12000 Mann, unter dem Generallieutenant Joſeph von Campitelli zu ihr ſtieß. Der König rückte über Cotbus, um dem rußiſchen Heer bey Glogau zuvor zu kommen, über Sagan nach Neuſtädel und als die Ruſſen den 1ſten October über die Oder giengen, zog ſich der König den 3ten nach Glogau. Der rußiſche Generalfeldmarſchall Graf von Soltikow that darauf auf die Belagerung von Glogau Verzicht, und zog ſich 6 Meilen weit nach Polen zurück. Er kam aber bald wieder, und beſchoß die vorwerts Golkwitz, jenſeit der Oder errichtete 2 preußiſche Redouten, wo die Generalmajors Daniel Georg von Lindſtädt und Georg Carl Gottlob von der Gablenz gelagert waren. Da er ſeinen Endzweck nicht erreichen konte; ſo wolte er dem Könige nach Breslau durch geſchwinde Züge zuvorkommen, allein der König gieng den 7ten October bey Glogau wieder über die Oder zurück, und lagerte ſich den 8ten bey Sophienthal. Das rußiſche Heer blieb darauf im Lager bey Groß-Oſten bis zum 22ſten October ſtehen, ſodenn aber machte ſie einen neuen Verſuch den Preuſſen über

Herrn-

Herrnſtadt bey Breslau zuvorzukommen. Der Paß bey Herrnſtadt war von groſſer Wichtigkeit. Der König kam ihr abermals zuvor, und lagerte ſich den 22ſten Abends zu Gutſcheborwitz unweit Bernſtadt. Da nun hierdurch die Abſicht des rußiſchen Heerführers abermals vereitelt worden, die Jahrzeit auch zu wichtigen Unternehmung verſtrichen war: ſo gieng das rußiſche Heer zu Anfang des Novembers wirklich nach Polen wieder zurück, welchen Rückzug, nach den gegenſeitigen Nachrichten, der Abgang der Lebensmittel und der Mangel eines Waffenplatzes in Schleſien nothwendig gemachet. Der König ſchickte darauf einen groſſen Theil ſeiner Völker, unter dem Generallieut. von Hülſen, nach Sachſen, und ließ die übrigen zur Beobachtung der Ruſſen längſt der Oder verlegen.

Der General von Fouquee, welchen der König, als er den 5ten Julius aus dem Lager bey Reichhennersdorf aufgebrochen, nach Landshut, um dieſen wichtigen Poſten zu beſetzen, ziehen laſſen, hatte den Sommer durch mit den Haufen öſterreichiſcher Völker, welche unter dem Generalfeldzeugmeiſter, Grafen Ferdinand Philipp von Harſch, bey Trautenau ſtunden, verſchiedene Scharmützel, wovon ich nur des bey Weiswaßer q), in welchem der preußiſche Obriſtwachtmeiſter Marggraf heinrichſchen Regiments, Caſpar Ernſt von Prittwitz getödtet ward, des bey Friedland r), in welchem das Freibataillon von Lüderitz überfallen ward, des bey Freyburg s), wo der Obriſtwachtmeiſter manteufliſchen Garniſonregiments,

q) Der Angrif von Weiswaſſer mißrieth. Siehe J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 518.

r) Den 13ten Julius ward der Obriſtlieutenant von Lüderitz ſelbſt mit 150 Mann ſeiner Leute gefangen. Siehe eben daſelbſt S. 519 f.

s) Siehe beiderſeitige Berichte eben daſ. S. 527 u. f.

ments, Johann von Fränklin mit 200 Mann ſtand und beſondere Ehre einlegte, gedenken. Die preußiſchen Völker waren zu ſchwach um den öſterreichiſchen gegen Ende des Julius den Eintrit in das Herzogthum Schleſien zu verwehren. Unterdeſſen verurſachte doch der Zug, welchen der Generalmajor Freiherr Carl Chriſtoph von der Golze mit 7 Bataillons und 8 Schwadronen nach Friedland that, daß die Oeſterreicher, welche dort die Zufuhr und das Gepäcke bedeckten, die Flucht ergriffen, das ganze lager und Kriegsgeräthe in Stich lieſſen und mehr als 100 Kutſchen nnd Wagen, mehr als 100000 Reichsthaler baar Geld, gegen 300 Pferde, und einige 40 Maulthiere, eine Menge anderer Sachen, und 35 Gefangene den Preuſſen zu theil wurden. Die nachher verſuchten Einfälle in Schleſien hatten keinen beſſern Erfolg, als aber zu Ende des Auguſts der Prinz Heinrich den gröſten Theil der Völker, die unter dem General Fouquee bey Landshut ſtunden, in das lager bey Smotſeiffen zog, mithin das lager bey Landshut ſchwächer beſetzt blieb, ſo thaten die Oeſterreicher einen neuen Verſuch, der vor Reichhennersdorf liegende Berge ſich zu bemächtigen, wurden aber zurückgetrieben, und es kam auch der General Fouquee den 4ten September mit einigen Völkern aus dem lager bey Schmotſeiffen nach Landshut zurück. Seit dem fiel wenig beträchtliches mehr vor. Der General von Fouquee muſte im October zu Beobachtung der rußiſchen Völker, welche in Oberſchleſien eindringen wolten, über Breslau nach Coſel ſich ziehen. Der General Laudon, welcher in Polen ſich von dem rußiſchen Heer getrennet, zog ſich über Cracau nach Oberſchleſien, und der General Harſch ſchickte verſchiedene Regimenter unter dem Generallieutenant Joſeph, Grafen von Draskowitz,

witz, um deſſen Zug zu decken, nach Oberſchleſien. Der General Fouquee zog ſich, um der Grenze näher zu ſeyn, nach Wartenberg. Er konte aber doch nicht verhindern, daß die beiden Generals von Laudon und Draskowitz ſich im December im Teſchenſchen vereinigten. Er bezog darauf die Winterläger, und ſchloß, um den Völkern, nach ſo vielen ausgeſtandenen Beſchwerlichkeiten, die nöthige Ruhe zu gönnen, mit dem Gegentheil einen Vertrag, bis in den Merz 1760 einander nicht zu beunruhigen. Der Generalmajor von Werner endigte den Feldzug durch eine Unternehmung auf Troppau, aus welcher Stadt er die Obriſten Johann Baptiſt von Kallinich und Joſeph von Klein vertrieb, ſie jenſeits der Stadt einholte, 180 Mann niederhieb, 11 Officiers und 383 Gemeine zu Kriegsgefangenen machte, und etliche 80 Pferde erbeutete t). Im übrigen kam noch vor Ende des Jahres zwiſchen beiderſeitigen zu Bütow verſamleten Abgeordneten u) das Auswechſelungsgeſchäfte der rußiſchen und preußiſchen Kriegsgefangenen zu Stande, und die Auswechſelung ſelbſt nahm im December wirklich ihren Anfang.

Die Schweden waren diejenigen Feinde des Königes, wider welche mitten im Winter die Unternehmungen, ohne daß die rauhe Witterung einen Stillſtand machte, fortgeſetzet wurden. Der Generallieutenant, Graf Chriſtoph von

t) Beſiehe von dem, was ſich in Schleſien zwiſchen dem General von Fouquee und Harſch ereignet. J. F S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 518 : 551. **Leben Friedrichs 2. Königs in Preuſſen** Th 5. S 1119. **Denkwürdigk. Friedr. der Groſſen** Th. 5 S. 408. **F** Geſchichte des dritten ſchleſiſ. Krieges** Th. 3. S 84 f **Beiträge zur neuern Staats- und Kriegsgeſchichte** B. 8. S 379 f.

u) Die Abgeordneten waren preußiſcher Seits der Generalmajor, Freiherr **Friedrich von Wylich**, rußiſcher Seits der Generalmajor **Peter von Jacowlew**, und der Obriſt **Jacob von Sievers**.

von Dohna, welcher gegen das Reichsheer in Sachſen gebraucht worden, langte auf königlichen Befehl aus dem Fürſtenthum Anhalt gegen Ende des Decembers im Mecklenburgiſchen an. Er grif ſogleich den Paß Damgarten an, welchen der ſchwediſche Commendant, Hauptmann von Oertzen, dem er den freien Abzug unter dem Verſprechen, binnen einem Jahr wider den König und deſſen Bundesgenoſſe nicht zu dienen, verſtattete, den 1ſten Jenner übergab. Er gieng darauf über die Recknitz, beſetzte Richtenberg, Grimme und Greifswalde, und machte von den ſich zurückziehenden ſchwediſchen Völkern 11 Officiers und 300 Gemeine zu Gefangenen. Das ſchwediſche Heer zog ſich unter dem Befehl des Generallieut. Jacob Albrecht, Freiherrn von Lantingshauſen, nach Stralſund zurück, ließ aber in Demmin und Anclam, wie auch der peenamünder Schanze hinlängliche Beſatzungen zurück. Demmin, woſelbſt ſich der ſchwediſche Obriſt, Erich Guſtav von Lilienberg, mit einer Beſatzung von 1300 Mann befand, ward durch den Generallieutenant, Heinrich von Manteufel, belagert. Den 15ten Jenner machte man den Anfang von 4 Batterien den Ort zu beſchieſſen, und den 17ten übergab ſich die Beſatzung zu Kriegsgefangenen. Ein groſſer Vorrath von Lebensmitteln und Kriegsbedürfniſſen, 24 metallene und eiſerne Stücke, nebſt 1275 Mann an Gefangenen kamen bey dieſer Gelegenheit in preußiſche Hände. Und es thaten ſich bey dieſer Belagerung auſſer dem Generallieutenant von Manteufel und Generalmajor, Dubislaf Friedrich von Platen, der Obriſt Ernſt Chriſtian Schach von Wittenau, lehwaldſchen Regiments Fußvolk, der Obriſtlieutenant, Fürſt moritziſchen Regiments, Wilhelm Ludwig von Proeck, und der Obriſtwachtmeiſter und Commen-

dant eines Grenadierbataillons, Carl Siegmund von Neſſe, beſonders hervor.

Nach der Uebergabe von Demmin folgte auch die Stadt Anclam, welche die Schweden mit 6 ſehr wohl verwahrten und mit Stücken beſetzten Redouten, verſehen hatten. Sie war bereits ſeit dem 5ten December von den Preuſſen eingeſchloſſen worden. Der Generallieutenant, Hanß Wilhelm von Caniß, welcher die zur Belagerung beſtimmte Völker anführte, ließ den 11ten Jenner den Anfang machen, von dem Schülerberge die Stadt zu beſchieſſen. Den 15ten ſtürmten mit Anbruch des Tages die preußiſchen Freicompagnien, der Hauptleute von Wuſſow und Otto Caſimir von Hülſen, die vor dem Stolperthore errichtete 3 Batterien, und jagten die Beſatzung, ohne mehr als 1 Mann zu verlieren, in die Stadt. Zugleich eroberte das Grenadierbataillon von Kleiſt, welches aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Dohna und Kleiſt beſtand, die Batterien vor dem Steinthore und den 21ſten ergab ſich der Commendant, Obriſtlieutenant Johann Graf Sparre zu Kriegsgefangen. Die Preuſſen bekamen 1421 Mann, mit Einſchluß der Officiers an Kriegsgefangenen, 238 Pferde 6 Fahnen einen groſſen Vorrath von Lebensmitteln, 36 eiſerne und metallene Stücke, in ihre Hände. Nach dieſem breiteten ſich die Preußen durch das ganze Herzogthum Mecklenburg-Schwerin aus, und trieben in daſigen Landen groſſe Lieferungen und Brandſchatzungen ein. Die Generalmajors, Georg Friedrich von Kleiſt und Paul Joſeph von Malachowsky, kamen den 15ten Merz mit etlichen Bataillons vor Schwerin an. Der herzogliche Commendant und Generalmajor, Friedrich von Zülow, räumte die Stadt, zog ſich aber mit der Mannſchaft auf

den im Schwerinerſee gelegenen Caninichenwerder, wo man ihm nichts anhaben konte. Die Preuſſen begnügten ſich alſo aus Schwerin 23 metallene Stücke und aus Roſtock 26 metallene Stücke, nebſt einem Mörſer mitzunehmen und zogen ſich nach dem ſchwediſchen Pommern.

Zu Anfang des Aprils ward dem Generalmajor, Chriſtian Friedrich von Diercke, die Eroberung der peenamünder Schanze aufgetragen. Die 2 Grenadierbataillons unter den Obriſtwachtmeiſtern Albrecht Heinrich von Köller, und Carl Ludwig von Ingersleben, das 2te Bataillon von Bevern, das 2te von Canitz, das 2te von Kreytzen, das 1ſte von Diercke, 200 Dragoner, und 40 Huſaren wurden zur Einſchlieſſung derſelben gebrauchet. Das Feuern war ſo heftig, daß ein Pulvervorrath in die Luft flog, und dadurch nicht allein die Caſernen in Brand geriethen, ſondern auch 60 Mann der Beſatzung in die Luft flogen. Den 10ten April Abends ergab ſich alſo der Commendant, Hauptmann Röck mit 231 Mann zu Kriegsgefangenen, 30 Stücke, und 4 Mörſer kamen in der Eroberer Hände, der Hauptmann beverniſchen Regiments, Andreas Otto von Aderkas, welcher ſich nebſt dem Obriſtwachtmeiſter eben dieſes Regiments, George Lorenz von Kowalski, beſonders hervor gethan hatte, übernahm die Feſtung.

Bald darauf verließ der General Graf Dohna mit königlicher Erlaubniß das Heer, um zu Berlin an Wiedererlangung ſeiner Geſundheit zu arbeiten, und der Generallieutenant Heinrich von Manteufel übernahm an ſeine Stelle den Oberbefehl. Der gröſte Theil ſeiner unterhabenden Völker ward in der Folge gegen die Ruſſen gebrauchet, und die 6 Bataillons, welche unter dem Generalmajor, George Friedrich von Kleiſt, in Pommern

zurückgeblieben, muſten im Auguſt gleichfals zu dem königlichen Heere ſtoſſen: Die Schweden konten alſo ohne Widerſtand in das preußiſche Pommern einrücken. Sie beſetzten Anclam, Demin und Ueckermünde. Der Generallieutenant, Axel Graf von Ferſen, nahm an der Spitze von 3000 Mann, die von Stralſund nach der Inſel Uſedom über geſetzet worden, die etwas befeſtigte Stadt Swina, in welcher der preußiſche Obriſtlieutenant, Heinrich Wilhelm von Hauß, mit 600 Mann lag, nach ſtandhafter Gegenwehr und einem dreiſtündigen Angrif ein, erbeutete 4 Stücke, und bekam, weil die Beſatzung ſich in Prahmen nach Wollin geflüchtet, nur gemeldeten Obriſtlieutenant mit 3 Lieutenants und 79 Gemeinen gefangen. In der Nacht vom 1ſten bis zum 2ten Sept. überfielen der Obriſtwachtmeiſter der pommerſchen provinzial Huſaren, Otto Gottlob von Stülpennagel, und der Hauptmann einer Freicompagnie, von Kneſewitz, die ſchwediſche Beſatzung zu Paſewalk, erbeuteten über 200 Pferde, und machten 1 Obriſtwachtmeiſter mit 5 Officiers und 188 Gemeinen zu Gefangenen.

Hingegen eroberte der Generallieutenant, Graf Ferſen, den 2ten September die Swinemünderſchanze, und machte den Obriſtlieutenant des puttkammerſchen Garniſonregiments, Friedrich Bogislaf von Preuß, mit 14 Officiers und 420 Gemeinen zu Gefangenen, erbeutete auch 9 Stücke. Zu Löckenitz ward der Hauptmann von Kneſewitz mit etlichen 90 Mann durch den ſchwediſchen Generallieutenant, Grafen Friedrich Wilhelm von Heſſenſtein, aufgehoben, und bald darauf grif der ſchwediſche Generalmajor, Wilhelm Carplan, welcher die Galeerenflotte befehligte, die preußiſchen bewafnete Fahrzeuge im Haff an, und eroberte davon 9, auf welchen

über 400 Soldaten und Matroſen gefangen worden. Den 16ten Sept. grif der Generallieutenant, Graf Ferſen, die Stadt Wollin an, und machte nach dem tapferſten Widerſtande die Obriſtlieutenants von Schaffſtedt und von Wobersnow, beide vom putkammerſchen Garniſonregimente, nebſt 29 andern Officiers und 656 Gemeinen zu Gefangenen. Das ſchwediſche Heer rückte darauf gegen Ende des Septembers in die Uckermark bis Prenzlau vor, allein nun ward ihren Eroberungen Einhalt gethan. Der König ließ zu Berlin 5 Schwadronen Belling Huſaren, 5 Schwadronen Meinecke Dragoner, das Freiregiment Haerd, und alle wiedergeneſene und von ihren Wunden geheilte Soldaten, unter Anführung des Generallieutenants von Manteufel verſamlen. Dieſer zog den 23ſten Sept. von Berlin gegen Prenzlow, welchen Ort die Schweden verlieſſen. Hier bezog er ein Lager, das ſchwediſche Heer aber ſetzte ſich zu Paſewalk, den 19ten October ſendete der Generallieutenant von Manteufel den Obriſtwachtmeiſter von Knobelsdorf mit einem Bataillon des härdſchen Freiregiments, und den Obriſtwachtmeiſter von Wangenheim mit 100 Huſaren nach Demmin, mithin in den Rücken des ſchwediſchen Heeres, dieſe überfielen die Beſatzung, machten 2 Officiers und 70 Gemeine, und den Grafen von Putbus, wie auch den Regierungsrath von Olthof, welche beide Glieder des ſchwediſchen Feldkriegscommiſſariats waren, gefangen, und erbeuteten einen Theil der Kriegscaſſe. Dieſe Unternehmung hatte die Folge, daß das ſchwediſche Heer den preußiſchen Antheil von Pommern verließ, den 5ten Nov. bey Anclam über die Peene zurückging, und in ihrem eigenen Antheil von Pommern die Winterläger bezog. Der Generallieutenant von Manteufel folgte ihnen bis Anclam nach,

ſeine leichte Völker unter dem Obriſten, Wilhelm Sebaſtian von Belling, thaten verſchiedene Streifereien in das ſchwediſche Pommern, und mit Ende des Decembers bezogen die preußiſchen Völker gleichfals die Winterläger w).

In Anſehung des Feldzugs gegen das franzöſiſche Heer gedenke ich nur derjenigen Vorfälle, an welchen die preußiſchen bey dem verbundenen Heer befindliche Völker beſondern Antheil gehabt. Gleich bey Eröfnung des Feldzugs hatte den 1ſten April eine Schwadron preußiſcher Huſaren vom Regiment Rueſch, welche der Lieutenant von Uſedom anführte, 200 Dragoner von Finkenſtein, und 200 Dragoner von Holſtein bey Freyenſteinau mit den franzöſiſchen Volontaires d'Alſace, einen glücklichen Scharmützel, in welchem 60 Mann gefangen wurden. Sie hatten an der Unternehmung des Erbprinzen von Braunſchweig gegen die Reichsvölker, in der Gegend Meinungen, wo zu Anfang des Aprils auf 2000 Gefangene gemacht wurden, rühmlichen Antheil. Der preußiſche Generallieutenant, Herzog Georg Ludwig von Holſtein-Gottorp, führte die dritte Abtheilung des verbundenen Heeres, bey welcher ſich auch ſämtliche preußiſche Völker befanden, zu dem Angrif des Dorfs Bergen, in welcher den 13ten April vorgefallenen Schlacht mit gröſter Tapferkeit gefochten ward, der verſchanzte Poſten Bergen aber nicht erobert werden konte. Auf dem Rückzuge, welchen die vereinigten Völker gegen Alsfeld nahmen, machte der Herzog von Holſtein mit 6 Bataillons, den

w) Eine weitläuftigere Beſchreibung dieſes Feldzuges gegen die Schweden, ſiehe in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 1-49. Leben Friedrichs 2 Kön. v. Pr. Th. 5. S 757 f. Denkw. Friedrichs des Groſſen Th. 5. S. 1-64. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 6. S. 722-768. B. 7. S. 602 f.

den Huſaren und Jägern und den preußiſchen Dragonerregimentern Holſtein und Finkenſtein, den Nachzug. Der franzöſiſche General du Blaiſel überfiel den 19ten April in der Gegend von Grimberg 2 Schwadronen des finkenſteiniſchen Dragonerregiments, welche der Obriſtwachtmeiſter, Balthaſar Chriſtian von Thun, und der Rittmeiſter Ludwig Ludolf von Kroſigk, anführten, ihr ganzes Gepäcke verloren, und theils gefangen, theils zerſtreuet wurden.

Nach dieſem zog ſich der Schauplatz des Krieges in die weſtphäliſchen länder, und nach verſchiedenen Hin- und Herzügen ging der Prinz Ferdinand von Braunſchweig nach der Gegend von Marienfeld zurück. Bey dieſem Rückzuge wolten die franzöſiſchen Huſarenregimenter Turpin und Berchini einen preußiſchen Huſarenpoſten hinter Güterslohe aufheben, allein der Obriſtlieutenant des malachowskiſchen Huſarenregiments Deſiderius Heinrich von Narzinsky nahm die 5 preußiſchen Schwadronen Huſaren, grif den Gegentheil an, hieb 60 Mann nieder, nahm 1 Officier und 71 Gemeine gefangen, jagte die übrigen ohne ſeiner Seits mehr als einige verwundete und 2 Todte bekommen zu haben, aus einander und bis an die Thore von Rietberg. Dieſe glückliche Unternehmung ward von dem Herzog Ferdinand dergeſtalt belohnet, daß der Obriſtlieutenant von Narzinsky 1000 Rthlr. der Obriſtwachtmeiſter malachowskiſchen Huſarenregiments, David Franz von Jeanneret, und der Obriſtwachtmeiſter des Huſarenregiments Rueſch, Carl von Stentſch, jeder 500 Thaler, 2 lieutenants, die ſich beſonders hervorgethan, jeder 100 Ducaten, jeder anderer Officier 100 Thaler, jeder Unterofficier 2 Ducaten und jeder Gemeine 1 Ducaten zum Geſchenk bekamen. Bald darauf

zog ſich der Herzog Ferdinand immer weiter zurück, die Stadt Münſter ſowohl als Minden geriethen in franzöſiſche Hände, endlich aber entſchied die Schlacht bey Minden, welche den 1ſten Auguſt vorfiel, den ganzen Feldzug. Das franzöſiſche Heer unter dem Marſchall Erasmus George von Contades hatte die Stadt Minden im Rücken, und Moräſte vor ſich; allein, anſtatt den Angrif zu erwarten, verließ es ſeinen vortheilhaften Poſten und grif ſelbſt an. Der Prinz Ferdinand war näher gegen das franzöſiſche Heer gerückt, und hatte nur den Generallieutenant Georg Auguſt von Wangenheim mit einem Theil ſeines Heeres in der Gegend von Petershagen zurück gelaſſen. Der Marſchall von Contades glaubte alſo, dieſen Poſten durch das Corps de Reſerve des Generallieutenants, Victor Franz, Herzogs von Broglio, welches er über die Weſer zum Heer gezogen hatte, über den Haufen werfen zu können, dem verbundenen Hauptheer ſodenn in die linke Seite zu fallen, und dadurch dem franzöſiſchen Hauptheer den Angrif und den Sieg zu erleichtern. Allein der General Wangenheim vertheidigte das verſchanzte Dorf Thonhauſen gegen alle wiederholte Angriffe. Der Herzog Ferdinand ließ zu gleicher Zeit eine groſſe Anzahl ſeiner Völker gegen die aus Reuterey beſtehende Mitte des franzöſiſchen Treffens anrücken. Dieſe Mitte ward getrennt, das zu Hülfe eilende Fußvolk zurückgetrieben, und das franzöſiſche Heer, welches die Schlacht verlor, über die Weſer zurück zu gehen genöthiget. Das verbundene Heer machte bey dieſer Gelegenheit auf 2000 Gefangene, und die preußiſchen Völker, welche an der Ehre dieſes Tages ihren gebührenden Antheil hatten, verloren dabey 43 Mann und 97 Pferde. Der Generallieutenant, Prinz von Holſtein, der Generaladjutant

Auguſt Chriſtian, Freiherr von Bülau, welcher die Nachricht von dieſem Siege dem Könige nach Schleſien überbrachte, der Generaladjutant Friedrich Carl Albr. von Derenthal, der Generalmajor Friedrich Ludwig Reichsgraf von Finkenſtein, und der Hauptmann des holſteinſchen Dragonerregiments Friedrich Siegmund von Buſch thaten ſich unter den preußiſchen Generals und Officiers beſonders hervor. Das holſteiniſche Dragonerregiment eroberte eine Batterie von 9 Stücken, erbeutete 2 Fahnen und ward dafür anſehnlich, der obgedachte Hauptmann von Buſch aber mit 1000 Thalern beſchenkt x).

Die Eroberung von Minden und der völlige Rückzug des franzöſiſchen Heeres nach Heſſen war eine Folge dieſes Sieges. Die preußiſchen leichte Völker machten auf dieſem Rückzuge anſehnliche Beute, und unter andern den 17ten Auguſt bey Numburg über 100 Gefangene; bey Oberweymar aber geriethen den 21ſten Auguſt über 300 Mann, nebſt einem Stück in derſelben Hände. In dem Gefechte, welches in der Gegend von Fulda y) mit den würtenbergſchen Hülfsvölkern vorfiel, befanden ſich 100 Mann von dem Freicorps des preußiſchen Obriſtwachtmeiſters, Friedrich, Reichsfreiherrn von Trümbach, und 1 Schwadron ſchwarzer Huſaren. Die letztern thaten ſich beſonders hervor. Bey dem Haufen verbundener Völker, welche die Belagerung von Münſter z) unternahmen,

x) Siehe die Abbildung dieſes Treffens und deſſen weitläuftige Beſchreibung in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 3. S. 664 f. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 5. S. 1155 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen Th. 5. S. 212 f. Beiträge Th. 7. S. 593 f.

y) Siehe deſſen Abbildung und weitläuftige Beſchreibung in J. F. S. Geſchichte Th. 3. S. 720 f.

z) Siehe deren Beſchreibung und Abbildung in J. F. S. Geſchichte Th. 3. S. 752 u. f.

nahmen, befanden ſich 2 Schwadronen gelber Huſaren, und überhaupt muß man anmerken, daß die preußiſchen leichten Völker in dem kleinen Kriege ſich ganz beſonders unterſchieden. Der Gegentheil hat ihre Tapferkeit bewundert, allein alle kleine Scharmützel anzuführen, leidet der Raum nicht.

1760.

Der Kriegsſchauplatz im 1760ſten Jahre liefert ſo viel merkwürdiges als eines der vorhergehenden. Die Beſchreibung, welche ein bekanter Schriftſteller a) von den Begebenheiten dieſes Jahres in wenig Worten macht, enthält in einer fruchtbaren Kürze alles, was man ſtatt eines Grundriſſes oder Einleitung davon ſagen konte. Sie lautet alſo:

„Nach dem Vorfall bey Maxen glaubte man nichts weniger, als daß Friedrich der Groſſe ſeinen Feinden zu Ende des 1760ſten Jahres eben ſo fürchterlich, als er ihnen von Anfange des Krieges geweſen, bleiben würde. Es gerieth bey Maxen eine groſſe Anzahl wohlverſuchter preußiſcher Befehlshaber und Soldaten in öſterreichiſche Kriegsgefangenſchaft; der abgeſonderte Haufe des Generalmajors Diercke hatte gleiches Schickſal, und man konte ſich an auswärtigen Orten nicht vorſtellen, daß dieſer Verluſt an Mannſchaft zeitig genug erſetzt werden könne, um den vereinigten Feinden hinlänglichen Widerſtand zu thun. Allein in wenig Wochen war das preußiſche Heer durch die aus den eigenen Staaten gezogene Mannſchaft ſo verſtärket, daß nicht allein der Haufen, den der Erbprinz von Braunſchweig von dem verbundenen Heer im December 1759 nach Sachſen geführet, im Anfang des Februars ſchon entbehrlich war, und zurück marſchiren konte,

a) Siehe Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 113.

konte, ſondern auch durch den ganzen Feldzug die Feinde etwas hauptſächliches zu unternehmen verhindert, und endlich den 3ten November bey Torgau ein volkommener Sieg erfochten werden konte. Es fehlte zwar, da das Kriegsglück veränderlich iſt, nicht an widrigen Zufällen. Die unternommene Belagerung von Dresden muſte wegen Annäherung des öſterreichiſchen Heeres aufgehoben werden, der Haufen des Generals von Fouquee ward bey Landshut geſchlagen; Berlin nebſt der Churmark Brandenburg durch Ruſſen und Oeſterreicher gebrandſchatzt, und Colberg belagert; das ſchwediſche Heer drang in Pommern und die Uckermark ein, und die Reichsvölker, welche mit den Würtenbergern vereiniget waren, eroberten Torgau und Wittenberg; aber die bey Liegnitz und Torgau den 15ten Aug. und 3ten Nov. erfochtene Siege veränderten den Schauplatz. Die Feinde des Königs muſten ihre Eroberungen, Glatz ausgenommen, verlaſſen, und ſie hatten am Ende des 1760ſten Jahres mit ſo groſſen Koſten und Verluſt wenig weſentliche Vortheile erhalten.„

Wider die Schweden wurden mitten im Winter durch den Generallieutenant von Manteufel die Unternehmungen angefangen. Er gieng den 20ſten Jenner über die Peene, ſchmiß alle ſchwediſche Poſten zu Ziethen und längſt des Peeneſtroms über den Haufen, und breitete ſich bis in die Gegend von Greifswalde aus. Weil aber die Kälte auſſerordentlich, und die Schweden bey Greifswalde vortheilhaft gelagert ſtunden, ſo zog er ſich nach Anclam zurück und begnügte ſich 5 Officiers und 200 Gemeine zu Gefangenen gemacht, an 300 getödtet oder verwundet, und 2 dreipfündige eiſerne Stücke nebſt 2 Pulverkarren erbeutet zu haben, wobey er, auſſer einigen

gen Erfrornen und Ausreiſſern nur 7 Todte und 7 Verwundete bekommen.

Bald darauf drangen die Schweden den 28ſten Jenner früh um 4 Uhr in Anclam ein, überfielen ein Bataillon des Freiregiments Härd und drangen mit denſelben in das Stadtthor. Der Generallieutenant von Manteufel, welcher ſogleich dahin eilte, bekam drey Wunden im Handgemenge, fiel vom Pferde, und ward gefangen; auſſer dem fielen noch der Obriſtwachtmeiſter härdſchen Regiments von Kalkſtein nebſt 2 Lieutenants und 187 Mann in die ſchwediſche Kriegsgefangenſchaft, 13 Mann wurden getödtet, 12 verwundet und 3 Stücke, unter den ein ſchwediſches befindlich war, verlohren. Jedoch die Schweden wurden durch den Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim, ſo fort zurückgetrieben und von denen, ſo ſich in die Stadt gewaget, 1 Lieutenant mit 37 Mann gefangen genommen.

Bis in den Auguſt fiel zwiſchen den preußiſchen und ſchwediſchen Völkern in Pommern nichts von Wichtigkeit vor, den 17ten Auguſt aber gieng das ſchwediſche Heer, welches ſtatt des Generallieutenants von Lantingshauſen den Generallieutenant Auguſtin Ehrenſwerd zum Anführer bekommen hatte, an 3 verſchiedenen Orten über die Trebel. Die ſchwachen preußiſchen Völker unter dem Generalmajor von Stutterheim konten dieſes Eindringen nicht wehren, und zogen ſich, um den Rücken frey zu behalten, unter beſtändigen Scharmützeln nach der Uckermark, wo ſie den 31ſten Auguſt anlangten. Bey einem dieſer Scharmützel machte der Huſarenrittmeiſter bellingſchen Regiments Auguſt Friedrich von der Schulenburg den franzöſiſchen Brigadier, Marcus Ludwig Marquis von Caulincourt, nebſt etlichen Huſaren zu Gefangenen. Ueberhaupt that der Obriſte Wilhelm

Seba=

Sebaſtian von Belling mit ſeinem Huſarenregiment den Schweden allen möglichen Abbruch. Die Schweden griffen ihn den 3ten September in der Gegend von Jagow, wo er mit 400 Dragonern und Huſaren, dem Regiment Dohna Fußvolk und einer Compagnie des Freiregiments Härd ſtand, mit einer groſſen Uebermacht an. Sie ſchnitten den Obriſtwachtmeiſter von Kalkſtein, welcher ſich mit ſeiner Compagnie hārdſchen Regiments bey der Jagowſchen Mühle geſetzet, ab, und machten ihn, nebſt 47 Mann, nach dem heftigſten Widerſtande, zu Gefangen. 60 Dragoner und einige Huſaren, welche der Hauptmann plettenbergiſchen Dragonerregiments, Chriſtian Ludwig von Gramm b), anführte, machten denen eingeſchloſſenen übrigen Völkern Luft, hieben in die ſchwediſche Reuterey ein, und machten 120 Mann nebſt 7 Officiers davon zu Gefangenen; worauf ſich der Obriſte von Belling in guter Ordnung nach Prenzlau zurück zog. Das fernere Andringen der ſchwediſchen Völker verurſachte den weitern Rückzug der preußiſchen nach Zehdenick. Die preußiſchen leichten Völker unterlieſſen aber nicht faſt täglich mit dem Gegentheil Handgemein zu werden. Beſonders grif der Obriſte von Belling den 22ſten September, den ſchwediſchen Obriſtlieutenant Grafen Friedrich Ulrich von Putbus, der bey Schmiedeberg mit 300 Mann Reuterey, und 100 Mann Huſaren ſtund, an, tödtete

b) Auſſer dem Hauptmann von **Gramm**, welcher wegen ſeines Wohlverhaltens zum Obriſtwachtmeiſter ernennt ward, that ſich auch der Lieutenant **plettenbergſchen** Dragonerregiments **Paul Wilhelm** von **Koop**, der eine tödtliche Wunde empfing, und der Obriſtwachtmeiſter **dohnaſchen** Regiments, **Georg Ludwig** von **Rohr**, hervor. Der Rittmeiſter belling**ſchen** Regiments, **Auguſt Friedrich** von **Schulenburg**, und **der** Hauptmann **dohnaſchen** Regiments, **Caſpar** von **Kaul**, **führten** den Nachtrab mit groſſer Vorſicht.

tödtete über 50 Mann, erbeutete an 200 Pferde und nahm den gedachten Grafen mit noch 7 Officiers und 256 Gemeinen gefangen, wobey von dem bellingſchen Huſarenregiment die Rittmeiſter von Podſcharly und Schenk, der Lieutenant von Helmold, welcher durch die Bruſt einen tödtlichen Schuß bekam, von Stach, welcher leicht verwundet ward, und Tölſer von den Dragonern ſich beſonders hervor thaten.

Gegen Ende des Septembers wurden die preußiſchen Völker von zwey Orten her verſtärket. Der Generallieutenant Friedrich Eugen von Würtenberg-Stuttgard langte mit einigen Völkern zu Zehdenick an, übernahm den Oberbefehl aller daſelbſt verſamleten Völker, und war im Begrif gegen die Schweden vorzurücken, als die Unternehmung der Ruſſen gegen Berlin ihn wieder zurück rufte. Auf der andern Seite gegen Paſewalk c) kam der Generalmajor Paul von Werner mit den Völkern, welche den Entſatz von Colberg glücklich geendiget hatten, an. Dieſer General grif die mit etlichen Redouten beſetzte Stadt Paſewalk, in welcher der General Ehrenſwerd mit 5000 Mann lag, den 3ten October an, eroberte drey die Vorſtädte deckende Redouten, erbeutete 7 Stück und nahm den Obriſtlieutenant Carl Hierta, nebſt 22 andern Officiers und 600 Gemeinen gefangen. Die Vorſtädte wurden bey dieſem Angrif von den Schweden angeſteckt, die Stadt ſelbſt aber konte nicht erobert werden, weil die Beſatzung zu ſtark war. Es thaten ſich bey dieſem Angrif beſonders das Freiregiment von Wunſch und von demſelben der Obriſtwachtmeiſter von Bremer, der Hauptmann von Kropf, die Lieutenants Bender und Beyer, demnächſt der Major

c) Siehe die Abbildung und beiderſeitige Berichte von dieſem Scharmützel in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 4 S. 35 f.

jor Carl Ludwig von Ingersleben mit ſeinem Grenadierbataillon, das Freybataillon des Obriſtlieutenants von Courbiere, das Grenadierbataillon des Obriſtwachtmeiſters Albrecht Heinrich von Köller, und von ſelbigem insbeſonders der Hauptmann von Rothkirch, demnächſt das Grenadierbataillon des Obriſtwachtmeiſters Carl Magnus von Schwerin hervor. Man eroberte 8 ſchwediſche Stücke, und ſchätzte den ſchwediſchen Verluſt an Todten und Verwundeten über 500 Mann; preußiſcher Seits wurden zwey Officiers getödtet, 1 Obriſtlieutenant und 6 Officiers verwundet, an Gemeinen aber 200 Mann getödtet und verwundet.

Als der Herzog von Würtenberg nach Berlin zurückeilete, ließ er zu Beobachtung der Schweden nur den Obriſten von Belling mit ſeinem Huſaren- und dem härdſchen Freyregiment zurück. Mit dieſen vereinigte ſich der Generalmajor von Werner, und ſetzte ſich, um die Uckermark zu decken, bey Prenzlau. Der Obriſte des ſtettinſchen Garniſonregiments, Ernſt Heinrich von Langenau, beſetzte mit einigen Bataillons der ſtettiner Beſatzung die Randau und die ſtettiniſchen Freycompagnien nebſt den Provinzialhuſaren, ſchränkten die ſchwediſchen Streifereyen oberhalb der Ucker ein. Bey dieſer Stellung ward den Schweden die Zufuhr an Lebensmitteln ſehr beſchwerlich gemacht, ihr Hauptheer verließ alſo das Lager bey Paſewalk, und ging nach verſchiedenen Zügen den 27ſten October bey Anclam über die Peene, in den ſchwediſchen Antheil von Pommern zurück. Die Preuſſen folgten, und der Obriſte von Belling ſetzte ſich mit ſeinem Huſarenregiment und dem Freyregiment von Härd bey Demmin. Der Generalmajor von Werner aber ging, nachdem er im Mecklenburgiſchen anſehn-

liche Lieferungen ausgeſchrieben, den Ruſſen, die bis Schwedt vorgedrungen waren, entgegen. Den 10ten November hatte der Obriſte von Belling bey Czarnewans mit dem ſchwediſchen Obriſtwachtmeiſter von Schwarzern, der 500 Mann nebſt 1 Stück bey ſich hatte, einen glücklichen Scharmützel, machte 310 Mann, darunter 5 Officiers, zu Gefangenen, und ſetzte ſich darauf in der Gegend von Roſtock.

Bald darauf, nemlich gegen das Ende des Novembers, kam der Generallieutenant Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg, den der König nach der Schlacht bey Torgau abgeſendet hatte, mit einigen Regimentern im Mecklenburgiſchen an. Dieſer verſtärkte den Obriſten von Belling, deckte die preußiſche Grenze durch eine Kette von Poſtirungen, ſchränkte das ſchwediſche Heer in den Antheil von Pommern, welcher der Krone Schweden gehöret, ein, und endigte alſo einen Feldzug, der in aller Abſicht den vorigen gleich, und der Krone Schweden keine weſentlichen Vortheile verſchaft hatte d).

Der Feldzug gegen die Ruſſen ward auf preußiſcher Seite eben ſo glücklich beſchloſſen. Das rußiſche Heer hatte ſeine Winterläger zwiſchen der Weichſel und Warthe bezogen. Die leichten Völker, unter dem Generalmajor Gottlob Curt Heinrich Grafen von Tottleben, der zu Coniz in Pohlen ſtand, trieben an den Grenzen von Pommern und der Neumark ſtarke Brandſchatzung ein, 150 Huſaren und Coſacken, welche den 22ſten Februarius nach Schwedt kamen, führten ſo gar des Marggrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt königliche

d) Beſiehe von den Vorfällen im ſchwediſchen Feldzuge. Leben Friedr. 2 Kön. v Pr. Th. 6. S. 1-54. Beyträge zur Kriegsgeſchichte B. 13. S. 299-329. Denkwürdigkeiten Friedr. des Gr. B. 8. S. 3-76. J. F. S. Geſch. Th. 4. S. 1-48.

königliche Hoheit und den Generallieutenant Prinzen von Würtenberg als Gefangenen weg, welche aber bald entlaſſen wurden. Der Obriſtwachtmeiſter des ſchorlemmerſchen Dragonerregiments von Podewils zog ſich darauf im Merz mit einigen leichten Völkern gegen die rußiſchen Streifpartheyen in Hinterpommern, nahm den 12ten Merz zu Arnswalde etliche 30 Mann gefangen, ging ſodenn über Tempelburg, und Cöslin gegen Stolpe, vertrieb die rußiſchen leichten Völker, muſte aber, als der Generalmajor, Graf Tottleben, verſtärket ward, über Regenwalde und Schlawe ſich fechtend nach Cöslin zurückziehen, woſelbſt er den 4ten April ohne mehr als 6 Mann verlohren zu haben, anlangte, und von dem König wegen ſeines Wohlverhaltens zum Obriſtlieutenant erklätet ward. Die Zuſammenziehung einiger preußiſcher Völker bey Stargard, welche der Generallieutenant Friedrich Wilhelm Querin von Forcade anführte, verurſachte, daß der General Graf von Tottleben den 14ten April aus Hinterpommern ſich nach Polen zog, allein er kam zu Ende des May an der Spitze von 8000 Mann zurück, that einen fruchtloſen Verſuch auf Belgard, wo der Hauptmann von Schönfeld mit 200 Mann und einem Stück ſich herzhaft vertheidigte, und zwang den Obriſtwachtmeiſter und Commandeur eines Grenadierbataillons, Johann Friedrich von Beneckendorf, der mit ſeinem Grenadierbataillon, 1 Schwadron Dragoner und 1 Officier mit 20 Mann Provinzialhuſaren zu Cöslin ſtand, den 29ſten May dieſen Ort nach tapferer Gegenwehr, gegen Erhaltung des freyen Abzugs, zu verlaſſen. Nun rückte zwar bald darauf, der Generallieutenant von Platen bis Schiefelbein, der Generalmajor Chriſtoph Heinrich von Grabow bis Cöslin, und der Generalmajor Georg

Carl Gottlob von Gablenz bis Greifenberg vor, allein alle dieſe abgeſonderte Haufen zogen ſich noch im Junius zu dem Heer des Prinzen Heinrich, welches dem rußiſchen Hauptheer die Spitze zu bieten beſtimmet war. Die Streifereien der rußiſchen leichten Völker gingen darauf in Pommern wieder an; der Prinz Heinrich ſendete darauf einige Völker nach Pommern, der Obriſtlieutenant möhringſchen Huſarenregiments, Daniel Friedrich von Loſſow, grif den Nachzug des Grafen Tottleben an, und machte auf drittehalb hundert Gefangene, worauf die Streifereien eine Zeitlang aufhörten.

Das merkwürdigſte, was ſich noch in Pommern mit den rußiſchen Völkern ereignete, war die Belagerung von Colberg e). Da dem rußiſchen Heer ein Waffenplatz in Pommern, welcher die Unternehmung im Felde ungemein befördert haben würde, noch fehlte: ſo ward der rußiſche Admiral Zacharias Danielowitz Miſchoukow mit 26 Kriegsſchiffen, zu den noch 8 ſchwediſche ſtieſſen, nach Colberg geſendet. Dieſer ſetzte unter den Generalmajors Jeraſim Swanenberg und Demidow einen anſehnlichen Haufen Völker ans Land, welche der Feſtung von der Land-, ſo wie er mit der Flotte von der Seeſeite aufs heftigſte zuſetzten. Es dauerte dieſe Belagerung vom 26ſten Auguſt bis zum 18ten September. An dieſem Tage kam der Generalmajor, Paul von Werner, der mit 5 Schwadronen wernerſcher Huſaren, 4 Schwadronen bayreuthiſcher Dragoner, 1 Bataillon Wunſch, 1 Bataillon Courbiere, 1 Grenadierbataillon Schwerin, den 3ten September aus dem Lager bey Groß-Glogau abge-

e) Eine ausführliche Beſchreibung derſelben ſiehe in den Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen Colberg durch die Ruſſen in den Jahren 1758, 1760 und 1761. Frf. und Leipz. 1763. 8. mit Kupfern. S. 134-262.

abgeſendet worden, und aus Stettin die beide Grenadierbataillons Ingersleben und Köller an ſich gezogen hatte, zum Entſatz an, welchen Zug von 40 Meilen er ſo verborgen eingerichtet hatte, daß die Belagerer von ſeiner Annäherung, nicht eher, als bis er nahe bey ihnen war, etwas erfuhren. Er bemeiſterte ſich ſogleich des zwiſchen Selnow und dem Kautzenberge gelegenen, und von den Ruſſen beſetzten Hohlweges, nahm 160 Mann Ruſſen daſelbſt gefangen, zog ſodenn in die Stadt, und wolte den 19ten Sept. früh das rußiſche Lager angreifen, allein daſſelbe ward in der Nacht mit 15 Stücken von 24 und 36 Pfund, 7 Mörſern, und vielen Kriegsvorrath verlaſſen, und die Belagerung aufgehoben. Der König belohnte alle Officier anſehnlich, der Generalmajor von Werner ward bald darauf auſſer ſeinem Rang zum Generallieutenant erklärt, und erhielt eine Domherrenſtelle zu Minden. Der Commendant, Obriſt Heinrich Sigmund von der Heyde bekam ſowohl als der General Werner eine mit beider Bildniß gezierte und auf den Entſatz von Colberg geſchlagene goldene Schaumünze. Der Obriſtwachtmeiſter von Roſencranz und Rittmeiſter von Holdey, beide vom wernerſchen Huſarenregiment, welche mit ihren 2 Schwadronen das rußiſche Bataillon in der Redoute an der Perſante angegriffen, theils niedergehauen, theils gefangen genommen, bekamen den Orden pour le Merite und jeder 100 Ducaten zum Bandgelde. Alle übrige Stabsofficiers der zum Entſatz gebrauchten Regimenter bekamen gleichfals den Orden pour le Merite.

Nach der Aufhebung der Belagerung von Colberg vertrieb der Generalmajor von Werner die noch in Hinterpommern ſtreifende Ruſſen, als er ſich aber zu Anfang des Octobers gegen die Schweden zog, fingen die

rußiſchen leichte Völker ihre Streifereien von neuem an. Das moldauſche Huſarenregiment wagte ſich nach Greifenhagen. Der Gouverneur von Stettin, Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern, ſchickte einige Völker unter den Obriſtwachtmeiſtern von Wedel und Albrecht Heinrich von Köller dahin, welche den 1ſten November das Regiment überfielen, 9 Officiers nebſt 200 Gemeinen zu Gefangenen machten, und nebſt einer noch gröſſern Menge erbeuteter Pferde nach Stettin brachten. Der General von Werner rückte darauf im November von neuem gegen die Ruſſen, der von dem königlichen Heer aus Sachſen abgeſchickte Generallieutenant, Herzog von Würtenberg, langte den 20ſten Nov. zu Schwedt an, und verſtärkte den General Werner. Dieſer befreiete darauf im December Hinterpommern von den rußiſchen Streifereien, ließ unter dem Obriſtlieutenant von Courbiere, eine Kette von Poſtirungen ziehen, und endigte damit den Feldzug in Pommern f).

Das rußiſche Hauptheer wendete ſich nach Schleſien. Der Prinz Heinrich, den der König demſelben entgegen ſetzte, verſamlete im May ſein Heer in der Gegend von Sagan, zog ſich, als die Ruſſen unter dem Generalfeldmarſchall, Peter Graf Soltikow, über die Weichſel zu gehen anfingen, nach Frankfurt an der Oder, wo er den 17ten Junius anlangte, und von da nach Landsberg an der Warthe, den Generallieutenant Carl Chriſtoph von der Goltz ließ er mit 15000 Mann bey Droſſen ſtehen. Als die Ruſſen näher kamen, rückte er den 14ten Julius bis Gleiſſen in der Neumark, den Generallieutenant Goltz aber

f) Mehrere Nachricht von dem rußiſchen Feldzug in Pommern, der Belagerung von Colberg ꝛc. ſiehe in J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 413-440. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 55-93.

aber ſchickte er nach dem Kloſter Paradies in Polen. Dieſe Stellung konte nicht lange behalten werden. Der Generalfeldmarſchall Soltikow richtete ſeinen Zug nach Schleſien, über Koſten und Goſtin, der Prinz Heinrich, welcher über Züllichau folgte, erfuhr die von dem kaiſerlichen Generalfeldzeugmeiſter von Laudon vorgenommene Belagerung von Breslau. Um dieſer Hauptſtadt zu Hülfe zu eilen, ging der Prinz Heinrich über Glogau nach Parchwitz, wo er den 3ten Auguſt anlangte, und ſodenn den 5ten nach Liſſa, welche Annäherung die Aufhebung der Belagerung verurſachte. Der Generalmajor von Werner, welcher ſich bey dieſem Zuge befand, hatte den 4ten Auguſt bey Breslau einen glücklichen Scharmützel mit dem kaiſerl. königl. Generalmajor, Ludwig Grafen von Carameli. Dieſer wolte ſich wieder zu dem Hauptheer des Generals Laudon zurückziehen, der General Werner drang in das Dragonerregiment Erzherzog Joſeph ein, hieb viele nieder, und machte 370 Mann nebſt 7 Officiers zu Gefangenen. Das rußiſche Hauptheer zog ſich ſo, wie der Prinz Heinrich, gegen Breslau, und lagerte ſich zu Anfang des Auguſts bey Hundsfeld. Der Prinz Heinrich ließ durch den Obriſten Viereckſchen Regiments, Georg Reinhold von Thadden, die Anhöhen von Freywalde, von welchen die Ruſſen Bomben in Breslau werfen konten, beſetzen, auch befeſtigen, und nahm, um Breslau gegen den General Laudon, der bey Canth ſtand, und die bey Hundsfeld gelagerte Ruſſen zu decken, ein Lager zwiſchen Gräbſchen und Mochber, und ließ durch den Huſarenobriſten von Dingelſtedt, der ſein Huſarenregiment und das Grenadierbataillon des Obriſtwachtmeiſters, Chriſtian Wilhelm von Bock, bey ſich hatte, die ſtreifende Partheien diſſeits der Oder verjagen. Das

rußiſche Heer zog ſich demnächſt weiter hinauf an die Oder, und ſchickte den Generallieutenant, Grafen Czernichew, mit 24000 Mann bey Auras über dieſen Fluß. Dieſer ſolte ſich mit dem öſterreichiſchen Heer vereinigen, allein die Schlacht bey Liegniß, in welcher der König über den General Laudon einen vollkommenen Sieg erhielt, veränderte alle gegenſeitige Maaßregeln, der General Czernichew ging den 18ten Auguſt wieder über die Oder, und vereinigte ſich mit dem Hauptheer, welches über Ujeschüz, Trachenberg und Herrnſtadt ſich nach Polen zog. Der Prinz Heinrich folgte bis Winzig nach, ging ſodenn aber mit dem gröſten Theil ſeines Heeres bey Auras über die Oder zurück, und ſtieß den 29ſten Auguſt bey Hermansdorf zu dem Könige, der ſich daſelbſt dem ganzen vereinigten Heere des Generalfeldmarſchalls, Grafen Daun, entgegen geſetzet hatte.

Der Generallieutenant, Carl Chriſtoph von der Goltz ward von dem Prinz Heinrich zu Beobachtung des rußiſchen Heeres mit 16 Bataillons und 24 Schwadronen von Winzig über Köben nach Glogau geſendet. Dieſer ſuchte die rußiſchen Streifereien ſo viel möglich zu hindern, allein er konte nicht verwehren, daß das rußiſche Hauptheer den 13ten September bey Carolath über die Oder ging, und der Zug gegen Berlin unternommen wurde. Der kaiſerlich königliche Hof hatte zu Petersburg dieſe Unternehmung in Vorſchlag gebracht, um den König zu Verlaſſung ſeiner vortheilhaften Stellung in dem ſchleſiſchen Gebürge zu nöthigen. Der Generalmajor, Graf Tottleben, welcher den Vorderzug führte, ging den 20ſten September bey Beuthen über die Oder, ihm folgte der Generallieutenant Czernichew mit einem ſtärkern Haufen

und

und das ganze rußiſche Hauptheer zog ſich bis Frankfurt an der Oder, wo es den 6ten October anlangte.

Der General, Graf Tottleben, welcher über Sorau, Pförten, Guben und Beeskow den 3ten October vor Berlin g) anlangte, fand dieſe Hauptſtadt nur mit 2 Bataillons des Garniſonregiments Itzenplitz, und 1 Bataillon des Garniſonregiments Lüderitz beſetzt, einige vor den Thoren aufgeworfene Batterien und Redouten machten die Befeſtigung aus. Den 3ten October gegen Mittag ließ der Graf Tottleben die Stadt durch einen Trompeter auffordern, allein er erhielt abſchlägliche Antwort, der Generalfeldmarſchall, Johann von Lehwald, welcher mit dem verwundeten Generallieutenant, Friedr. Wilhelm von Seidlitz, und dem gleichfals verwundeten Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, ſich damals zu Berlin aufhielt, munterte nebſt dem Commendanten, Generallieutenant Hanß Friedrich von Rochow die ſchwache Beſatzung zum tapfern Widerſtande auf. Berlin ward alſo noch den 3ten durch Haubitzgranaten und Feuerkugeln geängſtiget, allein den 4ten kam der Generallieutenant Herzog von Würtenberg mit den Völkern, die gegen die Schweden gebrauchet worden, zum Entſatz, und der General Tottleben zog ſich nach Cöpenick. Ob nun gleich den 6ten auch der Generallieutenant von Hülſen mit den in Sachſen geſtandenen Völkern zu Berlin anlangte: ſo kamen doch denſelben Tag nicht allein der Generallieutenant Graf Czernichew, ſondern auch der kaiſerlich königliche Generalfeldzeugmeiſter, Graf Franz Moritz von Laſcy, den der Feldmarſchall Graf Daun zur

g) Einen Abriß der Züge der rußiſchen und öſterreichiſchen Völker, um Berlin zu erobern, ſiehe in J. F. S. Geſch. Th. 4. S. 450.

Unterſtützung der Unternehmung gegen Berlin mit 14000 Mann über Sagan und Baruth dahin abgeſendet hatte, auf der Seite von Tempelhof zum Vorſchein. Der Herzog von Würtenberg, welcher ſich gegen die überlegene Macht zu ſchwach befand, zog ſich dahero den 9ten October früh mit den übrigen Generals, und allem, was zum Feldſtaat gehörte, nach Spandau. Berlin ward alſo noch an dieſem Tage von dem General, Grafen Tottleben beſetzet, und nachdem eine ſtarke Brandſchatzung bezahlet worden, und die königlichen Luſtſchlöſſer eine groſſe Verwüſtung erlitten, den 12ten October wieder verlaſſen. Der kaiſerliche General Graf Laſcy zog ſich mit ſeinen Völkern nach Torgau zu dem kaiſerlichen Heer, das rußiſche Hauptheer ging wieder den 17ten October zurück, und über Landsberg und Zielenzig nach Polen. Die leichte rußiſche Völker vernichteten das Meßingwerk zu Neuſtadt Eberswalde, gingen aber im November gleichfals zurück, und der Feldzug gegen die Ruſſen hatte ein Ende h).

In Sachſen ward der Feldzug durch die Belagerung von Dresden und die Schlachten bey Strehlen und Torgau merkwürdig gemachet. Das preußiſche Heer ward den Winter hindurch durch Neugeworbene ſo verſtärket, daß der König ſchon zu Anfang des Februars die von dem verbundenen Heer unter dem Erbprinzen von Braunſchweig angelangte Regimenter wieder entbehren konte. Dieſe brachen den 5ten Febr. aus der Gegend von Chem-

nitz

h) Von den Begebenheiten des **rußiſchen** Feldzugs ſind die beiderſeitige Berichte in J. F. S. **Geſchichte** ꝛc. Th. 4. S. 413 : 436. nachzuleſen. Kürzere Erzehlungen liefert das Leben **König Friedrichs** 2. v. Pr. Th. 6. S. 55 : 176. **Denkw. Friedrichs des Groſſen** Th. 7. S. 448 f. **Beiträge zur Kriegsgeſchichte** B. 9. S. 283 f. S. 322 f. B. 12. S. 558 f.

niß auf, und gingen durch Thüringen und Heſſen nach Weſtphalen zurück. Während des Winters fiel, den Scharmützel bey Cosdorf ausgenommen, wenig vor, das kaiſerlich königliche Hauptheer blieb in der Stellung bey Dresden, und das preußiſche Heer in der Gegend von Freyberg unbeweglich. Dem Generalmajor Ernſt Heinrich von Czetteriß war aufgetragen, das linke Elbufer bey Torgau mit 2 Reuterregimentern zu decken. Er ſtand mit 2 Schwadronen Dragoner und 1 Schwadron Huſaren zu Cosdorf, den 21ſten Febr. grif ihn der General Beck, der bey dem ſtürmiſchen Wetter die Feldwachen aufgehoben, mit 5 Regimentern Reuterey, 2000 Croaten, und 4 Stücken unvermuthet an, die 3 Schwadronen wehrten ſich tapfer, ſie muſten aber, weil von den übrigen gleichfals angegriffenen Poſten keine Verſtärkung kommen konte, der Uebermacht weichen. Der General Czetteriß, welcher mit dem Pferde geſtürzet, ward mit 6 Officiers und 145 Reutern gefangen. Der Huſarenobriſt, Auguſt Levin von Dingelſtedt, zog ſich, als er angegriffen ward, nach Blumberg, hier fand er 2 Schwadronen des Küraſſierregiments Schmettau i), mit dieſen trieb er den Gegentheil

i) Der König belehnte das Regiment **Schmettau** auſſerordentlich, der Commandeur und Obriſte, **Curt Friedrich** von **Flanß**, bekam den Orden pour le Merite. Der Obriſtwachtmeiſter, **Johann Dietrich** von **Oginski**, ward hohen Alters halben, als Obriſtlieutenant bey das **lettowſche** Garniſonregiment geſetzt, die Obriſtwachtmeiſters **Friedrich Wilhelm** von **Röder** und **Carl Andreas** von **Boyen** zu Obriſtlieutenants, und die Rittmeiſters **Ernſt Chriſtoph** von **Hohendorf**, **Carl Ludwig** von **Manſtein**, und **Carl Friedrich**, Freiherr von **Hoverbeck**, zu Obriſtwachtmeiſtern ernannt. Der Stabsrittmeiſter, **Daniel Siegfried** von **Boyen**, bekam die **oginskiſche** Compagnie, die Lieutenants **Ernſt Andreas** von **Cronhelm**, **Heinrich Wilhelm** von **Tſchammer**, **Ernſt Chriſtoph** von **Düringshofen** und **Friedrich** Graf

Gesler

gentheil mit deſſen beträchtlichen Verluſt durch Cosdorf, machte 70 Gefangene, und behauptete den Poſten Cosdorf k).

Im May rückten beide Heere ins Feld. Der König zog das ſeinige zwiſchen Noſſen und Meißen zuſammen, jenſeit der Elbe ſtand der Generalfeldzeugmeiſter, Graf Laſci, dieſen beobachtete der Obriſtwachtmeiſter ziethenſchen Huſarenregiments, von Zetmar, der den 1ſten Junius durch einen ſtarken Haufen Reuterey angegriffen ward, ſich aber durchſchlug, und noch einige Gefangene nach Torgau brachte. In der Nacht vom 14ten zum 15ten Junius ging der König mit 38 Schwadronen, und 20 Bataillons bey Zehren ungehindert über die Elbe. Er war Willens den jenſeit der Elbe ſtehenden Haufen unter dem General Laſci anzugreifen, allein dieſer vermied jederzeit das Treffen, und wählte die vortheilhafteſte Stellungen. Der Feldmarſchall Graf Daun brach gleichfals von Dresden auf, und eilte nach Schleſien dem Könige zuvorzukommen, und die von dem General von Laudon angefangene Belagerung der Feſtung Glatz zu decken. Den 8ten Julius lagerte ſich ſein Heer bereits auf ſchleſiſchen Grund und Boden; und er nahm ſein Hauptquartier zu Ottendorf.

Der König ward auf ſeinem Zuge durch die Lauſitz beſtändig durch den General Graf Laſci, der 25000 Mann bey ſich hatte, begleitet. Den 8ten Julius gegen Abend wendete er ſich aus der Lauſitz nach Sachſen, um zur Wieder-

Gesler wurden zu Stabsrittmeiſtern, die Cornets von Werten, von Sidow, von Koſelowski, von Manſtein, und von Hohendorf zu Lieutenants, und der Standartenjunker von Zedlitz zum Cornet erklärt.

k) Eine Abbildung dieſes Scharmützels ſowohl als beiderſeitige Berichte ſiehe in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 4. S. 61 f.

Wiedereroberung von Dresden einen Verſuch zu thun. Er trieb den General Graf Laſci vor ſich her, der ſich mit dem bey Plauen ſtehenden Reichsheer vereinigte, aber als der König den 13ten Julius über die Elbe ging, das feſte Lager bey Plauen verließ, und ſich nach Groß-Sedlitz zog. Den 13ten ließ der König durch den Obriſten und Flügeladjutanten, Primislaus Ulrich von Kleiſt, den Commendanten zu Dresden, Generalfeldzeugmeiſter Johann Sigmund Grafen Maquire, auffordern, der aber eine abſchlägliche Antwort ertheilte. Den 14ten ging das Feuern an, nachdem die Freibataillons Wunſch und Courbiere unter Anführung des Obriſtwachtmeiſters von Courbiere bereits Tages vorher den Gegentheil aus dem groſſen Garten vertrieben, und 1 Officier nebſt 40 Gemeinen zu Gefangenen gemachet. An dieſem Tage wurden die Vorſtädte nach einigen Widerſtande eingenommen, wobey preußiſcher Seits 40 Mann, und darunter der Obriſte des Regiments Fürſt Moritz, Wilhelm Ludwig von Pröck, auf dem Platze blieben, und die Regimenter Bevern und Fürſt Moritz ſich beſonders hervor thaten. Den 16ten that der öſterreichiſche Generalfeldwachtmeiſter von Ried auf den Poſten Weißenhirſch einen Anfall, die Beſatzung fiel in groſſer Anzahl unter Anführung des Croatenobriſten, Johann von Zetwitz, aus, bemächtigte ſich Boxdorf, und ward von Annäherung des Entſatzes benachrichtiget. Jedoch den 17ten vertrieb der Generalmajor, Prinz Franz Adolph von Anhalt-Bernburg die öſterreichiſchen Völker aus Weißhirſch, und den 18ten langte das Belagerungsgeſchütz, zugleich aber das kaiſerlich königliche Hauptheer aus Schleſien, in der Nachbarſchaft von Dresden an. Der Generallieutenant, Herzog von Holſtein, welcher mit 8 Bataillons die Stadt auf der

Seite

Seite nach dem Weißenhirſch zu eingeſchloſſen hielt, ward an dieſem Tage durch die öſterreichiſchen Völker angegriffen, muſte ſich, weil er abgeſchnitten zu werden Gefahr lief, über die Elbe zurückziehen, und die dortige Laufgraben, nebſt 8 Stücken verlaſſen. Da nun alſo das groſſe öſterreichiſche Heer mit der belagerten Stadt völlige Gemeinſchaft hatte, ſo geſchahe den 21ſten Julius unter dem Generallieutenant Johann Ludwig von Angern ein allgemeiner Ausfall auf die zur Belagerung gebrauchte Völker, wobey anfänglich einige Mannſchaft von dem Anhaltbernburgiſchen Regiment zu Gefangenen gemacht, der Ausfall aber, ſo bald Verſtärkung kam, mit Verluſt wieder in die Stadt getrieben ward, wobey der Generalmajor Jacob von Nugent, welchen der Hauptmann bernburgiſchen Regiments Chriſtoph Bodo von Kaufberg gefangen nahm, nebſt etlichen Officiers und 200 Gemeinen in die preußiſche Kriegsgefangenſchaft verfielen. Unterdeſſen konte doch nunmehro die Belagerung mit keiner Hofnung eines glücklichen Erfolgs fortgeſetzt werden; ſie ward vielmehr den 21ſten völlig aufgehoben, das Belagerungsgeſchütz abgeführet und von dem preußiſchen Heer bey Leibnitz ein neues Lager bezogen l).

Dieſe Belagerung, welche der Stadt eine groſſe Menge ſchöner Gebäude koſtete, hatte zwar das groſſe Heer aus Schleſien nach Sachſen gezogen, weil aber gegen Ende des Julius die Angelegenheiten in Schleſien, wo die Feſtung Glatz mit Sturm von den Oeſterreichern erobert worden,

l) Das Tagebuch dieſer Belagerung iſt nebſt den beiderſeitigen Berichten von derſelben in J. F S Geſchichte ꝛc. Th. 4. S. 139 nachzuleſen, woſelbſt auch die Abbildung derſelben befindlich iſt. Siehe auch Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr Th. 6. S. 201 f. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 11. S. 286 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen, Th. 7. S. 72 f.

worden, des Königs Gegenwart nothwendig machten: ſo gieng ſowohl das preußiſche als öſterreichiſche Heer durch die Lauſitz wieder dahin ab. Der König zog den 1ſten Auguſt über die Elbe, legte in 5 Tagen 20 Meilen zurück und kam mit einem Gefolge von mehr als 2000 Wagen, und unter beſtändiger Begleitung der öſterreichiſchen Völker den 7ten Auguſt zu Bunzlau in Schleſien an. Seine Ankunft in dieſem Lande hatte beträchtliche Folgen. Die für die preußiſchen Waffen ſo glücklich ausgefallene Schlacht bey Liegnitz veränderte auf einmal den Schauplatz, und die Ordnung der Erzählung trift nunmehro die ſchleſiſchen Begebenheiten.

Zu Anfang des 1760ſten Jahres war die Stellung der preußiſchen Völker in Schleſien folgende: in Oberſchleſien ſtand der Generallieutenant Carl Chriſtoph von der Golze, in der Lauſitz bey Görlitz der Generalmajor Johann Ernſt von Schmettau mit 10 Schwadronen und 15 Bataillonen, und der General des Fußvolks Heinrich Auguſt von la Motte Fouquee hatte über alle in Schleſien zurückgelaſſene Völker den Oberbefehl. Der General Schmettau zog ſich den 10ten Merz, nachdem er die Eintreibung der Brandſchatzung und Lieferungen aus der Lauſitz beſorget, von Görlitz nach Lauban zurück. Der General Laudon kündigte im Merz den bisherigen Waffenſtilleſtand in Oberſchleſien auf, und machte den Anſchlag, den 15ten Merz den General Golze, welcher mit dem Regiment Manteuffel Fußvolk und der Schwadron bayreuthiſchen Dragonerregiments, welche der Major Peter Benjamin von Chambaud befehligte, zu Neuſtadt in Oberſchleſien ſtand, aufzuheben. Er grif ihn an dieſem Tage mit überlegener Macht an, allein die Preuſ-

ſen

ſen wehrten ſich ſo tapfer, daß ſie, obgleich der Gegentheil von allen Seiten ſie umgab, mit Verluſt von 100 und etlichen 70 Mann glücklich nach Neiß kamen m). Der Generallieutenant von Golz verſamlete darauf zwiſchen Ottmachau und Neiß ſeine unterhabenden Völker; der General Laudon aber ſein Heer in der Gegend von Jägerndorf. Gegen das Ende des Aprils zogen ſich alle öſterreichiſche Völker, nachdem nur der Generallieutenant Graf Joſeph von Draskowitz, zu Bedeckung der oberſchleſiſchen und mähriſchen Grenzen mit 10000 Mann bey Neuſtadt zurück gelaſſen worden, durch Böheim nach Niederſchleſien, um den General von Fouquee, welcher bey Landshut ein ſehr veſtes Lager bezogen hatte, von da zu vertreiben, und ſich dadurch den Eintritt in Schleſien zu erleichtern. Der General Fouquee verſtärkte die von den Oeſterreichern bedrohete Veſtungen; er ſchickte das 2te Bataillon von Moſel, unter Anführung des Hauptmanns Ernſt Ludwig von Pful n) nach Neiß, welcher den folgenden Tag bey Töpliwoda von 900 öſterreichiſchen Dragonern und Huſaren angefallen ward, ſich aber in einem Viereck zurück zog, und glücklich nach Neiß kam.

Zu Anfang des Junius verließ der General Fouquee die Stellung bey Landshut und zog ſich in eilfertigen Zügen, um Breslau zu decken, nach Romenau, als

m) Siehe die umſtändliche Nachricht von dieſem Scharmützel in J. F. S. Geſchichte ꝛc. B. 4. S. 67 f. Die Hauptleute Hanß Rüdiger von Maſſow, Ludwig von Zeſtrow, Chriſtian Friedrich von Kitlitz und der Lieutenant Bogislaf von Stojentin, ſämtlich manteufelſchen Regiments, bekamen von dem Könige wegen ihres Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

n) Er ward wenige Tage darauf vom Könige dafür zum Obriſtwachtmeiſter ernennet.

als aber die Gefahr wegen Breslau verſchwunden, zog er ſich wieder gegen Landshut, vertrieb die Oeſterreicher, welche davon Beſitz genommen hatten, und legte dadurch der Belagerung von Glatz, die der General Laudon unternommen hatte, die gröſte Hinderniſſe in den Weg. Da aber die Eroberung dieſer Veſtung eine zu Wien längſt beſchloſſene Sache war, ſo muſte der General Laudon ſich ſeiner Ueberlegenheit bedienen, und den General Fouquee durch einen algemeinen Angrif aus ſeiner vortheilhaften Stellung bey Landshut vertreiben. Der Angrif geſchahe o), nachdem zur Einſchlieſſung der Veſtung Glatz nur die unentbehrliche Mannſchaft zurückgelaſſen worden, in der Nacht vom 22ſten zum 23ſten Junius an 3 Orten zugleich. Der General Fouquee wehrte ſich aufs tapferſte. Die Eroberung der Verſchanzungen bey Landshut koſteten den Oeſterreichern auf 6000 Todte und noch einmal ſo viel Verwundete. Endlich aber drang die Uebermacht doch in die Redouten ein, der General Fouquee ward, nachdem er zweymal verwundet worden, mit dem Generalmajor Balthaſar Rudolph von Schenkendorf, und Paul Joſeph von Malachowsky, auch einem groſſen Theil ſeiner unterhabenden Völker gefangen, und viel Geſchütz nebſt andern Siegeszeichen verlohren.

Nach dieſem Vorfall konte nichts mehr die Belagerung von Glatz hindern. Der Generalmajor Chriſtian Wilh. von Ziethen, welcher ſich nach dem Gefecht bey Landshut

o) Siehe die Abbildung deſſelben und beiderſeitige Berichte in J F S. Geſchichte ꝛc. Th. 4. S 80 f. und Leben Kön. Friedrichs 2 Th. 6. S. 255 f. Vergleiche Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen B. 6. S. 465 f. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 10. S. 446 f. Das erſte Bataillon des Regiments Woſel that ſich beſonders hervor.

hut nach Breslau gezogen, hatte zwar daſelbſt auf 6000 Mann verſamlet, allein dieſe konten keinen Entſatz der belagerten Veſtung verſuchen. Der König brach um Schleſien zu Hülfe zu eilen, in der Mitte des Junius zwar aus Sachſen dahin auf, allein der Feldmarſchal Daun kam ihm zuvor, und langte ſchon den 8ten Julius in Schleſien, in der Gegend von Ottendorf, an. Die Belagerung der Feſtung Glatz hatte alſo, da der König, um Dresden zu erobern, nach Sachſen zurückgekehret war, ihren ungehinderten Fortgang. Der Generallieutenant Joſeph Graf Draskowitz bekam den Oberbefehl über die zur Belagerung beſtimmten Völker, der Generalfeldzeugmeiſter Ferdinand Philipp Reichsgraf von Harſch, die Oberaufſicht über die Belagerungsarbeit und den Ingenieur Generalfeldwachtmeiſter Joſeph Baptiſta von Gribeval den Obriſtwachtmeiſter der Sappeurs, von Bechart und die Ingenieurs Obriſtwachtmeiſter Steinmetz und Cleux unter ſich. Der Obriſte Adolph Nicolaus von Alſſon nebſt dem Obriſtlieutenant von Rouvroy hatten den Oberbefehl bey dem Geſchütz.

In der Nacht vom 20ſten zum 21ſten Julius wurden die Laufgräben eröfnet. Den 26ſten feuerten die Belagerer ſchon von 16 Batterien. Die Beſatzung wehrte ſich unter dem Commendanten, Obriſt Johann Bartholomäus d'O bey dem reichen Vorrath von Geſchütz und Kriegsbedürfniſſen anfänglich tapfer, und beſtand aus dem 4 Bataillons ſtarken Garniſonregiment des Obriſten Friedrich Wilhelm, Reichsfreyherr Quad von Wyckerad, dem Grenadierbataillon des Obriſtwachtmeiſters Caſpar Rudolph von Unruh und der Minier Compagnie des Obriſtwachtmeiſters Benjamin von Caſtillon. Den 26ſten Julius wagten die Belagerer einen Sturm,

drungen bis an den bedeckten Weg, und ſodenn bis in die Hauptwerke ſelbſt ein, ganze Compagnien der Beſatzung, welche aus Ueberläufern und Ausländern beſtunden, giengen zu den Belagerern über, und dieſe hatten früh 11 Uhr beyde Veſtungen ſo wohl die alte als neue mit dem Degen in der Fauſt erobert. Die Beſatzung, welche aus 2400 Mann beſtand, ward zu Gefangenen gemacht und viele Stücke nebſt Mörſern, und einem groſſen Vorrath von Kriegsbedürfniſſen, und Lebensmitteln fielen den Eroberern in die Hände.

Auſſer der Belagerung von Glatz p) ging zwiſchen beiderſeitigen Völkern bis zu Ausgang Julius nichts von Wichtigkeit vor. In dem kleinen Kriege waren die preuſſiſchen Völker glücklich. Der Oberſte jungſydowſchen Regiments Fußvolk von Haßlocher und der Rittmeiſter malachowskiſchen Huſarenregiments, Carl von Rozezki, überfielen den 17ten Julius mit 1 Bataillon und 200 Huſaren den zu Lübben Brandſchatzung eintreibenden öſterreichiſchen Obriſten Vincenz, Grafen Barco, machten den Obriſtwachtmeiſter, Freyherrn von Berlichingen, nebſt noch 3 Officiers und 64 Dragonern zu Gefangenen, und erbeuteten nebſt vielem Gepäcke einige und 80 Pferde. Der Obriſtwachtmeiſter wernerſchen Huſſarenregiments, von Bohlen verjagte den 22ſten Julius bey Thiergarten den kaiſerl. Obriſtwachtmeiſter bethlemſchen Huſarenregiments Maggiari, warf ihn über den Haufen, und trieb ihn nach Wohlau.

 Sogleich

p) Siehe J. F. S. Geſchichte Th 4. S. 104 f. woſelbſt der Abriß der Feſtung, nebſt dem ausführlichen Tagebuch zu finden iſt, wie auch Leben Friedr. 2. Königs in Preuſſen, Th. 6. S. 288 f. Denkwürdigk. Friedr. des Gr. Th. 6. S. 492. und Th. 7. S. 355. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 10. S. 444. und 483 f.

Sogleich nach Eroberung von Glatz, in welche Feſtung 12 Bataillons unter dem Generallieutenant Rudolph Carl, Grafen Geisruck, gelegt wurden, zog ſich der General Laudon nach der Hauptſtadt Breslau. In derſelben lag der Generalmajor und Commandeur der königlichen Leibgarde, Bogislaf Friedrich von Tauenzien, mit einer anſehnlichen Beſatzung. Er ſchlug die Aufforderung und alle folgende Drohungen ab, der General Laudon ließ dahero den 1ſten Auguſt Bomben und Haubitzgranaten in die Stadt werfen, welche viele Häuſer in Brand ſetzten, die ſturmlaufende Croaten wurden durch das Feuer der Wälle abgetrieben, die Annäherung des Königs und des Prinzen Heinrichs verurſachten aber, daß die Belagerung den 4ten Auguſt aufgehoben ward q).

Der König, welcher zu Beobachtung des Reichsheeres den Generallieutenant Johann Dietrich von Hülſen mit einigen Völkern in Sachſen zurückgelaſſen hatte, zog ſich um nach Schleſien zu gelangen, dem dauniſchen Heer beſtändig ſeitwärts nach. Dieſes kam den 6ten Auguſt zu Smotſeiffen im Fürſtenthum Jauer an, und der König traf den 7ten Auguſt zu Bunzlau ein. Der Gegentheil that alles mögliche, um dem Könige den Weg nach Breslau zu verlegen, die vortheilhafte Stellung, welche der Feldmarſchall Graf Daun von Parchwitz bis nach Coſendau genommen hatte, hinderte den König über den Katzbach und das Schwarzwaſſer zu gehen, und ſich mit dem Heer des Prinzen Heinrichs zu vereinigen. Den 9ten zog das preußiſche Heer bis Goldberg, den 10ten aber bis Liegnitz. Alle Verſuche dem Gegentheil

q) Einen ausführlichen Bericht von dieſer Belagerung ſiehe in J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 116 f. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 301 f.

theil in den Rücken zu kommen, waren vergeblich, endlich beſorgte der König nicht ohne Grund bey Liegnitz angegriffen zu werden, er zog ſich in der Nacht vom 14ten zum 15ten Auguſt nach Pfaffendorf, und grif mit 16 Bataillons und 30 Schwadronen den General Laudon, der um den Angrif zu thun, aufgebrochen war, gegen 3 Uhr Morgens an, er ſchlug denſelben, da während dem Angrif der Feldmarſchall Graf Daun durch den preußiſchen rechten Flügel, die widrige Gegend und das preußiſche Geſchütz über Liegnitz vorzurücken abgehalten ward, in die Flucht, und trieb ihn bis an die Katzbach, wo ſich der preußiſche linke Flügel um dem rechten allenfals gegen den Feldmarſchall Graf Daun unterſtützen zu können, ſetzte. Die Gefangenen beſtunden aus den zwei Generalmajors Philipp Wilhelm Freiherrn von Biela, und Stephan, Grafen von Gontrecourt, 84 Officiers und mehr als 5000 Gemeinen. Es wurden ohngefehr 2000 Todte auf dem Wahlplatz gefunden, und man rechnete die Anzahl der Ausreiſſer dem in der Schlacht erlittenen Verluſt gleich. Die Preuſſen, welche 82 Stücke und 23 Fahnen erbeuteten, gaben ihren Verluſt auf 500 Todte, und 1200 verwundete an, unter den letztern befand ſich der Generalmajor Friedrich Auguſt von Schenkendorf. In dem zu Wien bekant gemachten Verzeichniſſe ward der Verluſt des kaiſerlich königlichen Heeres an Todten, Verwundeten und Vermiſſeten auf 6043 Mann und 476 Pferde angegeben.

Der König war über dieſe Schlacht bey Liegnitz r) ſo vergnügt, daß er den Officiers und Regimentern,

 welche

r) Siehe die Abbildung und ausführliche Beſchreibung derſelben in J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 184 f. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 310. Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen Th. 7. S. 496. Beiträge zur Kriegsgeſch. B. 10. S. 709 f.

welche ſich beſonders hervorgethan, anſehnliche Geſchenke an baaren Gelde reichen ließ. Das Kuraßierregiment Marggraf Friedrich, und das Regiment Prinz Ferdinand von Preuſſen Fußvolk, welche Stücke und Fahnen erobert, bekamen unter andern dergleichen Gnadenbezeugungen. Dem ganzen Heer ließ der König ſeine gnädige Dankſagung ableſen, und nahm für die Officiers, welche ſich beſonders hervorgethan, eine auſſerordentliche Beförderung vor. Da die Namen dieſer würdigen Vertheidiger des Vaterlandes aus dem Verzeichnis derſelben erhellet: ſo will ich ſolches einrücken. Es lautet alſo:

Zum General der Reuterey iſt erkläret worden: der Generallieutenant Hanß Joachim von Ziethen. Zu Obriſten von dem Fußvolk ſind ernennet, die Obriſtlieutenants: Peter Chriſtian von Kleiſt, vom Prinz moritziſchen Regiment, Chriſtian Wilhelm von Nimſchefsky, vom Fouqueeiſchen; zu Obriſtlieutenants von dem Fußvolk die Majors: Friedrich Joachim von Rathenau, vom forcadiſchen Regiment; Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, von der Garde; Friedrich Gotthilf von Falkenhayn, und Bernd Conrad von Troſchke, beide vom leſtwitziſchen, und Friedrich Ludwig von Stechow vom forcadiſchen Regiment; zu Obriſtlieutenants von der Reuterey die Majors: Chriſtian Heinrich Wilhelm von Arnſtädt und Georg Ludwig von Wiersbitzky, vom Prinz heinrichſchen Regiment. Zu Majors: der Rittmeiſter, Stephan Gottlieb von Dewitz vom Leibregiment Küraßier; imgleichen die Capitains und Flügeladjutanten, von der Schulenburg, Carl Friedrich von Dyherrn, von Pirch. Zu Capitains: die Lieutenants und Flügeladjutanten Bogislaf Ernſt von

von Bonin, von Götze und Heinrich von Wilhelmi. Ferner hat es Höchſtdenenſelben huldreich beliebet, den 16ten Auguſt folgende Erhebung vorzunehmen: der Generalmajor Bogislaf Friedrich von Tauenzien iſt zum Generallieutenant von dem Fußvolk ernennet worden. Zu Obriſten von der Reuterey ſind erkläret worden die Obriſtlieutenants: Friedrich Wilhelm von Lölhöffel, vom ſeidlitziſchen und Friedrich Sigmund von Biederſee vom Leibregiment Küraßier. Zu Majors: der Capitain Friedrich Wilhelm von Bröcker, vom gräflich neuwiedſchen Infanterieregiment, der Rittmeiſter Friedrich Wilhelm von Wuthenow, vom möhringiſchen Huſarenregiment und der Hauptmann von Rhodig bey der Garde. Zu Capitains von der Armee die Lieutenants: Wilhelm Friedrich Heinrich Graf von Wartensleben, vom Marggraf Carlſchen, Generaladjutante des Marggrafen königliche Hoheit; von Köppern, vom bülowſchen, Generaladjutant des Generallieutenants Johann Albrecht von Bülow; Carl Friedrich von Thilow, Adjutant bey dem Generallieutenant Graf von Wied. Es haben auch Se. königliche Majeſtät geruhet, den Generallieutenants Franz Carl Ludwig Graf von Neuwied und Johann Albrecht von Bülow, Dero Orden des ſchwarzen Adlers zu ertheilen und verſchiedene Officiers, welche ſich in der Bataille vorzüglich diſtinguiret, anſehnliche Summen Geldes auszahlen zu laſſen, darunter der Obriſt, Friedrich Wilhelm von Lölhöffel bey Seidlitz, die Obriſtlieutenants; Gideon Friedrich von Appenburg bey Seidlitz, 1000 Rthlr. Friedrich Joachim von Rathenow bey Forcade 1000 Rthlr. Bernd Conrad von Troſchke und Friedrich Gotthilf von Falkenhayn, beide von Leſtwitz, jeden 1000 Rthlr. 4 Officiers vom Prinz ferdinandſchen

Regiment den Orden pour le Merite und jeden 500 Rthlr. vor jede eroberte Fahne und Standarte bezahlten Se. Majeſtät 56 Rthlr. und für jedes Stück 137 Rthlr. 12 ggr. Den Orden pour le Merite haben erhalten die ebengemeldete Obriſtlieutenants von Rathenow, Troſchke, Falkenhayn, Arnſtädt, Wiersbitzky und der Lieutenant bey der Garde, von Prittwitz.

Gleich nach der Schlacht zog ſich das preußiſche Heer auf Parchwitz durch die ſo lange ſtreitig gemachte Hohlwege, den 16ten nach Neumark, und den 19ten nach Hermansdorf, einem nur eine Meile von Breslau entfernten Dorfe. In dieſem Lager ruhete das Heer aus, und empfing eine Menge von Lebensmitteln und Erfriſchungen. Die Belagerung von Breslau war bereits vor Ankunft des Königs aufgehoben worden, der rußiſche General Graf Czernichew, welcher mit 24000 Mann über die Oder gegangen war, zog ſich wieder über dieſen Fluß zurück, die Vereinigung des rußiſchen und kaiſerlich königlichen Heeres unterblieb, und der Feldmarſchall Graf Daun zog ſich nach der Schlacht über Strigau nach dem ſchleſiſchen Gebürge, wo er der Feſtung Schweidnitz mit einer Belagerung drohete. Nachdem der König im Lager bey Hermansdorf den 29ſten Auguſt den Prinz Heinrich mit dem gröſſeſten Theil ſeiner Völker an ſich gezogen, brach das geſamte Heer den 30ſten Auguſt auf, und ſetzte ſich in der Nachbarſchaft von Schweidnitz. Auf dieſem Zuge ward der Generallieutenant Carl von Nauendorf, welcher die Anhöhen bey Strigau beſetzt hielt, angegriffen, und bis Hohenfriedberg verfolget, wobey er 40 Todte bekam, und 3 Officiers nebſt 200 Gemeinen an Gefangenen verlohr. Den 11ten September that der König einen Verſuch, dem kaiſerlich königlichen bey Kunzendorf ſtehenden

henden Heer über Landshut in den Rücken zu gehen, allein der Feldmarſchall Graf Daun zog ſich auf die Anhöhen von Adelsbach, wobey den 11ten und 12ten September durch das Huſarenregiment Ziethen 2 Bataillons Croaten abgeſchnitten wurden, von denen mehr als 300 auf dem Platze blieben, der Obriſte Joſeph Dietrich von Adelfels mit 15 Officiers und 600 Gemeinen in die Gefangenſchaft verfiel, und auſſer 3 Pulverkarren vieles Gepäcke den Huſaren zu Theil ward s).

Der König lagerte ſich darauf zwiſchen Giesmansdorf und Hohenpetersdorf und that den 17ten Sept. einen neuen Verſuch dem kaiſerlichen Heer im Gebürge zuvor zu kommen, und es aus ſeiner vortheilhaften Stellung zu bringen; allein die Gebürge zu Gottesberg waren zu ſtark beſetzet, und das kaiſerlich königliche blieb beſtändig zur Seite. Der König ſetzte ſich alſo bey Dietmansdorf im Gebürge, und das kaiſerlich königliche Heer zwiſchen Seitendorf und Kunzendorf. Auf dieſem Zuge grif die öſterreichiſche Reuterey bey Bögendorf eine Abtheilung des preußiſchen Fußvolks an, verlohr aber 80 Mann an Gefangenen und 200 Mann und 4 Officiers an Todten. Der Generallieutenant Graf Neuwied grif mit 2 Bataillons Prinz Heinrich und 2 Bataillons Jung-Braunſchweig den 17ten September 8 öſterreichiſche Bataillons, die auf einer Anhöhe bey Hohengiersdorf ſtanden, an, ſchmiß ſie in den Hohlweg, eroberte 17 Stücke, nahm über 200 Mann gefangen, und veturſachte dem Gegentheil allein an Todten einen Verluſt von mehr als 300 Mann. Preußiſcher Seits ward der Obriſtwachtmeiſter und Commandeur des Prinz heinrichſchen Regiments Fußvolk,

s) Siehe J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 220 u. f.

Maximilian von Knobelsdorf getödtet, und der Obriſtwachtmeiſter, Georg Friedrich von Thiele, nebſt dem Hauptmann Friedrich Wilhelm, Graf Dönhof, beide von obbemeldetem Regimente, verwundet, überhaupt aber belief ſich der Verluſt an Todten und Verwundeten auf 160 Mann. Die Stellung beider Heere im Gebürge war ſo vortheilhaft, daß keines das andere mit Hofnung eines glücklichen Erfolgs angreifen konte, endlich brachte die Unternehmung auf Berlin den König dahin, daß er, um ſeinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, den 9ten October aus dem Lager bey Ditmansdorf aufbrach, über Lübben und Dahme nach Sachſen zog, und auch daſelbſt durch die glücklich ausgefallene Schlacht bey Torgau die mißliche Geſtalt der Sachen in Sachſen veränderte.

In Schleſien blieb, nachdem der Generalfeldmarſchall, Graf Daun, ſich ſo wie der König, zu Anfang des Octobers nach Sachſen gezogen, der Generalfeldzeugmeiſter, Freiherr von Laudon, mit 30000 Mann zurück. Der König hingegen ließ auf dem Zuge nach Sachſen den 10ten October alle diejenige Völker, welche unter dem Generallieutenant, Freiherrn von Goltz, bey Glogau zu Beobachtung der Ruſſen geſtanden, an ſich ſtoſſen, und es war alſo kein preußiſches Heer in Schleſien mehr vorhanden. Der General Laudon nahm dieſe gute Gelegenheit in Acht, zog ſich zu Ende des Octobers, nachdem er anfänglich Schweidnitz mit einer Belagerung bedrohet, über Klein-Glogau und Zülz nach Coſel. Dieſe Feſtung wolte er bey der Entfernung der preußiſchen Völker in gröſter Geſchwindigkeit wegnehmen, verſuchte ſowohl den 24ſten als 25ſten October einen Sturm, und ließ auf die Feſtungswerke

heftig feuren, fand aber die Beſatzung, welche die Stürme mit groſſer Tapferkeit abſchlug, jederzeit in Bereitſchaft. Das Beſatzungsregiment von Latorf, welches in Coſel lag, that ſich beſonders hervor, der Muth und die Einſicht des Commendanten, Generallieutenants Chriſtoph Friedrich von Latorf, erwarben ihm viele Lobſprüche, und der Obriſtwachtmeiſter, Leopold von Arenswald, und Sebaſtian Friedrich von Braxein, wie auch des Hauptmanns, Friedrich Guſtav von Latorf, welche alle drey von dem Beſatzungsregiment, Latorf, waren, wird in den preußiſchen Berichten von dieſer Belagerung mit vielem Ruhm gedacht. Den 28ſten October hob der General Laudon die Belagerung t) auf, und zog ſich nach Oberglogau.

Der König ſchickte von Lübben den Generallieutenant von Goltz mit 16 Bataillons und 35 Schwadronen nach Schleſien zurück, welcher über Cottbus und Chriſtianſtadt, Glogau und Parchwitz nach Breslau ſich zog, woſelbſt der Generalmajor, Prinz Franz Adolph von Bernburg, mit 6 Bataillons und 1 Schwadron von Gersdorf Huſaren zu ihm ſtieß. Dieſer Prinz muſte den 3ten November mit 4 Bataillons und 700 Pferden nach Ohlau ſich ziehen, um die Streifereien des laudonſchen Haufens zu verhindern. Zu gleicher Zeit ſchickte der General Goltz den Obriſtlieutenant, Daniel Friedrich von Loſſow, mit einem Haufen Reuterey und 2 Bataillons nach Kanth, welcher den öſterreichiſchen General von Nauendorf, der ſich nach Strehlen gezogen hatte, beobachten muſte. Dieſer grif 300 öſterreichiſche Pferde

t) Eine weitläuftige Beſchreibung derſelben ſiehe in J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 306 f. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 419 f.

Pferde bey Zoten an, trieb ſie zurück, und machte einen Obriſtlieutenant, 3 Lieutenants und 150 Mann zu Gefangenen, bey welcher Gelegenheit ſich der Obriſtwachtmeiſter du Fay und Lieutenant von Lölhöffel, beide von dem Huſarenregiment Ruesch, wie auch der Rittmeiſter des malachowskiſchen Huſarenregiments von Paczkowsky, beſonders hervorthaten. Der Prinz von Bernburg beobachtete darauf den bey Kunzendorf auf vortheilhaften Höhen ſtehenden General Laudon. Der General Goltz aber zog ſich über Kanth nach der Gegend von Landshut, welches bey ſeiner Annäherung die öſterreichiſchen Generals von Wolfersdorf und Jahnus verlieſſen, und ſich nach Lübau zurückzogen, bey welcher Gelegenheit zu Landshut von dem Generalmajor Caſpar Heinrich von Grabow 2000 Centner Heu, 1200 Scheffel Hafer, 3000 Stück Brod, und etliche 30 Fäſſer Mehl erbeutet wurden. Der General Laudon zog ſich darauf über Patzkau und Warthe nach der Grafſchaft Glatz, und verlegte ſeine Völker zwiſchen Warthe, Cammenz und Braunau in die Winterläger, und der Generallieutenant von Goltz nahm die ſeinigen in der Gegend von Freyburg. Auf dieſe Art endigte ſich der Feldzug in Schleſien, deſſen einzige Frucht auf öſterreichiſcher Seite in der Eroberung der Feſtung Glatz beſtand u).

In Sachſen ſtand zu Anfang des 1760ſten Jahres das preußiſche und öſterreichiſche Hauptheer ſowohl als die Reichsvölker ruhig; erſteres beſtand unter Anführung des Königs aus folgenden Völkern:

u) Siehe J. F. S Geſchichte Th. 4. S. 314 f. Leben Friedr. Kön. in Pr Th 6. S. 424 f. Beſonders iſt in Pauli Leben gr. Helden Th 8. S. 322 f der Winterfeldzug des Generallieutenants von Golz bis zu Ende 1760 weitlauftig beſchrieben, nachzuleſen.

Erſtes Treffen.

Ihro Majeſtät der König.
Ihro königliche Hoheit der Marggraf Carl.

Generallieutenants: von Ziethen. von Hülſen. von Wedel. von Seidlitz.

G.M. v. Lentulus. v. Bandemer. v. Stutterheim. v. Zeuner. v. Saldern. v. Schenkendorf. v. Spaen. v. Aſchersleben.

- 3 Eſc. Garde du Corps.
- 3 : Gens d'Armes.
- 5 : Carabiniers.
- 5 : Prinz v. Preuſſen.
- 1 Gr. Bat. Billerbeck.
- 1 : : Anhalt.
- 1 : : Haacke.
- 2 B. Syburg.
- 2 : Zeuner.
- 2 : Prinz von Preuſſen.
- 2 : Garde.
- 1 : Saldern.
- 2 : Forcade.
- 2 : Wedel.
- 2 : alt Braunſchweig.
- 1 Gr. Bat. Nimſchefsky.
- 1 : : Rathenau
- 5 Eſcadrons Schmettau.
- 5 : Leibregiment.
- 5 : Seidlitz.

Zweites Treffen.

Prinz von Bernburg.

Generallieutenants: Graf von Wied. von Bülow.

Gen. Maj. von Meinicke. von Syburg. von Braun. von Bernburg. von Tettenborn. von Krockow.

- 5 Eſc. Czettritz.
- 5 : Normann.
- 1 Gr Bat. Billerbeck.
- 1 : : Falkenhayn
- 2 Bat. Lindſtädt.
- 2 : Leſtwitz.
- 2 : Neuwied.
- 2 : Gablenz.
- 3 B. Anhalt Bernburg.
- 2 : Prinz Ferdinand.
- 1 Gr. Bat. Bieverling.
- 5 Eſc. Krockow
- 5 : Plettenberg.
- 10 : Ziethen.
- 10 : Möhring.
- 10 : Kleiſt.

Drittes Treffen.

Generallieutenant von Schorlemmer.

Obriſt von Linden.

Gen. Maj. von Schlabberndorf. von Wangenheim. von Kleiſt. Guſtav von Sydow.

- 5 Eſc. Marggr. Friedrich.
- 5 : Schorlemmer.
- 1 Gr. Bat. Bähr.
- 1 : : Lubath.
- 1 : : Burgsdorf.
- 1 : : Beyer.
- 1 : : Loſſow.
- 1 : : Neſſe.
- 1 : : Schwarz.
- 2 Bat. Golze.
- 2 : Kleiſt.
- 2 : Bevern.
- 2 : Prinz Moritz.
- 2 : Marggraf Carl.
- 2 : Salmuth.
- 2 : Grand.
- 2 : Hauß.

Reſerve.

Reſerve.

2 Freibat. Wunſch.
1 - - Collignon.
1 - - Quintus.
1 - - Salemmon.
Jäger.

Die leichten Völker, welche zu dem Reichsheer gehörten, wagten währendem Winter verſchiedene Ueberfälle, der zu Eintreibung der Lieferungen in den unhaltbaren Plätzen vertheilten preußiſchen Mannſchaft. Im Jenner hoben die kaiſerlichen Huſaren unweit Zwickau den Flügeladjutanten und Hauptmann Friedrich Wilhelm von Möllendorf mit 130 Mann auf. Zu Zeitz wurden den 17ten Merz 2 Schwadronen des Leibcarabinierregiments überfallen. Die Obriſten Friedrich Ulrich von Arnſtädt und Johann Friedrich von Treskow, nebſt 12 andern Officiers und 190 Mann gefangen, auch die ſilbernen Paucken und 2 Standarten erbeutet. Bey Niedermülſen ward nach tapfern Widerſtande der Hauptmann ſchorlemmeriſchen Dragonerregiments Iſaac von Froideville mit einem Theile derjenigen Mannſchaft, an deren Spitze er im Erzgebürge und Voigtlande Brandſchatzung und Lieferungen eintrieb, den 9ten April gefangen genommen; die übrigen zogen ſich unter Anführung des Hauptmanns moritziſchen Regiments, Friedrich Rudolph von Lentz, unter beſtändigem Feuern nach Glaucha w). Im Junius brach das Reichsheer nach Sachſen auf, es kam nach verſchiedenen Zügen den 22ſten Julius bey Dresden an, und war beſtimmt bey dem Abzuge des nach Schleſien

w) Eine nähere Beſchreibung dieſer Ueberfälle nebſt beiderſeitigen Berichten ſiehe in J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 320 f.

ſien gehenden kaiſerlich königlichen Heeres dieſe Reſidenzſtadt zu decken. In Franken blieb ein anſehnlicher Theil der Reichsvölker unter dem Generallieutenant, Gabriel, Freiherrn von Luſinsky zurück. Dieſer ſetzte ſich bey Römhild und ſtreifte bis weit in Sachſen hinein. Der Generalmajor Conſtantin Nathan von Salenmon beobachtete mit einigen Huſaren und andern leichten auf 2000 Mann betragenden Völkern den ſich nähernden General Luſinsky. In der Gegend von Rippach kam es den 20ſten May zu einem Scharmützel, in welchem der Rittmeiſter der Freihuſaren Michael von Kovatſch ſich beſonders hervor that, und etliche 80 gefangen machte. Zu Anfang des Julius rückte der General Luſinsky über Zeitz bis Naumburg vor, und zwang den General Salenmon ſich nach Merſeburg zurück zu ziehen.

Das Reichsheer, welches bey der Annäherung des Königs und ſo lange die Belagerung von Dresden dauerte, ſich nach Groß=Sedlitz zurückgezogen hatte, rückte, da der König im Auguſt nach Schleſien ging, mit ſtarken Schritten wieder vor. Der Generallieutenant von Hülſen, welchen der König bey ſeinem Abzuge nach Schleſien im Lager bey Schlettau zurückgelaſſen, zog ſich den 16ten Auguſt aus dieſem Lager über Rieſa nach Strehlen, das Reichsheer rückte ihm auf dem Fuſſe nach, und auf der andern Seite kam der regierende Herzog Carl Eugenius von Stuttgard, zu dem auch der General Luſinsky ſtieß, mit 10 bis 12000 Mann eigener Völker in Sachſen an. Das Reichsheer ſendete dem Generallieutenant von Hülſen einige leichte Völker nach Borna und Rötha in den Rucken. Der Obriſt Friedrich Wilhelm von Kleiſt gieng ihnen an der Spitze von 2 Grenadierbataillons und 600 Pferden entgegen, grif den 12ten Auguſt die Jäger des Obriſt-

wacht-

wachtmeiſters Otto und 200 Huſaren des Regiments Haddick bey Geringswalde an, hieb viele davon nieder, jagte die übrigen bis Penig und machte 2 Officiers nebſt 102 Mann zu Gefangenen.

Den 20ſten Auguſt, grif das Reichsheer den bey Strehla x) ſtehenden Generallieutenant von Hülſen an, dieſer wehrte ſich tapfer, behauptete ſeine Poſten, zog ſich, als das Reichsheer ihm nach Torgau zuvorzukommen ſuchte, in guter Ordnung zurück und machte über 1000 Mann Gefangene. Der Hauptangrif geſchahe durch den Generallieutenant Prinz Carl Chriſtian von Stolberg auf den Dürrenberg, welchen der Generalmajor Auguſt Wilhelm von Braun mit den 4 Grenadierbataillons des Obriſtwachtmeiſters Carl Aemil von Lubath, des Obriſtlieutenants Curt Ehrenreich von Burgsdorf, des Obriſten Matthias Ludwig von Loſſow und des Obriſtwachtmeiſters Johann Albrecht von Beyer beſetzt hatte. Dieſer widerſtund allen gegenſeitigen Angriffen, weil aber die gegenſeitige Reuterey ſich ſchon hinter dem Walde ihm in Rücken gezogen hatte, ſo grif der Generallieutenant Ludwig Wilhelm von Schorlemmer und der oftерwehnte Obriſte von Kleiſt mit 5 Schwadronen Schorlemmer, 5 Schwadronen Huſaren und der Freydragoner dieſe Reuterey an, machten den Obriſten des Regimens Zweybrück, Friedrich Auguſt Prinzen von Naſſau-Uſingen mit 20 Officiers und vielen Gemeinen zu Gefangenen, und warfen ſowohl das Regiment Zweybrück Dragoner als das Huſarenregiment Baronay über den Haufen. Zu gleicher Zeit hieb das erſte Bataillon

x) Siehe die Abbildung, und ausführliche Berichte beider Theile von dieſem Gefechte in J. F Geſchichte Th. 4. S 340. vergleiche Leben Kön. Friedrichs 2. Th. 6. S. 458 f.

lion des ſchorlemmerſchen Dragonerregiments unter Anführung des Obriſtwachtmeiſters Anton Rudolph Marſchalis von Biberſtein in das ungariſche Fußvolk und beſonders das Regiment Niclas Eſterhaſi mit ſolchem Erfolg ein, daß viele getödtet, noch mehrere gefangen, ein Stück nebſt 2 Fahnen erbeutet und die übrige zerſtreuet wurden. Man behauptete alſo preußiſcher Seits den Wahlplatz, gegen Abend aber ward der Zug nach Torgau, um von dieſem Platz nicht abgeſchnitten zu werden, angetreten. Der preußiſche Verluſt beſtand an Todten in 3 Officiers, darunter der oberwehnte Obriſtlieutenant von Burgsdorf ſich befand, 9 Unterofficiers, 130 Gemeinen und 40 Pferden, an Verwundeten aus 20 Officiers und 412 Gemeinen, an Gefangenen aus einem Officier, 1 Unterofficier und 35 Gemeinen. Hingegen ward der gegenſeitige Verluſt an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 4000 Mann geſchätzet; wie denn allein 40 Officiers und 1214 gefangen und 1 Stück nebſt 3 Fahnen erbeutet wurden. Da hingegen ein ganz zerſchoſſenes preußiſches 3pfündiges Stück ſtehen blieb. Auſſer denen bereits genennten preußiſchen Officiers erwarb ſich der Generallieutenant von Hülſen durch ſeine wohlgetroffene Anſtalten, deſſen Generaladjutant und Hauptmann hülſenſchen Regiments Carl Gottlob von Tümpling, der Generalmajor Chriſtian Bogislaf von Linden, die Generalmajors Georg Friedrich von Kleiſt und Guſtav von Sydow, die Fußjäger, das Freybataillon Wunſch, das Grenadierbataillon des Obriſtwachtmeiſters Carl Siegmund von Neſſe, die Regimenter von Marggraf Carl, Bevern, Salmuth und Hauß, vielen Ruhm.

Das Lager bey Torgau, welches noch den 20ſten Aug. bezogen ward, behauptete der General Hülſen gegen den ihn ſo überlegenen Gegentheil bis zum 27ſten September. Der Oberbefehlshaber des Reichsheeres, Pfalzgraf Friedrich von Zweybrück, welcher den 22ſten Auguſt ſich bey Belgern lagerte, erwartete, um den General Hülſen mit vereinigter Macht anzugreifen, die Ankunft der würtenbergiſchen Völker und des mit ihnen vereinigten luſinskyſchen Haufens. Dieſe kamen über Schmalkalden, Gotha, Erfurt und Weimar gegen das Ende des Auguſts in der Gegend von Halle an. Der Herzog von Würtenberg ließ währenden Zuges die preußiſche Grafſchaft Hohenſtein und die Stadt Halle, welche vorher dem General Luſinsky ſchon 42900 Rthlr. bezahlt hatte, brandſchatzen, und als er in der Gegend von Halle angelangt, den Commendanten zu Leipzig und Obriſtwachtmeiſter heſſencaſſelſchen Regiments Johann George Wilhelm von Keller durch ſeinen Generaladjutanten und Obriſten Ludwig von Montolieu, obwohl vergeblich auffordern. Jenſeit der Elbe ſtreifeten die preußiſchen leichten Völker bis gegen Großenhayn, ja ein Cornet der Freyhuſaren, Nahmens Habener, gar den 5ten September bis vor die Thore von Dresden. Im Saalkreiſe und im Magdeburgiſchen hingegen wurden die öſterreichiſchen leichten Völker durch den Obriſtwachtmeiſter kleiſtiſchen Huſarenregiments, Zacharias Philipp von Roth y), welcher mit einigen leichten Völkern zu Bernburg ſtand, ziemlich in Zaum gehalten. Endlich rückten die würtenbergiſchen Völker bey Pretſch und der General

y) Der König belohnte dieſen würdigen Officier für ſeine Wachſamkeit mit dem Orden pour le Merite.

ral Luſinsky bey Domitzſch über die Elbe. Das Reichsheer ließ zu Beobachtung des Generals von Hülſen nur einen Theil ihm gegen über ſtehen, und zog ſich, um ihn von Wittenberg abzuſchneiden, nach Domitzſch. Der General Hülſen ging alſo über die Torgauerbrücke, welche der Gegentheil durch Haubitzgranaten in Brand ſteckte, nach Wittenberg zu, und brachte ohne mehr als 28 Mann an Todten und Verwundeten zu verliehren, alles Gepäcke, Geſchütz und die Lebensmittel führende Wagen glücklich durch. Die Stadt Torgau, in welcher auſſer dem Commendanten, welches der Obriſtwachtmeiſter wedelſchen Regiments Fußvolk, Chriſtian Friedrich von Normann war, der Obriſte Georg Arnold von Grollmann nebſt dem erſten Bataillon ſeines Garniſonregiments und 7 Compagnien des lettowſchen, ferner der geweſenen peitzer Beſatzung, unter dem Obriſten Heino von Bröſicke, und 1400 Wiedergeneſeten, zurückgeblieben war, muſte ſich den 27ſten September früh zu Kriegsgefangenen ergeben z).

Der General Hülſen bezog den 27ſten September ein neues Lager bey Jeſſen, eine Meile von Wittenberg. Das Reichsheer lagerte ſich den 27ſten bey Brettin, der Obriſte Johann Franz von Zettwitz nahm den 29ſten die Brückenſchanze bey Wittenberg ein, und der Prinz von Zweybrück rückte darauf näher bis zum Dorf Elſter. Den 29. October that er auf den preußiſchen linken Flügel den Angrif a), die Reuterey der würtenbergiſchen Völker

 ſetzte

z) Beſiehe J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 360 u. f.

a) Die Abbildung und nähere Beſchreibung dieſes Angrifs ſiehe in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 4. S. 375 f.

ſetzte durch die ſeichte Elbe, um dem General Hülſen in Rücken zu kommen, ward aber wieder durch dieſen Strom zurückgetrieben, und verlohr 3 Officiers, nebſt 80 Mann an Gefangenen. Endlich zog ſich der General Hülſen, um nicht von allen Seiten umzingelt zu werden, mit einem Verluſt von 30 Todten und Verwundeten, von Wittenberg nach Coswig. Nach dieſem Rückzuge ward Wittenberg b), woſelbſt ſich der Generalmajor von Salenmon als Commandant mit 2 Bataillons Plotho, dem 2ten Bataillon des Garniſonregiments Grollmann und einer Anzahl Wiedergeneſener befand, durch das Reichsheer von allen Seiten eingeſchloſſen. Die Beſatzung wehrte ſich bis zum 14ten October auf das tapferſte, an dieſem Tage muſte ſie aber, da die halbe Stadt faſt in Feuer aufgegangen, und zum Sturm alle Anſtalten gemacht war, ſich zu Kriegsgefangenen ergeben. Von Coswig zog ſich der General von Hülſen nach Belzig, der Commendant zu Leipzig, Obriſtwachtmeiſter von Keller, verließ an eben dem Tage, um nicht abgeſchnitten zu werden, dieſe Stadt, und zog ſich mit der aus 1 Bataillon Horn, 2 Bataillons des Garniſonregiments Itzenblitz und dem Frey-Bataillon Salenmon beſtehenden Beſatzung über Halle nach Magdeburg.

Das Reichsheer ſendete dem General Hülſen, welcher der belagerten Stadt Berlin zu Hülfe eilete, den Generallieutenant, Grafen Friedrich Lanthiery, mit einem anſehnlichen Haufen nach. Dieſer zog ſich über Coswig nach Belitz, wo er den 7ten October an-

langte,

b) Die Beſchreibung und Abbildung dieſer Belagerung ſiehe in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 4. S. 378 f.

langte, durch die preußiſchen Völker, aber bald wieder nach Wittenberg ſich zurück zu ziehen genöthiget ward. Der Herzog von Würtenberg hatte ſich den 12ten October, mithin noch vor Eroberung der Stadt Wittenberg, weil man ihm von dieſer zu hoffenden Eroberung den geforderten Theil nicht geben wollen, getrennet, er rückte durch das Fürſtenthum Anhalt in die jenſeit der Elbe gelegene Kreiſe des Herzogthums Magdeburg, und verdrang durch den Huſaren-Obriſten von Bouwinghaus den zu Bernburg mit einigen Dragonern und 150 Mann Fußvolk ſtehenden Obriſtwachtmeiſter itzenblitziſchen Garniſonregiments, Chriſtian Wilhelm von Conradi, welcher ſich den 18ten October nach Schönbeck zurückzog; nach einer aus Magdeburg erhaltenen Verſtärkung von 200 Mann aber Bernburg wieder beſetzte, und einige Gefangene machte, unter denen ſich auch der herzogliche Flügeladjudant Hauptmann und Friedrich Philipp Carl Reichsgraf von Pückler befand. Bald darauf ließ dieſer Obriſtwachtmeiſter durch 100 Mann den würtenbergiſchen Vorpoſten zu Cönnern aufheben, bey welcher Gelegenheit 2 Officiers und 46 Gemeine in die preußiſche Kriegsgefangenſchaft verfielen. Der Herzog von Würtenberg ließ ſeine Völker den 20 October bey Halle lagern, allein dieſer Aufenthalt war von keiner Dauer. Der Generallieutenant von Hülſen hatte ſich nebſt den Völkern, die der Generallieutenant Herzog von Würtenberg befehligte, als Berlin gegen die Uebermacht nicht vertheidiget werden konte, in der Nacht vom 8. zum 9ten October nach Spandau gezogen. Von hier rückten beide nach Brandenburg und den 15ten, um Wittenberg zu entſetzen, nach Be-

litz. Da dieſe Feſtung ſich bereits ergeben hatte, zogen ſie über Ziegeſar nach Magdeburg. Hier kamen ſie den 23ſten October an, und zogen den folgenden Tag, der General, Herzog von Würtenberg, nach Aacken, und der Generallieutenant von Hülſen nach Deſſau. Bey dieſem Zuge ward den würtenbergiſchen Völkern ein empfindlicher Streich beygebracht. Der Huſarenobriſte Friedrich Wilhelm von Kleiſt und Obriſtwachtmeiſter ziethenſchen Huſarenregiments, von Zedmar, gingen den 25 October mit einigen leichten Völkern nach Cöthen, wo der würtenbergiſche Vortrab von 2000 Mann Reuterey und Fußvolk, nebſt ein paar Stücken ſtunden. Dieſe wurden vertrieben, der Haufen reutender und Fußjäger meiſtens zu Grunde gerichtet, viele getödtet und verwundet, 2 Amuſetten erbeutet, und 8 Officiers nebſt 300 Mann an Dragonern, Jägern und Huſaren gefangen. Der Herzog von Würtenberg zog ſich nach dieſem Vorfall über Halle, Merſeburg, Weimar, nach ſeinen Ländern zurück.

Das Reichsheer rückte, als der König mit dem Heer aus Schleſien ſich über Dahme der Stadt Wittenberg näherte, den 25 October aus dem Lager bey Prata über Düben nach Leipzig. Der Feldmarſchall Graf Daun, welcher den 7 October zugleich mit dem Könige aus Schleſien aufgebrochen war, kam über Cosdorf nach Torgau, wo er über die Elbe ging, und den 21 October der Generalfeldzeugmeiſter Graf Laſci mit den zur Unternehmung gegen Berlin gebrauchten Völkern zu ihm ſtieß, in der Gegend von Eilenburg an, wo er, um Torgau und Leipzig zu decken, ſich lagerte,

hernach

hernach aber ſich in das vortheilhafte Lager bey Torgau zog. Der König, welcher auf dem Zuge aus Schleſien durch die Lauſitz von Lübben den 17ten October den Generallieutenant von Golz mit 24000 Mann nach Schleſien zurückgeſendet hatte, traf den 21ſten October zu Dahme ein, ließ den 23ſten October Wittenberg, wo das Reichsheer die angefangene Niederreiſſung der Feſtungswerke nicht vollenden konte, beſetzen, ging den 27ſten bey Deſſau über die Elbe, zog den 27ſten den Herzog von Würtenberg und Generall. von Hülſen an ſich, und darauf über Kemberg nach Düben, auf welchem Zuge der königliche Flügeladjudant und Hauptmann, von Götze, mit dem Vortrab von einem Bataillon Sclavonier, das einen Theil der Muldebrücke abbrach, 250 Mann nebſt 4 Officiers gefangen nahm. Von Düben rückte der König über Eulenburg, den 2ten in das Lager bey Langreichenbach unweit Torgau, bey welchem Zuge die preußiſchen Huſaren unweit Belgern den Generalfeldwachtmeiſter Joſeph von Brentano angriffen, und der Obriſte lichtenſteiniſchen Dragonerregiments Carl Immanuel von Tſchammer nebſt 10 Officiers und 400 Mann zu Gefangenen machten. Den 3ten Mittags gegen 2 Uhr that der König auf das feſte öſterreichiſche Lager bey Torgau den Angrif. Die Schlachtordnung des preußiſchen Heeres war folgende:

Der Vortrab.
Der König.

Generalmajor von Stutterheim, der ältere.
- 1 Gr.B. Anhalt.
- 1 : Haacke.
- 1 : Billerbeck.
- 1 : Nimſchefsky.
- 1 : Rathenow.

Generalmajor von Syburg.
- 1 : Billerbeck.
- 1 : Schwarz.
- 1 : Carlowitz.
- 1 : Bähr.
- 1 : Falkenhayn.

Erſtes Treffen.
Der Marggraf Carl.
General der Reuterey von Ziethen.

Generallieutenants: Herzog von Holſtein. Bülow. Neuwied. Prinz von Würtenberg.

Obr. Schwerin.
- 3 Eſc. Garde du Corps.
- 5 : Gens d'Armes.

Bandemer.
- 5 : Carabiniers.
- 5 : Prinz Heinrich.
- 5 : Seidlitz.

Zeuner.
- 2 Bat. Syburg.
- 2 : Zeuner.
- 1ſte B. Preuſſen.

Saldern.
- 2te : Preuſſen.
- 2 : : Garde.
- 1 : : Saldern.
- 1ſte : Forcade.

Obriſt Butzke.
- 2te : Forcade.
- 2 : : Wedel.
- 2 : : Altbraunſchweig.

Gablenz.
- 2 Bat. Jungſtutterheim.
- 2 : Queiß.
- 1ſte : Altſtutterh.

Ramin.
- 2te : Altſtutterh.
- 2 : Manteufel.
- 2 : Goltze.

Meinecke.
- 5 Eſc. Prinz Friedrich.
- 5 : Spän.
- 5 : Schlabberndorf.

G. M. v. Aſchersleben.
- 5 : Schmettau.
- 5 : Leibregiment.

Zweites

Zweites Treffen.

Generallieutenants:

- **Platen.**
  - **Krockow.**
    - 5 Eſc. Czetteritz.
    - 5 : Normann.
    - 5 : Krockow.
  - **Zettenborn.**
    - 2 Bat. Leſtwitz.
    - 2 : Wied.
    - 1ſte B. Hülſen.
- **Forcade.**
  - **Grumbkow.**
    - 2te Bat. Hülſen.
    - 1 AltSydow.
    - 2 Diercke.
    - 1ſte Bat. Carl.
- **Canitz.**
  - **Queiß.**
    - 2te Bat. Carl.
    - 2 : Pr. Heinrich.
    - 2 : Ramin.
  - **Spaen.**
    - 5 Eſc. Würtenberg.
    - 5 : Platen.
- **Finkenſtein.**
  - **Gen. Maj. Meyer.**
    - 10 Eſc. Bayreuth.
  - **Obriſt Möhring.**
    - 10 Eſc. Ziethen.
    - 10 : Möhring.
    - 10 : Dingelſtädt.

Reſerve des Generallieutenants Hülſen.

- **berndorf.**
  - 10 Eſc. Schorlemmer.
- **Braun.**
  - 1 Grb. Lubath.
  - 1 : Borsdorf.
  - 1 : Beyer.
  - 1 : Neſſe.
  - 1 : Loſſow.
- **Linden.**
  - 2 B. Bevern.
  - 2 : Moritz.
- **Kleiſt.**
  - 2 Bat. Kleiſt.
  - 2 : Kanitz.
- **Obriſt Röbel.**
  - 1 : Grabow.
  - 2 : Dohna.
  - 1 : Caſſel.
- **G. M. Schlab.**
  - 5 Eſc. Plettenberg.
- **Obriſt von Kleiſt.**
  - 10 Eſc. Kleiſt.
  - 4 : Freidrag.
  - 2 : Freihuſar.
  - 3 : Werner.
  - 1 Freib. Salennon.
  - 1 : Chaumont.

Generalmajor von Sydow.

- **Bey der Beckerey.**
  - 2 Bat. Inf. Sydow.
  - 2 : Grandt.
  - 2 : Salmuth.
  - 1 : Hauß.
  - 1 : Quintus.

In dem ganzen Kriege war noch keine ſo hitzige Schlacht vorgefallen, ſie dauerte mit gleicher Lebhaftigkeit von 2 Uhr bis auf den Abend. Die Preuſſen wurden zweimal zurückgetrieben, bey welcher Gelegenheit die Generallieutenants, Friedrich Ludwig, Reichsgraf von Finkenſtein, und Johann Albrecht von Bülow, nebſt mehr als 1500 Gemeinen in die öſterreichiſche Kriegsgefangenſchaft geriethen. Das preußiſche Heer ward aus 200 Stücken bewillkommet, die öſterreichiſchen Carabinier ſtieſſen auf das preußiſche Fußvolk, wodurch die preußiſchen Grenadierbataillons groſſen Verluſt litten; ward aber durch die preußiſche Reuterey linken Flügels mit Verluſt zurückgetrieben, endlich ward der Gegentheil ganz in der rechten Seite angegriffen, der General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, bemächtigte ſich nach verſchiedenen Angriffen des Weingebürges, und der Gegentheil muſte nach dem tapferſten und hartnäckigſten Widerſtande das Feld räumen. Der König bekam in dieſer hitzigen Schlacht ſelbſt einen Streifſchuß, der Generalmajor, Johann Friedrich von Stutterheim, Georg Carl Gottlob von der Gablenz, und Hanß von Tettenborn, wurden verwundet; überdem wurden 2500 Mann getödtet, und 4900 Mann verwundet. Man machte von dem kaiſerlich königlichen Heer den Generallieutenant Johann Ludwig von Angern, die Generalmajors Vincenz Felix, Graf Migazzi, Chriſtoph von Bibow, und Johann Baptiſt, Graf Saint Ignon, nebſt 216 Officiers und über 8000 Gemeinen zu Gefangenen, erbeutete 50 Stücke, 29 Fahnen, und 1 Standarte.

Der

Der König belohnte bald nach der Schlacht c) die Generals, Officier und Regimenter, welche ſich beſonders hervorgethan, durch Geſchenke und Beförderungen: das bayreuthiſche Dragonerregiment, die Kürasſierregimenter Schmettau, Marggraf Friedrich und Spaen, das Regiment Moritz Fußvolk, das 3te Bataillon Garde, das erſte Bataillon Marggraf Carl, die Brigade des Generalmajors von Saldern, und überhaupt die Regimenter von den Corps de Reſerve gehörten unter dieſe Anzahl. Die Obriſtlieutenants Georg Ludwig von Dalwig und Johann Friedrich von Bojar, nebſt allen übrigen Stabsofficiers des ſpänſchen Kürasſierregiments wurden mit dem Orden pour le Merite begnadigt, und jeder Chef der Eſcadron mit 500 Rthlr. beſchenkt. Die Obriſtwachtmeiſter des Kürasſierregiments Prinz Friedrich, Johann Heinrich von Rheden, und Chriſtian Albrecht von Schütz bekamen jeder den Orden pour le Merite und ein auſſerordentliches Jahrgeld von 500 Thalern. Die Obriſtlieutenants des Fürſt moritzſchen Regiments Carl Chriſtoph von Plötz und Döring Wilhelm von Krockow bekamen den Orden pour le Merite, und jeder ſowohl als die übrigen Stabsofficiers des Regiments ein Geſchenk von 500 Thalern. Den Gemeinen dieſes Regiments ließ der König wegen ihrer bezeigten Tapferkeit und etlicher weggenommenen Stücke 1000 Thaler auszahlen und dem marggräflich friedrichſchen Kürasſierregiment ward wegen der in den beiden Schlachten von Torgau und Liegnitz eroberten 14 Stücke und 13 Fahnen ein ſehr anſehnliches Geſchenk

c) Siehe die Abbildung und weitläuftige Beſchreibung dieſer Begebenheit in J. F. S. Geſchichte Th. 4. S. 245 f. Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 352 f. Denkw. Friedrichs des Groſſen B. 7. S. 383 f. Beiträge zur Kriegsgeſch. Th. 11. S. 69 : 196. und 409 : 435.

Geſchenk am Gelde ausgetheilet. Der Generalmajor Carl Friedrich von Meyer bekam das ſchorlemmerſche Dragonerregiment, die Obriſten Curt Friedrich von Flans bey Schmettau, und Carl Chriſtoph von Bülow bey Bayreuth, wurden zu Generalmajors und die Majors des bayreuthiſchen Dragonerregiments Juſt Rudolph von Seelhorſt, und Peter Benjamin von Chambaud zu Obriſtlieutenants ernennet.

Das öſterreichiſche Hauptheer zog ſich nach der Schlacht bey Torgau über die Elbe weiter nach Dresden zurück. Die Preuſſen rückten den 4ten November in Torgau ein, woſelbſt ihnen noch einige 20 Schifbrücken in die Hände fielen, der General Hanß Joachim von Ziethen, welchen der König den Oeſterreichern nachſendete, traf den 7ten November auf den Feldzeugmeiſter Graf Laſci bey Ober-Muſchwitz, der ſich aber bald zurückzog, und etliche Officier nebſt 200 Gemeinen an Gefangenen verlohr. Das preußiſche Heer zog darauf über Meiſſen nach der Gegend von Wilsdruf, bis Unkersdorf, bezog demnächſt, nachdem Meiſſen und Freyberg ſtark beſetzet worden, die Winterläger, der König aber nahm ſeinen Winteraufenthalt zu Leipzig.

Das Reichsheer, welches bey Annäherung des Königs ſich nach Leipzig gezogen hatte, ward, ſo lange der Generalfeldmarſchall, Graf Daun, bey Eulenburg ſtand, hinlänglich unterſtützet, ſo bald aber dieſer ſich in das Lager bey Torgau zog, und der König den Generallieutenant von Hülſen mit einer Abtheilung ſeines Heeres von Düben an dem linken Ufer der Mulde gegen Taucha vorrücken ließ, zog das Reichsheer mit Verlaſſung Leipzig über Lucka und Wechſelburg nach Colditz, alle kaiſerliche Völker wurden nach der Schlacht bey Torgau von

ſolcher

ſolcher ab, und zu dem kaiſerlichen Heer gezogen, worauf zu Ende des Novembers der Zug über Zwickau nach Franken fortgeſetzet, und in dieſem Kreiſe die Winterläger von dem Reichsheer bezogen wurden. Die Stadt Leipzig ward den 31ſten October durch den Generalmajor Chriſtian Bogislaf von Linden, den der General von Hülſen den 30ſten October mit 8 Bataillons, 1 Dragoner- und 2 Huſarenregimentern, auch dem Freibataillon Quintus, aus dem Lager bey Loſchwitz dahin geſendet hatte, beſetzet, er ließ das Petersthor aufſprengen, und machte im Stadtgraben noch 100 Croaten nebſt etlichen Officiers zu Gefangenen. Der Obriſtwachtmeiſter Carl Gottlieb Guiſchard, genannt Quintus Icilius, fiel mit ſeinem Freibataillon bey Connewitz dem Reichsheer in den Nachzug, und machte einige Gefangene. Der General Linden ſtieß darauf wieder zu dem General Hülſen. Leipzig ward von ihm durch 1 Bataillon Heſſencaſſel unter dem Obriſtwachtmeiſter Philipp Heidenreich Johann Wilhelm von Baerſt und das Freibataillon Quintus beſetzt, bekam aber den 2ten November ſeinen vormaligen Commendanten, den Obriſtwachtmeiſter Johann Georg Wilhelm von Keller, der mit 2 Bataillons Itzenplitz und 1 Bataillon Horn einrückte. Der Generallieutenant Hülſen begleitete das Reichsheer über Chemnitz bis an die fränkiſche Grenze, machte 2 Officiers und 60 Gemeine auf dieſem Zuge zu Gefangenen; und bezog zu Ende des Novembers im Erzgebürge gleichfals die Winterläger d).

Das

d) Von dem Ende des Feldzugs gegen das Reichsheer und der Einnahme von Leipzig ſiehe J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 4 S. 390 : 401. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 499 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen Th. 7. S. 136 f. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 11. S. 604 f.

Das franzöſiſche Heer am Rheinſtrom, in Heſſen und in Weſtphalen hatte zwar nur mit einem weit ſchwächern Feinde zu thun, der Herzog Ferdinand aber endigte dem ungeachtet den Feldzug auf eine ſehr rühmliche Weiſe. Von den preußiſchen Völkern, welche ſich bey dem verbundenen Heere befanden, wurden die beiden Dragonerregimenter Holſtein-Gottorp und Finkenſtein im May zwar zum preußiſchen Heer in Sachſen gezogen, es blieben aber doch noch die Huſaren und das Freibataillon des Obriſtwachtmeiſters Friedrichs, Freiherrn von Trümbach, bey dem Heer des Herzogs Ferdinand zurück. Dieſe hatten an den Begebenheiten des Feldzugs rühmlichen Antheil, einige derſelben will ich namhaft machen. Bey dem Entſatz von Dillenburg that ſich der Generaladjutant des Prinzen Ferdinands, Friedrich Wilhelm Carl von Derenthal ganz ungemein hervor, und ward von des Königs Majeſtät dafür mit dem Orden pour le Merite begnadigt. Der Generallieutenant, Herzog von Holſtein trieb mit den preußiſchen Dragonern im Jenner den franzöſiſchen Generallieutenant, Grafen Ludwig von Saint Germain, in der Gegend von Ebstorf zurück, und machte etliche 50 Gefangene. Der Erbprinz von Braunſchweig, welcher den preußiſchen Obriſtwachtmeiſter und Generaladjutanten des Herzogs Ferdinand, Auguſt Chriſtian Freiherrn von Bülow, mehrentheils mit der Legion britannique bey ſich hatte, bediente ſich ſowohl dieſer, als der preußiſchen leichten Völker in dem kleinen Kriege mit vielen Vortheil. Bey dem Zuge gegen Fulda, welcher zu Anfang des Junius geſchahe, thaten ſich die Huſaren von Malachowsky und Rueſch, der Obriſtwachtmeiſter von Trümbach, der Obriſtlieutenant bey Malachowsky, David Franz von Jeanneret, der

Obriſtlieutenant Deſiderius Heinrich von Narzynsky, und Obriſtwachtmeiſter Adolph von Batzkow, beide von Ruesch Huſaren, gleichwie auch den 23ſten Junius bey Seilbach, wo 100 und etliche 20 Huſaren gefangen wurden, beſonders hervor. In dem Gefechte, welches den 10ten Julius bey Corbach vorfiel, befanden ſich die preußiſchen Völker gleichfals. Kurz darauf überfiel der Erbprinz unweit Exdorf den General Glaubitz, bey welcher Gelegenheit der obgedachte Hauptmann von Derenthal, welcher in den Schenkel verwundet ward, ſich beſonders hervorthat. Den 16ten Julius überfiel der franzöſiſche Generallieutenant, Jacob Graf von Stainville, mit überlegener Macht einen Haufen verbundener Völker von 2000 Mann, dieſe letztern wehrten ſich tapfer, wurden aber endlich übermannt, und der verwundete preußiſche Obriſtwachtmeiſter von Trümbach gefangen. Bey der Eroberung des Schloſſes Sababurg in dem Rheinhardswalde, welche den 11ten Aug. erfolgte, hatten die Obriſtlieutenants von Narzynsky und Jeanneret den gröſten Antheil, machten 9 Officiers und 189 Gemeine zu Kriegsgefangenen, und bekamen eine Menge Maulthiere und Pferde zur Beute, wie denn auch die Huſaren von Malachowsky zwey und die von Ruesch ein Stück eroberten. Den 10ten Sept. überfiel der oben gedachte preußiſche Obriſtwachtmeiſter von Bülow, die mit franzöſiſchen Völkern beſetzte Stadt Marburg, und kam mit mehr als 100 Gefangenen glücklich wieder zurück. Bey der Unternehmung, welche der Erbprinz von Braunſchweig im October gegen Cleve und Weſel ausführte, thaten ſich die preußiſchen Huſaren in dem Gefechte bey Büderich unter dem Obriſtlieutenant von Jeanneret, welcher den Vortrab anführte, beſonders hervor, und als den 19ten October der franzöſiſche Parteigänger von

Cam-

Cambefort ihn bey Amünckel, unweit Weſel, überfallen wolte, ward er mit vielem Verluſt von demſelben zurückgetrieben e).

1761.

Zu Anfang des 1761ſten Jahres befand ſich die Stellung der algemeinen Angelegenheiten ganz anders als zu Anfange des vorigen Jahres. Der König hatte den gröſten Theil von Sachſen innen; die Ruſſen waren nach Polen zurückgegangen; das Reichsheer nach Franken zurückgetrieben; die Schweden in ihren eigenen Antheil von Pommern eingeſchrenkt; den franzöſiſchen Eroberungen durch das verbundene Heer Grenzen geſetzt und dem kaiſerlich königlichen Heer nur der kleine Bezirk von Sachſen bey Dresden herum übrig gelaſſen worden. Mit Anfang dieſes Jahres wolte der Gegentheil die Fehler des vorigen Feldzugs verbeſſern. Die rußiſchen Völker drangen wirklich in Schleſien ein, ſie vereinigten ſich mit dem öſterreichiſchen Heer, unter dem General Laudon, allein eben dieſe Vereinigung ward den fernern Unternehmungen hinderlich. Die Ruſſen muſten ſich nach Polen wieder zurückziehen. Der Prinz Heinrich behauptete den ganzen Feldzug hindurch das vortheilhafte Lager bey Meiſſen und dadurch den Beſitz des gröſten Theils von Sachſen. Die Schweden wurden nach

e) Siehe die Geſchichte des franzöſiſchen Feldzugs in J. F. S. Geſchichte ꝛc. Th. 4. S. 487 : 535, woſelbſt die Treffen und Gefechte bey Corbach, Erxdorf, Warburg und Kloſter Camp, die gedachten Feldzug merkwürdig gemachet, in Kupfer geſtochen zu ſehen ſind. Wie auch Leben Friedrichs 2. Königs in Preuſſen Th 6. S. 502 : 578. Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen B. 6. S. 279 f. B. 7. S. 182 f. Beiträge zur neuern Staats: und Kriegsgeſchichte B. 12. S. 75 : 147. B. 13. S. 132 : 268.

nach ihren eigenen Landen wieder zurück getrieben, und der Verluſt von Colberg nebſt Schweidnitz waren die einzigen nachtheiligen Begebenheiten, welche in dieſem Feldzuge vorfielen. Der König, welcher zu Anfang dieſes Jahres ſein Heer anſehnlich verſtärkte, hatte das Vergnügen gleich zu Anfang dieſes Jahres von der Tapferkeit ſeiner Völker einen überzeugenden Beweis zu erhalten. Der preußiſche Obriſte ſeidlitziſchen Küraßierregiments Friedrich Wilhelm von Lölhöffel, welcher diejenige preußiſche Völker, ſo in der Gegend Frankenhauſen und Sondershauſen eine Kette von Poſtirungen gezogen hatten, und aus 2 Eſcadrons Leibregiment, 3 Schwadronen Ziethen Huſaren, 2 Schwadronen Seidlitz, einer Schwadron Carabiniers, einer Schwadron Prinz Heinrich und den Freybataillons Wunſch, Lüderitz und Collignon beſtanden, wurde den 26ſten Jenner durch eine überlegene Macht vereinigter franzöſiſcher und ſächſiſcher Völker angegriffen, wehrte ſich aber tapfer, ſetzte ſich bey Cölbra, verlohr etliche 100 Gefangene von den Freybataillons und machte ſeinen Rückzug in der ſchönſten Ordnung f).

Bald

f) Siehe J. F. S. Geſchichte Th. 5. S. 16-28. Die preuſſiſchen Officiers, welche an dieſem Gefechte Theil hatten, waren auſſer dem Obriſten Lölhöffel, der Obriſtwachtmeiſter von Pritwitz, Rittmeiſter von Legradi, und Lieutenant von Kordshagen, alle drey von Ziethen Huſaren, der Obriſtlieutenant Gideon Friedrich von Appenburg bey Seidlitz, Rittmeiſter von Krahn, bey den Leibcarabiniers, Rittmeiſter Carl Ludwig von Götze, bey Prinz Heinrich, die Obriſtwachtmeiſter von Cours und Arnd Friedrich von Strchow, beide vom Leibregiment, und der Hauptmann Schumann vom Freibataillon Collignon. Der Obriſtwachtmeiſter von Bremer, vom Freibataillon Wunſch, ward gefangen; das franzöſiſche Tagebuch gibt 635 Mann, darunter 11 Officiers, als Gefangene an. Vergleiche Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 598 f.

Bald darauf rächeten ſich die preußiſchen Völker durch eine weit wichtigere Unternehmung. Der Generalmajor Friedrich Wilhelm von Syburg, dem der König durch den Flügeladjudanten und Hauptmann Heinrich Wilhelm von Anhalt g) die völlige Anweiſung zur glücklichen Ausführung des Vorhabens überſendet hatte, grif den 15. Februar mit Einverſtändniß einer auf der andern Seite ſich nähernden Abtheilung des verbundenen Heeres, die churſächſiſche Völker, welche in Thüringen vertheilt gelegen, den 15ten Februar bey Langenſalza mit dem beſten Erfolg an. Das Leibcarabinierregiment, Seidlitz Cüraſſier und 300 Huſaren vom Regiment Ziethen, welche der Obriſtwachmeiſter derſelben von Prittwitz anführte, gingen, ohne die Reuterey des verbundenen Heeres oder das Fußvolk zu erwarten, in gröſter Geſchwindigkeit durch die Stadt Langenſalza, hinter welcher ſich 10 Bataillons Sachſen geſetzt hatten, griffen ſolche an, machten 70 Officiers und über 3000 Mann von den ſächſiſchen Regimentern Garde, Prinz Xaver, und Prinz Friedrich Auguſt, zu Gefangenen, und erbeuteten 6 Fahnen und 4 Stücke, wobey ſie auſſer 2 Todten und 1 verwundeten Officier nur 30 Gemeinen an Todten und Verwundeten bekamen h).

Die preußiſchen Völker zogen ſich darauf gegen Gotha, vertrieben die Reichsvölker, die ſich bey Arnſtadt verſamlet, nach

g) Dieſer würdige Officier that ſich ſo hervor, daß ihn der König zum Obriſtwachtmeiſter ernante, den Orden pour le Merite gab, und ein einträgliches Canonicat ertheilte.

h) Siehe die Abbildung und weitläuftige Beſchreibung dieſes Gefechts in J. F. S. Geſch. Th. 5. S. 134 f. Im Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 608. den Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 8. S. 243. und den Beiträgen zur Kr. Geſch. B. 14. S. 545 f. ſind davon gleichfals weitläuftigere Nachrichten zu finden.

nach Ilmenau und Schmalkalden, und lieſſen aus den weymar= und gothaiſchen landen ſtarke lieferungen beytreiben. Das Reichsheer ward darauf anſehnlich durch kaiſerlich königliche Völker verſtärket, ſetzte ſich bey Saalfeld, und breitete ſich bis Rudelſtadt aus. Der Generalmajor von Syburg, welcher bey Jena ſtand, hatte mit demſelben verſchiedene glückliche Scharmützel, hob zu Neuſtadt an der Orla 1 Officier und 73 Mann auf und trieb, als noch einige preußiſche Völker, unter den Generalmajors Friedrich Auguſt von Schenckendorf und Chriſtian Bogislaf von Linden dazu geſtoſſen, das Reichsheer nach den fränkiſchen Grenzen, zurück. Der Generalmajor von Schenkendorf zog ſich über Neuſtadt an der Orla gegen Saalfeld, wo der kaiſerlich königliche Generallieutenant Michael Gottlieb von Roſenfeld mit 6 Bataillons und 800 Pferden eine vortheilhafte Stellung genommen hatte. Den 2ten April grif der Vortrab von der Abtheilung des General Syburg welcher aus dem 1ſten Bataillon Ziethen Huſaren unter dem Obriſtwachtmeiſter von Prittwitz beſtand, den veſten Paß bey Schwarza an, das Grenadierbataillon des Obriſten Matthias Ludewig von Loſſow i) und das Freybataillon Lüderitz führten ihre Stücke auf der Anhöhe, Schwarza gegen über, auf, und die Reichsvölker zogen ſich, nachdem 5 Schüſſe geſchehen, aus ihrer Stellung. Der Obriſtwachtmeiſter von Prittwitz ſetzte mit ſeinen Huſaren ſogleich durch die Schwarza, hieb in das ſich zurückziehende Fußvolk ein, erbeutete 3 Stück und 3 Fahnen und machte 1 Obriſten 1 Obriſtwachtmeiſter und 400 Gemeine zu Gefangenen. Der Obriſtwachtmeiſter

i) Es beſtand aus den 4 Grenadiercompagnien der Beſatzungsregimenter Alt Sydow und Puttkammer.

ziethenſchen Huſarenregiments von Hund, welcher mit dem 2ten Bataillon dieſes Regiments den Vortrab der Abtheilung des Generalmajors von Schenkendorf machte, näherte ſich über Pöſeneck, unerachtet der churcölniſche Generalmajor von Kleiſt unaufhörlich mit Kartetſchen auf ihn feuern ließ, der Stadt Saalfeld, ſchmiß die Vorpoſten bey der Eichſchenke über den Haufen, ließ 3 Schwadronen ſeiner Huſaren durch die von den Reichsvölkern verlaſſene Stadt Saalfeld ziehen, und grif an der Spitze der 2 übrigen die auf dem rothen Berge hinter Saalfeld ſtehende Reichsvölker, ihres ſtarken Feuers unerachtet, an, zog ſich mit dem Säbel in der Fauſt den Berg hinauf, warf das Fußvolk völlig über den Haufen, ſäbelte einen groſſen Theil nieder, nahm 13 Officiers nebſt 500 Mann gefangen, und erbeutete auſſer 2 Fahnen 2 zwölfpfündige Stücke. Die Reichsvölker wurden bis nach Gräfenthal verfolgt, und verlohren auſſer dem völligen Gepäcke des churcölniſchen Generalmajors von Kleiſt 5 Pulver und andere Packwagen, wobey der preußiſche Verluſt in 24 Todten und Verwundeten, auch 30 Pferden beſtand. Bey Plauen ſtieß der Generalmajor von Schenkendorf den 5ten April zu denjenigen Völkern, welche der Generalmajor von Linden über Chemnitz dahingeführet hatte, und an eben dem Tage wurden die 400 Pferde, welche, nebſt einem Croatenbataillon unter dem Obriſten Graf Chriſtoph von Orſich und dem churbayerſchen Bataillon unter dem Grafen von Moravitzky, ſich in die Verſchanzungen hinter Plauen gezogen hatten, angegriffen. 5 Schwadronen des Huſarenregiments Dingelſtädt beſetzten die Anhöhen und Päſſe, bey dem ſächſiſchen Dorfe Meßbach. Der Obriſtwachtmeiſter ziethenſchen Huſarenregiments von Hund, kam mit 1 Schwadron deſſelben den Reichsvöl-

kern über Strasberg in den Rücken, hieb ſogleich ein, machte den Obriſten Moravitzky nebſt 8 Officiers und 146 Mann zu Gefangenen und erbeutete 4 Stücke. Die Reichsvölker zogen ſich darauf in einem Viereck in ſo guter Ordnung nach Hof zurücke, daß der Major Hund, als er zum zweiten mahle einhauen wolte, nebſt dem Lieutenant des ziethenſchen Huſarenregiments Schulz erſchoſſen ward, und ihr Rückzug nicht ferner gehindert werden konte. Die Preuſſen trieben demnächſt in dem Voigtlande ſtarke Brandſchatzungen und Lieferungen ein, zogen ſich aber noch im April unter den Generalmajors von Schenkendorf und Linden nach Gera und Chemnitz und unter dem Generalmajor von Syburg nach den weymariſchen Landen zurück k).

Der König, welcher den 17ten Merz von Leipzig nach Meiſſen gegangen war, zog den 3ten May an der Spitze von 35 Bataillons und 43 Schwadronen durch die Lauſitz nach Schleſien, um dieſes Herzogthum gegen die andringende Macht des öſterreichiſchen Heeres, unter dem General Laudon, und die Ruſſen zu vertheidigen. Die in Sachſen zurückbleibende, aus 37 Bataillons und 83 Schwadronen auch 9 Freybataillons beſtehende Völker bekamen den wachſamen und vorſichtigen Prinzen Heinrich von Preuſſen zum Anführer, welcher ſie den 4ten May in dem Lager bey Schlettau unweit Meiſſen, in welchem Dorf er ſein Hauptquartier nahm, verſamlete. Folgendes iſt das Verzeichniß und die Schlachtordnung der in Sachſen zurückgebliebenen preußiſchen Völker.

k) Die umſtändliche Beſchreibung dieſer Gefechte ſiehe im Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 611 f. J. F. S. Geſch. Th. 5. 2te Abtheilung. Denkwürdigk. Friedr. des Gr. Th. 8. S. 149 f. Beiträge zur Kriegsgeſch. B. 12. S. 554 f.

Prinz Heinrich.

Generallieutenant von Seidlitz.

- Aſchersleben.
  - 5 Eſc. Leibregiment.
  - 5 Eſc. Carabiniers.
- Bandemer.
  - 5 Eſc. Prinz Friedrich.
- Linden.
  - 1 Grb. Billerbeck.
  - 2 Bat. Linden.
  - 2 : Jungſtutterheim.
- Tettenborn.
  - 2 : Queiſt.
  - 2 : Altſtutterheim.
  - 1 : Bevern.
- Alt Stutterheim.
  - 1 : Bevern.
  - 2 : Manteufel.
  - 1 Grb. Jungbillerbeck.
  - 1 : Tettenborn.
- Schlabberndorf.
  - 5 Eſc. Schlabberndorf.
- G. M. von Spaen.
  - 5 Eſcadrons Schmettau.

Generalmajor von Syburg.

- von Krockow.
  - 5 Eſcadr. Krockow.
- von Queiß.
  - 1 Grb. Oppen.
  - 2 Bataill. Diercke.
- 1 Bat. Alt Sydow.
- 2 : Jung Sydow.
- 5 Eſc. Jung Platen.
- 10 : Dingelſtädt.

Generallieutenant von Hülſen.

- Sydow.
  - 10 Eſc. Meyer
  - 1 Grb. Lubath
- Grumkow.
  - 1 : : Bär.
  - 1 : : Carlowitz.
- Jung Stutterheim.
  - 2 Bat. Hülſen
  - 2 : Grandt.
  - 2 : Salmuth.
  - 2 : Röbel.
- Röbel.
  - 1 Grb. Loſſow.
  - 1 : : Natalis.
  - 1 : : Heilsberger.
- G. M. Meyer.
  - 8 Eſc. Freidragoner.
  - 5 : Glaſenapp.

Generallieutenant von Canitz.

- 10 Eſcadr. Kleiſt.
- 1 Freibat. Kleiſt.
- 2 : Colignon
- 1 : Lüderitz.
- 2 : Quintus
- 1 : le Noble.
- 1 : Jennei.
- 1 : Schack.
- 1 : Bequignolle.
- 5 Eſc. Freihuſaren.

3te Bat. Quintus in Torgau.

2te : : Courbiere in Wittenberg.

Freyberg

Freyberg ward bey dieſer Gelegenheit verlaſſen, und durch den öſterreichiſchen Generalmajor Johann Franz von Zettwitz ſogleich beſetzt, den aber der preußiſche Huſarenobriſte, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, an der Spitze einiger Dragoner, eines Freibataillons und ſeiner Huſaren vertrieb, über die Mulda verfolgte, und mit 84 Gefangenen und mehr als 100 erbeuteten Pferden zurück kam. Eben dieſer im kleinen Kriege auſſerordentlich glückliche Obriſt grif den 17ten May bey dem churſächſiſchen Städtgen Schellenberg im Erzgebürge das Regiment Jazyger Huſaren, welches der Obriſte von Törreck anführte, an, und trieb es mit Verluſt von 3 Officiers und 118 Gemeinen an Gefangenen und eben ſo viel an Todten und Verwundeten über die Tſchopa. Den 29ſten May machte er von den öſterreichiſchen Vorpoſten bey Keſſelsdorf 50 Huſaren mit ihren Pferden und einige Tage darauf bey dem Dorfe Neudorf 2 Officiers nebſt 40 Uhlanen zu Gefangenen.

Das Reichsheer zog ſich im Julius aus Franken, unter Anführung des Generalfeldmarſchalls, Johann Baptiſt Grafen von Serbelloni, nach dem Fürſtenthum Altenburg, und lagerte ſich bey Ronneburg. Der Prinz Heinrich ſchickte ihm einige Völker, unter dem Generallieutenant, Friedrich Wilhelm von Seidlitz, der ſich bey Döbeln lagerte, entgegen. Dieſer ging zu Anfang des Septembers auf die Reichsvölker, welche unter dem Generallieutenant Carl von Nauendorf vorgerückt waren, loß, trieb ſie nach Ronneburg zurück, fiel in den Nachtrab, welchen der Generalmajor Stephan Freiherr von Wecſey anführte, machte 100 Gemeine, nebſt etlichen Officiers zu Gefangenen, hieb viele nieder, und zwang das Reichsheer durch ſeine gegen den linken Flügel

deſſelben genommene Stellung, ſich von Ronneburg nach Weyda zurückzuziehen. Zu Anfang des Octobers ſchickte der General Serbelloni einige Völker unter dem Generallieutenant Gabriel Freiherrn von Luſinsky nach dem Saalkreiſe und der Grafſchaft Mansfeld, welche daſelbſt viele Brandſchatzung eintrieben, ſich aber bey dem Zuge, den der Generallieutenant von Seidlitz, um das von franzöſiſchen Völkern belagerte Braunſchweig zu entſetzen, über Halle und Bernburg dahin nahm, aus der Gegend von Halle, von welcher Stadt ſie 70000 Thaler beitrieben, nach Schraplau zurückzogen. Der Prinz Heinrich ließ darauf, um die Streifereien der Reichsvölker zu hindern, eine Kette von Poſtirungen längſt der Saale ziehen. Der Obriſte der Freidragoner Bartholomäus Ernſt von Bohlen, welcher eine Abtheilung Huſaren und Freidragoner, etwas Fußvolk von der magdeburger Beſatzung, und den Obriſtwachtmeiſter Joachim Reinhard von Glaſenapp mit ſeinen leichten Dragonern bey ſich hatte, ſetzte ſich in der Grafſchaft Mansfeld, der Obriſtlieutenant jungſydowſchen Regiments Fußvolk, von Heuking, ward mit einem Bataillon deſſelben nach Halle, der Obriſtwachtmeiſter borkiſchen Landregiments, Carl Leopold Scharowez von Scharowa nach Bernburg, und der Obriſtwachtmeiſter lettowiſchen Beſatzungsregiments, Chriſtian David von Sydow, mit etwas Fußvolk dieſes Regiments und der magdeburger Beſatzung nach Wettin und Rothenburg verlegt. Im November verließ der General Luſinsky die Grafſchaft Mansfeld, und zog ſich nach Naumburg. Der Obriſt von Bohlen und der Obriſtlieutenant von Heuking zogen ſich mit ihren Völkern zu dem Heer des Prinzen Heinrichs, das Reichsheer hob

in eben dem Monat das Lager bey Weyda auf, und zog ſich in die Gegend von Saalfeld, da denn ihr rechter Flügel in der Gegend von Gera und der linke gegen Gotha hin die Winterläger bezog l).

So wenig merkwürdiges der Feldzug gegen das Reichsheer enthält, eben ſo wenig wichtige Unternehmungen fielen zwiſchen den Preuſſen und dem kaiſerlich königlichen Hauptheer, welches den ganzen Sommer hindurch in den Lagern bey Plauen und Dippoldiswalde ſtund, um deshalb vor, weil der Generalfeldmarſchall, Graf von Daun, in Sachſen ſich nur Vertheidigungsweiſe zu verhalten und nach Schleſien, wo die hauptſächlichſten Unternehmungen ausgeführet werden ſolten, anſehnliche Verſtärkungen abzuſenden, Befehl erhalten hatte. Der Generalfeldzeugmeiſter, Graf Laſci, welcher ſich den 16ten Julius mit ſeinem Haufen bey Döberitz, eine Meile von Groſſenhayn, gelagert hatte, und durch einige leichte Völker, die der preußiſche Huſarenobriſte, Auguſt Levin von Dingelſtädt, anführte, in der Gegend von Torgau beobachtet ward, ließ den 9ten September durch leichte Reuterey, die bey Glaubitz durch die Elbe ſetzte, das zu Rieſa ſtehende preuſſiſche Freibataillon überfallen, und bekam bey dieſer Gelegenheit 1 Officier nebſt etlichen 20 Gemeinen, und etlichen Pferden, die für die preußiſche Beckerey Holz fuhren, in ſeine Hände. Auſſer unerheblichen Scharmützeln fiel den ganzen Sommer hindurch nichts vor.

l) Mehrere Nachricht von dem Feldzuge gegen das Reichsheer ſiehe in J. F S. Geſchichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 619 f. Denkwürdigkeit. Friedrichs des Gr B. 8. S. 113 f. und B. 9. S. 357 f. Beiträge zur Kriegsgeſch. B. 12. S. 595 f. B. 14. S. 497 – 522.

Als aber den 1ſten November von dem Heer in Schleſien 3 Regimenter Fußvolk und 4 Reuterregimenter zur Verſtärkung in Sachſen anlangten, ließ der Generalfeldmarſchall, Graf Daun, den 5ten November alle preußiſche Vorpoſten von Siebeneichen an bis nach Roswein an der Mulde angreifen, machte etliche 60 Gefangne von dem Freiregiment Quintus, eroberte eine Amuſette, litte aber beſonders an Croaten einen anſehnlichen Verluſt, und konte den Prinz Heinrich, der zu Ende des Jahres ſein Hauptquartier von Barnitz nach Hof bey Oſchatz verlegte, nicht vertreiben. Er bezog im December in dem Erzgebürge und der Gegend von Dresden die Winterläger, und das preußiſche Heer, welches im November durch den Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim, der die gegen die Schweden gebrauchte Völker herbeyführte, Verſtärkung erhielt, ward dergeſtalt vertheilet, daß ein Haufen unter dem Generallieutenant von Seidlitz gegen Döbeln, der unter dem Generallieutenant von Hülſen bey den Katzenhäuſern ſtand, und das Hauptheer von den Katzenhäuſern an bis Meiſſen ſich erſtreckte m).

In Schleſien befand ſich zu Anfang des Jahres der Generallieutenant Freiherr Carl Chriſtoph von der Goltze mit 21 Bataillons und 38 Schwadronen, die in der Gegend von Schweidnitz herum vertheilt lagen. Dieſe Völker waren folgende:

General-

m) Beſiehe von dem Feldzug gegen das kaiſerlich königliche Heer in Sachſen. J. F. S. Geſchichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 623 f. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 12. S. 370 f. B. 14. S. 475 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen B. 8. S. 115 f.

Generallieutenant von Golz.

- **Georg Reinhold v. Thadden.**
  - 1 Gren. Bat. Beneckendorf.
  - 1 : : Kleiſt.
- **Chriſtoph Heinr. v. Grabow.**
  - 2 Bat. Ziethen.
  - 2 : Lindſtedt.
- **Chr. Wilh. v. Ziethen.**
  - 2 Bat. Jung Braunſchweig.
  - 2 : Finck.
- **Gen. Maj. Friedr. Wilh. v. Thiele.**
  - 1 Gren. Bat. Buſch.
  - 1 : : Bock.
  - 2 Bat. Thiele.

J. Ernſt v. Schmettau.
- 5 Eſcadr. Finkenſtein.
- 5 : Holſtein.

Ge. Fr. v. Kleiſt.
- 1 Bat. Marggr. Heinrich.
- 2 : Knobloch.

Carl Fr. v. Normann.
- 5 Eſc. Bredow u. AltPlaten.
- 5 : Horn und Vaſold.

Franz Ad. Pr. v. Bernburg.
- 1 Bat. Schenkendorf.
- 2 : Bernburg.

G. M. Chr. Fr. Steph. v. Plettenberg.
- 5 Eſc. Meinecke.

Generalmajor Friedrich Nicolaus von Wangenheim.
- 7 Eſc. Malachowsky.
- 2 Bat. Gablenz.
- 2 : Kleiſt.
- 1 Eſc. Gersdorf.
- 5 : Rueſch.

Der Feldzeugmeiſter von Laudon drang im April über Braunau, Friedland, bis Reichenau in Schleſien ein, und ſeine Parteien ſetzten alles bis Jauer und Liegnitz in Brandſchatzung. Der Generallieutenant Goltz bezog bey deſſen Annäherung ein vortheilhaftes lager bey dem Zeiskenberg unweit Schweidnitz, und ſchickte den Generalmajor Georg Heinrich von Thadden auf die ſtrigauer Berge, um die Gegenden von Jauer und Liegnitz vor Streifereien zu decken. In dieſer Stellung hielt er ſich ſo lange, bis der König n) mit der Verſtärkung aus Sachſen ankam. Dieſer war in der Nacht vom 3ten zum 4ten May bey Strehlen über die Elbe gegangen, und ſetzte ſeinen Zug nach Schleſien ungehindert und ſo geſchwinde fort, daß er den 9ten bereits auf der ſchleſiſchen Grenze ankam. Der Generalmajor Friedrich Ehrenreich von Rammin, welcher zu Deckung des Zuges in der Gegend von Görlitz mit 2 Bataillons und einigen Huſaren ſtehen blieb, ward durch 200 öſterreichiſche Huſaren, die ſeine Feldwachten bey Landscron aufheben wolten, beunruhiget, allein er ſetzte ſich ſogleich ſelbſt an die Spitze der Feldwachen, und machte den Huſarenrittmeiſter mit 46 Mann zu Gefangenen. Ich übergehe die kleinern zu Anfang des May bey dem goltziſchen Haufen vorgefallene Scharmützel, in welchen ſich der Obriſtwachtmeiſter malachowskiſchen Huſarenregiments v Luci, der Obriſtwachtmeiſter du Fay, der Rittmeiſter Johann von Entir, der Lieutenant Wimmer, und Cornet von Konarski, ſämtlich vom Regiment Rueſch, hervorgethan. Den 15ten May kam der König in dem vortheilhaften lager bey Kunzendorf an, und bezog ſolches mit folgenden Völkern:

Erſtes

n) Jhro Majeſtät beſchenkten ihn ſogleich nach Dero Ankunft wegen ſeines Wohlverhaltens mit dem ſchwarzen Adlerorden.

Erſtes Treffen.

Der König.

General von Ziethen.

von Rammin.
- 1 Grb. Anhalt.
- 1 = Häacke.
- 2 Bat. Zeuner.
- 1 = Syburg.

von Möllendorf.
- 1 = Syburg.
- 2 = Garde.
- 1 = Saldern.
- 1 = Prinz v. Preuſſen.

Generallieutenant Graf von Wied.

von Saldern.
- 1 = Prinz v. Preuſſen.
- 2 = Lindſtedt.
- 2 = Forcade.

Generalmajor von Schenkendorf.
- 2 = Moritz.
- 2 = Altbraunſchweig.
- 1 Grb. Nimſchewsky.

von Braun.

Obriſt Schwerin.
- 1 Grb. Falkenhayn.
- 1 = Schwarz.
- 3 Eſc. Garde dú Corps.
- 1 B. Ziethen.
- 5 Eſc. Gens d'Armes.
- 1 B Rammin.

Marggraf Carl.

von Lentulus.
- 1 Bat. Rammin.
- 2 = Marggraf Carl.
- 5 Eſc. Seidlitz.

von Zeuner.
- 1 Bat. Schenkendorf.
- 5 Eſc. Horn.

Generalmajor von Gablenz.

Obriſt Pomeiske.
- 1 Bat. Schenkendorf.
- 3 = Bernburg.
- 5 Eſc. Czetteritz.
- 5 = Pomeiske.

von Knobloch.
- 2 Bat. Leſtwitz.
- 2 = Neuwied.
- 2 = Thadden.
- 10 Eſc. Bayreuth.

Corps de Reſerve.

Generallieutenant von Platen.

Generalmajor von Bülow.

Obriſt von Zaſtrow.
- 10 Eſc. Möhring.
- 5 = Ziethen.
- 5 = Zaſtrow.
- 1 B. Wunſch.
- 1 = Salenmon Fußjäger.

40 Bataillons.
38 Eſcadrons.

Von

Von Kunzendorf ſchickte der König den Generallieutenant von Goltz über Liegnitz und Jauer nach Groß-Glogau, um die ſich nähernde Ruſſen zu beobachten. Der General Laudon zog ſich aus dem ſchleſiſchen Gebürge den 10ten May bis Gottesberg, und den 11ten in das hinter dem Dorfe Hauptmansdorf befindliche befeſtigte Lager zurück. Bey welchem Abzuge der preußiſche Obriſtwachtmeiſter und Commandeur finkenſteinſchen Dragonerregiments Carl Erdmann von Reitzenſtein, den 14ten May den öſterreichiſchen Vorpoſten bey Liebau, der unter dem Obriſtwachtmeiſter nadaſtiſchen Huſaren-Regiments, von Grafenſtein aus 300 Pferden beſtand, angrif, bis Schatzlar in Böheim verfolgte, und 42 Gefangene machte. Die Stellung beider Heere zu Kunzendorf und Hauptmansdorf ward bis zu Anfang des Julius, weil kein Theil den andern mit Vortheil angreifen konte, behalten. Als aber zu Anfang des Julius der General Laudon, welcher anſehnliche Verſtärkungen aus Sachſen an ſich gezogen, dem König in Beſetzung des Zotenberges zuvor kommen, und dadurch die Gemeinſchaft zwiſchen dem königlichen Heer und den Völkern, ſo den Ruſſen entgegen ſtunden, abſchneiden wolte, brach das preußiſche Heer den 6ten Julius aus dem Lager bey Kunzendorf auf, und bezog an eben dem Tage ein anderes bey Pülzen, eine halbe Stunde von Schweidnitz, woſelbſt der General Laudon ihm zuvor zu kommen Willens war. Dieſes Lager war ſehr vortheilhaft, und ſtieß mit dem rechten Flügel an Pülzen, mit dem linken aber an Faulbrück.

Das rußiſche Hauptheer kam unter ſeinem neuen Anführer, dem Generalfeldmarſchall Alexander Boriſowitz Grafen Buturlin im Junius, um ſich mit den

öſter-

öſterreichiſchen Völkern zu vereinigen, an der ſchleſiſchen Grenze an. Der König ſendete ſolchem den Generallieutenant von Goltz entgegen, der über Jauer und Liegnitz den 20ſten May bey Groß-Glogau anlangte, und den 22ſten May ſich näher nach Züllichau zog, wo er die Ruſſen in einer vortheilhaften Stellung erwartete. Seine Schlachtordnung war folgende:

Generallieutenant von der Goltz.	G. M. Plettenberg.	5 Eſc. Finkenſtein.
		5 = Flanß.
		8 = Malachowsky.
		5 = Rueſch.
		2 = Gersdorf.
	Obr. Kleiſt.	1 Gren. Bat. Beneckendorf.
		1 = = Kleiſt.
	v. Thadden.	1 = = Rothenburg.
		1 = = Görne.
		1 = = Bock.
	v. Ziethen.	1 = = Hachenberg.
		1 Bat. Finck.
	v. Thiele.	2 = Marggraf Heinrich.
		2 = Knobloch.
	G. M. v. Grabow.	2 = Braun.
		1 Gren. Bat. Buſch.
		1 = = Arnim.

Das

Das rußiſche Heer ſtand damals, um deſto leichter die Zufuhr haben zu können, in abgeſonderten Haufen an den Grenzen der Neumark, Schleſien und Pommern. Der General Goltz o) machte den Entwurf, einen oder den andern Haufen plötzlich anzugreifen, und zu zerſtreuen. Der König billigte ſolchen, und ſchickte ihm die nöthige Verſtärkung, allein den Tag vorher, als er ſich in Bewegung ſetzen wolte, bekam er ein hitziges Fieber, welches ihn den 30ſten Junius früh ins Grab legte. Der König übertrug die Anführung der gegen die Ruſſen beſtimmten Völker dem General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, dieſer rückte den 29ſten Junius von Groß-Glogau nach Polen, und bezog den 30ſten bey Koſten das Lager. Der rußiſche Generalfeldmarſchall Buturlin, welcher den 27ſten Junius von Poſen aufgebrochen war, zog ſich den 30ſten bis Wellawitz, und ſchickte den Brigadier Wilhelm von Löbel mit 3000 Pferden nach Schmiegel, um daſelbſt das Lager abzuſtecken. Der preußiſche Vortrab, welcher unter dem Obriſten des Huſarenregiments Rueſch, Daniel Friedrich von Loſſow, aus 8 Schwadronen Malachowsky, einigen Bosniacken, und 7 Schwadronen Rueſch beſtand, und von dem Generalmajor Chriſtoph Friedrich Stephan von Plettenberg, der 1 Grenadierbataillon, 1 Dragonerregiment, und 3 Stück von dem fliegenden Geſchütz bey ſich hatte, unterſtützet ward, traf bey Froniskowa unweit Schmiegel den Brigadier Löbel an, 200 Huſaren und die erſte Bosniackenfahne von 95 Pferden, welche der Rittmeiſter Johann von Grabowsky befehligte, thaten unter dem Obriſten von Loſſow den Angrif, trieben ihn über Koſten anderthalb Meilen zurück, und machten den Brigadier ſelbſt,

o) Siehe Pauli Leben gr. Helden B. 8. S. 331 f.

ſelbſt, 1 Obriſtlieutenant, 2 andere Officiers und 60 Gemeine zu Gefangenen, wobey preußiſcher Seits nur 14 Mann an Todten, Vermiſſeten und Verwundeten gezehlet wurden. Der General Ziethen blieb dem nach Schleſien ziehenden rußiſchen Heer beſtändig zur Seite, und lagerte ſich, als jenes zwiſchen Dolskow und Dolievo ſich ſetzte, bey Storchneſt. Bey dem polniſchen Städtgen Lubin, ſtieß der General Ziethen, der um die gegenſeitige Stellung in Augenſchein zu nehmen, mit dem Obriſten ſpänſchen Küraßierregiments, George Ludwig von Dalwig, und einigen leichten Völkern ausgeritten war, den 8ten Julius auf den rußiſchen Vortrab, und die leichte Völker, welche der Generalmajor Graf Tottleben befehligte, vereitelte ihr Vorhaben, ihn zu umringen, und trieb ſie mit Verluſt von 150 Todten und Verwundeten zurück. Endlich brach er, um dem nach Breslau eilenden rußiſchen Heer zuvor zu kommen, von Storchneſt den 9ten Julius nach Trachenberg auf, ſetzte ſich bey Hundsfeld, und deckte dadurch Breslau. Der Feldmarſchall Buturlin, welcher bis zum 16ten Julius bey Zduni ſtand, zog ſich, als er das Vorhaben, Breslau vor dem preußiſchen Heer zu erreichen, vereitelt ſahe, ſeitwärts nach Oberſchleſien, und wolte ſich über Oppeln mit dem General Laudon vereinigen. Dieſer brach den 21ſten Julius aus dem Lager bey Hauptmansdorf auf, und rückte rechts gegen Münſterberg. Der König zog ſich an eben dem Tage links ab, bis Siegroth, den 22ſten bis Stephansdorf, und den 23ſten bis Giesmansdorf, welches Dorf eine Meile von Neiſſe liegt. Sein Vortrab traf bey Münſterberg den 22ſten Julius die öſterreichiſchen Fourierſchützen, die bey Groß-Noſſen für ihr Heer ein Lager abſtecken ſolten, an, und machte von dem

öſterreichiſchen Vortrab, der durch Münſterberg zurückgeſchmiſſen ward, 2 Officiers nebſt 200 Mann gefangen, wodurch alſo des General Laudon Vorhaben, Neiſſe zu belagern, vereitelt ward. Dieſer General ſetzte ſich darauf bey Patſchkau, und erwartete die Ankunft des rußiſchen Heeres, das ſich über Namslau immer mehr nach Oberſchleſien zog. Der Obriſt von Loſſow, welchen der General von Ziethen, um deſſen Bewegungen zu beobachten, ausgeſchickt, hatte den 18ten Julius in der Gegend Peucke, zwey Meilen von Breslau, einen glücklichen Scharmützel. Er überfiel um Mitternacht das ſerviſche Huſarenregiment, die wenigſten konten zu Pferde kommen, und wurden theils gefangen, theils getödtet, oder zerſtreuet, der Commandeur, Obriſtlieutenant Töckeli, muſte ſich zu Fuſſe retten, man machte 2 Officiers uud 122 Mann zu Gefangenen, und erbeutete über 100 Pferde p). Der General Ziethen zog ſich darauf, um den Ruſſen näher zu ſeyn, von Hundsfeld nach Michelau, ließ zur Deckung von Breslau den Generalmajor, Carl Gottfried von Knobloch, mit einigen Regimentern bey dieſer Stadt ſtehen, und durch den Obriſtwachtmeiſter malachowskiſchen Huſarenregiments, von Luci, den rußiſchen Obriſtlieutenant von Haudring, der mit 200 Pferden zu Oppeln ſtand, den 25ſten Julius vertreiben. Der König zog darauf den General Ziethen den 30ſten Julius an ſich, und wendete ſich an dieſem Tage mit einigen Völkern gegen Neu-

p) Sämtliche zu dieſer Unternehmung gebrauchte Völker wurden von dem Könige anſehnlich beſchenkt. Der Obriſt von Loſſow bekam 1000 Thaler, der Rittmeiſter Johann von Entier, Huſarenregiments Rueſch, welcher den Vortrab geführt, aber 300 Thaler, und ward auſſer der Ordnung zum Obriſtwachtmeiſter erkläret.

Neuſtadt, vertrieb den Generalmajor, Joſeph, Graf Bethlem, aus der vortheilhaften Stellung bey Kunzendorf, und machte 1 Obriſtwachtmeiſter, nebſt 40 Mann zu Gefangenen. Der General Laudon hatte, um die öſterreichiſchen Völker in Oberſchleſien zu verſtärken, den Generallieutenant Joſeph Grafen Draskowitz mit 5 Bataillons und 10 Schwadronen dahin geſendet, und war über Franckenſtein bis Weidenau vorgerücket. Der König ging alſo, um ihn zu beobachten, den 31ſten Julius nach ſeinem Lager bey Oppersdorf, ſo zwiſchen Neiſſe und Neuſtadt lieget, zurück, und ließ den General von Ziethen bey Neuſtadt ſtehen. Dieſer zog den 2ten Auguſt über Holtzeplotz, brandſchatzete Jägerndorf, vertrieb die vereinigte Völker der Generals Draskowitz und Bethlem, machte einige und 80 Gefangene, verjagte die an der Oder von Krappitz bis Opeln ſtreifende Parteien, und zog ſich darauf wieder zu dem Könige. Von dem rußiſchen Heer erſchien in den erſten Tagen des Auguſtmonats ein ſtarker Haufen, unter dem Generallieutenant Zacharias Gregorowitz, Grafen Czernichew, vor Breslau q), wo ſich aber der Commendant, Generallieutenant Bogislaf Friedrich von Tauenzien, bis zur Ankunft des Generalmajors von Knobloch, herzhaft vertheidigte. Der Gegentheil unternahm dieſen Zug aus keiner andern Abſicht, als den König aus Oberſchleſien nach Niederſchleſien zu ziehen, und zwiſchen zwey Feuer zu bringen. Der Obriſtwachtmeiſter und Chef eines hungariſchen Freicorps, von

q) Siehe von dieſer kurzen Belagerung das Leben Friedrichs 2. Königs v. Pr. Th. 6. S. 640 f. J. F. S. Geſchichte Th. 5. 2te Abtheilung. Denkw. Friedrichs des Groſſen Th. 9. S. 181 f.

Schony, that ſich bey dem Anfall der Ruſſen auf Breslau, ungemein hervor, es hatte aber überhaupt dieſe Unternehmung keine Folgen. Der König brach den 4ten Auguſt von Oppersdorf nach Schönbrunn bey Strehlen, auf, ihm folgte der General von Ziethen mit den unterhabenden Völkern, beide lagerten ſich den 5ten bey Strehlen, und in dieſer Stellung konte ſowohl der General Laudon, welcher den 3ten über Johannesberg und Weißwaſſer nach Silberberg und Wartha gerückt war, als das rußiſche Heer, welches ſich nach Hundsfeld gezogen hatte, beobachtet werden. Der Feldmarſchall Buturlin zog, um die Vereinigung mit dem öſterreichiſchen Heer zu befördern, den 12ten Auguſt bey Leubus über die Oder, und lagerte ſich zwiſchen Parchwitz und Liegnitz. Der König that noch verſchiedene Züge, um deſſen Vereinigung zu verhindern, die beide Dragonerregimenter Finckenſtein und Czetteritz fielen den 40 Schwadronen, welche der General Laudon den 15ten Auguſt den Ruſſen zur Verſtärkung ſendete, bey einem Hohlwege in den Nachzug, und machten viele Gefangene, als aber das rußiſche Heer den 17ten Auguſt bis Wahlſtadt, und der General Laudon nach Tſchernitz bey Jauer vorrückte, konte die Vereinigung nicht weiter gehindert werden. Die vereinigte Heere nahmen die ganze Gegend zwiſchen Bögendorf und Striegau ein, der König aber bezog den 20ſten Auguſt das vortheilhafte Lager bey Bunzelwitz, und lagerte ſich in folgender Ordnung:

Erſtes

Erſtes Treffen.
Der König.

Marggraf Carl. — General von Ziethen.

Generallieutenant von Treskow. — Generallieutenant Graf von Neuwied.

Brigade	Regimenter
Obr. Schwerin.	5 Eſc. Garde dú Corps. 5 = Gens d'Armes.
Obr. Lölhöfel.	5 = Seidlitz. 5 = Horn.
Schenkendorf.	1 Grb. Haack. 2 Bat. Linſtedt. 2 = Forcade. 1ſte Bat. Altbraunſchweig.
Saldern.	2te Bat. Altbraunſchweig. 2te = M. Carl. 2 Jungbraunſchweig.
Zieten.	2 = Gablenz. 2 = Ferdinand. 1ſte = Thadden.
Braun.	2te = Thadden. 2 = Leſtewitz. 2 = Ziethen.
Knobloch.	2 = Moritz. 2 = Thiele. 1 Grb. Nimſchewsky.
Flans.	3 Eſc. Bredow. 5 = Vaſold.
G. M. Schmettau.	5 = Spaen. 5 = Prinz Heinrich.

Zweites Treffen.

General Lentulus.

Brigade	Regimenter
Obr. v. Pomeiske.	5 Eſc. Czettritz. 5 = Finkenſtein. 5 = Pomeiske.
Gablenz.	1 Grb. Falkenhayn. 1 = Schwarz. 2 B. Rammin.
Zeuner.	2 = Jungſchenkendorf. 2 = Neuwied.
Wangenheim.	2 = Marggraf Heinrich. 2 = Braun. 1ſte Knobloch.
Thiele.	2te Knobloch. 2 = Fink. 1 Grb. Hachenberg.
Prinz v. Bernburg.	1 = Arnim. 3 Bat. Bernburg.
G. M. v. Bülow.	4 Eſc. Alt-Platen. 10 = Bayreuth.

Brigade	Regimenter
Obriſt Zaſtrow.	5 Eſc Zaſtrow.
Rammin.	2 Bat. Zeuner. 2 = Syburg. 1ſte = Prinz v. Preuſſen.
G. M. Möllendorf.	2te = Prinz v. Preuſſen. 2 = Garde. 1 = Saldern.
Obriſt Graf Lottum.	1 Grb. Anhalt. 2 Bat. Pr. Heinrich. 1 Grb. Rothenburg. 1 = Görne.
	5 Eſc. Flans.

10 Eſc. Ziethen und / 1 = Möhring } Huſaren, ohne die 2 Freibataillons Salenmon und Wunſch, 1 Bat. Fußjäger, 1 Compagnie Flügelgrenadiers, und 2 Comp. Jäger.

Die Höfe von Wien und Petersburg hatten von der Vereinigung ihrer beiderſeitiger Heere keinen Nutzen. Der Angrif des preußiſchen Heeres war wegen deſſen vortheilhaften Stellung gefährlich. Die Lebensmittel wurden durch die Anweſenheit dreier zahlreichen Heere täglich ſeltener, das rußiſche Heer zog ſich alſo mit Zurücklaſſung eines Haufens von 20000 Mann, den der obgedachte Generallieutenant, Graf Czernichew, befehligte, über die Oder nach Polen, von da aber nach Hinterpommern, um die Eroberung von Colberg zu befördern. Der König ſendete den Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen den 11ten September mit 14 Bataillons und 28 Schwadronen aus dem Lager bey Bunzelwitz ab, um in dem Rücken des rußiſchen Heeres deſſen Vorrathshäuſer in Polen zu verderben. Dieſer General ging den 12ten bey Breslau über die Oder, ſodann auf Trachenberg, und den 14ten auf Kreba. Der Brigadier und Commandeur des Regiments Marggraf Heinrich, Heinrich Werner von Kleiſt, welcher die Grenadierbataillons Görne und Hachenberg, und 400 Pferde unter dem Obriſtlieutenant finkenſteinſchen Dragonerregiments, Carl Erdmann von Reitzenſtein, bey ſich hatte, zog den 14ten über Zulauf nach Koblin, vertrieb daſelbſt einige rußiſche Völker, machte verſchiedene Gefangene, und verdarb einen anſehnlichen Vorrath von Lebensmitteln. Der gröſte Vorrath befand ſich unter Bedeckung von 4 bis 5000 Mann, die verſchanzt ſtunden, und den Brigadier Gabriel Czerepow zum Anführer hatten, in Goſtin. Der Generallieutenant von Platen that den 15ten Sept. früh mit dem 1ſten Bataillon des Regiments Fink, den 3 Grenadierbataillons Rotenburg, Arnim und Görne, unter Anführung der Generalmajors Gottfried Carl von

Knob-

Knobloch, und Chriſtian Wilhelm von Ziethen auf die rußiſche Wagenburg den Angrif, mit aufgepflanzten Bajonets und klingenden Spiel. Unerachtet des hartnäckigen Widerſtandes war der Verluſt wegen der Geſchwindigkeit und Ordnung, womit der Angrif geſchahe, geringe. Das Bataillon von Fink, welches unter Anführung des Obriſtwachtmeiſters, Philipp Wolfgang von Teuffel, in einer Weite von 40 bis 50 Schritten um das Kloſter ſich herum ziehen muſte, verlohr durch zwey Kartetſchenſchüſſe 100 Todte und Verwundete. Die Grenadierbataillons Rothenburg und Arnim drangen in die Wagenburg und das von Görne in das Kloſter ein, worauf die Ruſſen in Unordnung und mit Wegwerfung vieler Gewehre nach dem Dorfe flohen, aber von dem Einhauen der Dragoner von Finkenſtein und Huſaren von Rueſch viele Leute verlohren. Wie denn die letztern von der ruſſiſchen Reuterey allein 1 Obriſtwachtmeiſter und 150 Mann gefangen nahmen. Ueberhaupt wurden der Brigadier Czerepow, 2 Obriſtwachtmeiſter, 43 Officiers und 1800 Gemeine gefangen, 5 Haubitzen, und 2 Stücke erobert, und die ganze Wagenburg von 5000 Wagen verbrandt, die Ruſſen verlohren an Todten auf 3 bis 400 Mann. Von den Preuſſen ward der Lieutenant von Belzig, rothenburgiſchen Grenadierbataillons, getödtet, und der Hauptmann Johann Sigmund von Auerswald, finkiſchen Regiments, nebſt dem Grenadierlieutenant von Bockelberg, finkſchen und von Kamecke jungbraunſchweigſchen Regiments verwundet, überhaupt wurde der preußiſche Verluſt auf 200 Mann an Todten und Verwundeten gerechnet. An dem Ruhm dieſer Unternehmung hatten, auſſer dem Generallieutenant von Platen, der Generalmajor von Knobloch und Ziethen, der oftgedachte

Obriſtlieutenant von Reitzenſtein, der Obriſtwachtmeiſter von Teuffel, und Gren. Hauptmann thielſchen Regiments, Heinrich Georg von Podewils, welche beide zuerſt in den Verſchanzungen geweſen, der Hauptmann Carl Sigm. von Rothenburg Commandeur eines Grenadierbataillons, der Grenadierhauptmann bey Franz Braunſchweig, von Oelsnitz und der Hauptmann von Finkenſtein Dragoner, Volrath Gottlieb von Davier, beſondern Antheil. Den 17ten ſchickte auch der General von Platen den Obriſtlieutenant Deſiderius Heinrich von Narzinski mit 300 Huſaren nach Poſen, dieſer verbrandte daſelbſt den rußiſchen Heuvorrath, und vernichtete viele andere dem Heer gehörige Bedürfniſſe. Der General Platen ſetzte darauf den Zug durch die Neumark nach Pommern fort, eben dahin zog ſich das rußiſche Heer. Die Regimenter und Generals, welche zu dieſer ruhmvollen Unternehmung r) gebraucht worden, waren folgende:

Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen, die Generalmajors Gottfried Carl von Knobloch, Chriſtian Wilhelm von Ziethen und Friedrich Wilhelm von Thiele, Brigadiers Nicolaus Alexander von Pomeiske von der Reuterey und Heinrich Werner von Kleiſt vom Fußvolk, Commandeur des Regiments Marggraf Heinrich.

Dragoner	5	Eſcadrons von	Finkenſtein.
, , ,	5	, , ,	Pomeiske.
Huſaren	7	, , ,	Rueſch.
, , ,	2	, , ,	Belling.
, , ,	8	, , ,	Malachowsky.
, , ,	1	, , ,	Uhlanen
	28		

1 Gre

r) Siehe beiderſeitige Berichte in J. F. S. Geſchichte Th. 5. 2r Abtheilung. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 641.

1 Grenadierbataillon unter dem Hauptmann Carl Sigmund von Rothenburg.

1 , dergleichen unter dem Obriſtwachtmeiſter jungbraunſchweigſchen Regiments Curt Gottfried von Görne, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Fink und Jungbraunſchweig.

1 , dergl. unter dem Obriſtwachtmeiſter Carl Adolph von Hachenberg, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Beſatzungsregimenter Jung-Sydow und Blankenſee.

1 , dergl. unter dem Obriſtwachtmeiſter von Arnim, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Treskow und Thiele.

Mouſquetier ,	2	,	Jung-Schenkendorf.
, , , ,	2	,	Marggraf Heinrich.
, , , ,	2	,	Braun.
, , , ,	2	,	Fink.
, , , ,	2	,	Knobloch.
	14		

Geſchütz	14	, ,	24pfündige Stück.
, ,	12	, ,	11 und 6pfündige.
	2	, ,	Haubitzen.

In Schleſien zog ſich nach der Entfernung des rußiſchen Heeres das kaiſerlich königliche gegen die Gebürge von Ober-Bögendorf bis Freyburg, der König that, um ſolches aus dieſer vortheilhaften Stellung zu bringen, zu Ende des Septembers einen Zug gegen Oberſchleſien, kam den 29ſten September zu Groß Noſſen bey Münſterberg an, und ſendete den Generalmajor, Prinzen Franz Adolph von Anhalt-Bernburg, mit einigen Völkern nach Neiſſe. Der General Laudon ſchickte darauf gleichfals

einige Völker nach Oberſchleſien, behielt aber im übrigen ſeine Stellung, grif den 1ſten October die Feſtung Schweidnitz früh mit dem Degen in der Fauſt plötzlich an. Die Beſatzung, beſonders das Regiment Treskow, wehrte ſich tapfer, endlich flog ein Pulverthurm in die Luft, der beiden Theilen über 600 Mann tödtete, in den Feſtungswerken eine groſſe Oefnung machte, und überhaupt durch die verurſachte Unordnung die Eroberung erleichterte; der Commendant, Generalmajor Carl Anton Leopold von Zaſtrow gerieth mit der Beſatzung, die aus 2 Bataillons Treskow, 1 Bataillon Münchow, 1 Bataillon Zaſtrow beſtand, in die Gefangenſchaft, und die Feſtung ward mit einem groſſen Vorrath von Geſchütz und Lebensmitteln erobert s).

Nach dieſem Vorfall zog ſich der König den 6ten October von Groß Noſſen nach Strehlen, durch welche Stellung er den gröſten Theil von Niederſchleſien deckte, und die Feſtungen Neiſſe, Brieg, Coſel, nebſt Breslau gehörig unterſtützen konte. Der General Laudon behielt, um Schweidnitz zu decken, ſeine Stellung bey dieſer Feſtung, der kleine Krieg aber dauerte ununterbrochen fort. Ich muß die Erzehlung der kleinern Scharmützel übergehen, und nur überhaupt gedenken, daß beſonders der wachſame Commendant zu Groß-Glogau, Obriſtwachtmeiſter Ludwig Ferdinand von Lichnowsky durch ausgeſendete Parteien von den rußiſchen und öſterreichiſchen leichten Völkern, etliche 100 Gefangene einbringen laſſen, und daß die Obriſtwachtmeiſter Johann Samuel

s) Beſiehe von dieſer Eroberung J. F. S. Geſchichte Th. 5. 2te Abtheilung Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 650 f. Denkwürdigkeiten Friedr des Gr Th. 9. S. 98 f. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 13. S. 140 f.

Samuel von Boyen, vom mellinſchen Beſatzungsregiment, von Wurm, itzenplitzſchen Beſatzungsregiments, und die Rittmeiſter gersdorfſchen Huſarenregiments, Carl Sigmund Erdmann von Reitzenſtein, und von Szaley ſich in dem kleinen Kriege beſonders unterſchieden. Von Strehlen ſchickte der König den Generalmajor, Friedrich Auguſt von Schenkendorf, mit 8 Bataillons und 12 Schwadronen über Breslau nach Pommern, um den Entſatz von Colberg zu befördern, der General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, muſte den Generalfeldmarſchallieutenant Philipp Levin, Freiherrn von Beck, der bey Goldberg ſtand, beobachten, und die Abfuhre einiger 1000 Mehlwagen von Glogau nach Breslau bedecken. Der General Laudon hingegen ſendete 20000 Mann nach Sachſen zur Verſtärkung ab, und bezog im December in der Gegend von Schweidnitz, ſo wie das preußiſche Heer in der Gegend von Strehlen die Winterläger. Der König aber traf, nachdem die Verrätherey des ſchleſiſchen Freiherrn Heinrich Gottlieb von Warkotſch, der ihn den Oeſterreichern in die Hände liefern wolte, entdecket worden, den 9ten December in ſeinem Winteraufenthalt zu Breslau ein t).

In Pommern waren die Ruſſen die gefährlichſten Feinde. Der Generallieutenant Herzog Friedrich Eugen von Würtenberg befand ſich mit folgenden Völkern daſelbſt, die ſowol die Ruſſen als Schweden beobachten muſten.

General-

t) Beſiehe von dem Feldzuge in Schleſien J. F. S. Geſch. Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 626 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen Th. 9. S. 1 f. 141 f. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 11. S. 524 f. B. 12. S. 558 f. B. 14. S. 283 f.

Generallieutenant Prinz von Würtenberg. von Werner.

Generalmajor von Podewils.

10 Eſcadr. Werner.
5 ⸗ Würtenberg.
1 Gren. Bat. Schwerin.
1 ⸗ ⸗ Rothkirch.
2 Bat. Dohna.
2 ⸗ Canitz.
2 ⸗ Grabow.
2 ⸗ Caſſel.
2 ⸗ Lehwald.
2 ⸗ Putkämmer.

Obriſtlieutenant von Courbiere.

1 Gren. Bat. Ingersleben.
2 Freiregim. Härd.
2 ⸗ ⸗ Courbiere und Wunſch.
5 Eſc. Plettenberg.
10 ⸗ Belling.

Mitten im Winter ſetzten die Ruſſen ihre Streifereien nach der Neumark und Hinterpommern unaufhörlich fort. Die Kette von Poſtirungen in Hinterpommern, welche der Obriſtlieutenant de l'Homme de Courbiere zum Anführer hatte, war gegen die rußiſche Uebermacht zu ſchwach, und die Tapferkeit des Rittmeiſters wernerſchen Huſarenregiments von Pfeil, der in der Gegend von Neuſtettin einige glückliche Scharmützel hatte, muſte der Ueberlegenheit weichen. Der Generalmajor Graf Totleben,

welcher

welcher die rußiſchen leichten Völker anführte, zog ſich zu Ende des Jenners mit 8 bis 10000 Mann gegen den Obriſtlieutenant von Courbiere, grif Belgard an, wo der Obriſtwachtmeiſter Carl Ludwig von Ingersleben mit ſeinem Grenadierbataillon ſich tapfer vertheidigte, und wolte dem gedachten Obriſtlieutenant den Rückzug abſchneiden, allein die Preuſſen wehrten ſich tapfer, es kam den 21ſten Jenner bey Plate zu einem ſcharfen Scharmützel, wo der Obriſtlieutenant von Courbiere mit den Freibataillon Wunſch und Courbiere, der Freicompagnie des Hauptmanns Otto Caſimir von Hülſen, 5 Schwadronen Huſaren und Dragoner, und den 2 Grenadierbataillons Ingersleben und Köller herzhaften Widerſtand that. Die Ruſſen wurden abgetrieben, und zogen ſich theils nach Pinnow theils nach Treptow zurück. Im Febr. kam der Generalmajor Paul von Werner mit einer Verſtärkung in Hinterpommern an, trieb die Ruſſen bis nach Schlawe zurück, und die Ruhe in dortigen Gegenden ward hauptſächlich durch den Vertrag, welchen der preußiſche Hauptmann köllerſchen Grenadierbataillons Franz Ludwig von Aderkas mit dem rußiſchen Obriſtlieutenant Friedrich von Aſch wegen Aufhebung aller Streifereien bis zum 12ten May ſchloß, geſichert.

Die Belagerung der Veſtung Colberg ſolte durch eine rußiſche und ſchwediſche Flotte zur See, und ein zahlreiches Heer zu Lande angefangen werden. Der rußiſche Generallieutenant Peter Alexandrowiz, Graf Rumanzow, bekam den Oberbefehl der dazu beſtimmten Völker, die er an der pommerſchen Grenze verſammlete. Preußiſcher Seits machte man die beſten Gegenanſtalten. Der Generallieutenant von Werner muſte im May mit den gegen die Ruſſen geſtandenen Völkern ſich unter die

Stücke

Stücke von Colberg ziehen. Der Generallieutenant Prinz von Würtenberg brachte den gröſten Theil der in Pommiern gegen die Schweden gebrauchten Völker dahin, mit den er den 4ten Juni bey Colberg auf den Anhöhen gegen Cöslin zu das lager bezog, woſelbſt der Generalmajor Georg Reinhold von Thadden den 7ten Jun. mit den 4 Grenadierbataillons Buſch, Benkendorf, Kleiſt und Bock, die aus Schleſien kamen, zu ihm ſtieß. Dieſer geſchickte Kriegsbaumeiſter legte ein verſchanztes lager an, das von der Seeſeite um die Veſtung ſich herumzog, und faſt ganzer 5 Monate von dem Herzog von Würtenberg gegen die rußiſche Macht vertheidigt ward u). Den 22ſten Jun. bezog der rußiſche General Romanzow das lager bey Cöslin, den 15ten Aug. beſetzte er Belgard, und ſeit dieſem Tage fielen faſt täglich Scharmützel vor. Den 19ten grif er den Obriſtwachtmeiſter von Owſtein, der mit den Bataillon Wunſch und einigen Huſaren, auch Dragonern zu Cöslin ſtand, an, ließ dieſen Ort mit 20 Stücken und Haubitzen beſchieſſen, und nöthigte den gedachten Obriſtwachtmeiſter mit Verluſt von

20 Mann,

u) Das Lager bey **Colberg** vertheidigten 5 Eſquadrons **Plettenberg**, 5 **Würtenberg**, beide Dragoner. 10 Schwadronen **Werner** Huſaren, 2 Bataillons **Canitz**, 2 **Heſſen**=**Caſſel**, 2 **Grabow**, 2 **Dohna**, 2 **Lehwald**. Ferner 1 Grenadierbataillon unter dem Obriſtlieutenant **Carl Magnus von Schwerin**, welches 1757 aus den ſtettiniſchen Beſatzungsregimentern errichtet worden, 1 dergleichen unter dem Obriſtlieutenant **Carl Lebrecht von Buſch**, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Beſatzungsregimenter **Latorf** und **Quadt**, 1 dergleichen unter dem Obriſtwachtmeiſter **Johann Friedrich von Beneckendorf**, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter **Neuwied** und **Grant**, 1 dergleichen unter dem Obriſtwachtmeiſter **Chriſtian Wilhelm von Bock**, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter **Grabow** und **Itzenplitz**, 1 dergleichen unter

dem

20 Mann, worunter ſich der Rittmeiſter wernerſchen Huſarenregiments Hermann, der gefangen ward, befand, nach dem Lager bey Colberg zurück zu ziehen, wobey aber von den Packwagen kein einziger verlohren gieng. Den 23ſten Auguſt näherte ſich die rußiſche Flotte unter dem Viceadmiral, Andreas Iwanowitz Polensky und dem Contreadmiral Simon Iwanowitz Mardwinow der Rhede von Colberg und fing den 25ſten auf die Stadt zu feuern an, welches von den Preuſſen von den Strandbatterien lebhaft beantwortet wurde. Wie denn auch das Ausſetzen einiger Völker, welches 20 rußiſche Fahrzeuge zwiſchen dem colberger Deep und der Maykuhle verſuchten, durch die Strandbatterien vereitelt ward. Zu Lande rückte der General Romanzow, bis auf die Höhen von Zernin vor, und bezog daſelbſt den 4ten September das Lager. Von dieſem Tage an ward Colberg ſowol von der Land- als Seeſeite ſo ſcharf beſchoſſen, daß täglich über 2000 Schüſſe und Bombenwürfe geſchahen. Die Ruſſen legten eine groſſe Menge Batterien gegen das preußiſche Lager an, und es kam beſonders den 6ten September, zu einem hitzigen Scharmützel. Es hatten ſich

nehm-

dem Obriſtwachtmeiſter von Kleiſt, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Braun und Gablenz, 1 Bataillon von Kleiſt, vorhero Landmiliz, und ein Bataillon Commandirte von der Beſatzung, welches der Obriſtwachtmeiſter von Kalkſtein befehligte. Als der Generallieutenant Platen im Oct. ankam, ſtieſſen noch dazu 2 Bataillons jung Schenckendorf, das Grenadierbataillon des Obriſtwachtmeiſters von Arnim, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Thiele und Treskow, und das Grenadierbataillon unter dem Obriſtwachtmeiſter Carl Adolph von Hachenberg, beſtehend aus den 4 Grenadiercompagnien der Beſatzungsregimenter Quadt. Siehe den Abriß der Belagerung in den Denkwurdigkeiten der 3 Belagerungen von Colberg. Frankfurt und Leipzig 1763. in 8vo.

nehmlich Tages vorher 2 rußiſche Bataillons Fußvolk nebſt etlichen 100 Huſaren und Coſacken in dem Dorfe Pretmin, um daſelbſt eine Batterie aufzuwerfen, geſetzet. Der Generallieutenant von Werner grif ſie mit 3 Schwadronen Dragoner von den plettenberg= und würtenbergiſchen Regimentern, 10 Schwadronen Werner Huſaren und dem Grenadierbataillon Beneckendorf an, ſchmiß ſie, ungeachtet des entſetzlichſten Haubitzfeuers, über den Haufen, und trieb ſie zurück. Preußiſcher Seits ward der Lieutenant werneriſchen Huſarenregiments von Fragſtein durch und durch geſtochen, der Rittmeiſter von Pfeil am Kopfe leicht verwundet, 3 gemeine Huſaren getödtet und 28 verwundet. Das rußiſche Dragonerregiment von Archangel ward über die Helffte gefangen oder niedergehauen, die würtenbergiſchen und plettenbergiſchen Dragoner, wie auch der Obriſtwachtmeiſter von Bohlen welcher mit den 4 erſten Schwadronen von Werner in die rußiſchen Dragoner einhieb, thaten ſich beſonders hervor. Den 7ten September griffen die Ruſſen den Obriſtlieutenant von Courbiere, welcher auf dem linken Flügel ſtund, an, wurden aber zurückgetrieben und zwey Batterien dabey in den Grund geſchoſſen. Den 11ten Abends gieng der Generallieutenant von Werner mit 1800 Dragonern und Huſaren und 300 Mann Fußvolk nebſt 2 Stücken und 1 Haubitze aus dem Lager bey Colberg nach Treptow, um eine Anzahl wiedergeneſener Manſchaft, welche nebſt 3 Schwadronen meiſtentheils neugeworbener bellingſcher Huſaren von Stettin nach Colberg geſchickt wurden, ſicher ins Lager zu bringen. Allein er ward bey Treptow von dem General Romanzow mit 4000 Mann eingeholet, ſtürzte, da das Pferd ihm verwundet ward, und gerieth in die rußiſche Kriegsgefangenſchaft.

Die Ruſſen drangen in die Preuſſen ein, und brachten das Fußvolk in Unordnung; allein der Obriſtwachtmeiſter von Pannewitz vom wernerſchen Huſarenregiment, grif mit 500 Huſaren, die von 2 Schwadronen plettenbergiſcher Dragoner unterſtützt wurden, die rußiſche Reuterey an, eroberte die bereits verlohrne Haubitze wieder, hieb das archangeliſche Dragonerregiment mehrentheils nieder, nahm den Commandeur deſſelben, Obriſtlieutenant Chriſtian Ludewig Caſimir Reichsgraf von Wittgenſtein nebſt 200 Mann gefangen, erbeutete 180 Pferde und jagte die Uebrigen in die Moräſte. Die Preuſſen verloren den gröſten Theil des Fußvolks und etliche 70 Mann nebſt 3 Officiers von den Dragonern und Huſaren; dagegen ſoll der rußiſche Verluſt, nach der Auſſage des gefangenen Obriſtlieutenants, über 500 Mann ſich belaufen haben. Den 18ten Sept. früh fielen die Ruſſen die preußiſche Schanze am Strande im Buſche an, kamen von hinten zu, durch den ausgetrockneten Moraſt den Preuſſen in Rücken, bekamen 4 metallene und 3 eiſerne Feldſtücke in die Hände, ſchmiſſen die 200 Mann von Wunſch und 200 Mann von Caſſel heraus, und ſetzten ſich darin feſt. Den folgenden Tag um halb 3 Uhr griffen die Ruſſen, 10 Bataillons ſtark, die vor dem preußiſchen rechten Flügel liegende grüne Schanze an. Aus den Bombardierprahmen ward zugleich auf die Stadt, und aus dem rußiſchen Geſchütz, auf den preußiſchen linken Flügel, um die Aufmerkſamkeit des Prinzen von Würtenberg zu theilen, gefeuert. Demohngeachtet ſchlugen die Preuſſen 6 Stürme ab und als die Ruſſen endlich dennoch durch ihre Uebermacht in die Schanze drungen, wurden ſie durch die Tapferkeit eines Bataillon von Dohna und der 3 Grenadierbataillons von Bock, Kleiſt und Beneckendorf wieder herausgeſchlagen. Auch

4 Officiers nebſt 300 Gemeinen gefangen und der rußiſche Verluſt an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 300 Mann geſchätzet w). Die den 22ſten und 27ſten September von den Ruſſen unternommene Stürme wurden mit vieler Tapferkeit abgeſchlagen, endlich näherte ſich der preußiſche Entſatz unter dem Generallieutenant von Platen x), welcher verurſachte, daß die Ruſſen ſich etwas zurückzogen. Dieſer General war über Zempin, Stenzawa, Neuſtadt, Birnbaum und Schwerin nach Landsberg an der Warte gerücket, wo die Coſacken aus Schläfrigkeit der Provinzialhuſaren den Rittmeiſter derſelben, und den lieutenant von Birkhan vom malachowskyſchen Huſarenregiment zu Gefangenen machten. Von hier brach er den 25ſten September in aller Frühe wieder auf und kam nach verſchiedenen Zügen über Bernſtein, Arenswalde, Freienwalde, Regenwalde und Roman den 30ſten vor Cörlin an. Hier ſtand der rußiſche Obriſtwachtmeiſter Nicolaus Wettitz mit 200 Mann, welcher die Brücke über die Perſante abgebrant, ſich auf das hinter derſelben auf einer Anhöhe liegende Brauhaus geſetzt, und die Anhöhe mit Palliſaden, 2 Stücken und Haubitzen beſetzt hatte. Ueberdieſes war Cörlin mit einem tiefen Waſſergraben verſehen. Demunerachtet griffen die Grenadierbataillons Rothenburg und Görne, unter Anführung des Generalmajors von Ziethen die Stadt von forne an, konten aber wegen Tiefe der Perſante nicht weiter als bis ans Waſſer kommen. Das Grenadierbataillon von Hachenberg ward auf Reuter-

w) Der Obriſtwachtmeiſter bey Dohna, Joſeph von Ottenhauſen, der Lieutenant von Wegnern ebendeſſelben Regiments, und der Grenadierhauptmann beneckendorfſchen Grenadierbataillons Carl Friedrich von Brunikowski wurden bey dieſer Gelegenheit verwundet.

x) Das Verzeichniß deſſelben ſiehe oben.

terpferden rechter Hand der Stadt durch die Perſante, geſetzet, weil aber ſolches keine Stücke mitnehmen können, konten die Anhöhen nicht geſtürmet werden, bis endlich mit vieler Mühe 2 Stücke durch die Perſante gebracht worden, da denn als 4 Schüſſe daraus geſchehen, die rußiſche Beſatzung 100 und etliche 40 Gemeine nebſt 4 Officiers ſtark ſich zu Kriegsgefangenen ergab. Den 2ten October zog der General von Platen gerade auf Colberg zu. Der Hohlweg im Dorfe Spie war von den Ruſſen ſtark beſetzt. Das Feuern dauerte von 1 Uhr bis es finſter ward. Dem unerachtet führte der Generalmajor von Ziethen die Grenadierbataillons von Hachenberg und von Arnim, nebſt dem 2ten Bataillon von Knobloch in vollem laufen durch das Dorf und den Hohlweg, beſetzte die vorwärts liegende Anhöhe, verfolgte den Gegentheil mit Stückſchüſſen und verurſachte, daß die ſämtlichen Völker nebſt dem Gepäcke ganz ſicher folgen konten. Der General Platen ſetzte ſich hierauf auf die Anhöhen bey dem Dorfe Prettmin und hatte nunmehro mit dem herzoglich würtenbergiſchen Haufen die völlige Gemeinſchaft. Die Preuſſen beſetzten die Hohlwege von Spie und Neubrück, die Höhen von Prettmin und Drehno und die Städte Treptow und Greifenberg. Sie waren bemüht von Stettin aus die nöthige Lebensmittel für ſo viel verſamlete Völker an ſich zu ziehen, allein zu eben der Zeit, als die preußiſche Macht bey Colberg verſtärkt ward, zog ſich auch der rußiſche Feldmarſchall Buturlin aus Polen nach der Neumark, ſetzte ſich bey Dramburg und ſchickte die 3te Abtheilung unter dem Generallieutenant Fürſten Baſilius Dolgorucky, zu Verſtärkung des Generals Romanzow nach Colberg ab. Demnächſt muſte der Generalmajor Guſtav von Berg mit einem Haufen leichter Völker, ſich nach Stargard

und Maſſow ziehen, um die Zufuhre der Lebensmittel nach Colberg ſchwer zu machen. Der Prinz von Würtenberg ſchickte den Brigadierobriſten Heinrich Werner von Kleiſt mit einem Bataillon und 200 Pferden den 12ten Octob. nach Golnow um eine von Stettin kommende groſſe Anzahl mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfniſſen beladener Wagen ſicher nach dem Lager zu bringen. Dieſen grif der General Berg bey Golnow den 13ten October an, zwang ihn nach einer tapfern Gegenwehr, wobey die Preuſſen einen Officier und 30 Mann verlohren, und ein paar 100 Stückkugeln liegen blieben, ſich nach Damm zurückzuziehen. Die Kranken und Verwundeten, welche der Prinz von Würtenberg über Gülzow nach Stettin ſendete, wurden durch viele rußiſche leichte Völker angegriffen, wehrten ſich unter dem kranken Hauptmann von Schönholz aber ſo gut, daß der Obriſtwachtmeiſter bellingiſchen Huſarenregiments von Podſcharly mit 200 Mann Fußvolk und 300 Pferden ſie befreien konte. Die Kranken und Verwundeten wurden alſo über Treptow wieder nach Colberg geſchickt; der gedachte Obriſtwachtmeiſter aber als er ſich nach Greiffenberg zurückziehen wolte, den 16ten October bey Wiſſenthien durch mehr als die Helfte, der dem General Berg untergebenen Völker, angegriffen, und nachdem er ſich beym Rückzuge auf Gatzel und Collman hertzhaft vertheidiget, vor Anlangung der aus Greiffenberg zu Hülfe eilenden Verſtärkung mit 200 Mann gefangen genommen. Der General Berg ſchnitte hierauf die Gemeinſchaft zwiſchen Stettin und Colberg ab. Um dieſe wieder zu eröfnen, zog ſich der General Platen mit dem gröſten Theil ſeiner Völker über Treptow den 18ten October nach Gollnow. Seine Abſicht war eine neue Zufuhr nach Colberg zu brin-

bringen. Allein der General Wilhelm Reichsgraf von Fermer hatte ſich mit den Völkern des Generals Berg und der ganzen erſten Abtheilung des rußiſchen Heeres von Regenwalde über Naugart nach Gollnow gezogen, und ſuchte den General Platen abzuſchneiden. Dieſer wehrte ſich tapfer, man feuerte den ganzen Tag bey Gollnow aus dem Geſchütz auf einander, und er zog ſich nach Damm bey Stettin zurück. Der Obriſtlieutenant von Courbiere, welcher mit einem Theil ſeines Freiregiments und des Grenadierbataillons von Arnim von dem General Platen zu Bedeckung ſeines Zuges im Dorf Sorgelow zurückgelaſſen wurde, muſte ſich nach der tapferſten Gegenwehr, welche den Ruſſen vieles Volk koſtete, an den Generalmajor Berg, welcher ihn mit ſeinem ganzen Haufen angrif, zu Gefangenen ergeben. Der zweite Verſuch des Generals Platen eine anſehnliche Zahl Wagen unter Bedeckung von 4000 Mann Fußvolk und 2000 Pferden von Gollnow nach Colberg zu bringen, hatte kein günſtigeres Schickſal. Der General Fermer grif ihn den 22ſten October an der Spitze von 15000 Mann an, und er muſte ſich nach einem 9ſtündigen Feuer aus dem ſchweren Geſchütz mit Verluſt einiger Wagen und 27 Mann Todter und Verwundeter nach Stettin ziehen. In Treptow befand ſich unter dem Obriſten braunſchen Regiments Fußvolk, Friedrich Wilhelm von Troſchke, 1 Bataillon, welches eine gute Anzahl Kranke, nebſt einem groſſen Vorrath von Korn und Brodt bedeckte und von Colberg unterſtützt werden konte. Dieſem ward, als der General Platen den 18ten October ſich von da nach Gollnow zog, alle Gemeinſchaft mit Colberg durch die rußiſchen leichten Völker abgeſchnitten. Um dieſe wieder zu eröfnen, ſchickte der Prinz von Würtenberg den Ge-

neralmajor Gottfried Carl von Knobloch mit 2 Bataillons und einigen Dragonern auch Huſaren dahin. Dieſer kam wegen der ſchlimmen Wege erſt den 20ſten October früh um 10 Uhr daſelbſt an, ward aber bald darauf von rußiſchen Völkern ſo umgeben, daß er die zum Rückzuge erhaltene Befehle nicht bekommen, und weder zu dem platenſchen noch würtenbergiſchen Haufen ſtoſſen konte. Er wehrte ſich demunerachtet bis zum 25ſten October früh tapfer, da er aber völlig abgeſchnitten, zum Sturm alle Anſtalt gemachet, die Lebensmittel auch aufgezehret waren: ſo muſte er ſich an dieſem Tage zum Kriegsgefangenen ergeben. Die Belagerung von Colberg hatte während dieſer Vorfälle ihren ungehinderten Fortgang, die rußiſche und ſchwediſche Flotte ging zwar in der Mitte des Octobers nach Hauſe, die Zufuhr zur See ward aber dennoch durch kleinere Fahrzeuge verhindert, der Mangel an Lebensmitteln ward alſo zu Colberg groß, der Prinz von Würtenberg war ſo eingeſchränkt, daß er von auſſen keine Nachricht bekommen konte, er zog ſich alſo, da mit dem 15ten November das Rauchfutter zu Ende ging, in der Nacht vom 14ten zum 15ten November aus dem Lager bey Colberg, ohne einen Ueberläufer oder Mann durch den Gegentheil verlohren zu haben, durch einen ungebahnten und grundloſen Weg, wo ſonſt bey ſo ſpäter Jahreszeit einzele Fußboten nur mit vieler Mühe durch den ſumpfigen Boden kommen konten, nemlich durch den Camperſee über Rowe nach Treptow, machte auf dieſem Zuge einige Gefangene, und vereinigte ſich den 16ten bey Greifenberg mit dem Generallieutenant von Platen. Das rußiſche Hauptheer hatte ſich aus Hinterpommern, wo der Generalfeldmarſchall Buturlin in dem Dorfe Stargard ſein Hauptlager hatte, wegen Mangel der Lebensmittel

gleich

gleichfals über Tempelburg zu Anfang des Novembers nach dem polniſchen Preußen gezogen, allein den Brigadier Krasnatſchokow mit den Coſacken zu Golnow, und einen Haufen unter dem Generalmajor Berg zurückgelaſſen, welche beide des Generals Romanzow Befehlen gehorchen, und deſſen Unternehmungen befördern muſten. Der Generallieutenant von Platen hatte ſich zu Ende des Octobers von Stettin nach Pyritz zurückgezogen, den 2ten November ſchmiß er den General Berg, der ihn aus der Stellung zwiſchen Stargard und Pyritz vertreiben wolte, mit Verluſt von 500 Todten und Verwundeten zurück, zog darauf die Verſtärkung, welche der Generalmajor Friedrich Auguſt von Schenkendorf aus Schleſien herbeiführte, an ſich, rückte über Arnswalde und Zachan vor, vertrieb den General Berg von Stargard nach Freyenwalde, und den Brigadier Krasnatſchokow von Golnow nach Maſſow, und kam, nachdem er die rußiſchen Völker den 15ten November aus Greifenberg vertrieben, glücklich zu dem Herzog von Würtenberg. Der General Romanzow bezog nach dem Abzug der Preußen derſelben verlaſſenes Lager bey Colberg, der Zug, welchen die vereinigte Völker über Plate nach Mützelwitz bey Belgard, mithin in den Rücken der Belagerer thaten, brachte dieſe nicht aus ihrer vortheilhaften Stellung, die Preußen muſten aus dieſer aufgezehrten Gegend ſich wieder zurückziehen, und aus Stettin ſich mit neuen Lebensmitteln verſehen. Zu Anfang des Decembers machte der Herzog von Würtenberg einen neuen Verſuch, Colberg zu befreien. Er ging den 11ten December über die Rega, vertrieb die Ruſſen aus dem Hohlwege bey Neubrück und den Anhöhen bey Drenow, und rückte den folgenden Tag bis Spie. Hier nahmen die preußiſchen

Völker im Angeſicht des rußiſchen Heeres, eine mit 1 Bataillon beſetzte Redoute weg, erbeuteten darin 4 Haubitzen, und machten 4 Officiers nebſt 280 Gemeine zu Gefangenen, allein das weit zahlreichere rußiſche Heer, welches in drey Treffen auf den Höhen von Prettmin ſtand, konte nicht angegriffen werden, es ließ ſich nicht aus ſeinem Vortheil locken, die Kälte machte alle Unternehmungen unmöglich, und man muſte auf den Entſatz von Colberg Verzicht thun. Der Herzog von Würtenberg zog ſich darauf über Drenow, Treptow, Swirſen und Gültzow nach Stargard, wo er den 18ten December anlangte, zurück. Der Feſtung Colberg ward ſeit dem 15ten November, da der Herzog von Würtenberg das Lager verließ, heftig zugeſetzt, der rußiſche Generallieutenant Peter Holmer, grif den 15ten November die münder Schanze an, und eroberte nebſt ſelbiger den Hafen, in welchem ihm auch zwey Schiffe, die von Lübeck Lebensmittel nach Colberg gebracht, in die Hände fielen. Seit dem ward aus der Münde auf die Stadt heftig gefeuert, die Belagerer kamen derſelben täglich näher, und der Commendant, Obriſt Heinrich Sigmund von der Heyde muſte ſich endlich den 16ten December, als kein Entſatz mehr zu hoffen war, zum Kriegsgefangenen ergeben. Den 17ten beſetzten die Rußen die Stadt, ihr Heer aber ging in die Winterläger in Hinterpommern, einem Theil der Neumark und Vorpommern. Der Herzog von Würtenberg hingegen zog mit dem gröſten Theil ſeiner unterhabenden Völker nach dem Herzogthum Mecklenburg, zu Beobachtung der rußiſchen leichten Völker blieb das Huſarenregiment Werner bey Stettin ſtehen, und die Völker unter dem Generallieutenant von Platen zogen ſich nach Sachſen y).

Der

y) Beſiehe von dieſer merkwürdigen Belagerung die oft angezogene

Der Feldzug der Schweden im 1761ſten Jahre enthält wenig merkwürdiges. Der Obriſt Wilhelm Sebaſtian von Belling bekam nach dem Abzuge des Generallieutenants Herzogs von Würtenberg, welcher mit den Völkern, die er im May gegen die Ruſſen nach Hinterpommern führte, das preußiſche Pommern vor allen ſchwediſchen Streifereien geſichert hatte, den Oberbefehl der Völker, die gegen die Schweden zurückgelaſſen wurden. Dieſelben beſtanden aus dem Huſarenregiment von Belling, dem Freiregiment Hård, einigen Freicompagnien, und etlichen Bataillons der ſtettiner Beſatzung. Das ſchwediſche Heer eröfnete unter ſeinem Oberbefehlshaber dem Generallieutenant Auguſtin Ehrenſwerd in der Mitte des Julius den Feldzug. Bey Loitz ging der General Ehrenſwerd mit 4000 Mann, und bey Tribſees der Generalmajor Erich Freiherr Lybecker mit 3000 Mann über die Peene. Der zu Demmin ſtehende Obriſtlieutenant hårdſchen Freiregiments, Freiherr von der Goltz, zog ſich ſogleich nach Malchin, wo er ſich mit dem Obriſten von Belling vereinigte, aber auf dieſem Zuge 5 Officiers nebſt 100 Gemeinen an Todten und Gefangenen verlohr. Der Rittmeiſter Tieling, vom bellingſchen Huſarenregiment, welcher mit 100 Huſaren auf den Generalmajor Lybecker bey Tribſees traf, verlohr gleichfals 1 Lieutenant nebſt 20 Gemeinen an Gefangenen, eben ſo viel fielen aber dem Obriſten von Belling, der ſich den Schwe-

gene Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen von Colberg S. 263-400. Von allen übrigen Begebenheiten des Feldzugs ſowohl als auch von der Belagerung aber J. F. S. Geſchichte Th. 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th. 6. S. 669 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen Th. 9. S. 141 f. Beiträge zur Kriegsgeſch. B. 14. S. 222 f.

den entgegen zog, und durch den Cornet ſeines Regiments, Behrens, in den Nachzug einhauen ließ, in die Hände. Nicht weniger ſchmiß der Obriſtwachtmeiſter bellingſchen Huſarenregiments, von Zülow, an der Spitze zweier Schwadronen deſſelben die ſchwediſche Reuterey, welche den preuſſiſchen Vorrath von Lebensmitteln zu Treptow wegnehmen wolte, den 20ſten Julius bey Verchen über den Haufen, tödtete 3 Officiers und 100 Gemeine, und nahm etliche 30 Mann gefangen. Das ſchwediſche Heer zog von Demmin nach Daberkow, und ſchickte den Generallieutenant Friedrich Wilhelm Grafen von Heſſenſtein, um den 31ſten Julius den Obriſten von Belling bey den Päſſen von Tollenſee zu überfallen, allein der Obriſtwachtmeiſter und Anführer der pommerſchen Provinzialhuſaren, von Hohendorf, ſchmiß bey Friedland den ſchwediſchen Vorderzug zurück, machte etliche 20 Gefangene, und behauptete ſeinen Poſten, den 5ten Auguſt grif der Obriſt von Belling die Vorpoſten des Generallieutenants Graf von Heſſenſtein an, trieb ſie zurück, machte 30 Gefangene, und ſie bekamen 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der preußiſche Obriſtwachtmeiſter bellingſchen Huſarenregiments, von Stancar, ward bey dieſem Scharmützel verwundet. Den 6ten Auguſt that der Obriſt von Belling bey den Theerhütten einen zweiten Angrif, der den Schweden auf 300 Todte und Verwundete koſtete, die Preußen zogen ſich, weil die Ueberlegenheit zu groß war, nach Friedland zurück, wobey der Rittmeiſter bellingſchen Huſarenregiments von Eben nebſt 15 Mann verwundet, 14 Mann aber getödtet wurden. Einen eben ſo hitzigen Scharmützel hatte der Obriſt von Belling den 7ten Auguſt, da er den Obriſtwachtmeiſter von Platen, der mit 900 Mann den preußiſchen Vorrath von

Lebens-

Lebensmitteln zu Malchin wegnehmen wolte, bey Cenzlin mit 500 Huſaren angrif, im Dorfe alles niederhieb, durch das ſchwediſche Fußvolk und Geſchütz aber abgetrieben ward. Dieſer Vorfall koſtete den Schweden 100 Mann an Todten und Verwundeten, 2 Officiers und 41 Mann aber an Gefangenen. Die Preußen verlohren 10 Todte, 50 Pferde wurden verwundet, der Rittmeiſter bellingſchen Huſarenregiments, von Rülmann, nebſt 15 Mann gefangen, und der Obriſtwachtmeiſter von Hohendorf verwundet. In der Mitte des Auguſts drang das ſchwediſche Heer in die Uckermark ein, der Obriſt Belling grif eine Abtheilung deſſelben den 14ten bey Cölpin mit ſeinen Huſaren an, ſchmiß 2 Reuterregimenter in das Fußvolk, tödtete über 100 Mann, und machte 86 Mann und 2 Officiers zu Gefangenen. Dem Generalmajor Bernd Otto Freiherrn von Stackelberg, welcher mit 3000 Mann den 20ſten Auguſt nach Neu-Brandenburg gezogen war, fiel er in den Nachzug, und nahm davon 46 Mann gefangen. Dieſer General grif darauf den 22ſten Auguſt den Obriſt Belling bey Neu-Brandenburg an, allein der letztere zog ſich aus der Stadt, ſchmiß die ſchwediſche Reuterey bis in die Vorſtadt zurück, erbeutete eine Standarte z), und machte 20 Officiers nebſt 154 Mann zu Gefangenen. Die Verſtärkung, welche der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim zu Ende des Auguſts aus Sachſen herbeiführte, bewogen die Schweden ſich den 31ſten Auguſt nach Boldekow zurückzuziehen. Der General Stutterheim ſetzte ſich darauf zu Löckenzien, der Obriſt von Belling aber zu Janow. Hier wolten ihn den 5ten September einige 1000 Schweden überfallen,

z) Dieſe ward durch die goltziſche Schwadron Provinzialhuſaren erbeutet.

fallen, er ſchmiß aber ihren Vortrab über den Haufen, machte etliche 70 Gefangene, und zog ſich, um die in den Schanzen bey dem klempenower Paß ſtehende Freicompagnien der Hauptleute von Hülſen und von Kneſewitz zu unterſtützen, dahin zurück. Dieſe wehrten ſich tapfer, behaupteten den Platz, und trieben nach einem zweiſtündigen Feuer aus dem Geſchütz und kleinem Gewehr die Schweden, welche 30 Todte und 45 Verwundete bekamen, zurück. In der Mitte des Septembers muſte der Generalmajor von Stutterheim ſich mit einigen Bataillons nach Hinterpommern ziehen, die Schweden, welche nur den Obriſten von Belling gegen ſich hatten, drungen folglich in 3 Abtheilungen gegen die Uckermark vor. Der Obriſt Belling grif den 17ten September den über Strasburg eindringenden Generalmajor Lybecker an, allein ſeine vortheilhafte Stellung hinderte ihn, den Angrif mit guten Erfolg fortzuſetzen. Den 18ten grif er auch die über Ferdinandshof vordringende Abtheilung des ſchwediſchen Heeres bey Neuenſund an, konte aber die anfänglich erfochtene Vortheile nicht behaupten, ſondern muſte ſich zurückziehen a). Nach dieſem drang von dem ſchwediſchen Heer, welches bey Boldekow ſtehen blieb, ein Theil wirklich in die Uckermark ein, als aber der Generalmajor von Stutterheim bald darauf mit dem Fußvolk aus Hinterpommern zurück kam: ſo zogen ſich die Schwe-

a) Bey dieſem Scharmützel that ſich beſonders der Obriſtwachtmeiſter Carl Ludwig von Ingersleben mit ſeinem Bataillon Grenadier hervor, eroberte 3 Stücke und machte über 200 Gefangene, weil es aber zu hitzig verfolgte, ward es umzingelt, konte nur 1 Stück davon bringen, muſte die Gefangenen im Stich laſſen, die Hauptleute von Mellentin und von Pirch nebſt 15 Mann wurden verwundet, der Lieutenant Rathen erſchoſſen, der Hauptmann von Borck mit 100 Mann vermiſſet.

Schweden zurück, gedachter General ging nach Malchin, das ſchwediſche Heer aber ward, nachdem es Demmin nnd Anclam beſetzt gelaſſen, den 15ten October hinter die Peene verlegt. Im November ging der Generalmajor von Stütterheim mit ſeinen Völkern wieder zu dem Heer des Prinzen Heinrich in Sachſen zurück, das ſchwediſche Heer bezog, nachdem es ſowohl Demmin als die Inſel Wollin verlaſſen, im December die Winterläger. Der Obriſt von Belling, welcher nach dem Abzuge des Generalmajors von Stutterheim mit den leichten Völkern zurücke geblieben, beunruhigte die ſchwediſchen Vorpoſten faſt täglich, hob den 19ten December den Poſten zu Volksdorf durch den Hauptmann häroſchen Regiments, Wiedeman auf, machte 2 Officiers und 76 Gemeine zu Gefangenen, und erbeutete auſſer einem Stück 25 Pferde. Bey den Einfällen, welche er den 15ten und 18ten December über Langenfeld und Garmen in das ſchwediſche Pommern that, machte er noch etliche 80 Gefangene, und zu Ende des Decembers ward er durch die Völker, die der Generallieutenant Herzog von Würtenberg ins Mecklenburgiſche in die Winterläger führte, verſtärket. Auf dieſe Art endigte ſich der Feldzug gegen die Schweden zu Lande, ihre Flotte, welche unter dem Contreadmiral, Nicolaus Pſilanderſchiold, im Auguſt mit der rußiſchen vor Colberg erſchien, und im October nach Carlscrona zurück kehrte, hatte an der Eroberung dieſer Feſtung keinen andern Antheil, als daß durch die zurückgelaſſene Fregatte die Zufuhr der Lebensmittel gehindert ward b).

An

b) Siehe von dem Feldzug gegen Schweden J F S Geſchichte Th 5. 2te Abtheilung. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. Th 5. S. 721 f. Denkwürdigk. Friedrichs des Groſſen Th 9. S. 298. Beyträge zur Kriegsgeſchichte B. 13. S. 331 f. B. 14. S. 360 f.

An dem Feldzuge gegen das franzöſiſche Heer hatten von preußiſchen Völkern nur 3 Schwadronen des Huſarenregiments von Rueſch, und 2 des Huſarenregiments Malachowsky nebſt dem Freicorps des Obriſtwachtmeiſters Freiherrn Friedrich von Trümbach, dergeſtalt Antheil, daß ſie ununterbrochen bey dem verbundenen Heer gebraucht wurden, einige andere preußiſche Völker, die ich ſogleich nahmhaft machen will, wurden nur auf eine Zeitlang dabey gebraucht. Bey der Einſchlieſſung von Göttingen, welche der Herzog Ferdinand von Braunſchweig im Winter verfügte, ward ſowohl ein aus der magdeburgiſchen Beſatzung gezogenes Bataillon, unter dem Obriſtwachtmeiſter borkſchen Landregiments, Otto Heinrich von Treskow, als auch der Obriſte Johann Franz von Collignon mit ſeinem Freibataillon und einigen Provinzialhuſaren gebrauchet, die aber im Frühjahre wieder nach Hauſe kehreten. Der franzöſiſche General Vicomte von Belſunce grif den zu Nordheim ſtehenden Obriſten von Collignon den 27ſten Merz mit 4000 Mann an, und zwang ihn durch die Ueberlegenheit, ſich mit einigen Verluſt heraus zu ziehen. Bey dem im Merz erfolgten Rückzuge aus Heſſen machten die preußiſchen Huſaren mit vieler Tapferkeit den Nachzug, und verlohren den 26ſten Merz bey einem hitzigen Angrif unter andern Gefangenen den Obriſtlieutenant malachowskiſchen Huſarenregiments, David Franz von Jeanneret, welcher aber ſogleich ausgewechſelt ward, den 6ten Julius bey Hilbeck von den Volontaires de Dauphine etliche 50 Mann gefangen nahm und den 10ten Julius bey Huldrop 70 bis 80 Mann tödtete, 7 Officiers nebſt 140 Gemeine aber zu Gefangenen machte, auch den Marſchall von Broglio beinahe ſelbſt gefangen genommen hätte. Im September erſchien der

Obriſte des Freidragonerregiments Bartholomäus Ernſt von Bohlen mit etwas Fußvolk, Freidragoner, und dem Freibataillon des Obriſtwachtmeiſters von Heer auf dem Hartz, dieſer beſetzte Wolfenbüttel, hatte mit den franzöſiſchen ſtreifenden Partheien verſchiedene Scharmützel, in deren einem das Freibataillon Heer bey Oſterwick ziemlich litte und zog ſich ſodenn wieder nach dem Herzogthum Magdeburg zurückzog. Im Auguſt that ſich auch der obgedachte Obriſtwachtmeiſter von Trümbach durch tapfere Vertheidigung, des Poſtens Wahrendorf gegen den Generallieutenant Marquis von Voyer hervor, und behauptete ihn bis zur Ankunft des Erbprinzen von Braunſchweig. Ueberhaupt erwarben die preußiſchen leichten Völker gegen Ende des Jahres bey dem Theil des Heeres, welchen der Erbprinz von Braunſchweig anführte, durch glückliche Scharmützel in dem kleinen Kriege groſſen Ruhm. Der Feldzug gegen das franzöſiſche überlegene Heer ward eben ſo glücklich als im vorigen Jahre geendiget, die den 16ten Julius bey Fellinghauſen vorgefallene Schlacht machte unter dem Heer des Herzogs von Broglio groſſe Lücken, und hinderte die Unternehmungen, welche beide franzöſiſche Heere gemeinſchaftlich auszuführen willens waren, die franzöſiſchen Völker muſten aus den braunſchweigiſchen Landen und dem Fürſtenthum Oſtfriesland ſich zurückziehen, und ſie hatten bey Ende des Feldzuges keinen Fußbreit Landes gewonnen c).

1762.

c) Siehe von dieſem Feldzuge J F S. Geſchichte Th. 5. S. 1 ſ 261, woſelbſt die Gefechte bey Langenſalze, Alzenhain, Schapdetten und Erichsburg, die Schlacht bey Vellinghauſen, und die Belagerung von Caſſel und Wolfenbüttel in Kupfer geſtochen zu ſehen ſind. Es handeln auch davon Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 6. S. 721 f. Denkwürdigk. Friedr. des Groſſen Th 8. S. 209 f. B. 10. S. 1 f. Beiträge ꝛc. Th. 14. S. 206 f. 243 f. B. 15. S. 1 f. S. 121 f.

1762.

Zu Anfang des 1762ſten Jahres befanden ſich die Angelegenheiten des Königs in einer mißlichen Stellung. Das rußiſche Heer hatte ſich in Hinterpommern durch die Eroberung von Colberg einen bequemen Waffenplatz verſchaffet, und breitete ſich in die Neumark und Pommern bis Stettin aus. Die Eroberung von Schweidnitz gewährte dem öſterreichiſchen Heer den Beſitz eines anſehnlichen Theils des Herzogthums Schleſien, das Reichsheer hatte den gröſten Theil von Sachſen inne, Schweden machte Anſtalt auf den Kriegsſchauplatz mit verſtärkter Macht zu erſcheinen, allein der Todesfall der rußiſchen Kaiſerin veränderte auf einmahl den Schauplatz. Der rußiſche Kaiſer Peter 3 und die Kron Schweden ſchloſſen mit Preuſſen Friede. Der König konte die denſelben entgegen geſtellte Völker in Schleſien und Sachſen brauchen, und gegen das Ende des Jahres verſchafte auch der zwiſchen Großbritannien und Frankreich geſchloſſene Waffenſtilleſtand dem Könige ſeine weſtphäliſche Länder wieder.

Die Schweden, welche in dem ihnen gehörigen Antheil von Vorpommern die Winterläger bezogen hatten, breiteten ſich auch in dem Mecklenburgſchen aus, und beſetzten ſowohl Dargun als Malchin. Der Generallieutenant, Herzog Friedrich Eugen von Würtenberg-Stutgard, welcher zu Ende vorigen Jahres die meiſten Völker, welche gegen die Ruſſen gebrauchet worden, aus Hinterpommern nach Vorpommern geführet, ſich auch im Mecklenburgiſchen ausgebreitet, und zu Güſtrau ſein Hauptquartier genommen hatte, ſchickte den Obriſten Wilhelm Sebaſtian von Belling ab, um die Schweden aus dem Mecklenburgiſchen zu vertreiben.

treiben. Dieſer grif den 1ſten Jenner den ſchwediſchen Generaladjutanten von Sprengport, der die ins Mecklenburgiſche eingerückte Völker anführte, zu Malchin an, vertrieb ihn aus der Vorſtadt, konte aber die Stadt ſelbſt, weil eine ſchwediſche Verſtärkung ſich näherte, nicht erobern. Unterdeſſen hatten die Schweden bey dieſer Gelegenheit einen Verluſt von 5 Officiers und 180 Gemeinen an Todten und Verwundeten. Um nun die Schweden zu verhindern, ihren in Malchin eingeſchloſſenen Völkern luft zu machen, rückte der Obriſt von Belling mit 600 Mann Fußvolk und einem Theil ſeines Huſarenregiments der über Dargun heranziehenden ſchwediſchen Verſtärkung entgegen, und fand dieſelbe 4000 Mann ſtark, den 2ten Jenner bey dem Dorfe Nienkahlen. Um den Schweden den Weg nach Malchin ſtreitig zu machen, ſetzte er ſich auf eine Höhe, wo ſie ihn aber auf allen Seiten angriffen und ſich nach Stafenhagen und Cumerow zurückzuziehen, nöthigten. Der ſchwediſche Verluſt wird von den Preuſſen hiebey an Todten und Verwundeten auf 600 Mann angegeben, dahingegen ſie nur 200 Mann nebſt 2 Stücken, von den die Pferde todt geſchoſſen wurden, verlohren. Die Preuſſen zogen ſich darauf den Schweden in Rücken nach Tetterow und Güſtrow, wodurch die erſten bewogen wurden, ſowohl Malchin und Tetterow als Dargun zu verlaſſen, und ſich nach dem ſchwediſchen Antheil von Pommern zurückzuziehen. Bald darauf kam zwiſchen beiderſeitigen Völkern ein Vertrag zu Stande, durch welchen die Ruhe in den Winterlägern verſichert ward. Der Herzog von Würtenberg, welcher ſein Hauptquartier von Güſtrow nach Roſtock verleget und der ſchwediſche Generallieutenant Auguſtin von Ehrenſiverd, welcher das ſeinige zu Greifswalde hatte, ſendeten Abgeordnete nach

Kk dem

dem mecklenburgſchen Städtchen Ribnitz, um ſowohl einen Waffenſtilleſtand, als beſonders die Handlung betreffenden Vertrag zu ſchlieſſen. Preußiſcher Seits waren ſolches der Obriſtlieutenant und Chef eines Freiregiments de l'Homme de Courbiere nebſt dem Oberauditeur Spangenberg; ſchwediſcher Seits aber der Generaladjutant, Obriſtwachtmeiſter und Ritter des Schwerdordens von Grönhagen, nebſt dem Oberauditeur Fiſcher. Dieſe unterzeichneten den 7ten April einen Waffenſtilleſtand auf 2 Monate. Der Friede zwiſchen Preuſſen und Schweden kam bald darauf zu Stande. Der preußiſche Geheime Rath und Reſident zu Hamburg, von Hecht, trat mit dem ſchwediſch-pommerſchen Regierungsrath von Olthof wegen des Friedens in Unterhandlung. Den 21ſten May ward derſelbe durch ſie zu Hamburg unterzeichnet, und den 13ten Junius die Genehmigung beider Höfe ausgewechſelt. Die preußiſchen Völker, von den der gröſte Theil bereits den 21ſten April, unter dem Generallieutenant Herzog von Würtenberg nach Schleſien aufgebrochen war, blieben nur noch in geringer Anzahl wegen Beitreibung der Lieferung im Mecklenburgiſchen zurück, giengen aber unter dem Obriſten von Belling im May gleichfals nach Sachſen. Die Schweden wurden im May und Junius zu Schiffe nach ihrem Vaterlande zurückgeführet. Der Friede beſtimmte die Grenzen wie ſie vor dem Kriege geweſen. Der Friedensſchluß von 1720 ward zum Grunde gelegt, man gab die Eroberungen zurück, und Schweden verſprach, an dem gegenwärtigen Kriege auf keine Weiſe theil zu nehmen. Auf dieſe Art endigte ſich der Krieg gegen Schweden, ohne daß dieſe Krone für ſo viel aufgewendete Koſten einen weſentlichen Vortheil erfochten. Der König von

Schweden that unter dem 18ten Julius dem teutſchen Reich zu Regensburg dieſen Frieden kund, und erklärte, daß er, um das ſchwediſche Reich nicht länger den ungewiſſen Kriegsſchickſalen auszuſetzen, mit Preuſſen Frieden geſchloſſen, im übrigen aber des Reiches Gerachtſame aufrecht zu erhalten, jederzeit befliſſen ſeyn werde d).

In Hinterpommern hatten die Ruſſen durch die Eroberung der Feſtung Colberg ſich feſt zu ſetzen, Gelegenheit bekommen, ſie waren im Begrif in der Churmark Brandenburg uud Pommern fernere Eroberungen zu machen, welche ihnen ein ſo bequemer Waffenplatz, als Colberg, ſehr erleichtert haben würde, als der Todesfall der Käiſerin Eliſabeth von Rußland, den Kriegsbegebenheiten in Pommern ein Ende machte. Der neue Kaiſer Peter 3, welcher völlig preußiſch geſinnt war, legte bald nach ſeiner Thronbeſteigung ſeine freundſchaftliche Gedenkungsart dadurch deutlich an den Tag, daß er den preuſſiſchen Kriegsgefangenen, Obriſten Johann Ludwig Grafen von Härd, ſogleich der Kriegsgefangenſchaft entließ, ihn an die Tafel zog, und mit einem goldnen Degen beſchenkte, demnächſt auch die Gelangung auf den Thron durch ſeinen vornehmſten Günſtling, den Cammerherrn und Obriſten Andreas von Gudowitſch in Magdeburg der Königin bekandt machen ließ, von da dieſer neue Geſandte auch zu dem Könige nach Breslau abgieng. Der König hatte bald nach empfangener Nachricht, daß Peter 3 den rußiſchen Thron beſtiegen, alle rußiſche Kriegsgefangene ohne Abrechnung und löſegeld frey gelaſſen: dieſes zog die gehofte Wirkung nach ſich. Der Kaiſer that in Anſehung

d) Siehe Denkwürdigkeit. Friedrichs des Gr. B. 10. S 515 f. Beiträge zur Kriegsgeſch. B. 14. S. 380 f. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 7. S. 1 13.

der preußiſchen Kriegsgefangenen ein gleiches. Er erlaubte die Aushebung junger Mannſchaft in Preuſſen, und ließ allen mit ihm verbundenen Höfen, unter dem 24ſten Febr. bekant machen, daß er, um ſeinem Reiche Frieden zu verſchaffen, alle Eroberungen aufopfern wolle, und dabey hoffe, daß ſeine Bundesgenoſſen gleichfals den Frieden, den ungewiſſen Vortheilen des Krieges, vorziehen würden. Da nun keiner der Bundesgenoſſen, die einzige Krone Schweden ausgenommen, ſeinem Beiſpiel zu folgen, bereit war, ſo ſchloß er mit dem Könige einen beſondern Frieden. Vorläufig muſte der Oberbefehlshaber aller in Pommern ſtehenden rußiſchen Völker Michael Fürſt Wolkonsky mit dem preuſſiſchen General des Fußvolks, Auguſt Wilhelm Herzog von Braunſchweig-Bevern einen algemeinen Waffenſtilleſtand treffen. Dieſe beide Fürſten kamen zu Stargard zuſammen und den 16ten Merz wurden die Bedingungen des Waffenſtilleſtandes von ihnen unterſchrieben. Von dieſer Zeit an lebten die rußiſchen Völker in den preußiſchen Ländern für baares Geld. Diejenige, welche unter dem Generallieutenant Zacharias Grafen von Czernichef bey dem kaiſerlich königlichen Heer in Schleſien geſtanden, brachen den 24ſten Merz aus der Grafſchaft Glatz auf, giengen über die Oder nach Polen zurück, und wurden in das polniſche Preuſſen verlegt. Der preußiſche Geſandte, Wilhelm Bernd Freiherr von der Goltz, welchen der König nach Petersburg geſendet, ſetzte daſelbſt die Friedensunterhandlungen unermüdet fort. Den 5ten May wurden die Friedensbedingungen durch den rußiſchen Großkanzler Grafen Michael Woronzow und gedachten Freiherrn von der Goltz unterzeichnet, und der königliche Flügeladjutante auch Hauptmann Friedrich

Wilhelm

Wilhelm Carl Reichsgraf von Schwerin e), überbrachte den 21ſten May die kaiſerliche Genehmigung unter Vorreitung 30 blaſender Poſtknechte nach Breslau. Auſſer dieſem Frieden, welcher die Zurückgabe und Räumung der eroberten preußiſchen länder, wie auch die Gewehrsleiſtung über den Beſitz aller von beyden Theilen vor Anfang des Krieges innen gehabten länder in ſich faſſete, ſchloß der rußiſche Kaiſer auch mit dem Könige eine nähere Verbindung; vermöge welcher ein aus 2000 Coſacken, 20 Bataillons, einem Regiment Huſaren und 10 Schwadronen Dragonern beſtehender Haufen unter dem Generallieutenant Grafen Czernichew, ſich mit dem preußiſchen Heer in Schleſien vereinigen muſte. Die den 9ten Julius erfolgte Entthronung Peters 3 verurſachte in der Stellung der algemeinen Angelegenheiten keine weitere Veränderung, als daß die rußiſchen Hülfsvölker ſich den 22ſten Julius von den preußiſchen trennen muſten, und über die Oder nach Polen zurückgiengen. Im übrigen hielt die rußiſche Kaiſerin Catharina 2 den mit Preuſſen geſchloſſenen Frieden unverbrüchlich. Colberg ward den 10ten Auguſt durch den preußiſchen Obriſten des Stettiner Beſatzungs Regiments Ernſt Heinrich von Langenau in Beſitz genommen, und das Königreich Preuſſen den königlichen Völkern nach und nach gleichfals eingeräumet. Ein groſſer Theil der ſtettinſchen zahlreichen Beſatzung wurde bald nach geſchloſſenem Frieden, unter Anführung des obgedachten Herzogs von Braunſchweig-Bevern, nach Schleſien geſendet. Der König zog aus den abgetretenen ländern eine Menge junger Mannſchaft, um ſeine Heere zu verſtärken, und es hatte überhaupt der mit Rußland geſchloſ-

e) Er ward wegen dieſer angenehmen Nachricht ſogleich zum Obriſtwachtmeiſter erkläret.

ſene Friede für die preußiſche Lande die glücklichſten Folgen f).

In Sachſen und Schleſien ward hingegen dieſes Jahr mit gröſter Hitze von beiden Theilen gefochten. In Sachſen war das Reichsheer durch eine groſſe Anzahl kaiſerlich königlicher Völker verſtärket worden. Nach einem zum Vorſchein gekommenen Verzeichniß beſtand daſſelbe ſchon im April aus 20000 Mann, auſſer dem ſtunden 40 Bataillons nebſt eben ſo viel Grenadiercompagnien und 20 Eſcadrons kaiſerlich königlicher Völker in Sachſen. Der Prinz Heinrich, welcher zu Hof bey Oſchatz ſein Hauptquartier hatte, verlegte ſeine Völker von Leipzig bis Meiſſen und Borne, behauptete den vortheilhaften Poſten bey den Katzenhäuſern, und erſtreckte bis an die Saale ſeine Vorpoſten. Die preußiſche Stellung von Cosdorf bis Lichtenſee, und diejenige, welche der öſterreichiſche Generalfeldzeugmeiſter Franz Moritz Graf von Laſcy von Groſſenhayn bis an die Elbe bey Merſchwitz inne hatte, ward, vermöge eines mit dieſem General geſchloſſenen Vertrages, binnen 3 Monaten nicht beunruhiget. Mit den Reichs- und den bey Dresden ſtehenden Völkern aber ward mitten im Winter der kleine Krieg unaufhörlich fortgeſetzet. Den 4ten Jenner überfielen einige preußiſche Huſaren vom Regiment Dingelſtädt, die einige Dragoner von Platen und 80 Mann Fußvolk bey ſich hatten, die bey Borna, unweit Leipzig, ſtehende kaiſerliche leichte Völker, machten 41 Mann, darunter 1 Lieutenant bey Zweybrück Dragoner, zu Gefangenen, und erbeuteten 43 Pferde. Als bald darauf zu Anfang des Jenners der

f) Sieh: Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 10. S. 343 f. B. 11. S. 228 f. Beyträge zur Kriegsgeſch. B. 16. S. 331. B. 15. S. 255 f. Leben Friedr. 2. Kön. v. Preuſſen B. 7. S. 13 : 33.

der Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen mit den gegen die Ruſſen gebrauchten Völker aus Pommern in Sachſen anlangte, geriethen alle Poſtirungen der kaiſerlichen und Reichsvölker in Bewegung. Dieſer General zog ſich den 11ten Jenner von Skeuditz nach Lützen. Den folgenden Tag nach Pegau, und den 13ten nach Zeitz. Hier ſtand der Generallieutenant Gabriel Freiherr von Luſinsky mit einem anſehnlichen Haufen, der ſich aber, um nicht abgeſchnitten zu werden, zurückzog, und zu Zeitz einige Lebensmittel im Stich ließ. Der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim vertrieb an eben dem Tage die Oeſterreicher aus Borna, und machte 80 Kriegsgefangene. Der öſterreichiſche General Campitelli, welcher mit einer anſehnlichen Anzahl Völker Altenburg beſetzt hatte, verließ dieſe Stadt und Gegenden gegen den 14ten, welche darauf ungehindert den 16ten von dem General Platen beſetzt wurden. Ein Grenadierbataillon, welches nebſt etwas Reuterey den 20ſten nach Gera geſchickt worden, kam den 21ſten mit einigen Gefangenen nach Zeitz zurück. Der Generalmajor Carl Friedrich von Meyer ward, um die Winterquartiere bey Naumburg und Weißenfels zu beziehen, den 20ſten dahin geſendet. Zeitz, wo ſich der General Platen ſetzte, blieb der Mittelpunct der preußiſchen Quartiere. Den 23ſten Jenner griffen die Oeſterreicher den Poſten Köſen bey Naumburg an, der Generalmajor von Meyer trieb ſie mit Verluſt von 56 Gefangenen zurück, verlohr aber ſeiner Seits gleichfals einen Officier nebſt etlichen und 20 Mann an Todten und Gefangenen. Seit dieſen Tagen fingen die verſtärkten öſterreichiſchen und Reichsvölker, wieder vorzurücken, an. Sie vertrieben den Generalmajor Stutterheim aus Borna, und rückten mit 3 Regi-

mentern Reuterey und 2 Regimentern Fußvolk gegen Altenburg. Hier ſtund der Obriſte und Commandeur des jungbraunſchweigſchen Regiments Fußvolk, Peter Heinrich von Stojentien, mit den 2 Bataillons dieſes Regiments und 80 kleiſtiſchen Huſaren. Er verließ den nicht zu vertheidigenden Platz, und zog ſich in beſter Ordnung, ohne mehr als 30 Kranke zu verliehren, und 1 Todten nebſt 2 Verwundeten bekommen zu haben, nach Meuſelwitz zurück. Der Generalmajor von Meyer zog ſich aus Weiſſenfels und Naumburg gleichfals an die übrige Völker, die der General von Platen aus Zeitz nach Pegau zurück führete. Den 29ſten Jenner griffen die verſtärkten Reichs- und öſterreichiſchen Völker Pegau an. Der General Platen zog ſich nach Altranſtädt, wobey der Generalmajor Friedrich Auguſt von Schenkendorf in beſter Ordnung den Nachzug machte. Der General Platen rückte den 7ten Febr. abermals bis Pegau vor, den 9ten aber ward er durch die Generals von Luſinsky und Fürſten Lobkowitz von neuem aus Pegau vertrieben, und zog ſich nach Hohenlohe. Der Obriſt leſtwitziſchen Regiments, Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, welcher mit ſeinem Grenadierbataillon Merſeburg beſetzet, trieb nach 1ſtündigen Feuer den 27ſten Febr. den kaiſerl. Jägerhauptmann Otto, der ihn an der Spitze von etlichen 100 Mann überfallen wolte, zurück, ward aber durch die Uebermacht dennoch genöthiget, den 11ten Merz dieſe Stadt zu verlaſſen. Der Obriſtwachtmeiſter lettowſchen Beſatzungsregiments, Chriſtian David von Sydow, welcher von Halle aus, wo er mit etlichen 100 Mann Fußvolk und Huſaren ſich befand, öfters glückliche Streifereien in die Nachbarſchaft that, fiel den 27ſten Merz bey Lauchſtädt in einen Hinterhalt, und ward nebſt einem Lieutenant und

etliche

etlichen 60 Mann gefangen. In der Mitte des Aprils ſetzte der Generalfeldmarſchall, Johann Baptiſt Graf Serbelloni, welcher zugleich die Reichs- und öſterreichiſche Völker anführte, beide in Bewegung. Das Reichsheer, unter dem Generalfeldzeugmeiſter Johann Siegmund Grafen Maquire, zog ſich über Neuſtadt an der Orla, Gera und Ronneburg nach Zwickau, wo es den 4ten May ankam. Der General Luſinsky ſetzte ſich zu Zeitz mit einem beſondern Haufen, der General Kleefeld rückte bis Pegau vor. Der Obriſtwachtmeiſter Otto, welcher die Gegenden von Freyburg und Naumburg deckte, holte den 27ſten April 8 Rathsperſonen aus Halle, als Geiſſel ab. Die Streifereien der öſterreichiſchen leichten Völker wurden bis nahe vor Leipzig erſtrecket, und es ſchien an einer Vereinigung des Reichsheeres mit dem kaiſerlich königlichen kein Zweifel mehr zu ſeyn. Jedoch der unvermuthete Angrif, welcher den 12ten May durch den Prinz Heinrich auf die kaiſerlich königlichen Völker bey Döbeln und Noſſen geſchahe, und für ihn glücklich ausfiel, hinderte die vorgehabte Vereinigung. Die Generals von Kleefeld und Luſinsky zogen ſich von Pegau und Zeitz nach Chemnitz Der General Maquire näherte ſich mit einem Theil des Heeres der Stadt Dresden, und die übrigen unter dem Generalfeldzeugmeiſter Chriſtian Carl Prinzen von Stolberg zogen ſich gegen Zwickau. Dieſer letztere hatte den 21ſten May bey Chemnitz mit dem preußiſchen Generalmajor Joachim Chriſtian von Bandemer, welcher, um den Zug des Prinzen von Stolberg von Zſchopau gegen Zwickau zu beobachten, mit 1000 Pferden und 4 Bataillons zu Chemnitz ſtund, ein Gefechte. Die öſterreichiſchen Generals von Luſinsky, Wecſey und Kleefeld griffen ihn mit vereinigten

Kräften an, die öſterreichiſche Reuterey war ihm überlegen, er muſte 7 Stücke in den Hohlwegen zurücklaſſen, und ſich mit Verluſt von 4 bis 500 Mann nach Oederau zurückziehen g). Der Generallieutenant Hanß Wilhelm von Caniß, welcher mit einer Verſtärkung nach Oederau geſendet ward, vereinigte ſich mit dem General Bandemer, und behauptete dieſe Stellung an der Spitze ſeiner 5000 Mann betragenden Völker gegen den Prinzen von Stolberg, der bey Chemnitz vortheilhaft gelagert war, bis gegen das Ende des Junius. Als aber die Völker, welche der Obriſt Wilhelm Sebaſtian von Belling, nach dem mit Rußland und Schweden geſchloſſenen Frieden, aus Pommern herbeiführete, in Sachſen angelangt waren, ſetzte ſich der Generallieutenant Friedrich Wilhelm von Seidlitz an deren Spitze, ſtieß zu dem General Canitz bey Oederau, und trieb das Reichsheer bis nach Franken zurück. Der General Luſinsky ging mit den unterhabenden Völkern nach Böheim, der Prinz von Stolberg aber über Zwickau und Hof nach der Gegend von Münchberg zurück. Der General Seidlitz erhielt ſeinen Endzweck, den Einfall des Generalmajors von Kleiſt in Böheim zu erleichtern, und ſetzte ſich bey Zwickau. Bald darauf, nemlich den 5ten Julius, rückte der Prinz von Stolberg von Münchberg wieder nach Hof; der General Luſinsky aber nach Eger vor. 5000 Mann von dem Reichsheer blieben unter dem pfälziſchen Generallieutenant Johann Wilhelm Graf von Eſſern bey Lengefeld ſtehen, die übrigen unter dem Prinzen von Stolberg rückten nach Schneeberg, und vereinigten ſich daſelbſt den 15ten Julius mit dem

g) Beſiehe von dieſem Gefechte Beiträge zur Kriegegeſch. B. 16. S. 392 Denkw. Friedrichs des Groſſen B. 11. S. 56 f. Leben Friedr. 2. Kön. in Pr. Th. 7. S. 49 f.

dem General Luſinsky. Die Gegenwart des Reichsheeres im Erzgebürge konte dem Prinz Heinrich nicht gleichgültig ſeyn. Er ſchickte dannenhero den Generallieutenant von Seidlitz, nachdem er ihn vorher verſtärket, den 20ſten Julius von Zwickau gegen das Reichsheer ab. Dieſer General ging auf Kirchberg, da zugleich der aus Böheim zurückkommende Generalmajor von Kleiſt demſelben von Marienberg aus in den Rücken gehen ſolte. Allein der Prinz von Stolberg zog ſich ſehr eilig in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten Julius von Schneeberg nach Auerbach, und ſodenn über Oelsnitz nach Franken zurück. Der General Seidlitz konte ihn nur noch mit der Reuterey erreichen, fiel ihm in den Nachzug, machte 400 Gefangene und erbeutete 600 Wagen, die auſſer dem Gepäcke auch viele Regimentsgelder enthielten. Der General Seidlitz that darauf einen Einfall in Böheim, das Reichsheer aber zog ſich in der Mitte des Auguſts durch Böheim zu dem kaiſerlichen Heer in Sachſen. Da nun zur Bedeckung von Franken nur ein mäßiger Haufen unter dem Generallieutenant Michael Gottfried von Roſenfeld zurück blieb, ſo rückte der Generalmajor Wilhelm Sebaſtian von Belling den 12ten Auguſt von Zwickau über Münchberg und Bayreuth nach Franken, verfolgte den General Roſenfeld bis Bayreuth, that einen Verſuch Eger zu überrumpeln, und zog ſich, da dieſes Unternehmen nicht gelingen wolte, wieder nach Sachſen zurück. Es that ſich bey dieſem Zuge insbeſondre das Regiment von Belling hervor. Deſſen Obriſtwachtmeiſter von Wolky vertrieb den 12ten Auguſt die gegenſeitigen Vorpoſten aus Limbach, und brachte nebſt 23 Gefangenen 25 erbeutete Pferde zurück. Der Obriſtwachtmeiſter von Meſeberg grif bey Schauenſtein die ottoiſchen Jäger an, und machte da-

von 2 Officiers nebſt 79 Gemeinen zu Gefangenen, die übrigen wurden niedergeſäbelt oder zerſtreuet. In Kupferberg wurden von den ottoiſchen Jägern 1 Officier und 50 Mann gefangen, auch 60 Pferde erbeutet. In Bayreuth wurde ein groſſer Vorrath von Brod und Haber den Preuſſen zu Theil. Auf dem Zuge durch Böheim grif der Obriſtwachtmeiſter Auguſt Friedrich von der Schulenburg den mit 300 Pferden bey Kudig ſtehenden öſterreichiſchen Obriſtwachtmeiſter Johann Hallasz den 4ten September mit ſolchem Erfolg an, daß er 38 Mann gefangen nahm, eben ſo viel Pferde erbeutete, und die übrigen zerſtreuete. Der Prinz Heinrich zog, da die Reichsvölker ſich mit dem kaiſerlichen Heer bey Dresden zu vereinigen Anſtalt machten, alle abgeſonderte an ſich, um dem verſtärkten und überlegenen Gegentheil die Spitze bieten zu können. Der Generalmajor von Kleiſt muſte, um das Heer von der Seite zu decken, bey Einſiedel mit 4 Bataillons ſtehen bleiben, der Generalmajor von Belling aber ſich nach der Lauſitz ziehen, weil der General Haddick, welcher ſtatt des Feldmarſchalls Grafen Serbelloni den Oberbefehl des öſterreichiſchen Heeres übernommen hatte, den General Luſinsky über Bautzen nach Görlitz, wo ein Theil zu dem königlichen Heer in Schleſien gehöriger Völker, unter dem Generalmajor Johann Ernſt von Schmettau ſtand, geſendet hatte. Der General Luſinsky ließ nur 1 paar Bataillons nebſt einem Regiment Huſaren unter dem Generalmajor Grafen von Hohenzollern im Lager von Reichenbach jenſeit der Elbe zurück, ging den 22ſten von Bautzen wieder ab, und ſtieß den 25ſten zu dem Hauptheer bey Dresden. Dieſes that den 27ſten, 28ſten und 29ſten verſchiedene Angriffe auf den Prinz Heinrich, welcher ſich nach Freyberg zog, und über 300

Gefan-

Gefangene mit zurück nahm. Der Prinz Heinrich verließ in der Folge Freyberg, und zog ſich, nachdem der General Haddick den 15ten October einen neuen Angrif gethan, nach Groß Voigtsberg zurück. In dieſer Gegend zog er den 27ſten October den Generalmajor von Schmettau mit ſeinen unterhabenden Völkern, der aus der Lauſitz kam, an ſich. Bald darauf, nemlich den 29ſten grif er das Reichsheer unter dem Prinzen von Stolberg, welches ſich bey Freyberg zu verſchanzen angefangen hatte, unvermuthet an. Das öſterreichiſche Heer, welches bey Dresden ſtand, ſchickte einen Theil der preußiſchen aus Schleſien kommenden Verſtärkung entgegen, die übrigen beobachteten den preußiſchen Generallieutenant von Hülſen, der bey Freyberg ſtand. Der Prinz Heinrich hatte es alſo nur allein mit dem Reichsheer, welches aus 49 Bataillons und 68 Schwadronen beſtand, zu thun. Gegen dieſes führte er 24 Bataillons, 5 Freibataillons und 60 Schwadronen an. Die Reichsvölker wehrten ſich hartnäckigt; allein ſie wurden durch die Tapferkeit der Preuſſen dennoch zum Rückzuge genöthigt. Dieſe erbeuteten, auſſer vielen Pulverwagen, das Lager von 2 Regimentern, 28 Stücke, 9 Fahnen und Standarten; und machten den Generallieutenant Anton Franz Freiherrn von Roth, den Obriſten rothſchen Regiments Carl Eberhard Wunibald, Reichsgrafen von Truchſeß, und 77 andere Officiers nebſt 4333 Unterofficiers und Gemeine zu Gefangenen. Die Preuſſen bekamen an Todten und Verwundeten ohngefehr 1400 Mann. Der Obriſtlieutenant und Commandeur des Küraßierregiments Schmettau, Friedrich Wilhelm von Röder, welcher ſich an der Spitze deſſelben hervorgethan, befand ſich nebſt dem Obriſtwachtmeiſter eben dieſes Regi-

ments,

ments, Ernſt Chriſtoph von Hohendorf, unter den Verwundeten. Der glückliche Erfolg dieſes Treffens h), war der weiſen Einrichtung des Prinzen Heinrich, der Tapferkeit der Völker, der Klugheit, mit welcher der Generalmajor Friedrich Wilhelm von Kleiſt den Vorderzug geführet, dem Dienſteifer des Generallieutenants von Seidlitz, welcher wechſelsweiſe vor dem Fußvolk und der Reuterey gefochten, und der Geſchicklichkeit, mit welcher die Generalmajors Johann Friedrich von Stutterheim, und Wilhelm Sebaſtian von Belling die gemachten Entwürfe ausgeführet, zuzuſchreiben. Der Hauptmann jungſtutterheimſchen Regiments Fußvolk, Georg Dietrich von Pfuhl i), that mit 300 Freiwilligen den Angrif auf die Verhacke und Schanzen des Spittalwaldes, welche linker Hand Klein-Schirna lagen. Nach drey Angriffen vertrieb er den Gegentheil aus den Redouten, und der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim beſetzte darauf das Holz. Nach dieſem Treffen ſetzte ſich das Reichsheer bey Altenberg, von da daſſelbe durch Böheim nach Franken ging, und in dieſem Kreiſe zu Ende des Jahres die Winterläger bezog k).

Mit den kaiſerlichen Völkern, welche in Sachſen bey Dresden ſtunden, hatten die preußiſchen Völker unter dem Prinz Heinrich in dieſem Feldzuge verſchiedene hitzige

h) Beſiehe von dieſem Treffen die Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 11. S. 136 f. Beiträge zur Kr. Geſch. B. 17. S. 420 f. In dem 7ten Th. des Lebens Friedr. 2. Kön. v. Pr. S. 67 f. ſind ſowohl die beiderſeitigen Berichte, als die Abbildung dieſer Schlacht befindlich.

i) Er ward wegen ſeines Wohlverhaltens bald darauf zum Obriſtwachtmeiſter erkläret.

k) Siehe überhaupt von dieſem Feldzuge die Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groſſen B. 11. S. 3-198. Beiträge zur Kriegsgeſchichte B. 16. S. 383-437. Leben Friedrichs 2. Kön. in Pr. B. 7. S. 33-84.

ge Gefechte. Im Winter fielen nur einige kleine Scharmützel vor, die Freijäger des Obriſten von Kleiſt giengen unter Anführung des Hauptmanns Kümpel den 17ten Jenner in der Nacht über die Mulda, erbeuteten 2 Stücke, nahmen eine Redoute weg und machten etliche 20 Gefangene. Hingegen griffen die öſterreichiſchen Völker den 21ſten Jenner in der Nacht die preußiſchen Poſten zu Eula und Gruna, welche die Katzenhäuſer deckten und von den Freibataillons Schack und Colignon beſetzt waren, an, dieſe muſten ungefehr 200 Gefangene, nebſt 4 Stücken im Stich laſſen. 100 Mann des Freiregiments Quintus, welche in einer Redoute bey Meiſſen ſtunden, wurden zu eben der Zeit unter Begünſtigung der Nacht überfallen, und zu Kriegsgefangenen gemacht. Gegen Morgen kamen die preußiſchen verſtärkt zurück, und beſetzten alle ihre Poſten wieder. Bald darauf nemlich den 1ſten April überfielen einige 1000 Mann leichter öſterreichiſcher Völker das Grenadierbataillon des Obriſten Friedrich Joachim von Rathenau, welches im Dorf Gerthen bey Grimma ſtand und 486 Mann ſtark war. Die Tapferkeit und Standhaftigkeit dieſes Bataillons trieb den gegenſeitigen Angrif ab, es wehrte ſich 3 Stunden lang auf freiem Platze unter beſtändigen Feuer, machte von dem Feinde 72 Mann gefangene, und verlohr 17 Todte und 50 Gefangene; dahingegen auf öſterreichſcher Seite weit mehr getödtet und verwundet worden. Von dem preußiſchen Heer gieng der meiſte Theil der Völker, welche der Generallieutenant von Platen aus Pommern und Sachſen geführet hatte, unter Anführung des Generalmajors Friedrich Auguſt von Schenkendorf durch die Lauſitz zu dem königlichen Heer nach Schleſien. Von dem kaiſerlichen Heer bey Dresden zogen gleichfals von

Zeit zu Zeit anſehnliche Verſtärkungen nach Schleſien. Da nun dem unerachtet der Generalfeldmarſchal Graf Serbeloni, ob er gleich überall geſchwächt war, ſeine ganze vorige Stellung beybehielt, ſo faſſete der Prinz Heinrich den Entſchluß, über die Mulde zu gehen, und durch einen unermüdeten Angrif die vorhabende Vereinigung des kaiſerlichen und Reichsheeres zu verhindern. So bald alſo die 5 Batallions und 1 Dragonerregiment, welche von den Völkern, die unter dem Herzog von Würtenberg aus Pommern nach Schleſien rückten, zu dem Heer in Sachſen beſtimmt waren, den 9ten May bey Oſchatz angelanget, wurden zu dem Uebergange über die Mulda ſogleich die Anſtalten vorgekehret. Den 12ten geſchahe ſolcher unter Bedeckung eines heftigen Stückfeuers bey Döbeln an verſchiedenen Orten. Man machte den Generalmajor Johann Franz, Freiherrn von Zettwitz nebſt 43 andern Officiers und 1536 Gemeinen zu Gefangenen, und erbeutete 3 Stücke. Der Prinz Heinrich nahm darauf ſein Hauptquartier zu Grumbach, von da er es den 14ten nach Freiberg verlegte. Es thaten ſich bey dieſem Gefechte 1) der Generallieutenant von Seidlitz, der Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim, der Obriſte Friedrich Wilhelm von Kleiſt, die kleiſtiſchen Jäger, der Obriſte Bernhard Alexander von Düringshofen, welcher den Vorderzug führte, die kleiſtiſchen Huſaren, welche dem Küraßierregiment de Ville die Pauken abnahmen, und, ſo wie alle übrige leichte Völker, an Gepäcke und Pferden groſſe Beute machten, der Obriſtwachtmeiſter und Chef eines Freibataillon von Jeney, welcher bey Roßwein 2 Croatenbataillons in Unordnung brach-

1) Siehe die Beſchreibung deſſelben in dem Leben Friedrichs 2. Kön. v. Pr. Th. 7. S. 92 f. Beiträge zur Kriegsgeſch. B. 16. S. 383. Denkw. Friedr. d. Gr. B. 11. S. 44 f.

brachte, und nebſt einem Officier 50 Mann zu Gefangenen machte, beſonders hervor. Der preußiſche Hauptmann le nobleſchen Freibataillons von Schmidhenner überfiel den 8ten Julius die öſterreichſchen Vorpoſten bey Heckendorf und machte einige Gefangene. Der Angrif, welchen der Generalfeldmarſchall Graf Serbelloni den 1ſten Jun. auf alle preußiſche Vorpoſten thun ließ, hatte nicht die gehofte Wirkung, er muſte ſich mit Verluſt von 1000 Mann an Todten und Verwundeten zurückziehen, und weil zu gleicher Zeit das Reichsheer aus Sachſen durch den Generallieutenant von Seidlitz nach Franken getrieben ward: ſo bekam der zum Generalmajor ernennte Obriſt von Kleiſt Gelegenheit, zu Anfang des Julius einen Einfall in Böheim zu thun. Er hob den 3ten Julius bey Einſiedel 200 ſächſiſche Carabiniers nebſt 4 Officiers auf, und kehrete ſodenn wieder nach Freyberg zurück. Der General Serbelloni ſtellte darauf, um die Streifereien der leichten preußiſchen Völker zu hindern, 5 Bataillons, nebſt dem Dragonerregiment Bathiany, unter dem Generallieutenant von Blounquet bey Einſiedel. Der Generalmajor von Kleiſt grif den 18ten Julius die bey Einſiedel gemachte Verſchanzungen an, erbeutete 1 Stück, und ſchmiß das Regiment Bathiany, welches 300 Mann und 200 Pferde verlohr, völlig über den Haufen. Er kehrte ſodenn wieder nach Sachſen zurück. Der General der Reuterey, Prinz Chriſtian Philipp von Löwenſtein-Wertheim, muſte darauf, um die Grenzen von Böheim beſſer zu decken, mit 12 Bataillons und 5 Reuterregimentern ſich bey Töplitz ſetzen. Dem unerachtet that der Generallieutenant von Seidlitz einen neuen Einfall in Böheim. Dieſer General machte ſogleich den 1. Auguſt über 200 Gefangene, und den 2ten grif er den Prinz von Löwenſtein bey Töplitz an. Der Gegentheil befand ſich in einer ſehr vortheilhaften Stellung, er konte denſel-

ben nicht vertreiben, und verlohr an Gefangenen 1 Obriſtwachtmeiſter nebſt 80 Gemeinen. Er zog ſich darauf, nachdem dieſe Unternehmung überhaupt 200 Mann gekoſtet, wieder nach Sachſen und brachte über 400 Gefangene, darunter 5 Officiers waren, dahin zurück. Bey dieſem Zuge thaten ſich beſonders der Rittmeiſter Chriſtian Ludwig von Lau vom kleiſtiſchen und der Rittmeiſter von Nordheim vom dingelſtädtſchen Huſarenregiment an der Spitze von 200 Pferden, hervor, indem ſie die öſterreichſche Reuterey Piquets in der Nacht angriffen und 1 Officier nebſt 50 Pferden als Gefangene fortführten. Der Obriſtwachtmeiſter von Jeney, welcher mit 250 Freiwilligen von ſeinem und dem courbierſchen Freibataillon und 50 Pferden den Gegentheil bey Frauenſtein beunruhigte, verlohr einige Officiers und Mannſchaft an Gefangenen, und muſte ſich wegen der gar zu groſſen Ueberlegenheit zurückziehen. Im Auguſt ging der Prinz von Stolberg aus Franken nach dem Saatzerkreiſe, der neue Anführer des kaiſerlichen Heeres und General der Reuterey, Andreas Freiherr von Haddick, machte nunmehro alle Anſtalten, den Prinz Heinrich aus dem Erzgebürge zu vertreiben. Er kündigte den 24ſten Septemb. den ſeit dem Winter für die Gegend rechter Hand der Elbe beobachteten Vertrag ſogleich wieder auf, ſchickte einige Völker unterhalb Meiſſen nach Groſzdobritz, und grif, nachdem er alle in Böheim an der Grenze geſtandene Völker nach Sachſen gezogen, den 27ſten September die preußiſchen Poſten bey Freyberg, Dippoldswalde und Frauenſtein mit vereinigten Kräften an. Die Preuſſen, welche an den Orten, wo der Gegentheil mit 2, 3 auch 8 Bataillons anruckte, oft nur eins entgegen ſetzen konten, wehrten ſich dem unerachtet tapfer. Endlich aber muſten ſie, um den Weg nach Freyberg ſich nicht abſchneiden zu laſſen, ſich den 30ſten Septem-

ber

ber zurückziehen. Der preußiſche Verluſt war bey dieſer Gelegenheit gar nicht beträchtlich. Sie nahmen über 300 Kriegsgefangene mit zurück und der Gegentheil ſolte an 2000 Mann an Todten und Verwundeten verlohren haben. Es thaten ſich bey dieſem Angrif m) die preußiſchen Generalmajors Friedrich Wilhelm von Kleiſt und Johann Friedrich von Stutterheim, der Obriſte altſidowſchen Regiments, Thomas Ferdinand von Taube, der Brigadier der Reuterey und Chef eines Cüraßierregiments Leopold Sebaſtian von Mannſtein, der Obriſtwachtmeiſter plettenbergſchen Dragonerregiments Carl von Eberſtein, der Obriſtlieutenant und Commandeur eines Grenadierbataillons, ſo aus den 4 Grenadiercompagnien der Regimenter Jungſchenkendorf und Moſel beſtand, Henning Ernſt von Behr, der Hauptmann bey Altſtutterheim, Heinrich Gottlieb von Cannewurf, der lieutenant golziſchen Regiments Carl Ludwig von Bork und der Ingenieurlieutenant la Villette beſonders hervor, wie auch die Regimenter Plettenberg Dragoner, Altſtutterheim Fußvolk und das Grenadierbataillon von Behr. Bald nach dieſem ward das preußiſche Heer nochmals angegriffen, und den 15ten October, weil ihn der überlegene Gegentheil in den Rücken gekommen, mit Verlaſſung Freyberg ſich nach Schirna zurückzuziehen genötiget. Den 13ten und 14ten October grif der Gegentheil alle preußiſche Vorpoſten an, die Freibataillons von Gſchray, von Bequignol und das Freiregiment Collignon, welche durch das erſte Bataillon Dragoner von Meyer, 4 Schwadronen von den kleiſtiſchen und dingelſtädtſchen Huſaren, wie auch die leichte Reuterey von Gſchray und Glaſenapp gedecket

 wur-

m) S. die Beſchreib. dieſes Gefechtes in dem 7 B. des Leb. Friedr. Kön. in Pr. S. 140 f. Denkw. Fr. d. Gr. B. 11. S. 109 f. Beitr. B. 16. S. 409 f. B. 17. S. 85 f.

wurden, trieben den Gegentheil zurück und machten 2 Officiers nebſt 50 Dragonern und Huſaren zu Gefangenen. Den 15ten October geſchahe endlich der Hauptangrif unter einem entſetzlichen Stückfeuer. Die Regimenter Fußvolk Salmuth und Lehwald, nebſt dem Croatenbataillon Kleiſt litten an dieſem Tage beſonders. Faſt das ganze Regiment von Salmuth und das Grenadierbataillon von Kalkſtein geriethen in die Kriegsgefangenſchaft. Das ganze Ufer der Mulda, wo ſich 14 preußiſche Bataillons befanden, ward angegriffen, allein ohne den geringſten Vortheil, indem auf dieſer Seite 4 Officiers und über 600 Gemeine von den Preuſſen gefangen wurden. Unterdeſſen war der Gegentheil nicht allein dem preußiſchen rechten Flügel, ſondern auch dem linken Flügel im Rücken gekommen, und der Prinz Heinrich muſte ſich alſo nach Großvoigtsberg zurückziehen. Preußiſcher Seits wurden 10 Stücke verlohren, die Todten und Verwundeten betrugen ſich auf 700 Mann, eben ſo viel wurden gefangen. Der Generallieutenant von Seidlitz, der Brigadier Bernd Alexander von Düringshofen, und der Generalmajor Joh Friedrich von Stutterheim thaten ſich an dieſem Tage beſonders hervor. Die den 29ſten October vorgefallene Schlacht bey Freyberg veränderte die Umſtände auf einmahl. Das Reichsheer bekam dadurch einen anſehnlichen Verluſt, die preußiſche Verſtärkung, unter dem Generallieutenant Grafen von Neuwied, ſtieß ungehindert zu dem Prinz Heinrich, der Generalmajor von Kleiſt that den 3ten einen neuen Einfall über Einſiedel in Böheim, ſtreifete bis vor die Thore von Prag, machte eine groſſe Menge Gefangene, vernichtete den groſſen Vorrath von Lebensmitteln zu Saatz, welcher auf 900000 fl. geſchätzt ward, und nöthigte die daſige aus 200 Mann beſtehende Beſatzung nach einer hartnäckigten Vertheidigung das Gewehr

zu ſtrecken. Den 7ten November gieng der Prinz Heinrich mit dem gröſten Theil der Völker, weiche er in Bewegung geſetzet hatte, nach Freyberg zurück. An eben dem Tage hatte das Huſarenregiment von Ziethen bey dem Landsberge einen ſehr glücklichen Scharmützel n). Die Oeſterreicher hatten den feſt verſchanzten Poſten bey Landsberg mit dem Bataillon von Harſch 300 Mann Fußvolk, 2 Compagnien Grenadier zu Pferde und einigen 100 Huſaren und Dragonern beſetzet, hinter welchen der Generalmajor von Amadei mit 3 Bataillons bey Somsdorf zur Unterſtützung ſtand. Der Generallieutenant Graf von Neuwied ſetzte ſich den 7ten November in Bewegung, um dieſen Poſten anzugreifen. Die Freibataillons machten einen verſtelten Angrif gegen Mohren, zugleich zog die preußiſche Reuterey, um die Höhen von Herzogswalde zu gewinnen, durch einen ſchlimmen Hohlweg bey Somsdorf. Man zog öſterreichiſcher Seits ſich ſogleich durch Spechtshauſen zurück, allein der Obriſtwachtmeiſter von Prittwitz o), welcher mit dem 2ten Bataillon ziethenſchen Huſarenregiments den Vorderzug hatte, grif, ohnerachtet noch nichts als ſeine Huſaren und das czetteritziſche Dragonerregiment durch den Hohlweg gekommen, ſogleich die feindliche Reuterey an, ſchmiß dieſelbe in das Fußvolk, welches ſich in die Schanze bey Spechtshauſen hinein ziehen wolte, drang in den Verhau ein, hieb viele von dem Fußvolk nieder und machte über 600 Gefangene, wie denn auch 4 Stücke durch ihn erbeutet wurden. Bald darauf, nehmlich den 24ſten November, kam zwiſchen den königlichen und kaiſerlichen Völkern durch die zu Wilsdruf verſamlete Abgeordnete,

n) S. die Beſchr. deſſelben in dem 7 B. d. Leb. Fr. K. v. Pr. S. 179 f.
o) Er ward wegen ſeines Wohlverhaltens zum Obriſtlieutenant und Commandeur des Regiments ernennet.

nete p), ein Vertrag, wegen ruhiger Winterläger zu Stande. Der Zug des Obriſtwachtmeiſters von Schack, und des Generalmajors von Kleiſt nach Franken, waren die einzigen wichtigen Begebenheiten, welche ſich vor Ende des Jahres ereigneten. Erſterer zog ſich den 28ſten Nov. an der Spitze von 140 Mann ſeines Freibataillons und 20 Huſaren von Auma über Saalfeld nach Suhla, wo er den 30ſten November anlangte, alles vorräthige Gewehr, etliche 100 Stück an der Zahl, wegnahm, und nach Saalfeld zurück brachte. Der Zug des Generalmajors von Kleiſt nach Franken geſchahe im November und December mit der gröſten Geſchwindigkeit. Er ging durch Böheim nach Bamberg, von da nach Nürnberg, trieb ſowohl aus Bamberg und Nürnberg als von Windsheim, Rothenburg an der Tauber, dem Bißthum Eichſtädt und andern umliegenden Gegenden Brandſchatzung ein, und zog ſich, als das überlegene Reichsheer aus Böheim in Franken wieder anlangte, mit der gemachten Beute, über Coburg nach Erfurt zurück, nachdem er unter Weges noch aus dem Stift Fulda und Fürſtenthum Meinungen vieles Geld und Geiſſel gehoben hatte q).

In Schleſien ward der Feldzug in dieſem Jahre mit ſehr glücklichem Erfolg geöfnet und beſchloſſen. Zu Anfang des Jahres muſten der Generalmajor Georg Carl von der Gablenz und Johann von Grant an der Spitze von 9 Bataillons und 4 Schwadronen aus Oberſchleſien Pferde, Futter, Geld und Lebensmittel beitreiben. Ein anderer Haufe bedeckte die Zufuhr aus Polen, und im April zogen

ſich

p) Es waren ſolches preußiſcher Seits der G. L. Anton v. Krockow und der Obriſt bey Czetteritz Dragoner, Achaz Heinrich von Alvensleben, kaiſ. königl. Seits der G. L. Joſeph Freiherr von Ried, und der Obriſt Tomioti de Fabris.

q) Beſ. von der Geſch. dieſes Feldz. Leb. Fr. K. v. Pr. B. 7. S. 1 : 196. Beitr. B. 16. S. 372 f. Denkw. Fr. d. Gr. B. 11. S. 1 : 198.

ſich aus Sachſen von beiden Heeren viele Völker nach Schleſien. Der Obriſtwachtmeiſter gersdorfſchen Huſarenregiments von Ghylani der ältere und jüngere, die Rittmeiſter von Grahnert, von Czekely und v. Reibnitz, alle 3 vom Regiment Gersdorf Huſaren, wie auch der Obriſtlieut. finkenſteinſchen Dragonerregiments, Carl Erdmann von Reitzenſtein, hatten mit den öſterreichiſchen leichten Völkern verſchiedene glückliche Scharmützel. Der letztere machte bey Lampersdorf den 14 May 2 Hauptleute, 4 Subalternofficiers nebſt 100 und etlichen 80 Gemeine zu Gefangenen. Die pommerſchen Provinzialhuſaren, welche 4 Eſcadrons ſtark, unter Anführung des Obriſtwachtmeiſt. v. Hohendorf in der Gegend von Neiß ſtanden, wurden den 21 May Nachts um 1 Uhr durch den öſterr. G. L. v. Draskowitz an der Spitze eines ſehr ſtarken Haufens, angegriffen, aber durch den G. M. Johann von Grant, der mit 150 Mann des jungſchenkendorfſchen Regiments von Neiß heraus rückte, ſo gut unterſtützt, daß mehr als 50 Mann niedergehauen, der G. L. Graf Draskowitz, der O. L. Graf Reißig, vom Regiment Erzherzog Joſeph, nebſt noch 4 Officiers und über 180 Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch mehr als 200 Pferde erbeutet wurden. Bald darauf erhielt das preußiſche Heer in Schleſien eine anſehnliche Verſtärkung. 20000 Mann rußiſche Völker ſtieſſen unter Anführung des Generals Zacharias Graf Czernichew zu dem preußiſchen Heere, nicht weniger kam der gröſte Theil der gegen die Ruſſen und Schweden in Pommern gebrauchten Völker, unter Anführung des Generals, Herzog Auguſt Wilhelm v. Bevern, und des G. L. Herzog Friedrich Eugen v. Würtenberg in Schleſien an. Der König nahm gegen Ende des May ſein Hauptquartier zu Betlern, anderthalb Meilen von Breslau. Den 1ſten Julius ſtieſſen die rußiſchen Völker zu ſeinem Heer, und daſſelbe beſtund nunmehro aus folgenden Regimentern:

Der

Im Julius 1762. Der König.

General der Reuterey von Ziethen. General der Infanterie von Manteufel. Czernichef. Ziethen.

Generallieutenants: von Krockow. Palmbach. Lapuchin. Pr. Würtenberg.

10 ſchw. Kan. 10 öſter. 10 öſterr. 10 öſterr. 10 ſchwere Kan. 10 Brummer.

G.M. v. Schmettau. Flanß. Knobloch. Lottum. Saldern. Schenkendorf. Benkendorf. Piethof. Numers. Lölhöfel. Schwerin.

3 Eſc. Garde du Corps.
5 : Gens d'Armes.
5 : Seidlitz.
5 Manſtein.

1 Gren. Bat. Golſchkin.
2 : Czernichef.

2 B. Repnin.
2 : Lapuchin.

2 : Palmbach.
1 : Kolopackin.

1 Grb. Haack.
2 B. Lindſtedt.
2 : Forcade.
2 : Altbraunſchweig.
2 : M. Carl.
2 : Moſel.
2 : Pr. Heinr.
2 : Moritz.
2 : Thiele.
1 Gr. B. Rothenburg.
1 : Görne.
1 : Moſch.
5 Eſc. Bredow.
5 : Vaſold.

5 Eſc. Spaen.
5 : Prinz Heinrich.

8 ſchwere Haubitzen. 8 leichte. 6 leichte. 8 ſchwere Haubitzen.

10 Brummer. 10 öſterr. 12 leichte 12pfündige. 10 öſterr.

G.M. Bülow. Möllendorf. Rammin. Dunten. Dolgorucki. Zaſtrow.

5 Eſc. Czetteritz.
5 : Zaſtrow.
5 : Oſthof.

2 B. Stoffel.
2 : Benkendorf.

2 : Dolgorucki
2 : Piethof.
2 : Numers.

1 Gr. Bat. Anhalt.
2 B. Syburg.
2 : Zeunert.

2 : Preuſſen.
2 : Garde.
1 : Saldern.
1 : Drach.

10 Eſc. Bayreuth. Dragoner.

Auf dem linken Flügel.

G.M. Pr. Carl v. Curland. Maslow.

1 Gren. B. Patkul.
1 : Dolgorucki.

1 B. Numers.

10 Eſc. Ziethen.
10 : Malachowski.
1 B. Salenmon.
1 : Schony.
1 : Fußjäger.
5 : Coſacken.
1 Eſc. moldauiſche Huſaren.
5 : Bosniacken.
10 : Loſſow.

Corp.

Corps des G. L. v. Werner.

Brig. Nimſchefski.
- 1 Grb. Kleiſt.
- 1 : Butberg.
- 1 : Buſch.
- 1 : Bock.
- 1 : Benkendorf
- 1 : Thielau.

- 5 Eſc. Flanz.
- 1 B. Courbiere.
- 2 : Härd.
- 10 Eſc. Werner.

Corps des G. L. Gr. v. Neuwied.

Gablenz.
- 1 : Falkenhayn
- 1 : Schwarz.
- 2 B. Ramin.

G. M. Ziethen.
- 2 : Gablenz.
- 2 : Ferdinand.
- 2 : Thadden.

Lentulus.
- 5 : Platen.

12 leichte 12pfündige.

G. M. v. Thadden.
- 2 Bat. Finck.
- 2 : Dohna.

G. M. v. Braun.
- 2 : Braun.
- 2 : Leſtwitz.
- 2 : Ziethen.

Generalmajor Prinz von Bernburg.
- 3 Bat. von Bernburg.
- 2 : Wunſch.
- 3 Eſc. Schony.
- 10 : Gersdorf.

Corps des Gener. Herzogs von Bevern.

Thiele.
- 1 Grb. Rothkirch.
- 1 : Ingersleb.
- 2 B. Caſſel.

Obr. Stechow.
- 2 : Canitz.
- 2 : Wied.
- 2 : Schenkendorf.
- 2 : Jungbraunſchweig.

G. M. Zeuner.
- 2 : M. Heinrich.
- 1 Grb. Chavet.
- 1 : Hachenberg.

- 10 Eſc. Möhring.
- 10 Eſc. Somoggi.

Obr. Pomeiske.
- 5 : Pomeiske.

Das öſterreichiſche Heer befand ſich zu Schweidnitz in der allervortheilhafteſten und feſteſten Stellung. Der Beſitz dieſes Ortes gewährte demſelben einen guten Theil von Schleſien, der König wendete alſo alle Kräfte an, um den Krieg von dem ſchleſiſchen Boden zu entfernen, und dieſe Feſtung wieder zu erobern. Mit Anfang des Julius ſetzte ſich das preußiſche Heer in Bewegung. Der Obriſt von Loſſow und Obriſtlieutenant von Reitzenſtein, davon jeder eine Abtheilung leichter Völker, zu welchen auch Coſacken geſtoſſen waren, anführte, machten den Vorderzug, und trieben die gegenſeitigen Vorpoſten mit vielem Verluſt zurück. Den 6ten Julius grif der König den gegenſeitigen Generallieutenant von Brentano, welcher bey Adelsbach ſtund, und alle Berge, beſonders aber den Lerchenberg mit 90 Stücken beſetzet hatte, durch die Regimenter Wunſch r), Leſtwitz, Ziethen und Braun an. Die gegenſeitigen Völker wurden durch Adelsbach bis auf die diſſeits des Hohlweges gelegene Anhöhen getrieben, hier aber von dem Feldmarſchall von Daun durch 8 Regimenter verſtärkt, weshalb die Preuſſen mit Verluſt von etlichen 50 Mann an Todten, wie auch von 9 Officiers und 263 Mann an Verwundeten ſich zurückziehen muſten. Der Verſuch des Generallieutenants Grafen von Neuwied durch Böheim dem öſterreichiſchen Heer in den Rücken zu kommen, und Braunau, wo der öſterreichiſche Hauptvorrath von Lebensmitteln ſich befand, zu erreichen, konte nicht ausgeführet werden. Endlich entſchloß ſich der König, durch einen, auf die Anhöhen von Burkersdorf, Ludwigsdorf und Leutmansdorf gethanen Angrif, die Oeſterreicher aus der vortheilhaften Stellung bey

r) Dieſes Regiment that ſich unter Anführung der beiden Obriſtwachtmeiſter von Bremer und von Dedenroth beſonders hervor, und erſtieg den ſteilen Berg Saſſenberg.

bey Schweidnitz zu bringen. Dieſes ging den 21ſten Julius glücklich von ſtatten. Der Feind ward von allen dieſen Höhen, die ſämtlich verſchanzet waren, vertrieben, bey Ditmansdorf 14 Stücke erobert, und überhaupt auf 600 Gefangene gemacht. Von den preußiſchen Völkern thaten ſich die Regimenter Moritz s) und Moſel, welche unter Anführung des Obriſten Friedr. Wilhelm Grafen von Lottum t) den erſten Angrif thaten, der Generalmajor Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf an der Spitze der Regimenter Garde und Prinz von Preuſſen, das Regiment Bernburg u), der Obriſtwachtmeiſter des Freibataillons von Salenmon, von Favorat, mit ſeinem unterhabenden Bataillon und der Obriſtwachtmeiſter von Hülſen an der Spitze ſeines Freibataillons beſonders hervor. Der preußiſche Verluſt betrug an Todten und Verwundeten noch nicht 700 Mann. Jedoch befanden ſich unter den Todten der Obriſt vom leſtwitziſchen Regiment Bernd Conrad von Troſchke, nebſt dem Obriſtwachtmeiſter Chriſtoph Otto v. Waldau. Der Feldmarſchall von Daun zog ſich darauf in der Nacht vom 21ſten zum 22ſten Julius in das Gebürge nach der Gegend von Tannhauſen zurück.

Auf Befehl der neuen Kaiſerin Catharine, welche nach der Entthronung ihres Gemahls die Regierung übernommen hatte, gingen den 22. Julius die rußiſchen Völker von dem preußichen Heer ab, und durch Schleſien nach Polen zurük.

s) Der Obriſtlieutenant dieſes Regiments, **Carl Chriſtoph** von Plötz, ward zum Obriſten ernennt, und die Obriſtwachtmeiſter **Johann Wilhelm** von **Herzberg** und **Ernſt** von **Hager**, nebſt den Hauptleuten **Bernd Eckart** von **Putkammer** und **Carl Friedrich** von **Raumer** bekamen den Orden pour le Merite.

t) Er ward wegen ſeines Wohlverhaltens ſogleich zum Generalmajor ernennet.

u) Bey dieſem wurden bey ſolcher Gelegenheit der Obriſte **Chriſtian Friedrich** von **Berner** und Obriſtwachtmeiſter **Ludwig** von **Buddenbrock** mit dem Orden pour le Merite begnadiget.

So unerwartet dieſer Umſtand war, ſo machte doch derſelbe, in Anſehung der beſchloſſenen Belagerung von Schweidnitz keine Veränderung. Der König zog verſchiedene Bataillons aus den ſchleſiſchen Feſtungen an ſich, und ließ den Herzog von Bevern welcher mit einem anſehnlichen Haufen Völker in Oberſchleſien geſtanden hatte, nach Niederſchleſien ziehen. Dieſer letztere General, deſſen Vorderzug der Generallieutenant von Werner befehligte, hatte aus Mähren und dem öſterreichiſchen Oberſchleſien nicht allein Brandſchatzung eingetrieben, ſondern auch mit den öſterreichiſchen leichten Völkern verſchiedene glückliche Scharmützel gehabt; wie denn unter andern der Obriſtwachtmeiſter möhringſchen Huſarenregiments, Anton Joſeph Teuffel von Zeulenberg, der mit 250 Pferden zu Ober-Glogau ſtund, 600 Oeſterreicher unvermuthet überfiel, viele niederhieb, 100 Mann gefangen nahm, und noch mehrere Pferde erbeutete. Eben ſo glücklich war der Obriſtwachtmeiſter gersdorfſchen Huſarenregiments, Carl Erdmann Siegmund von Reitzenſtein, welcher zu Ratibor über 200 Pferde wegnahm, und mehr als 100 Reuter zu Gefangenen machte. So bald der Herzog von Bevern ſich aus Oberſchleſien nach Rheinsdorf bey Coſel zurückgezogen, und ſich gegen Schweidnitz wendete, folgte ihm der öſterreichiſche Generallieutenant Philipp Levin Freiherr von Beck auf dem Fuſſe nach. Die Belagerung von Schweidnitz nahm den 7ten Auguſt durch Eröfnung der Laufgraben ihren Anfang. In der Feſtung ſtunden unter dem Commendanten, Generallieutenant Grafen Franz von Guaſco, welcher die Generalmajors Joſeph Baptiſta von Griboval und Ernſt Alexander Friedrich Grafen Gianini unter ſich hatte, 10 bis 11000 Mann, welche mit allen nöthigen wohl verſehen waren. Die zur Belagerung beſtimmte Völ-

ker beſtunden unter dem Befehl des Generallieutenants Bogislaf Friedrich von Tauenzien aus 22 Bataillons und 20 Schwadronen. Den 16ten Auguſt that der Generalfeldmarſchall Graf von Daun einen Verſuch, die belagerte Feſtung zu entſetzen, grif den Herzog von Bevern, welcher mit 25 Eſcadrons und 11 Bataillons auf den Anhöhen hinter Mittelpaile ſtund, mit überlegener Macht an w), verſuchte denſelben von dem königlichen Heer abzuſchneiden, und ſich dadurch einen Weg nach Schweidnitz zu eröfnen, jedoch die preußiſchen Völker hielten den Angrif ſo lange herzhaft aus, bis der König mit einer Verſtärkung anlangte, und dadurch das gegenſeitige Vorhaben vereitelte. Der Obriſt Daniel Friedrich von Loſſow that bey dieſer Gelegenheit mit dem Huſarenregiment von Werner, welches durch die Dragonerregimenter Würtenberg, Czetteritz und Flanß, wie auch einigen Stücken von der reutenden Artillerie unterſtützt ward, auf die öſterreichiſche Reuterey, die aus dem Hohlwege hervorkam, einen ſowohl geordneten und herzhaften Angrif, daß dieſelbe durch den Hohlweg zurückgeſchmiſſen ward, und ſich auf das zu ihrer Unterſtützung angerückte Fußvolk ziehen muſte. Dieſer Angrif entſchied die ganze Sache. Der König bekam dadurch Gelegenheit dem Herzog von Bevern zu Hülfe zu kommen, und der Gegentheil muſte ſich mit Verluſt von 7 Standarten, wie auch 8 Officiers und 1500 Gemeinen an Gefangenen nach ſeinem vorigen Lager bey Habendorf zurück ziehen. Von dem preußiſchen Heer wurden bey dieſer Gelegenheit 997 Mann, darunter 13 Officiers, theils getödtet, theils vermißt und ver-

w) Beſiehe von dieſem Gefechte die Beiträge B. 16. S. 354. und 565 Denkw. Fr. des Gr. B. 11. S. 287 f. Leb Friedr. 2. Kön. v Pr B. 7. § 684. Teutſche Kriegscanzley auf das Jahr 1762. B. 1. S. 878 : 884.

wundet x). Seit dieſem Angrif verſuchte der Generalfeld=marſchall von Daun nichts weiter, um die belagerte Feſtung zu entſetzen. Der Angrif, welcher den 2ten October auf den bey Charlottenbrunn ſtehenden Obriſtwachtmeiſter und Chef eines Freibataillons Otto Caſimir von Hülſen geſchahe, war von keiner Wichtigkeit. Dieſer Officier wehrte ſich tapfer, verlohr 1 Pferd unter dem Leibe, und machte noch 50 Gefangene. Den 9ten October ergab ſich endlich der tapfere Commendant von Schweidnitz zu Gefangenen. Er hatte verſchiedene glückliche Ausfälle gethan, die Arbeit der Belagerer unter der Erde durch Gegenarbeit oft vernichtet, und überhaupt den Ruhm der tapferſten und hartnäckigſten Vertheidigung ſich erworben. Als aber den 9ten ein Pulvervorrathshaus durch eine preußiſche Granade angeſtecket, und dadurch die Kehle des Forts No. 2. völlig über den Haufen geworfen, auch 200 Mann von der Beſatzung in die Luft geſprenget worden, demnächſt durch eine von den Belagerern geſprengte Mine denſelben die Feſtſetzung in dem bedeckten Wege erleichtert ward, überdem kein Entſatz mehr zu hoffen war, ſo ergab ſich die Beſatzung endlich zu Kriegsgefangenen, und mit dieſer Belagerung, bey welcher zwey geſchickte Kriegsbaumeiſter und Schriftſteller, nemlich der kaiſerl. königl. General=

feld=

x) Der König belohnte die Officiers, welche ſich bey dieſer Gelegenheit hervorgethan, beſonders. Die Obriſtwachtmeiſters Heidenreich Philipp Johann Wilhelm von Värſt bey Heſſencaſſel, und Ernſt Philipp von Bork bey Flanß wurden zu Obriſtlieutenants, die Hauptleute Hanß Albrecht Ludwig von Czetteritz bey Marggraf Heinrich, Georg Friedrich von Schätzel bey Treskow, Georg Oſtwald von Czetteritz bey Czetteritz, Dragoner; Aug Wilh. von Schell bey Würtenberg Drag. und Hanß Wilhelm von Kötwig bey Flanß Drag. zu Obriſtwachtmeiſters erkläret. Auſſerdem that ſich auch der Obriſtwachtmeiſter bey Marggraf Heinrich, von Letrow, der Obriſtwachtmeiſter und Commandeur eines Grenadierbataillons von Rothkirch, der Obriſtwachtmeiſter von Pannewitz ꝛc. beſonders hervor.

feldwachtmeiſter, Joſeph Baptiſta von Griboval und der königl. preußiſche Obriſtwachtmeiſter Simon Deodatus le Fevre, in Anſehung der Kunſt und der Erfahrung um den Vorzug ſtritten, machte den Feldzug in Schleſien ein Ende. Der gröſte Theil der kaiſerlichen und preußiſchen Völker zog ſich nach Sachſen. In Schleſien blieb der Herzog von Bevern und General Laudon zurück. Beide ſchloſſen den 24ſten November zu Neu-Bielau, wegen ruhiger Winterläger, einen Vertrag, und es ward alſo auch dem kleinen Kriege Ziel und Maaß geſetzet y).

Bey dem verbundenen Heer, welches ſich der überlegenen franzöſiſchen Macht, mit eben dem Glück als im vorigen Jahre an allen Orten entgegen ſetzte, befanden ſich an preußiſchen Völkern 3 Schwadronen vom Huſarenregiment Rueſch, 2 Schwadronen Malachowsky, das Huſarenregiment des Obriſten Friedrich Wilhelm von Bauer und das Freicorps des Obriſtwachtmeiſters Friedrich Reichsfreiherrn von Trümbach. Dieſelben wohnten ſowohl dem Gefechte bey Grebenſtein und Lutterberg als den übrigen Begebenheiten des Feldzuges mit vielem Ruhme bey. Sie thaten unter andern bey dem Zuge, welcher zu Verwüſtung der franzöſiſchen geſamleten Vorräthe längſt der Werre im Julius geſchahe, demnächſt bey dem den 30ſten Auguſt bey Friedberg vorgefallenen Gefechte, dem den 30ſten September und folgende Tage, unter Anführung des Obriſtlieutenants von Riedeſel vorgefallenen Scharmützel ſich auf eine ausnehmende Weiſe hervor z). Als im November

y) Beſiehe von dem Feldzuge in Schleſien, Denkwürdigk. Friedr. des Gr. B. 11. S. 198 f. Beiträge ꝛc. B. 16. S. 318 f. Leben Friedr. 2. Kön. v. Pr. B. 7. §. 679-686.

z) Beſiehe von dem Feldzuge gegen Frankreich, Beiträge ꝛc. B. 17. S. 336 f. Denkw. Friedr. des Gr. B. 11. S. 393 f. Leb. Friedr. 2. Kön. v. Pr. §. 687-700.

ber der Waffenſtillſtand, und bald darauf der Friede zwiſchen Frankreich und Großbritannien zu Stande kam, zogen ſich die ſämtlichen preußiſche leichte Völker, unter Anführung des obengedachten Obriſten von Bauer nach dem Niederrhein, um von den preußiſchen Ländern, die vermöge des Friedensſchluſſes von den franzöſiſchen Völkern geräumt werden ſolten, Beſitz zu nehmen. Zu gleicher Zeit näherte ſich ein anſehnlicher Theil öſterreichiſcher Völker aus den Niederlanden, um denſelben dieſe Beſitznehmung ſtreitig zu machen. Man glaubte durchgehends, daß es zwiſchen beiden zu einem blutigen Handgemenge kommen würde, allein ein den 20ſten Jenner zwiſchen dem franzöſiſchen Generallieutenant und Commendant zu Weſel Marquis von Langeron und gedachten Obriſten von Bauer geſchloſſenen gütlicher Vertrag machte den Feindſeligkeiten ein Ende, und die preußiſchen Völker, welche durch den gröſten Theil der bey dem verbundenen Heer gebrauchten leichten Völker, die in preußiſche Dienſte traten, verſtärkt wurden, blieben ſo lange am Niederrhein ſtehen, bis ſie nach dem den 15ten Februar zu Hubertsburg gezeichneten Frieden von des Königs Ländern, die bis dahin franzöſiſche Beſatzungen gehabt hatten, ruhigen Beſitz nehmen konten. Durch dieſen ſo lange erwünſchten Frieden gab Friedrich der Groſſe dem teutſchen Reich und ſeinen Ländern die Ruhe wieder. Er kehrte mit Siegeslorbern geſchmückt nach Berlin zurück, und beſchäftigte ſich ſeitdem ſowohl den Kriegsſtaat auf einen dauerhaften und dem Lande weniger beſchwerlichen Fuß zu ſetzen, als auch durch nützliche Einrichtungen ſeinen Ländern, die alle Arten von Kriegsdrangſalen gelitten hatten, wieder aufzuhelfen.

X X.85
I.89

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröter, Philipp <<von>>,

Philipp von Schröter, Königlich preußischen Lieutenants unter dem Hochfü rstlichen Anhalt-Bernburgischen Regiment Fußvolk, Kriegsgeschichte der Preussen von dem Jahre 1655 bis 1763

Frankfurt und Leipzig 1764

Bor. 182 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10014171-1
VD18 10587756